This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

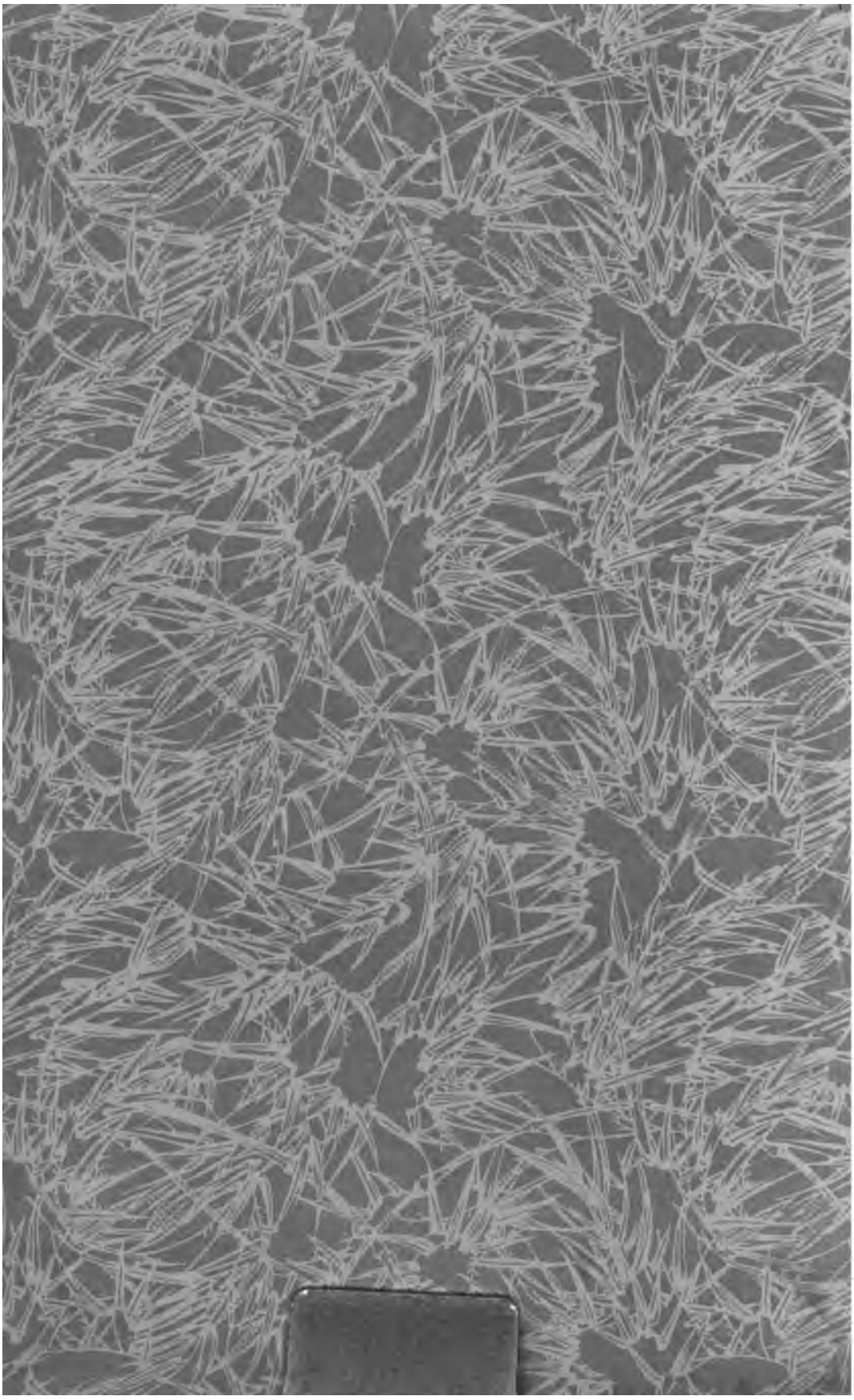
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

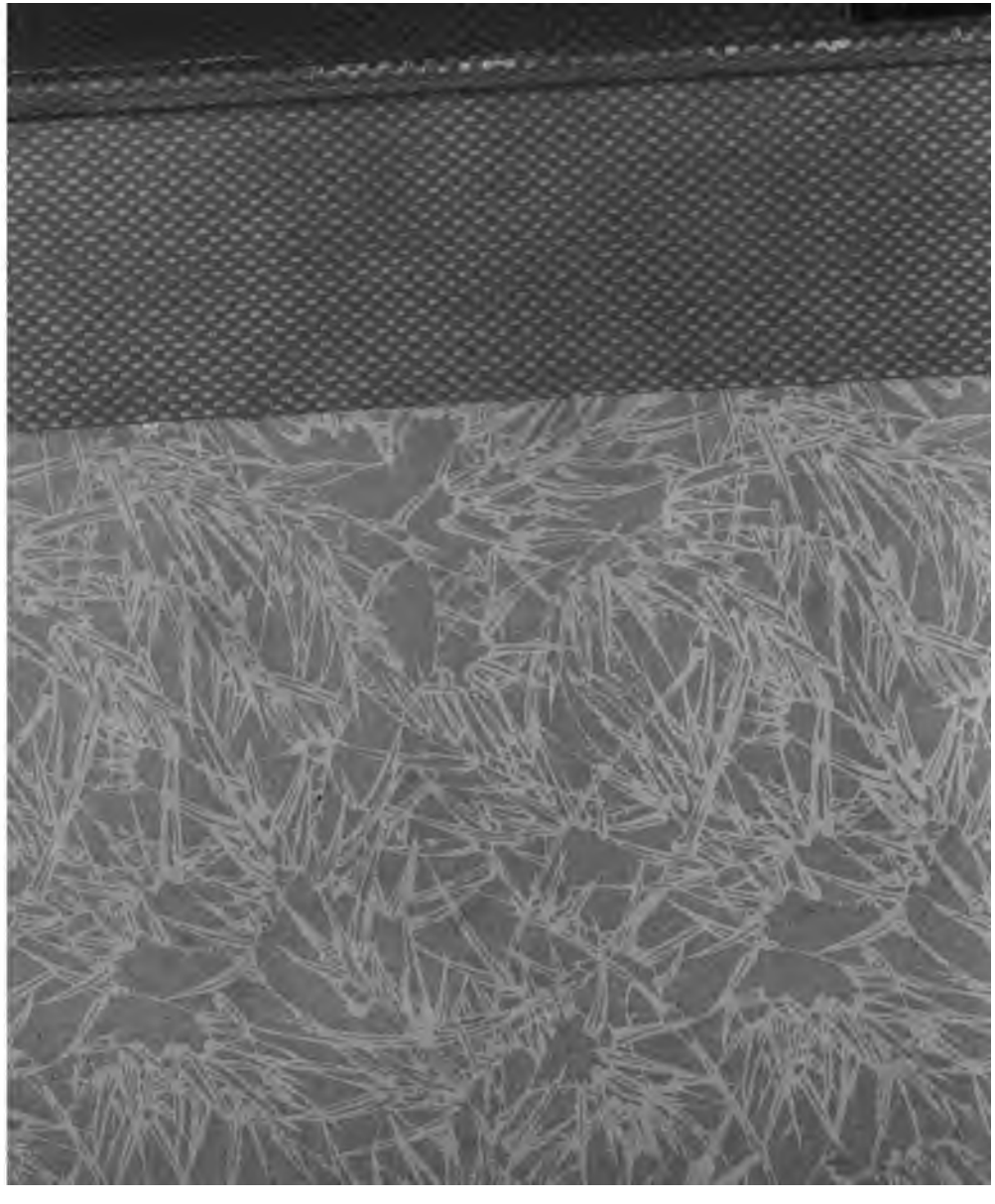
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

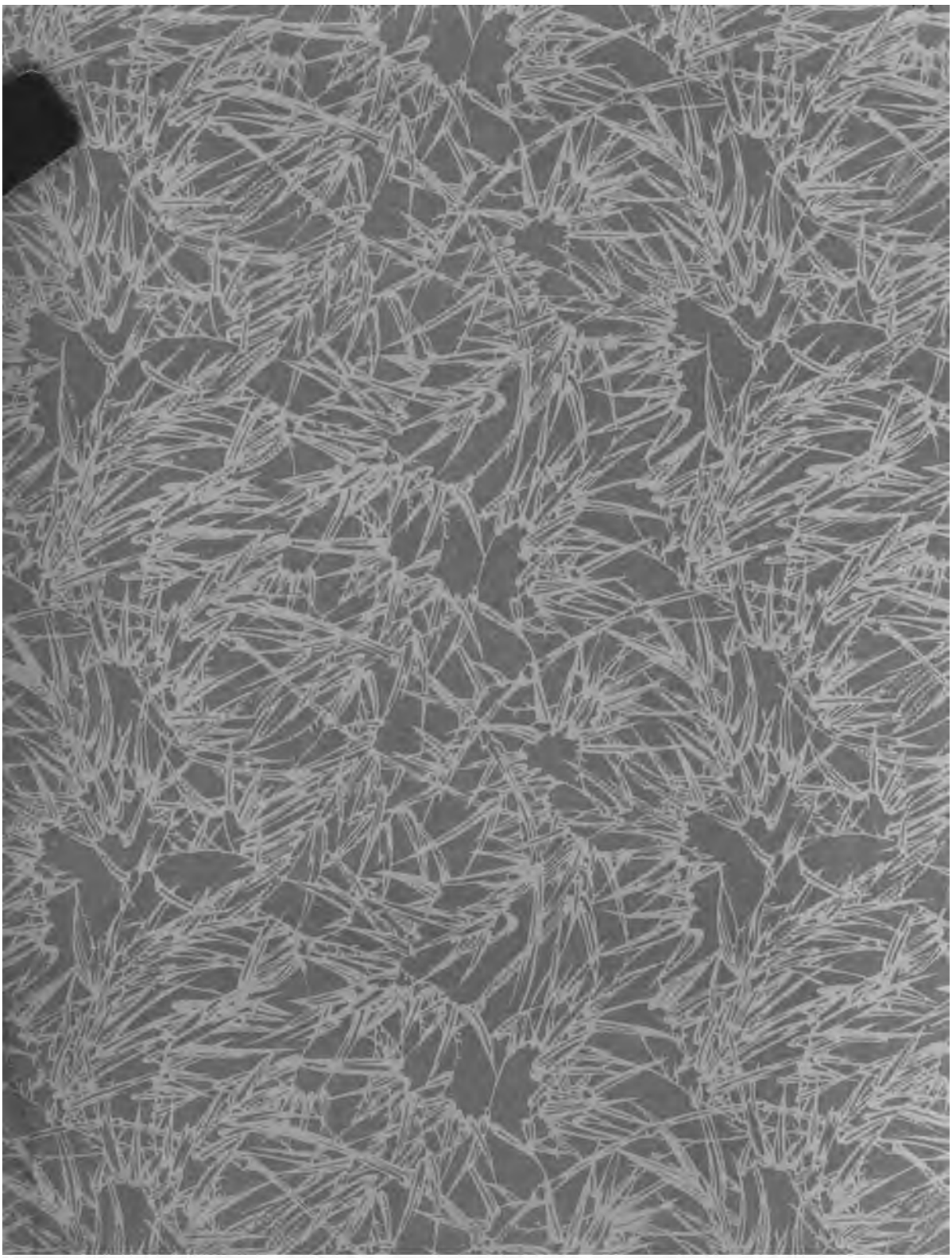
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

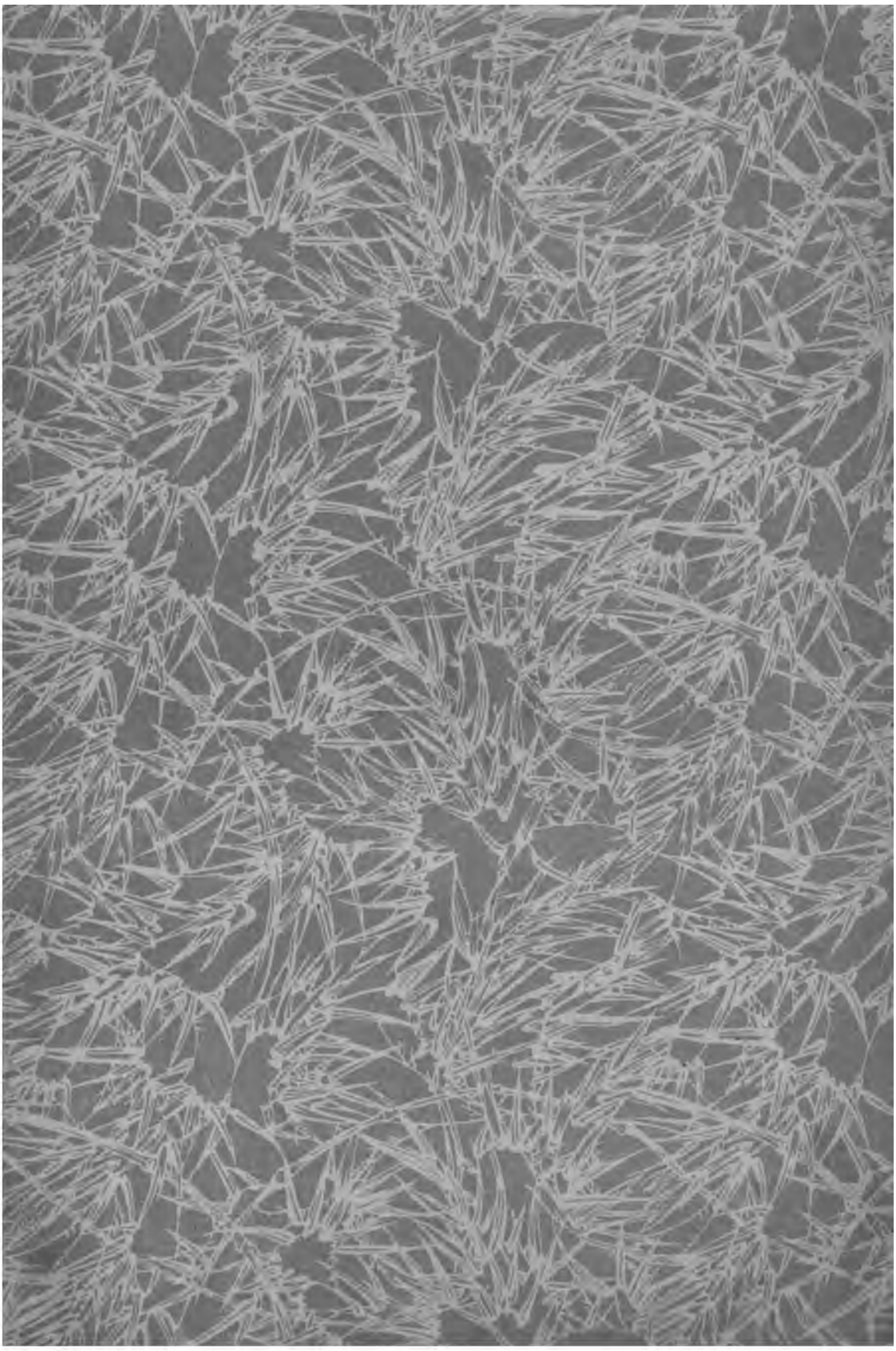
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.









STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

9
'63

8,50

DIE SCHWEIZER PRESSE

HERAUSGEGEBEN VOM

VEREIN DER SCHWEIZERISCHEN PRESSE

LA PRESSE SUISSE

PUBLIÉ PAR

LA SOCIÉTÉ DE LA PRESSE SUISSE

BERN, 1896.
DRUCK VON JENT & CO.

PN5337
S3

Die Redaktionskommission für das vorliegende Werk über die schweizerische Presse spricht den Mitarbeitern für ihre wertvollen Beiträge und Aufschlüsse, sowie dem Central-Komitee der schweizerischen Landesausstellung in Genf, der schweizerischen Gesellschaft für Bibliographie, der eidgenössischen Post- und Telegraphenverwaltung und den Subskribenten für die Förderung, die sie der Veröffentlichung angedeihen liessen, den wärmsten Dank aus. Wohl ist sich die Kommission der Lücken des Buches bewusst, sie hofft aber, es werde, dank der Hingabe ihrer Mitarbeiter, den beteiligten Kreisen dienlich sein und dem Verein der schweizerischen Presse, der die Herausgabe unternommen hat, zur Ehre gereichen.

La Commission de rédaction du Livre de la Presse suisse exprime à tous ceux qui lui ont prêté leur appui pour la composition de cet ouvrage ses remerciements les plus chaleureux. Sa reconnaissance s'adresse particulièrement aux collaborateurs de ce volume, à tous ceux qui lui ont fourni de précieux renseignements, enfin au Comité central de l'Exposition nationale, à la Société suisse de Bibliographie, à la Direction fédérale des postes et télégraphes, et aux souscripteurs qui lui ont permis de mener à bien cette publication. Mieux que personne, les membres de la Commission de rédaction sentent les lacunes de ce travail. Tel qu'il est et grâce au dévouement de nos collaborateurs, nous croyons cependant qu'il peut intéresser le public auquel il s'adresse et faire honneur à la Société de la Presse suisse qui lui sert de marraine.

Die Redaktionskommission: — La Commission de rédaction:

Dr. M. Bühler. Paul Haller. H. Micheli.

Les journalistes suisses ont aussi voulu exposer quelque chose.

Non pas qu'ils se fassent des illusions sur l'intérêt que présente leur livre.

Un catalogue des journaux du pays, une statistique, quelques pages d'histoire et de législation, un couplet, l'aveu simple et sans fard de ce que nous sommes et de ce que nous voudrions être, vrai ! il n'y a pas là de quoi gagner la foule.

Evidemment, personne ne nous lira.

Pourtant, nous l'avons cru devoir faire ce bouquin qui s'ira perdre dans quelques bibliothèques publiques et dans quelques bureaux officiels et que, dans les temps futurs, tout au plus feuilletteront les confrères laborieux, soucieux de savoir le passé de leur profession ou quelque érudit patient, en quête d'informations documentées. Nous l'avons fait à nos risques et périls, à nos frais, bien entendu, pour nous-mêmes, pour nous mettre au clair sur notre propre condition, pour connaître d'où nous venons et à quel point nous sommes arrivés après un siècle de travail.

Car ceci est l'histoire de tout juste cent ans. Les plus anciennes de nos feuilles publiques ne remontent guère au delà et celles qui atteignent à cet âge sont une demi-douzaine au plus. Quelques autres ont passé la cinquantaine, mais le grand nombre est de la seconde moitié du siècle. Et si, aujourd'hui, tout citoyen suisse qui se respecte a son journal ou emprunte celui du voisin, ce n'est pas de longtemps que la curiosité publique est ainsi éveillée. Nos pères n'en demandaient pas si long. Ils vivaient sans journal, comme ils vivaient sans médecin et sans dentiste, et n'en étaient probablement pas plus malheureux.

On verra plus loin, dans des résumés bien faits, l'histoire du journal en Suisse et comment, de proche en proche, il est arrivé que mainte-

nant il n'y a pour ainsi dire pas de district dans nos cantons qui n'ait sa gazette.

Tant pis! dira-t-on. C'est depuis lors que tout va si mal!

Soit! Encore faudrait-il s'entendre. D'abord, est-il vraiment démontré que tout aille plus mal? L'Exposition nationale de 1896 n'est pas précisément le fait d'un peuple qui recule. Et à supposer que cela fût, il ne serait pas prouvé que c'est à cause et non pas en dépit de la multiplication des journaux.

Si une mauvaise presse est pour le pays qui s'y adonne un fléau, il n'en est pas de même de la bonne. Et la presse suisse, quoi qu'on en ait, est bonne.

Ce que nous en disons n'est point pour nous vanter. La presse vaut ce que vaut le peuple auquel elle s'adresse et qui la lit. Le peuple suisse est un honnête peuple; il ne souffrirait pas une presse qui ne le fût pas. La vertu nous serait imposée encore que nous n'en tenions point de nous-mêmes.

Et les journalistes en ont plus qu'on ne pense, beaucoup plus que n'en comporte la réputation qu'on leur fait. Nous sommes à cet égard dans la moyenne nationale, ni pires ni meilleurs que la masse. Quand nous en manquons, c'est le plus souvent quand nous épousons les vices ou les passions d'autrui. Nous ne sommes point des méchants, mais les méchants nous contaminent parfois de leur méchanceté. Nous ne sommes pas des ergoteurs, mais les ergoteurs nous obligent souvent à ergoter sur leurs ergoteries. Et quand nous sortons des sentiers étroits — que celui qui se trouve sans péché, nous jette la première pierre! — ce n'est pas spontanément, par nous-mêmes ou pour nous-mêmes, mais entraînés, sollicités par des intérêts qui ne sont pas directement les nôtres ou liés à la fortune d'hommes, de partis ou de programmes dont nous avons trop souvent le tort d'admettre sans contrôle la loyauté et la franchise. Qui saura jamais l'influence démoralisante du politicien sur le journaliste? Ici surtout il convient de rappeler que les mauvaises compagnies corrompent les bonnes mœurs.

J'accepte qu'on reproche au journaliste suisse sa lourdeur et sa pédanterie, qu'on le dise sans esprit et sans gaîté, qu'on cri-

tique sa manière maladroite et gauche, son style sans couleur et sa plume sans éclat. Hélas! pour tout cela il n'est que trop du pays, car le pays et le peuple font le journaliste à leur image. Mais qu'on soupçonne notre vertu ou qu'on suspecte nos intentions, journalistes, mes amis, jamais nous ne le permettrons.

Si notre style est terne et gris, si notre pensée n'a pas les fières et superbes envolées des grands maîtres, nous sommes sans ambition et sans intrigue et notre conscience est pure comme l'eau qui sort cristalline du rocher vierge.

On peut juger l'arbre à ses fruits. Nos œuvres et nos vies sont là qui parlent pour nous. Où sont, en Suisse, les journalistes que la carrière a menés à la fortune ou à la gloire? Il n'y en a point. Lisez nos annales, parcourez ce gros livre où nous avons fait modestement, sans vantardise ni pruderie, l'histoire de nos journaux pendant cent années. Vous y trouverez quelques rares noms propres, obscurs, inconnus de la multitude. Ce sont ceux des meilleurs d'entre nous. Ici ou là, un homme émerge: c'est quelque patriote qui, laissant la plume pour le service de l'Etat, a terminé dans les charges publiques ce qu'il avait commencé dans son cabinet de rédaction. Chacun sait qu'à ce métier-là on gagne plus de coups que de lauriers.

Encore si le gouvernement dont nous couvrons les fautes, l'homme politique dont nous corrigeons les discours, le parti dont nous rédigeons les programmes, le comité électoral que nous menons à la victoire ou dont nous masquons les défaites, le candidat incapable que nous sacrons grand homme, l'industriel qui nous insinue sa réclame, le commerçant qui implore notre bienveillance, le financier qui sollicite nos services, le maître d'hôtel qui nous apporte des menus que d'autres ont mangé, l'artiste qui nous extorque des adjectifs immenses pour une oeuvre très petite, l'auteur qui nous obsède de ses lourds volumes, le public qui nous assaille de ses réclamations, si encore tout ce monde de quémandeurs indiscrets avait pour nous quelques égards, nous savait quelque gré de notre inépuisable et naïve bonté, nous payait en reconnaissance et en considération les ennuis extravagants qu'il nous cause! Mais non! Le journaliste, en Suisse, est tenu pour une sorte

de famélique dont on peut tout exiger, qui doit tout à tout le monde et auquel personne n'estime avoir à rendre quoi que ce soit.

Parole d'honneur! ce serait outrageant si ce n'était si beau. Mais il nous plaît souverainement que cela soit ainsi. Dans cette désinvolture ineffable du public, dans son ingratitude naïve, nous puisons une satisfaction supérieure, inaccessible au vulgaire, la fière révolte de Figaro devant le grand d'Espagne, le sentiment réconfortant de valoir mieux que notre réputation, d'être les créanciers de beaucoup de riches sans jamais bouger un doigt pour être payés. O! la boisson dont on nous abreuve est saine, d'une amertume exquise. Elle a un arôme pénétrant, qui vivifie, qui excite, qui exalte dans les jours de faiblesse et de défaillance et nous n'en voulons pas d'autre. Pour l'homme qui sent sa force, le dédain est un divin breuvage.

Il est bon qu'il en soit ainsi et le peuple suisse a raison de tenir ses journalistes à l'écart. A d'autres, honneurs et louanges! Le laurier est un mauvais légume: il gâte l'estomac et monte à la tête. Et dans notre dur labeur, il nous faut des digestions rapides et le cerveau frais.

Et l'indépendance que cela nous laisse, mes amis! y songez-vous? L'indépendance, le bien suprême! Et la faculté de dire ce que nous pensons à qui nous voulons, avec le moyen de parler haut, de façon à ce que chacun entende, même ceux qui ne voudraient pas? Connaissez-vous au monde une volupté supérieure? Non pas moi. On y risque bien quelque chose, mais, si non, où serait le plaisir?

Si on ne nous tire pas le chapeau, on nous lit et c'est tout ce que nous pouvons raisonnablement désirer. On nous lit toujours davantage, à mesure que la condition économique des populations s'améliore, que l'instruction générale se répand et que le peuple entend se mêler plus directement aux affaires de l'Etat. Le rôle que le journalisme joue dans notre vie publique et sociale grandit d'année en année et grandira toujours. Si, dans cent ans, nos successeurs s'avisent d'écrire une histoire de la presse suisse, il leur faudra plusieurs volumes où un seul nous a suffi.

Mais il n'est pas bien certain que, dans un siècle, on écrive encore des livres. Alors, le journal répondra peut-être à tous les besoins. En attendant, il est déjà l'instrument nécessaire, indispensable de communication entre les hommes, le véhicule obligé de toute pensée, de tout effort, de toute aspiration, de tout acte, de tout verbe qui prétend atteindre l'âme du peuple, exercer une influence sur le mouvement des esprits et la marche de la civilisation. Cela est vrai surtout en Suisse où rien ne se fait de grand que par le peuple et la conquête de l'opinion. A mesure que le principe démocratique pénètre davantage nos institutions, à mesure que les consultations populaires se multiplient et que l'action de la masse sur les affaires publiques devient plus directe et plus incessaute, le journal prend plus d'importance et plus de poids.

Donc, journalistes, mes frères, il y aura encore pour nous de beaux jours. Le règne du journal ne fait que commencer. Puisse-t-il être toujours bienfaisant!

Cela dépend de nous, de l'opinion plus ou moins haute en laquelle nous tenons notre noble profession, du respect que nous avons pour nous-mêmes, de l'indépendance de notre parole, de notre courage devant les puissants.

Restons pour cela ce que nous sommes, des travailleurs ignorés, qui ne répandent que leur esprit. Fuyons cuistres et flatteurs. N'acceptons des présents de personne. Rappelons-nous que richesse est souvent déshonneur et que pauvreté n'est pas vice. Ne cherchons d'autre récompense que le témoignage d'une conscience tranquille. Soyons vrais, sincères et nous serons écoutés, respectés.

Et restons nous-mêmes, restons toujours Suisses! Aimons notre beau pays, il n'y en a pas de plus beau, et notre bon peuple, il n'y en a pas de meilleur.

Pour la vérité et pour la patrie, toujours courageusement en avant!

Ed. Secretan.

Der Verein der schweizerischen Presse.

Von

Theodor Curti.

Der Verein der schweizerischen Presse.

Von **Theodor Curti.**

Kein Protokoll steht am Anfang des Vereins der schweizerischen Presse. Aber beginnt deshalb seine Geschichte mit dem Mythos? Das wäre nur dann der Fall, wenn es keine — Zeitungen gäbe. Schon bestaubte Bände derselben berichten von dem Journalistenfest, das eines der vielen Feste war, welche die schweizerische Landesausstellung vom Jahre 1883 begleiteten, und aus jenem Journalistenfeste der Landesausstellung ist der Verein der schweizerischen Presse hervorgegangen.

Um es mit der Unparteilichkeit eines Historikers zu sagen: Dieser Verein wurde im Zeichen der Reklame geboren. Honny soit qui mal y pense; er war dadurch ein Kind der Zeit.

Zu den Mitteln, die Augen der Welt auf das nationale Unternehmen zu lenken, für dessen Gelingen das rasch aufblühende Zürich alle Kräfte anstrengte, gehörte auch dieses: Journalisten von nah und fern kommen zu lassen, damit sie den Völkern dessen Ruhm verkünden möchten. Die findigen Köpfe, welche auf ein solches Rezept verfielen, gehörten einem andern Stande an, der weniger im Rufe des Idealismus steht, und zuerst fand der Gedanke in den Kreisen, die ihn verwirklichen sollten, Widerspruch. Aber verdiente denn die Landesausstellung den Beistand nicht, den sie von der Presse verlangte? Sie war ein Werk, das sich selbst lobte; kein Erfolg, den sie errang, war grösser als ihr Verdienst. Für die Presse konnte es also nur rühmlich sein, ihr die Hand zu reichen. Und vielleicht würde die Presse für sich selber daraus einen Gewinn ziehen? Es brauchte bei den Festlichkeiten, die ihr zugedacht waren, nicht zu verbleiben; sie mochte die seltene Gelegenheit nutzen, um den Versuch zu machen, ob die Gründung eines Vereins schweizerischer Zeitungsmänner denn nicht doch eine Möglichkeit sei. Der Wunsch war wohl schon manches Mal geäussert worden; jetzt schien das grösste Hindernis aus dem Wege geräumt zu werden, wenn erst alle zu einem patriotischen Zwecke zusammenkämen.

Zur Vorbereitung des Journalistenfestes bildete sich aus Vertretern zürcherischer Blätter ein Komitee, welchem insbesondere Oberst Wild-Wirth, einer der Leiter der Ausstellung, mit seinem organisatorischen Talent, und Hardmeyer-Jenny, der ein würdiger «Verbündeter» oder «zugewandter Ort» der journalistischen Eidgenossenschaft ist, zur Seite standen. Der Besuch zwar blieb hinter den Erwartungen zurück; gleichwohl zählte man am zweiten Festtage etwa fünfzig schweizerische und vierzig auswärtige Zeitungen. Am stärksten vertreten war die deutsche Schweiz; die romanische sandte immerhin eine Anzahl Teilnehmer von verschiedener Parteirichtung. Unter den Ausländern befanden sich am meisten deutsche, etwa zwanzig, welche politische und belletristische Blätter vertraten. In kleiner Zahl dagegen hatten die Franzosen sich eingefunden, kaum ein halbes Dutzend, — aus Paris nur der «Voltaire». «Die Zeit der Gäste ist zwischen Arbeit und Vergnügen geteilt» — heisst es in einem Zeitungsbericht von damals. «Täglich wird ein Spaziergang von mehreren Stunden durch die Ausstellungsräumlichkeiten gemacht und es sind an den zwei ersten Tagen grössere Teile der Industrieabteilung und der Kunstpavillon besucht worden. Der letzte Tag ist insbesondere der Besichtigung der Maschinenhalle gewidmet, sowie dem Zusammentreten der Schweizer, von welchem, entgegen der anfänglichen pessimistischen Ansicht einzelner, jetzt allgemein ein praktisches Resultat gehofft wird.»

Ich werde die Vergnügungen nicht ausführlich beschreiben, sondern nur flüchtig erwähnen, obwohl es berühmte Chronisten gab, die fast nur von Festen erzählten. Samstags den 1. Juli wurde vom Centralkomitee der Landesausstellung im Restaurant derselben ein Dejeuner gegeben, bei welchem Oberst Vögeli-Bodmer als Präsident des Komitees die Gäste mit den Worten willkommen hiess, die Landesausstellung sei «ein Unternehmen der schweizerischen Nation und ein Werk der Arbeit im internationalen Leben, welches auf die Assistenz der Presse glaube Anspruch machen zu können; mit diesem Feste habe man die Presse ehren wollen und jederzeit werde sie von der gesamten Oeffentlichkeit in dem Masse geehrt zu werden verdienen, als sie ihrer Pflichten eingedenk bleibe». Stephan Born verdankte im Namen seiner Kollegen die Einladung. Dann schilderte er den Journalisten, wie er einst gewesen und was er heute sei, wobei der Redner eine litterarische Reminiscenz sinnreich verwertete, indem er der Auslassungen Heines über Schlegel gedachte, der so ganz anders ausgesehen habe, als Heine sich einen Dichter vorgestellt. Auch streiften einige seiner Bemerkungen die verfrühte Kritik, deren Gegenstand das Journalistenfest gewesen. «Gelobt», sagte er, «haben wir die Landesausstellung schon längst, bevor wir zum Feste geladen wurden.» Nachmittags fand eine Dampfschiffahrt zum Beschauen einer internatio-

nalen Regatte statt und abends ein Bankett in der Tonhalle. Diesem wohnten der Präsident des eidgenössischen Schulrates, Ständerat Kappeler, sowie zahlreiche Professoren bei. Regierungsrat Dr. Stössel brachte den ersten Toast aus, indem er der Schöpfungen gedachte, die auf internationalem Boden durch das Zuthun der Presse entstanden sind. Daran knüpfte er die Hoffnung, «dass auch die Zollschranken, welche man neuestens aufgepflanzt habe, dem gemeinnützigen Ankampf der Presse, die ein Bindemittel zwischen den Völkern sein soll, erliegen werden». Andere Toaste folgten, worauf eine grossartige Beleuchtung des Seebeckens die Festteilnehmer entzückte, in ihrem Mittelpunkte «Das gestörte nautische Fest» — tanzende Matrosen, auf welche ein feuerspeiender Pirat eindringt, und zuletzt ganze Büschel von Schlangen und Heere von Sternen! Wer wollte, konnte es symbolisch deuten. Auch eine Fahrt auf den Uetliberg wurde unternommen und zuletzt wollten noch die Schweizer dem einladenden Ausstellungskomitee und der auswärtigen Presse durch ein Bankett ihren Dank aussprechen.

Es war eine bunte Gesellschaft von Köpfen und Geistern, diese kleine Welt des Kleistertopfs und der Schere, die wie immer die grosse Welt zu bedeuten meinte. Von Reportern umsäumt, erblickte man Veteranen und werdende Grössen der Presse, — neben dem griechischen Haupt Gengels, des gelassenen Bündners, die beweglichere Gestalt Borns und Widmann mit der unversiegbaren Munterkeit des Geistes. — unter den jüngern Herren Dr. Brüstlein und Emil Frei (von der «Neuen Zürcher Zeitung»), den wir so frühe verlieren mussten, die beide, der eine eleganter, der andere mit köstlicher Derbheit, die Unterhaltung belebten. Zu den stillern in der Schar gehörte Emil Bonjour; er befand sich in seinem journalistischen Wanderjahre und sammelte Gedanken für die Reihe geschmackvoller Berichte, die er über die Landesausstellung für die «Revue» schrieb. Von einer Schweizerreise zurückkehrend, wurde auch Carl Holthof, Stadtrat von Frankfurt, früher Redakteur der «Frankfurter Zeitung» und Reichstagsabgeordneter, in Zürich festgehalten. Mit dem wahrhaft journalistischen Interesse, das er für alles hatte, nahm er alle Eindrücke des Ortes und der Vorgänge in sich auf und glossierte sie mit seinem schlagfertigen Witze. Er war ein Journalist, wie Danton ein Redner war: er hat nur für den Tag geschrieben.

* * *

Am Montag nachmittag — den 2. Juli — versammelten sich die schweizerischen Journalisten im Restaurant Sottaz auf dem Ausstellungsplatze. Nach dem Vorschlage der Einladenden wurde das Bureau folgendermassen bestellt: Präsident: alt Ständerat Gengel, Redakteur des «Freien

Rhätier»; Vicepräsident: de Reynier, Korrespondent des «Genfer Journals»; Aktuar: Amstein vom «Basler Volksfreund»; Stimmenzähler: Dr. Widmann vom «Bund» und Bonjour von der «Revue».

Nachdem Herr Gengel die Versammelten willkommen geheissen und die Bildung eines schweizerischen Journalistenverbandes empfohlen hatte, referierte über dieses Thema Theodor Curti, Redakteur der «Züricher Post». Er prüfte das Projekt in längerem Vortrage auf seine Zweckmässigkeit und versuchte an einer Reihe von Beispielen den Nachweis, dass ein Journalistenverband sowohl die Schweizerpresse moralisch zu heben, als auch ihre materiellen Interessen zu fördern im stande sei. Er nannte als Fragen, welche in ideeller Richtung mit der Zeit behandelt werden könnten, diejenigen der Nennung der Quelle bei Nachrichten und der zwangsweisen Berichtigung von falschen Angaben. In beiden Fällen sollte weder zu pedantisch verfahren werden, noch dem Gutdünken alles überlassen sein; es gelte die Regel zu finden, welche das litterarische Eigentum wahre, ohne die Publizität einzuengen, und die Ehre jedes Bürgers schütze, ohne der Berichtigung in jeder Form ein Recht zu geben. Was die materiellen Interessen betrifft, so erörterte der Referent die Aenderung des Posttaxengesetzes behufs Ermässigung der Posttaxen für den Zeitungstransport, und er befürwortete, unter Berufung auf ausländische Beispiele, die Gründung einer Kasse für die Unterstützung dürftiger Publizisten oder ihrer Hinterlassenen. Für einmal, setzte er auseinander, sei es freilich erspriesslich, nicht zu viel zu wollen; die Organisation selbst in ihren Details könne der heutige Journalistentag ebenso wenig schaffen, wie er in der Lage wäre, zahlreiche fachliche Fragen zu erledigen. Wie weit der Referent zu gehen dachte, ist in den folgenden Resolutionen ausgesprochen, welche er der Versammlung zur Genehmigung unterbreitete:

1. Die bei Anlass der Landesausstellung in Zürich versammelten Redakteure und regelmässigen Mitarbeiter schweizerischer Zeitungen bilden provisorisch einen Journalistenverband zum Zwecke der Wahrung gemeinsamer Interessen und wählen heute ein Komitee aus sieben Mitgliedern, welches Statuten entwerfen und dem Verbande behufs definitiver Konstituierung desselben binnen Jahresfrist unterbreiten soll.

2. Das Komitee ist beauftragt, an den Bundesrat zu Handen der Bundesversammlung eine Petition zu richten betreffend Ermässigung der Zeitungsposttaxen.

3. Ebenso ist das Komitee beauftragt, jetzt schon die Errichtung einer Hülfskasse für die Redakteure und regelmässigen Mitarbeiter schweizerischer Zeitungen ins Auge zu fassen und bei der definitiven Konstituierung des Verbandes darüber Vorschläge einzubringen.

In der allgemeinen Diskussion sprachen sich Dr. Widmann und Professor Stephan Born für die Annahme der Resolutionen aus. Herr Widmann gab ein lebendiges Bild von dem Buchhändler-Reklamentum, unter dem die Redakteure leiden, und Herr Born sprach von dem Monopol, das die Telegraphenagenturen gegenüber den Zeitungen thatsächlich besitzen, wie von der Konkurrenz, welche auswärtige, durch keinen Normalarbeitstag der Druckereien gebundene Blätter der Schweizerpresse machen, die den Normalarbeitstag haben und gerne respektieren. Die beiden Redner erklärten, mit ihren Bemerkungen für heute nur zeigen zu wollen, dass es für die Journalisten der Schweiz genug gemeinsame Fragen gebe, die im Schosse eines Vereines besprochen zu werden verdienten.

In der Specialdebatte sprachen zur ersten Resolution die Herren Emil Frei von der «Neuen Zürcher Zeitung» und Journalist Hans Frei, zur zweiten Resolution die Herren Bonjour und Dr. Stutzer vom «Luzerner Tagblatt». Ferner meldeten sich zu Bemerkungen und um die Zustimmung der romanischen Schweiz zu bekunden, die Herren Umiltà von den «Etats Unis», Cornaz, früher Redakteur des «Confédéré», de Reynier und Bachelin vom «Peuple». Das Resultat der Verhandlungen war die Annahme der Resolution, zu der noch zwei Sätze hinzugefügt wurden des Inhalts, 1. dass zur nächsten Generalversammlung alle bekannten schweizerischen Redaktionen und Mitarbeiter an Zeitungen und Zeitschriften eingeladen werden sollen, und 2. dass die an den Bundesrat zu richtende Petition den schweizerischen Zeitungsredaktionen zur Unterzeichnung zugesandt werden möge.

In das Siebnerkomitee wurden darauf gewählt die Herren Gengel, Curti, Born, Widmann, de Reynier, Mordasini (vom «Dovere») und Bonjour.

Das Ergebnis der Verhandlungen, in deren Erfolg viele Zweifel gesetzt hatten, erzeugte eine allgemeine Befriedigung.

* * *

Konstituiert hat sich der Journalistenverein, wie damals noch der Name lautete, das Jahr darauf, am 15. Juni 1884, in der Aula des Knabenschulhauses in Luzern. Achtzehn Vertreter schweizerischer Zeitungen, — Redakteure, Verleger und Reporter — waren erschienen und andere hatten schriftlich ihren Beitritt gemeldet. Die Anwesenden wurden, in Verhinderung des Herrn Gengel, vom Vicepräsidenten des provisorischen Komitees, Nationalrat Curti, zur Beratung eines Statutenentwurfs eingeladen, den Herr Stephan Born ausgearbeitet hatte. Man wählte die Bezeichnung «Verband der schweizerischen Presse», welcher Name später durch den jetzigen ersetzt worden ist, und stellte folgende Statuten auf:

Statuten für den Verband der schweizerischen Presse.

Angenommen in der konstituierenden Versammlung zu Luzern am 15. Juni 1884.

§ 1. Der Verband der schweizerischen Presse stellt sich zur Aufgabe die Wahrnehmung und Vertretung der gemeinsamen Interessen der schweizerischen Journalistik ohne Unterschied der Parteirichtung, die Pflege kollegialischer Beziehungen, sowie die Unterstützung seiner Mitglieder im Falle dauernder Erwerbsunfähigkeit.

§ 2. Als ordentliches Mitglied kann in den Verband jeder Verleger oder Herausgeber einer Zeitung oder Zeitschrift und jeder Journalist (Redakteur oder regelmässiger Mitarbeiter) aufgenommen werden, der seit mindestens einem Jahre berufsmässig als solcher thätig ist.

Die Aufnahme geschieht auf Grund schriftlicher Anmeldung durch den Vorstand.

Gegen eine bezügliche Verfügung desselben kann an die Generalversammlung appelliert werden.

Als ausserordentliche Mitglieder gelten diejenigen Personen, welche einen von ihnen selbst zu bestimmenden Jahresbeitrag an den zu bildenden Unterstützungsfonds zahlen oder denselben durch eine Schenkung bereichern, ohne auf das Stimmrecht im Verband oder auf Unterstützung durch denselben Anspruch zu machen.

Hervorragende Männer der Litteratur, Wissenschaft und Kunst, sowie solche, welche sich um die Presse verdient gemacht haben, können auf Vorschlag eines Mitgliedes des Verbandes durch $^3/_4$ Stimmen von der Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Sie sind beitragsfrei, dagegen haben sie weder Stimmrecht im Verband, noch Anspruch auf Unterstützung.

Das Mitgliedsrecht eines Schweizers wird durch seinen Aufenthalt im Auslande nicht berührt.

§ 3. Jedes ordentliche Mitglied des Verbandes zahlt einen Jahresbeitrag von 10 Fr. Dieser Beitrag kann durch die Generalversammlung erhöht oder herabgesetzt werden.

Als ausgetreten wird betrachtet, wer freiwillig seinen Austritt erklärt oder trotz wiederholter Mahnung seinen Beitrag nicht gezahlt hat. Kein Austretender hat Anspruch auf Zurückerstattung der von ihm geleisteten Beiträge.

§ 4. Die Generalversammlung findet regelmässig jährlich einmal, je an einem andern Orte der Schweiz statt. Der Vorstand hat hiefür die nötigen Anordnungen zu treffen und namentlich Sorge zu tragen, dass mindestens drei Wochen vorher die Verhandlungsgegenstände zur Kenntnis jedes Mitgliedes gelangen. Die Versammlung beschliesst über die vom Vorstand an sie gelangenden Vorlagen, sowie über die aus ihrer Mitte hervorgehenden Anregungen.

Der Vorstand kann auch eine ausserordentliche Versammlung einberufen und er muss dieses thun, wenn ein Drittel der Mitglieder es schriftlich verlangt.

§ 5. Bei den Beratungen sind alle drei Landessprachen zulässig.

§ 6. Der Verband ernennt in geheimer Abstimmung auf je zwei Jahre einen Vorstand von neun Mitgliedern, von denen fünf der deutschen, drei der französischen und einer der italienischen Schweiz angehören sollen. Im Falle, dass während des Jahres ein Mitglied ausscheidet, ist der Vorstand befugt, bis zur ordentlichen Neuwahl von sich aus eine Ersatzwahl zu treffen.

Die Generalversammlung bestimmt im besondern Wahlgang den Präsidenten.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vicepräsidenten, welcher sprachlich von anderer Nationalität sein soll als der Präsident, sowie den Sekretär und den Kassier.

Die Vorstandsmitglieder verwalten ihr Amt unentgeltlich, erhalten jedoch aus der Verbandskasse Vergütung ihrer Reisespesen.

§ 7. Bezüglich Verwaltung der Gelder des Verbandes wird ein Reglement erlassen.

§ 8. Als Grundregel bezüglich der aus den Mitteln des Verbandes zu gewährenden Unterstützungen wird festgesetzt, dass solche vor Ablauf von 5 Jahren seit Gründung des Verbandes nicht zulässig sind. Ebenso hat niemand auf Unterstützung Anspruch zu machen, der dem Verband nicht mindestens während 5 aufeinander folgenden Jahren angehört hat.

§ 9. Bei Ablauf der ersten fünf Jahre unterbreitet der Vorstand der Generalversammlung eine Vorlage über die bei Verleihung von Unterstützung an erwerbsunfähige Mitglieder zu beobachtenden Regeln.

§ 10. Anträge über Aenderung der Statuten und Auflösung des Verbandes sind spätestens einen Monat vor der Generalversammlung dem Präsidenten einzureichen und durch diesen zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen. Die Generalversammlung beschliesst über Aenderung der Statuten und Auflösung des Verbandes mit $^2/_3$ der anwesenden Stimmen.

Im Falle der Auflösung des Verbandes wird das Vermögen desselben der Eidgenossenschaft überwiesen behufs Verwendung zu einem den Verbandsbestrebungen gemässen Zweck.

Statuts de l'association de la Presse suisse.

Adoptés par l'assemblée constituante du 15 juin 1884, à Lucerne.

---

§ 1. L'association de la Presse suisse a pour *but* de veiller aux intérêts communs du journalisme suisse, sans distinction de parti, de les sauvegarder, de favoriser les bons rapports entre collègues et d'assister ses membres en cas d'incapacité de travail permanente.

§ 2. Pourra être reçu *membre ordinaire* tout éditeur d'un journal ou d'une publication périodique et tout journaliste (rédacteur ou collaborateur régulier) qui depuis au moins un an exerce cette profession.

L'admission est prononcée par le comité à la demande écrite du postulant. Il y a appel à l'assemblée générale de toute décision du comité relative à l'admission.

Est reconnue comme *membre extraordinaire* toute personne qui par une cotisation annuelle quelconque ou par un don fait une fois pour toutes subventionnera la caisse d'assistance en voie de formation. Un membre extraordinaire ne peut prétendre ni au droit de vote dans l'association ni à l'assistance par la caisse.

Peuvent être nommés *membres honoraires* sur la proposition d'un membre de l'association et par les $^3/_4$ des voix dans l'assemblée générale les hommes qui se sont distingués dans le domaine de la littérature, de la science et des arts, ainsi que ceux qui ont bien mérité de la presse. Affranchis de toute contribution ils n'ont ni droit de vote dans l'association ni droit à l'assistance.

Pour un Suisse la qualité de membre de l'association ne sera altérée en rien par son *séjour à l'étranger*.

§ 3. Tout membre ordinaire de l'association versera une *cotisation annuelle* de fr. 10. Cette cotisation pourra être élevée ou abaissée par l'assemblée générale.

Sera réputé *démissionnaire* tout membre qui déclarera volontairement sa sortie ou qui malgré sommation réitérée n'aura pas acquitté sa cotisation. Nul membre sortant ne pourra prétendre à la restitution des cotisations versées.

§ 4. *L'assemblée générale* aura lieu régulièrement une fois par an et, chaque fois, dans une autre localité de la Suisse. A cet effet le comité donnera les avis nécessaires en veillant

surtout à ce que les tractanda soient remis à chaque membre au moins trois semaines auparavant. L'assemblée statue sur les propositions du comité ainsi que sur les motions issues du sein de l'assemblée.

Le comité pourra aussi convoquer une *assemblée extraordinaire*; il y est obligé dès qu'un tiers des membres en font la demande par écrit.

§ 5. Les *trois langues nationales* sont admises dans les délibérations.

§ 6. L'association nomme pour deux ans et au scrutin secret un comité de 9 membres, dont 5 appartenant à la Suisse allemande, 3 à la Suisse française et 1 à la Suisse italienne. En cas de démission d'un membre dans le courant de l'année, le comité est autorisé à pourvoir à son remplacement jusqu'à la prochaine élection réglementaire.

L'assemblée générale nomme en un tour de scrutin spécial le *président*.

Le comité choisit parmi ses membres le *vice-président*, lequel, quant à la langue, doit être de nationalité différente de celle du président, ainsi que le *secrétaire* et le *trésorier*.

Les membres du comité vaqueront à leur charge sans rémunération aucune, cependant ils seront indemnisés de leurs frais de déplacement par la caisse de l'association.

§ 7. Un règlement statuera les dispositions ultérieures sur *l'administration des fonds* de l'association.

§ 8. Les *secours* à attribuer sur les fonds de l'association ne pourront être accordés avant cinq ans à dater de la fondation de l'association. De même nul n'aura droit à l'assistance avant d'avoir été membre de l'association pendant au moins 5 années consécutives.

§ 9. A l'expiration des premières cinq années, le comité soumettra à l'assemblée générale un *projet réglant l'assistance à accorder aux membres incapables de gagner leur vie.*

§ 10. Les propositions ayant trait à la *revision des statuts* et à la *dissolution de l'association* devront être remises au président au moins un mois avant l'assemblée générale afin qu'il puisse les porter en temps utile à la connaissance des membres. L'assemblée générale décide à la majorité des $^2/_3$ des voix présentes la revision des statuts et la dissolution de l'association.

En cas de dissolution, les fonds de l'association devront être remis à la Confédération à charge de les affecter à un but analogue à celui que poursuit l'association.

Das Protokoll erwähnt, dass die meisten Artikel, so wie sie vorgeschlagen waren, mit grosser Mehrheit angenommen wurden. Gleichwohl hat die sehr lebhafte Diskussion, an welcher fast alle Anwesenden sich beteiligten, so lange gedauert, dass das noch vorzunehmende Wahlgeschäft «nicht mehr völlig vor dem gemeinschaftlichen Mittagessen beendigt werden konnte». In den Vorstand wurden in geheimer Abstimmung gewählt die Herren Bonjour («Revue»), Born («Basler Nachrichten»), Curti («Züricher Post»), Mordasini («Dovere»), Widmann («Bund»), Hirt («Vaterland»), Morel («Journal de Genève»), Fragnières («Bien public») und Haller, Verleger des «Berner Intelligenzblattes». Aus dieser Zahl sind ernannt worden: Curti zum Präsidenten, Bonjour zum Vicepräsidenten, Widmann zum Sekretär und Haller zum Kassier.

Von manchen Aufgaben, die bald dem Vorstande gestellt waren, bemühte sich derselbe zuerst eine zu lösen; er wollte eine bequemere Berichterstattung im Bundesrathause herbeiführen. Zu seiner

ausserordentlichen Sitzung vom 30. August 1884, die im Kasino in Bern stattfand, lud er auch die Reporter der Bundesstadt ein, um mit ihnen zu beraten, wie sich jenes Ziel erreichen lasse. Dass die Journalisten in den Räten über sehr mangelhafte Plätze verfügen, liessen sie sich nur mit Widerstreben gefallen, dass sie aber die Mitteilungen der Bundeskanzlei und der Departemente im untern Weibelzimmer des Bundesrathauses entgegenzunehmen hatten, verursachte noch grössere Missstände.

In einem Schreiben der Bundeskanzlei an den Präsidenten des Pressverbandes wurde bemerkt, dieses Zimmer «bilde zur Zeit eine Art journalistischen Beobachtungspostens, aus welchem schon eine ansehnliche Schar der fettesten Zeitungsenten in die Welt geflogen sei». «Kein fremder Gesandter betritt oder verlässt das Bundesrathaus, ohne dass sein Erscheinen überhaupt, sodann die kürzere oder längere Dauer seines Besuches etc. etc. kontrolliert wurde oder wenigstens kontrolliert werden könnte und ohne dass dann daran die gewagtesten Hypothesen geknüpft wurden. In ähnlicher Weise sind die ein- und ausgehende Korrespondenz, welche durch die Hände der Weibel läuft, kontrolliert und kommentiert.» Die Verwaltung habe deshalb, fährt das Schreiben fort, schon längst beabsichtigt, den Zeitungskorrespondenten ein Lokal zur Empfangnahme der für sie bestimmten Mitteilungen und Drucksachen anzuweisen, um ihnen eine geräumige Unterkunft zu gewähren und zugleich kompromittierende Indiskretionen und diensthinderliche Aufdringlichkeiten auszuschliessen. Aber ein solches Zimmer sei nun eben im Bundesrathause nicht disponibel! So müsste man sich also auswärts darnach umsehen. «Allein Miete und Möblierung eines angemessenen Lokals würden selbstverständlich einen Kostenaufwand bedingen, den zu beschliessen die Bundesverwaltung einigen Anstand nehmen muss.» Es werfe sich daher die Frage auf, ob nicht der neugegründete Verband der schweizerischen Presse sich mit der Aufgabe befassen und geeignete Vorschläge machen wolle.

Die Reporter zeigten sich hievon wenig befriedigt. In der Besprechung mit dem Vorstande des Pressverbandes protestierten sie gegen die Zumutung, dass ihnen die Räume des Bundesrathauses verschlossen werden sollten, die doch jedem fremden Besucher gegen ein Trinkgeld von 50 Rappen offen ständen, und sie wollten nicht glauben, dass die Mietung eines passenden Zimmers durch die Bundeskanzlei die Budgetsorgen der eidgenössischen Räte ungebührlich vermehren würde. Wenn zuweilen, hoben sie hervor, unrichtige Berichte in die Presse gelangten, sei das zum Teil eine Folge davon, dass die Bundesbehörden ihnen gerade die wichtigern Dinge nicht mitzuteilen pflegen. Das Substantielle der ihnen zugehenden Bulletins sollte verbessert werden; dann würden die Klagen über unvollständige oder gar falsche Berichte in den Zeitungen bald von selbst aufhören. Die Konferenz fasste einmütig die Resolution, man er-

warte von den Bundesbehörden eine würdigere Behandlung der schweizerischen Presse und insbesondere die Anweisung eines geeigneten Reporterlokales im Bundesrathause. In diesem Sinne sollte der Präsident des Verbandes Schritte thun und dabei auch von der Verbesserung der Journalistenloge im Nationalrat sprechen.

Letztere Verbesserung ist bis zu diesem Tag ein Wunsch geblieben, den vermutlich erst das «Parlamentsgebäude» erfüllen wird. Ein Journalistenzimmer hingegen war im Bundesrathause erhältlich, — einfach natürlich, wie es der Republik geziemt. Bei einer Besprechung, welche der Präsident des Pressverbandes mit Herrn Welti hatte, sagte dieser: «Ich weiss, man hält mich für den Herodes, der gegen die unschuldigen Knäblein wütet; aber Sie werden Ihr Zimmer bekommen!»

* * *

Eine andere Frage konnte durch die Erörterung erledigt werden, welche ihr der Vorstand des Verbandes am 22. März in Bern angedeihen liess. Der Verwaltungsrat der Kurhausgesellschaft in Interlaken hatte eine Eingabe gemacht, worin er das Verhalten der Presse beim Ausbruch ansteckender Krankheiten besprach und den Wunsch ausdrückte, es möchte der Pressverband die Zeitungen veranlassen, künftig bei der Berichterstattung über Epidemien die Interessen des Landes besser im Auge zu behalten, damit insbesondere der Uebertreibung in den Nachrichten und der Verbreitung falscher Gerüchte gesteuert werde. Diese Anregung wurde von sämtlichen Vorstandsmitgliedern als eine beachtenswerte erklärt, zugleich aber bemerkte man, dass sie teilweise ihre natürliche Erledigung durch die amtlichen Gesundheitsbulletins findet, welche den Zeitungen vielerorts, namentlich in den Städten, zugestellt werden. Wo derartige offizielle Mitteilungen die Basis für die Berichterstattung bilden, werden falsche Gerüchte am wenigsten entstehen können. Ferner wurde betont, dass in ernsten Fällen ein Verschweigen der Thatsachen von der Presse nicht gefordert werden dürfe und auch nicht zum Vorteil der Kurhäuser wäre. Denn nur, wenn das einheimische sowohl, als das ausländische Publikum wisse, dass die Zeitungen gewissenhafte Berichte bringen, hege es dasjenige Vertrauen, ohne welches der Touristenverkehr nicht bestehen könne. Auch würden ja, selbst wenn die schweizerischen Blätter Vertuschungsversuche machen wollten, die in der Schweiz wohnhaften Korrespondenten ausländischer Blätter schon dafür sorgen, dass die Sache bekannt werde, und leicht möchte dann gerade der Alarm ein übertriebener sein. Endlich wurde hervorgehoben, dass ungünstige Meldungen über Vorgänge in dieser oder jener Gegend der Schweiz zuweilen von Konkurrenten unter den Hotelbesitzern selbst herrührten.

Besonders wurde in der Diskussion zum Schutze der Allgemeinheit der amtlichen Berichtgabe, die allseitig stattfinden sollte, das Wort geredet.

Eine Resolution, welche diese Gesichtspunkte vereinigte, erhielt folgenden Wortlaut:

« Der Vorstand des Verbandes der schweizerischen Presse, mit Bezugnahme auf ein Schreiben der Kurhausverwaltung Interlaken, ladet die schweizerischen Zeitungen ein, beim Ausbruche ansteckender Krankheiten mit derjenigen Sachlichkeit zu berichten, welche im Interesse des Publikums, sowohl des einheimischen wie des ausländischen, und aller Verhältnisse unseres Landes liege. Wo in den Kantonen und Städten offizielle Gesundheitsbulletins erscheinen, werden solche die natürlichste und zuverlässigste Basis dieser Berichte über die sanitarischen Verhältnisse bilden. Hiedurch wird dem Publikum das Gefühl der Sicherheit gewährt und zugleich werden falsche alarmierende Berichte, welche bisher zuweilen die Interessen unseres Landes geschädigt haben, vermieden werden. »

* * *

Die Zusammenkünfte des Verbandes in Neuenburg den 13. und 14. Juni 1885 — und in Bern — den 19. und 20. Juni 1886 — behandelten vorwiegend Fragen des Pressrechts. Die nächste Veranlassung dazu hatte ein « Religionsprozess » der « Basler Nachrichten » gegeben, welcher zeigte, wie ungleich in den Kantonen derartige Angelegenheiten aufgefasst werden. Die Mehrheit des Vorstandes war indessen, als sie sich mit dem Vorfall beschäftigte, gleichwohl der Ansicht, dass man nicht ein für die ganze Schweiz geltendes Pressrecht anzustreben habe. Freilich hielt sie es für nützlich, die Rechtsfragen, welche die Presse zunächst angehen, zum Gegenstand der Untersuchung zu machen.

In Neuenburg schilderte Dr. Brüstlein (« Schweizerische Grenzpost ») « in einem freien, höchst anregenden und fesselnden Vortrage »; wie das Protokoll sich ausdrückt, die Rechtsverhältnisse der Presse in den Kantonen und im Bund. Der Referent ging in seinem geschichtlichen Rückblicke bis auf die ersten Jahre unseres Jahrhunderts zurück, da sich der Gedanke der Pressfreiheit mühsam aus zurückgebliebenen Kulturzuständen herausarbeitete. Später war es der Bundesrat, welcher den drakonischen Massregeln einzelner Kantone entgegentrat und seit 1874 ist das Bundesgericht die oberste Instanz für Pressprozesse. In elf Jahren seien übrigens beim Bundesgerichte nur sieben Fälle anhängig gemacht worden, darunter fünf juristisch bemerkenswerte, in deren Darstellung der Referent eintrat. Das Bundesgericht, sagte er am Schlusse seiner kritischen Bemerkungen, fasse die ihm zugeteilte Aufgabe viel zu enge

auf und man dürfe gegenüber seiner Spruchpraxis die grundsätzliche Frage aufwerfen: «Könnte, wenn alle Fälle so entschieden würden, die Presse noch ihren Beruf erfüllen?» Ob ein eidgenössisches Pressgesetz, welches die kantonalen Gesetze aufheben würde, jetzt schon wünschbar sei, wollte der Referent noch nicht entschieden wissen. Immerhin gab er einige Grundzüge für eine Pressgesetzgebung, wie sie unsern Verhältnissen entsprechen könnte.

Der Korreferent, Herr Morel («Genfer Journal»), verbreitete sich darauf in französischer Sprache über die Zustände des Pressrechts in der Westschweiz. Er wünschte, dass die Presse, der eine grössere Freiheit zukommen sollte, unter das gemeine bürgerliche Recht gestellt werde. Die Heilmittel gegen die Schäden, welche sie anrichte — bemerkte er —, trage sie in sich selbst.

Nach einer längern Debatte gab die Versammlung, einen Antrag des Präsidenten gutheissend, die Erklärung ab:

«Der Verband der schweizerischen Presse, nach Anhörung des Referenten, erklärt die Pressgesetzgebung der Eidgenossenschaft und der Kantone zum Gegenstand näherer Untersuchung zu machen und dadurch einem Zustande der Gesetzgebung vorzuarbeiten, welcher den Verfassungsgrundsätzen, der Press- und Gewissensfreiheit entspricht.»

Ein Teil dieser Arbeit wurde nun ungesäumt auf der Jahresversammlung in Bern gethan und zwar durch die gleichen Referenten, indem sie über die Artikel 50 und 55 des schweizerischen Obligationenrechtes und dessen Anwendung in Pressprozessen sprachen.

Artikel 50 des Obligationenrechts lautet: «Wer einem andern widerrechtlich Schaden zufügt, sei es mit Absicht, sei es aus Fahrlässigkeit, wird demselben zum Ersatze verpflichtet», und Artikel 55: «Ist jemand durch andere unerlaubte Handlungen (als die im Art. 54 genannten: Körperverletzung und Tötung) in seinen persönlichen Verhältnissen ernstlich verletzt worden, so kann der Richter auch ohne Nachweis eines Vermögensschadens auf eine angemessene Geldsumme erkennen.»

Die Referenten unterschieden nun zwischen Strafe und Reparation. Die Strafe richte sich gegen den Urheber einer verbrecherischen Handlung, die Reparation jedoch bloss gegen die Folgen einer Handlung und nicht gegen eine Person. Bei der Strafe sei nicht nur die Grösse des gestifteten Schadens massgebend, sondern auch der Grad von Bosheit, womit er angerichtet wurde, bei der Reparation aber diene der Umfang des Schadens als Massstab. Die Strafe habe nicht den Zweck, jemanden zu bereichern, sondern sie wolle nur der Rechtsidee, einem «kollektiven Rachebedürfnis», Genüge thun, während der Anspruch auf Reparation ein Civilanspruch sei und einen Vermögensbestandteil bilde. Wollte man nun nach zweitausendjähriger Rechtsentwicklung diese beiden Be-

griffe wieder vermengen, so käme dies einer Reaktion gegen diese Entwicklung gleich und wäre eine Umgehung derjenigen Gerichte, welche für die Beurteilung von Pressinjurien geschaffen worden seien. « Das Obligationenrecht handelt nur von den Fragen über Mein und Dein und für eine verletzte Ehre kennt es kein Pflaster. » « Es ist eine Modethorheit, einen rein psychischen Schmerz durch eine Schadenersatzklage lindern zu wollen. »

Wie Dr. Brüstlein insbesondere auszuführen sich bemühte, entstammt der Artikel 55 des Obligationenrechts dem französischen Rechte, welches die Schadenersatzklage auch für den « tort moral » zulässt. Dort müsse aber stets eine dauernde Verletzung berechtigter Interessen vorliegen, die allerdings pekuniärer Art nicht zu sein brauche, und ein dauernder, gegenüber dem frühern nachteiliger Zustand müsse eingetreten sein. Die französischen Juristen hätten sich auch bei dieser Unterscheidung als feine Kasuisten erwiesen; wo kein bleibender Nachteil vorhanden, sprechen sie nicht von tort moral und Schadenersatzklage.

Auch dadurch würden übrigens die auf Grund des Artikels 55 gefällten Urteile nicht zu einer ideellen Genugthuung, dass der Kläger im voraus erkläre, das Geld nicht behalten zu wollen, weil man so nur eine Wohlthätigkeit auf anderer Leute Kosten übe. Wer injuriert worden sei, möge zunächst durch die Injurienklage seine Ehre wiederherstellen und erst eventuell civilrechtlich vorgehen. In solchen Fällen habe sich der Civilrichter zu fragen: Würde ich die verlangte Entschädigung auch den Erben des Beklagten zuerkennen? « Die Presse soll und darf weder in dieser, noch in irgend einer andern Beziehung eine Ausnahmestellung verlangen. »

In diesem Sinne erklärte die Versammlung, « dass die auf Art. 55 des Obligationenrechts gestützte Schadenersatzklage lediglich den Zweck habe, widerrechtliche Zustände zu beseitigen und Ersatz für dauernde moralische Schädigung zu gewähren, dass es aber ein Missbrauch sei, diese Klage statt einer Strafklage als Mittel zur Ahndung von Beleidigungen und Ehrenkränkungen zu verwenden. » Es wurde der Wunsch ausgesprochen, dass innerhalb der schweizerischen Presse solche Klagen künftighin unterbleiben möchten.

Im Sinne dieser Ausführungen schlug Herr Curti eine Resolution vor, welche den nachstehenden Wortlaut hat und mit Einstimmigkeit gefasst wurde:

« Die Versammlung des Verbandes der schweizerischen Presse erklärt ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung ihrer Referenten, dass nämlich die auf Art. 55 des Obligationenrechts gestützte Schadenersatzklage lediglich den Zweck habe, widerrechtliche Zustände zu beseitigen und Ersatz für dauernde moralische Schädigung zu gewähren; dass es

daher ein Missbrauch sei, diese Klage statt einer Strafklage als Mittel zur Ahndung von Beleidigungen und Ehrenkränkungen zu verwenden. Es wird der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, dass innerhalb der schweizerischen Presse solche Klagen künftighin unterbleiben. »

Noch eine Reihe anderer Verhandlungsgegenstände befanden sich auf der Tagesordnung der beiden Generalversammlungen. Herr Bonjour sprach über den Telegraphentarif, den er durch eine Vergleichung mit demjenigen anderer Staaten, welcher der Presse Rücksichten zollt, ironisierte. Professor Born regte die Herausgabe eines Journalisten-almanachs an, die aber finanziellen Schwierigkeiten begegnete. Vom schweizerischen Typographenverein nahm der Pressverband ein Schreiben entgegen, worin letzterer ersucht wurde, beim Bundesrat die Regelung und Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung betreiben zu helfen, worauf das Präsidium einen Auftrag hiezu erhielt, ohne dass jedoch, weil Preussen selbständig vorging und sich ablehnend verhielt, durch die Dazwischenkunft des Bundesrates ein Resultat erzielt werden konnte. Erwähnt mag hiebei werden, dass Herr Eggenschwyler vom « Bund » das Begehren auch auf die Antiquaschrift ausgedehnt wissen wollte und Bundesrat Welti sich als ein Anhänger dieser Forderung bekannte, der Verband aber seine Wünsche auf die einheitliche Rechtschreibung beschränkte. Zur vereinfachten Orthographie, wie sie schweizerische Verleger vorgeschlagen hatten, wollte sich der Verband nicht bekennen und erklärte, dass dieselbe eine Sache sei, worüber nicht er zu urteilen habe. Auch über den Eintritt schweizerischer Pressorgane in Russland wurde gesprochen, da Herr Bonjour darauf aufmerksam machte, dass derselbe bis jetzt nur wenigen Schweizerblättern gestattet sei. Ohne Erfolg blieben Anträge, welche den Druck der Protokolle des Verbandes und die Ernennung von Ehrenmitgliedern verlangten. Wenigstens überliess man den ersten Antrag der Würdigung durch den Vorstand, die negativ ausgefallen zu sein scheint, und über die Ehrenmitgliedschaft bemerkte Dr. Bissegger, mit einer Bescheidenheit, welche angesichts des Umstandes, dass die Presse eine Grossmacht heisst, überraschen musste, « dass der Verband noch zu jung sei und noch zu wenig geleistet habe, um durch Erteilung der Ehrenmitgliedschaft eine wirkliche Ehre erweisen zu können. »

Von den Vorstandsmitgliedern verbaten sich in Bern, weil der Vorstand von Zeit zu Zeit durch neue Kräfte erfrischt werden solle, die Herren Curti (Präsident), Bonjour (Vicepräsident), und Widmann (Sekretär) eine Wiederwahl. Mit grossem Mehr wurde der Vorstand hierauf aus den folgenden Mitgliedern bestellt: Stephan Born (« Basler Nachrichten »), Paul Haller (« Berner Intelligenzblatt »), Dr. A. Brüstlein (« Schweizerische Grenzpost »), Morel (« Journal de Genève »), Fragnières (« Bien public »), Mor-

dasini (« Dovere »), Dr. Bühler (« Bund »), Dr. W. Bissegger (« Neue Zürcher Zeitung ») und Maret (« Suisse libérale »). Zum Präsidenten wurde einstimmig Herr Born ernannt.

Beide Tage, in Neuenburg und in Bern, zeichneten sich durch gute Debatten aus und beiden fehlten auch andere Reize nicht. Vom Neuenburger Schlosse aus, wo die Verhandlungen stattfanden, bot sich im Sonnenglanz die Landschaft in ihrer idyllischen Lieblichkeit dar und ein poetischer Hauch lag über dem ganzen Feste. Es ist erlaubter Epikuräismus, wenn ich hinzusetze, dass dort Staatsrat Dr. Roulet die Gäste mit den edelsten Jahrgängen seines Kellers willkommen hiess, und dass in Bern die Häupter der Stadt das kleine Bankett mit einer reichen Spende Ehrenwein bedachten. Evoë, evoë!

* * *

Die Versammlung in Baden, welche am 15. Juni im dortigen Grand Hôtel stattfand, konnte mit der Mitteilung eröffnet werden, dass 25 neue Mitglieder in den Verband eingetreten seien. Ein Artikel der « Thurgauer Zeitung » hatte sich darüber beklagt, bei der Einweihung des Bundesgerichtspalastes in Lausanne sei die Presse hintangesetzt worden, worauf der Präsident des Verbandes in einem an verschiedene Redaktionen gerichteten Cirkular hervorhob, es rühre solche Nichtbeachtung der Presse zum Teil auch davon her, dass manche Schweizerblätter dem Pressverband noch nicht angehörten und deshalb nicht an diesem eine Stütze finden könnten. Darauf erfolgten die erwähnten Beitrittserklärungen und es wuchs durch sie die Mitgliederzahl auf 75 an.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete in Baden die Stellung der Presse zur Gesetzgebung über die Ankündigung von Geheimmitteln.

Dr. Bühler vom « Bund » gab zunächst eine kurze Darstellung der Gesetzgebung auf dem bezeichneten Gebiete, welche meist dem Präventivsystem huldige und den Begriff des Heilmittels nicht bestimmt zu fassen vermöge. Viele Kantone machen den Verkauf von der Bewilligung durch die Sanitätsbehörden abhängig und einige gestatten denselben nur den Apothekern. Hiebei ist nicht das Moment des Preises, die Verhinderung der Prellerei, sondern nur die Schädlichkeit massgebend. Für die Presse nun liege eine grosse Unbequemlichkeit in der Verschiedenheit der kantonalen Gesetzgebungen; denn infolge derselben sei mitunter die Ankündigung den Zeitungen eines Kantons verboten, während sie auf seinem Gebiet durch ausserkantonale Blätter stattfinden dürfe. Schon vor Jahren suchte Thurgau diesem Uebelstande zu begegnen, indem es ein Konkordat anstrebte. Der Versuch scheiterte, aber nicht besser erging es später

einem Gesetzesentwurfe des Bundesrats. Nachdem der Ständerat denselben mit 19 gegen 15 Stimmen angenommen hatte, nahm er im Nationalrat, der ihn mit 80 gegen nur 33 Stimmen verwarf, ein Ende mit Schrecken. Nun habe, bemerkte der Referent, die Berner Regierung auf den Antrieb von Aerzten die Bewegung neu eingeleitet und es frage sich, welche Stellung die Presse zu ihr einnehmen soll. Eine nüchterne Betrachtung muss uns die Ueberzeugung aufdrängen, dass an eine Beseitigung der Geheimmittel nicht zu denken ist: das Volk wird diese sich nicht nehmen lassen und der Gesetzgeber kann sie nicht verbieten, weil die wissenschaftliche «innere Medizin» nicht entwickelt genug ist, um es zu rechtfertigen, dass der Staat das Publikum in medizinischen Dingen derart bevormunde. Zum Erlass eines Bundesgesetzes wird nicht grosse Lust vorhanden sein, da die Strömung der Zeit die Freigebung der wissenschaftlichen Berufsarten begünstigt und der Bund wichtigere Aufgaben zu übernehmen hat. In der Sanitätsgesetzgebung soll er nicht mit einem Geheimmittelgesetz den Anfang machen, was unpopulär wäre, sondern mit der Lebensmittelpolizei. In einem Gesetze über letztere Materie könnte dann auch eine Bestimmung über Specialitäten und zwar nicht bloss über die Ankündigung, sondern auch über den Vertrieb derselben Aufnahme finden. Was aber ohne Rezeptur verkauft werden darf, soll auch ausgekündet werden dürfen. Grobe Ausschreitungen möge das Strafrecht ahnden, im übrigen sei es Sache der Presse selbst, Polizei zu üben und Schwindelannoncen abzulehnen.

Herr Secrétan von der «Gazette de Lausanne» erklärte als Korreferent, nicht das Annoncieren als blosses Hülfsmittel des Handels, sondern dieser selbst bedürfe der Regelung. «Auch von Geheimmitteln kann man nicht reden, denn was ist geheimer, als das Rezept des Arztes, sondern nur von Arzneimitteln.» Auf zweierlei Art lasse sich das Vorgehen gegen den Missbrauch denken: durch die Beschränkung des Verkaufsrechtes auf gewisse Personenklassen und den Ausschluss gewisser Mittel vom freien Verkehr. Das Annoncenverbot hingegen wäre ein ganz untaugliches Mittel, man müsste denn die Tausende von Zeitungen konfiscieren, die täglich über die Grenze kommen. «Der Gesichtspunkt der Ausbeutung des Volkes hat ganz in den Hintergrund zu treten; die Aerzte und Apotheker sind selber die grössten Ausbeuter des Volkes und der Satz *Mundus vult decipi* bleibt ewig wahr.» Nur die Schädlichkeit dürfe massgebend sein. Schädliche Substanzen müssten unbedingt dem freien Verkehr entzogen wer denn niemand habe das Recht, seinen Nächsten zu vergiften.

In der Diskussion machten sich verschiedene Standpunkte geltend. Während Dr. Custer («Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege») die Bemerkung anbrachte, die ganze Frage werde hier zu geschäftlich

und zu wenig aus dem Gesichtspunkte der Volkswohlfahrt betrachtet, denn eine grosse Zahl von Geheimmitteln, wie der Paglianisirup und die Brandtschen Pillen, seien eben giftig, behauptete Herr Hugo Schwabe, dass «gerade die Aerzte durch ihre Geheimniskrämerei den Schwindel grossgezogen haben.» Dr. Custer und Emil Frei («Neue Zürcher Zeitung») erwarteten Hülfe von der Bundesgesetzgebung, — der letztere, indem er meinte, nur eine einheitliche Regelung des gesamten Gesundheitswesens mit Einschluss der Lebensmittelpolizei könne hier helfen. Auch in der Abstimmung blieben die Meinungen geteilt und nur mit 5 Stimmen Mehrheit siegte ein Antrag Bühler-Secrétan über einen Antrag Serment («Journal de Genève»), welch' letzterer ein Specialgesetz über die Ankündigung von Heilmitteln zurückweisen wollte, dagegen den Erlass eines allgemeinen eidgenössischen Sanitätspolizeigesetzes forderte, das die Einmischung des Staates lediglich auf den Verkauf von gifthaltigen und gesundheitsschädlichen Substanzen beschränke. Der angenommene Antrag Bühler-Secrétan hingegen erklärt, die Presse habe durch Belehrung des Volkes gegen den Schwindel mit Geheimmitteln anzukämpfen, verlangte eine einheitliche Gesetzgebung, welcher auch, durch ein internationales Uebereinkommen, die ausländischen Blätter unterworfen werden sollen und machte die Anregung, «dass ein solches Gesetz auf den Verkauf der angeblichen Heilmittel und der Medikamente überhaupt ausgedehnt werde und den integrierenden Bestandteil der Gesetzgebung des Bundes über die Lebensmittelpolizei bilde oder auf dieselbe sich stützen soll».

Dieses Ergebnis der Verhandlungen hat indessen den Verband offenbar nicht befriedigt. Die Geheimmittelfrage wurde schon das nächste Jahr wieder auf der Zusammenkunft in Basel, den 1. Juli 1888, behandelt und hier wegen «willkürlicher und ungleichmässiger Anwendung kantonaler Gesetze» der Beschluss gefasst, es sei an den Bundesrat das Ansuchen zu stellen, derselbe möchte eine einheitliche Lösung vorbereiten, unterdessen aber der Presse den verfassungsmässigen Schutz, der ihr garantiert sei, angedeihen lassen. Doch auch hiebei hatte es sein Bewenden nicht. In seinem Schosse setzte nachher das Komitee die Diskussion fort, um schliesslich die Frage «in suspenso zu lassen». Sie wird später im Protokoll noch einmal kurz berührt, ohne einen wirklichen Abschluss gefunden zu haben.

* * *

In Basel bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen die Mission der Presse und ihre Stellung zu den Behörden, worüber Dr. Bissegger von der «Neuen Zürcher Zeitung» sprach.

Die Mission der Presse bezeichnete derselbe als eine doppelte: «die rasche und wahrhafte Darstellung zeitgenössischer Begebenheiten und die meist bestimmten politischen Zielen zugewandte Belehrung der Leser». Dem Tagesschriftsteller, setzte er sofort hinzu, fehle der Natur seiner Arbeit nach fast notwendigerweise die Objektivität, aber selbst bei den Historikern sei es ja mit der Objektivität nicht immer zum besten bestellt. Der Journalist sei geradezu zur Subjektivität verpflichtet, nur dürfe er die Thatsachen nicht entstellen und müsse suchen, gegen die Personen gerecht zu sein. Die Erfahrung, Unrecht gethan und beleidigt zu haben, bleibe leider keinem erspart. «Unter diesem Vorbehalt darf man sagen, dass die Tendenz das Leben der Journalistik sei; sie schafft Freunde und erweckt Feinde. Denn Tendenzlosigkeit des Schreibers erzeugt Indifferenz beim Leser.»

«Es ist allgemein anerkannt», fuhr der Redner fort, «dass die Presse eine gewisse Macht ist.

«Früher war man geneigt, diese Macht zu überschätzen, sie für eine Allmacht zu halten. Seither haben wir wenigstens in der Schweiz Bescheidenheit gelernt. Die Verwerfung von Gesetzen, die von den Pressorganen aller Parteien empfohlen worden waren, lehrte, dass die Presse nicht unbeschränkt ist. Man darf nicht vergessen, dass trotz allen Lokalblättern, die nirgends so reich sind, wie in der Schweiz, in mächtige Schichten die Presse kaum dringt, namentlich nicht mit demjenigen ihrer Teile, welcher belehren, politisch aufklären soll.

«Aber die Presse ist eine Macht und die Behörden müssen mit ihr rechnen. Das Verhalten der Behörden ist nach Nationen und Ländern verschieden. Den mächtigsten Unterschied jedoch bewirkt die Persönlichkeit der Beamten. Bureaukratische Naturen hassen die Oeffentlichkeit. Geheimnis giebt Wichtigkeit, und nur zu leicht wirkt das Beispiel eines grossen Staatsmannes, der in einem geflügelten Worte seine Verachtung der Presse ausdrückte, bei bureaukratischen Naturen in unserem demokratischen Lande ansteckend.

«Je nach den Ländern geniesst die Presse gewisse Vergünstigungen. In Frankreich sind die Telegraphentaxen für die Presse um 50 Prozent billiger und das Zeitungsporto ist niedrig. Es giebt auf den Eisenbahnen Fahrkarten für Journalisten, welche auf Berufsreisen begriffen sind. Aehnlich verhält es sich in Oesterreich und Italien. Bei uns in der Schweiz haben wir nichts von alledem. Telegramme bezahlen wir nach derselben Taxe, wie jeder Privatmann, der im Jahre eine einzige Depesche absendet oder empfängt, obgleich wir der Telegraphenverwaltung Tausende von Franken in den Schoss werfen. Das Zeitungsporto ist vor wenigen Jahren sogar erhöht worden.

«Unsere Grossen sind uns nicht günstig gestimmt. Vielleicht ist bei ihnen die Ansicht importiert worden, dass die Presse viel Schaden stifte. Wir haben keine auch nur der allerbescheidensten Vorrechte; das einzige, was man uns giebt, sind sichere Plätze im Parlament und Gericht. Dem ist eben nicht auszuweichen, denn ohne die Presse existiert die vom Gesetz verlangte Oeffentlichkeit nicht. Die Parlamente würden ohne sie geheime Konventikel, die Gerichte heimliche Gerichte. Oeffentlich wäre nur noch die Landsgemeinde. Dazu sind die Plätze, die man der Presse an vielen Orten zuweist, noch schlecht genug, und während jeder Session der Bundesversammlung lesen wir, dass ein Reporter die eine oder andere Rede gar nicht oder nur unvollständig verstanden habe.»

Vom Reportertum sprechend, citierte Dr. Bissegger das Wort eines Pariser Journalisten über die Reportage der französischen Hauptstadt. Sie werde, sagte dieser etwas boshaft, von jungen Leuten besorgt, welche die Reportage wegen ihrer Abwechslung der ernsten Arbeit auf einem Bureau oder Comptoir vorzögen. «Die meisten derselben haben nicht vollständig studiert, man merkt es an ihrem Stil. Sie führen ein Zigeunerleben, man merkt es an ihrem Takt.» Ob diese Klagen auch bei uns berechtigt wären, überliess der Referent den Zuhörern zur Beurteilung.

Dagegen drückte er selber über die Beziehungen der Presse zu den Behörden sich dahin aus: «Am wichtigsten ist bei uns die politische Reportage. Dieselbe ist mit grössern Schwierigkeiten als in andern Ländern verbunden. Die einzigen Vorrechte unserer Reporter in Bern bestehen darin, dass sie ein Journalistenzimmer im Bundesrathaus haben und die offiziellen Bulletins des Bundesrates erhalten . . . Das amtliche Bulletin ist ein Recht, auf das jeder Anspruch hat. Trotzdem begann in neuerer Zeit der Bundesrat, die Reporter als Beamte zu betrachten und zu massregeln . . . Nulla poena sine lege. Die Presse sollte sich fragen, wie es mit dieser Befugnis des Bundesrates bestellt ist.»

* * *

Die folgenden Jahresversammlungen wurden abgehalten: in Lausanne und Montreux den 4. und 5. August 1889, in Zürich den 28. und 29. Juni 1890, in St. Gallen den 25. und 26. Juni 1892, in Solothurn den 23. und 24. September 1893 und in Glarus den 15. April 1894. Im Jahre 1891 begegneten die schweizerischen Journalisten einander bei der Bundesfeier in Schwyz Ende Juli und Anfang August.

Ich vereinige diese Jahrgänge zu einer einzigen Periode, weil manche Gegenstände, welche der Vorstand und die Generalversammlungen zu besprechen hatten, auf mehreren Tagesordnungen erschienen und nicht mit einem Male ihre Erledigung fanden.

Zunächst aber will ich die Namen der Vorstandsmitglieder verzeichnen, welche seit Basel an der Spitze der Vereinigung standen. Präsidenten waren Morel (« Journal de Genève »), Bissegger (« Neue Zürcher Zeitung »), Secrétan (« Gazette de Lausanne ») und Baumberger (« Ostschweiz »). Das Sekretariat besorgten: Schüler (« Handelskurier »), Paul Pictet und Dr. Micheli (beide vom « Journal de Genève »). Als Kassier harrte Paul Haller aus und als Mitglieder gehörten dem Komitee, teilweise vorübergehend, noch an: Born und Fragnières, Dr. Bühler, Amstein (« Nationalzeitung»), Felix Bonjour (« Revue »), Boerlin (« Neue Zürcher Zeitung») und Manatschal (« Bündner Nachrichten »).

In dieser Periode, auf der Solothurner Versammlung, änderte der Pressverband (Widmann hatte gegen das chirurgische Wort eine Antipathie) seinen Namen, indem er sich zum Verein der schweizerischen Presse (Société de la Presse suisse) umtaufte. Auch gab er sich neue Statuten. Zu ihm trat ein Journalistenverein der Bundesstadt in Beziehung.

Die Pressrechtsfragen wurden weiter behandelt, indem Herr Eggenschwyler vom « Bund » in Montreux über den Berichtigungszwang referierte, wobei er zu einem negativen Resultate gelangte. Dieser Zwang wäre eines jener Mittel, durch welche der Staat die im Prinzip gewährleistete Pressfreiheit illusorisch machen könne. Fiskalische, präventive, kontrollierende und korrektive Mittel solcher Art gebe es und zu den letztgenannten gehöre der Berichtigungszwang. Nach einer Aufzählung der Bestimmungen, wie sie die kantonalen Gesetzgebungen enthalten, kam der Referent dazu, zwei Resolutionen vorzuschlagen, zu denen Herr Felix Bonjour ein Amendement fügte, welche Vorschläge von der Versammlung gutgeheissen worden sind. Darnach sprach sich diese « gegen alle polizeilichen und administrativen Massregeln, also auch gegen den Berichtigungszwang » aus und begehrte « Unterstellung der Presse unter das allgemeine Recht ». « Es sind bei einer einheitlichen Kodifikation des schweizerischen Strafrechts die Beziehungen der Presse zum öffentlichen Recht, namentlich auch mit Rücksicht auf die Verantwortlichkeit zu ordnen, wobei der Umstand, dass ein Delikt durch die Presse begangen wird, als Merkmal der Erschwerung (!) gelten soll. » Wo der Berichtigungszwang in einzelnen Kantonen bestehen bleibe, bedürfe er einer klaren Umgrenzung.

Die Berichterstattung der Presse über Verbrechen würdigte auf der Versammlung in St. Gallen Herr Alt-Landammann Seifert (« Tagblatt der Stadt St. Gallen »). Der ungünstige Einfluss der Presse, setzte derselbe auseinander, wurzle in der Ueberreizung der Phantasie durch « sensationelle », aufregende Motive, die zur Abstumpfung des Sittlichkeitsgefühles führten. Durch kriminalistische Schilderungen würde sogar An-

leitung zum Verbrechen gegeben. Insbesondere zeige sich das Uebel in der Presse fremder Hauptstädte, Anfänge davon aber auch in der Schweizerpresse. Verschweigen allerdings dürfe die Presse die Unthaten nicht, aber von grösster Wichtigkeit sei es, die Berichterstattung darüber so kurz und knapp als möglich zu fassen. Ebenso gehöre zu ihren Pflichten die Bekämpfung jener ästhetischen und moralischen Verirrung, welche als sogenannter «Naturalismus» den Schwerpunkt der litterarischen Produktion in die Darstellung des Niedrigen und Gemeinen, des Schmutzigen und Hässlichen verlege.

Zu diesem letztern Satze machte Spitteler die Anmerkung, der Naturalismus stehe hier nicht in Frage. Die Feuilletonisten fehlten nur dadurch, dass sie sensationell zu sein suchten, statt litterarisch zu sein. «Il faut suivre (berichtet über diese Aeusserung der französische Protokollführer) les conseils de M. Seifert en matière de reportage et en matière de feuilleton. En ce qui concerne ce dernier. le tort de leurs auteurs est de chercher à faire de l'impression, et non à faire de la littérature.»

Zahlreich waren zumal die eigentlich geschäftlichen oder technischen Dinge, welche auf diesen verschiedenen Tagen zur Sprache kamen. Es gehört hieher die Ausarbeitung eines Reglements über die Verwaltung des Vereinsvermögens; die Eintragung des Vereins ins Handelsregister; die Organisation des Pressdienstes beim Empfang des Deutschen Kaisers in Luzern; die Beratung über die Schritte, welche zur Herabsetzung der Post- und Telegraphentaxen und für Erleichterung des Postverkehrs gethan werden könnten, wie über die Gründung einer schweizerischen Depeschenagentur und die Erleichterung des Telephongebrauches.

Professor Röthlisberger und Dr. Micheli unternahmen Studien über die Möglichkeit einer Versicherung der Journalisten für den Fall der Invalidität und verhandelten zu diesem Zwecke mit Versicherungsinstituten. Für die Beteiligung des Vereins an der Landesausstellung in Genf arbeitete Herr Paul Haller ein Projekt aus. Wiederholt auch wurde die Orthographiefrage besprochen und dadurch entschieden, dass die meisten Schweizerblätter die preussische Schreibung annahmen.

Zwei Punkte noch verdienen hervorgehoben zu werden: Die Einsetzung eines Schiedsgerichtes für Presspolemiken und die Errichtung eines Hülfsfonds.

«Milderung der journalistischen Sitten» — schrieb einmal ein Mitglied an den Vorstand — habe er von der Gründung eines Pressvereins gehofft. «Ich bildete mir keineswegs ein, die politischen Parteikämpfe würden aufhören, ja ich wünschte dies nicht einmal, da es recht und billig ist.

dass jede Ueberzeugung scharf und mannhaft verfochten werde. Aber ich erwartete, dass, wenn die schweizerischen Journalisten sich jährlich einmal persönlich begegneten und mit einander einen frohen Tag geselliger Vereinigung durchlebten, dieser Kampf fortan wesentlich verständiger werde geführt werden, als in früheren Jahren.» Diese Hoffnung, wurde dann bemerkt, habe sich nicht erfüllt, und der Brief schloss mit einer Austrittserklärung. Doch wurde diese glücklich wieder zurückgenommen, und etwelche Milderung der journalistischen Sitten war vermutlich doch erfolgt. Auch richteten hauptsächlich die Herren Pictet und Brandt («St. Galler Stadtanzeiger») ihre Bemühungen auf die Einführung eines ehrengerichtlichen Verfahrens, welches im § 9 der neuen Statuten festgesetzt wurde, der so lautet: «Jedes ordentliche Mitglied, welches von einem andern Aktivmitgliede in einer Zeitung persönlich angegriffen worden ist und welches diesen Angriff als den (in § 1 vorgesehenen) kollegialischen Beziehungen zuwiderlaufend ansieht, kann beim Präsidenten sich beschweren und einen schiedsgerichtlichen Entscheid verlangen. Der Präsident hat dem Mitgliede, gegen welches die Beschwerde gerichtet ist, sofort Kenntnis davon zu geben und dasselbe zu fragen, ob es die verlangte Intervention annimmt. Fällt die Antwort verneinend aus, so wird der Beschwerdeführer davon benachrichtigt und der Sache keine weitere Folge gegeben. Wird sie bejaht, so ladet der Präsident beide Parteien ein, je einen Schiedsrichter unter den ordentlichen Mitgliedern zu bezeichnen. Grundsätzlich funktioniert der Vereinspräsident als drittes Mitglied und als Präsident des Schiedsgerichtes. Er kann jedoch mit Zustimmung oder auf das Verlangen der beiden von den Parteien bezeichneten Schiedsrichter ein anderes Vorstandsmitglied an seiner Stelle berufen. Ist einmal das Schiedsgericht konstituiert, so ladet dessen Präsident die Parteien ein, ihre Sache schriftlich zu begründen. Hält er diese Untersuchung für genügend vollständig, so beruft er das Schiedsgericht ein. Dasselbe prüft: 1. ob es angezeigt erscheint, in die Sache einzutreten; 2. ob die Angriffe, welche Gegenstand der Beschwerde sind, den kollegialischen Beziehungen zuwiderlaufen; 3. ob eine moralische Genugthuung dem Beschwerdeführer zukommt. Der Entscheid des Schiedsgerichtes und die denselben begleitenden Erwägungen werden in einem Spruche formuliert, dessen Veröffentlichung in den beteiligten Zeitungen verlangt werden kann. Die Vollstreckung des Entscheides ist für die Parteien verbindlich.»

Der zweite erwähnenswerte Punkt ist der Hülfsfonds, der indessen nur für arbeitsunfähige Mitglieder verwendet werden darf. Nach der Zürcher Landesausstellung hatte Herr Hardmeyer-Jenny dem provisorischen Komitee den Rest der Betriebskasse übergeben — 500 Franken —, welcher der Grundstock des Vereinsvermögens wurde. Aus diesem ist

einmal, gleich im Anfange, ein Beitrag an einen kranken Journalisten gewährt worden, obwohl das mit den Vereinssatzungen nicht übereinstimmte; eine zweite, ähnliche Gabe aber, welche die Verwalter der Kasse wagten, musste ihr entschädigt werden. Aus dem Vermögen ist mit der Zeit der bezeichnete Hülfsfonds ausgeschieden worden und es betrug am 15. Juni 1895 das Vereinsvermögen 1027 Fr. 47 Rp., der Hülfsfonds 5406 Fr. 05 Rp.

Was endlich die Festfreuden dieses ganzen Zeitraumes anbetrifft, so gehören unzweifelhaft die von Schwyz zu den erhabensten. Aber auch Montreux mit Territet und Glion hat es den Vertretern der schweizerischen Presse angethan. Das sonst trockene Verhandlungsprotokoll belaubt sich hier bacchantisch und schliesst mit der Strophe aus Schillers «Siegesfest»:

Um das Ross des Reiters schweben,
Um das Schiff die Sorgen her;
Morgen können wir's nicht mehr,
Darum lasst uns heute leben.

* * *

Die letzten der bisherigen Jahresversammlungen haben in Zug und Bern stattgefunden und zwar beide im Jahre 1895, wo die grosse landwirtschaftliche Ausstellung der Schweiz den Pressverein dazu verlockte, ein zweites Mal zusammenzutreten. An einem der Septembertage in Bern war dem Vereinspräsidenten Baumberger der offizielle Toast am Mittagsbankett zugedacht, wobei derselbe an die Bewegung in der landwirtschaftlichen Bevölkerung erinnerte, welche im Kanton Zürich damit begonnen hatte, dass der Verfasser einer Streitschrift die Politik als das Werk von «Federhelden» schalt. «Es ist freilich vor einigen Jahren», bemerkte der Redner, «im Bauernstande eine Richtung aufgetaucht, die der Feder den Krieg erklären wollte und sagte: Hinaus mit der Feder, wo die Hacke und die Schaufel herrschen sollen. Wenn wir aber diese Ausstellung durchwandern, so sehen wir überall, dass Feder und Schaufel nicht Feinde sind, sondern ein treues Schwesternpaar, das man nicht trennen darf . . . Wir leben in der Zeit der Allianzen. Es ist auch eine schöne Allianz, die Allianz zwischen Feder und Schaufel, eine heilige Allianz des Friedens, der Arbeit, des Fortschrittes.»

Auf den beiden Versammlungen wurde der Vorentwurf eines schweizerischen Strafgesetzbuches besprochen, damit der Pressverein dazu Stellung nehmen könne. In Zug stellten die Herren Dr. Bühler und Serment Thesen auf und entwickelten dieselben. Auch machte dem Verein Journalist O. Erb in Zürich eine Eingabe, worin er sich ausführlich über die Bestimmungen jenes Vorentwurfs verbreitete. Da man in-

dessen das Thema durch die Verhandlungen nicht erschöpfen konnte, so wurden diese in Bern fortgesetzt, aber auch hier ist eine Beschlussfassung noch unterlassen worden. Meinungsverschiedenheiten walteten darüber, wie im Pressrecht die Verantwortlichkeit einer Zeitungsredaktion umschrieben werden müsse — welche Delikte man als politische aufzufassen habe, — ob nicht beförderlich ein Presspolizeigesetz erlassen werden sollte und ob die Presse unter das gemeine Recht zu stellen oder eigens zu behandeln sei.

Wie gut, dass unsere politischen Sitten freier waren und sind, als die alten Pressgesetze der gnädigen Herren und die neuen Entwürfe mit den im Professorenzimmer deduzierten Torturen!

Am Feste in ihrer Vaterstadt Zug, den 16. Juni, feierte Isabella Kaiser, die französische Dichterin, die «Feder» mit den Versen:

O la Plume! Ce rien, tombé d'un corps d'oiseau,
Léger comme un flocon, frêle comme un roseau,
Qui frappe les géants et se hausse à leurs tailles,
Soulève des rochers et gagne des batailles.
Ce rien! humble David qui tuera s'il le faut
Le Goliath de la guerre et le vil échafaud!
Car la Pensée est reine et la Plume est son page!
Ce rien harmonieux qui chante sur la page,
Peut imposer silence aux hordes des méchants,
Et des temples sacrés chassera les marchands.
Il dompte en gazouillant les louves échappées,
Et défend, blesse et tue, ô mieux que des épées.
Pour que l'œuvre soit noble et le style très pur,
Trempons d'un geste fou nos plumes dans l'azur . . .
La Plume guérira la blessure qui saigne
Et de la Pitié sainte avancera le règne!

* * *

Aber selbst dann, wenn wir nicht, wie die Dichterin, den Azur berühren, lässt sich von der Feder und auch vom Pressverein Gutes sagen. Er hat das bescheidene Programm erfüllt, welches bei seiner Gründung aufgestellt wurde, und zählt jetzt schon mehr Jahre, als ihm die Erwartung mancher zu verheissen wagte.

BONIMENT

de la

presse suisse.

Quelle est cette honnête Suissesse
Sans fard, sans malice et sans fiel?
— Amis, reconnaissez la presse
Du pays de Guillaume Tell.

Salut, respectable ingénue,
Qui ne sers à tes abonnés
Que la vérité toute nue
Dans des articles bien tournés!

Salut, intègres journalistes,
Radicaux ou conservateurs.
Ultramontains, socialistes,
Toujours vaillants, jamais menteurs!

Vantons-nous: c'est le bon système:
Dans notre temps, il faut savoir
Se louer bravement soi-même
Et se donner de l'encensoir.

En ces petits vers hypocrites,
Qui passeront pour impromptus,
Nos travers seront des mérites,
Nos défauts seront des vertus.

Que voulez-vous qu'on me réponde?
On nous croira chez nos voisins,
Si nous osons crier au monde:
«Nous sommes tous de petits saints!»

D'abord, mes frères, nous ne sommes
Pas « fin de siècle » pour deux sous;
Mériter l'estime des hommes
Est encore un besoin pour nous.

On nous voit — ô candeur énorme
Dont on rirait . . . même à Paris! —
Tenir au fond plus qu'à la forme,
A la raison donner le prix.

Nous manquons des grâces faciles
Qui dispensent de rien savoir,
Et nous croyons assez habiles
Quand nous faisons notre devoir.

Jamais en nos pauvres cervelles
N'a fleuri ce talent inné
D'inventer de grosses nouvelles
Pour mieux retenir l'abonné.

Il faut aussi que je l'avoue:
Nous n'avons jamais su jusqu'où
Va l'art très subtil où se joue
Un escamoteur d'interview.

Un fait encor bien plus étrange,
Mais que je puis certifier,
C'est qu'il se trouve, au lieu de fange,
De l'encre dans notre encrier.

C'est sur leur valeur intrinsèque
(Ces aveux sont presque affligeants!)
Et non par la vertu d'un chèque,
Que nous jugeons choses et gens.

Aussi, nos champs sont peu fertiles,
Nos bénéfices incertains;
Nous n'avons ni fonds des reptiles,
Ni petits profits clandestins.

Nul gouvernement ne se flatte
— Qu'il soit rouge, noir, vert ou bleu —
De pouvoir nous graisser la patte :
On n'est pas à vendre, morbleu !

L'indépendance nous est chère,
Préjugé touchant, mais naïf !
Aussi faisons-nous maigre chère
Dans ce métier peu lucratif.

Nous n'avons ni pignon sur rue,
Ni fier palais où tout reluit,
Ni fortune soudain accrue
Comme un champignon d'une nuit.

Nous nous contentons en famille
Du pain que gagne un dur labeur ;
A notre fils, à notre fille
Nous ne laissons . . . que notre honneur.

Lorsque nous mourons à la peine
— Car on s'use vite au métier —
Pendant au moins une semaine
On pense au pauvre gazetier ;

Et chacun, indulgent, s'écrie :
« C'était un brave homme entêté ;
« Il a bien aimé sa patrie
« Et bien servi la vérité. »

Neuchâtel, mars avril 1896. PHILIPPE GODET.

Die Presse im wirtschaftlichen Leben.

Skizze

von

Georg Baumberger.

Die Presse im wirtschaftlichen Leben.

Skizze von **Georg Baumberger.**

Im «Steamer», der stolz die Wogen der Oceane durchschneidet, im Kabel, das einen Erdteil mit dem andern verbindet, im Express, der in rasender Eile die Länder durchsaust, feiert die Welt mit Recht Träger der modernen Weltwirtschaft. In der Postkabine dieses Steamers und im Postfourgon des Express finden sich in unscheinbaren Säcken und grobverschnürten Paketen hunderte von Zeitungsblättern. Sind sie nicht in demselben Masse Träger des volks- und weltwirtschaftlichen Gedankens, das Medium zwischen den hundert verschiedenen Gebieten in ihm und zwischen den Nationen, wie jene stolzen Gebilde moderner Technik, ja noch mehr, haben nicht sie vielleicht mitgeholfen, jenen Dampfer und diesen Express aus der Wiege zu heben? In ihrem prunklosen, geschäftsmässig kahlen Gewande tragen sie das wirtschaftliche Sorgen und Kümmern, das Ringen und Streben der einen Nation zu der andern und dasjenige dieser andern zu der einen zurück, tragen Saatkörner hinaus und heimsen solche ein. Mit der Weckung und Hebung des Verständnisses für die Bedürfnisse anderer steigern sie die Erkenntnis der eigenen und der Mittel, sie zu befriedigen, und umgekehrt. In diesem gegenseitigen Austausche, in dieser Arbeit eines treuen und nimmermüden Mediums lag und liegt ein segenvolles Pionierwerk für ein reifendes Bewusstsein vom Vorhandensein weltwirtschaftlicher Gesetze und von einem durchgehenden ethischen Faden in ihnen. Was die christliche Theologie schon lange von einem Universalitätsprincip in der Menschheit gekündet, vom grossen und unteilbaren Familienprincip in ihr, hat die Neuzeit nicht am wenigsten durch das Mittel der Presse noch auf einem andern Gebiete zum Ausdruck gebracht und zwar auf dem wirtschaftlichen. Je mehr sich aber die Ueberzeugung nach dieser Richtung festigt, um so grösser war auch die Rückwirkung auf das moralische Moment im universellen Menschheitsgedanken. Und ist gerade in den letzten Jahren auch manches vorgekommen, was im scheinbaren Widerspruche mit dieser Auffassung steht, so haben wir es dabei nur mit den Zuckungen eines dem Untergange zueilenden Systems zu thun, mit einer Methode, die sich mit

dem Gedanken einer neuen Zeit in Widerspruch befindet und darum schliesslich ihr Besiegter sein wird. Wir haben gelernt, in allen Zonen und bei allen Völkern gegenseitige Ergänzungen zu suchen und zu finden, Elemente für eine gedeihliche Wechselwirkung in der Form von Abgabe und Aufnahme von Ueberschüssen, gleichviel nach welcher Seite das Plus sich bewege. Wo immer ein neues Gebiet erschlossen wird, und liegt es noch so ferne und mag es noch so nichtig erscheinen, so ist doch mit diesem Augenblicke im grossen Hauptbuche der Menschenkultur und Civilisation und damit einer civilisierten Wirtschaft ein neues Kontokorrent in Soll und Haben eröffnet worden, das nur mehr mit der Vernichtung der heutigen Kultur erlöschen kann. Welch ein Unterschied zwischen einst und jetzt! Wir lesen heute eine Studie über die Goldbergwerke in Transvaal, über die Wollernte in Indien, über die Kaffeeproduktion auf Java und den Getreideausfall in Indien mit jenem verständigen Alltäglichkeitsgefühl, als ob es sich um die Obsternte des eigenen Landes oder um die Getreideernte in Ungarn und die Kohlenausbeutung im Saarbecken handle, und sind im Wechselkurse von New-York, Paris und London so gut zu Hause, wie in demjenigen von Basel und Zürich oder St. Gallen. Es liegt nun zwar in keinem dieser Dinge an sich schon der Grundbegriff für das moderne Wort Weltwirtschaft. Aber zur Summe addiert und in täglicher Berührung mit ihm, hat sich die Association der Ideen darin in einer Weise verdichtet, dass die heutige Generation gleichsam methodisch hineingestossen und in ihm erzogen wurde. Die grösste Kanzel hiefür waren aber nicht die Lehrstühle der Universitäten und nicht die Rednertribünen der Parlamente; es war und ist die Presse, wie schon angedeutet. Wenn der Durchschnittsbürger sich heute in den Verhältnissen von Japan besser auskennt, als seine Vorfahren vor 50 Jahren in jenen eines ausser direkter Nachbarschaft liegenden Kantons des eigenen Landes, besser in den Zuständen von Abessynien, als diese damals sich in jenen des nächsten Nachbarstätchens, wenn er es als selbstverständlich zu betrachten gelernt hat, innert kürzester Frist über Ereignisse in den Polarregionen sowohl, wie am Aequator unterrichtet zu werden, so war die Lehrmeisterin hierin wieder die Presse, als Förderin des Nachbarsinnes und Nachbargefühles in der Menschheit. Mochten die Völker Zollmauern für den Verkehr gegen einander auftürmen, Chauvinismus und Rassenhass künstliche Scheidewände riesenhaft errichten; wie die Schwalbe über die Ringmauern alter Städte, ist die Zeitung über sie hinweg geflogen, um, selbst wenn sie an jenen hässlichen Schranken auch mitbauen half, wenigstens dennoch ein Protest gegen sie zu sein, gleichzeitig freilich dann auch noch gegen sich selbst und ihr eigenstes Thun. Denn wenn je eine Institution für ihr Dasein die Atmosphäre der Universalität bedurfte, so ist es die Presse. Und gerade da ist ihre Aufgabe so hehr

und gross, dass sich auch der Beste von uns ihr gegenüber nur als ein Stümper fühlen wird. Gross wie die Aufgabe selber ist auch die Verantwortung in diesem Wirken. Man ist damit bei der Kehrseite der Frage angelangt. Ich höre auch schon den Skeptiker, der sagt: «Schön in der Theorie, schlecht in der Praxis», um fortzufahren, dass die Presse gerade in den grossen weltwirtschaftlichen Einzelfragen sich nur selten oder nie bewährt und eher als Schaden denn als Nutzen sich erwiesen habe; denn hier habe sie einen verhängnisvollen Optimismus geschürt, dort einen Pessimismus, der die Dinge bis zum Krache und zur Panik steigerte, bald grosse und allgemeine Gesichtspunkte einem kleinen Privat- und Lokalegoismus geopfert oder umgekehrt bald wieder in den ersteren ein System genialer Liederlichkeit gepflegt, das für das Näher- und Nächstliegende Auge und Sinn verloren hatte und dem anderen nicht frommte, sondern ebenfalls nur schadete. Anknüpfend hieran, sei jene Presse abseits gelassen, die in bezahltem Dienste von grössern Interessentengruppen steht und darum den Standpunkt eines oft legitimen, oft auch gegenteiligen Geschäftes vertritt, hier also nur nach Massgabe des letztern in Betracht fällt und einem andern Massstabe zur Beurteilung unterliegt, sondern die Rede sei von der auf diesem Gebiete mehr objektiven, freien und unabhängigen Presse. Von ihr wird man sagen dürfen, dass es gar oft nur die Fehler ihrer Tugenden sind, an denen sie hierin leidet, dass aber der Schatten der erstern das Licht der letztern nicht zu verdunkeln vermag. Solange wir unsere Artikel geistig nicht in freiem Fluge, 3000 Meter über der Erdoberfläche, mit einer Uebersicht schreiben können die keine Grenzen kennt, sondern das Geschäft hinter dem Pult eines mehr oder weniger komfortablen Bureaus besorgen müssen, werden gerade auf diesem Gebiete Wille und Können hin und wieder in Konflikt zu einander treten. Die Tugend, jede Frage der Weltwirtschaft wenigstens theoretisch möglichst beherrschen zu wollen, birgt ja auch schon den Fehler im Schosse, in jeder irren und damit hundertfältig mehr und folgenschwerer irren zu können, als einstens. Es ist übrigens nicht bei der Presse allein so. Der Regent eines Duodezstätchens des letzten Jahrhunderts hatte es besser, weniger Fehler und Irrtümer in jener Eigenschaft zu begehen, weil tausend wichtige und wichtigste Dinge, worin sein heutiger Nachfolger in jene verfallen kann, für ihn damals überhaupt nicht existierten; dafür hatte er freilich nicht die gleiche schöne Gelegenheit, in allen diesen Dingen Grosses und Gutes zu wirken, der Gegenwart Wohlthaten zu bieten und der Zukunft solche vorzubereiten, von denen man ehedem keine Ahnung hatte. Eine grosse und gute Aufgabe hat sodann die Presse auf dem Gebiete der Weltwirtschaft nicht bloss in der Ausübung einer beständigen ethischen und docierenden Mission, sondern auch in praktischen Einzelfällen erfüllt. Wie oft versah sie nicht

den Dienst einer wirksamen Bremse gegen zügellose Orgien in solchen Dingen, wie oft eroberte sie weiser Vorsicht den Sieg über übertriebene Waghalsigkeit und wie oft der Besonnenheit gegenüber einem tollen «Sauve qui peut», und wenn sie zum Teil, getragen von Stimmungen und Bewegungen ihrer Umgebung, in den Fehler der Einseitigkeit verfiel, barg hier der Fehler ein Gutes insofern in sich, als er zur Ursache einer Gegenwirkung wurde, die um so schärfer und siegreicher zu Tage trat, je mehr sich jene Einseitigkeit von einer natürlichen Balance entfernt hatte. Alle Aussetzungen und alle Einzelirrungen werden aber die eine Thatsache nicht verwischen, dass von der Presse ein mächtiges völkerverbindendes Fluidum ausströmt, das wesentlich dazu beiträgt, die Gesetze der Weltwirtschaft in treulicher Knappenarbeit an das Tageslicht zu fördern und in kursfähige Gestalt zu bringen. Die schweizerische Presse, als diejenige eines kleinen Binnenstaates, der weder Flotten über Meere zu entsenden, noch Kolonien zu gründen im Falle ist, hat an diesen Wirken direkt nur einen kleinen Anteil. Aber ihr indirekter, idealer, und mag er sich auch noch so bescheiden äussern, ist darum nicht minder gross, gleich wie die menschen- und völkerrechtliche Aufgabe ihres Landes, dessen Existenz der Mission des Schwertes jene des Pflugs und dem Lorbeer der Cäsaren den Eichenzweig des Volkstums über Sonnenschein und Stürme hinweg unverzagt entgegenhält.

* * *

Presse und Volkswirtschaft! Es wäre schon interessant, die Grenzen zu zeichnen, bei welchen die Thätigkeit der Presse im Wirtschaftsleben des eigenen Volkes beginnt, und noch interessanter, eine Monographie über diese Thätigkeit, ihren Einfluss und Erfolg zu schreiben. Doch das würde den Rahmen einer Skizze weit überschreiten. Ihre diesbezügliche Arbeit ist jünger und zwar ziemlich bedeutend jünger als sie selbst. Man möchte hier vielleicht einwenden, der ganz natürliche Grund hievon liege eben im Umstande, dass eine specifisch wirtschaftliche Aera das Kind einer neuern und neuesten Zeit sei, was aber historisch nicht zutreffen würde, denn schon das Mittelalter — um von andern Epochen nicht zu reden — hatte seine blühenden wirtschaftlichen Perioden, gut ausgebildet, fest organisiert und gegliedert, solid wie die gotischen Bauwerke jener Zeit. Wenn man in unsern Zeitungsblättern zu Anfang dieses Jahrhunderts bis weit in die zwanziger und sogar dreissiger Jahre hinein, nur selten eine auf das wirtschaftliche Leben bezügliche Anregung, Notiz oder gar eine solche Abhandlung findet, wird man diese Lücke nicht nur auf den Mangel an Bedürfnissen in dieser Richtung zurückzuführen haben — denn so glücklich war kein einziges Decennium unseres Jahrhunderts, dass man die wirtschaftliche Frage als saturiert hätte betrachten können und

keins wird auch im Laufe kommender so glücklich sein — die Ursache lag vielmehr darin, dass die Zeitungen aus jener Periode aus guten Gründen überhaupt nicht liebten, zu bringen, was in unmittelbarer Nähe lag und deren Interessen am nächsten berührte, weil eine solche Haltung am ehesten ein gutes Auskommen mit der Censur und den Frieden mit der hohen Obrigkeit sicherte, die damals noch bei weitem nicht auf der Höhe des ältern friedericianischen Wortes stand: « Man soll die Gazetten nicht chicanieren. » Umgekehrt verlangte auch das Publikum, soweit es überhaupt Zeitungen las, keine Bedienung nach dieser Richtung, begnügte sich vielmehr, nach Wochen und Monden zu erfahren, was in Paris oder Wien, in Madrid und Frankfurt sich ereignet hatte, oder gar beim Sultan weit hinten in der Türkei. Zudem war ein Berufsjournalismus, wie er heute existiert, in unserem Lande sozusagen völlig unbekannt. Und der Verleger war einst nicht nur Setzer, Metteur, Drucker und Expedient in einer Person, sondern auch noch Redacteur, und alles an der Zeitung war sein eigenstes Produkt bis auf Papier und Schwärze. Schon mit den zwanziger, mehr aber noch mit den dreissiger Jahren vollzog sich auch hierin ein Umschwung. Die politischen Bewegungen an allen Ecken und Enden zeitigten eine zunehmende Zahl von Blättern und die Zuwendung ihrer Hauptthätigkeit auf die nähern und nächsten Interessengebiete. Wohl galt dieselbe den Zeitläufen gemäss vorläufig noch beinahe ausschliesslich den politischen Fragen. Aber mit dem Wechsel der Jahre wandte sie ihre Thätigkeit immer mehr auch den wirtschaftlichen zu. Wo sie damit begann und in etwas anderer Form heute noch beginnt? Schon dort, wo die Dorfzeitung vor vierzig und mehr Jahren ihren bäuerlichen Lesern vom wunderbaren Dampfross aus Eisen erzählte, das hunderte von Menschen und tausende von Zentnern Güter ganz allein und schneller zu schleppen vermöge, als das beste Pferd des Herrn Gemeindeammann — und wieder dort, wo die kleine Landzeitung vom Segen der Wälder predigt und die Schrecken malt, die über Spanien die Waldschlächterei gebracht hatte — dort endlich, wo die Zeitung in das abgelegene Thal die erste Kunde von der neuen Lampe mit Petroleum, von der Nähmaschine und von hundert andern Dingen brachte, bis zu einer bessern Kartoffelsorte herab und herab zum Nutzen der Obstbäume. Sie war es vornehmlich, die den grossen und mächtigen Bann der Vorurteile gegen alle Neuerungen und Fortschritte auf diesem Gebiete brach, welche ersteren den meisten Menschen nun einmal anhaften, weil sie im Neuen etwas Unbekanntes und Fremdes und in diesem von Natur aus gerne einen Gegner sehen. Es war das umgekehrte Bild von der Quelle, die das Bächlein, dem Bache, der den Fluss nährt, vom Flusse, welcher den Strom und vom Strome, der den Ocean speist. Die Summe der wirtschaftlichen Fortschritte war hier der Ocean und Strom und Fluss und Bach, das ist die Presse vom grossen Weltblatt

weg bis zur kleinen Dorfzeitung, durch deren vieladriges Kanalwerk ihre Kunde bis in die abgelegensten Gegenden drang. Sie war so ein Stück Peter von Amiens im Kreuzzug für den wirtschaftlichen Fortschritt in unserem Lande, und ob gross oder klein, ob von dieser Farbe oder von einer andern, ein jedes Blatt war mehr oder weniger daran beteiligt. Mehr denn eins hat freilich auch bluten müssen und ist auf der Walstatt geblieben in diesem Ringen. Es genügt hier, nur auf das Kapitel « Presse und Entwicklung des schweiz. Eisenbahnwesens » hinzuweisen. Manches Blatt hat im Kampfe um Besseres und Grösseres unterliegen müssen und musste sich damit begnügen, dass erst die Zukunft ihm Satisfaktion gegeben, dafür aber volle. Wenn man vom wirtschaftlichen Wirken der Presse unseres Landes und innert seiner Marken spricht, so lässt sich dasselbe in eine Wirksamkeit auf dem Gebiete der Privat- und Individualwirtschaft teilen, betreffe diese nun Landwirtschaft, Gewerbe oder Handel, Industrie oder Verkehrswesen, sowie in eine auf dem Gebiete der korporativen, der Gemeinde- und Kantonalwirtschaft, und endlich in die Wirksamkeit auf den Gebieten, die sich der Gesamtstaat ganz oder teilweise zur Domäne gemacht hat. Wohin man in diesem vielgestaltigen Treiben blickt, überall begegnet man auch den Spuren der Presse, bald mehr im Vordertreffen, bald weniger; gleichviel ob es sich um Obst- und Weinbau oder um Viehzucht, um Wildbachverbauungen oder Schutzwälder, um Alpverbesserungen oder Trockenlegungen, um gewerbliches Lehrlingswesen oder landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, um die Industrie- oder die Bankwirtschaft, um Zolltarife oder Eisenbahntaxen handle, es rauschte im vorwärtsstrebenden, sich bahnbrechenden Wellenschlage immer beinahe zuerst durch ihre Spalten. Und wenn sich jeweilen neben dieser vorwärtsstrebenden Bewegung meist auch eine oft mehr zurückhaltende und vielleicht hin und wieder sogar eine rückwärtsstrebende offenbarte, wird dadurch das Gesamtbild in keiner Weise getrübt; im Gegenteil, es gewinnt an Kraft und verliert an Einseitigkeit. Wäre dem nicht so gewesen, die Presse stände weniger hoch als Lehrmeisterin auf diesem Gebiete. Verhältnismässig jung ist aber eine eigentlich methodische und systematische Behandlung der Wirtschaftsfrage in ihrer Gesamtheit und im Zusammenhang mit allgemein nationalökonomischen und socialpolitischen Gesichtspunkten in der Presse. Bei diesem Anlass will ich es nicht unterlassen, dreier Männer ehrend zu gedenken, die in dieser Richtung, soweit es sich um eine verständnisvollere und intensivere Behandlung der Wirtschaftsfrage durch die deutschschweizerische Presse handelt, bahnbrechend wirkten, es sind der verstorbene Baron von Taur in seiner klassischen « Schweiz. Handelszeitung », Emil Frey sel. in der « Neuen Zürcher Zeitung » und der nunmehrige St. Galler Regierungsrat Theodor Curti in der « Zürcher Post ». Verschieden in der Auffassung und Methode, verschieden auch in ihren

Specialgebieten. der eine mehr Finanzpolitiker, der zweite mehr Handels- und Industriepolitiker mit reichem nationalökonomischen Wissen im allgemeinen, der dritte endlich mehr Sociologe.' hat jeder von ihnen in der deutschschweizerischen Presse eigentliche Schule gemacht, die über die Presse der Parteien hinausreichte, welcher der einzelne von ihnen angehörte, und die immer mehr zur Blüte gelangt und zwar zum Nutzen des Landes.

* * *

Es sei mir gestattet, die Aufmerksamkeit noch auf eine andere Seite des Themas zu lenken. die wenigstens bei uns zu Lande bisher meistens übersehen wurde. Man hat längst darauf verzichtet, den Einfluss der Presse auf das wirtschaftliche Leben des Landes und der Nation zu negieren, und anerkennt heute einen solchen allseitig. Es dürfte aber auch einmal die Frage aufgeworfen werden, ob dieselbe eigentlich nur nach dieser Richtung ein Faktor in unserem Erwerbsleben geworden sei und nicht auch im Sinne eines nationalen Erwerbszweiges an sich. Man war bisher nur zu oft bereit, sie in dieser Beziehung mehr als Drohne im Bienenkorb schweizerischer Erwerbsthätigkeit zu betrachten. die wohl am Honig der Nation zehre, ihn aber nicht sammeln helfe. und oft hatte es den Anschein, als ob man gerade an oberen und obersten Stellen im Staate dieser Ansicht huldige. worauf wenigstens die gegenüber andern Staaten so wenig entgegenkommende Haltung dieser Instanzen gegenüber billigen Forderungen der Presse schliessen liess. Wir stehen nun nicht an. die eingangs gestellte Frage kräftig zu bejahen. wobei vorausgeschickt sein mag. dass, soweit Zahlen in diesem Abschnitte in Betracht kommen, sie sich nur auf die Zeitungspresse im weitern Sinne und nicht auf das Buchdruckereigewerbe als solches beziehen. Es ist leider nicht möglich, den Jahresumsatz der schweizerischen Presse statistisch genau zu fixieren und damit den Posten, den er in der nationalen Bilanz einnimmt. Wenn man aber diesen Umsatz einseitig auf jährlich 12 bis 15 Millionen Franken berechnet. dürfte man auch von jenen nicht der Uebertreibung geziehen werden, die einen noch längern Einblick in das schweizer. Zeitungswesen besitzen als Schreiber dies. Bedenkt man nun, dass das Gros dieses Postens in der Ausgabenseite auf Gehalte, Löhne etc. entfällt, da das Rohmaterial im Ausgabenumsatz einen verhältnismässig bescheidenen Prozentsatz ausmacht, so wird man füglich sagen dürfen, dass die schweizerische Presse als Erwerbszweig eine Stellung einnimmt, der alle Achtung und Aufmerksamkeit gebührt. Es wäre nun von grossem Interesse gewesen, eine genaue Statistik der Anzahl der in unserm Zeitungswesen beschäftigten Arbeitskräfte zu erhalten. Leider erwies sich dies trotz vielfacher Mühe als unmöglich. Wohl liegen von einer

grossen Zahl Blätter bezügliche gewissenhafte Angaben vor; einige andere haben aber offenbar aus Missverständnis oder Reklamebedürfnis ihre Angaben übersetzt; ziemlich zahlreiche Dritte unterliessen sodann, sei es aus Gleichgültigkeit oder einem übertriebenen Geschäftsgeheimnis die notwendigen Mitteilungen gänzlich. So lässt sich denn nur eine approximative Aufstellung geben, mit Wahrscheinlichkeitsabstrichen und Zusätzen, immerhin dürfte sie der Wirklichkeit sehr nahe kommen und nicht auf Uebertreibungen beruhen. Für die Zeitungen, welche bis Mitte März 1896 genaue Angaben über die Zahl der durch sie beschäftigten Arbeitskräfte machten, ergiebt sich nach einigen Abstrichen in Bezug auf die letztern folgende Aufstellung: Beschäftigte Setzer 1495, beschäftigtes anderes Personal 2276; die approximative Schätzung für die andern Zeitungen ergiebt 624 Setzer und 653 anderes Personal, was zusammen eine Zahl von 2119 Setzern und 2931 andern Arbeitskräften ergiebt. Gesamttotal also 5050, das Redaktionspersonal und seinen Anhang nicht gerechnet, gewiss eine sehr ansehnliche Zahl, die für ein kleines Land wirtschaftlich ganz bedeutend in Betracht fällt.

Verweilen wir aber einen Augenblick bei einer andern Seite dieser Zahlen. Noch vor fünfzig Jahren dürfte das schweizerische Zeitungswesen kaum mehr als 500—600 Arbeitskräfte beschäftigt haben. Es kam an die Stelle der Handpresse die Schnellpresse, und die Menschen jammerten, die letztere werde manchem die kärgliche Existenz entziehen. An die Stelle der einfachen Schnellpresse trat die Doppelmaschine mit Falzapparat und an ihre Stelle teilweise nun auch schon die Rotationsmaschine, und die gleichen Klagen ertönten neuerdings, dass jede dieser Neuerungen einen Arbeitsentzug für Menschenhände bedeute. Gegenüber diesen Klagen steht nun aber die Thatsache im offenkundigen Gegensatz, dass die Zahl der durch die Presse beschäftigten Arbeitskräfte von Jahr zu Jahr stieg und sich trotz der maschinellen Fortschritte oder vielmehr gerade wegen ihnen in der Periode derselben nahezu verzehnfachte. Wie auf hundert andern Gebieten, so hat sich auch hier als Faktum bewahrheitet, dass die Maschine nicht Feindin menschlicher Existenz ist, sondern ihre Freundin, dass sie nicht Existenzen tötet, sondern gebärt. Gleich wird es sich auch mit der Setzmaschine verhalten, die bereits in den Setzersälen einzelner unserer Zeitungen Einzug gehalten hat. Aber nicht nur ist die Zahl der im Zeitungswesen beschäftigten Arbeitskräfte gestiegen, sondern parallel damit ging auch eine Besserung ihrer materiellen Stellung und zwar eine ganz wesentliche. Im ganzen dürfte das Arbeitspersonal der Zeitungen die nahezu am meisten reduzierte Arbeitszeit haben, die sich durchschnittlich ziemlich unter dem fabrikpolizeilichen Maximalarbeitstag bewegt und in den Städten 9 bis 9½ Stunden beträgt. Der Stand der Lohnfrage darf ein befriedigender bis guter genannt werden, bei Fr. 33 bis

Fr. 34 Mindestlohn für den Setzer in den Städten. Es giebt freilich auch leidige Ausnahmen hierin, aber mit dem Wort Ausnahme ist wenigstens ihre wirtschaftliche Bedeutung auch schon gezeichnet. Im ganzen dürften nicht viele Branchen im gleichen Masse wie diese dem männlichen Arbeiter gestatten, eine Familie zu gründen und zu erhalten. Socialökonomisch fällt auch noch in Betracht, dass der Dienst im Zeitungswesen infolge seiner strammen Gebundenheit an die Minute und den hohen Anforderungen in Bezug auf Diskretion von wohlthätigem Einflusse auf die Charakterentwicklung ist. So gestaltet sich unser Zeitungswesen nicht bloss zu einem extensiv immerhin in Betracht fallenden Erwerbszweig, sondern auch zu einem social und materiell im ganzen recht gesunden. Für den modernen socialen Romanschriftsteller wäre das Sujet gar nicht so undankbar, einen strebsamen Setzer zu zeichnen, wie er schliesslich Verleger eines kleinen Blattes wird, wie sein Sohn sich an demselben wieder vorwärts arbeitet, im politischen Leben zu einer Stellung kommt und Begründer einer sogenannten republikanischen Klein-Dynastie wird. Es hätte den Vorzug, in manchen Fällen den Thatsachen abgelauscht zu sein, wenn freilich auch gegenteilige Erscheinungen in ziemlicher Zahl zu verzeichnen sind. Man kann im allgemeinen drei Berufskategorien unterscheiden: die erste führt die in ihr Beschäftigten, bezw. ihre Nachkommen aufwärts, die zweite hält sie fest und die dritte lenkt sie abwärts. Das Zeitungswesen dürfte vielfach zu der ersteren gezählt werden, nur teilweise zu der zweiten und entschieden nicht zur dritten, mit der Einschiebung freilich wieder von der Ausnahme in der Regel und dass, wo es nicht am Holze liegt, es auch keine Pfeifen giebt. — Um die Bedeutung des Zeitungswesens als Erwerbszweig zu würdigen, genügt es aber nicht, bloss auf jene Arbeitskräfte ein Auge zu richten, die im Verhältnis der direkten Lohnarbeit zu ihm stehen, sondern es fallen auch noch die Existenzen der Verleger und ihrer Familien in der Zahl von mehreren Hundert in Betracht, ferner das Redaktionspersonal und sein Stab von Reportern und Korrespondenten und als weitere Thatsache die folgende, dass nämlich das schweizerische Zeitungswesen eine wichtigste Nährmutter unserer Papierindustrie ist und in dieser Branche zahlreiche Hände beschäftigt, dass es eine bedeutende Vermehrung der Existenzen bei der Post und beim Telegraph im Gefolge hatte u. s. w. So ergiebt sich denn im ganzen eine Seelenzahl von vielen Tausenden, deren Existenz direkt an das Zeitungswesen geknüpft ist.

* * *

Diese Skizze wäre unvollständig, würde sie sich nicht auch mit der social-wirtschaftlichen Lage des schweizerischen Journalistenstandes beschäftigen. So unentbehrlich Verleger, Metteur en page, Setzer und

Maschinenmeister sind, die Seele, der geistige Odem des Zeitungswesens liegt nicht bei ihnen, sondern am Redaktionspult, und erst muss die Feder ihre Arbeit verrichtet haben, ehe Winkelhaken und Maschine in Bewegung kommen. Schon in der äusserlichen Erscheinung des schweizerischen Zeitungswesens spiegelt sich die angetönte Stellung des schweizerischen Journalistenstandes. Wie jenes die Glanzseiten, aber auch die Schattenseiten des grossstaatlichen und grossstädtischen Zeitungswesens nicht kennt, so bewegt der letztere sich ebenfalls zwischen diesen beiden Polen, vielleicht ein wenig auf Kosten des Chic und eines verfeinerten savoir vivre, sicherlich aber nicht auf jene des Wohlanstandes und ehrenhafter Solidität. Er kennt nicht Figuren, wie John Lemoine und Stanley, aber auch keine St. Cères und Hammerstein. Wir finden in ihm den Mann der grand monde äusserst selten, desgleichen glücklicherweise auch den journalistischen Proletarier, den Gustav Freytag im armen jüdischen Reporter in seinen «Journalisten» so charakteristisch zeichnete. Der schweizerische Redakteur und Journalist ist durchschnittlich eine gesunde Mischung von Idealist von viel Glauben, Hingebung und Opferfähigkeit an seinen Beruf und etwas philiströsem Bourgeois mit spiessbürgerlichen Accenten, sowie einer gewissen Abneigung gegen alle Genialitäten und meist einem kräftigen und gesunden Erdgeruch seiner engeren Heimat. Neben seinem Beruf bekleidet er, sofern er militärpflichtig ist, in der Armee viel und oft eine Offiziersstelle, avanciert zum Hauptmann und Major, selten, aber hin und wieder doch, zum Oberstlieutenant und Oberst, nicht weil er ein Mann der Presse ist, sondern eher trotzdem. Im bürgerlichen Leben hinwieder begegnen wir ihm im Schulrat, Gemeinderat, Kantonsrat, seltener im Gericht, hin und wieder in den zwei eidgenössischen Parlamenten, und einmal dort angelangt, trägt er den Marschallstab eines Bundesrates bereits im Tornister. Alles das gehörte eigentlich nicht in dieses Kapitel, gehört aber doch wieder dazu, weil sich darin die sociale Stellung des schweizerischen Journalistentums abzeichnet. Seine materielle ist im Vergleich zu jener in Grossstaaten und Grossstädten eine recht bescheidene, den im Lande üblichen Gehaltsverhältnissen und den Taxationen der öffentlichen Meinung gegenüber aber eine gute bis zur Mittelmässigkeit hinunter. Man darf nicht vergessen, dass in der Schweiz die Mitglieder der obersten Behörde bloss einen Jahresgehalt von Fr. 12.000 beziehen, Mitglieder der Kantonsregierungen einen solchen von Fr. 3500 bis Fr. 7000 und Universitätsprofessoren von Fr. 8000—12.000. In dieses verhältnismässig freundliche und vor allem reinliche Bild fallen nun aber doch einige Schatten, sobald die redaktionellen Gehalts- oder die Honorarverhältnisse bei einer Anzahl kleiner und kleinster Blätter in Betracht kommen. Wo dieselben eine ständige Redaktion erfordern, stehen die Gehaltsverhältnisse viel und oft in keinem Verhältnis zu den gestellten

Anforderungen, und das alte, schon halb vergessene Lied vom hungernden Dorfschulmeisterlein erlebte hier eine neue Auflage auf einem andern Gebiete.

Wo sich aber die Anstellung einer solchen Kraft nicht lohnt, oder wo man aus Gewinnsucht sich entschlägt, sie anzustellen, besorgt irgend ein guter Geist gegen eine bescheidene Gratifikation das Notwendige, eigentlich schon zufrieden mit der Kurzweil, die ihm das regelmässige Durchstöbern einer grössern Zahl Zeitungen verschafft. Ich möchte diese Zustände nun nicht zu strenge richten, oft und wohl meistens, wenn auch nicht immer, führt der Zwang der Verhältnisse und ihre Knappheit dazu; nichtsdestoweniger erfüllen auch diese Blätter meist eine treue Mission in ihrer Umgebung. Journalistisch bleiben diese Zustände aber trotzdem beklagenswert, weil sie gewissermassen ein illegitimes Journalistentum grossziehen, das dem legitimen Stande Abbruch thut und für seine korporative Weiterentwicklung einen Hemmschuh bildet. Die letztere ist freilich auch weniger geboten als anderwärts, weil der schweizerische Journalist mit dem ganzen öffentlichen und politischen Leben seines Landes vermöge der weitest entwickelten demokratischen Institutionen desselben in ganz anderer Weise verwachsen ist, als seine Kollegen in den meisten andern Staaten. Doch damit wird ein Gebiet gestreift, das nicht mehr in den Rahmen dieser Skizze passt, wohl aber die Thatsache, dass es nicht zum Aussergewöhnlichen gehört, dass der Zeitungsverleger, selbst in kleinen Verhältnissen, zum wohlhabenden Mann wird, der geistige Mitbegründer dieses Wohlstandes aber, der Redakteur und Journalist, bis an sein Lebensende materiell in einer bescheidenen Stellung verbleibt. Es liegt eine gewisse Dissonanz darin, über die sich aber der schweizerische Journalist am allerwenigsten grämt, weil er von Anfang an wissen konnte und musste, dass der Eintritt in diesen Beruf das, was man materielle Chancen im Leben nennt, nicht bietet. Und gleichwohl erfüllt es die Seele mit Stolz und macht sie bescheiden zugleich, einem Berufe anzugehören, dem das gemeinsame Merkmal der allerhöchsten Berufe in der Menschheit anhaftet, die stets noch um vieles grösser sind, als der grösste Vertreter in ihnen, die nicht am Menschen emporklimmen, sondern er an ihnen und die nicht er adelt, sondern sie ihn. Indem aber in vorstehendem die Bedeutung der Presse im wirtschaftlichen Leben, wenn auch nur in sehr dürftiger Weise, skizziert wurde, wollen wir nicht vergessen, dass sie eine noch grössere Aufgabe in andern Beziehungen besitzt und dass in Bezug auf das erstgenannte Gebiet ihr vornehmstes Ziel schliesslich nur darin besteht, in ihrer Thätigkeit dasselbe mit den ewigen Moralprincipien der Schöpfung im Einklang zu erhalten, in denen die Gesetze einer gesunden Weltwirtschaft sowohl, wie jene einer gedeihlichen Volkswirtschaft von Anfang an geboren waren.

Unnütze Fragen.

In Hast die Seele sich ergiesst,
Die Feder rennt, die Tinte fliesst —
Mich wundert, ob für all die Plagen
Sie jemals nur «Schön' Dank» uns sagen.

Wir wollen alle nur das Rechte,
Das einzig Gute, einzig Echte.
Mich wundert, ob wir's wohl erreichen
Dass je die Schlechten vor uns weichen.

STEPHAN BORN.

Ein antiker Spiegel für Journalisten

eingerahmt von

Augustinus Egger,

Bischof von St. Gallen.

Ein antiker Spiegel für Journalisten

eingerahmt von **Augustinus Egger**, Bischof von St. Gallen.

Wenn die Philosophen des Altertums ihre Bücher in unserer Zeit verfassten, so würden sie ihre Belehrungen für den politischen Redner in erster Linie an den Journalisten adressieren. Denn die Rolle, welche die politische Beredsamkeit in den alten Republiken spielte, ist zum grössten Teil auf die Presse übergegangen. Die Diskussion öffentlicher Fragen hat damit an dramatischem Effekte viel eingebüsst, aber gleichwohl an Umfang und Intensität gewonnen. Nie mehr werden feiner gebildete Redner vor einem feiner gebildeten Publikum in heisserem Redekampfe sich um die Palme des Sieges streiten, als einst vor der Volksversammlung in Athen. Und niemals können Diskussion und Abstimmung ein spannenderes Interesse bieten, als einst auf dem römischen Forum, wenn grosse Staatsmänner zu dem Volke redeten, welches die Welt beherrschte. Diese bewegten Formen des politischen Lebens haben in unsern Tagen einer fabrikmässigen Einrichtung Platz machen müssen. Das Wort des Politikers wandert auf einem Stück Papier in die Paläste und Hütten, und die politische Diskussion wird dort geräuschlos nur mehr unter zwei Augen geführt. Die Antwort erfolgt ebenso geräuschlos, indem der Bürger seinen Stimmzettel zur Urne trägt.

Es ist sicher nicht ohne Interesse, angesichts dieser Umgestaltung der Verhältnisse zu untersuchen, was schwindet und was bleibt. Diesem Zwecke soll eine kleine Blumenlese aus den Regeln dienen, welche die Weisen des Altertums für die politische Diskussion aufgestellt haben, um dieselbe in den richtigen Bahnen zu erhalten und auf ein erspriessliches Ziel hinzulenken.

I. Ein Wink für Dilettanten in Politik und Presse.

Sokrates war seiner Zeit in den Gassen von Athen ein recht gefährlicher Mann. Er liess sich nicht ungern mit Leuten, die ihm begegneten, in ein Gespräch ein. Mancher merkte erst, wenn er wieder weiter gieng, wie tüchtig ihm der Kopf gewaschen worden, und wenn er in der Unterredung auch etwas Neues erfahren hatte, so glaubte er doch viel weniger zu wissen als ihn vorher dünkte. Das widerfuhr auch dem jungen Glaukon, dem Sohn des Ariston und Bruder des Plato. Dieser hatte sich in den Kopf gesetzt, sich als Volksredner zu versuchen. Seine vielen Freunde und Verwandten bemühten sich, ihm dieses mit Rücksicht auf seine Unerfahrenheit auszureden. Aber alles war umsonst. Nur dem Sokrates

gelang dies, der sich des jungen Mannes aus Liebe zu seinen Verwandten annahm.

Bei einer gelegentlichen Begegnung knüpfte er mit ihm folgendes Gespräch an:

Sokrates: Hast du wirklich die Absicht, Glaukon, dich mit der Leitung von Staatsangelegenheiten abzugeben?

Glaukon: Ja, Sokrates.

Sokrates: Das ist in der That das schönste Ziel, das sich ein Mann setzen kann. Wenn du es erreichst, so darfst du wünschen, was du willst, und es muss dein werden; du kannst deinen Freunden dienen, deine Familie heben, das Vaterland beglücken; du bekommst einen Namen in der Stadt, in Griechenland, vielleicht, wie Themistokles, selbst unter den Barbaren, und wo du hinkommst, machst du Aufsehen.

Glaukon bildete sich nicht wenig ein, als er das hörte, er dachte an kein Weggehen mehr und das Gespräch nahm seinen Fortgang.

Sokrates: Das versteht sich natürlich von selbst, Glaukon, wenn du geehrt sein willst, so musst du dich um den Staat verdient machen.

Glaukon: Allerdings.

Sokrates: So bitte ich dich um der Götter willen, mache vor mir kein Geheimnis daraus, und sage mir, womit willst du den Anfang deiner Verdienste um den Staat machen.

Glaukon schwieg und that, als dächte er eben erst nach, womit er anfangen wolle.

Sokrates: Wenn du das Haus eines Freundes emporbringen wolltest, so würdest du wohl darauf ausgehen, ihn reicher zu machen. Hast du also dieses auch vor mit dem Staate?

Glaukon: Allerdings.

Sokrates: Würde nicht der Staat reicher werden, wenn seine Einkünfte zunähmen?

Glaukon: So muss es wohl sein.

Sokrates: So sage mir denn, woher bezieht der Staat gegenwärtig seine Einkünfte und was betragen sie? Du hast natürlich schon darüber nachgedacht, um, falls eine oder die andere Quelle sparsamer flösse, den Ausfall zu decken, und wenn sie ganz versiegen sollte, eine neue zu öffnen.

Glaukon: Nein, wahrhaftig, daran gerade habe ich noch nicht gedacht.

Sokrates: Nun, wenn du dies übergangen hast, so nenne uns wenigstens die Ausgaben des Staates; denn du gehst ohne Zweifel damit um, auch hier die unnötigen Ausgaben von der Liste zu streichen.

Glaukon: Wahrhaftig, auch dazu habe ich nicht Zeit gefunden.

Sokrates: Nun, so denke ich, wollen wir noch damit zuwarten, den Staat reich zu machen. Denn, wie kann man damit anfangen, ohne die Einnahmen und Ausgaben zu kennen?

Glaukon: Aber, Sokrates, man kann ja den Staat auch von den Feinden bereichern.

Sokrates: In der That, du hast Recht, wenn man Meister über sie ist; wenn man aber nicht gewachsen ist, könnte man noch das Seinige dazu einbüssen.

Glaukon: Du sagst da die Wahrheit.

Sokrates: Gesetzt nun, es hätte einer die Frage in Ueberlegung zu ziehen, mit wem man Krieg anfangen solle, müsste er nicht die Macht des Staates und die der Feinde genau kennen, um, wenn die Ueberlegenheit auf Seite des Staates wäre, zum Kriege zu raten, und davor zu warnen, wenn sie auf Seite der Feinde wäre?

Glaukon: Ich muss dir Recht geben.

Sokrates: So sage mir denn zuerst die Land- und Seemacht des Staates, dann die der Feinde.

Glaukon: Ich kann es dir wahrhaftig nicht so aus dem Kopfe hersagen.

Sokrates: Nun, wenn du es schriftlich hast, so hole es, ich möchte es gar zu gerne erfahren.

Glaukon: Ich habe es wahrhaftig auch nicht schriftlich.

Sokrates: So müssen wir vor der Hand auch in Kriegsangelegenheiten unsern Rat zurückhalten. Vielleicht waren dir auch diese Dinge für den Beginn deiner politischen Laufbahn zu weitläufig, um dich auf ihre Untersuchung einzulassen. Aber das glaube ich, dass du dich der Bewachung des Landes angenommen hast. Du weisst, wie viele Posten erforderlich sind, und wie viele überflüsig, und wie viele Mannschaft dazu nötig ist; du wirst raten, die zweckmässigen Posten zu verstärken, die unnötigen einzuziehen.

Glaukon: Wahrhaftig, es müssten mir alle eingezogen werden; denn diese Posten sind so versehen, dass alles aus dem Lande gestohlen wird.

Sokrates: Wenn aber die Posten eingezogen werden, wird man dann nicht nach Belieben offen rauben können? Woher weisst du aber, dass die Posten schlecht bestellt sind, bist du selbst dort gewesen, um die Sache zu untersuchen?

Glaukon: Ich vermute es.

Sokrates: So wollen wir auch über diesen Punkt unsern Rat aufsparen, bis wir nicht mehr bloss vermuten, sondern wissen.

Glaukon: Es ist vielleicht so besser.

Sokrates: In die Silbergruben aber, denke ich, bist du nie gekommen, kannst also auch nicht sagen, warum sie jetzt weniger ertragen, als früher.

Glaukon: Nein, dort bin ich nie gewesen.

Sokrates: Es heisst, der Ort sei ungesund, du magst dich damit entschuldigen, wenn du ein Gutachten abgeben solltest.

Glaukon: Ja, aber man wird meiner spotten.

Sokrates: Nur das, ich bin dessen sicher, hast du nicht versäumt; du hast ermittelt, wie lange der Staat mit dem Getreide, das wir im Lande gewinnen, auskommt, und wie viel er von aussen nötig hat, um immer zu ermessen, wann Mangel bevorsteht, und dem Staate bei seinen Bedürfnissen mit gutem Rate zu Hilfe zu kommen.

Glaukon: Das ist ja eine Riesenarbeit, wenn man sich auch um solche Dinge kümmern soll.

Sokrates: Es kann keiner seine eigene Haushaltung besorgen, wenn er nicht weiss, wessen er von anderswo bedarf, und wenn er sich nicht Mühe giebt, jede Lücke auszufüllen. Diese Stadt zählt mehr als zehntausend Häuser, und da es

schwer ist, für so viele zu sorgen, warum hast du dich nicht zuerst daran gemacht, einer einzelnen Haushaltung aufzuhelfen, der deines Oheims, der dessen bedarf? Gelingt es dir bei dieser, dann magst du es mit mehreren versuchen, kannst du aber einer nicht helfen, was wirst du dann bei vielen ausrichten? Wenn einer ein Talent (Silber) nicht tragen kann, wird man ihm kaum sagen müssen, dass er es nicht mit mehreren versuchen soll.

Glaukon: An mir sollte es nicht fehlen. Ich wollte schon meinem Oheim helfen, wenn er mir nur folgen wollte.

Sokrates: Wie? Du kannst deinen Oheim nicht bewegen und meinst, du würdest ganz Athen samt deinem Oheim dahin bringen können, dir zu gehorchen? Nimm dich in acht, Glaukon, dass du nicht über dem Streben nach Ruhm zum Gegenteil gelangst. Siehst du nicht, wie gefährlich es ist, wenn man etwas nicht versteht, doch davon zu reden oder damit sich zu befassen? Lerne von andern, die in diesen Fehler fallen. Achte auch auf die, welche verstehen, was sie sagen und thun. Du wirst ohne Zweifel finden, dass durchaus Ruhm und Bewunderung den Einsichtsvollsten zu Teil wird, Schande und Verachtung dagegen die Unwissendsten trifft. Ist es dir darum um Ruhm und Bewunderung im politischen Leben zu thun, so lass dir vor allem angelegen sein, in dem Beruf, den du dir wählst, die nötigen Kenntnisse zu verschaffen. Wenn du darin den andern überlegen sein wirst, dann wird es dir nicht schwer fallen, deine Wünsche zu erreichen, wenn du als Politiker auftrittst.

Xenophon Memor. III, 7.

II. Volkswohl und Parteigeist.

Man könnte aus den Schriften der Alten eine ziemlich vollständige bürgerliche Ethik, eine Sittenlehre für Politiker und Journalisten zusammenstellen, die auch für Christen manches enthielte, was Beherzigung verdiente, aber nicht immer findet. Hier muss es genügen, an eine Hauptregel zu erinnern. Cicero bemerkt in seiner Schrift über die Pflichten:

«Künftige Staatsmänner müssen sich zwei Vorschriften des Plato recht zu Herzen nehmen. Die eine verlangt, dass sie bei allen ihren Handlungen nur das Beste ihrer Mitbürger im Auge haben und den eigenen Vorteil durchaus vergessen, die andere, dass sie den ganzen Staatsbürger mit ihrer Fürsorge umfassen, nicht durch die Begünstigung eines Gliedes die andern versäumen. Denn gleich der Vormundschaft muss die Regierung zum besten derer geführt werden, welche ihrer Obhut anvertraut sind, nicht derjenigen, welche die Pflichten übernommen haben. Wer ferner nur für einen Teil der Bevölkerung sorgt, während er den andern vernachlässigt, bringt ein höchst verderbliches Element in den Staat, Zwietracht und Spaltung. Infolge dieser Einseitigkeit haben sich einige Staatsleiter als Freunde des Volkes, andere als Begünstiger der Optimaten erwiesen, während nur wenige Freunde der gesamten Gesellschaft waren. Aus eben dieser Quelle flossen in Athen so viele Zerwürfnisse, in unserem Staate nicht bloss Empörungen, sondern auch unheilvolle Bürgerkriege. Vor solchen Verirrungen wird sich darum der charakterfeste und tapfere Burger, der würdig ist, an hervorragender Stelle zu stehen, in Acht nehmen; vor ihnen wird er einen Abscheu haben,

er wird sich ganz von der Rücksicht auf die Staatswohlfahrt regieren lassen, nicht Anhang und persönliche Macht werden sein Ziel sein, er wird den ganzen Staat sorglich überschauen, damit das Wohl aller gesichert sei. Ferner wird er niemals einem andern durch Verleumdung Hässer und Feinde zu erwerben suchen, überhaupt der Gerechtigkeit und Sittlichkeit so treu sein, dass er um ihretwillen sich nicht scheut, verhasst zu werden, und eher sein Leben opfert, als diese Grundsätze preis giebt. . . Plato belehrt uns, ein Staatsmann solle nur diejenigen als Feinde ansehen, welche das Vaterland feindlich angreifen, nicht aber jene, welche ihm nur nach ihrer eigenen Ueberzeugung zu Hilfe kommen wollen . . Auch diejenigen verdienen kein Gehör, welche es als Eigenschaft eines starken und männlichen Charakters ansehen, dass man seinen Gegnern mit leidenschaftlicher Hitze entgegentrete. Denn nichts ist lobenswerter und eines grossen Mannes würdiger, als Versöhnlichkeit und Sanftmut. De offic. I, 25.

Niemand wird die Richtigkeit dieser Vorschriften bestreiten. Würden in einem Staate alle, welche sich mit den öffentlichen Angelegenheiten befassen, von diesem Geiste beseelt sein, derselbe müsste der bestgeordnete und glücklichste aller Staaten sein. Jedermann weiss, wie selten und ungenügend die Wirklichkeit diesem Ideale entspricht. Gleichwohl sind diese politischen Sittenregeln in der Gegenwart noch viel wichtiger und beherzigenswerter, als in der Zeit, da Plato und Cicero sie aufgestellt haben. Es muss hier eine sehr bedenkliche Schattenseite berührt werden, welche der Ersetzung der politischen Beredsamkeit durch die Presse anhaftet.

Mochten auch die politischen Redner des Altertums meistens Parteimänner sein, in den Volksversammlungen zu Athen und Rom vernahmen die Bürger regelmässig Rede und Gegenrede und wurden so in den Stand gesetzt, mit einem freieren Blick den Gegenstand der Beratung anschauen und beurteilen zu können. Mochten sie gut oder übel wählen, so war das ihre Sache, die Möglichkeit der Belehrung war ihnen geboten. Anders ist es in unsern Tagen. Jede Partei und ihre Presse bilden sozusagen einen Haushalt für sich, von dem die Gegenrede ausgeschlossen ist. Man muss nicht besorgen, der Verleumdung bezichtiget zu werden, wenn man behauptet, dass die politische Presse fast durchweg einen ausgesprochenen Parteistandpunkt vertritt und ihre Hauptaufgabe darin erblickt, für ihre Ansichten unter dem Volke Propaganda zu machen. Das ist etwas, was sich von selbst versteht. Die Mittel, deren man sich bedient, sind freilich nicht bei allen Blättern gleicher Qualität und ich will hier nicht untersuchen, wie viele oder wie wenige den sittlichen Anforderungen, wie sie Plato und Cicero aufstellten, und wie sie auch im christlichen Sittengesetze gegeben sind, Genüge leisten.

So leicht erklärlich es ist, wenn die Blätter auch in Fragen, die nicht grundsätzlicher Natur sind, hinein geraten, ebenso selbstverständlich und unvermeidlich ist es, dass sich um sie ihr Anhang gruppiert, von ihnen beeinflusst und in die Einseitigkeit mit hineingezogen wird und sich von ihnen das Thermometer politischer Leidenschaft bald höher bald niedriger stellen lässt. Bei den meisten Bürgern genügt es, dass man ihr Leibblatt kenne, um zu beurteilen, wie es bezüglich der Politik in ihrem Kopfe und Herzen aussehe.

Dieser Zustand der Presse hat bereits einige der bedenklichsten Erscheinungen unserer Zeit zu einer fast unheilbaren Grösse entwickelt. Was kann es z. B. unnatürlicheres geben, als den modernen Chauvinismus und Nationalitätenhass, an dem so viele Völker fiebern, und das in einer Zeit, in welcher die ganze Entwicklung auf kosmopolitische Anschauungen und Einrichtungen hindrängt! Eine fanatische Presse ist, wenn nicht die Mutter, doch die Amme dieses immer bedrohlicher werdenden Ungeheuers. Man denke ferner an die Extravaganzen des Antisemitismus, an die Verbissenheit der Socialdemokraten und verwandte Erscheinungen. Uebelstände, grosse und sehr grosse, die freilich existieren und Abhilfe verlangen, rufen notwendig Gegensätze und Kämpfe hervor, aber das ist nicht das Schlimmste. Schlimmer ist, dass Klassenhass und Rassenhass und unversöhnliche Erbitterung die Gegensätze bis zur Unheilbarkeit vergifteten, und das ist gekommen durch die Einseitigkeit der einen, welche gegründete Klagen nicht anerkannten, und der andern, welche den Scharen der Unzufriedenen mit ihrer Presse einen catilinarischen Geist einpflanzten. Noch unverantwortlicher ist die Einseitigkeit eines Teiles der Presse in religiös-kirchlichen Fragen, weil es da einen Widerstreit berechtigter Interessen unter den Parteien gar nicht giebt, sondern, wenigstens in den mir bekannten Fällen, nur den Gegensatz zwischen Angriff und Abwehr, Verfolgern und Verfolgten, Recht und Unrecht.

Mag die Sache bei uns auch nicht am schlimmsten stehen, so lässt sie doch zu wünschen übrig. Man denke nur an einige Abstimmungen über Fragen, die in der That ihre zwei Seiten hatten, bei denen sowohl das Für, als das Wider erwogen zu werden verdiente. Die Bürger sind an die Urne getreten nicht wie verständige Männer, die mit Sachkenntnis und Ueberlegung zu ihrer Ansicht gelangt sind, sondern wie Kriegsheere, welche die Parteipresse für ihre Fahne geworben hat, indem sie nur die halbe Wahrheit sagte und die andere Hälfte durch Uebertreibungen, Entstellungen, Unwahrheiten ersetzte. Exempla sunt odiosa — die Hauptsache ist, dass man deren Wiederkehr verhindert.

Es gehört natürlich zu den Unmöglichkeiten, dem Volke zuzumuten, Rede und Gegenrede zu vernehmen wie die alten Römer und Athener, indem es von den Blättern der verschiedenen Parteien, es sind nicht mehr bloss zwei, Einsicht zu nehmen sucht. Die Presse selber muss da helfen, und zwar in erster Linie dadurch, dass sie der Wahrheit Zeugnis giebt. Die Bürger sind mit ihrer Stimmabgabe verantwortlich für die öffentliche Wohlfahrt, und haben darum ein Recht darauf, die Wahrheit und zwar die ganze Wahrheit ohne Entstellung zu erfahren. Ein Blatt darf seine Leser nicht wie Kinder behandeln, denen man so oder so etwas aufzuschwatzen sucht, sondern als urteilsfähige Männer, gewissermassen als Richter, die in den Stand zu setzen sind, selber zu urteilen, ob ihnen das und das mit genügenden Gründen empfohlen wird. Würde die Erörterung auf diesem Standpunkte geführt, wäre auch so ziemlich vorgesorgt, dass man weder bei sich noch bei andern unnötige Hitze entwickelte. Es liesse sich dann auch hoffen, dass die übrigen politischen Tugenden, welche Cicero und Plato so schön empfehlen, im öffentlichen Leben samt ihren heilsamen Wirkungen mehr zur Geltung gelangten.

III. Das ewige Gesetz.

Die Gesetze der Natur sind unabänderlich. Alle Entdeckungen und Erfindungen ändern an denselben nichts, sondern lehren uns, sie zweckmässiger zu benützen. Auch das leibliche Leben steht unter solchen Gesetzen und man ist gesund oder krank, je nachdem die Lebensweise denselben angemessen ist oder nicht. Eine grosse Streitfrage, die wichtigste, die es überhaupt giebt, ist nun die, ob auch für das religiöse, sittliche und gesellschaftliche Leben solche Gesetze zum voraus gegeben sind, ob es vor allem geschriebenen Rechte ein ungeschriebenes Recht gebe, oder ob der Mensch nach eigenem Gutdünken bestimmen kann, was er für recht und gut und gesetzmässig ersehen wolle. Die Tragweite dieser Frage ist einleuchtend. Hat ein ewiger Gesetzgeber bestimmt, was recht und gut ist, so ist das Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft davon abhängig, dass man diese Gesetze beobachtet. Einem solchen ewigen Gesetze sind alle unterworfen, Hohe und Niedere, Starke und Schwache, Konflikte zwischen beiden müssen nach den Forderungen des über beiden stehenden Gesetzes ausgeglichen werden, dasselbe erweist sich als Schutz der Schwachen, als Hort der legalen, der austeilenden und ausgleichenden Gerechtigkeit. Unter der Voraussetzung aber, dass ein solches ewiges Gesetz nicht existiere, ist der menschliche Wille souverän, das Recht wird von dem gemacht, der die Macht hat, es regiert das Recht des Stärkern, das Recht der Mehrheit. Der Schwache, die Minderheit sind nicht bloss thatsächlich recht- und schutzlos, sondern von rechtswegen, weil das bei dieser Vorstellung von der Weltordnung notwendig und selbstverständlich ist.

Bei dem grossen Widerstreite der Ansichten, der gegenwärtig über diese Frage waltet, ist es von hohem Interesse, die Anschauungen der Weisen des Altertums zu kennen. Von dem Christentum waren sie nicht beeinflusst, dagegen besassen sie den höchsten Grad menschlicher Bildung und Wissenschaft, der bis dorthin erreicht wurde, sie hatten politische Institutionen und eine Gesetzgebung vor Augen, die ihrer Vorzüge wegen jetzt noch studiert und bewundert werden, und so waren sie vorzüglich geeignet, das Urteil der menschlichen Vernunft über diese Frage abzugeben Dasselbe folgt hier mit den Worten Ciceros, der als eklektischer Philosoph die ganze Staats- und Rechtsphilosophie des klassischen Altertums in seinen Schriften inventarisiert hat. In seiner Abhandlung über die Gesetze beantwortet er die gestellte Frage mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit.

«Wenn das Recht durch den Willen der Völker, durch die Verordnungen der Fürsten und die Urteilssprüche der Richter geschaffen würde, so wäre rauben, ehebrechen, falsche Testamente unterschieben Recht, sobald dies durch die Schlussnahme und Zustimmung der Menge genehmigt würde. Liegt nun in den Beschlüssen und Verordnungen von Thoren eine solche Kraft, dass durch ihren Willen die Natur der Dinge umgekehrt wird, warum verordnen sie nicht, dass, was übel und verderblich ist, als zuträglich und heilsam gelten solle? Wir können ein gutes Gesetz von einem schlechten nach keinem andern Massstabe, als dem der Natur unterscheiden.» (De leg. I.)

«Die Ansicht der weisesten Männer gieng, wie ich finde, dahin, dass das Gesetz weder in den Köpfen der Menschen ausgedacht, noch dass es irgend ein Volksbeschluss, sondern dass es etwas Ewiges sei, welches die Welt durch weises Gebieten und Verbieten regiere. Das höchste und oberste Gesetz, sagten sie sodann, sei der Gedanke der alles mit Vernunft gebietenden und verbietenden Gottheit. Denn der göttliche Sinn kann nicht ohne Vernunft sein, die göttliche Vernunft aber muss notwendig die Kraft haben, das Gute und Schlechte zu bestimmen. — Es giebt ein von der Natur ausgehendes, zum Rechtthun antreibendes, vom Verbrechen abmahnendes Gesetz, welches nicht erst anfängt, Gesetz zu sein, wenn es geschrieben, sondern wenn es entstanden ist. Entstanden aber ist es zugleich mit dem göttlichen Geiste. — Es kann weder von ärztlichen Vorschriften die Rede sein, wenn Unwissende und Unerfahrene statt heilsamer Mittel tötliche vorgeschrieben haben, noch auch bei einem Volke von einem Gesetze, von welcher Art es auch sei, sobald das Volk etwas Verderbliches damit erhalten hat. — Es sollen alle Bürger vor allen Dingen überzeugt sein, dass es Herren und Lenker aller Dinge gebe, nämlich die Götter, dass das, was sich begiebt, nach ihrem Ratschlusse und Willen geschieht. Die von diesen Anschauungen erfüllten Geister werden nicht leicht von der nützlichen und wahren Ansicht abweichen.»

(De leg. II.)

«Unerschütterlich ist der Satz, dass eine unsittliche Handlung niemals nützlich sei, nicht einmal dann, wenn man den vermeintlichen Nutzen wirklich erlangte. Oder ist denn das, was uns jener sogenannte Nutzen zubringt, so bedeutend als das, um was er uns bringt, wenn er uns den Ruhm der Ehrlichkeit entreisst, die Treue und das Rechtsgefühl in uns vernichtet? Die Leute stellen die natürlichen Grundlagen des sittlichen Lebens auf den Kopf, wenn sie das Nützliche von der Sittlichkeit trennen. Nach Vorteil streben wir ja alle, ihn zu suchen zwingt uns ein unwiderstehlicher Trieb, anders zu handeln sind wir durchaus nicht im stande. Niemand geht absichtlich dem Nutzen aus dem Wege oder vielmehr giebt es Niemand, der ihm nicht nachjagte. Aber da wir unsern wahren Nutzen nirgends als auf sittlichem Boden finden können, deswegen müssen wir diese Güter für die ersten und höchsten halten, das aber, was Nutzen heisst, ist nach unserer Ansicht nicht sowohl edel als einem Bedürfnisse dienend.»

(De affic. III.)

Mit hohem Schwung erhebt Cicero sich in der Schrift vom Staate zu nahezu christlichen Anschauungen: «Wie klein erscheint die Erde von dieser Höhe! Wie sehr müssen wir sie für gering halten, wie auch das eitle Geräusch, welches die Berühmtheit der Menschen auf ihr macht, — um nur den Himmel zu betrachten! . . Deine Wünsche mögen sich also höher richten! Deine Blicke mögen sich zu dieser ew'gen Wohnung erheben! Deine Hoffnung möge nicht bei menschlichen Belohnungen stehen bleiben! . . . Erinnere dich, dass, wenn auch dein Körper sterblich ist, dass du es nicht bist. Die Seele des Menschen, das ist der Mensch, und nicht jene äussere Gestalt, auf die man mit Fingern hinweisen kann. . . . Uebe also die Seele in allem, was gut ist, und stelle in die erste Reihe dieser edeln Uebungen der Seele die Arbeiten für das Wohl des Vaterlandes. An die edeln Gedanken gewöhnt, wird sie dann um so schneller zu ihrem himmlischen Wohnort emporfliegen.» (Vom Staate VI, Traum des Scipio.)

Diese Anschauungen der heidnischen Philosophie von einem über den Menschen stehenden Recht und Gesetz sind völlig unabhängig von der christlichen Weltanschauung, aber sie stehen mit derselben in vollem Einklang. Beide dienen sich gegenseitig zur Bestätigung und als dritter Zeuge tritt zu ihnen die Geschichte. Die Republiken des Altertums sind so lange lebensfähig geblieben, als diese Ueberzeugung von einem höheren Gesetze das öffentliche Leben zu beeinflussen vermochte. Sie hat als inneres Band den Staat zusammengehalten als Schutz für den Schwachen, als Schranke für die Willkür des Mächtigen, als unsichtbare Wächterin der Ordnung, als Bürgschaft des Vertrauens, des Friedens und der Sicherheit. Als sich das öffentliche Leben von diesem höhern Gesetze des ungeschriebenen Rechtes frei machte, lösten sich die Bande geordneten politischen Lebens, es begannen die Schwankungen zwischen Anarchie und Diktatur, bis der politische Tod eintrat. Gleiche Ursachen würden auch in unserer Zeit gleiche Wirkungen erzeugen. Auch politische Körper müssen sterben, wenn der sie belebende Geist von ihnen weicht. Als Rom äusserlich am mächtigsten war, begann sein Zusammensturz, da es innerlich abgelebt war, abgelebt, weil das ewige Gesetz aus dem Bewusstsein entschwunden war. Die Gerechtigkeit ist das Fundament der Staaten. Dieser alte Spruch hat nicht bloss die Bedeutung einer Redensart, sondern eines Lebensgesetzes.

Die Presse hat in dieser Hinsicht eine hohe und verantwortliche Aufgabe. Je nachdem sie das ewige Gesetz hochhaltet, den Sinn für Recht und Gerechtigkeit im Volke pflegt und stärkt, ohne Ansehen der Person und Partei jedem Unrecht wehrt und für jede gerechte Sache einsteht, oder von all dem das Gegenteil thut, wird sie die geistigen Fundamente eines republikanischen Gemeinwesens untergraben oder auf Generationen hin befestigen.

Der Journalist.

Was ist der Journalist? — Es liegt im Wort.
Wir übersetzen: Mann im Dienst des Tages.
Auf einem Weltmeer ohne Ruheport
Schwimmt er und freut sich jeden Wellenschlages.

Und manchmal ist der Journalist sogar
Der Mann des Tages, wenn er hat gefunden
Das Wort, das allen auf der Zunge war,
Allein von ihm erst ward zur Welt entbunden.

Doch wer mit unserm Stande lebt im Streit.
Wird «Journalist» verächtlich übersetzen
Etwa mit: Männlein der Alltäglichkeit.
Es wird uns, denk' ich, nicht zu sehr verletzen.

Denn aus Alltäglichkeiten baut sich auf
Die Welt, wenn wirs besehn im rechten Lichte.
Gönnt jedem Lebenstage seinen Lauf
Und schreibt ihn. Schliesslich schreibt Ihr Weltgeschichte!

J. V. Widmann.

COUP D'ŒIL

SUR LE

DÉVELOPPEMENT DE LA PRESSE POLITIQUE

DANS

LA SUISSE ROMANDE

PAR

Gaspard Vallette

Coup d'œil sur le développement de la Presse politique dans la Suisse romande

par **Gaspard Vallette.**

Si jamais quelqu'un s'avise d'écrire l'histoire de la presse dans la Suisse romande, je le plains. Non pas que le sujet en lui-même soit dépourvu d'intérêt. Raconter l'histoire de la presse, ce serait en effet écrire, sous un angle spécial, l'histoire politique, intellectuelle, religieuse de ce pays dans les deux derniers siècles. Nul doute qu'en y consacrant quelques années d'assidu labeur, l'entreprenant historien n'arrivât à faire nombre de trouvailles curieuses, à tirer de leur ombre bien des réputations oubliées ou méconnues, à rectifier quantité d'erreurs traditionnelles acceptées avec soumission par les générations successives.

Mais, pour arriver à cette joie de faire un peu de lumière, quelles peines il lui faudra prendre, et de quelle patience vraiment angélique se revêtir! Plus que nous ne le croyons nous-mêmes, journalistes, nous écrivons pour un jour, et notre prose, si efficace soit-elle aujourd'hui, n'a pas de lendemain. Non seulement les bibliothèques d'un canton n'ont pas une collection complète du journal d'un canton voisin, mais il est le plus souvent impossible de découvrir, dans ce canton même et dans les bureaux mêmes de ce journal, la collection absolument complète de ses numéros. Il n'existe pas davantage de bibliographie exacte et raisonnée des journaux parus en Suisse, et, sauf quelques précieux articles de Chavannes sur la presse périodique vaudoise [1]), il n'existe, à ma connaissance, aucun travail antérieur qui puisse lui fournir sinon quelques matériaux, au moins quelques points de repère. L'habitude, presque universellement adoptée chez nous, de l'anonymat rendrait particulièrement ingrates les recherches de qui voudrait faire l'histoire de notre journalisme politique. Comment tracer à la plume une silhouette de journaliste, quand encore on sait son nom par quelque hasard, si aucun article ne peut lui être assigné avec une entière sûreté? Enfin et c'est là qu'une histoire de

[1]) Publiés dans la *Bibliothèque Universelle* et dans le *Chrétien Evangélique.*

la presse devient particulièrement délicate, il faudrait pour l'écrire convenablement ne pas se contenter de feuilleter quelques années de chaque journal, mais lire numéro après numéro les collections entières, ne fût-ce que pour constater l'invraisemblable absence de proportions qui se révèle entre l'appréciation des événements par les contemporains et celle qu'en fera la postérité. Et expliquer pourquoi telle montagne aux yeux de nos prédécesseurs n'est plus qu'une taupinière à nos yeux, ou pourquoi inversement nous appelons montagne ce qu'ils regardaient comme une taupinière, ceci supposerait un sens critique très aiguisé et une érudition historique peu commune.

Plaignons donc sincèrement, s'il doit jamais exister, l'historien futur de la presse suisse de langue française, et empressons-nous d'ajouter que nous n'avons pas eu un seul instant l'ambition téméraire de lui couper l'herbe sous les pieds. En jetant un coup d'œil sur le développement de la presse politique dans la Suisse romande, nous n'avons voulu faire œuvre d'historien en aucune mesure, mais donner, en journaliste, quelques indications rapides, incomplètes et insuffisantes, sur le journalisme dans nos cantons romands, trop heureux si ces notes hâtives pouvaient engager un plus habile à écrire un jour l'histoire exacte, complète et détaillée de notre presse.[1]) Ajoutons encore cette confession personnelle, que le temps seul nous a obligé à sacrifier complètement dans cette notice toute indication relative au journalisme littéraire, si développé dans nos cantons romands, et à nos yeux aussi intéressant que le journalisme politique, sans parler de la presse religieuse, philanthropique, charivarique, financière ou même vélocipédique qui mériterait, à plus d'un titre, une étude spéciale.

Au bénéfice de ces prudentes considérations, nous pourrons, ne faisant pas œuvre d'historien, être très bref sur les origines lointaines de notre presse, qui fit ses premiers pas encore bien hésitants, au XVIIe siècle, au moment de la guerre de Trente Ans. C'est en 1634, en effet, que parut à Genève une publication périodique intitulée le *Mercure Suisse*, « contenant les mouvements de ces derniers temps jusqu'en 1634 ». Rédigé par Spanheim, professeur de théologie à l'Académie de Genève, le *Mercure Suisse* racontait et appréciait, au point de vue protestant, les affaires de la Valteline et des Grisons. Le *Mercure d'Etat* (1635) fut fondé pour lui répondre, en traitant les mêmes questions au point de vue catholique et espagnol.

Vers la fin du XVIIe siècle, le journalisme littéraire fait son apparition par un recueil qui réussit mal et dura peu, les *Dépêches du Parnasse* ou

[1]) Je dois adresser ici de vifs remerciements à tous ceux qui m'ont facilité ce travail par leurs recherches et leurs indications, et très particulièrement à Messieurs Philippe Godet, à Neuchâtel; Paul Pignat, à Sion; Pie Philippona, à Fribourg, et Gustave Welter, à Genève.

Gazette des Savants, qu'édita à Genève en 1693 Vincent Minutoli, Hollandais d'origine, professeur et bibliothécaire dans cette ville. [1])

C'est encore le journalisme littéraire qui fleurit presque exclusivement au XVIIIe siècle, à Genève d'abord, où Bourguet publia de 1729 à 1734 les cahiers mensuels de sa *Bibliothèque Italique*, en vue de « faire connaître aux autres contrées de l'Europe les productions littéraires de l'Italie », puis surtout à Neuchâtel où paraît dès 1732 le *Mercure Suisse* qui se continuera sous divers noms [2]) jusqu'en 1784, où il est rédigé avec beaucoup de talent par Henri-David Chaillet, un nom honorablement connu dans l'histoire de la critique littéraire. Paraissant mensuellement, donnant « les nouvelles historiques, politiques, littéraires et curieuses », le *Mercure Suisse* forme, avec ses succédanés, une respectable collection de 158 volumes in 8°, remarquable surtout par l'attention spéciale qu'elle donne aux diverses manifestations de la vie nationale en Suisse. Les collaborateurs semblent s'être toujours conformés au programme que traçait un des numéros de la seconde année: « Toujours plus circonspects dans nos productions, nous aurons soin de nous renfermer dans les bornes d'une juste modération et d'une exacte impartialité, convenables aux personnes qui se mêlent d'écrire, et surtout à des nouvellistes ». Malgré cette modération, le journal effraya parfois, par la hardiesse de sa liberté d'examen, J.-B. Rousseau, qui y collaborait. Il est vrai que J.-B. Rousseau n'était pas très difficile à effaroucher.

Chose curieuse, Genève qui méritait au XVIIIe siècle, plus encore que de nos jours, l'épithète de cité *brochurière*, car les pamphlets pullulent dans cette époque de luttes intestines incessantes et il y aurait tout un livre à écrire sur les brochures genevoises de ce temps, Genève n'a point de journal avant les dernières années du siècle. La première publication périodique hebdomadaire fut ici la *Liste des Prédicateurs* publiée le samedi, dont la collection incomplète existe de 1739 à nos jours dans la bibliothèque de la Compagnie des Pasteurs. Elle mérite le nom de journal moins encore que la *Feuille des Avis officiels* qui existe à partir de 1753. Donnerons-nous le nom de journal aux publications hebdomadaires dont le sieur Jaques Grenus, se disant « défenseur officieux du peuple genevois », inonda Genève entre 1791 et 1793 pour travailler à l'annexion de la vieille République à la France révolutionnaire? Le titre de pamphlets périodiques conviendrait mieux à ces factums qui s'appelèrent successivement le *Postillon de la liberté*, les *Sifflets de St-Claude*, le *Moniteur genevois*, la

[1]) Nous mentionnerions encore la *Gazette de Berne* (1689—1691), rédigée par Antoine Teissier, si nous ne craignions d'empiéter sur le terrain de notre collègue M. Curti.

[2]) Mercure Suisse. — Journal helvétique. — Nouvelliste Suisse. — Nouveau Journal helvétique. — Nouveau Journal littéraire de l'Europe et surtout de la Suisse. La dernière année fut imprimée à Lausanne.

Vedette nationale, le *Miroir des conseils et tribunaux de Genève*. On comprend quel dégoût devait produire au cœur des vieux Genevois la lecture de phrases comme celle-ci: « Nos frères de France ne nous laisseront pas gémir sous un odieux et honteux esclavage! . . . Genevois, un retour sur vous-mêmes, quelque peu de honte, puis un noble élan, et bientôt vous serez dignes d'être les amis, les alliés des Français! » Aujourd'hui que ces papiers ont perdu tout danger, ce qui frappe dans tous ces écrits de Grenus c'est l'immense infatuation du personnage, l'hypertrophie d'un moi, d'ailleurs insignifiant, qui s'étale à chaque page, à chaque ligne de ces verbeuses et prétentieuses déclamations.

Un essai plus sérieux de journalisme doit nous arrêter un instant: le *Journal de Genève*, hebdomadaire, qui parut du 4 août 1787 au 27 février 1791, avec une interruption de six mois à la fin de 1791. Ce journal, publié sous les auspices de la Société des Arts et par la collaboration de ses membres, avait pour principal rédacteur M. Paul, directeur de la machine hydraulique, « dont le public, assure le prospectus, approuve depuis longtemps les connaissances et l'exactitude ». Ce prospectus est curieux à parcourir, car il est caractéristique des préoccupations et des goûts du public genevois. Pas question ici de poésie ou de belles-lettres, pas de place faite à la fantaisie ou à l'art pur. En revanche, des observations précises de météorologie instrumentale et naturelle, des renseignements économiques, le texte des ordonnances et règlements, les statistiques de l'état civil, les sciences appliquées et déjà, n'oublions pas ce détail, « le cours des changes, le prix des fonds publics étrangers et celui des matières d'or et d'argent ». C'est bien là, en effet, ce que le *Journal de Genève* servit exclusivement à ses lecteurs, avec de très remarquables « relations du voyage de M. le Professeur de Saussure au Mont-Blanc, d'après les communications faites par le professeur aux rédacteurs du journal ». Le public s'intéressa si bien à ces questions de science appliquée, qu'il se mit à poser à son tour des questions aux savants rédacteurs. C'est ainsi que le 1er décembre 1787 nous voyons un perruquier, M. J.-G. Beck, désireux de savoir « quel changement éprouvent les cheveux par la mort de l'homme, et quel serait le moyen de remédier à la propriété de ne plus friser qu'ils acquièrent alors, si contraire à ce qu'on exige des cheveux dans notre art ». Une question plus importante, et qui plus tard devait faire couler tant d'encre et tant de paroles, la question du niveau des eaux du Léman, est soulevée dans le *Journal de Genève* du 15 août 1789 par une lettre de Bonstetten, alors bailli de Nyon: « J'ai souvent ouï dire, et quelquefois avec amertume, que les piquets qu'on a placés à Genève à l'entrée du Rhône portent un préjudice considérable au pays de Vaud en retardant l'écoulement du lac, et en l'obligeant à refluer sur ses bords qu'il ronge et emporte peu à peu ». Le spirituel bailli demande quelle

serait théoriquement la meilleure méthode à suivre pour parer à cet inconvénient, et tout aussitôt la discussion s'ouvre sur ce point dans les colonnes du journal.

Cependant, quelques lecteurs s'étant plaints qu'on leur servît trop de médecine et d'histoire naturelle, le *Journal de Genève* s'adjoignit comme collaborateur littéraire un Français, M. Bérenger, le futur historien de Genève, dont les fades lieux communs de morale pomponnée et enrubannée furent, paraît-il, vivement appréciés du public lettré. La politique totalement proscrite dans les premières années, fait son apparition en octobre 1792. Publiant sans commentaires les actes du Gouvernement genevois et ses réponses aux notes du Résident de France, puis, dès 1793, les comptes-rendus de l'assemblée nationale genevoise, le *Journal de Genève* devient essentiellement politique dans ses deux dernières années d'existence, et perd ainsi le caractère assez original dont j'ai essayé d'indiquer quelques traits.

Quant aux journaux révolutionnaires genevois, très difficiles à trouver aujourd'hui, les seuls qui me soient connus sont, par ordre d'apparition, les *Considérations bougrement signifiantes du fils Duchêne f. . .*, continués dès le deuxième numéro sous le titre de *Suite des f. . . contes du fils Duchêne* (1793—1794), puis le *Frère Montagnard* (janvier et février 1794), enfin les *Avis du compère Perret* (1794—1795).

Le premier de ces journaux — dont en voudrait pouvoir citer le titre en latin — semble, sous sa forme volontairement grossière et populacière, avoir été destiné à faire prévaloir des idées plutôt raisonnables et modérées. Il est libre-échangiste, justifie la propriété, demande qu'on ne singe pas les Français (« le remède qui sauve un géant tue un nain ») et qu'on tolère même ceux qui ne sont pas sans le sou: « Faisons en sorte que la patrie soit agréable à tous ses enfants, comme une gentille cabaretière qui accueille également le pauvre bougre qui ne veut que vider chopine ou celui qui veut manger une truite à la coque. »

C'est sur ces accents, qui n'ont rien de trop solennel, que prend fin le journalisme genevois du XVIIIe siècle. Puis ce fut l'annexion étrangère (1798—1813) et un lourd et long silence règne dans la presse, comme dans la nation. Seule la *Bibliothèque britannique*, fondée en 1796 par Auguste et Charles Pictet, représente la presse genevoise pendant l'occupation française. Un mot hostile à l'Empire l'eût fait supprimer du jour au lendemain. Elle eut du moins la constance de ne pas prononcer un mot qui pût paraître ni une approbation, ni un acquiescement. [1])

---

[1]) „La création de la *Bibliothèque britannique*, a dit avec raison Gaullieur, fit plus pour le maintien de l'indépendance de Genève que maintes négociations diplomatiques."

C'est dans le canton de Vaud, et avec la République helvétique, que paraît à la lumière une presse politique au sens propre du mot. Avant, rien, ou presque rien, car vraiment on pourrait se dispenser de citer *Aristide* ou *le Citoyen,* publication hebdomadaire, organe de la Société morale qui parut à Lausanne de 1766 à 1767; mais ce vertueux organe avait eu pour rédacteur un prince (Louis-Eugène de Württemberg), phénomène assez rare dans la presse suisse pour qu'on le signale en passant. Le prince avait écrit en tête de son journal: Je veux que la vertu plus que l'esprit y brille. Il ne fut que trop fidèle à cette devise.

Quant aux autres périodiques vaudois antérieurs à l'affranchissement du pays: le *Journal de Lausanne* (1786 à 1793), rédigé par un apothicaire nommé Lentaires qui s'affublait du titre de «professeur honoraire de belles-lettres», et le *Journal littéraire de Lausanne* (1794 à 1797), dirigé par Madame la Chanoinesse de Polier avec la collaboration de Madame de Montolieu, des frères Bridel, de Samuel Constant, oncle de Benjamin, ils sont trop exclusivement littéraires pour trouver place dans le cadre de cette notice.

La transition entre cette presse littéraire et la presse purement politique de l'époque révolutionnaire apparaît dans un recueil assez curieux, publié à Lausanne à partir du 1er août 1794 sous le titre: *Tableau politique et littéraire de la fin du 18e siècle.* Destiné à paraître deux fois par mois et à donner dans chaque numéro le résumé des événements principaux de la quinzaine écoulée, le recueil avait pour rédacteur Louis Cassat, écrivain de quelque talent, ayant du style, du goût littéraire et de l'érudition, et qui revêtit plus tard de hautes fonctions judiciaires dans son canton. Cassat eut une de ces chances qui n'échoient qu'à ceux qui les méritent: son journal débute par le récit du 9 Thermidor, récit d'autant plus remarquable qu'au lieu d'écraser de son mépris Robespierre tombé, Cassat cherche à apprécier impartialement le caractère et l'œuvre du dictateur dans le milieu où les circonstances l'avaient placé. Le *Tableau* semble d'ailleurs avoir eu de vives sympathies pour la révolution et n'avoir pas vu de bon œil les candidats divers à la succession prochainement ouverte de la République française: trente-six ans à l'avance il prévoyait que Louis-Philippe donnerait un jour à la France «un roi, deux chambres et un justaucorps constitutionnel taillé à l'anglaise».

* * *

La proclamation de l'indépendance vaudoise (24 janvier 1798) fit surgir toute une presse politique représentant les diverses tendances de l'opinion publique. Trois journaux parurent presque simultanément, le *Bulletin Officiel* (qui deviendra la *Gazette de Lausanne*), le *Nouvelliste vaudois et*

étranger, et l'*Ami de la Liberté* (continué par le *Régénérateur* et la *Feuille Helvétique*). C'est une histoire très curieuse et fort agitée que celle de ces journaux: la raconter serait refaire toute l'histoire si mouvementée de l'*Helvétique*. Bornons-nous à en signaler quelques traits.

Un des premiers actes de l'Assemblée générale provisoire des représentants du peuple vaudois fut de décréter la publication d'un *Bulletin Officiel* qui rendît compte de ses séances. Cette feuille in-8°, qui parut tous les jours à partir du 1er février 1798, donne un tableau très vivant et très mouvementé de l'effervescence d'indépendance, de l'enthousiasme patriotique, des grandes espérances et des aspirations généreuses qui, dépassant les frontières du pays de Vaud, gagnaient plusieurs communes de Fribourg et du Bas-Valais.

Rédigé par l'avocat Antoine Miéville, député de Grandson à l'Assemblée représentative, dont nous aurons à retracer la longue carrière de journaliste, le *Bulletin* a tout l'entrain et toute l'aimable gaucherie des débutants. « Dès le moment que les postes auront reçu une organisation régulière, on peut *presque* [1]) promettre de faire parvenir ce journal franc de port dans le pays de Vaud, » annonce-t-il en tête de son premier numéro. Il ne dissimule pas sa joie, quand le 9 février « l'assemblée prohibe la circulation de la *Gazette de Berne* dans tout le pays de Vaud ». Il est l'organe officiel du parti patriote vaudois modéré, admirant sans restriction les autorités françaises, ferraillant un peu avec les « aristos » du *Nouvelliste vaudois*, recommandant aux « Helvétiens » l'union, la vertu et le respect de la liberté. Le 29 décembre 1799, le citoyen H. Monod, attaqué par le *Nouvelliste*, répond dans le *Bulletin* en qualifiant ces attaques « d'insipides grossièretés, d'indécente sortie, d'atroce diatribe, d'impertinence succédant à des injures ». Et le 4 janvier 1800 le *Nouvelliste* apostrophe le *Bulletin helvétique* en ces termes: « Quoique tu aies changé de titre, tu n'as pas changé de manières . . . Ne profite pas du moment où les entrepreneurs du *Nouvelliste* sont en crise, pour lui donner un coup de pied, et un coup de pied digne de toi. »

La destitution du Directoire, dont le *Bulletin* avait constamment soutenu la politique, amena une crise difficile pour le journal, qui fut même supprimé le 11 décembre 1800 par ordre du conseil exécutif. Bien que l'article 2 de l'arrêté enjoignît au préfet de veiller « à ce qu'on n'élude pas la suppression par l'apparition d'une autre feuille qui n'aurait changé que de titre, mais non d'esprit et de rédacteur », le *Bulletin helvétique* est remplacé dès le 13 décembre par le *Journal helvétique* qui ne change ni d'éditeur, ni de rédacteur, ni même d'esprit. Notons seulement que, la première effervescence passée, les Vaudois se montrèrent, semble-t-il, moins curieux

[1]) C'est nous qui soulignons.

de nouvelles politiques, car de quotidien qu'il était au début, le *Bulletin* devient bi-hebdomadaire depuis 1802. Aussitôt après l'Acte de médiation, qui rend aux cantons une existence réelle, le *Journal helvétique* s'empresse de prendre le titre de *Bulletin vaudois* qu'il échangera l'année suivante, 3 janvier 1804, contre celui de *Gazette de Lausanne* que ce journal a gardé jusqu'à nos jours, se trouvant ainsi par une filiation ininterrompue le plus ancien journal politique de la Suisse romande.

Passons maintenant à son plus ancien confrère et concurrent: le *Nouvelliste vaudois et étranger,* dont le premier numéro est daté du 17 février 1798. Il eut pour premier rédacteur, éditeur et imprimeur les citoyens Gilliéron, A. Fischer et Luc Vincent. Il paraissait deux fois par semaine, donnant dans des suppléments adjoints à chaque numéro les comptes rendus de l'Assemblée représentative et plus tard des Corps helvétiques. Moins admirateur des institutions françaises que le *Bulletin*, très répandu dans les campagnes et suspect, dans les milieux officiels, de sympathies bernoises, le *Nouvelliste* fut tracassé, dans la personne de ses fondateurs, par le directoire qui les fit arrêter et incarcérer le 2 janvier pour avoir révélé «une prétendue conspiration» contre les directeurs La Harpe, Secretan et Oberlin. La «prétendue» conspiration existait si bien, que, peu de jours après, le directoire était renversé, les rédacteurs relâchés, et que le *Nouvelliste vaudois* reprenait son activité souvent entravée encore par les tracasseries administratives. La censure étant alternativement établie, supprimée et rétablie, on remarque souvent des articles laissés en blanc «par ordre supérieur». Souvent aussi le rédacteur se permettait l'innocente plaisanterie d'imprimer le début et la conclusion de l'article supprimé, quand le trait biffant l'article avait négligé les premières et les dernières lignes. Quelquefois aussi on expédiait aux abonnés les articles supprimés, en mettant l'*erreur* au compte d'un employé subalterne. L'opposition du *Nouvelliste* aux autorités vaudoises, continuant après l'Acte de médiation et devenant gênante, le journal fut supprimé par le Petit Conseil le 24 mai 1804. Il ressuscita le 10 avril sous le nom de *Journal Suisse*, très peu différent de la *Gazette de Lausanne* avec laquelle il fusionna douze ans plus tard.

Moins durable que ses deux collègues, mais très pittoresque et très amusant à feuilleter aujourd'hui, l'*Ami de la Liberté* fut fondé, lui aussi, vers le milieu de février 1798, pour rendre compte des séances de la Société Populaire de Lausanne. Cette société, les Amis de la Liberté, s'était emparée du temple de Saint-Laurent pour y tenir ses séances. Tandis que le président trônait majestueusement dans la chaire, les sociétaires occupaient le parvis, siégant sous les bustes de Guillaume Tell, de l'Egalité, de Buonaparte, de La Harpe, de J.-J. Rousseau et du général Brune. Des places étaient réservées à la droite du président aux Français,

à sa gauche aux membres des autres sociétés populaires. Les citoyennes devaient se contenter des galeries. Mais tous étaient en possession d'entendre les harangues enflammées des patriotes, dont le plus fougueux semble avoir été le tribun Reymond. Voici comment l'*Ami de la Liberté* rend compte d'une de ces harangues: «Le brave Reymond monte de nouveau à la tribune, il lance la foudre sur la tête des aristocrates. Il exhorte, il réveille les patriotes; il fait passer dans leurs cœurs le feu de la liberté qui brûle dans le sien.» Ce Jacob-Louis-Gabriel Reymond, d'origine neuchâteloise, né à Lausanne, ouvrier imprimeur de son état, esprit ardent et cultivé, orateur véhément, qui méritait d'être appelé «l'âme des assemblées, le bras et la tête du peuple», prit la rédaction du *Régénérateur* qui remplace dès le 22 mai 1798 l'*Ami de la Liberté* à bout de ressources. Il y fait une guerre acharnée à ce qui subsistait de droits féodaux et à la distinction maintenue entre les bourgeois et les habitants: «Non, non! cultivateur, toi qui depuis plusieurs siècles arroses la terre de tes sueurs pour en laisser recueillir les fruits à la mollesse et à la corruption, tu ne te verras plus arracher le produit de tes travaux par ceux qui ne te récompensent que par le mépris et l'ingratitude.» Tout juge au tribunal du district de Lausanne qu'il fût, Reymond fut arrêté et incarcéré par ordre du directoire le 3 septembre 1798, enfermé à Lucerne pendant trois mois. Gracié au bout de ce temps, il fut reçu à Lausanne en triomphateur. Les idées qu'il avait soutenues dans son journal reparaissent dans la *Feuille helvétique* (30 août 1799 à 7 janvier 1800), inspirée, et même en partie rédigée par F.-C. de La Harpe, dont elle reflète les idées avancées, anti nobiliaires et anti-bernoises. Cette feuille, dont le ton général est très doctrinaire, tomba avec La Harpe, le 7 janvier 1800, jour de la dissolution du directoire.

Telle fut, trop sommairement esquissée, l'histoire de la presse politique vaudoise, la seule qui existât dans la Suisse romande, au temps de la République helvétique, période d'éveil, de conflits, de luttes qui va faire place à une époque beaucoup moins mouvementée et moins intéressante pour nous. Nous pourrons la résumer en quelques lignes avant d'arriver à la veille de 1830 où la presse devait avoir une grande part au mouvement général des esprits.

* * *

Sous l'Acte de médiation, la Suisse eut dix ans d'une tranquillité politique qui ressemble beaucoup à de la torpeur: elle est, selon le mot sévère d'un historien, presque réduite à la condition de province vassale. La liberté de la presse n'est plus garantie, et, dès le 3 avril 1804, les journaux vaudois sont soumis à un régime de censure préventive qui

supprime toute liberté de discussion. Ils deviennent alors de simples entreprises commerciales, ne discutent plus les affaires du pays, ne se disputent plus même entre eux, et partagent leurs colonnes entre les nouvelles de l'étranger résumées d'après les journaux du dehors et les annonces, avis officiels ou particuliers. Dans ce domaine spécial de l'information étrangère, le docteur Miéville avait acquis une singulière virtuosité, et il a, grâce à sa lucidité d'esprit et à son détachement d'observateur, tracé dans certains numéros de la *Gazette de Lausanne* à cette époque des tableaux vraiment dignes d'un historien. Un séjour de quelques mois en France lui avait enseigné, comme il le disait lui-même, l'art de faire un journal qui ne déplût à personne, et, en ménageant délicatement les susceptibilités de chacun, il réussit à étendre sa clientèle en dehors du canton de Vaud, en Savoie, dans les départements limitrophes français, et en Piémont.

Le *Journal suisse*, dans un cadre analogue, chercha à contrebalancer la supériorité de son concurrent dans le domaine de la politique étrangère, en donnant plus de place aux questions d'intérêt général, instruction publique, agriculture, philanthropie, ainsi qu'aux variétés historiques, littéraires et scientifiques. Mais le tirage du journal baissait, et Miéville réussit, en 1816, à fusionner les deux organes, réunis sous le titre de *Gazette de Lausanne et Journal suisse*, et à jouir ainsi pendant huit ans d'une sorte de monopole comme journaliste.

Signalons le fait curieux, que le gouvernement vaudois ayant tenté en 1806 d'enlever aux journaux la publication des avis officiels pour la concéder à une *Feuille d'avis officielle et cantonale*, l'éditeur de cette feuille y renonça au bout d'un an devant la résistance triomphante de la *Gazette* et du *Journal suisse*. Détail piquant, l'éditeur de cette feuille d'avis incolore et soutenue par l'autorité n'était autre que le véhément tribun de naguère, Louis Reymond, ancien rédacteur du défunt *Régénérateur*.

* * *

La presse suisse, sous le Pacte de 1815, ne coula pas des jours faciles. La Sainte-Alliance avait l'œil ouvert sur les journaux d'un pays républicain, et l'épiderme extraordinairement sensible non pas seulement aux attaques, mais aux plus lointaines allusions. Il fallut pour vivre déployer une prudence qui, en des circonstances moins difficiles, mériterait, peut-être, une appellation plus sévère. Il est merveilleux de voir comme les journaux vaudois surent en effet se plier aux circonstances, sans craindre d'étonner leurs lecteurs pas la ferveur de leur zèle légitimiste succédant à un bonapartisme non moins fervent. Le talent souple et nuancé de Mié-

ville et son esprit positif se prêtaient admirablement à ce doigté délicat que la crainte de la censure imposait alors aux journalistes. d'un bout à l'autre de l'Europe. Sans concurrent pendant huit ans, détenteur pendant dix ans (1822-1832) des annonces officielles, il sut faire respecter son journal dans cette époque ingrate, tout en luttant, d'une part contre les patriciens bernois de la *Gazette de Berne* (fondée en août 1815), qui l'accusent de jacobinisme, et, d'autre part, contre les premières manifestations libérales des Vinet et des Monnard. Sa devise favorite « laisser faire les événements et ne jamais rien exagérer en politique » était trop conforme au caractère de son public et aux tendances générales de l'époque pour ne pas lui assurer un succès, mérité d'ailleurs par le soin et la sûreté de ses résumés politiques étonnamment substantiels et perspicaces. Pas d'appréciations personnelles, pas de critique, pas de polémique, presque aucune nouvelle locale, voilà ce qui frappe dans la *Gazette de Lausanne* dans toute la période qui nous occupe et jusqu'à la veille de 1830.

Il fallut la création du *Nouvelliste vaudois* (2 janvier 1824) et la belle campagne qu'y mena le professeur Charles Monnard pour la liberté de conscience et les réformes constitutionnelles. pour faire sortir Miéville de son habituelle réserve. Il écrivit alors trois articles très nets et même assez véhéments contre les révolutions religieuses, contre les sectaires et leurs doctrines, anarchistes, subversives de tout ordre et de toute société (27 février, 13 mars, 27 mars 1829). Alexandre Vinet ayant répondu par ses fameuses brochures sur les sectaires, Miéville maintient son point de vue d'homme pratique et pondéré, opposant aux idées générales les faits particuliers, aux principes généreux les nécessités de la conservation sociale et de l'ordre public (17 avril 1829). C'est une polémique digne d'être relue, une belle passe d'armes dans l'éternel conflit de Don Quichotte et de Sancho Pansa. Monnard, qui avait osé dans le *Nouvelliste vaudois* prendre fait et cause pour son ami Vinet, paya cette audace par la suspension temporaire de son professorat, votée par le Grand Conseil vaudois.

Avant la fondation du *Nouvelliste vaudois* et sa vigoureuse campagne en faveur des réformes libérales, le major Henri Bègue de Saint-Geniez avait cherché, au commencement de 1823, à battre en brèche le Pacte de 1815 et la Sainte-Alliance, en préconisant dans ses journaux, l'*Ami de la Vérité* et le *Fidèle ami de la liberté*, d'abord le rétablissement de la Constitution de 1803, ensuite la restauration de l'Empire français en faveur du duc de Reichstadt. Ses journaux ayant été supprimés en septembre 1823, à la demande de l'Autriche, Bègue de Saint-Geniez revient à la charge au commencement de 1830 en fondant l'*Ami de la Campagne* qu'il remplaça, après la révolution du 18 décembre 1830, par la *Constituante*, laquelle eut deux ans d'existence. Mais n'anticipons pas sur l'époque où la presse

vaudoise, affranchie de toute entrave, prit un nouvel essor, et voyons ce qui se passait à Genève avant 1830.

Le 31 décembre 1813, Genève avait reconquis son indépendance. Le 14 septembre 1814 elle avait été, avec Neuchâtel et Valais, admise définitivement au nombre des cantons suisses confédérés. On pourrait s'attendre à voir éclore, avec l'indépendance retrouvée, une presse nationale, genevoise et suisse. Il n'en fut rien. Ce n'est qu'en 1826 que paraîtront les premiers journaux genevois. Peut-être admettra-t-on que la joie éprouvée par les Genevois de se retrouver indépendants après quinze ans de servitude leur avait ôté jusqu'à l'envie de se disputer.

Il faut mentionner cependant, d'autant plus qu'elle est fort peu connue, une tentative de publication périodique, hasardée en 1819, à Genève, par M. J.-L. Manget, «ancien professeur de littérature à l'Académie de Lausanne et maître de conférence de philosophie à l'Ecole normale de France.» Après un séjour de sept ans à l'étranger, il était devenu rédacteur de la *Gazette de Berne*, où il avait reçu un brevet de journaliste portant cette clause : «Le rédacteur ne se permettra aucun raisonnement ni observation personnelle.» [1]) Dégoûté de ce régime, et suspect de libéralisme, Manget vint à Genève, où il fonda et rédigea pendant un an la *Revue genevoise*, recueil politique, statistique et littéraire (de janvier à décembre 1819). Il expose dans son programme qu'il a reconnu qu'un journal politique quotidien était au-dessus des forces d'un seul homme et qu'il a décidé de publier à des époques indéterminées des livraisons de dimensions inégales, ce qui lui permettra «de se proportionner à l'abondance des matières et de suivre les événements de plus ou moins près, suivant le besoin.» La périodicité mise à part, la *Revue genevoise* de Manget est très analogue à un journal de nos jours, un journal qui paraîtrait tous les mois ou tous les deux mois. On y trouve les projets de lois non seulement analysés, mais discutés; des comptes-rendus des fêtes nationales et des cours publics donnés au Muséum académique; des statistiques locales et suisses, des nouvelles ecclésiastiques et académiques; des dissertations sur des questions comme celle-ci: «L'épithète de *noble* est-elle républicaine, ne rappelle-t-elle pas trop l'épithète de *roturier* qui ne l'est pas du tout?» Dans la livraison d'octobre, un vieux Genevois se plaint, en une poésie satirique, des «cachoteries» du gouvernement restauré:

> On apprend qu'un tel est syndic
> Par la *Gazette de Lausanne*!
> C'est se moquer. Les Genevois
> Ne sont plus consultés, ont perdu tous leurs droits.

---

[1]), Er soll sich keine eigene Raisonnements und Bemerkungen erlauben."

Les dernières livraisons sont consacrées essentiellement à soutenir les candidats libéraux aux élections du Conseil représentatif. J.-L. Manget, candidat lui-même, et obligé de plaider *pro domo sua* contre ceux qui l'accusaient de versatilité politique, ne fut pas élu, et, découragé sans doute de cet échec, renonça à continuer la *Revue genevoise*. Nous ne savons plus rien de lui, si ce n'est qu'il fut, pour quelque temps seulement, rédacteur de la *Sentinelle genevoise* au début de ce journal (1830). Son essai de *Revue genevoise* fait de lui le premier journaliste politique genevois par ordre de date, dans notre siècle, et à ce titre-là, du moins, son nom mérite de n'être pas absolument oublié.

Cependant le véritable initiateur fut ici, comme en maint autre domaine, James Fazy. C'est lui qui, rentré à Genève en 1825, fonda dès l'année suivante le *Journal de Genève,* dont le premier numéro, en date du 5 janvier 1826, porte comme sous-titre « des lettres, des arts et de l'industrie ». Fazy avait su intéresser à son entreprise un groupe d'hommes distingués appartenant à l'opposition libérale du temps, gens d'esprit qui avaient pour centre la Société littéraire: Chaponnière, le poète-chansonnier, Cougnard l'aîné, avocat et poète, les Docteurs Gosse et Mayor, Petit-Senn, l'auteur des *Boutades*, qui sema son esprit en prose et en vers dans tous les journaux genevois successivement, et M. Durand, homme de lettres français, qui se sépara bientôt de ses anciens amis pour fonder, avec Charles Didier, le *Courrier du Léman.*

Ce fut James Fazy qui rédigea l'article-programme intitulé *De la publicité à Genève.* Après avoir constaté que le défaut de publicité périodique se fait sentir à Genève, et que tous les essais antérieurs ont échoué, le rédacteur indique ainsi le but du nouveau journal: « Arracher les opinions et les travaux à leurs coteries pour les soumettre au jugement de la raison publique..... ramener à Genève cette généralité de vues qui nous échappe; car nous n'avons plus de ces conseils généraux qui nous appelaient chaque année à l'examen de nos lois, et le Gouvernement représentatif isole les citoyens qui ne sont pas appelés dans les Conseils. »

Pendant huit mois, James Fazy fut la cheville ouvrière du nouveau journal, dont le succès alarma vivement les milieux conservateurs, malgré l'extrême modération de son opposition et le soin visible qu'il prend de ne pas effaroucher le lecteur timoré. Cependant Fazy se lasse vite de la politique « à l'eau de rose » que lui imposait la modération de ses collègues, et, à la suite d'un échec électoral, il quitte le *Journal de Genève* le 12 août 1826 et va chercher fortune à Paris comme journaliste d'opposition. Nous le retrouverons huit ans plus tard à Genève, rédigeant l'*Europe centrale* et le *Journal de Genève* fusionnés.

Le *Journal de Genève*, dans ces premières années, était hebdomadaire; sa politique était d'un libéralisme modéré, sa critique littéraire fortement

empreinte du goût classique, et sa réserve très grande en fait de politique étrangère, ses rédacteurs préférant n'en pas parler plutôt que d'être soumis à la censure. Il ne fait d'exception que pour la Grèce, secondant de toutes ses forces le mouvement philhellénique dirigé par le banquier Eynard, publiant les correspondances du Docteur Gosse, envoyé en Grèce, appuyant les ventes philhellènes, les souscriptions, les loteries, les envois de farine, le rachat des esclaves grecs, les subsides aux jeunes Grecs étudiant à Genève, en un mot reflétant et alimentant de son mieux l'enthousiasme généreux de ses concitoyens pour la cause de l'indépendance hellénique.

A peine fondé, le *Journal de Genève* avait trouvé un concurrent dans le *Courrier du Léman*, journal politique et littéraire qui parut deux fois par semaine, du 7 juin 1826 au 26 mai 1827. Le nouveau journal était fondé et rédigé par M. Charles Durand, de Nîmes, auteur d'un roman bien oublié aujourd'hui *(Les Bardes)*, qui avait été rédacteur, à Paris, de la *Renommée* et d'autres journaux avant de s'établir à Genève comme «professeur libre de littérature et publiciste». Il avait la prétention de traiter surtout la politique étrangère dans son journal, mais il se heurta à une double difficulté. D'abord les Genevois étaient grands liseurs de journaux étrangers, et Sismondi lui écrivait le 26 mai 1826: «Nous sommes trop actifs, trop occupés de ce qui se passe au dehors, pour demander à un journal genevois ou nos nouvelles ou notre littérature. Peu d'entre nous se contentent, avant d'avoir parcouru tout ce qui se trouve dans les journaux français, anglais et allemands. Nous avons toutes les facilités possibles pour les réunir. Qui se contenterait d'un extrait retardé et censuré, parmi nous qui savons tous en moins de deux heures, toutes les nouvelles qu'a apportées chaque courrier?»

Une autre difficulté, inattendue celle-là, c'est que le journal devait être censuré et qu'il n'y avait pas de censeur, en sorte qu'avant de donner ses nouvelles étrangères, Durand dut adresser «au noble Conseil d'Etat» une requête aux fins qu'il lui fût nommé un censeur. Mais Durand était un homme de ressources: il s'entendait à merveille à piquer la curiosité du lecteur, à frapper son imagination, et il eut ce trait de génie d'ouvrir son journal par une lettre «d'un honorable Pair, que nous comptons au nombre de nos abonnés», M. de Chateaubriand, sur la question grecque. Citons quelques-unes de ces lignes sonores: «Missolonghi a succombé, mais son exemple reste. N'est-ce rien que cet exemple chez un peuple brave qui possède encore des armes, des forteresses et des vaisseaux?... Nous, simples particuliers, redoublons de zèle. La citadelle d'Athènes, l'Acro-Corinthe, Napoli de Romanie, Hydra, Samos, les forteresses de la Crète, les vaisseaux de Miaulis et de Canaris voient encore flotter le drapeau chrétien. Quant à moi, Monsieur, quoi qu'il arrive, je

mourrai Grec. Si mes anciens hôtes, les Hellènes, devaient disparaître de la terre, je crierais encore sur leur tombeau aux gouvernements chrétiens: « Vous avez fait une énorme faute et le sang innocent retombera sur vous. »

Gêné dans sa politique étrangère, Durand explique qu'il n'en fera plus: « Placés entre notre intérêt et nos principes, nous optons pour ceux-ci, sûrs d'être approuvés de tout le monde. » Il est regrettable que le *Courrier du Léman* n'ait pas vécu. Il est infiniment plus varié, plus alerte, plus piquant à lire que les autres journaux contemporains. Citons parmi ses articles des relations de voyage charmantes signées de Bonstetten, des correspondances inédites de J.-J. Rousseau. des articles profonds et pénétrants d'Adolphe Pictet sur « Le classique et le romantique ». Mais la souplesse et la présence d'esprit de son rédacteur principal n'empêchèrent pas le *Courrier du Léman* de péricliter [1]) et de cesser au bout d'une année. La ligne politique du journal n'apparaît pas très clairement, si ce n'est par une hostilité marquée pour les Jésuites, qui le fit prohiber en France pendant près de cinq mois.

Quant à la presse neuchâteloise, elle ne fera son apparition qu'après la révolution de 1830, ou plutôt après le mouvement d'émancipation de 1831. En 1828, nous voyons le Conseil d'Etat refuser à un certain Fauche-Borel l'autorisation de publier un journal. Le Conseil, par une lettre du 22 août, engage le gouverneur prussien à écarter toute demande du dit Fauche-Borel qui, bien que monarchiste, est « exagéré dans sa manière de penser et d'agir ». Il invoque comme argument le danger qu'une gazette ferait courir à un si petit pays en y suscitant des discussions politiques trop ardentes, et en risquant de provoquer des conflits d'opinion entre les deux censures auxquelles elle serait soumise, celle de l'Etat et celle de la Ville de Neuchâtel. Devant de tels périls on n'autorisa pas Fauche-Borel, et l'affaire n'eut pas d'autre suite.

* * *

La Révolution de juillet 1830 fut bien accueillie par la presse de la Suisse romande, à laquelle, par contre-coup, elle allait donner une liberté d'allures et une extension inconnues de l'époque précédente. Tandis que la *Gazette de Lausanne*, après avoir flétri les ordonnances comme « la réaction la plus absolue qui ait figuré dans l'histoire », salue dans Louis-Philippe « un prince instruit à l'école du malheur et qu'entoure la confiance publique », loue la simplicité du roi et mentionne, déjà, le fameux

[1]) Dès le 7 décembre 1826, le journal ne paraît plus qu'une fois par semaine et l'annonce dans une note d'une naïveté exquise: „A la demande réitérée de plusieurs abonnés, le *Courrier du Léman* ne paraîtra plus qu'une fois par semaine."

parapluie. le *Journal de Genève* ne publie pas moins de cinq suppléments sur les événements de juillet, qu'il commente dans un sens très favorable à la révolution.

Le grand champion du mouvement de réforme constitutionnelle fut, dans la Suisse romande, le *Nouvelliste vaudois*, organe de Charles Monnard. Toujours modérée dans sa politique, la *Gazette de Lausanne* engage les gouvernements suisses à faire d'opportunes concessions qui calmeront l'effervescence populaire mieux que tout essai de répression et de compression. Elle loue la modération des mouvements populaires : « Toutes les démarches se font avec dignité, mais avec tranquillité et décence. Toutes respirent la confiance que les peuples ont dans leurs gouvernements. Partout enfin on paraît comprendre que sans ordre, il n'y a point de vraie liberté, de bonheur possible. » Elle appuie les pétitions qui demandent au Grand Conseil vaudois « des changements favorables aux libertés publiques et la rédaction d'un « acte constitutionnel ».

Racontant les journées du 17 et 18 décembre à Lausanne, et constatant que, si quelques individus ont tenté une émeute, « les masses restèrent pures, montrant de l'agitation sans violence, de l'énergie sans excès, » la *Gazette* applaudit à la décision du Grand Conseil, statuant qu'une Assemblée constituante serait nommée par les citoyens. Puis elle s'écrie : « Depuis ce moment, on est presque réduit à poser les crayons, trop faibles pour exprimer l'allégresse publique. Ici grondait le canon; non! il ne grondait pas: il célébrait à coups redoublés la renaissance politique du peuple. » Enfin, le 31 décembre 1830, elle résumait ainsi l'opinion modérée sur la révolution vaudoise et ses conséquences : « Le repos, l'union, moins d'écrits, plus de patience, voilà ce qu'il faut au peuple vaudois. Le décret du 20 décembre est son point de ralliement. Au nom du ciel, taisons-nous sur le reste. *Datons de là.* » Le mouvement constitutionnel vaudois donna naissance à deux journaux éphémères, le *Père Jérome*, rédigé par J.-L.-B. Leresche, et la *Constituante* (puis *Gazette vaudoise*) du major Bègue, qui durèrent l'un et l'autre un peu plus d'un an (1831-1832).

La fin de l'année 1831 est remplie par les événements de Neuchâtel et la crainte du choléra, l'année 1832 par des projets de pacte fédéral, très bien conçus, mais dont aucun ne devait aboutir. Notons en passant que dès le 4 décembre 1832, la *Gazette de Lausanne* soutenait le plan très complet et, semble-t-il, très bien conçu d'une *Université fédérale* qui aurait été fondée et entretenue par un concordat de cantons.

Laissons la presse vaudoise suivre sa marche régulière et progressive jusqu'à ce que de graves événements attirent de nouveau notre attention sur elle, sacrifiant à regret quantité de notes pittoresques que nous avions prises en feuilletant les journaux vaudois de cette époque, sans songer

que la place restreinte dont dispose cette notice la réduirait presque à l'état de nomenclature.

A Genève, la révolution de 1830 n'eut pas de contre-coup direct, mais elle contribua à ranimer les luttes d'opinions et à susciter l'apparition de nouveaux journaux. Le *Journal de Genève* représente l'opinion libérale, modérément progressiste, opposée à l'emploi de la force, dont il résume ainsi la politique dans un article du 2 janvier 1833 : « En avant ! dirons-nous toujours, mais nous nous garderons bien de croiser la baïonnette et de jamais appeler le peuple sur la place publique. » Mais déjà une opinion plus accentuée se fait jour dans un journal nouveau, la *Sentinelle genevoise* (du 12 juin 1830 au 2 août 1833), dont le véritable fondateur semble avoir été M. Elisée Lecomte, publiciste français, très remuant, très actif, très encombrant, dont le nom va, pendant quinze ans, tenir dans la presse genevoise une place hors de proportion avec l'importance du personnage. Il n'est pas, je crois, de question de principe qui ait fait couler, à Genève, autant d'encre que la personnalité de cet étranger, avec ses condamnations, ses récriminations, ses entreprises, ses déclamations, jusqu'à son expulsion définitive qui le rendit à la presse française, et nous en débarrassa. Dès ses débuts, quand on lui reprocha, étant étranger, de venir se mêler de nos affaires intérieures, il répondit en ces termes que je cite pour donner une idée de sa grandiloquence, et n'y plus revenir : « En résumé, la tyrannie, l'astuce et la bêtise ont formé contre moi une sainte alliance. Leur résister serait folie. Je suis étranger, ma patrie régénérée m'appelle, elle me tend les bras, impatiente de me consoler des persécutions dont je fus la victime. » Malgré son impatience, la France dut attendre quinze ans le retour d'Elisée Lecomte. Sans ligne politique très distincte, la *Sentinelle genevoise* plaisante la modération du *Journal de Genève*, les doctrinaires du *Fédéral*, les gens du haut, les « Jésuites », les « mômiers », préconise certaines réformes politiques (séparation des pouvoirs, organisation des communes, etc.). Condamné le 18 mars 1832 à cent florins d'amende pour diffamation, et le 13 juillet 1832 à un an de prison pour coups et blessures, Elisée Lecomte fut relâché au bout de huit mois, et expulsé administrativement le 19 mars 1833. Il continua à diriger son journal de Ferney et ne tarda pas à revenir à Genève, malgré l'arrêté d'expulsion, et à la grande indignation de ses adversaires. La *Sentinelle genevoise* fut remplacée, dès le 6 août 1833, par le *National genevois*, qui dura jusqu'au 29 juin 1839, rédigé par le même personnage, sous le couvert d'un comité composé de citoyens genevois. C'est à ce moment, comme nous le verrons, qu'Elisée Lecomte acheta de J. Fazy le titre du *Journal de Genève*. Rien de changé d'ailleurs à la nuance et au ton d'Elisée Lecomte dans ses demeures successives.

Le 16 mars 1832 paraissait le premier numéro du *Fédéral*, journal

genevois, qui, pendant quinze ans, devait soutenir l'opinion conservatrice pure, tant au point de vue fédéral que dans le domaine cantonal. L'article-programme, signé des initiales du rédacteur, M. Jean Huber, indique avec une parfaite netteté la ligne politique du *Fédéral* : « La Confédération est menacée par un principe dissolvant : nous lui opposons les principes conservateurs qui reposent sur la raison, la vérité et le patriotisme. » On peut signaler, parmi les innovations de ce journal, des correspondances particulières de Paris, de longues revues politiques, une grande extension donnée aux comptes-rendus de la Diète fédérale, et une place assez importante faite à la critique littéraire et théâtrale. Les principaux rédacteurs semblent avoir été J. Huber, le professeur François Roget, le pénétrant auteur des *Pensées genevoises*, puis John Coindet. Dans les premières années on peut lire, en feuilleton, nombre de poésies anonymes qui se retrouvent dans les œuvres de Petit-Senn et d'Albert Richard. Les polémiques sont rares en ces années de début : notons les attaques du *Fédéral* contre les réfugiés dont il demande à grands cris l'expulsion (1834), contre ceux qui réclamaient la destruction des fortifications dont on commence à parler, enfin contre le radicalisme naissant dont il qualifie les tendances d'anti-nationales.

Le *Fédéral* ne tarda pas à avoir un adversaire plus redoutable qu'Elisée Lecomte, quand James Fazy, rentré à Genève, y fonda, le 17 décembre 1833, l'*Europe centrale*, qui fut le premier essai de journalisme quotidien tenté à Genève. Bien qu'il eût fusionné, le 1er mai 1834, avec le *Journal de Genève*, dont il prend le nom, le nouvel organe dut se résoudre assez vite à ne paraître plus que trois fois par semaine, et le 3 août 1836, Fazy faisait au public des adieux chagrins, constatant qu'à Genève le journalisme était une lourde charge, que ses pertes personnelles s'élevaient à plus de vingt mille francs et qu'il en avait assez. « C'est trop, s'écrie-t-il, d'avoir à lutter à la fois contre l'indifférence de ses amis et la malveillance de ses adversaires. » S'il fit mal ses affaires, le journal de Fazy est très curieux à consulter, aujourd'hui encore, par ce qu'il nous révèle des tendances internationales du futur chef du radicalisme genevois, de ses sympathies pour les réfugiés polonais et la Jeune Italie. Ne pouvant entrer dans l'examen détaillé de cette feuille, je me borne à mentionner le fait que dès le 27 décembre 1834 James Fazy y formulait et y soutenait un projet de revision fédérale très analogue à celui qui devait triompher quatorze ans plus tard par la Constitution fédérale de 1848. Ce qu'il demandait surtout à la Constitution fédérale, c'était une déclaration des droits individuels, « de ces droits que la civilisation actuelle a rendus essentiels aux développements de la raison et du bien-être : la liberté de la presse, la liberté individuelle, le droit d'association, de rassemblement, le libre établissement d'un Etat dans un autre, la définition du titre de

citoyen suisse, la liberté de l'industrie, de l'enseignement, l'exclusion des fonctions héréditaires à vie, la séparation du pouvoir judiciaire des pouvoirs exécutifs ou législatifs, la garantie de la propriété et enfin la consécration du droit inaliénable que possède chaque peuple de déterminer lui-même les formes politiques de son établissement républicain. Une telle déclaration a besoin d'un garant et ce garant se trouvera dans une assemblée siégeant à côté des députés des cantons et représentant les intérêts populaires et nationaux. De ce corps qui partagerait l'initiative avec les députés des cantons partiraient toutes les lois d'administration fédérale, qui seraient ensuite mises à exécution par un pouvoir institué à cet effet, tout national et non pas dépendant des autorités cantonales des trois Vororts actuels. » C'est ainsi que Fazy, encore peu compris et jugé dangereux, travaillait dans l'*Europe centrale*, comme Druey dans le *Nouvelliste vaudois* à semer dans les esprits le germe d'où sortiront les institutions nouvelles de la Suisse [1]).

A Neuchâtel on n'en était pas encore là, mais on avait fait les premiers pas dans la voie de l'indépendance républicaine. Il est à remarquer que l'apparition de la presse politique coïncide, à Neuchâtel, avec le mouvement d'émancipation de 1831. Les révolutions qui venaient de s'accomplir, assez paisiblement en somme, dans plusieurs cantons étaient un précieux encouragement pour ceux des Neuchâtelois qui rêvaient de la République et d'une union toujours plus intime avec la Suisse.

A la fin de décembre 1830 une société se forma pour publier un journal, dont le prospectus, rédigé avec une extrême circonspection, fut soumis aux deux censures, celle de l'Etat et celle de la ville, qui se déclarèrent incompétentes. Le gouvernement supprima alors les censures et, « sans consacrer en principe la liberté d'écrire », autorisa le journal. La *Revue neuchâteloise* parut à partir du 15 janvier 1831 en huit numéros mensuels de trente à quarante pages grand in-8°. Inspirée et fondée par Favarger, les Petitpierre, les professeurs Ladame et Joannis, Ulysse Guinand et Auguste Borel, elle avait pris pour épigraphe ces mots judicieux : « Conserver en perfectionnant et non détruire pour innover. » Le but de la revue était bien d'amener à la République et à l'union avec la Suisse

---

[1]) Fazy reprit la rédaction du *Journal de Genève* du 7 mars 1838 au 30 janvier 1839. Il y proclame de plus fort la nécessité d'une „réforme fédérale", qui, dit-il, devient chaque jour davantage une question de vie ou de mort pour la Suisse. Et il propose un projet complet de Constitution fédérale. Ce qui est le plus digne de remarque, c'est l'article du 14 avril 1838 où James Fazy préconise, avec une parfaite lucidité et une logique rigoureuse, la séparation de l'Eglise et de l'Etat. L'article se termine par ces lignes : „Nous le croyons, il est temps d'y penser sérieusement, l'époque d'une émancipation totale des cultes, de leur séparation de l'Etat est à la fin venue en Suisse, et ce serait beau à Genève d'en donner l'exemple, car ce serait le véritable complément de la réforme religieuse."

seule, et dès le début elle constate que « les institutions ne sont plus en harmonie avec les mœurs du temps » et elle exprime très nettement sa conclusion : « Nous considérons la Suisse comme notre seule et unique patrie. » Mais elle tend à la réforme avec tant de prudence et de sage lenteur que les avancés s'en indignaient très fort. En même temps le Conseil de Ville et le Conseil d'Etat jugeaient la *Revue neuchâteloise* inquiétante et dangereuse. Paraissant trop modérée à l'un et à l'autre des partis, la *Revue neuchâteloise* disparut assez vite, non sans avoir vu aboutir une de ses plus importantes revendications, l'établissement d'un Corps législatif « issu de l'élection populaire mitigée par une faible représentation du prince. »

En même temps que la *Revue neuchâteloise* paraissait un journal hebdomadaire, le *Messager neuchâtelois* (du 14 janvier au 20 mai 1831), imprimé à Yverdon, avec un bureau d'abonnement à Neuchâtel. Il avait pour fondateur et pour rédacteur en chef un Marseillais, E. Armand, se disant « professeur de droit et de littérature », personnage assez bizarre et remuant, jouissant d'une certaine popularité à Bevaix, dont il fut nommé communier. Quand, le 25 juin 1831, Armand fut sommé de quitter le canton, les gens de Bevaix s'armèrent, sans succès, pour s'opposer à son départ. Sans demander ouvertement la République, il proclamait en même temps, dans le style inénarrable qui est le sien, sa soumission au gouvernement bienveillant et désintéressé du pays, et la nécessité de réformes *viscérales*. Loin de bien préciser la nature de ces réformes, Armand enveloppait sa pensée peu claire de métaphores plus vagues encore, promettant d'informer le public « des oscillations générales du monde littéraire » et de l'agriculture, « cette mamelle nourricière des Etats », et « de satisfaire une quantité d'intérêts mercantiles qui soupiraient après le moment de sa publication. »

Les patriotes neuchâtelois trouvèrent un organe plus digne de leur cause dans le *Journal de Neuchâtel* (du 2 avril 1831 au 5 septembre 1832), hebdomadaire, puis bi-hebdomadaire. Son fondateur, Gonzalve Petitpierre, apportait au nouveau journal les mêmes tendances modérées et les habitudes de polémique doucement spirituelle qui avaient prévalu à la *Revue neuchâteloise*, tout en se constituant franchement « le défenseur des doctrines du libéralisme » et « en appelant de ses vœux la réunion pure et simple de Neuchâtel à la Suisse ». Deux articles du 22 novembre 1831 furent jugés subversifs, et G. Petitpierre, à la suite d'un procès de presse, condamné à trois mois de prison et trois cents francs d'amende. Un autre rédacteur du *Journal de Neuchâtel*, E.-H. Gaullieur, fut exilé du canton en décembre 1831. Petitpierre, sorti de prison, reprit dans son journal, qu'il continua bravement à signer, une attitude encore plus hardie, et se vit obligé, en 1832, de se transporter à Berne. Il y continua, sous le

titre de *Patriote suisse* (1832-1834), son journal, qui, dès lors, s'occupa beaucoup moins des affaires neuchâteloises. Quand le journal cessa, la suite des abonnements fut reprise par l'*Helvétie* que rédigeait, à Porrentruy, son ancien collaborateur, Eusèbe Gaullieur.

C'est ainsi que le parti républicain neuchâtelois se trouva dépourvu d'organe politique dans la période de réaction et de répression qui suivit les tentatives d'émancipation de 1831.

Le parti conservateur, en revanche, eut plusieurs organes à cette époque-là, deux éphémères et un durable. Mentionnons, pour mémoire, les *Feuilles neuchâteloises* (mars-août 1831), qui eurent pour principal rédacteur Frédéric de Rougemont, bien connu plus tard comme publiciste et philosophe, et qui n'exercèrent aucune influence sur la masse du public.

Le *Neuchâtelois* (mars-août 1831) fut fondé par le maître-bourgeois Georges-Frédéric Gallot qui, se plaçant au point de vue des intérêts de la ville et des bourgeois, combattait énergiquement les novateurs. Ce journal fit place à un organe plus durable, le *Constitutionnel neuchâtelois* (du 5 octobre 1831 au 28 février 1848), qui se donnait pour mission de soutenir « la cause de la monarchie constitutionnelle, tout en voulant le progrès et le développement graduel ». Il avait pris cette devise sentencieuse : « S'il n'y a qu'un jour pour le succès, il y a des siècles pour le bien que la liberté peut faire. » Après avoir été, pendant quinze ans, le seul journal politique du pays, le *Constitutionnel neuchâtelois* sombra avec la révolution du 1er mars 1848. Il avait pour éditeur l'imprimeur Attinger, et pour rédacteur le chancelier Favarger. La collection du journal est assez curieuse à parcourir aujourd'hui : on a de la peine à concevoir la coexistence dans le même cœur et le même esprit d'un double patriotisme suisse et prussien, républicain et monarchiste, et l'on sourit en voyant le *Constitutionnel neuchâtelois* publier, le 25 septembre 1842, un supplément imprimé *en lettres d'or* à l'occasion de la visite du roi de Prusse à ses fidèles sujets de la principauté [1]). Et cet enthousiasme monarchique étonne encore plus quand on en compare les effusions avec l'éclosion du radicalisme pur qui se fait jour, au même moment, dans plusieurs journaux des cantons voisins dont il nous faut maintenant indiquer la ligne politique.

* * *

[1]) **Un débat s'éleva à ce sujet entre H.-Florian Calame, un des principaux rédacteurs du *Constitutionnel* et L. Vulliemin, rédacteur du *Courrier suisse* de Lausanne. A la suite de cette lutte très ardente, l'un plaidant la cause de la monarchie, l'autre celle de la république, les deux adversaires éprouvèrent une estime mutuelle si vive qu'elle se transforma en une profonde amitié, dont l'intimité ne fit que s'accroître aussi longtemps que vécut Calame. Le trait m'a paru assez rare dans les annales de la polémique pour mériter d'être relevé.**

C'est entre 1840 et 1848 que le radicalisme s'affirme, grandit et triomphe dans la Suisse romande. C'est le moment aussi où la presse semble déployer le plus de vitalité et exercer le plus d'influence, soit qu'elle défende pied à pied ce qui reste debout des idées anciennes, soit qu'elle attaque la tradition du passé et propose les solutions de l'avenir. Dans cette atmosphère de révolutions, d'alertes, la presse, la presse genevoise surtout, prend une allure belliqueuse, descend dans la rue, fait le coup de poing ou le coup de feu, et il se dégage aujourd'hui encore de ces papiers jaunis comme une odeur de poudre fraîche. Le nombre des journaux grandit, sans cependant que le public semble avoir exigé une bien fréquente satisfaction de ses ardeurs politiques, puisque les journaux continuent à être simplement bi-hebdomadaires.

A Genève, la résistance aux tendances nouvelles continue à avoir pour principal organe le *Fédéral* qui, après avoir raillé l'*Association du Trois Mars*, fondée par les partisans des idées radicales, témoigne, fait qui paraît curieux, d'une grande modération au lendemain du 22 novembre 1841. Un mouvement populaire avait fait adopter le principe d'une Constituante, et le *Fédéral* cherche, en acceptant sans arrière-pensée le fait accompli et irrévocable, à jouer un rôle conciliateur. Toute la politique du *Fédéral* tend dès lors à obtenir que la Constituante élue par le suffrage universel soit laissée libre de voter la Constitution qu'elle entend, sans qu'une pression soit exercée sur elle au nom du 22 novembre. Aussi la presse radicale lui reproche-t-elle amèrement de vouloir escamoter « la glorieuse journée » à son profit et sans droit. C'est alors qu'Elisée Lecomte, qui, dès le mois de février 1839, avait racheté de James Fazy le *Journal de Genève*, écrivit cette phrase malencontreuse qui souleva des tempêtes d'indignation dans la presse conservatrice : « Hypocrites que vous êtes, pourraient leur crier les citoyens, vous feignez de ne pas savoir ce que nous attendons de vous... Auriez-vous donc l'audace de nier ce que veut la ville, ce que veut la campagne? Oh ! alors, vous nous feriez regretter de ne pas l'avoir écrit en lettres rouges sur les murs de l'Hôtel-de-Ville » (1er janvier 1842). On comprend le *tollé* que devait produire cette déclaration furibonde. Vainement Elisée Lecomte, qui pourrait bien avoir été Gascon, essaya-t-il de prétendre qu'il avait voulu simplement parler d'une inscription « en lettres bien visibles, bien apparentes, tracées à la craie rouge ». Ce fut dès lors un formidable haro sur le baudet, jusqu'à ce qu'en décembre 1845 Lecomte délivrât enfin Genève de sa prose pour aller rédiger le *Réveil de l'Ain*. Malmené par le *Fédéral*, étrillé par James Fazy dans un pamphlet vigoureux *(Un mot à M. Elisée Lecomte)* et finalement exécuté par Tœpffer dans le *Courrier de Genève* [1]), le malheureux

[1]) Du 20 août 1842 : „Il y a treize ans environ qu'un roussin s'en vient trois fois par semaine, le mardi, le jeudi et le samedi, chanter dans notre rue, sans que ni nous, ni per-

Lecomte avait cherché et en partie réussi à faire prospérer son journal, en ménageant les éléments incertains et indécis de l'opinion publique, dont il aimait à se proclamer « l'intelligent et véridique organe ». Une pétition ayant demandé et obtenu son expulsion, en septembre 1842, il faut entendre ses cris de fureur pour dénoncer ce « prélude à la réaction », cette « action lâche », cette « tache honteuse que Genève ne pourrait jamais laver », et pour se comparer, caché dans sa retraite, « à Jésus crucifié enseveli dans un tombeau ». Laissons, pour n'y plus revenir, cette personnalité encombrante, dont on ne pourrait guère éviter de parler à cause de la place énorme qu'elle occupe dans les polémiques de la presse genevoise à cette époque. Ajoutons seulement que, sous sa direction, le *Journal de Genève* avait applaudi au mouvement du 22 novembre, appuyé le projet de Constitution de 1842 et enregistré avec plaisir son acceptation par le peuple.

A côté du *Fédéral* et du *Journal de Genève*, le 22 novembre et les luttes constitutionnelles qui en furent la suite firent surgir quatre journaux éphémères : l'*Indépendant*, la *Constituante*, le *Représentant* et le *Courrier de Genève*. Les deux premiers n'offrent rien de très remarquable, mais le *Représentant* est le journal de James Fazy et le *Courrier* celui de Tœpffer, et le contraste de ces deux personnalités de premier ordre donne à cette polémique, si lointaine déjà pour nous, une singulière saveur et un intérêt d'ordre psychologique.

Tœpffer, c'est l'artiste entraîné dans le journalisme politique par son grand amour du pays natal que son imagination de poète lui représente perdu et déshonoré, si les idées nouvelles et ceux qui les incarnent viennent à triompher. A la fin d'un article qu'il donne au *Fédéral* du 28 janvier 1842, sur un Album de Calame, Tœpffer écrit ces lignes, qui sont comme la confession de cette âme d'artiste, arrachée à ses goûts naturels par ce qui lui apparaît comme le devoir patriotique, la lutte contre le changement, pour la tradition : « ... Mais assez. Il s'agit bien, pour l'heure, dans Genève, de peinture, de poésie. Nos artistes, il est vrai, travaillent. M. Diday vient d'envoyer à Paris un tableau dans lequel il s'est surpassé lui-même. Pressé par le temps, M. Calame s'efforce d'en achever un qui lui vaudra sans doute le même éloge. Heureuses gens ! Tout entiers encore à leur art, ils ne rêvent dans la solitude de l'atelier que belles eaux, que forêts silencieuses, que cieux azurés, que gloire, que renommée, pendant qu'au dehors l'orage se prépare qui va fondre sur le sol de la patrie et en balayer les plus belles fleurs. »

Tœpffer, lui, se lança en pleine lutte, fondant et rédigeant, avec ses collègues et amis Munier et de la Rive, le *Courrier de Genève*, qui

---

sonne ait encore trouvé le moyen de le faire taire, ou du moins chanter avec quelque agrément, etc..."

parut deux fois par semaine du 15 janvier 1842 au 22 mars 1843 et qui fut l'organe de la résistance conservatrice la plus résolue. N'ayant pas à proprement parler d'idées politiques, mais seulement deux sentiments profonds, l'amour du passé genevois et la haine instinctive de ce qu'on voulait mettre à sa place, Tœpffer se sent gêné dans la discussion calme et raisonnée à laquelle il cherche à s'astreindre. Mais son tempérament éclate souvent dans des envolées d'indignation éloquente qui empoignent le lecteur, ou dans des attaques ironiques qui ne piquent pas seulement, qui transpercent. L'esprit de Tœpffer apparaît moins dans ses grands articles que dans de petits entrefilets mordants et gouailleurs qui avaient le don de provoquer des réponses furibondes. Racontant le banquet anniversaire du 3 mars, dans une chronique du *Courrier* (du 9 mars 1842), voici comment Tœpffer distribue ses coups de patte :

« Parmi les étrangers qui assistaient au banquet du Trois Mars, on distinguait un maître de danse savoyard. Cet artiste, qui donne des leçons à Chancy, avait été amicalement sollicité d'accepter un billet d'invitation, et l'on assure qu'il n'a eu qu'à se féliciter d'avoir fait pour quelques heures partie intégrante du peuple de Genève.

« A propos du même banquet, qui s'est admirablement passé, un journal assure que nous nous formons décidément aux mœurs démocratiques. Peut-être que si les conservateurs invitaient à dîner, on se formerait aux mœurs conservatrices. C'est une chose à essayer.

« Le même journal assure que ces trois petits coups de canon qui ont réveillé les pères de famille le matin du Trois Mars annonçaient que c'était un de ces jours marqués dans l'histoire des peuples. Cette explication était nécessaire, car bien des personnes n'avaient pas compris. »

Merveilleux dans la riposte, dans la réfutation par l'absurde, dans la polémique pittoresque, Tœpffer avait en face de lui un adversaire armé d'idées théoriques et d'arguments, dont il déteste la politique, mais dont il reconnaît lui-même l'esprit et le talent, James Fazy et son *Représentant*. Fazy en effet avait fondé, pour défendre les principes et les revendications du 22 novembre, un journal bi hebdomadaire, le *Représentant*, qui vécut six mois, du 8 janvier au 6 juillet 1842. Fazy se donna pour mission de combattre le doctrinarisme qui voudrait, selon lui, escamoter les principes et confisquer à son profit le mouvement populaire de novembre. Ce qui fait la force de la polémique de Fazy dans le *Représentant* et dans les premières années de la *Revue de Genève*, c'est précisément qu'il a une doctrine parfaitement nette, celle de la souveraineté du peuple, dont les conséquences se déduisent avec toute la rigueur logique d'un syllogisme. Il a des idées à proposer, et ses adversaires n'ont guère que des sentiments à lui opposer. Sans être à proprement parler un écrivain, car il lui manque le trait et la couleur, Fazy est un publiciste remarquable,

logicien et dialecticien de premier ordre, très habile à donner à sa pensée l'apparence d'une formule algébrique irréfutable. Il ne se contente pas de combattre dans son journal ce qui lui déplaît dans les propositions discutées par la Constituante, il oppose projet à projet (n° du 26 mars 1842). Tout en trouvant la Constitution de 1842 beaucoup trop modérée pour son goût particulier, Fazy en recommande l'adoption à cause des progrès qu'elle consacre. Peu après l'adoption de la Constitution, le *Représentant* cesse de paraître, et son principal rédacteur, en prenant congé de ses lecteurs, croit nécessaire de les informer « qu'il n'a pas fait le moindre bénéfice sur cette entreprise et qu'il se trouve même en perte d'une somme de 2700 francs. Si quelqu'un était tenté d'en supporter sa part, le rédacteur se fera un plaisir de lui en soumettre le compte. »

Après l'adoption de la Constitution de 1842, qui n'avait satisfait aucun des deux partis, la lutte continue entre le *Fédéral* et un nouvean journal que J. Fazy réussit à fonder, grâce à la bonne volonté et au courage de l'imprimeur Vaney qui, malgré l'échec d'une souscription publique, se chargea à ses risques et périls de tous les frais du journal. La *Revue de Genève*, dont le premier numéro parut le 17 septembre 1842, devait être pendant vingt ans l'organe attitré du radicalisme genevois. En sollicitant l'appui de ses amis politiques, J. Fazy faisait sur le journalisme ces réflexions qui mériteraient peut-être d'être méditées aujourd'hui encore : « Malheureusement, ce n'est pas avec des abonnés seuls qu'une feuille publique peut se soutenir à Genève. Il en faut au moins six cents pour couvrir les frais matériels [1]) et ce nombre s'obtient rarement parmi nous. Il faudrait avoir l'adresse de flatter tour à tour tous les partis et toutes les passions, ou bien être complètement sans couleur et tout simplement un journal amusant pour arriver à ce résultat. Mais c'est là un but industriel que les écrivains de notre côté politique dédaignent d'atteindre. Leur intention en écrivant un journal n'est point de faire un métier; c'est pour eux une tribune où ils viennent exposer et défendre leurs opinions. »

Fazy, dans les premières années de la *Revue de Genève*, n'a pas failli à cette haute idée qu'il se faisait de la mission du journaliste. S'il lui arrive d'attaquer avec violence les hommes et les institutions du passé, le plus souvent cependant il propose des idées, il raisonne, il se sent maître de soi, et il n'a pas recours aux petits moyens, aux personnalités indiscrètes ou insultantes. Peu d'informations d'ailleurs dans son journal, de la polémique seulement, partout, jusque dans le feuilleton et les nouvelles locales, polémique contre le Conseil d'Etat et le Grand Conseil

---

[1]) La *Revue de Genève* était hebdomadaire.

où dominaient les différentes nuances de l'opinion conservatrice, polémique très vive contre le *Courrier de Genève* et le *Fédéral*.

Ce dernier journal, après avoir combattu avec plus de courage[1]) que de succès la Constitution de 1842, envisageait avec un extrême pessimisme les progrès du radicalisme suisse, et nous trouvons le résumé de l'opinion du *Fédéral* pendant toute cette période, dans un article désolé en date du 6 février 1846: «Quelles sont les bonnes semences que depuis 15 ans a jetées en Suisse la prétendue conquête de la liberté? Quelles grandes questions nos démocraties ont-elles agitées? Quelle place ont-elles prise dans la marche de la civilisation contemporaine? Tout ce qu'il y avait encore de sève et de vigueur au sein de la nation s'est perdu dans des luttes déplorables et dans des poursuites chimériques.» A ces accents, on croit reconnaître la voix grave, hautaine et triste d'Antoine-Elysée Cherbuliez, un des plus grands publicistes que Genève ait produits, trop oublié de la génération actuelle.

Nous ne pouvons, dans le cadre de cette étude, suivre les luttes passionnées des journaux genevois, dans cette époque agitée et décisive, qui aboutit à la révolution du 8 octobre 1846 à Genève, date où triomphe en même temps le radicalisme genevois et le radicalisme suisse. Mais il faut noter sommairement leur attitude à l'instant même du dénouement.

Le *Journal de Genève*, qui avait été racheté peu auparavant par un comité conservateur, sort nettement de la réserve prudente où il s'était cantonné pendant quelques mois, pour affirmer, avec un peu d'imprudence, son approbation sans réserve pour le gouvernement genevois et pour braver les menaces adverses. «Au jour du danger, écrit-il le 2 octobre, la population genevoise se lèvera tout entière pour défendre le gouvernement dont elle approuve actuellement la marche sage et prudente.» L'événement le surprit si bien qu'il ne parut pas le 9 octobre, mais seulement le 13, pour raconter, sans commentaire, «cette triste page de notre histoire».

Le *Fédéral* qui, plus perspicace, prévoyait dès le 25 septembre une révolution dirigée par Fazy, et annonçait le 6 octobre une crise imminente, «une de ces crises redoutables qui décident de la destinée d'une nation», donne dans un supplément du 8 octobre cette note navrée: «Tout est fini; à l'heure où nous écrivons le Conseil d'Etat est démissionnaire... Ainsi descend Genève, non sans avoir honoré sa chute; elle ne s'est pas abandonnée elle-même: elle a été vaincue, vaincue par le poison des mauvaises passions qui fermentent partout en Europe, mais que depuis longtemps

[1]) Les rédacteurs recevaient souvent des lettres anonymes dans le goût de celle-ci: „Il y a longtemps que ça dure. Vos derniers numéros ont été si loin que, si ça continue, ça ne pourra finir que par des coups de poignards. Ça finit par nous embêter, d'autant plus que c'est vous qui provoquez. Prenez garde à vous."

la propagande s'est surtout appliquée à distiller chez nous.» Le *Fédéral* ne voulut pas survivre aux principes qu'il avait défendus pied à pied avec tant de constance, et, le 13 octobre 1846, il tombe en s'enveloppant dans les plis de son drapeau: «Notre journal a vécu tant que la souveraineté nationale a été respectée, et il eût poursuivi sa tâche si, comme cela était possible encore avant le vendredi 9 octobre à 10 heures et demie, la légalité avait continué de présider aux destinées nouvelles de la patrie. A cette heure-là, la Constitution et les lois ont cessé d'être: le *Fédéral* meurt avec elles.»

La place qu'il laissait vacante, comme organe du parti conservateur genevois, fut reprise aussitôt par le *Journal de Genève*. Quant à la *Revue de Genève*, elle avait passé par de vives alertes au moment de la Révolution. Le 7 octobre, elle annonce que des mandats d'arrêt sont lancés contre son rédacteur James Fazy et son imprimeur M. Vaney, et explique par là-même l'incorrection du numéro qui est en bonne partie laissé en blanc. Elle reparaît dès le 10 octobre pour pousser un cri de triomphe à la vue «de ce que peut un peuple fort de son droit et d'une noble cause» et pour saluer «une ère nouvelle de progrès politique et industriel, une ère de prospérité qui se lève pour la patrie.» Ce numéro encore n'a qu'une page et demie de texte, James Fazy, chef du gouvernement provisoire, ayant mieux à faire qu'à rédiger son journal, lequel, dès le 14 octobre, entre avec aisance dans son rôle de moniteur officiel, en célébrant «la fermeté, la modération du gouvernement, le calme qui règne dans nos murs, les paroles conciliantes et loyales qui se répètent partout», et en rassurant les bourgeois que le *Journal de Genève* inquiète en accusant le nouveau gouvernement de tendances fourriéristes: «Le radicalisme de Genève est loin des idées socialistes; il est pour la liberté en toute chose, et il pense que c'est par la liberté beaucoup plus que par des doctrines absolues que l'on parviendra à harmoniser les conditions sociales» (25 novembre 1846).

Disparition du *Fédéral*, le *Journal de Genève* devenu l'organe du parti conservateur d'opposition, la *Revue de Genève* celui du parti radical de gouvernement, tel fut pour la presse genevoise le bilan de la révolution du 8 octobre 1846.

Dans le canton de Vaud, le mouvement radical, qui devait aboutir, plus vite qu'à Genève, à la révolution démocratique du 14 février 1845, eut pour organe le *Nouvelliste vaudois*. Ce journal avait été pendant trois ans, ou plus exactement du 29 octobre 1830 au 13 mars 1833, sous la direction de Charles Monnard, l'organe du juste-milieu libéral. Il avait borné ses revendications à l'introduction de la publicité des débats, à la réforme de la Constitution et à la revision de la charte fédérale, et au moins sur les deux premiers points il avait obtenu gain de cause. Met-

tant en pratique le libéralisme qu'il professait en théorie, Monnard ouvrait largement, sous la rubrique correspondance, les colonnes de son journal à toutes les opinions, même à celles qui étaient le plus opposées à la sienne. Ce libéralisme n'était pas pour plaire à tout le monde, et dès la fin de 1831 on voit Monnard fort inquiet de l'avenir du journal. Il cite un des actionnaires du *Nouvelliste* décidé à sacrifier 20,000 francs pour le faire tomber. Ces intrigues réussirent à rebuter Monnard, et il se décida, après neuf ans de collaboration, à déposer le fardeau de plus en plus accablant de la rédaction, pour se vouer à son professorat et à ses grands travaux sur l'histoire suisse.

Après une période intermédiaire de deux ans, où il fut pendant quelque temps rédigé par M. Rodieux, professeur de littérature grecque à l'Académie, député au Grand Conseil, d'opinions libérales très avancées, le *Nouvelliste vaudois* devint dès le 5 juillet 1836, avec H.-E. Gaullieur comme rédacteur en titre, le porte-voix des idées de Henri Druey, le futur président de la Confédération. Druey donna sans compter son temps, sa peine et son argent à son organe, rédigeant gratuitement la plupart des articles de fonds, tous les comptes-rendus du Grand Conseil, une bonne partie des informations, faisant de plus d'importantes avances pécuniaires à la société propriétaire du journal. Je ne saurais mieux faire que de laisser Druey exposer lui-même la politique suivie par son journal dans les années qui nous occupent, en résumant un avis qu'il publia dans le numéro du 1er janvier 1845 : « Le *Nouvelliste vaudois*, dit Druey, a été rédigé dans un esprit démocratique. Il a travaillé à répandre les idées libérales-radicales dans une mesure appropriée autant que possible à l'état du pays, à développer nos institutions dans un sens large et progressif tout en se conformant au caractère, aux besoins, aux vœux présumés du peuple vaudois. Plaçant la commune patrie au-dessus d'un cantonalisme étroit, il a appuyé la réforme fédérale basée sur le principe que, tout en conservant leur souveraineté pour leurs affaires particulières, les cantons unis par le lien fédératif forment une seule et même nation, la nation suisse, dont les représentants doivent être élus par le peuple suisse, dans une proportion équitable à la population. Partisan de la liberté et de l'égalité pour tous, il a élevé la voix lorsqu'on opprimait les minorités, indépendant même à l'égard de ses amis pour suivre sa conscience, sans cela il aurait fait des pertes pécuniaires moins considérables dans son combat pour la cause libérale démocratique. » Quelques semaines plus tard les principes du *Nouvelliste vaudois* triomphaient, et son rédacteur principal devenait le chef du nouveau gouvernement vaudois. Il ne m'est pas possible d'indiquer l'attitude du journal après la victoire, l'annnée 1845 du *Nouvelliste vaudois* étant introuvable aujourd'hui.

Cependant la *Gazette de Lausanne*, toujours plus répandue et plus

influente, restait, dans cette période comme dans la précédente, fidèle au principe de son habile rédacteur, qui ne voulait avoir les mains liées par aucun parti. Devant les progrès croissants des idées radicales répandues par le *Nouvelliste*, le parti et le gouvernement conservateur voulurent avoir un organe plus militant que la *Gazette* et les hommes de 1830 se groupèrent pour fonder le *Courrier suisse*, dont le premier numéro parut le 27 mars 1840. A partir de 1841, et sur les instances des promoteurs du journal, Louis Vulliemin, l'excellent historien national de la Suisse, et Charles Monnard se répartirent la rédaction, le premier étant chargé surtout des nouvelles étrangères, et le second de la politique suisse. Souvent il y avait empiètement amical sur le domaine du voisin, et souvent aussi les théories sociales ou politiques de Monnard étaient tempérées par la plume plus souple et plus sûre de son ami. Pendant quatre ans le *Courrier suisse* eut la bonne fortune d'avoir pour rédacteurs deux amis intimes, tous deux patriotes, historiens et écrivains de marque, mais Monnard se retira peu après la révolution du 14 février 1845, et Vulliemin vers le milieu d'août, pensant tous deux qu'il leur serait difficile de garder leur franc-parler, et qu'à un régime nouveau il fallait des hommes nouveaux. Au lendemain de la révolution, le *Courrier suisse*, qui avait reproduit les actes du gouvernement provisoire sans aucun commentaire, fait le 4 mars cette déclaration: «Les principes d'ordre et de légalité qui étaient ceux du *Courrier suisse* avant la révolution qui a changé la face du canton de Vaud sont les siens après cette révolution. Nous avons été vaincus, il reste maintenant à nous convaincre.» Et bientôt la polémique s'engagea contre le *Nouvelliste vaudois*, contre la nouvelle Constitution, et surtout contre l'attitude de Druey en face de l'Eglise nationale vaudoise. Le *Courrier suisse* subsista, fidèle à la même ligne politique, jusqu'en 1853.

La *Gazette de Lausanne* enregistre avec une impartialité absolue les renseignements qu'elle peut avoir sur la Révolution de 1845 et semble pencher plutôt pour l'adoption du nouveau régime vaudois. Elle applaudit sans réserve à la révolution neuchâteloise du 1er mars 1848, d'accord en cela avec la grande majorité de la presse romande même conservatrice.

Ajoutons à cet aperçu sommaire l'énumération des feuilles politiques éphémères que fit éclore dans le canton de Vaud la journée du 14 février 1845: du côté radical l'*Anti-Jésuite* (1845), le *Peuple souverain* publié à Yverdon par C. Rode et A. Flaction, du 11 juillet 1845 au 15 juin 1846, et du côté conservateur l'*Indépendant*, gazette du samedi, rédigée par Gustave Jaccard, Jules Puenzieux et J.-M.-Eug. Berney, du 10 mai 1845 au 30 octobre 1847. La presse politique locale qui devait prendre une si grande extension, fait alors son apparition avec le *Démocrate*, de Payerne, fondé en 1846.

En Valais, ce fut l'agitation de 1839 au sujet de la revision constitutionnelle cantonale, qui fit surgir les premiers journaux politiques. Le parti de la Jeune-Suisse eut pour organe l'*Echo des Alpes*, qui était rédigé par Alphonse Morrand, de Martigny, et qui parut à Sion de 1839 à 1844. Il fut supplanté à partir du 1er janvier 1843 et jusqu'en 1860 (?) par un organe libéral plus modéré, le *Courrier du Valais*, dont le principal rédacteur était le Dr Grillet, à Sion.

Presque immédiatement après l'*Echo des Alpes*, et pour lui tenir tête, le parti conservateur de la Vieille-Suisse fonda la *Gazette du Simplon*, qui vécut jusqu'en 1848, non sans une interruption, qui s'explique par les faits suivants. Le 9 avril 1843, la Jeune-Suisse avait eu une grande assemblée populaire à Saint-Maurice, où ses chefs l'avaient haranguée sur la place publique. Rupert, de Fribourg, rédacteur de la *Gazette du Simplon*, avait consacré à ces orateurs un feuilleton qui portait ce titre un peu irrévérencieux : les Dindons. La Jeune Suisse trouva cela fort mauvais, et dans la nuit du 12 au 13 avril une bande armée vint assaillir les bureaux de la gazette, briser les presses et saccager tout le matériel, pour ensuite transporter les débris sur le pont de Saint-Maurice et les jeter dans les flots tumultueux du Rhône.

Tels furent les débuts, assez agités, de la presse valaisanne, sur laquelle il n'est pas possible de donner des renseignements bien précis ni bien détaillés, les collections qui peuvent en subsister étant très éparses et très incomplètes. Disons seulement que les procès de presse furent nombreux en ces premiers temps du journalisme valaisan (la *Gazette du Simplon* en eut jusqu'à trois en un an) et qu'un mandat épiscopal fut lu, le 30 août 1841, dans toutes les paroisses du Valais pour interdire aux fidèles la lecture de l'*Echo des Alpes*, qui se distinguait, il faut le reconnaître, par la virulence de ses attaques contre l'Eglise et le clergé. L'exagération de ces attaques fut même, d'après un historien radical, une des principales causes de la chute du parti libéral valaisan et du triomphe des principes opposés.

A Fribourg, à part quelques feuilles éphémères qui apparaissaient aux environs de 1830, le journal le plus important semble avoir été le *Narrateur fribourgeois* (1841-1855) avant que le mouvement de 1848 vînt donner à la presse un vigoureux élan.

L'affaire des couvents d'Argovie, du rappel des jésuites à Lucerne et la triste guerre civile qui trancha la question du Sonderbund remplissent un nombre incalculable de colonnes dans la presse de la Suisse romande, comme dans celle de langue allemande. Nous ne nous y arrêterons pas: ces débats, dont la conclusion devait être sanglante, se trouvèrent clos par l'adoption de la Constitution fédérale de 1848 qui nous a régis pendant vingt-six ans. Nous sommes arrivés au terme de la

période conquérante du radicalisme. Nous allons le voir s'organiser, gouverner et résister, avec des fortunes diverses suivant les temps et les lieux, aux attaques incessantes que lui valurent ses procédés politiques et administratifs, ou plutôt nous allons suivre le développement de notre presse pendant cette période, où la lutte perd de son intérêt, sinon de sa violence, puisqu'elle porte moins sur des principes que sur des personnes et des faits d'ordre pratique.

* * *

Avant d'indiquer la position prise par les principaux organes de la presse romande à l'endroit de la nouvelle Constitution, il nous faut voir ce que devient la presse neuchâteloise après la révolution du 1er mars 1848 qui fit de Neuchâtel un pays purement républicain comme les autres cantons suisses.

Le *Constitutionnel neuchâtelois*, qui de fait exerçait depuis quinze ans une sorte de monopole de la presse, disparaît à la veille du 1er mars, ou plutôt il change de titre et devient dès le 2 mars 1848 le *Neuchâtelois*, ayant le même sous-titre, le même aspect extérieur, la même périodicité et le même prix d'abonnement que son devancier. C'est l'imprimeur Attinger qui publie ce numéro sous sa responsabilité « vu l'absence du rédacteur et l'arrestation du président du comité du *Constitutionnel neuchâtelois* ». Le premier numéro se borne à enregistrer sans commentaire les actes du gouvernement provisoire, mais, dès le 7 mars, tout en déclarant « qu'il attend les décisions de son prince » et « qu'il se soumet aux décrets inconnus mais toujours sages de la Providence », le *Neuchâtelois* appuie le Conseil d'Etat dans son refus de démissionner et raille la République dans des lettres qu'il suppose échangées entre deux paysans. Le 18 mars deux articles sont laissés en blanc par ordre de la censure, puis un arrêté du gouvernement provisoire supprime le journal. Du 30 mars au 11 mai 1848 il prend comme titre *Bulletin politique de Neuchâtel* et s'abstient de toute appréciation par crainte de la censure.

C'est alors que le *Neuchâtelois* reçoit une direction nouvelle par le choix, comme directeur, de Henri-Florian Calame, un publiciste de haut vol, qui sut, dès la première heure, indiquer avec une franchise et une précision parfaites, la position qu'il allait prendre : attaché de cœur et par conviction au pouvoir monarchique, il accepte nettement la république, mais il en combattra les abus et il défendra les membres de l'ancien gouvernement contre les attaques injustifiées dont ils seraient l'objet. Le journal de Calame ne sera donc plus monarchiste, mais nettement conservateur. « Dès 1848, dit son biographe, le *Neuchâtelois* devint l'œuvre de Calame et sa vie. Nous ne croyons pas qu'aucun journal ait

été, comme celui-là, l'expression parfaite de la pensée et de la personnalité de son auteur; ce n'était point un terrain neutre, mais c'était un terrain de paix, et plus d'un conflit prêt à éclater s'est éteint sous l'autorité bienveillante et la haute raison du rédacteur du *Neuchâtelois*». Le journal ne survécut pas à l'homme distingué qui le rédigeait (mars 1863) et fut remplacé par la *Gazette de Neuchâtel* (avril 1863-décembre 1865).

Le parti vainqueur au 1er mars ne tarda pas à trouver son organe dans le *Patriote neuchâtelois* qui avait pour principal rédacteur l'infatigable Gonzalve Petitpierre, dont nous avons déjà mentionné le nom. Petitpierre soutient dans ce journal qui ne dura que six mois (mars à septembre 1848) des idées républicaines modérées et conciliantes. Puis le *Patriote* fusionna avec le *Républicain neuchâtelois*, journal qui paraissait à la Chaux-de-Fonds depuis le 11 mars, et qui se transporta au milieu de septembre à Neuchâtel, où il fut publié, d'abord trois fois, puis six fois par semaine jusqu'au 22 mai 1856. L'épigraphe du journal: « Tout pour le peuple, tout par le peuple», et l'enthousiasme vraiment lyrique dont le premier numéro salue la république enfin proclamée, indiquent assez la ligne politique du *Républicain*.

C'est la même politique, envisagée à un point de vue plus local, que soutient l'*Impartial*, journal des montagnes neuchâteloises, rédigé par une société de patriotes (1850 à 1857). Notons, avant de quitter la presse neuchâteloise, que le *Républicain neuchâtelois* compta parmi ses rédacteurs deux réfugiés français, journalistes de talent, Erdan, qui fut plus tard rédacteur de la *Presse* à Paris, et le malheureux Chaudey qui fut, en 1871, un des otages bourgeois fusillés par la commune de Paris. Il avait laissé à Neuchâtel, où il était venu chercher un refuge contre le despotisme impérial, une réputation méritée d'intégrité et de distinction.

La Constitution fédérale de 1848 fut en général appuyée et acceptée par la presse de la Suisse romande, mais sans enthousiasme et non sans réserves. La *Revue* de Fazy et le *Nouvelliste* de Druey acceptent la revision et engagent le peuple à l'adopter. Mais le journal vaudois, qui aurait voulu une centralisation militaire plus accentuée et moins de libéralisme économique dans l'organisation des péages, constate, au lendemain du vote, que le projet est accepté dans le canton de Vaud sans enthousiasme et sans beaucoup d'amour. « C'est comme qui dirait un mariage de raison.» Il espère qu'on choisira Lucerne, et non pas Berne, comme ville fédérale. Le *Courrier suisse*, organe conservateur vaudois, accepte le projet, mais prétend en laisser la responsabilité au parti radical qui en est l'auteur, ce qui lui attire une verte semonce de Druey, lequel somme le journal conservateur de refuser ou d'accepter carrément le nouveau pacte. Quant à la *Gazette de Lausanne*, elle semble

ne pas se douter de la nouvelle Constitution élaborée en Suisse, toute occupée à apprécier, avec la sûreté de touche et l'impartialité de jugement qui caractérisent Miéville, la révolution de février et les mouvements républicains qui se produisent en Allemagne et en Italie.

Le *Journal de Genève*, sans attaquer de front le projet de Constitution, ouvre ses colonnes à de longs articles de Fazy-Pasteur, dénonçant le « nouveau pacte » comme ruineux pour le commerce et l'industrie, désastreux pour la nationalité genevoise.

Tel étant l'accueil fait par la presse au régime nouveau de la Confédération, voyons comment la presse se développera et se modifiera, à l'abri des institutions nouvelles, dans chacun des cantons romands.

* * *

A la suite de la révolution d'octobre 1846, le *Journal de Genève* remplace en fait le *Fédéral* comme organe du parti conservateur, et devient le porte-voix de l'opposition toujours plus accentuée que soulève le gouvernement radical de J. Fazy. Le terme de l'évolution est marqué par le changement de devise qui s'opère le 1er juin 1847 en tête du *Journal de Genève*. A la devise *Que nul ne soit en office s'il n'est agréable au peuple*, on substitue la devise des princes d'Orange : *Nous maintiendrons*. Elle s'explique, par cette phrase d'un article écrit au lendemain de l'acceptation de la Constitution (24 mai 1847) : « Les institutions sont renversées, mais l'esprit peut survivre aux institutions : c'est l'esprit genevois qu'il faut sauver. » La guerre du Sonderbund, la révolution de février 1848, la révolution neuchâteloise du 1er mars, les terribles journées de juin à Paris remplissent ses colonnes, pas assez cependant pour en exclure les lettres terriblement mordantes du Dr Baumgartner, polémiste redoutable, qui fit sentir plus d'une fois à Fazy le tranchant de ses ongles et de sa dent. Fazy, bien qu'il fût journaliste de carrière et qu'il continuât à rédiger la *Revue de Genève*, supporta impatiemment au début les attaques de la presse d'opposition. Le 7 février 1848, la salle du Grand Conseil fut témoin d'une scène violente, d'un véritable coup de théâtre. Fazy, à l'occasion d'une inexactitude commise dans un compte-rendu de la délibération sur la loi organique des tribunaux, fit une sortie véhémente contre les journaux d'opposition, dont les mensonges rendaient, selon lui, le gouvernement impossible. Il alla même jusqu'à insinuer que ces attaques pouvaient être dirigées contre lui à l'instigation de l'étranger : « Il y a dans notre pays quatre journaux d'opposition, s'écrie-t-il : ils doivent coûter au moins soixante mille francs ! D'où vient cet argent, si ce n'est de l'étranger ? » Se disant mal protégé par les tribunaux, Fazy en appelle de la presse au peuple, donne sa démission, immédiatement suivi par

tous ses collègues. « Si nous sommes réélus, déclare-t-il, la presse reculera ! » Fazy fut réélu sans opposition, mais la presse ne recula pas. Le *Journal de Genève* se donna le malin plaisir de remettre sous les yeux de Fazy, président du Conseil d'Etat, tout ce que Fazy, journaliste d'opposition, avait publié d'articles contenant des attaques personnelles contre les membres de l'ancien gouvernement. Quant à l'*Ami du Pays*, dont je ne sais rien si ce n'est qu'il abondait en réminiscences historiques, il gratifiait J. Fazy dans le même numéro des noms de « Pisistrate, Sylla, Tibère et Cromwell ». Ce sont là jeux de presse, qui peuvent blesser sur le moment, qui font sourire dès qu'on les considère à quelque distance.

Le Conseil d'Etat réélu s'accorda la petite satisfaction de faire expulser les nommés Fallot, imprimeur du *Journal de Genève*, et Jaquemot, imprimeur de la *Voix Catholique*, tous deux Français et qui ne semblent pas avoir commis d'autre délit que d'imprimer des feuilles d'opposition (23 juin 1848).

Rédigé jusqu'alors par un comité, le *Journal de Genève* devait, en 1849, rencontrer l'homme qui, en faisant sa vie de son labeur de rédacteur, allait donner peu à peu à ce journal l'extension et l'importance incontestée qu'il possède aujourd'hui. Nommé rédacteur du *Journal de Genève*, M. Jaques Adert, ancien élève de l'Ecole normale, professeur de grec à l'Académie, révoqué par le régime nouveau, conserva la direction de ce journal jusqu'à sa mort, survenue en juin 1885. Fin lettré, helléniste distingué, collectionneur passionné de beaux livres et d'éditions rares, Adert acquit vite une entente des affaires et un sens pratique qui ne vont pas toujours de pair avec le talent littéraire. Dès le 26 juin 1850, il fit paraître six fois par semaine le *Journal de Genève*, qui jusque-là n'était que bi-hebdomadaire. Adert avait un don particulier, nous dit-on, pour dénicher de bons correspondants, et, en effet, l'on ne peut que souscrire à cette appréciation en lisant les correspondances de Paris publiées à partir du 5 décembre 1851 par le *Journal de Genève*, un des récits les plus précis, les plus vivants, les plus détaillés qui se puissent lire sur ces journées émouvantes du coup d'état de Louis-Napoléon. Au même moment le *Journal de Genève* fait une vigoureuse campagne pour l'établissement du télégraphe électrique en Suisse, dont les récents événements de Paris avaient fait sentir l'impérieuse nécessité. Dès le 10 décembre 1851, un projet de loi est présenté dans ce sens aux Chambres fédérales, et dès 1852 la dépêche *électrique*, comme on disait alors, occupe une place, encore bien modeste, dans les colonnes de nos journaux [1]). C'est une date importante, dans l'histoire de notre presse, car on peut constater que c'est à partir

[1]) Au début on n'abusa pas de la nouvelle institution, car le nombre des dépêches expédiées en Suisse dans l'année 1852 s'élève à 2876 seulement.

de 1852 que plusieurs journaux suisses perdent leur physionomie de feuilles locales uniquement remplies de polémique, ou de résumés des nouvelles politiques faits de seconde main et longtemps après l'événement. Il est à remarquer aussi que pendant très longtemps un grand nombre de journaux se passèrent complètement de service télégraphique et que pendant longtemps aussi les journaux les plus importants se contentèrent d'une dépêche de Berne et d'une dépêche de Paris avec les cours de la Bourse.

La *Revue de Genève* était devenue, de feuille d'opposition qu'elle était avant le 8 octobre 1846, le journal gouvernemental genevois. Dès juillet 1847, une société de cent cinquante actionnaires s'était constituée pour soutenir le journal, dont la direction était remise à un comité de trois membres. Mais J. Fazy en était toujours le rédacteur, retrouvant toute son ardeur et sa verve de publiciste pour défendre, la plume à la main, les actes de son gouvernement. Trois jours après le *Journal de Genève*, la *Revue* était devenue, elle aussi, quotidienne. A côté de la polémique journalière contre les journaux d'opposition, on peut signaler dans ce journal de vives campagnes pour la démolition des fortifications, pour l'intervention de la Suisse en faveur du Piémont contre l'Autriche, idée soutenue aussi par Druey dans le *Nouvelliste vaudois*, pour la liberté du commerce contre les empiètements des péages fédéraux (1851). Au lendemain de l'élection de novembre 1853, où le parti conservateur, appuyé par les démocrates et un groupe de radicaux dissidents, parvint à évincer J. Fazy du Conseil d'Etat, la *Revue de Genève* ne fait aucune difficulté pour reconnaître que l'échec subi par le radicalisme était peut-être nécessaire. « Les partis, écrit Fazy, se laissent amollir par le contact trop prolongé du pouvoir. » Exemple de philosophie assez rare dans les annales du journalisme pour mériter d'être cité. Deux ans plus tard, Fazy reprenait le pouvoir qu'il devait garder jusqu'en 1861. A ce moment-là la *Revue de Genève* avait fusionné avec la *Suisse* pour devenir la *Nation suisse* (1860-1873). Les organes principaux des deux partis, qui discutent en général avec sérieux et modération, sont flanqués à cette époque d'une quantité de petits journaux beaucoup plus agressifs, où les personnalités violentes se font jour sans scrupule, où les haines politiques s'étalent en toute franchise. Citons le *Genevois*, organe ultra-conservateur (du 2 février 1850 au 31 janvier 1852), qui se déclare nettement aristocrate, applaudit des deux mains au coup d'état du 2 décembre, et dénonce avec une véhémence jamais lassée « la terreur radicale inaugurée en 1849 » et la prétendue affiliation de Fazy à la « faction socialiste » [1]). Du côté radical, la *Voix du Peuple*, l'*Œil du Peuple*, le *Tam-Tam genevois*, le *Diogène genevois* et le *Revenant* se donnent pour

[1]) Le *Genevois* avait pour rédacteur en chef Pyrame Humbert et pour principal collaborateur le mordant et redoutable Dr Ant. Baumgartner.

mission spéciale de dire sans relâche leur fait aux « aristos », aux « mômiers », « aux traîtres, aux mendiants d'intervention, aux vendeurs de patrie », ainsi qu'ils qualifient ceux de leurs concitoyens qui ne partagent pas toutes leurs opinions politiques. Cette presse spéciale a fleuri entre 1846 et 1852 : ne nous y attardons pas.

La révolution genevoise de 1846 eut pour effet de faire surgir toute une presse destinée à représenter particulièrement les intérêts politiques des catholiques genevois, mais aussi à combattre le gouvernement radical fribourgeois, qui chercha à la faire disparaître à coups de procès de presse. Succédant à la *Sentinelle catholique* (1846-1847), la *Voix catholique de Genève,* fondée le 2 août 1847, disparaît le 24 juin 1848 devant l'expulsion de son imprimeur, prononcée par le Conseil d'Etat genevois, et devant les menaces du gouvernement fribourgeois. Elle est remplacée, dès le 1er juillet 1848, par l'*Observateur genevois* qui, après avoir fait une vigoureuse campagne en faveur de l'évêque Marilley, continue sans interruption jusqu'au 3 mai 1851. Il constate alors qu'il a crié dans le désert et que « la Suisse marche à sa décomposition fatale ». Malgré ces lugubres prévisions, il revit, deux jours plus tard, dans le *Spectateur de Genève* qui, au bout de moins d'un an, disparaît à la suite de son interdiction dans le canton de Fribourg, où il a la plupart de ses abonnés. Le 24 mars 1852 il fait ses adieux à ses abonnés et aussi à ses « chers adversaires » genevois : « Ici, dit-il, on se fait la guerre cordialement, mais du moins on ne se tue pas à coups de procès. » Pendant plus de deux ans la presse catholique n'a pas de représentant attitré à Genève, jusqu'à la création de l'*Unité* (1854-1866) : dirigé surtout contre l'Union protestante qui est qualifiée de « puissance occulte, inofficielle et malfaisante », ce journal travaille essentiellement, au début, à assurer au régime Fazy les suffrages catholiques.

Mentionnons un retour offensif du fâcheux Elisée Lecomte, qui, condamné en France pour délit de presse, se réfugie à Genève, et lance un organe franco-suisse, l'*Impartial de Genève,* écho de la Suisse et de la frontière, qui vécut de juillet 1847 à mars 1848. Son rédacteur, après avoir salué avec enthousiasme « la sublime révolution de février », rentre en France, définitivement cette fois. Quant à la *Gazette de Genève* (2 juillet 1849-31 décembre 1850), toute éphémère qu'elle ait été, elle mérite une mention spéciale, parce que ce fut la première tentative faite à Genève de créer un journal du soir, quotidien, de pure information, « absolument étranger à toute propagande, à toute discussion politique, donnant dans la journée même le résumé des nouvelles arrivées des divers pays par les courriers du matin ». La *Gazette de Genève* réunit d'emblée cinq cents abonnés, et les journaux politiques, comprenant le danger d'une telle concurrence, se virent obligés de lui tenir tête en devenant eux-mêmes quo-

tidiens. Combattue ainsi sur son propre terrain, et d'ailleurs tentant ses innovations dans un cadre par trop modeste, la *Gazette de Genève* ne tarda pas à disparaître. Le prix d'abonnement annuel, primitivement fixé à quinze francs, avait été porté à vingt francs, le numéro coûtant, chiffre assez bizarre, *huit* centimes.

Au lendemain de la révolution de février 1848, le socialisme avait fait irruption en France avec une soudaine violence. Nous trouvons l'écho de ses revendications, dans une série de journaux éphémères parus à Genève et fort curieux à lire aujourd'hui. La *Tribune populaire* (mars-octobre 1848), journal hebdomadaire, se donne comme mission l'organisation du travail, et demande « que toutes les questions se rapportant aux misères sociales soient mises à l'ordre du jour ». En offrant à ses collaborateurs « une tribune neutre entre les différentes écoles socialistes », elle promet à ses lecteurs « une discussion franche, exempte d'exagération, telle enfin qu'on peut l'attendre d'*ouvriers* positivement intéressés dans le débat ». Elle croit que Genève est appelée à jouer un grand rôle dans le mouvement social qui se prépare, puisque naguère, par la révolution de 1846, « Genève a été le grain de sable qui devait faire pencher, en faveur des peuples, la balance européenne ». L'*Homme libre,* qui avait pour programme « plus de partis, une famille », ne semble pas avoir dépassé son numéro-prospectus du 25 octobre 1849, dont la première phrase a dix-huit lignes sans ponctuation. Les tendances internationales du socialisme s'affirment dans la *Ville multitude* (1850), qui préconise la République sociale universelle et revendique « le droit à la satisfaction intégrale de tous les besoins légitimes ».

Cependant un parti démocrate-socialiste national n'avait pas tardé à s'organiser, dont le chef, très populaire, était Albert Galeer, violemment attaqué par la petite presse radicale-fazyste. Ce parti eut pour organe le *Citoyen* (11 mai 1850-17 août 1851), qui se proposait comme but général « de penser avec l'humanité en cherchant et en propageant la vérité sociale », et comme programme immédiat le droit au travail et la démocratie absolue (mandat impératif constamment révocable). Albert Galeer fut, jusqu'à sa mort subite (11 mars 1851), le principal rédacteur du *Citoyen*, où il insère de longues dissertations sur la raison de l'Etat, et contre la philosophie de l'histoire, « cette prétendue science qui est un produit du mysticisme allemand, comme la science économique est un produit de la mômerie anglaise ». Le *Citoyen* publia de Mazzini un article sur la Révolution et une lettre déplorant en termes éloquents la mort de Galeer (numéro du 19 mars 1851).

Un journal plus nettement ouvrier, le *Travail* (février-avril 1851), organe de la Société fraternelle des Travailleurs unis, qui proclame l'ouvrier « le représentant presque exclusif de la moralité », se fondit avec le

Citoyen. Les deux journaux furent continués par une revue démocratique de Genève, l'*Indépendant* (octobre 1851-1852), qui a pour devise: Tout pour le travail, tout par le travail! Après avoir attaqué violemment Fazy «au nom de la démocratie indépendante, avancée et même socialiste», le docteur Rœssinger, rédacteur de l'*Indépendant*, déclare, dans son dernier numéro, adhérer au programme politique que vient de publier la *Démocratie genevoise*.

A l'opposition conservatrice était venue en effet s'adjoindre, pour combattre le gouvernement radical de Fazy, une opposition démocratique de gauche dirigée par Camperio, dont l'organe fut, dans la presse, la *Démocratie genevoise* (1852-1857). Les premières années de ce journal, rédigées par Camperio, sont d'un exceptionnel intérêt. Dès le premier numéro, en effet (3 avril 1852), nous y voyons Camperio présenter un système complet de réformes démocratiques avancées, dont quelques-unes ont été adoptées de nos jours seulement. Camperio accepte la Constitution de 1847, mais il la veut complétée par un acte additionnel consacrant les droits populaires suivants: Droit pour le peuple de révoquer ses mandataires, mis en réélection dès qu'une pétition signée par un quart des citoyens le demande; toute loi votée par le Grand Conseil sera soumise au vote populaire sur la demande d'un quart des citoyens ou d'un tiers des députés au Grand Conseil; le Conseil général peut être convoqué par le Grand Conseil et le Conseil d'Etat pour se prononcer par oui et par non sur des questions d'intérêt général dont l'importance est constatée; le procureur-général et ses substituts sont élus par le peuple, et le procureur-général reçoit, auprès de tous les corps constitués, un droit de représentation qui fait de lui une sorte de tribun du peuple; une indemnité est accordée aux députés au Grand Conseil, mais il y a incompatibilité absolue et option forcée entre la qualité de membre du Grand Conseil et toutes les fonctions publiques salariées par l'Etat; enfin, les conseillers d'Etat et le procureur-général ne sont rééligibles qu'après une année d'intervalle dès la cessation de leurs fonctions. Ce programme, développement logique des institutions nouvelles dans le sens de la démocratie pure, était trop avancé pour être admis ou simplement compris alors. Tout en cherchant à le défendre, la *Démocratie genevoise* ne tarde pas à attaquer vivement le système radical et son administration comme incompatibles avec le régime démocratique. C'est une guerre incessante, par de petits articles courts et mordants, d'un ton populaire, et qui aboutit à la chute momentanée de Fazy (1853-1855). Tant que Camperio dirige le journal, celui-ci progresse, et d'hebdomadaire qu'il était, paraît deux fois, puis trois fois par semaine. Mais, dès le mois d'octobre 1856, la *Démocratie genevoise* passe dans les mains de l'avocat Amberny, qui, déviant du programme primitif, se dit l'organe de la Nouvelle-Genève et réclame la

séparation de l'Eglise et de l'Etat, la concession d'un terrain aux francs-maçons pour y construire le Temple-Unique, l'abolition de la peine de mort, et l'institution d'un conseil de prud'hommes. L'ancienne rédaction protesta contre ce changement d'attitude, et le journal alla en déclinant jusqu'à sa fin (29 septembre 1857). Il fut immédiatement remplacé par le *Courrier de Genève* (septembre 1857 à octobre 1858), qui vécut peu, malgré la haute idée que son rédacteur se fait de sa mission : « Hercule moderne, la presse ébranle et découvre toutes les cavernes de Cacus, chasse devant elle toutes les souillures des étables d'Augias ». Un tel pareil ne peut se soutenir longtemps, et bientôt le *Courrier de Genève* s'arrêta, essoufflé, non sans avoir revendiqué au fédéral la suppression du Conseil des Etats, « rouage superflu », et au cantonal la suppression du Conseil d'Etat, qui aurait été remplacé par une commission du Grand Conseil chargée de gouverner.

Mentionnons vers la même époque une tentative de journal financier, industriel et commercial, le *Messager de Genève* (1853-1867), qui ne tarda pas à devenir un satellite des journaux politiques radicaux, et succomba finalement à une tentative de s'élever à la dignité de journal international. Un autre journal, le *Télégraphe*, essaya de s'implanter le lundi, jour où les journaux genevois ne paraissaient pas : il vécut quatre mois et dut vite renoncer à être le « journal de dépêches » que promettait son sous-titre.

Sous l'habile direction de J. Adert, le *Journal de Genève* se développe de plus en plus, augmentant sans cesse le nombre de ses correspondances particulières (Berne, Paris, Turin et plus tard Florence, Londres, Vera-Cruz, Berlin), de ses variétés littéraires et de ses annonces. Nous ne pouvons plus désormais suivre pas à pas son histoire. Mentionnons en 1860 la vigoureuse campagne qu'il soutient pour obtenir l'annexion du nord de la Savoie à la Suisse, et la conclusion qu'il en tire le 20 juin 1860 : « Si la Suisse, se fondant sur les traités, a réclamé la Savoie du nord, ce n'est point qu'elle fût poussée par une ambition ridicule aussi éloignée de ses mœurs que de ses intérêts ; mais elle sentait que c'était là une question qui touchait à sa sécurité et à son indépendance. La sécurité est disparue ; l'esprit d'indépendance doit redoubler d'énergie et de vigilance. La Suisse proteste, se prépare et attend. » Les troubles de 1864 (affaire du 22 août), où le *Journal de Genève* prit vigoureusement position, furent suivis d'un procès fameux devant les assises fédérales. Me Eytel, l'avocat vaudois d'un des prévenus radicaux, accuse dans sa plaidoirie le *Journal de Genève* d'être vendu aux princes d'Orléans, allégation vertement relevée par Me DesGouttes, qui en fit bonne et prompte justice.

C'est à partir de la guerre de 1870 que le *Journal de Genève* a pris

la position importante qu'il occupe comme organe international: il la dut à la promptitude et à l'exactitude de ses renseignements qui contrastaient avec les dépêches officielles tronquées ou mensongères qui seules trouvaient place dans les journaux français, et aussi à ses remarquables articles de fond sur la topographie générale de la guerre, les armements des belligérants, la tactique prussienne, et les combats eux-mêmes racontés d'après les journaux anglais, français et allemands, soumis d'abord à une critique très serrée et très pénétrante. Pour apprécier la mission que le *Journal de Genève* s'était assignée pendant l'année terrible, nous ne pouvous mieux faire que de lui emprunter deux citations. La première est du 4 septembre 1870, au lendemain de Sedan: « En ce qui concerne plus directement notre journal, les Français présents au milieu de nous reconnaîtront peut-être aujourd'hui, ce dont ils ont paru douter par moments, que nos informations, puisées aux meilleures sources, étaient d'une exactitude scrupuleuse, et qu'en ne leur cachant pas la vérité, comme d'autres ont cru pouvoir le faire, nous remplissions envers eux un devoir, le plus strict de tous, celui de la sincérité! Dans le cours de cette campagne si malheureuse pour la France, nous avons cherché uniquement à être *vrais*, et nous croyons y avoir réussi. » Et le 20 octobre il ajoutait: « Oui! le rôle de la presse neutre en temps de guerre est singulièrement ingrat et difficile. Comme elle ne flatte les passions de personne, elle s'expose à rencontrer plus d'adversaires que d'amis. Mais nous comptons néanmoins sur l'influence de la réflexion, qui modifie bien des choses. La confiance du public récompense tôt ou tard ceux qui ont eu foi dans son bon sens, et qui, au lieu de l'égarer par des nouvelles flatteuses, n'ont eu d'autre préoccupation, d'autre but que de lui dire toujours et partout la vérité. » Ajoutons que le *Journal de Genève* a recueilli précisément la récompense qu'il ambitionnait à ce moment particulièrement important de son histoire; placé depuis 1885 sous la direction de M. Marc Debrit, il a dû aux bulletins politiques de ce publiciste éminent une autorité croissante dans le domaine de la politique internationale.

Revenons à la politique genevoise. Le parti radical n'a jamais cessé d'être représenté par un organe, mais cet organe a souvent changé de dénomination. La *Revue de Genève* fusionnée avec la *Suisse*, de Berne, était devenue le 1er juillet 1860 la *Nation suisse*, qui garda ce titre jusqu'en 1866. Elle chercha d'abord à être un grand journal, organe du radicalisme de la Suisse romande, et restreignit la place donnée à la politique locale, pour développer ses articles de fond sur des questions générales, réformes fédérales, chemins de fer, finances, ainsi que son bulletin politique de l'extérieur. Mais bientôt les nécessités de la lutte la rappellent sur le terrain local, et la nomination d'une Constituante en majo-

rité indépendante l'amène à battre en brèche la Constitution de 1862 qu'elle parvint à faire rejeter à une faible majorité [1]). La polémique s'accentue de jour en jour, surtout au lendemain du 22 août 1864, avec la *Démocratie suisse*, dont nous aurons à conter l'histoire. A la fin de novembre 1866, la *Nation suisse* fusionna avec un organe radical éphémère, l'*Avenir de Genève*, pour devenir la *Suisse radicale*, qui fit campagne contre le parti indépendant, maître du pouvoir de 1865 à 1870. En 1872 une vive polémique s'engagea, sur la question confessionnelle et sur des questions personnelles, entre la *Suisse radicale*, dont J. Fazy, rentré à Genève, était redevenu le directeur politique, et la *Patrie*, organe du radicalisme libéral, qui soutient la politique confessionnelle de M. Carteret. Secondé par M. John Grand, rédacteur du journal, J. Fazy, presque octogénaire, mena une campagne des plus vives contre le projet de Constitution fédérale de 1872 dans une série d'articles de la *Suisse radicale*, où il affirme plus vigoureusement que jamais son attachement aux principes fédéralistes. Il continua la lutte dans son journal, la *Suisse fédérative* (1873), le seul organe de la Suisse romande qui combattit de front la revision de 1874, s'attachant à prouver qu'elle menait à l'état unitaire, non pas directement, mais par étapes. La même ligne de politique radicale, fédéraliste et opposée au *Kulturkampf* est suivie par la *Chronique radicale* (1873-1879), organe de la Jeune-République, c'est-à-dire du radicalisme fazyste opposé au radicalisme libéral. Elle attaque vivement ce qu'elle appelle «les extravagances de M. Carteret et du caucus» et préconise la suppression du budget des cultes comme la seule solution possible du conflit confessionnel. Trois mois avant sa mort, en août 1878, James Fazy lui donne un article de fond pour combattre le projet de revision constitutionnelle qui fut repoussé par le peuple (Constitution Page). La *Chronique radicale* cessa de paraître le 27 décembre 1879, et ce numéro clôt la longue série des journaux rédigés ou directement inspirés par James Fazy, et par les principes politiques qu'il avait si longtemps fait triompher, pour les voir ensuite plus ou moins abandonnés par son propre parti.

Deux journaux surtout ont contribué à la chute du régime radical fazyste, qu'ils s'étaient donné pour mission spéciale de combattre. L'*Esprit public* (décembre 1861-janvier 1863) annonce en effet qu'il travaillera à

[1]) Le lundi 8 décembre, elle insérait parmi ses annonces mortuaires l'avis suivant encadré de noir :

> Les citoyens électeurs sont invités à assister au convoi funèbre de la Constitution morte le 7 décembre 1862. L'honneur se rendra devant la maison mortuaire, Cercle de la Ficelle, à Coutance.
>
> *De Profundis.*

défendre les principes démocratiques en luttant « contre une personnalité considérée comme trop envahissante ». Cet organe représente les idées des Indépendants et de leur cercle connu sous le nom de la Ficelle. Ce n'est pas les principes radicaux de 1847 qu'il combat, mais la personne et l'administration de James Fazy, auquel on reproche avec amertume d'avoir laissé installer dans son immeuble, dont le terrain lui avait été donné par l'Etat, une sorte de maison de jeu connue sous le nom de Cercle des étrangers.

L'*Esprit public* fut continué, dès le 6 janvier 1863, par un journal qui mérite d'être spécialement mentionné : la *Démocratie suisse*, fondé par un groupe de citoyens du parti indépendant, mais tout entier rédigé par un homme de beaucoup d'esprit et d'infiniment de malice, le professeur John Braillard. Avec Braillard, dont l'esprit mordant emportait le morceau, la polémique prend une tournure d'ironie gouailleuse et de persifflage aigu qui s'allie à une forme nette, sûre, très littéraire. Les luttes qui se déroulent dans ce journal de combat ne nous passionnent plus, mais on peut le lire encore sans ennui, tant Braillard s'entend à renouveler par l'imprévu de ses saillies le fond un peu monotone de sa politique et de ses attaques[1]). A la veille des élections de 1864, il publiera un vocabulaire à l'usage des électeurs d'une ironie malicieuse, dont plusieurs définitions seraient bonnes à retenir aujourd'hui encore. Ainsi celle du budget : « Il y a trois espèces de budgets : 1° les budgets qui soldent par des déficits ; ce sont les bons. 2° Les budgets qui bouclent en équilibre ; ce sont ceux des épiciers. 3° Les budgets qui bouclent par des bonis. Ce sont ceux des crétins ». Au lendemain du 22 août, la *Démocratie suisse* affirma, qu'avant l'attentat, des armes avaient été mises en dépôt dans les bureaux de la *Nation suisse*. Ce journal nie avec indignation et ajoute que « la faction aristo-ficelière » s'est mise elle-même hors la loi, d'où une polémique d'une extrême violence, dans les détails de laquelle nous n'aurions garde d'entrer. Accusé de vénalité par les avocats des prévenus radicaux, la *Démocratie suisse* répond que le seul salaire de ses rédacteurs a été la triple victoire électorale du parti démocratique indépendant. A la chute de Fazy, la *Démocratie suisse* exulte, et les contemporains assurent qu'elle n'avait pas peu contribué à ce résultat par sa polémique de petits entrefilets cinglants et mordants dans leur brièveté. Aux grands journaux qui avaient affecté d'abord de dédaigner « cette feuille de chou », Braillard répondait avec à propos : « Ce ne sont pas les plus gros bœufs qui labourent le mieux la terre ».

Tempérament d'opposition et de critique, Braillard voulait se retirer

[1]) Il se vantait lui-même (numéro du 2 janvier 1867) d'avoir refait 400 fois le même article sans se lasser jamais.

après la victoire des indépendants, trouvant fort monotone et très peu amusant de défendre ses amis. Ceux-ci le forcèrent de continuer son journal pendant deux ans, mais il ne parut plus que deux fois par semaine au lieu de trois : « Deux bons coups de poings valent mieux que trois faiblement appliqués ». Il s'était promis d'être sage et modéré, mais, au bout de quinze jours, il n'y tient plus : « Notre politique genevoise est une sauce assez fade, écrit-il en guise d'excuse, il faut bien la relever par un peu de muscade, voire même par une pincée de poivre de Cayenne. C'est l'abus et non l'usage de ces ingrédients qui est mauvais. » C'est contre M. Antoine Carteret, dont le rôle politique commençait à s'accentuer, que Braillard lance ses dernières flèches. Il compare la voix puissante de son adversaire « aux bombardons d'Israël » sous les murs de Jéricho, et il fait du fabuliste cet éloge ambigu : « Ses fables ont du mérite et nous en avons fait publiquement l'éloge avant même que le volume ait paru ». Carteret qui avait souvent le mot pittoresque appelait spirituellement la *Démocratie suisse* « la feuille de houx ». Le 27 décembre 1867, Braillard annonce que la *Démocratie* ne paraîtra plus, « tout simplement parce qu'elle a fait son temps et achevé sa tâche ».

Peu de temps après, le 5 janvier 1868, paraissait un nouveau journal hebdomadaire, le *Courrier de Genève*, qui se propose de défendre les intérêts des catholiques genevois et de « rétablir les faits du monde catholique défigurés par les journaux protestants et libres-penseurs ». Approuvé et encouragé dès ses débuts par Mgr Mermillod, évêque d'Hébron, le *Courrier de Genève* ne tarde pas à prospérer, et dès 1869 nous le voyons paraître trois fois par semaine. Il fut naturellement le principal organe de la résistance au Kulturkampf, qu'elle combat pied à pied, protestant avec une vigueur croissante, contre la loi sur les corporations religieuses, l'expulsion des frères de la Doctrine chrétienne, et la destitution de Mgr Mermillod, stigmatisée comme un coup d'état de la rigidité autocratique de M. Carteret (1872). Le 18 février 1873, l'expulsion de Mgr Mermillod ayant été prononcée par le Conseil fédéral, le *Courrier de Genève* paraît encadré de noir, et flétrit cette décision comme « un acte d'odieuse brutalité », « un exemple de sauvage intolérance ». Dès lors chaque numéro porte un en-tête encadré de noir avec cette mention : « 6e, 9e, 12e jour de l'exil de Mgr Mermillod ». Plus tard le nombre des jours fut remplacé dans l'en-tête par celui des années. La loi sur l'organisation du culte catholique porta à son apogée la résistance indignée du *Courrier de Genève* et sa protestation contre « le schisme ».

C'est au contraire la politique confessionnelle du radicalisme libéral et les revendications du catholicisme national que prit pour programme la *Patrie*, journal quotidien de très grand format, qui parut du 1er février 1872 au 29 avril 1875. Elle avait pour rédacteur en chef M. Théophile

Droz, aujourd'hui professeur au Polytechnicum de Zurich. Pour soutenir sa lutte en faveur du nouveau régime politico-ecclésiastique, il dut faire front non seulement contre le *Courrier de Genève*, mais contre toute la série des journaux fazystes qui l'attaquaient avec une extrême vivacité, lui déniant jusqu'au droit de se dire organe radical. La *Patrie* devint en avril 1874 la *Patrie suisse*, en février 1875 la *Confédération suisse*, qui cesse brusquement le 29 avril de la même année, par la démission de son rédacteur en chef, qui se dit dégoûté des pertes de temps, d'argent et de force, qui sont le bilan de son activité.

Mentionnons enfin, parmi les journaux genevois antérieurs à la Constitution fédérale de 1874, l'apparition, au moment de l'agitation causée par l'association internationale des travailleurs, de l'*Egalité*, organe de cette association pour la Suisse romande (1869-1872). L'*Egalité* paraissait le samedi avec cette épigraphe: « Pas de droits sans devoirs, pas de devoirs sans droits ». Elle soutient de toutes ses forces les principes et les actes de l'Internationale, flétrit les agissements policiers et l'égoïsme des journaux bourgeois et réclame, le 20 mars 1869, « une bonne et solide révolution bien profonde, bien radicale, pour mettre à la place de notre république bourgeoise la république de la démocratie socialiste ». Elle apprécie en ces termes la victoire des Versaillais sur la Commune, en 1871 : « La horde des bandits prétoriens a satisfait sa justice, la bande des bourreaux a fêté ses saturnales sanglantes ». Cette vigueur de touche n'est pas rare dans les colonnes de l'*Egalité* : il ne semble pas d'ailleurs que les journaux bourgeois s'en soient beaucoup inquiétés, car les réponses à l'*Egalité* sont très rares dans les collections que j'ai pu feuilleter.

Au résumé nous voyons surgir à Genève entre 1848 et 1874, à côté des organes permanents des deux partis principaux, une quantité de journaux plus ou moins durables, représentant des intérêts spéciaux ou des nuances d'opinions divergentes de celles des groupements officiels.

L'histoire de la presse dans les autres cantons est, heureusement pour le lecteur, moins difficile et moins longue à esquisser. Qu'on nous permette, avant de l'aborder, et bien qu'ils soient postérieurs à 1874, terme assigné à cette étude, de mentionner deux journaux qui occupent une place importante dans la presse genevoise actuelle. Le parti radical-libéral a trouvé dès 1875 son organe dans le *Petit Genevois* (4 février 1875-31 août 1877) qui devint le 1er septembre 1877 le *Genevois*, paraissant six fois par semaine en grand format. Son rédacteur en chef a été dès le début M. Georges Favon, qui a mis constamment au service de la politique du parti radical-libéral, ses dons éminents de polémiste et d'écrivain. Quant à la *Tribune de Genève*, il est intéressant de mentionner sa création en 1879 et son succès croissant, parce que ce journal marque la

première tentative qui ait réussi chez nous d'un organe d'information, sans ligne politique fixe, et reflétant tour à tour toutes les nuances de l'opinion publique. L'innovation la plus curieuse réalisée par la *Tribune de Genève* est dans son système de cinq éditions successives par jour, système qui a attiré l'attention de la presse étrangère et a été imité dans de moindres proportions par le *Soleil*, de Paris. Revenons, après ce détour, à la période qui nous occupe.

* * *

Entre 1848 et 1874 la presse vaudoise a pour principaux organes le *Courrier suisse*, qui disparaît en 1853, la *Gazette de Lausanne* et le *Nouvelliste vaudois*, auxquels viendront s'ajouter la *Revue* (de Lausanne) et l'*Estafette*.

Jusqu'à sa mort survenue le 29 août 1852, c'est Miéville qui rédige la *Gazette de Lausanne*, avec la même sûreté de main, ce don « de voir clair dans ce qui est » que Stendhal estimait la plus enviable des facultés, et cette prudence jamais mise en défaut, qui assura à son journal la durée et le succès. Aveugle depuis 1836, il se fait lire les journaux par son secrétaire et lui dicte le sien, replié sur lui-même, étranger au monde extérieur, et concentrant toutes ses facultés sur son œuvre. Il disparut au moment précis, où l'emploi du télégraphe allait, en se généralisant, transformer les conditions de l'information par le journal, et dès lors la *Gazette*, sans cesser d'être abondamment et sûrement renseignée sur la politique étrangère, va vouer plus d'attention aux choses du pays et entrer plus directement dans les luttes de la politique.

Devenue propriété d'une société anonyme, la *Gazette* se développa rapidement et, dès le 1er janvier 1856, parut six fois par semaine, agrandissant son format à diverses reprises. De 1859 à 1894, le journal est signé Edouard Fehr. Editeur-responsable de la *Gazette*, le « baron », ainsi qu'on l'appelait à Lausanne, ne prit pas une part très active à la rédaction du journal, mais on aura plaisir à voir revivre dans un cliché sa physionomie ouverte et spirituelle. Rédigé successivement par G. Jaccard, Moratel, Ph. Voruz, Victor Tissot, l'auteur bien connu du *Voyage au pays des milliards*, et Auguste Dapples, la *Gazette de Lausanne* prospère depuis 1874 sous la ferme et intelligente direction de M. Edouard Secretan, ancien secrétaire du Département politique fédéral. Elle a pris une importance toujours plus grande comme organe attitré des idées libérales dans le canton de Vaud et dans la Suisse romande. On peut remarquer dans son développement la place importante faite, à côté de la politique, à la discussion des questions d'un intérêt philosophique, moral et littéraire général, et la complète liberté d'appréciation laissée à de nombreux collabo-

rateurs, dont les plus éminents furent Edmond de Pressensé, Eugène Rambert et Charlès Secrétan. Nous ne pouvons raconter l'histoire de la *Gazette de Lausanne* dans le détail, mais on nous permettra de souhaiter que cette histoire soit écrite pour la date assez prochaine où ce doyen des journaux romands célébrera son centenaire.

Organe de Druey après la révolution de 1845, le *Nouvelliste vaudois* passa, dès 1851, sous la direction de Jules Marguerat, journaliste de race, qui avait fait un excellent apprentissage du métier comme secrétaire de Miéville, rédacteur de la *Gazette*. Laborieux et tout dévoué à sa tâche, Marguerat resta à son poste jusqu'à sa mort, survenue en 1889. C'est l'exemple de la *Gazette* qui contraignit le *Nouvelliste* à devenir quotidien en 1856, mais il déclare lui-même que cette innovation n'est pas accueillie avec faveur par ses abonnés de la campagne, qui s'estimaient suffisamment servis en recevant le journal trois fois par semaine. Mais, ajouta-t-il, « depuis que la télégraphie devance presque les événements », nous avons cru devoir conserver la place importante que le *Nouvelliste* s'est acquise dans la presse politique suisse comme expression de la démocratie vaudoise. Pendant toute cette période le *Nouvelliste vaudois* est l'organe du fédéralisme pur et du radicalisme campagnard de Delarageaz, dont les tendances apparaissent singulièrement conservatrices à ceux qui sont peu initiés aux mystères de la politique vaudoise. Il eut à soutenir une lutte très vive et très ardente contre les tendances du radicalisme nouveau, dont Louis Ruchonnet était le chef et qui eut pour organe la *Revue*. Deux ans après la mort de Marguerat, le *Nouvelliste vaudois* passa dans les mains d'un comité libéral démocratique, qui en confia la rédaction à M. F. Feyler. avocat.

Parmi les journaux vaudois qui surgirent dans cette période, mentionnons la *Semaine*, gazette des campagnes, rédigée d'abord par Ph. Voruz, qui présentait cette particularité de paraître deux fois par semaine en hiver et une fois par semaine en été (1858-1891?); la *Patrie* (1863-1868) paraissait six fois par mois. organe du parti libéral; l'*Estafette*, journal d'informations et d'annonces, quotidien, paraissant le matin, de tendances libérales, qui a vécu de 1863 à nos jours pour fusionner avec la *Tribune de Lausanne* (fondée en 1893). Mais le journal le plus important à mentionner est ici la *Revue*, fondée en 1868 par la partie jeune et avancée du parti radical vaudois, par Louis Ruchonnet et ses amis. Hebdomadaire au début, paraissant le samedi, le nouveau journal annonçait dans son premier numéro, du 14 novembre 1868, qu'il s'occuperait essentiellement des intérêts de l'agriculture, de l'industrie et du commerce. Il fera le moins possible de politique, mais s'efforcera d'y introduire un esprit large et franchement progressiste. Des nouvelles de Suisse et de l'étranger brièvement résumées et des feuilletons variés complétaient le journal.

Ruchonnet fut, dans les premières années, le principal rédacteur de la *Revue*, ce qui donne un intérêt particulier à des déclarations telles que celles qu'on peut lire dans les premiers numéros de janvier 1869 : « Faisons marcher dans la voie du progrès nos institutions fédérales et nos institutions cantonales, mais conservons notre forme fédérative et espérons que le 1er janvier 1870 retrouvera intacts et debout nos cantons qui sont la garantie de notre liberté... La Confédération se trouvera toujours mieux d'avoir pour soldats et pour aides des citoyens et des cantons libres que d'avoir une armée formée de sujets dociles. » En 1875, la *Revue* fusionna avec l'*Echo*, journal politique, industriel et agricole qui paraissait à Lausanne depuis 1871, et parut dès lors deux fois par semaine. C'est en 1877, qu'étant devenue l'organe du parti gouvernemental, elle parut six fois par semaine. Elle avait fait triompher le principe de la défalcation des dettes hypothécaires, que repoussaient Delarageaz et ses fidèles, et elle allait commencer une campagne vigoureuse contre la municipalité conservatrice de Lausanne. C'est alors, vers la fin de 1878, que la rédaction du journal fut confiée à M. Félix Bonjour, qui a su lui donner une vigoureuse impulsion. Un comité, dont le président était Louis Ruchonnet, a dirigé dès lors la *Revue,* qui reste l'organe du parti démocratique vaudois, hostile aux tendances centralisatrices et collectivistes. Elle publie, sous le titre de *Revue du Dimanche*, un supplément littéraire très habilement rédigé par M. Emile Bonjour.

Nous devons, à regret, laisser de côté les très nombreux et très florissants organes de la presse locale vaudoise, qui font à la presse de la capitale une sérieuse concurrence, mais dont les collections sont dispersées en trop d'endroits différents pour pouvoir être commodément consultées. Ajoutons, comme caractéristique de la presse vaudoise, que, si la discussion des principes et des personnalités politiques y est souvent très vive, la polémique de journal à journal y est fort rare et même tout à fait exceptionnelle, ce qui est d'un bon exemple pour la presse des autres cantons.

* * *

L'année 1856 marque une date dans l'histoire neuchâteloise et par conséquent dans celle de la presse.

La question des chemins de fer, les uns réclamant le Jura Industriel, qui devait relier la montagne au vignoble, les autres le Franco-Suisse, reliant Neuchâtel à la France par les Verrières, amena du tirage dans le parti radical et provoqua des groupements nouveaux. Un groupe, dit indépendant, se détache à cette occasion du parti gouvernemental, et crée un journal, l'*Indépendant* (1853—1859), dirigé par un comité composé de MM. Auguste Leuba, Denzler, colonel fédéral, et Jacot-Guillarmod. Il

fut très habilement rédigé par deux réfugiés du 2 décembre, d'abord par Versigny, qui fut plus tard député à l'Assemblée nationale, ensuite par Cantagrel qui joua un certain rôle politique comme conseiller municipal de Paris et député de l'extrême gauche. Cantagrel rentra en France au bénéfice de l'amnistie de 1859 et le journal ne lui survécut pas. Le bulletin politique de l'*Indépendant* était très remarquable et justement apprécié.

Dès le 1er juillet, l'organe du parti radical gouvernemental est le *National suisse,* qui paraît à la Chaux-de-Fonds, ce qui explique la prépondérance que prend l'influence de la montagne dans la direction du pays. Dans son prospectus du 17 juin 1856, le *National suisse* exposait ainsi sa ligne de conduite : « Le *National suisse* ne reconnaît d'autre drapeau que celui du 1er mars, d'autre régime politique que la République. En présence des attaques incessantes des ennemis de nos libertés, aucune voix ne se fera-t-elle entendre, personne ne criera-t-il : Qui vive? Le *National suisse* a répondu. » Le coup de main royaliste lui donna bien vite l'occasion d'affirmer ses sentiments républicains, et le 3 septembre 1856 il publia un vigoureux appel aux armes pour, le lendemain, flétrir la tentative royaliste comme un véritable crime politique. Dès lors, le *National suisse* n'a cessé d'être considéré comme le représentant le plus autorisé du radicalisme neuchâtelois.

La tentative avortée des royalistes fit passer au *Neuchâtelois* des jours difficiles. Le 3 septembre 1856 il publia un court supplément, annonçant la prise du château, donnant le texte de la proclamation de de Meuron, et rapportant le bruit inexact d'après lequel le mouvement aurait réussi à la Chaux-de-Fonds. Jusqu'au 11 septembre, le journal est suspendu par les autorités. A cette date paraît un *Bulletin de la rédaction du Neuchâtelois* annonçant qu'il a été autorisé à paraître sans article de fond et sous un autre titre. Le 18 septembre le *Neuchâtelois* reparaît sous son véritable nom et, tout en blâmant l'escapade royaliste, il ajoute : « Ce n'est pas à nous de retourner le poignard dans la plaie et d'y verser l'amertume : nous n'en acceptons pas plus la mission que nous n'en sentons le désir. Notre pauvre pays a désormais et avant tout besoin de paix : c'est la paix que nous recherchons. » Le 20 septembre, il proteste contre sa suppression qui n'a été obtenue, contrairement à la liberté de la presse garantie par la Constitution, que par la menace de détruire l'imprimerie Attinger où s'imprimait le journal. Le rédacteur du *Neuchâtelois,* H.-F. Calame, était, nous l'avons dit, un journaliste de grand talent, mais il s'adressait surtout à l'élite des lecteurs, car il écrivait en doctrinaire et en homme de cabinet. Les éléments jeunes du parti conservateur neuchâtelois éprouvèrent le besoin de se donner alors un organe d'un caractère plus populaire, qui ne craignît pas, comme disait l'un d'eux, de des-

cendre un peu dans la rue et d'y prendre un contact plus direct avec l'opinion publique. C'est ainsi que fut fondé, le 15 juillet 1857, le *Courrier de Neuchâtel*, dont le rédacteur était Henri Jacottet, qui devait être plus tard le chef du parti libéral. Le *Courrier de Neuchâtel* influa sensiblement sur la revision de la Constitution cantonale de 1858. Grâce au mouvement d'opinion créé par son attitude énergique, deux projets de Constitution furent successivement rejetés.

Le *Neuchâtelois* de Calame et le *Courrier* de Jacottet ayant cessé de paraître en 1863 furent remplacés et continués par l'*Union libérale* (1863-1880) dont Jacottet resta l'un des principaux rédacteurs. En 1872 il se laissa imposer par son parti la direction du journal, bien qu'il fût déjà accablé de travaux multiples. « Un tel surcroît de travail, écrit M. Charles Secrétan, était impossible, même quand Jacottet n'aurait donné que son temps au journal et non pas son cœur... Il le garda pourtant six mois, et les abonnés qui le peuvent encore seront bien avisés s'ils font relier à part cette moitié d'année. Fuyant les personnalités, toujours mesuré, toujours bienveillant au milieu d'une lutte acharnée, le savant jurisconsulte imprimait au journalisme une singulière dignité. Il continuait, en l'élargissant, la manière qui avait donné tant d'autorité morale au *Neuchâtelois* sous la direction d'H.-Florian Calame. » En 1881, l'*Union libérale* fusionna avec le *Patriote suisse*, qui était depuis 1872 l'organe des libéraux de la montagne, et les deux journaux réunis prirent le titre de *Suisse libérale*.

Le mouvement ouvrier donna, dans cette même période, naissance à plusieurs journaux des montagnes. Le Dr Coullery fonda la *Voix de l'Avenir* (1867-1868), puis la *Montagne* (1869-1871). Le journal le *Diogène*, où écrivait M. H. Morel, représentait les mêmes tendances.

Citons encore, parmi les feuilles qui ont marqué à certaines époques, le *Premier Mars*, organe radical (1865-1869), le *Franc-Tireur*, journal satirique libéral à la verve endiablée et à la griffe pointue (1872-1874), et le *Peuple*, qui a représenté au Locle, de 1875 à 1879, un groupe de radicaux dissidents dirigés par Edouard Desor et Fritz Berthoud. Enfin, en 1877 et 1878, l'*Avant-Garde*, journal anarchiste, était imprimée à la Chaux-de-Fonds.

Parmi les journaux postérieurs paraissant encore aujourd'hui, il faut citer le *Radical*, qui a succédé, en 1888, au *Réveil* (1874-1888) comme organe des radicaux du Val-de-Ruz, et la *Sentinelle*, qui est le porte-voix du groupe grutléen-socialiste depuis 1890. Le premier de ces journaux est imprimé à Cernier, le second à la Chaux-de-Fonds.

Mais les principaux organes des deux partis sont restés le *National suisse*, auquel M. Numa Droz a collaboré activement, et la *Suisse libérale*, dont les principaux rédacteurs ont été MM. Philippe Godet, Jules Maret et Otto de Dardel.

Constatons, avant de quitter la presse neuchâteloise, qu'elle est aujourd'hui définitivement débarrassée d'une question irritante, source d'interminables controverses dans les journaux d'autrefois, celle de savoir jusqu'à quel point les conservateurs neuchâtelois étaient sincèrement ralliés à la république, et de la question, presque aussi passionnément débattue, des chemins de fer (Jura industriel et Franco-Suisse).

* * *

Jetons maintenant un coup d'œil rapide sur la presse valaisanne et fribourgeoise après 1848.

En Valais, le *Confédéré,* actuellement dans sa trente-sixième année, remplaça dès 1861 le *Courrier du Valais* comme organe du parti libéral, paraissant deux fois par semaine, à Sion d'abord, puis depuis 1894 à Martigny. La presse conservatrice est représentée par un journal en allemand *(Walliserbote)* et deux journaux en français : la *Gazette du Valais*, fondée en 1855 (qui porta de 1875 à 1889 le nom de *Nouvelle Gazette du Valais*) et l'*Ami du peuple valaisan*, fondé en 1880, qui parut d'abord à Fribourg. Ces deux journaux paraissent à Sion deux fois par semaine ; le premier a pour annexe le Bulletin officiel, le second publie un supplément agricole hebdomadaire. Tous deux sont consacrés essentiellement à soutenir le gouvernement catholique-conservateur du Valais.

A Fribourg, le *Confédéré*, paraissant trois fois par semaine, fut fondé en 1848, peu après l'avènement du régime radical qu'il était destiné à soutenir. De 1852 à 1870, le *Confédéré* fut rédigé par un Alsacien, M. Schmidt, réfugié en Suisse à la suite des proscriptions du 2 décembre. Ecrivain de talent, Schmidt fut naturellement enclin à combattre le régime qui l'avait proscrit et il n'est presque pas un numéro du *Confédéré* qui ne mêle à sa polémique locale de vives attaques contre l'empire napoléonien. En 1870, rédigé par l'avocat Edouard Stœcklin, le *Confédéré* prend une tendance anti-catholique beaucoup plus accentuée et soutient de toutes ses forces le principe du Kulturkampf. De 1878 à nos jours, avec une interruption de deux ans, le *Confédéré* a été rédigé par M. Bielmann, le chef incontesté du radicalisme fribourgeois. Un organe radical modéré, le *Journal de Fribourg*, fut fondé en 1859 par Boniface Galley, ancien prote de l'imprimerie Piller qui éditait la *Gazette de Fribourg* (conservatrice), et qui fut saccagée en 1847 par une bande d'assaillants peu après l'entrée des troupes fédérales dans la ville. Le *Journal de Fribourg* est resté jusqu'à nos jours la propriété de la famille Galley. Son principal rédacteur fut, de 1864 à 1876, M. Auguste Majeux, professeur de littérature, puis directeur des écoles communales, écrivain délicat, dont les articles non signés se reconnaissent aisément dans la collection du journal.

De 1854 à 1863, le parti conservateur fribourgeois eut pour organe unique le *Chroniqueur*, fondé par M. Heliodore de Rœmy, écrivain brillant et non sans talent. En 1863 le *Chroniqueur* passa dans les mains d'un comité de trois membres : MM. Clerc, L. Fragnière et Progin, chancelier, dont les tendances libérales-conservatrices inquiétèrent le clergé, qui opposa au *Chroniqueur*, l'*Ami du peuple*. Ce journal, conservateur-catholique, spécialement destiné aux campagnes, fut fondé à Romont le 1er octobre 1863, succédant au *Courrier de la Glane*, qui avait vécu six mois. Au début, l'*Ami du peuple* n'avait pas de rédacteur régulier, quand le hasard se chargea de lui en fournir un. Parmi les ouvriers de l'imprimerie se trouvait un jeune Français, M. Soussens, qui, parfois, las d'attendre la copie, se mettait à composer sur le plomb des articles de doctrine qui furent remarqués, non seulement pour leur style très pur, mais pour leurs qualités substantielles. On prit des renseignements sur cet étonnant *typo* et l'on apprit qu'il avait fait de brillantes études classiques, scientifiques et théologiques. C'était le rédacteur désiré, et grâce à lui l'*Ami du peuple* put se transporter à Fribourg et supplanter le *Chroniqueur* comme organe populaire attitré du parti conservateur.

C'est à M. Soussens que fut confiée aussi la rédaction de la *Liberté*, feuille quotidienne qui fut fondée le 1er octobre 1871, sous l'impulsion de M. le chanoine Schorderet, jeune prêtre d'un tempérament ardent et d'une éloquence entraînante. Il parvint à constituer une société au capital de 100,000 francs, qui, sous la raison sociale d'Imprimerie catholique suisse, devint propriétaire des deux journaux et de la *Revue de la Suisse catholique*, et s'installa au numéro 10 de la Grand'Rue, où devait la rejoindre le cercle catholique, opposé à la nuance modérée de l'ancien cercle conservateur de l'Union. La rédaction de l'*Ami du peuple*, qui resta l'organe catholique des campagnes, fut confiée en 1876 à M. Pie Philipona, qui est encore à la tête de ce journal.

Une scission toujours plus accentuée s'étant produite entre les libéraux-conservateurs et les conservateurs gouvernementaux, le premier de ces groupes créa le *Bien public*, dont le premier numéro parut le 15 octobre 1879, sous le patronage de Mgr Marilley, et dont le titre explique l'épithète de *bienpublicards*, souvent donnée aux libéraux-conservateurs de Fribourg. Ce journal a vécu jusqu'en 1888, rédigé successivement par MM. Etienne et Laurent Fragnière, de Montenach père, Charles Perrier, François Carry et J. Repond.

Mentionnons encore l'*Union*, journal conservateur bi-hebdomadaire (1881 à 1887), et le *Fribourgeois*, journal populaire, organe des conservateurs gruyériens, qui parait à Bulle depuis 1868.

* * *

Nous voici arrivés au bout de cette trop longue et trop sèche nomenclature. Avant de quitter la presse politique de la Suisse romande, il sera peut-être intéressant d'indiquer sommairement quelle fut la position prise par ses principaux organes à l'endroit du mouvement de revision constitutionnelle qui, après avoir échoué en 1872, nous a dotés en 1874 de la Constitution fédérale sous laquelle nous vivons. Cet exposé sommaire suffira à marquer les nuances de l'opinion romande dans les questions de politique fédérale générale en 1874, date que nous avons assignée comme terme à notre étude.

Le projet de revision constitutionnelle de 1872 fut combattu par presque toute la presse de la Suisse romande, qui en jugeait dangereuses et inacceptables les tendances trop nettement centralisatrices. Seuls, le *Journal de Genève*, qui mène une campagne assez vive pour le projet, contre ce qu'il appelle « les fantômes de la centralisation et de l'unité », et le *Confédéré*, de Fribourg, appuient la revision. Elle est combattue avec acharnement à Genève par la *Suisse radicale*, de Fazy, le *Courrier de Genève* et la *Patrie*, organe tout nouvellement créé du radicalisme libéral. Les journaux libéraux de Neuchâtel, l'*Union libérale* et le *Patriote suisse*, et tous les journaux conservateurs catholiques combattent le projet, qui fut repoussé le 12 mai 1872, grâce surtout au vote du canton de Vaud, dont la presse unanime avait combattu, avec plus ou moins d'énergie, les nouvelles dispositions constitutionnelles. Au lendemain du vote, une curieuse scission se produit dans les rangs des vainqueurs. Tandis que la presse catholique conservatrice, avec le *Chroniqueur*, de Fribourg, croit « que la revision est désormais reléguée au rang des souvenirs, et que la Suisse veut rester ce qu'elle était, pendant de longues années encore », presque tous les journaux opposés au projet de 1872 reconnaissent qu'une revision constitutionnelle est nécessaire et se fera à brève échéance. La *Gazette de Lausanne* écrit : « Nous devons prendre maintenant l'initiative d'une revision nouvelle, qui, au lieu de sacrifier les cantons à la Confédération, les fortifie tous ensemble, en établissant entre eux une coopération cordiale et en donnant une base solide à tous les progrès vrais, sérieux et solides ». La *Revue*, organe de L. Ruchonnet, prend une attitude identique. Le *Nouvelliste vaudois* lui-même, après avoir dit que la revision est rejetée « à l'honneur du patriotisme suisse » et que la Suisse reste « une Confédération d'Etats », ajoute qu'il faut faire appel maintenant à l'esprit de conciliation de tous les partis pour réformer ce qui paraît imparfait dans la Constitution actuelle. Et l'*Union libérale*, de Neuchâtel : « Nous avons voulu maintenir le sentiment fédératif. Il est sauvé !... Il faut désormais travailler à effacer les taches de la Constitution de 1848 et à y introduire les progrès dont elle est susceptible ».

La Constitution de 1874 fut appuyée et acceptée par la presse romande unanime, à l'exception des journaux catholiques de Fribourg et du Valais, et, à Genève, du *Courrier* et de la *Suisse fédérative*, où J. Fazy mena contre le nouveau projet une ardente campagne. On le recommandait comme une œuvre de conciliation, mais, répondait Fazy, la conciliation en pareille matière est un leurre, et « c'est absolument comme si, en astronomie, on voulait concilier les idées de Ptolémée avec celles de Copernic ». La *Gazette de Lausanne*, à la veille du vote, précisait excellemment le point de vue auquel se plaçait la Suisse romande pour accepter : « Agissons franchement et changeons la Constitution, plutôt que de l'interpréter et de l'étendre en tous sens jusqu'au point d'en faire une sorte de boîte magique, d'où l'on peut, à son gré, faire sortir le blanc et le noir, suivant les circonstances et les besoins du moment ». Et, au lendemain de l'acceptation du projet par le peuple et les cantons suisses, le *Journal de Genève* résumait l'opinion presque unanime de la presse romande, quand il écrivait le 21 avril 1874 : « Jamais Constitution ne s'est présentée sous des auspices plus favorables et dans de meilleures conditions de viabilité. La théorie des « deux Suisses » a reçu, le 19 avril, un échec dont, nous l'espérons, elle n'essaiera pas de se relever ».

* * *

Nous avons suivi la presse politique de la Suisse romande dans son développement progressif jusqu'aux jours où fut élaborée et consacrée par le peuple la loi fondamentale qui nous régit. Nous ne pousserons pas cette étude plus loin. Les luttes qui viennent ensuite, et les coups échangés, sont trop rapprochés de nous pour que le temps ait mis son baume d'oubli et d'apaisement sur les blessures et sur les piqûres encore fraîches que la plume peut faire dans cette escrime si animée et si passionnante de la polémique de presse. Laissons à d'autres, qui viendront après nous, le soin de raconter et d'apprécier ce qu'il y a de bon ou de mauvais dans l'œuvre qu'accomplit jour après jour la presse de nos cantons. N'essayons même pas de dégager la philosophie de cette histoire que nous avons tenté d'esquisser d'une manière très imparfaite et très incomplète. Bien habile qui discernera, dans notre état démocratique, où commence l'action de la presse sur l'opinion publique, et où s'arrête l'action de l'opinion publique sur la presse! Ou plutôt la sagesse ne serait-elle pas de reconnaître que cette action est réciproque, que les influences de l'opinion sur la presse et de la presse sur l'opinion se pénètrent si bien mutuellement qu'il n'est plus possible de les distinguer, et qu'ici plus qu'ailleurs peut-être se confirme le mot profond de Montesquieu : « Il se trouve que chacun va au bien commun, croyant aller à

ses intérêts particuliers». Oui! en travaillant à ses intérêts particuliers, intérêts de parti ou intérêt de journal, il s'est trouvé que chacun allait au bien commun, en donnant au pays une presse toujours plus complètement, plus rapidement et plus sûrement informée, plus ouverte aux idées, aux talents et aux vœux de la nation. Mais ce rôle honorable de la presse suisse, elle le doit au respect, à la confiance qu'elle a su inspirer aux citoyens qui la lisent. Il est des presses plus brillantes, plus amusantes, plus complètement informées que la presse suisse, il n'en est pas de plus honnêtes. En parcourant l'histoire de nos journaux romands, nous avons trouvé des luttes très vives, des personnalités âpres et violentes, des rancunes, des haines, nous n'avons pas rencontré un seul indice de vénalité, un seul procès de chantage, une seule trace de mercantilisme déshonnête. Ceux qui ont écrit ces journaux avaient les mains propres. Je ne vois pas d'éloge qui leur fasse plus d'honneur, ni pour notre presse suisse un titre de gloire plus pur à ambitionner. Elle en a cependant un autre, dont elle rougirait de se prévaloir, mais que je dois indiquer : la presse suisse est patriote. Qu'un danger extérieur nous menace, qu'une catastrophe afflige le pays ou l'un de nos cantons, subitement les luttes cessent, les notes discordantes se taisent, et les voix de la presse, comme par un accord unanime et tacite des âmes, chantent à l'unisson l'hymne harmonieux et puissant de la foi patriotique et de la solidarité humaine!

Die Anfänge

des

Zeitungswesens in der deutschen Schweiz.

Von

Theodor Curti.

Die Anfänge des Zeitungswesens in der deutschen Schweiz.

Von **Theodor Curti.**

Zu dieser Skizze sind neben den auszugsweise behandelten Zeitungsbänden, den Druckbogen der Schweizerischen Landeskunde und den für dieses Werk verfassten Monographieen noch jetzt erscheinender Blätter hauptsächlich benutzt worden: Die Schicksale der baslerischen politischen und periodischen Presse vor 1831, von Stadtrat Dr. Joh. Rud. Burckhardt, in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Basel, 10. Band. — Das bündnerische Zeitungswesen im 18. Jahrhundert, von J. Candreia (Programm der bündnerischen Kantonsschule, 1895). — Die gemeinnützigen und politischen Zeitschriften der Schweiz, von Dr. J. Strickler (in Hiltys Politischem Jahrbuch, 1891). — Bilder aus der Kulturgeschichte der Schweiz von Reinhold Günther, X. Alte Zeitungen. — Geschichte der helvetischen Republik, von Anton von Tillier. — Geschichte der Eidgenossenschaft während der Herrschaft der Vermittlungsakte, von Anton von Tillier.

Von der «Ordinären Wochenzeitung», welche im Jahre 1610 in Basel zu erscheinen begann, um ihren Lebenslauf schon 1611 wieder zu beschliessen, ist behauptet worden, dass sie die erste Zeitung diesseits der Alpen gewesen sei. Wir besitzen aber von ihr keine Nummer mehr, und so sind wir darauf angewiesen, uns bei andern Erzeugnissen der deutschschweizerischen Presse über deren Anfänge zu unterrichten. Etwas später und spätestens 1633 erhielt Zürich sein erstes Zeitungsblatt, die «Wöchentliche Ordinari- und Extraordinari-Zeitung» und im achtzehnten Jahrhundert erst kommt in Chur, wahrscheinlich seit dem Jahre 1710, die «Montägliche Churer Zeitung» heraus, in Bern 1722 das «Bernische Freytagsblättlein», in Schaffhausen 1734 die «Merkwürdigkeiten der neuesten Weltgeschichte» und die «Schaffhauser Mittwochs- und Samstags-Post- und Ordinari-Zeitung», 1744 in Luzern die «Luzernische Dienstags-Zeitung», die bald eine Dienstags- und Samstags-Zeitung wurde, und 1754 in St. Gallen das «Freitags-Avis-Blättlein». Ihre Namen schon sagen uns, dass wir es hier mit Zeitungen im eigentlichen Sinne zu thun haben; sie erscheinen nicht bloss ausserordentlich, sondern periodisch, jede Woche

und nennen sich meist nach einem Wochentage. Zuvor war die «Zeitung» oder «Relation» ein einzelnes Blatt, das ausserordentlicherweise über ein Tagesereignis berichtete, wie etwa anno 1618 eine «Warhafftige vnd erschröckliche Newe Zeitung», die den Untergang des Fleckens Plurs beschrieb. Noch lange Zeit bleibt die Benennung der nun regelmässig gewordenen Zeitungsblätter eine geschäftliche; sie heissen «Wochenzeitung» und «Zeitung», «Wochenblatt», «Avis-Blatt» oder «Avis-Blättlein», «Tagblatt» oder «Tagblätter», ehe daneben für Zeitungen wie Zeitschriften, was gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts häufiger geschieht, auch geziertere und individuellere Benennungen auftreten. Da hören wir von einer «Chronik», einem «Journal», einem «Weltbeobachter», von diesem und jenem «Intelligenzblatt», von der «Minerva», vom «Merkur», vom «Zuschauer», vom «Patriot», vom «Republikaner» und «republikanischen Staatshaupt», vom «Volksfreund», von der «Freiheit-Gleichheit» und vom «Freyheitsfreund», vom «Alpenbott» in Glarus und «Alpenbothe» in Chur. In der letztern Stadt erschienen auch im Jahre 1786 zugleich ein «Leseblatt zum Nutzen und Vergnügen» und eine Zeitung mit dem packenden Titel «Was giebts Neues».

Jene frühesten Wochenzeitungen enthalten, was für sie charakteristisch ist, fast nur ausländische Nachrichten, da die Censur es nicht ratsam erscheinen liess, über die eigenen Angelegenheiten sich auszulassen und hiezu bei der regen persönlichen Berührung in den Gesellschaftskreisen, welche lesen konnten, das Bedürfnis vielleicht nicht so gross war. Die Drucker stellten aus fremden Zeitungen und den Briefen, welche ihnen aus dem Ausland zukamen, die wichtigsten Meldungen zusammen und es richtete sich deshalb die Herausgabe der Blätter an einem bestimmten Tage nach dem Eintreffen der Auslandspost. Die frühesten Nummern der Zürcher «Wöchentlichen Ordinari- und Extraordinari-Zeitung» tragen die Aufschrift: «Zeitung Post: Das ist aller denkwürdigen, namhafften, vnd fürnehmen Geschichten, so sich hin vnd wieder in der Welt zugetragen vnd verlauffen möchten, einfalte, unpartheische Beschreibung, auss allerhand glaubwürdigen anderstwo getruckten Zeitungen vnd gewissen Sendbrieffen zusammen gesetzt und dem begierigen Leser mitgeteilt. Alles gerichtet auf den alten Kalender. Auf das Jahr an der Geburt unseres Seligmachers MCDXXXIII.» Und diese Art zu redigieren dauerte lange Zeit an. Noch 1785 steht einmal in der «Zürcher Zeitung» (die 1780 gegründet wurde und sich in der «Neuen Zürcher Zeitung» bis heute fortsetzte) die Notiz: «Alle Briefe oder aufrichtiger gesagt die Zeitungen aus Deutschland, Holland und England sind ausgeblieben. Also, Verzeihung, liebes Publikum.» Von der «Montäglichen Churer Zeitung» sind uns nur vier Nummern erhalten geblieben, obwohl sie bis 1781 gedauert haben soll; aber diese wenigen Ueberbleibsel gestatten uns gleichwohl die An-

nahme, dass auch hier die ausländischen Mitteilungen den Raum beherrschten. In seiner Monographie der unerwartet zahlreichen Bündner Blätter des achtzehnten Jahrhunderts spricht Candreia die Ansicht aus, das lange Leben der genannten Zeitung erkläre sich gerade wohl daraus, dass ihre vielen Kriegsberichte den Bündnern Kenntnis davon gaben, wo sie sich als Soldaten anwerben lassen konnten und welches die Schicksale der Schweizertruppen in fremden Diensten waren.

Diese fremden Meldungen waren aus den Städten datiert, so in jenem ältesten Zürcher Blatte und zwar in der Nummer 11 von 1634 die Kunde von der Ermordung Wallensteins «Aus Eger vom 29. Februarij». Es wird in wenigen Zeilen erzählt, wie der Wallsteiner mit 800 Mann dorthin gezogen und von Buttler, «zu dem er sich nichts Böses versehen», eingeholt worden ist und wie «Graff Tertzky, Graff Kinsky, Obrister Illo und Rittmeister Neumann» von einem «Trupp Tragoner» niedergeschossen wurden. «Von dannen zu des Friedländers Quartier geeilet, die Schildtwacht, einen Kämmerling, einen Pagy (so sie nicht zum Friedländer einlassen wollten) nidergeschossen: in diesem Tumult öffnet der Hertzog die Thür, da dann der kommandirte Offizier jhm alsbald einen Stich durch den Leib gegeben: als aber der Hertzog sich ermundert vnd nach seinem Gewehr greiffen wollen, hat jhm noch zween Stich gegeben, dass der Hertzog darnider gefallen, also dass das Blut in der Stub herumbgeflossen: hernach jhn in ein Beth Thuch gewickelt, vnd also auff die Burgk geschleppt: Man hat in seynem Losament sechs Tonnen Goldes gefunden.» In gleicher Weise datiert die «Montägliche Churer Zeitung»: Carolina, in denen Westindien, den 30. November 1718; Madrid vom 1. Februar; Barcellona 15. Februar; Paris vom 8. Mertz; Londen vom 10. Martii; Haag vom 11. Martii. Eine ihrer Auslandskorrespondenzen, zwar unendlich weniger bedeutsam, als jene über Wallensteins Tod, ist: «Man siehet auff dem Markt von S. Germain ein Pferd, welches in der Battaille von Belgrad von dem in solcher stadt gebliebenen Bassa von Notolien erbeutet worden, dem der Schweiff 19 Fuss lang, die Mane seines Halses gehen ihm bis an die Knye, und der Zopff am Kopff über das Gebiss, und wird solches Pferd auf 1000 Pistolen ästimirt.» Und als eine der ganz seltenen inländischen Nachrichten finden wir da am 26. Juli 1728 eine Art Depesche, des Wortlauts: «Chur, am 26. Julii. Zufolg gewissen Brieffen aus Mayland, so dörffte der neue Spanis. Abgesandte an die Lobl. Eydgenossschafft ehester Tagen hier anlangen, und sodann seinen Weg ferner nach Lucern antretten.» Will man auch ein Beispiel dafür haben, wie rasch die fremden Berichte in diese Schweizer Zeitungen gelangten, so erfahren wir, dass 1792 die «Zürcher Zeitung» die Ermordung König Gustavs von Schweden nach vierzehn Tagen zu melden im stande war.

Neben den Mitteilungen über die Weltereignisse fanden auch in einigen Blättern naturwissenschaftliche Notizen eine Stelle und später noch die Pariser und Londoner Börsenkurse. Desgleichen die kurze Besprechung von litterarischen Erscheinungen und amtliche Anzeigen, welch letztere sich oft als «Avertissements» bezeichnen. In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts gab es in mehreren Städten wirkliche Anzeigeblätter, so von 1730 an die «Donnstag Nachrichten» von Zürich (die Anfänge des jetzigen «Tagblattes») «Betreffende allerhand in dem gemeinen Handel vorkommende Dinge als vom kauffen und verkauffen, vom verleihen und entlehnen, oder zu lehen empfangen, von gefund- und verlohren, von Kostgeben und Kostnehmen und andern dergleichen Sachen.» Das Feuilleton war unbekannt, man müsste denn Erzählungen für ein solches halten, wie sie die Bürklische «Zürcher FreitagsZeitung» (1683 als «Ordinari Wochenzeitung» gegründet) im Jahre 1787 vom armen Mann im Tockenburg brachte. Einen Fragekasten endlich, vielleicht den ersten, besass die «Gazette de Santé oder gemeinnütziges medizinisches Magazin» in Zürich, dessen erstes Erscheinen ins Jahr 1782 fällt.

* * *

Die Angelegenheiten, welche wir heute in Leitartikeln oder Feuilletons zu behandeln pflegen, waren nicht Gegenstand der Zeitungen, sondern der Zeitschriften. Nur können wir die Aufsätze der letztern nicht eigentlich als politische oder feuilletonistische bezeichnen, sondern nennen sie richtiger moralische und kulturgeschichtliche. Es sind, wie die Titel der Zeitschriften dies selbst ankündigen, «Gespräche», «Diskurse». In den «Monatlichen Gesprächen», die seit 1714 herauskamen, liess Joh. Heinrich Tschudi, Pfarrer in Schwanden, Personen auftreten, welche ihre Meinungen über das Weiber- und Pfaffenregiment äusserten, wie über den Unterschied des Lehr- und Wehrstandes, das Prozessieren, den Ursprung der Sprachen überhaupt und die Vorzüge der deutschen Muttersprache, das Kriegshandwerk, die Mittel, eine glückliche Ehe zu treffen, die Erforschung der Gemütsarten, den Gebrauch und Missbrauch der Bücher und viele andere nützliche Dinge. Immerhin schleichen sich schon da Betrachtungen mit politischer Färbung ein, so anlässlich englischer Parteikämpfe über die beste Regierung und später über die Erneuerung des Goldenen Bundes durch die katholischen Stände. An den englischen «Spectator» lehnten sich darauf die «Diskurse der Mahlern» von Bodmer und Breitinger an, sowie das «Bernische Freytagsblättlein», worin die politische Satire in Sittenschilderungen ihren Ausdruck sucht. «An keinem Ort» (wie in Bern), meint das «Freytags-Blättlein», «findet man so viel Burger ohne Profession, die nichts arbeiten, sondern gemächlich aus ihren

Einkünften leben. . . . . Alle 9 oder 10 Jahre wird der Grosse Rath ergänzet, allwo man allezeit 70 bis 80 oder mehr vacirende Stellen hat. Ein Jeder, der das Glück geniesset, ein Glied dieser Republik zu sein, bedarf sich um seinen Unterhalt nichts zu bekümmern, daher ein jeder, der nur das Recht und (ein) wenig Hoffnung hat, dahin zu gelangen, sich keine grosse Mühe nicht giebet, in der Handelschaft oder Wissenschaft weit zu kommen. Weilen aber zu den 80 leeren Stellen allezeit mehr wie 200 Aspiranten, so sind hernach die draussen bleiben nichts als meistens müssige Leut, die wiederum auf die erste Besetzung ihre Hoffnung stellen und indess das Glück erwarten. . . . . Alle Wissenschaften begreifet man unter dem Namen der Pedanterey, und wer einen Pedanten saget, saget einem in Bern einen Gelehrten.» Dabei bleibt der Kritiker nicht einmal stehen; er wagt es auch, obwohl nur sehr im allgemeinen, von der Gleichheit der Menschen zu reden, mit dem Hinweise, dass «an keinem Orte in der Welt sollte dies Capitel mehr gepredigt werden als bei uns, weilen nirgends mehr darwider gestrauchlet wird.» Bestimmtere Forderungen werden einige Jahrzehnte später im «Erinnerer» aufgestellt, den 1765—67 Lavater, Pestalozzi und andere herausgaben. Da heisst es in einem «politischen Glaubensbekenntnis»: «5) Halte ich die Freiheit zu reden und zu schreiben für unumgängliche Eigenschaften einer wahren politischen Freiheit und glaube festiglich, dass ohne dieselben die Worte Vaterland und Freiheit tönendes Erz und klingende Schellen seien; 6) das Recht, jährlich zweimal einen grossen Teil meiner Regenten mit freier Wahl besetzen zu helfen, halte ich für eines meiner grössten Vorrechte.» Im «Schweizerblatt» sodann hat Pestalozzi 1782 Ausschnitte aus seinem Buch «über Gesetzgebung und Kindermord» gegeben, zur entschiedenen Reform der Gesellschafts- und Staatsordnung geraten und hauptsächlich die Verhältnisse des Landvolks geschildert. Am umfassendsten aber beschäftigten sich mit den philosophischen Gegenständen und Zeitfragen die von dem Basler Isaak Iselin 1776—78 veröffentlichten «Ephemeriden der Menschheit», Monatshefte von 100—120 Seiten, welche auch in Deutschland Leser fanden. Das Motto, ein Wort Ciceros, giebt ihre Tendenz an, indem es erklärt, dass die Menschen der Menschen wegen da seien — «Homines hominum causa sunt generati, ut ipsi inter se alii aliis prodesse possent» —, und eine Fülle von Themen werden in den Heften abgehandelt, zumal solche des Erziehungswesens, wie denn an einer Stelle gesagt ist: «Die Schulen bleiben immer das allgemeinste, das richtigste und beste Auferziehungsmittel der Menschen.» Die Feudallasten, die Freiheit der Arbeit und des Verkehrs, die Verpachtung von Auflagen werden erörtert, die toskanische Gesetzgebung und eine Schul- und Medizinalordnung von Münster in Westphalen gewürdigt, die Genfer Verfassungsstreitigkeiten, wie die Verwicklung in den amerikanischen

Kolonien besprochen und wichtige Bücher in Auszügen verarbeitet. Der schweizerischen Republik rühmen die «Ephemeriden» nach, dass infolge der Kleinheit ihrer Staaten mehr Bürger zu den Staatsgeschäften Zutritt hätten und dadurch die Menge der edlen Seelen vergrössert werde. «Daher befindet sich vielleicht in der Schweiz mehr moralische Thatkraft, mehr Licht und Wärme als in ganz Spanien, in Graubünden mehr als in dem grossen russischen Reiche und in Genf mehr als in ganz Asien und Afrika zusammen.» Doch entgeht dem Lobredner keineswegs, wie auch unzählige Missbräuche, Irrtümer und Leidenschaften vorhanden sind, die zu Werkzeugen des Elends und der Unterdrückung werden. «Lasset uns es unsern Nachkömmlingen nicht verhehlen, dass ihnen noch unendlich viel zu thun übrig bleibt, bis unsere Eidgenossenschaft eine der natürlichen Ordnung ganz gemässe Organisation und mit ihr den höchsten Grad des Wohlstandes erreichen wird; bis der letzte Unterthan im Maienthale in Betrachtung seines Vaterlandes die gleichen Rechte sich wird zuschreiben dürfen als der Sohn des Bürgermeisters von Zürich in Betrachtung des seinigen.»

Ueber zwanzig Zeitschriften dieser Art mögen es vor dem Jahre 1798 gewesen sein, in welchen der politische Geist seine Schwingen regte, und ihnen wären noch einige Flugschriften, wie die Aufsehen erregenden «Patriotischen Träume» Franz Urs Balthasars aus dem Jahre 1758, die anonym in Basel gedruckt wurden — «Freistadt, bei Wilhelm Tells Erben» — beizuzählen. Zeitungen und Zeitschriften zusammen gab es, nach dem Register der Schweizerischen Landeskunde, zwischen den Jahren 1610 und 1803 in der ganzen Schweiz 328, welche verhältnismässig grosse Zahl an Bedeutung jedoch verliert, sobald man bedenkt, dass es nur wenige derselben zu einer Reihe von Jahrgängen gebracht haben und gar vielen ihr Lebenslicht schon nach einem oder zwei Jahren wieder ausgelöscht wurde. Von der angegebenen Ziffer entfielen auf die deutschen Kantone 264, darunter auf Basel 29, auf Bern 53, auf Graubünden 36 (wovon 33 der deutschen Zunge angehörten), auf St. Gallen 13 und auf Zürich 98. Inhaltlich hat ohne Zweifel die kleinere Zahl der Zeitschriften, wenigstens bis zum Revolutionsjahr, weit schwerer gewogen als die Menge der Zeitungen, und bis dahin ergänzen beide Gattungen einander in der Vorstellung, welche wir heute von der öffentlichen Presse uns gebildet haben. Es waren in der vorrevolutionären Periode die Zeitschriften, die das enthielten, was man jetzt als den mehr kritischen Teil der Zeitungen bezeichnen könnte.

* * *

Freilich hatte auch in den Zeitschriften wie in den Zeitungen die Kritik ihre Schranken an der Censur. Wie diese schaltete, erzählt jede

Schweizergeschichte. Hier genügt es, zu wiederholen, dass Fälle genug vorkamen, wo die Behörden einzelnen Personen einfach geboten, das Schreiben zu unterlassen, — «sie sollen sich des Zeitungs-Schreiben, daraus viel ungelegenst erwachsen kann, müssigen», — «dass sie fürohin alles dasjenige, so gekrönte Häupter, Hof, Stände, oder ganze Nationen anginge, sorgfältig ausweichen möchtind», — «dass fürohin in den Zeitungen die Nachricht über einheimische Geschäffte unterlassen werden solle.» Konfiskation der Blätter und Geldbussen wurden verhängt oder der Drucker — so in Chur — einfach «abgeschafft», wie man bei einer Ausweisung gegenwärtig noch in Oesterreich sagt. Im Juli 1723 führte ein Diskurs über den Bruder Klaus in Tschudis «Monatlichen Gesprächen» dazu, dass man in Nidwalden diese öffentlich verbrannte und auf den Kopf des Verfassers einen Preis von 100 Thalern setzte. Auch die Unterbindung der Konkurrenz hat wohl die Entwicklung des Presswesens aufgehalten. Wo eine Zeitung entstanden war, gestattete man nicht leicht die Herausgabe einer zweiten. Wer aber damit ein Monopol erlangt hatte, mochte sich durch Wohlverhalten auszeichnen. Teuer war zudem der Preis der Zeitungen wegen des hohen Portos, und bei verschiedenen Distanzen wechselte derselbe. Die «Zürcher Donnstags Nachrichten» kosteten jährlich einen Zürcher Gulden (= 2 Fr. 33 Rp.). die «Zürcher Zeitung» wurde anfänglich für 1 fl. 30 kr. franco nach Aarau, Lenzburg und Brugg geliefert, für 2 fl. oder 32 Bernerbatzen nach Zug, Mellingen und Waldshut, für 1 spezies bayrischen Thaler nach St. Gallen und Chur. In Bünden kostete der «Sammler», eine Wochenschrift in Oktav, 1 fl. 28 kr. und die Zeitung «Was gibts neues», welche zweimal wöchentlich erschien, 2 fl. 56 kr. Die letztere bemerkt gelegentlich, dieser Preis sei äusserst gering, mit Recht aber führen die Leser über die unmässige Frankatur Klage, und dieser Umstand schrecke viele ab, eine Zeitung zu halten. Später gelang es dem Verleger, das Blatt durch Botendienst für 3 fl. 22 kr. nach Wallenstadt und dem Oberengadin zu bringen. Die «Verhandlungen» der helvetischen Gesellschaft, deren erstes Heft 1763 in Druck gelegt wurde, sind nicht einmal vertrieben worden; jedes Mitglied und jeder Gast erhielt sechs Exemplare und bezahlte dafür seinen Anteil an die Druckkosten.

* * *

Die Durchsicht von Jahrgängen einiger der bekanntesten Blätter wird uns mit dem Zeitungswesen vom Ende des 18. und Anfange des 19. Jahrhunderts noch vertrauter machen.

* * *

In den achtziger Jahren erschien die «Zürcher Zeitung» auf vier Quartseiten jeden Mittwoch und Samstag. Die Nummern — sie hiessen so — wurden angegeben und desgleichen das Datum. Mitten im Titel war eine Vignette angebracht, die einen das Horn blasenden Postreiter darstellte, ein zuerst recht freundliches, nachher bei Veränderung des Clichés verwegenes Bild. Fast sämtliche acht Spalten enthielten ausländische und schweizerische Mitteilungen in Form von Korrespondenzen; aber jene in weit grösserer Ausdehnung. Die erste Rubrik war Frankreich, dann kamen, nicht immer in derselben Reihenfolge, Grossbrittannien, Italien, Deutschland, Holland, Polen u. s. w. und zuletzt die Schweiz. In diesen Rubriken waren die einzelnen Abschnitte nach den Städten geordnet und das Datum angegeben, wobei Wien unter Deutschland an erster Stelle steht. Weit grössere Wichtigkeit als heute ist Holland beigelegt. Die Nachrichten selbst sind mannigfaltig: Kriegsnachrichten, Berichte aus den Parlamenten — recht ausführliche aus dem englischen Unterhaus —, Hofnachrichten und ähnliches. Nach diesem politischen Text folgen «Vermischte Nachrichten» und am Schlusse ein paar Bücheranzeigen und Inserate, die als Avertissements überschrieben sind. Auch Marktpreise finden wir mitunter und ganz ausnahmsweise mag noch eine Lesefrucht die letzte Seite geschmückt haben. Wenigstens enthält die Nummer vom 10. Augstmonat 1782 acht französische Verszeilen: Sur la Mort de M^sr^ Iselin, par M^sr^ le Dr Ochs. Bemerkenswert sind sie wohl nur als eine in Zürich den zwei hervorragenden Baslern erwiesene Aufmerksamkeit.

Wie thatsächlich übrigens und inhaltreich diese Zusammenstellungen von Nachrichten oft waren, dafür mag ein einziges Citat sprechen; vielen bekannten Namen begegnen wir darin:

Frankreich. Paris, am 3. May (1782). Der Schaden, den uns die Engländer zugefügt, ist nach den neuern Berichten viel beträchtlicher, als anfangs gemeldet wurde. Der Pegasus, ein ganz neues Schiff von 74 Kanonen, musste sich ergeben, nachdem er sich anderthalb Stunden lang mit vier englischen Linienschiffen herumgeschlagen. Er war ein schwerfälliger Segler und konnte sich nicht so leicht davon machen, als der Protekteur und die Fregatten. Im Gefechte bekam er 100. Todte und 152. Verwundete. Der Kapitän desselben, Herr von Borderu, blieb, nachdem er Wunder der Tapferkeit gethan und unbeschreibliche Klugheit gebraucht, um einem Theil des Konvoys die Flucht zu erleichtern. Von den 17. Transportschiffen, woraus dasselbe bestand, sollen nur 9. bis 10. in unsere Haven zurückgekommen seyn; die englischen Briefe aber geben die Zahl der erbeuteten Schiffe gar auf 13. an. Der schöne Plan, den Hyder Aly in Indien mit Nachdruck zu unterstützen, ist also auf einige Monathe hintertrieben. Die Namen der Regimenter, welche sich an Bord dieser Schiffe befanden, weiss man noch nicht. — Die Ankunft der St. Domingoerflotte zu Bordeaux und Isle d'Aix tröstet uns einigermaassen wieder über obigen Unfall. Sie besteht ausser den 5 Linienschiffen, welche ihr zur Bedeckung dienten, aus 160. Segel. Hätten die Feinde nicht vor Brest auf den ostindischen Truppentransport gelauert, so wäre ihnen wahrscheinlich dieses reiche Konvoy ganz in die Hände gefallen. — Die Abreise des Marquis de la Fayette nach

Amerika ist auf den 10. dieses vestgesezt, und auf den 25ten dieses wird der Anfang der förmlichen und feyerlichen Belagerung von Gibraltar angekündigt. Der Madrider Hof lässt 300. Stücke der schwersten Kanonen in das Lager zu St. Roch bringen, alle aus dem berühmten Zeughaus zu Toledo. Nach dem Plan, welchem Se. katholische Majestät Ihren Beyfall gegeben, und nach der Versicherung des Herzogs von Crillon wird sich der Platz nicht über 6. Wochen halten können. — Die Königinn befindet sich wieder viel besser. — Die französische Akademie, voll Achtung gegen das Andenken des unsterblichen Racine, erfuhr durch eins ihrer Mitglieder, ohne Wissen der Frau Harriague, Enkelin des Dichters, dass diese Dame mit einer zahlreichen Familie belastet und von Armuth gedrückt sei. In einer Versammlung der Akademie beschloss man, dem König, Beschützer der Gesellschaft, Nachricht davon zu geben, worauf Seine Majestät sogleich die Dame mit einer jährlichen Pension von 1200. Livres begnadigte. — Ritter Delfino, Gesandter der Republik Venedig, hat den Herrn Fränklin, von Buffon, von Alembert, von Lalande, dem Abt Mably, Marquis von Kondorcet, Abt Arnaud, Marmontel, Louis Macquer und Duhamel du Monceau Aufnahmeschreiben als erwählten Mitgliedern der neugestifteten Akademie zu Padua überreicht. — Von einer Reise unsers Königs nach Wien ist es wieder ganz still. — Aus Westindien erwarten wir stündlich Nachricht von einem Seetreffen zwischen dem Herrn von Grasse und den Admirälen Hood und Rodney. Ersterer hatte nach den neuesten Briefen mit 32 Linienschiffen zu Fort Royal geankert, und liess 7. derselben ausbessern, um sodann seine Operationen mit aller Lebhaftigkeit zu verfolgen, und der Feind lag mit 33. Linienschiffen zu St. Lucie vor Anker. — Die Gerüchte von einer zwischen uns und dem Kongress entstandenen Misshelligkeit sind falsch. — Für die russischen Hoheiten, welche zwischen dem 10. und 15. dieses Monaths erwartet werden, ist das Hotel du Parlament d'Angleterre gemiethet worden. — Weder der von Broglie noch der von Stainville ist bis jezt nach dem Lager in Bretagne abgereiset.

Zwei Jahrzehnte später – ich spreche von den Jahrgängen 1802 und 1803 — ist der Umfang der «Zürcher Zeitung» nicht viel grösser — zuweilen nur verdoppelt sich die Nummer oder wird ihr eine Beilage angefügt — und wenig erweitert ist auch die bloss referierende Art der Redaction. Nur die Mitteilungen aus oder über die Schweiz sind in dieser bewegten Zeit etwas zahlreicher geworden, hauptsächlich deshalb, weil manche Aktenstücke zur Tagesgeschichte abgedruckt werden. Auch die Annoncen haben sich etwa verdoppelt. Unter ihnen fällt uns einmal ein Französisches Theater in Zürich auf und besonders, dass es nach «Festin de Pierre», einem Lustspiel Molières, und «Le Calife de Bagdad» zum erstenmal für den 4. Juni 1803 ankündigt: «Wilhelm Tell, Opera in 3 Aufzügen; — die Musik dieses Stückes ist von dem berühmten Gretri. — Auch ist diese Oper bis dahin aller Orten mit vielem Vergnügen gesehen worden.» Eine Zuschrift an die Redaction findet sich in einer Nummer, wo gegenüber den «Uebelgesinnten» General Bachmann von Constanz aus das Gerücht, dass er nach Niederlegung seines Kommandos wieder ein Truppencorps errichten wolle, als falsch erklärt. «Von Ihrer Unparteilichkeit, mein Herr» – schliesst die kurze Erklärung oder Berichtigung — «erwarte ich, dass Sie mein gegenwärtiges Schreiben in Ihr nächstes Zeitungsblatt einrücken werden.» Gegen Ende September 1803 erscheint der verschwundene Reiter im Titel wieder, aber nun reitet und bläst er —

ist's ein Scherz der Weltgeschichte? — nach der andern Seite — also rückwärts!

* * *

«Der schweizerische Republikaner» wurde in Quartformat von Escher und Usteri, Mitgliedern der gesetzgebenden Räte der helvetischen Republik, herausgegeben, eine Zeit lang unter diesem und dann unter anderm Namen. Das erste und zweite Stück, womit die erste Nummer, eine Doppelnummer, gemeint ist, erschien den 20. Februar 1798 in Zürich; nachher war Luzern Druckort der Zeitung. Vom 25. Juli 1799 an hiess diese «Neues helvetisches Tagblatt» und Bern und Zürich sind zugleich Orte der Herausgabe. In der Folge nimmt sie die Namen «Neues republikanisches Blatt», «Der neue schweizerische Republikaner» und «Der Republikaner nach liberalen Grundsätzen» an, die alle in Bern erscheinen und schon mit dem 27. Dezember 1801 abschliessen. Jene erste Doppelnummer giebt am Kopfe an, für 25 Stück seien 45 Kreuzer Zürcher Valuta zu bezahlen, und sie macht noch darauf aufmerksam, dass die Herausgeber für alle Aufsätze, «welche nicht mit den Namen der Verfasser unterzeichnet seyn sollten», die Verantwortlichkeit zu übernehmen hätten. Eine andere Art der Abonnementseinladung als diese kurzen Zeilen enthält das Blatt nicht, doch wird als solche oder als Wort an den Leser ein die vier kleinen Spalten der zwei ersten Seiten füllender Aufsatz Usteris aufzufassen sein, der ohne Titel und Anrede beginnt, um sofort die Bedeutung der Gesellschaft für den Menschen darzulegen. «Zum gesellschaftlichen Leben», lautet der erste Satz, «ist der Mensch geboren und bestimmt.» Den Beweis hiefür besitze er in seiner eigenen Brust und vollkommener werde der Mensch nur durch die Gesellschaft. Oft aber bleibe der Gesellschaftszweck — was mit pathetischen Worten gesagt wird — schon bei den Familien unerreicht, die kleine Familien seien, und desgleichen bei den sehr grossen Gesellschaften der Völker und Nationen. «Reinere und höhere Zwecke: die Vervollkommnung, die Veredlung und den gleichmässig zu befördernden Wohlstand aller Glieder eines Volkes, finden wir bis dahin wohl kaum irgendwo als Zweck des Volksvereins aufgestellt — dagegen sehen wir allenthalben geteilte Interessen-Abteilungen und Stände in jedem Volke, von denen jeder, Beförderung seines eigenen Wohlstandes auf Kosten des ganzen übrigen Volkes eifrigst bearbeitet. Privilegien, das ist, Anstalten, die einigen Wenigen geben, was sie sehr Vielen nehmen — überhaupt gesellschaftliche Einrichtungen, die jene von Natur stattfindenden Ungleichheiten zwischen den Menschen, welche die Gesellschaft ausgleichen und vermindern sollte, im Gegentheil zahllos vermehren und verstärken.» Diese gesellschaftliche Sanktionierung und Beförderung der

Ungleichheiten sei das Uebel gewesen, woran die alten Verfassungen krankten, jetzt aber erwachte das Gefühl gekränkter Rechte, vorhandenen Druckes und nicht zu duldender Beschränkung. Der Aufsatz oder Artikel fährt fort und schliesst mit den Worten, welche die Denk- und Redeweise des neuen Zeitalters kennzeichnen:

Klage das vor neun Jahren aufgestellte Licht an und werfe die Schuld alles seitherigen Unglückes auf dessen Erleuchtung, wer die Klage vor seiner Vernunft verantworten kann. Wir werden diesen Hochverrath an der unseren nicht begehen und den göttlichen Lichtstral nicht lästern, weil irreführende Phantome der Nacht vor seiner Helle nicht bestehen konnten.

Der rasende und unselige Widerstand, der die Nacht erhalten wollte am hellen Tage, der ist's, den wir all' des seitherigen Elendes anklagen — würden, wenn überall für Anklage in unsern freudeerfüllten Herzen sich Raum fände.

Jedem Sieger ziemt Anklage wenig, und Rache steht ihm sehr übel an; aber brandmarken würde jede Klage und Rache den, der im Felde der Vernunft den Sieg erfochten hat.

Wir haben ihn — liebe Freunde und Brüder — liebe Zürchersche Mitbürger zu Stadt und Land, liebe eidgenössische Mitbürger aller ehemals aristokratischen Stände — wir haben ihn errungen den Sieg der Vernunft, der Freyheit, und gleiche Rechte dem ganzen Volke sichert, der unter dem Panner dieser Rechte alles Volk vereinigt, um mit Einem Willen, Alles zu wollen, was gut und gross und vortrefflich ist.

Unsere höchsten, alle unsere rechtmässigen Wünsche sind erfüllt, wir sind frey und bilden ein freyes Volk, wie die Vernunft es will und verlangt. Uns liegt nun ob, der Freyheit uns würdig zu zeigen. Freye Menschen sind tugendhafte Menschen; — Sclaven nur sind Kinder des Lasters. — Gerecht und gut sind die Kinder der Freyheit; diese unsterblichen Farben der Freyheit sollen uns zieren, an ihnen soll man uns erkennen, wer sie nicht in seinem Herzen hegen will, der weiche von uns — und unser Vaterland wird ein Garten Gottes seyn — eine Wohnung des Friedens und der Wonne.

Hierauf folgt sofort ein längerer Aufsatz — ein betrachtender Leitartikel — aus der Feder Eschers, der ein Pendant zum ersten ist, sich «Etwas über das Gesellschaftsrecht» betitelt und die Absicht verfolgt, die Zweckmässigkeit des allgemeinen Stimmrechts zu beweisen, weil «in dieser freyen Einwilligung der Anerkennung der Stimmenmehrheit des Gemeinwillens der ganzen Gesellschaft die wahre Freyheit jedes einzelnen Gesellschafters beruhe.» Ein weiterer Teil der Nummer bespricht in mehreren Abschnitten die Verhandlungen der zürcherischen Landstände mit dem Kongress in Stäfa, «um ein richtigeres, der Population von Stadt und Land angemesseneres Verhältniss der Deputirten beyder Theile» herbeizuführen. Zum Schlusse folgt eine Rubrik «Flugschriften» in engerer Druckschrift; es wird angekündigt, dass die kleinen Schriften und fliegenden Blätter kurz beurteilt werden sollen, welche auf die politische Lage Bezug haben. Lavaters «Christliche Belehrung für Zürich» macht den Anfang und sie ist offenbar in einem neuen Kirchenstil gehalten, denn sie wird «vorgetragen den ersten Sonntag nach der anerkannten allgemeinen Freyheit und Gleichheit, den 2. Hornung 1798.» In mehr als dreissig Jahren, sagt der Prediger, habe er die

Kanzel nie lieber betreten als jetzt; vor Freuden möchte er sterben, wenn er hoffen könnte, mitgewirkt zu haben zur Eintracht «zwischen den Bürgern inner den Mauern und den Bürgern ausser den Mauern von Zürich.» Lavater mahnt, alle möchten das allgemeine Beste suchen «mit einer auffallenden Gleichheit des Gemeinsinns, mit wahrer Freyheit von Leidenschaft.» Und wenn sie die besten gewählt nach dem Geiste der Gleichheit und den von allen Menschen und Christen anerkannten Menschenrechten, dann möchten sie dieselben als Regenten höher als sich selbst achten und sich vor aller Verwirrung der Begriffe hüten. Der neuen Obrigkeit konnte kein geistliches Wort willkommener sein als dieses, und es wurde nicht ohne Grund schon in der ersten Nummer des helvetischen Blattes rühmend erwähnt.

Das dritte Stück bringt an erster Stelle einen Aufsatz «Was ist ein Staat?» und das vierte giebt davon den Beschluss. Escher entwickelt darin, wie die Familienvereinigung der erste Schritt der menschlichen Kultur war, wie dann die Menschen Tiere zähmten, dadurch das erste Eigentumsrecht entstand und wie vom Hirtenleben, als der Ertrag der Gemeinweide nicht alle mehr zu erhalten vermochte, der Uebergang zum Ackerbau erfolgen musste, — wie endlich der Staat sich bildete, Gesetze die Rechte der Einzelnen schützten und eine vollziehende Gewalt oder Regierung eingesetzt wurde. Solche Auseinandersetzungen liebte bekanntlich das philosophische Jahrhundert. Nun wurden sie zum Inhalt von Leitartikeln. Doch liessen freilich die geschichtlichen Vorgänge der Betrachtung nicht lange Raum; sie beanspruchten immer mehr die Spalten des Blattes, das nun in der Regel die Verhandlungen der zürcherischen Landstände und der helvetischen gesetzgebenden Räte, sowie Kommissionsberichte der letztern voranstellte. Dieselben nehmen fortan den meisten Platz ein und der «Schweizerische Republikaner» wird dadurch vorwiegend zum parlamentarischen Bulletin. Ueber zahlreiche politische und sociale Fragen beriet jetzt die Nation zum ersten Male. Es ist diese grosse Diskussion ein zu wenig gewürdigtes Verdienst der Helvetik, und gewiss hat das politisierende Publikum des Zeitabschnittes die knappen, sachkundigen Parlamentsberichte, welche von handelnden Persönlichkeiten selbst verfasst waren, mit Neugierde und Spannung gelesen. Daneben finden wir auch die Proklamationen der fränkischen Generäle und eine Anzahl Nachrichten aus den Kantonen. Nur hie und da wird dazwischen noch ein betrachtender Artikel sichtbar, so einmal über den Parteigeist und ein andermal über Gegenrevolutionen. Im erstern ist auch von den Weibern in der Politik die Rede, die vermutlich mehr für das alte Regime Partei nahmen, und es wird behauptet, weit weniger interessiere sich das Weib für die Sachen selbst, als für die Personen. «Nur inwiefern es einen Aristokraten entweder liebt oder hasst, liebt oder hasst es auch entweder die Aristo-

kratie oder Demokratie, entweder Paris oder London. . . . . Inwiefern es nicht zugleich Einfluss oder Talent besitzt, erregt es durch die Convulsionen seiner Parteisucht vielmehr entweder Eckel oder Gelächter als Schrecken.» Im zweiten Artikel wird bestritten, dass es Gegenrevolutionen geben könne, denn die alte Ordnung der Dinge lasse sich nie wieder herstellen. «Die Zeit geht vorwärts und nicht zurück. In ihrem reissenden Strom schwimmen die Menschen, die Begebenheiten und die Sachen fort.» Neue Revolutionen jedoch (nicht Gegenrevolutionen) könnten kommen, wenn nicht der gute Staatsbürger in gegenwärtigen Zeiten die Revolution mit patriotischem Eifer zu leiten suche.

Was den eigentlichen Nachrichtenteil angeht, so wird vom «Schweizerischen Republikaner», im Gegensatze zu den älteren Zeitungen, das Ausland völlig vernachlässigt, hingegen aus den Landschaften oder Kantonen berichtet, was immer die Tendenz des Blattes unterstützen kann. Es begegnen uns die Ueberschriften Gemeine Herrschaften, Landschaft Toggenburg, Luzern, Schaffhausen, Landschaft Werdenberg, Landschaft Sargans, Unterwalden nid dem Wald, Kanton Leman, Landsgemeinde in Appenzell ausser Rooden zu Trogen, Knonau am 24. April u. s. w. Entweder lesen wir hier wirkliche Korrespondenzen oder Artikelchen, zu welchen Briefe benützt worden sind. Depeschenartig lauten in der Nummer vom 26. April drei kurze Meldungen aus St. Gallen, Lachen und Zürich. Die erste berichtet, dass die in Gossau gehaltene Landsgemeinde trotz den Vorstellungen des Landammanns Künzli die helvetische Konstitution beinahe einmütig verworfen habe; die zweite, dass 400 Glarner in Lachen einrückten, und die dritte, dass aus dem Toggenburg zwei Abgeordnete in Zürich eingetroffen seien, welche die offizielle Nachricht von der dort erfolgten Annahme der Konstitution brachten. Etwa zehn Zeilen nur beschäftigen sich mit dem Staatsvermögen Berns. Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. (April 1798) sei der Rest des vormaligen Schatzes des Standes Bern in ungefähr hundert Kisten auf elf Leiterwagen mit vierundvierzig Pferden weggeführt und, wie es heisse, nach Lyon gebracht worden. «Dieser Schatz enthielt, soviel man weiss, bei der Epoche der Abdankung der alten Regierung nur noch sieben und eine halbe Million Pfund, wovon aber ein Theil bereits von der italienischen Armee bezogen worden ist.» Aus Rapperswyl schreibt ein Korrespondent, dass die dortige katholische Geistlichkeit und zwei Abgeordnete des Kapuzinerklosters sich versammelt und erklärt hätten, die neue Konstitution enthalte nichts, was der christlichen Religion oder Moral widerspreche, dass sich nun aber hiedurch die Geistlichkeit beim Landvolke nur verhasst gemacht habe und mehrere Pfarrer mit augenscheinlicher Gefahr auf ihre Landpfarren zurückgekehrt seien. Nidwalden wird mehr als eine Spalte geschenkt und schliesslich spöttisch bemerkt: «So wie in Sparta Lykurg allem fremden

Gelde den Eingang versagte, so beschloss hier der Unterwaldner Gesetzgeber. dass überall keine auswärtigen Bücher und Blätter, nicht einmal die «Schaffhauser Zeitung», eingeführt werden. Um das Volk vor gar aller Ansteckung sicher zu stellen, untersagt der Gesetzgeber wohl auch noch allen Handelsverkehr mit Cisalpinien, Frankreich und mit Helvetiens untheilbaren Kantonen. Zum Beschlusse drang die Landsgemeine auf die Entlassung des würdigen bischöflichen Kommissars Krauer, als eines zu vertragsamen, oder (in dem Unterwaldner Style) zu schwachen und übereilten Mannes. Unter Absingung des Rosenkranzes gieng das souveräne Volk auseinander.» Aus Zürich wird an der Spitze des Blattes unterm 26. April mitgeteilt, dass nach dem Vorgange Basels nun auch die Zürcher Prediger den priesterlichen Ornat mit dem «ehrbaren schwarzen Kleide» vertauschten. «Durch äussern Schmuck zeichneten sich die Pharisäer aus (Matth. XXIII. 5); sehr wenig verschieden war das Gewand der Apostel zu der Kleidertracht der Zeit und des Landes; ebenso wenig verschieden war unmittelbar nach der Reformation die Kleidung des Predigers und des Weltmannes. Auch auf der Kanzel erschien der zürcherische Antistes Bullinger im Pelzrocke und mit dem Dolche an der Seite.» Für letzteres Faktum wird nicht versäumt, eine Quelle anzugeben.

Satirische Bemerkungen ausgenommen, wie ich einige citiert habe, enthält «Der schweizerische Republikaner» fast nichts Polemisches, es sei denn, dass man eine Inschrift hieher zählt, die das revolutionäre Gegenstück zu einer andern, reaktionären Inschrift sein soll, welche am Freiheitsbaum in Bern heimlich angebracht worden war. Darin wurde die im Rütli geborene Helvetia als gestorben beklagt und der Freiheitsbaum ein leerer Halm mit Flitterbändern genannt, worauf es noch hiess: «Wanderer, opfere der Abgeschiedenen eine Rührung der Seele und eine Thräne des Mitleids!» Die vom «Republikaner» verfasste Inschrift hingegen zeigte nun «Helvetia die ältere» als gestorben an, verglich sie mit einem Rosenstock, der im Kelch der schönsten Rosen einen Wurm barg, welchen die grosse Gärtnerin Zeit jetzt mit starkem Fusse zertritt, so dass «Helvetia die jüngere» daraus aufblühen kann. Klassische Reminiscenzen gehörten zum Stil der helvetischen, wie jenem der französischen Revolutionäre, aber auch «unsere drei Väter im Grütli» und der «fromme Klaus» wurden angerufen, deren Herz bluten würde, wenn sie heute die Zwietracht der Nachkommen sähen. So in einer Proklamation, welche das Blatt abdruckte. Sentimental oder enthusiastisch sind mehrere Gedichte, darunter in der Nummer vom 4. Junius 1798 ein «Freiheitslied», für welches die Melodie «God save the king» vorgeschrieben wird, also ein damaliges «Rufst du, mein Vaterland», und worin selbst Elysium und Zephyr nicht fehlen. Die zwei ersten Strophen mögen hier wiederholt werden:

Freut euch der goldnen Zeit,
Wo Freiheit Blumen streut
Auf die Natur;
Sie steigt vom Sternenzelt
Herab auf unsre Welt;
Ihr Götterstrahl erhellt
Das Erdenthal.

Das Sklavenjoch war hart,
Die Menschheit lag erstarrt
Am Grabesrand:
Die Göttin winkt, und schnellt
Den Pfeil, auf Thronen schwellt
Das Herz und macht die Welt
Zum Vaterland.

Mitten in der Rubrik «Gesetzgebung», bei den Verhandlungen der Räte, giebt eine Stelle Zeugnis von dem gleichen überströmenden Gefühl. Am 31. Mai hatte man Finanzgegenstände behandelt, da erschienen die acht Abgeordneten des Kantons Linth in der Versammlung. «Escher fordert für sie Empfang mit dem Bruderkuss durch den Präsidenten; der Antrag wird mit Beifall aufgenommen und sogleich ausgeführt unter dem jubelnden Beifallgeklatsch der Versammlung.» Nachher sprach man vom Zehnten, — ein grosses Kapitel, das viele Sitzungen füllte und sehr bewegte Debatten hervorrief. Der Berichterstatter hat die Bewegung notiert und lässt uns dadurch erkennen, dass in den helvetischen Räten, was heute in der Bundesversammlung kaum geschieht, auch mitten in einer Rede geklatscht wurde. Ein Redner sagt: «Joseph in Egypten hat seine gesammelten Vorräte dem Volk verschenkt, hingegen unsre ehemaligen Oligarchen haben so teuer als möglich verkauft.» Hier wird «Geklatsch» angemerkt. Der Redner setzt hinzu: «Wilhelm Tell und seine Kameraden haben sich ja auch nicht freigekauft, sondern freigeschlagen», und am Schlusse der Rede folgt die Erklärung, der Redner halte sich für frei und wolle daher weder Zehnten noch Grundzinse bezahlen. Da heisst es denn: «(öftere Unterbrechung durch Geklatsch und Jubel)».

Als Tillier im Jahre 1843 seine Geschichte der helvetischen Republik herausgab, nannte er unter seinen Geschichtsquellen in erster Linie die «Zeitblätter» und sagte, dass unter diesen «der von Escher und Usteri herausgegebene, bis zum September 1802 führende «Schweizerische Republikaner» wegen Verhandlungen der Räte, der in reichem Masse mitgeteilten Aktenstücke und der Beurteilungen wichtiger Schriften zu den vorzüglichsten gezählt werden müsse.»

* * *

Von nicht ganz demselben Zuschnitt und unsern heutigen Zeitungen noch ähnlicher war die etwas jüngere «Helvetische Zeitung» (nach dem Erscheinen von 57 Nummern «Schweizerische Zeitung» genannt) aus dem Jahre 1801. Sie ist reicher an Leitartikeln, die sich mitunter durch mehrere Nummern hinziehen und entweder Fragen erörtern oder polemisieren. Da werden «die Vorteile der Einheit der helvetischen Republik» ausführlich aufgezählt und Auslassungen eines Briefes aus Aarau über die Lage der Dinge in Helvetien, welchen Brief die «Allgemeine Zeitung» (in Augsburg) abgedruckt hatte, ebenso ausführlich widerlegt. Der Brief sei in einem «so ganz irreführenden Geiste geschrieben. dass es uns von einiger Wichtigkeit zu sein scheint, denselben — nicht mit aller Wahrheit (welche das gegenwärtige Blatt bey weitem nicht fassen möchte) aber doch einzig mit Wahrheit zu beleuchten.» Zwei Artikel handeln von Alleinrechts-Briefen für Ausübung von Erfindungen — wir würden sagen: Patenten — und haben wieder Escher zum Verfasser und noch andere sprechen beispielsweise: von den Feinden des neuen Auflagensystems; von der Volkssouveränität im Appenzellerlande; von der neuen Staatsverfassung; von dem Erziehungswesen im Kanton Aargau, dessen Bestrebungen gelobt werden; von der Stellvertretung, wobei jeder Bürger nur eine Wahlstimme haben soll; vom «Kantonsgeist» (das Diminutivum scheint jüngern Datums zu sein). und von den neuesten Umtrieben. Einige Stellen aus diesem letztgenannten Artikel — vom 20. Juni 1801 — vergegenwärtigen uns die Art der damaligen Polemik. Der Ton ist noch wie vordem ein moralisierender, aber er wird, da die Errungenschaften der Einheitspartei bedroht sind, zur Bitterkeit:

„. . . . An Beifall und Anhang kann es den Stiftern des altneuen Reiches unmöglich fehlen. Der Kurzsichtige und Stumpfsinnige glaubt, gewisse Vorteile mit Händen greifen zu können, und sein Wille und seine Person sind verkauft. Der Träge schleicht jeder Gelegenheit entgegen, die ihm einigen Gewinn ohne starke Bemühung verspricht. Der Taugenichts liebt Veränderungen, und für jene, die zur grössten Verwirrung führen, schwört er den Eid seiner Unterstützung. Der Verschmizte wuchert, und das Geld des Herrn gilt ihm weit mehr als Bürger Glück. Der Verdrehte hängt den Mantel nach dem Winde, der jetzt stärker von Süden weht. Der Rohe, der keine Ordnung liebt, sehnt sich nach Auflösung der letzten Bande, um ungebunden im Thierkreise ausschweifen zu können. Der Niederträchtige kehrt von einer Fahne zur andern, schändet alle, und eilt unter jene zurück, die nicht so genau auf Pflicht und Ehre hält. Viele von solchen Verwerflichen entehrten noch vor Kurzem den Namen Patrioten.

Aus allen diesen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft, die zu allen Zeiten und in allen Staaten die gefährlichsten Feinde der bürgerlichen Ordnung waren, lässt sich bald mit geringer Mühe eine Legion bilden, die sich gegen Vernunft, Recht und Ordnung verbinden, verbrüdern, verschwören. Diesem Bunde weiss die schlaue Politik das täuschendste Gepräge der Heiligkeit zu geben, indem sie ihn durch unwürdige Diener der Religion versiegeln lässt. Männer, deren Beruf und Bestimmung ist, das Reich der Wahrheit zu erweitern, die freieste Entwickelung des Geistes und die fruchtbarste Bildung des Herzens zu befördern, dem Staate nützliche Bürger, dem Vaterlande treue Söhne und der guten Sache eifrige Anhänger zu

gewinnen — diese, durch Eigennutz, Ehr- und Herrschsucht entweiht, erniedrigen sich zu Werkzeugen gegen Wahrheit, Vaterland und Gemeinwesen.

Mit solchen BundesBrüdern begann vor Kurzem der neue Kampf gegen die helvetische Republik. Auf einmal haben sich ihre Feinde, grösstenteils noch mit geschlossenem Visire, fast in allen Theilen ihres Gebiets in Bewegung gesetzt. Es fiel das grosse Losungswort: Kanton! und der Wahlspruch „Leben oder Tod!" ward von manchem Städter und städtischen Ländler gewählt. Die alten Kantone und Einrichtungen, die alten Vorrechte und Privilegien, die alten Hoheiten und Gewalten — keine Republik, keine Gleichheit und folglich keine Freiheit — dies der Inbegriff der heissesten Wünsche von vielen wiedergebornen Schweizern!

Diese Wünsche wurden vor einigen Monaten zu den Füssen des ersten Consuls in Paris gelegt: jetzt sollen sie vor die Throne der Kaiser und Könige in Wien und Petersburg, in London und Berlin gebracht werden; und um denselben das höchste Gewicht zu verschaffen, sucht man sie mit der Zustimmung des Volks zu stempeln. Armes Volk! wie sehr wird dein Name gemissbraucht, wie sehr mit deinem Willen und deinem Wohl getändelt!

Doch auch ein rein wissenschaftlicher Gegenstand wird einmal an erster Stelle in mehreren Nummern abgehandelt. Doktor Hagenbach und Doktor Huber in Basel bieten in einem Briefe an den Herausgeber, den sie als «Bürger» anreden, einen Beitrag zur Geschichte des galvanischen Agens auf den belebten Organismus und sie lassen die erzählten Umstände von andern Gelehrten beglaubigen.

In einer Rubrik Helvetien wurden meist zuerst solche Leiter untergebracht, und dann folgten Mitteilungen aus den Räten und den Kantonen, wofür Untertitel vorhanden waren. Da die Darstellung eine gedrängte ist, erfährt man auf den acht Seiten der «Nro.» das meiste Wissenswerte über die Tagesvorgänge in der Schweiz. Selbst über Verhältnisse in Graubünden werden wir eingehend unterrichtet. Eine zweite Hauptrubrik gehört dem Ausland; hier sind oft in derselben Nummer eine Reihe von Ländern übersichtlich behandelt. Auch begegnet man gelegentlich einem Spruch oder kleinen Gedicht, so dem unübersetzten, weil schwer übersetzbaren: «In Bonapartem. Est *bona pars*. hostes cum vicerit; at *melior pars* Consul — sed pacis legifer *optima pars*», und dann stellen sich zuletzt noch ein paar Anzeigen ein. Ein kurzes Inhaltsverzeichnis des Ganzen steht am Kopfe jeder Nummer.

Am bemerkenswertesten für den Journalisten der Gegenwart dürfte aber in diesem Bande gleich in der ersten Nummer — vom 4. März 1801 — das «Ausland» sein, welches ein räsonnierender Tagesbericht oder noch besser eine Jahresschau ist, wie man sie jetzt zum Neujahrstage schreibt. Dabei sind die Weltbegebenheiten dem Verfasser lauter Beweisgründe für seine antiföderalistische Auffassung:

Ausland. Hier von seinem gewaltigen Meerfreunde gefesselt, dort vom Nachbar zu Lande bedroht, hatte Portugal die Starrsucht. Spanien verhielt sich so sehr vertheidigungsweise, dass es mehr schien auf seiner Hut, als wirklich in Krieg begriffen zu sein. Italiens Völkerschaften konnten noch von ihrem Erstaunen nicht zurückkommen, sich gleichsam aus

den Wolken herab, von den jenseitigen Kampfhähnen den Klauen der Adler entrissen, und in einer Feldschlacht wieder erobert zu sehen. Neapolis allein gab noch dem Genius der bessern Menschheit Anlass zu schmerzlichen Thränen, weil es noch traurige Zeugnisse aufstellte, dass königliche Tyranney so blutig und grausam seyn könne als gesetzlose Volksgewalt. Hinter den Ufern der Etsch und der Erlaff nur fanden Oesterreichs zahlreiche Paniere Ruhe und Sicherheit durch Waffenstillstand. Die erhabene Pforte sank aus einer Ohnmacht in eine andere und weit gefehlt, dass sie ihre widerspänstigen Paschas bändigen konnte, hatte sie Demüthigungen genug von Pazman Oglu zu erdulden. Russland lächelte den Oelzweigen Frankreichs, und schlug freundschaftlich ein. Hingegen wetzt es sein Schwerd gegen den britischen Leopard. Die ungerechten Anmassungen der stolzen Insulaner, und die treulose Arglist ihres alles bestechenden Cabinets, wollte Pauls Grosssinn nicht mehr vertragen. Schweden und Dänemark schlossen sich an, zur Vertheidigung der allgemeinen Rechte der Schifffahrt. Ihre Bedenklichkeiten entschied die Beherzigung der Macht des moskovischen Colossen und die tiefe Empfindung der Beleidigung ihrer Flaggen. Preussens gerechter und weiser Beherrscher trat dem Bunde bey gegen gewaltthätigen Uebermuth! Er hat die Grenzen des mitternächtlichen Deutschlands beschützt, und von ihm das Verderben des Krieges gewendet! Er wird mit gleicher Weisheit und Kraft seine Küsten zu bewahren wissen. Die armen Völkleins, oder vielmehr Herrschafts-Angehörige des südlichen Deutschlands (des Reichs κατ' ἐξοχην), die in ihrer föderativen Ohnmacht, während dem zehnjährigen Revolutions Krieg, bald dem Allzeit Mehrer des Reichs Zuzug leisten oder mit seinen Siegern theuren Frieden schliessen, und unterdessen ihrer lilliputischen Schwäche wegen immer ihren Heerd den Riesen zum Kampfplatz leihen mussten, erholten sich wie ein mit dem Tode ringender Verliebter, beim Namen der vermissten Geliebten, als sie den Waffenstillstand verkünden und die Hoffnung des Friedens erschallen hörten. Die Batavier, welche in ihren blühenden Zeiten, nach lang genossenem Frieden, sich dennoch, Dank sey es ihrer damaligen babylonischen Föderation, an 20000 Preussen ergeben mussten, beweisen nun die Vortheile der Staats Einheit, indem sie in den Zeiten der Erschöpfung, der Stockung ihrer Handlung und der fast gänzlichen Vernichtung ihres so einträglichen Zwischenhandels, bey der abgeschnittenen Gemeinschaft mit ihren Niederlassungen und dem Verluste der wichtigsten derselben, dennoch in ihrem an innern Quellen so armen Lande, nicht nur sich zu erhalten, sondern neue Hülfsmittel aufzufinden wissen, um ihren Verbündeten nützlich und ihren Feinden bedeutend zu bleiben. Frankreichs mächtige Heere hielten siegreich an der Muer und Livenza, und drangen dem stolzen Haus Oesterreich den lange vergeblich angebotenen Frieden beynahe im Angesichte seines Hauptsitzes auf. Es würde uns zu weit führen, die wundervollen und heilsamen Veränderungen darzustellen, welche das Haupt der fränkischen Regierung im Innern der grossen Republik zu Stande gebracht hatte. Der endlich erstickte Royalism und die vertilgte Ochlokratie waren sein Werk im Innern, mit allen seinen gesegneten Folgen: der Eintracht, der Ordnung, dem öffentlichen Zutrauen und der neuen Blüthe der Wissenschaften. Heil der fränkischen Nation, dass sie im ersten Jahre der Republik die Einheit ergriff. Jezt steht ihr Dämon mit einem Fuss auf den Pyrenäen, mit dem andern an den Ufern des Rheins. Am Ausfluss der Schelde droht seine Linke den Britten, und seine Rechte winkt vom Strande des ligustischen Meeres den Heldensöhnen am Nil. Ihm bieten die Götter der grossen Nationen Freundschaft an. Die vereinzelten Völkleins staunen und knien! Hättest du Gallia den unbeholfenen Föderalism erwählt, so wehten jezt die deutschen Adler auf dem Münster zu Strasburg und auf dem Friedenspallast zu Lüneville. Die Gironde wäre eine spanische Provinz, deine bessten Häfen vielleicht eine Beute des Seelöwen; gewiss beherrschte dein Inneres ein ohnmächtiger König, und deine Helden wären verfolgte Flüchtlinge. Aber dein Schutzgeist wachte, er schenkte dem Muth deiner Heerschaaren und dir selbst einen Anführer, würdig an der Spitze der grossen Nation zu stehen, und . . . sey ihm dankbar, erhielt ihn in allen Gefahren.

Es folgt der Satz: «In dieser Lage übergab der Genius des 18. Jahrhunderts Europa seinem Nachfolger» und das Ganze schliesst mit einem Lobe des Friedens, der soeben in Luneville geschlossen worden. Sehr höflich heisst es dann noch: «Mehr wir selbst, als unsere Leser, bedurften dieser kurzen Uebersicht, um den Zeitpunkt zu bezeichnen, von dem die auswärtigen Nachrichten ausgehen, die wir mitzuteilen haben».

* * *

Begünstigt wurde die Entwicklung des Zeitungswesens in den Jahren 1798—1803 durch zwei Umstände: durch die freiere Bewegung der Geister, welche das Bedürfnis hervorrief, auch die Landesangelegenheiten von den Zeitungen behandelt zu sehen, und durch die Pressfreiheit.

Wenigstens ganz im Anfange der Epoche waren die Schleusen geöffnet. Es spricht für die tolerante Gesinnung, welche das Direktorium beherrschte, dass es, anstatt die Gegner zu verfolgen, sich mit blossen Erklärungen gegen sie wandte. So tritt dasselbe der «Erwähnung einer entwürdigenden Anschuldigung» (die Stelle wird nicht mitgeteilt) in der «Zürcher Zeitung» und im «Schweizerischen Republikaner» entgegen; denn wir lesen von ihm in letzterem Blatte: «Es (das Direktorium) erklärt, dass gehoben vom Gefühle seiner eigenen Achtung, und ganz hingegeben seiner Pflicht für das Vaterland, es sich mit keinem Interesse befassen kann, das ihm bloss individuell ist. Von seinen Bemühungen, sich des öffentlichen Zutrauens würdig zu machen, erwartet es die Schadloshaltung für die vorübergehende Ungerechtigkeit des Ausspruches eines Einzelnen, den früh oder spät die ihm entgegengesetzte Mässigung wieder gewinnen wird.» Die helvetische Verfassung garantiert zwar keineswegs die Pressfreiheit in so bestimmten Worten, wie vor ihr die französische, sondern sie enthält nur den Satz: «Die Pressfreiheit ist eine natürliche Folge des Rechtes, das jeder hat, Unterricht zu erhalten», womit wenig gesagt war, und die Censur wurde nicht förmlich abgeschafft, wenn man auch das Wort nicht mehr benutzte. Schon im November 1798 brachten, als der Widerstand gegen die neue Regierung sich nicht legte, das amtliche Blatt und alle lokalen Amtsblätter ein Dekret mit der Weisung, «es seien die Journale, Zeitungen und öffentlichen Blätter jeder Art, die irgendwo in der helvetischen Republik gedruckt werden, unter unmittelbare Aufsicht der Polizei zu stellen, und es soll jeder Verfasser von Blättern gemeldeter Art gehalten sein, ein Exemplar dem Regierungsstatthalter einzuliefern, welches durch diesen dem helvetischen Direktorium mitgeteilt werde.» Dass dieses Exemplar, und nachher von zwei zu liefernden eines, bezahlt wurde, ist nebensächlich. In Basel soll in Folge des Dekretes

die «Oberrheinische Zeitung» eingegangen sein, weil niemand mehr das Unternehmen fortführen mochte. An Strafprozessen wegen Widersetzlichkeit und Aufruhr fehlte es in der Folge nicht, und erwähnenswert ist, wie am 7. März 1801 verfügt wurde, dass der Pfarrer Schweizer in Embrach gefangen gesetzt, bis auf weiteres von seinen Verrichtungen suspendiert und sein Wochenblatt unterdrückt werde. Schweizer hatte geschrieben, dass in den gesetzgebenden Räten Verläumder und «in den höhern und niedern Authoritäten geld- und blutgierige Ursächer, Treiber und Vollzieher verfassungswidriger Gewaltthätigkeiten sitzen». Die Verfolgung richtete sich freilich auch gegen die Urheber der Helvetik, die zurückgedrängt worden waren, und ein Cæsar Laharpe zugeschriebener gedruckter «Brief des Julius Alpinus, Bürgers von Aventicum» gab Anlass zu vermehrter Wachsamkeit der Polizeibehörden. Beim Beginn der Mediationszeit trieb die Rücksicht auf den mächtigen Nachbar zu noch strengerer Censur, die Landammann d'Affry den Kantonsregierungen anempfehlen musste, und der Staatsrat erhielt die Befugnis, bei erwiesenem leichtem Vergehen gegen den Staat oder die öffentliche Ruhe, die Schuldigen mit einer Strafe von höchstens sieben Tagen Gefangenschaft oder zwanzig Stockschlägen zu belegen! «Dem Staatsrat», urteilt jedoch Tillier, «gereicht es wahrlich zur Ehre, dass er selbst in aufgeregten Zeiten diese so ausgedehnte und mit den Begriffen einer spätern Zeit keineswegs im Einklange stehende Gewalt nie missbrauchte und sie auch bis auf die letzten Tage nur zur Aufrechthaltung der verfassungsmässigen Ordnung der Dinge anwendete. Erst als solche Umstände eintraten, welche den Gesichtskreis eidgenössischer Behörden gänzlich überragten, wich er von seinem besonnenen Geiste ab.»

* * *

Indem wir am Ende dieser geschichtlichen Darstellung angekommen sind, sehen wir das Zeitungswesen der deutschen Schweiz zu dem Punkte geleitet, wo die Zeitungen eine äussere und innere Form erlangt haben, die für die Folgezeit bestimmend blieb. Ihr Nachrichtendienst und ihre kritische Aufgabe ist bereits wesentlich die heutige, und fast alle Teile, aus denen ein Zeitungsblatt sich zusammensetzt, sind hier schon vorhanden. Der Unterschied hat nur die Bedeutung der Quantität. Das Quartformat hat sich ausgedehnt, die leitenden Blätter erscheinen fast alle täglich, Wochen- und Lokalblätter sind versucht, an Umfang der Nummer den Tagesblättern es gleichzuthun. Viel entwickelter ist die Reportage; die naturwissenschaftlichen Notizen und gedrängten Bücherbesprechungen erweiterten sich zum vielseitigen Feuilleton, dem nichts

menschliches fremd ist, und das Inseratenwesen gilt als des Handwerks goldener Boden.

Es ist unnötig zu sagen, dass mit diesen Vorzügen auch Nachteile sich eingestellt haben. Noch pfeilschneller ist der Schritt der Zeit für den Tagesschriftsteller, schwieriger gewinnt er die Sammlung, die Konzentration für sein Amt, dessen Verantwortlichkeit sich gesteigert hat, und jener goldene Boden verwandelt sich für die politischen Blätter nicht selten in eine Fessel. Aber einen vermehrten Anteil besitzt er dafür an allen werdenden Dingen und einen bevorzugten Platz bei den Werkmeistern der Geschichte.

Avv. Brenno Bertoni — D^re^ Luigi Colombi

CENNI STORICI

sulla

stampa dei giornali nella Svizzera Italiana

Cenni storici sulla stampa dei giornali nella Svizzera Italiana.

Considerazioni preliminari.

Fu già da molti osservato come la Svizzera italiana si trovi in condizioni singolarmente difficili per lo sviluppo ed il prosperamento della stampa periodica, e le ragioni che se n'adducono possono riassumersi nelle seguenti: che per la lingua del paese, rispettivamente alla Confederazione, e per la sua politica costituzione, rispettivamente all'Italia, dessa non può trovare sostegno se non in un pubblico assai limitato; che per la mancanza di un centro importante e riconosciuto e per la molteplicità invece di piccoli centri secondarii e rivali, l'energia degli scrittori e il presidio dei lettori si disperdono in modo tale da non lasciar adito ad un sufficiente commercio intellettuale e materiale; che per le condizioni sociali del paese, dedito nella massima parte alla piccola agricoltura ed all'emigrazione, e povero d'industrie, sono vieppiù stremate le ordinarie risorse della stampa periodica; che infine per la vicinanza di grandi centri italiani, quali Como e Milano, e per la cresciuta rapidità delle informazioni, la stampa estera muove una concorrenza pressochè insostenibile alla nazionale.

Altre condizioni storiche hanno invece a diverse epoche influito favorevolmente sullo sviluppo della stampa periodica della Svizzera italiana. Lugano, fin dalla metà dello scorso secolo, si prestàva per la sua vicinanza alla Lombardia e per la sua indipendenza dai varii governi che vi si succedettero con calamitose vicende, alla stampa di giornali d'informazioni politiche non indifferenti anche al pubblico di quella vasta e ricca regione, mentre la lentezza delle stesse era tale, che poco vi perdevano dall'essere il giornale stampato sulle rive del Ceresio piuttosto che su quelle dell'Olona. E quando piu tardi le aspirazioni all'unità ed indipendenza del patrio paese misero il popolo italiano in conflitto coi suoi governanti, ed il dissidio giunse a tale che in Italia erano tenute in sospetto le lettere, persequitati i patrioti ed imbavagliata la stampa da un'esosa censura, era

pur naturale che la terra Ticinese, popolata di profughi, si prestasse assai bene alla stampa del libro e del periodico.

Per queste ragioni potè fiorire a Lugano nel secolo XVIII° la casa editrice *Agnelli* che fu la più importante che abbia mai avuto il Ticino, e nella prima metà del secolo XIX° ebbero giorni gloriosi in Lugano le Tipografie *Ruggia* e *Veladini* ed in Capolago la *Tipografia Elvetica*. Chè se il libro più del giornale fu il frutto di quelle circostanze, certo è che le effemeridi luganesi dello scorso secolo, nonchè la *Gazzetta Ticinese* nel presente, ebbero gran vantaggio dall'Italia, e che qualche rivista, come l'*Ape delle Cognizioni utili* di cui parleremo a suo luogo, visse quasi esclusivamente del mercato letterario d'oltre confine.

Restituite all'Italia, colle altre libertà quella della stampa, il giornalismo ticinese si trova ridotto alle più che modeste sue funzioni.

* * *

Le condizioni ordinariamente difficili, di cui abbiamo fatto cenno, mentre sono d'impedimento alla prosperità e stabilità dei giornali, punto non hanno impedito l'iniziativa di un gran numero di persone a fondar nuovi periodici, dipendendo ciò piuttosto dalle agitazioni politiche del paese, le quali a vero dire furono quasi senza tregua, non tanto per un naturale maltalento della popolazione, quanto per una fatale concatenazione di fatti e di circostanze che è fuor del quadro di questo lavoro di rintracciare. La facilità a fondare nuovi giornali e la difficoltà a mantenerli in vita, nonchè l'intermittente apparizione e risurrezione di alcuni d'essi, come il *Repubblicano*, dimostrano vieppiù che la Svizzera italiana è un paese naturalmente propenso ad una rigogliosa prosperità della stampa periodica, mentre ragioni di ineluttabile necessità fanno sì che essa facilissimamente intristisca e decada.

Ciò premesso, ci faremo senz'altro a discorrere rapidamente della storia della tampa periodica ticinese, in quanto ci è nota, o per meglio dire, in quanto abbiamo potuto rintracciarne i materiali. E perchè nulla vogliamo usurpare del merito altrui, diremo subito che mai ci saremmo posti all'impresa se non ci fosse stato steso il canevaccio da quell'infaticabile ricercatore delle cose patrie che è il sig. Emilio Motta, direttore del *Bollettino storico della Svizzera italiana* e fondatore della Libreria Patria in Lugano. Egli con indicibile perseveranza raccolse ed ordinò i materiali, egli ci fornì un catalogo del giornalismo ticinese fino al 1884 e se sulla scorta di lui noi abbiamo accettato di far questo lavoro, si fu solo dopo accertati ch'egli ne lasciava ad altri la cura.

* * *

La materia richiede di essere trattata con qualche divisione, ond'è che la divideremo, in modo alquanto empirico forse, in periodi di tempo, separando ad un certo punto le riviste ed i giornali di carattere tecnico, scientifico o letterario, dal comune dei giornali politici.

Periodo I.

I Giornali anteriori al XIX° secolo.

Non si ha nessuna notizia di pubblicazioni periodiche anteriori al 1746 e si può tener per certo che non ne sieno esistiti. Il Motta indica colla data suesposta, seguita da un dubitativo (?) l'apparizione del periodico *Le Nuove di diverse corti e paesi* che durò fino al 1797, e come sorto nel 1756 il *Corriere Zoppo (Messager boiteux?)* del quale non è nota l'epoca della cessazione. Dell'uno e dell'altro esistono alcuni volumi e dispense staccate nella Libreria patria[1]) e dal loro esame siamo stati indotti a domandarci se non sia più probabile che il *Corriere Zoppo* abbia preceduto le *Nuove*. Ecco i dati relativi: Il *Corriere Zoppo, ossia Mercurio storico e politico* ecc., era pubblicato in Lugano *per gli Agnelli* in fascicoli da cinque fogli in-16° piccolo, una volta al mese. Alla *Libreria Patria* se ne trovano le annate 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, ed un fascicolo del 1762. Le *Nuove di diverse corti e paesi* si stampavano parimenti a Lugano per gli Agnelli in fascicoli settimanali di 16 pagine in-8° a due colonne. Se ne trovano alla Libreria Patria 10 volumi, cioè le annate 1769, 1770, 1772, 1773, 1774, 1776, 1777, 1778, 1783, 1784. Già pel fatto di uscire dalla medesima tipografia è lecito domandarsi se non sia improbabile l'esistenza contemporanea di queste due pubblicazioni, oppure se la seconda non sia se non una metamorfosi della prima, ingrandita di formato e resa settimanale secondo le esigenze dei tempi. Quest'ipotesi sarebbe poi suffragata dalle circostanze che entrambe le pubblicazioni hanno in testa la medesima vignetta, piccola e confusa nel *Corriere Zoppo*, ingrandita ed ingentilita nelle *Nuove* e che le due pubblicazioni hanno esattamente l'egual indirizzo sia dal lato tecnico che politico. Posta la questione noi ci guarderemo bene dal risolverla in senso diverso da quello indicato dal Sig. Motta e facciam voti che le alacri sue ricerche gli dieno il mezzo di dissipare anche questo dubbio.

Tecnicamente i due giornali erano fatti al tutto secondo l'usanza dell'epoca, e siccome a Lugano non c'era una corte di cui dare le notizie, si limitavano a riassumere le notizie ufficiose pubblicate dai notiziari di corte dei diversi paesi. Vi avevano gran parte le notizie dei paesi del Nord, quelle di Francia e quelle della Curia Romana. Notevole nelle *Nuove*

[1]) Alcuni volumi delle *Nuove* ecc. trovansi anche nell' Archivio cantonale.

la serie delle comunicazioni relative al processo per la storica collana della regina. Vi abbondano e sovrabbondano le notizie religiose, ma si vede la compiacenza grande con cui vengono riportate le riforme e le promesse di riforma di Giuseppe IIº e di Maria Teresa, nonchè le notizie ostili all'ordine dei Gesuiti. Nelle *Nuove* ci s'imbatte in qualche raro neologismo dell'epoca, segno dell' influenza dell' Enciclopedia.

Scarse sempre le notizie locali, ridotte nel *Corriere Zoppo* al cambiamento degli officiali del Baliaggio, alla partenza ed all'arrivo degli ambasciatori, e poco estese nelle *Nuove*, nei cui fascicoli la cronaca svizzera e locale è sovente taciuta per più mesi di seguito. Quest'ultime pubblicano con compiacimento i racconti relativi ai viaggi del Nunzio apostolico di Lucerna, del Vescovo diocesano di Como, ed alle solennità religiose di Lugano, nonchè alla parte che vi prendono il Capitano reggente e la sua Signora, ma quanto alle notizie civili del luogo, acqua in bocca! Vi si sente tutto l'influsso dei tempi,

Quand' era regola
Del Galateo
Nihil de principe
Parum de Deo.

Colla fine delle *Nuove di diverse corti e paesi*, comincia la *Gazzetta di Lugano* nel 1797, della quale il Franscini ci fa sapere che godeva di gran credito e spaccio in Italia. Siamo in piena epoca rivoluzionaria, ed è un patriota, l'abate Vanelli, che la redige. È sempre la tipografia Agnelli l'editrice, onde si può aver per sicuro che la *Gazzetta di Lugano* non sia che la seconda o la terza incarnazione del medesimo giornale. Se ne trovano alla Libreria Patria i numeri dal principio del 1798 al 28 aprile 1799, che fu l'ultimo, riuniti in un volume. Il formato, i caratteri, la *giustezza* delle colonne rimangono inalterati quali erano nelle *Nuove di diverse corti e paesi*, ma l'indirizzo è cambiato. Le notizie svizzere vi abbondano, nonchè le locali, e non potrebbe essere altrimenti, dappoichè in quell'epoca la Svizzera era travagliata dalla più dolorosa fra le sue crisi. Sarebbe interessantissima cosa l'estrarne tutto quanto ha pubblicato di cronaca locale, la qual cosa ci sembra in ogni modo abbia fatto il Baroffio. È noto come il Vanelli fosse un ardente fautore delle idee liberali, le quali in allora nel cantone Ticino ricevevano l'impulso e subivano l'attrazione della vicina Repubblica Cisalpina, ma non appare menomamente dalla *Gazzetta* ch'esso favoreggiasse l'annessione a quella Repubblica.

Le vite del giornale, del giornalista e della stessa tipografia furono violentemente troncate nella barbara giornata del 29 aprile 1799. L'ultimo numero ha la data del 28 aprile, ma dovette essere già stampato per lo meno dal 27, perchè non dà contezza alcuna dell' insurrezione già scoppiata

a Lugano la mattina del 28, della presa dell' arsenale, dell' arresto del Prefetto nazionale Capra e dell' uccisione dell' ajutante-maggiore Stoppani.

Il 29 una plebaglia eccitata da un Rossi e da due preti, eletti al governo provvisorio, fucilò il Vanelli avanti al palazzo vescovile, e saccheggiò la storica tipografia Agnelli, al grido di *Viva la religione!*

L'ultimo numero della *Gazzetta di Lugano*, recava il lieto ed enfatico messaggio del Direttorio Elvetico al corpo legislativo, del 25 aprile 1799, annunciante la pacificazione dei Walstetti e la sottomissione dei Grigioni.

Le successe il *Gazzettino del popolo*, foglio officiale ed officioso del Direttorio Elvetico, che non ci fu dato di vedere e che il Motta ci indica come nato e cessato nello stesso anno 1799.

Periodo II.

Dal 1800 al 1830.

La tipografia Agnelli cessò la sua attività in Lugano e le successe una tipografia Veladini e C.ia già precedentemente costituita in quella città, la quale nel 1800 cominciò la pubblicazione di un nuovo giornale: *Il Telegrafo delle Alpi* che va fino al 1806. Dal 1806 al 1814 il giornale assume il nome di *Corriere del Ceresio*, dal 1814 al 1821 riprende quello di *Gazzetta di Lugano* e nel 1821 il nome di *Gazzetta Ticinese*, col quale continua tuttora. Tutti questi giornali erano politici e settimanali. Il Franscini (Statistica, Vol. I) li confonde in un solo giornale colle seguenti informazioni: «Spenta (la *Gazzetta di Lugano* del Vanelli) negli orrori del novantanove, ... l'attuale *Gazzetta Ticinese* del Veladini le succede con varie vicende e con non poche mutazioni di nome dovute in più di un caso ad arbitraria ingerenza del potere.»

Del *Telegrafo delle Alpi* esiste la raccolta completa nella Biblioteca Cantonale. [1]) Pubblicavasi in fascicoli mensili di 16 pagine del medesimo formato della *Gazzetta di Lugano* e coi medesimi intendimenti, salvo che la costituzione del cantone di Lugano dapprima, e del cantone Ticino dappoi, lo obbligó a dar maggior estensione alla parte locale e svizzera. L'intiera raccolta del *Telegrafo delle Alpi*, del *Corriere del Ceresio* e della seconda *Gazzetta di Lugano* si trova presso la tipografia Veladini, benissimo conservata. Il secondo costituiva un ingrandimento del primo. La carta ed i caratteri erano di scelta qualità tanto nel *Corriere*, quanto nella *Gazzetta*, e la pubblicazione avveniva settimanalmente per fogli di 8 pagine in un formato bastardo che si avvicina all' in-4°. È degno di nota come dopo il *Telegrafo* sieno di nuovo diminuite le notizie locali. Nel 1814 troviamo sufficienti ragguagli degli avvenimenti importantissimi dell' anno, ma an-

---

[1]) Altra trovasi presso la Tipografia Veladini ed altra ancora all' Archivio cantonale.

cora non troviamo la discussione degli interessi pubblici. Dal 14 al 30, sotto il regime dei landamani. che nessuna libertà riconosceva alla stampa, queste condizioni sono ancora peggiorate. L'articolo di fondo non era ancor nato. Nel 1814 il Veladini fece il tentativo di un giornale istruttivo e letterario in fascicoli mensili. sotto il nome di *Relatore Svizzero,* ma non sembra sia riuscito. Il Motta non sa indicar l'anno di sua morte ed a noi non fu dato trovarne numero alcuno, nemmeno presso la Tipografia editrice che pur conservò gelosamente tutto il resto.

Nell' anno 1821 sembra scadere la concessione della *Gazzetta di Lugano* fatta dal governo al sig. P. Gujoni, stretto parente del Veladini. In ogni modo nel corso dell' anno i suoi eredi ottennero di trasformare la *Gazzetta di Lugano* in *Gazzetta Ticinese,* ciò che non era senza importanza dal lato tecnico, sebbene già da anni il personale servisse per le pubblicazioni officiali e giudiziarie.

La *Gazzetta Ticinese* continuò ebdomadaria nello stesso formato che ingrandì poi man mano. fino al 1830, sebbene già da molti anni, in effetto, pubblicasse numerosi supplementi nel corso della settimana. Dal 1830 si pubblicò il sabato e il martedì e poco dopo il 1850 divenne quotidiana. Ne fu primo estensore un A. Ferrari. segretario della Municipalità di Lugano, che continuò fino a che la redazione venne assunta dallo stesso editore Francesco Veladini, in età giovanissima. Questi la tenne fino alla sua morte. Dopo d'allora l'assunse l'attuale direttore. tenente-colonnello F. Veladini. Ebbe gran numero di collaboratori diversi, fra i quali dal 1824 fin verso il 1830 lo Stefano Franscini, che vi lasciò la traccia del suo ingegno poderoso. È sulle sue colonne che cominciò il 4 maggio 1824 la pubblicazione della *Statistica della Svizzera*, poco dopo raccolta in volume. Oltre al Franscini vi collaborarono l'avv. Albrizzi, il dott. C. Lurati ed altri notevoli. L'indirizzo del giornale prima del 1830 e generalmente dopo fino al 1889, salvo in qualche periodo eccezionale. fu quello di tenersi alieno dalle dispute politiche e filosofiche, senza per questo cessare di essere un foglio liberale. Ebbe per gran tempo la maggior parte o buona parte dei suoi abbonati in Italia e forse per questa ragione concedeva assai poco posto alla cronaca svizzera.

Negli anni 1824—1825 ebbe un' *Appendice letteraria*, in fogli staccati, settimanali, di cui diremo in altro parte di questo lavoro, trattando delle riviste speciali. Nel 1833 cominciò a pubblicare un' *Appendice religioso-letteraria* della *Gazzetta Ticinese,* ossia il *Cattolico* che poi prese il titolo di *Cattolico* senz' altra aggiunta, e fiorì fino al 1850. Ne riparleremo nella parte speciale.

Fino all' anno 1823 adunque. Lugano e con esso la Svizzera italiana aveva avuto un solo giornale, il quale passando dagli Agnelli ai Veladini non aveva fatto altro che cambiar frequentemente di nome. Fu in quel-

l'anno, se pur non è da accettarsi la contemporanea esistenza del *Corriere. Zoppo* e delle *Nuove di diverse corti*, che cominciò la vita simultanea di un secondo giornale che fu il *Corriere Svizzero.*

Il *Corriere Svizzero* durò dal 1823 al 1830, edito dalla tipografia Vanelli e C^ia^ che nel 1824 diventò tipografia Ruggia. Si pubblicava due volte per settimana, ed ebbe fino al 1° anno il carattere di un puro e semplice notiziario incoloro come la Gazzetta, senonchè la scelta accurata delle notizie della Svizzera, pubblicate nella prima colonna, manifestava la presenza di una mente piena di alti concetti nazionali. Nel 1830 essendo ormai entrato in un periodo attivo il movimento riformista, appare col 1° gennajo l'*Osservatore del Ceresio* con tendenze liberali assai meno celate ed è stampato nella stessa stamperia, coi medesimi caratteri e colla stessa carta del *Corriere Svizzero.* Il suo coraggio nell' appoggiare la riforma gli vale di essere sospeso dopo l'ottavo numero, da un decreto governativo del 21 aprile. Il *Corriere* prende le sue difese e si mette alla sua volta a parlar chiaro, finchè il 9 giugno ricompare l'*Osservatore*, il 23 è votata dal Gran Consiglio la riforma liberale ed al 29 dello stesso mese il *Corriere* cessa dalle sue pubblicazioni e piuttosto compie la sua metamorfosi nel nuovo giornale.

Periodo III.

Dal 1830 al 1848.

Cominciò *l'Osservatore del Ceresio* le sue pubblicazioni in numeri quindicinali di pagine otto. Assai attraente riesce la lettura della prima annata piena di articoli firmati dall' avv° Giacomo Luvini Perseghini, dal Dr Crispino Lurati, dall' avv° G. B. Reali, da Pietro Peri e da altri distinti personaggi, ebbri tutti di gioja pel conseguito successo, e di speranze per un brillante avvenire. La prosa poetica non è di nocumento ai versi, e Peri, Lurati, Somazzi ed un certo G. N. sciolgono inni e cantano odi bellissime. Franscini solo in mezzo a tanto calore rimane freddo ed impassibile come marmo. Uno dei suoi primi articoli è per analizzare la riforma ed indicarne i lati deboli ed insufficienti, poi intraprende una dotta e serrata disamina sui singoli rami del bilancio e dell' amministrazione, con articoli pieni di raffronti statistici coi cantoni confederati ed irti di cifre, dettati nella più pura e classica lingua italiana. Radunatosi il Gran Consiglio, questo nomina un governo che doveva poi deludere in gran parte le speranze in lui riposte, avvegnachè negli ultimi tempi molti capi si erano messi alla testa del movimento riformista, senza per questo aver inteso di accettare le teorie liberali. Ma Franscini è nominato Segretario di Stato il 23 ottobre 1830 e fu questa gran ventura per l'avvenire del paese e delle idee che egli rappresentava. Il 7 novembre con una lettera assai notevole, annuncia che non intende moralmente incompatibile la carica

conferitagli con quella di estensore dell' *Osservatore* e rimarrà al suo posto come tale, firmando però tutti i suoi articoli almeno colle sue iniziali.

Il giornale continua di buona lena, e vi scrivono oltre i citati, il prof. G. Curti ed il colonnello Franchino Rusca. L'opera di Franscini e la sua impronta diminuiscono però col tempo, specialmente dopo il 1834. Nel 1835 l' *Osservatore del Ceresio* è in piena decadenza e cessa dalle sue pubblicazioni per essere rifuso nel *Repubblicano della Svizzera Italiana*, di cui diremo a giusto luogo.

Tale fu la breve ma gloriosa vita di quel giornale.

Il *Corriere Svizzero* e l' *Osservatore del Ceresio* si trovano completi presso il sig. Veladini. L' ultimo si trova anche presso la *Libreria patria*.

Diremo ancora che dall' apparizione dell' *Osservatore del Ceresio* fino al 1833 la *Gazzetta Ticinese*, vincolata col Governo per la pubblicazione degli atti ufficiali, non potè fare a meno di essere il solo Giornale ministeriale possibile, della quale mansione si disimpegnava con un'evidente malavoglia.

Quasi contemporaneamante all' *Osservatore del Ceresio* ebbe principio, presso la Tipografia Elvetica di Capolago un altro giornale riformista e fu l'*Ancora*, diretta dal Sacerdote Don Giorgio Bernasconi, azionista di quella Tipografia, in collaborazione con diversi, ma specialmente con un Giuseppe Avanzini, professore di lingua francese e tedesca.

L'*Ancora* durò fino a parte del 1832 e pubblicavasi due volte per settimana in otto pagine. La raccolta completa, salvo per i primi numeri. trovasi all' archivio cantonale in Bellinzona.

Come l'*Osservatore del Ceresio*, l'*Ancora* era liberale ed ambedue i giornali sembravano gareggiare di zelo per difendere ed illustrare viemmeglio i principii sanzionati dalla riforma costituzionale, e poichè a questa tenne dietro quasi subito la rivoluzione di Luglio, e la caduta della ristorazione in quella Francia che ancora determinava colle sue variazioni la corrente della politica europea, ed a seguito delle speranze cui dava luogo nei suoi primordii la monarchia borghese tutti i partiti liberali d'Europa si erano messi in moto per realizzare uno stato di cose più conforme alle aspirazioni dei tempi, l'uno e l'altro giornale trovavano grande alimento nelle notizie della Svizzera interna e degli Stati limitrofi che profondevano con sincero entusiasmo. Le vicende d'Italia, del Belgio, della Francia e dell' infelice Polonia vi erano raccontate e commentate coordinandole alle aspirazioni e speranze della Svizzera. I primi anni del governo ticinese sorto dalla rivoluzione erano inspirati da una politica liberale che non doveva tralignare se non dopo il 1833. *Osservatore* ed *Ancora* tenevano soli il campo, il primo più battagliero, più prudente e consigliero di saggia moderazione nella vittoria il secondo, non rivaleggiavano che nello

zelo per accendere nel popolo il santo fuoco dell' amore di patria e per promuovere la fondazione delle scuole popolari.

Franscini adoperavasi, come dicemmo, a far conoscere la Svizzera coi dati statistici. Il Prof. Avanzini ne raccontava nell' *Ancora* la storia più gloriosa, dipinta a smaglianti colori. L'uno e l'altro dettavano riviste politiche in cui è bello all' infuori di ogni opinione politica ammirare la fede in un ideale ch'essi ponevano al disopra di ogni umana cosa. Franscini preparavasi l'opinione pubblica per una legislazione scolastica e per un movimento dell' iniziativa privata. Don Giorgio Bernasconi divulgava le idee del Padre Girard e predicava la riforma della pedagogia coll'abolizione delle grammatiche e del sistema catechetico. Un' altra istituzione andava diffondendosi nella Svizzera a quell' epoca ed era quella delle società volontarie dei carabinieri. Nel Ticino stava mettendo radici, coll'appoggio dell' iniziativa privata, e grazie alla munificenza di quei fratelli Ciani ch'erano pure i sostenitori della Tipografia Ruggia ed i mecenati di Franscini, nella pubblicazione delle sue opere. Manco a dirlo che l'*Ancora* e l'*Osservatore* plaudivano a quell'iniziativa ed incitavano i cittadini della giovine Repubblica a fare acquisto di una carabina e ad inscriversi nella società dei carabinieri.

Finalmente, quando alla Dieta fu presentato il progetto Rossi per un nuovo *Atto federale*, quella stampa se ne mostrò entusiastica fautrice e non risparmiò i suoi biasimi al Gran Consiglio il quale, contrariamente al preavviso del Consiglio di Stato, diede ai suoi rappresentanti alla Dieta delle istruzioni in senso antiriformista.

D'altra parte l'*Osservatore* non ristavasi mai dal dardeggiare l'ex landamano Giovambattista Quadri a proposito del regime economico e morale al quale aveva presieduto e di cui, a torto od a ragione, reputavasi essere stato il *deus ex machina*. Il Gran Consiglio, ad istigazione del prefato giornale, aveva nominato una Commissione inquirente sulle supposte sue malversazioni. L'inchiesta, disapprovata dall'*Ancora*, che ne prevedeva l'insuccesso, mise capo ad un processo penale. Il Quadri difendevasi abilmente e vigorosamente con un opuscolo, e quando avvicinavasi l'ora della sentenza giudiziale, mandava fuori un giornale nuovo, a rappresentare quel partito politico che fino allora non aveva avuto vera stampa popolare, e fu l'*Indipendente*, uscito la prima volta il 5 Maggio 1833, che prese coll'anno successivo il titolo di *Indipendente Svizzero*. Dapprima era stampato a Capolago, poi ebbe tipografia propria a Magliaso (vicino a Lugano) patria dei Quadri.

La posizione del nuovo giornale era tutt'altro che facile. Gli elementi che componevano il partito conservatore l'avevano in gran parte abbandonato durante gli amori del 30 ed avevano accettata la riforma. Il nuovo regime non aveva un' orientazione ben chiara; molti uomini erano titu-

banti sulla via da seguirsi, sebbene molti altri fossero allarmati dal carattere apertamente liberale che la cosidetta *Società della Stamperia Ruggia* tentava di dare al nuovo Indirizzo. Pare ormai accertato che l'amministrazione dei Landamani fosse difficile a difendersi, non tanto forse per effetto di disonestà, quanto per effetto di cattiva organizzazione di antiquati concetti. Il fatto sta che nel 1833 si può dire che tutta la gioventù più colta, e con essa buona parte del clero, fosse del partito che già chiamavasi liberale, mentre l'altro ancora alla ricerca di un nome definitivo si adattava a quello di *moderato*. Ma di tutto ciò non sembrava temere il Quadri, che fu veramente tempra di uomo forte ed era disprezzatore dei pericoli, degli ostacoli, dei tempi e degli uomini stessi. Egli medesimo, col suo figlio avvocato, assunse la direzione dell' *Indipendente*. Figurava come editore responsabile e vi scriveva infatti il prete Don Santo Brocchi, e riempiva il giornale pel lavoro di minuteria e per la parte estera un rifugiato italiano, quasi certamente il celebre A. Bianchi-Giovini.

Già dal primo suo numero l'*Indipendente* attaccò fieramente il progetto di costituzione Rossi ed i moti riformisti della Svizzera. Attaccò la società dei Corpi franchi e dei carabinieri; attaccò i rappresentanti ticinesi alla Dieta, che legati dalle loro istruzioni lasciavano travedere le loro simpatie per la riforma, attaccò l'indirizzo laico che la stampa liberale preparavasi a dare alle scuole popolari, attaccò lo stesso Luigi Filippo, la costituzione, la libertà di stampa e la democrazia, e quand' è il vecchio Landamano che parla, ha nella voce e nei gesti come un superbo disdegno per la forma repubblicana. Il cozzo coll' *Osservatore del Ceresio* doveva essere violento e lo fu in sommo grado: non tutti gli scrittori di questo erano prudenti e saggi. Sembra però che il poeta avvocato Pietro Peri l'avesse in ispecial modo col Quadri, e gli articoli che contro di lui si pubblicavano mentr' era processato, impedito di sedere in Gran Consiglio e caduto

Da tanta altezza in così basso loco,

non erano certo inspirati a carità. L'*Indipendente* reagì attaccando violentemente il Franscini come segretario di Stato, dicendolo illegalmente eletto (e lo era), come pubblicista, come scrittore e come uomo. Mal gliene incolse. Il mite, il taciturno Franscini era sobrio nella polemica, ma dava colpi poderosi, disseppellendo dall' oblio documenti spiacevoli all' avversario, fra i quali un proclama incendiario di questi, in data del 1798, in cui l'audace legittimista e fiero campione della ristaurazione mostravasi essere stato giacobino, rivoluzionario e capo dei tentativi armati per l'annessione dei baliaggi alla Repubblica Cisalpina. Da questo punto la polemica non conosce più freni e le ingiurie dilagano. Franscini, *dalla testa acconciata come le pecore di Spagna, è impostore, ipocrita, traditore dello Stato, nemico della patria, malizioso, di mala fede, di cuore perverso, autore di libelli*

d'ogni genere e colore, paltone bodiense, fabbricatore di calamite per squattrinare i meno veggenti. E scusate se è poco!

Fu veramente peccato che questa rissa letteraria sia andata tant' oltre. Essa fu il primo esempio di polemica giornalistica nel Ticino, e fu pessimo esempio, tanto più che veniva da persone che erano, od erano state eccelsamente altolocate. Per più di mezzo secolo quel modo di discutere fece regola, ed appena la stampa politica accenna a voler scostarsi da quella tradizione.

Del resto, se l'*Osservatore* eccedeva egli pure nelle personalità, conviene dire che di ciò lo ricompensava il modo di operare che teneva nelle nobili iniziative di cui facevasi paladino insieme coll' *Istruttore del Popolo* (vedi Parte speciale). Era nelle sue colonne che pubblicavansi gli appelli della *Società per l'Educazione* e i risultati, assai brillanti per allora, della sottoscrizione popolare per il promovimento delle scuole popolari. Ed è bello considerare come anche in un' epoca di relativa ignoranza, la potenza della stampa valesse a supplire all' impotenza finanziaria del governo per un' opera così elevata. Tanto può per se stesso il giornale, qundo anzichè istromento di guadagno di mestieranti, è mezzo d'azione di uomini generosi ed insigni!

L'*Indipendente Svizzero* ebbe fine quasi violenta, nel 1836, avendo dovuto la famiglia Quadri sottrarsi alla impopolarità da un paese al quale aveva fatto certo del male, ma non tanto che si dimentichi avergli fatto anche del bene.

Abbiamo detto più sopra come l'*Osservatore del Ceresio* si fosse trasfuso nel 1835 col *Repubblicano della Svizzera Italiana.*

Ebbe il *Repubblicano* per suoi primi redattori l'avvocato Carlo Battaglini, giovanissimo, ed il Pietro Peri che aveva già collaborato all' *Osservatore,* e ben presto si agginuse a loro il proteiforme giornalista piemontese Aurelio Bianchi-Giovini, uscito allora dalla Redazione dell' *Indipendente,* come più tardi ritornò al servizio del partito conservatore, ridotto come era l'infelicissimo e dotto esule a trafficare la sua penna ad ognuno. Dopo il 1840 vi collaborò pure l'avv. Ambrogio Bertoni per alcuni anni. *Il Repubblicano* dopo le elezioni del 1835 accentuava la politica d'opposizione, anelando ad un più deciso indirizzo liberale. Era stampato a Lugano dai Ruggia e redatto a quell' epoca con una certa severità di concetti e castigatezza di modi.

Bentosto gli si oppose l'*Iride*, giornale settimanale, il primo che si pubblicasse a Bellinzona, successo all' *Indipendente* quale portavoce del partito moderato. L'*Iride* fu il primo dei nostri giornali ad aggiungere alla violenza la scurrilità dei modi. Durò fino al 1838.

La prima serie del *Repubblicano* continuò fino al 1850. Nacque con lui anche il *Pungolo*, che stampavasi a Mendrisio sotto la Direzione di

don Giorgio Bernasconi, ma ebbe minor fortuna e morì nello stesso anno. Il *Pungolo* non era che una risurrezione dell' *Ancora* col medesimo indirizzo. È sintomatica la trovata ch'esso fece per liberare le sue colonne dal malanno delle polemiche personali. Raccoglieva tutti i *comunicati* in un supplemento sporadico intitolato la *Valigia*, declinando ogni responsabilità del *Pungolo*.

Degni di menzione per la loro importanza storica sono i processi che dal 1836 al 1838 ebbe il *Repubblicano* per «oltraggio alla religione cattolica.» Per essi furono esiliati, il giornalista Bianchi-Giovini, nonchè il consigliere Giacomo Ciani, sovventore del *Repubblicano*, e questi esigli furono il prodromo della rivoluzione del 1839.

Dal fatto di essere stampato dalla Tipografia Ruggia, arguiamo essere stato d'opposizione anche l'*Amico della Riforma* (1838-39) che non abbiamo compulsato.

Nel 1839 il Governo trovavasi a Locarno e, cessata l'*Iride*, è qui che si pubblicò in detto anno la *Nuova Gazzetta del Canton Ticino*, il primo giornale locarnese, sorto dopo la rivoluzione per opporre un argine alla ormai trionfante corrente radicale. Lo redigevano l'avvocato Alberto Franzoni e l'avvocato Vittore Scazziga.

L'*Amnistia* del 1841, pubblicatasi probabilmente in Lugano, era redatta da Bianchi-Giovini, ritornato al servizio dei moderati, ed aveva per obbiettivo di ottenere, come ottenne poco dopo, l'amnistia dei condannati per il malaugurato tentativo di controrivoluzione conservatrice di quello stesso anno.

Qui per debito di cronaca registriamo l'apparizione del *Foglio Officiale* (1844) tuttora vivente, e subito passiamo a quella del *Confederato Ticinese* (Lugano), che il Motta ci indica come cominciato nel 1847 e spento nel 1850, mentre un parente dell'ingegnere Somazzi, che ne era il redattore, ci assicura essere cessato a seguito dell'infausta notte del 17 Agosto 1847, quando il sig. Somazzi, aggredito in casa sua da un'ostile dimostrazione popolare, salvò a stento la vita e riparò in Italia. Ci spiace che la ressa del tempo non ci permetta la verifica di questo particolare. L'ingegnere Somazzi, già collaboratore di Franscini nella stampa e nelle associazioni, uomo di ingegno poderoso, aveva cominciato nel *Confederato Ticinese* la vigorosa campagna di opposizione che dall'estero continuò colla *Bilancia*. Fu fino all'epoca del 1870 il più temibile avversario del regime liberale. Raccolse su se stesso una tempesta di odii, avendo dato luogo a sospettare di mene secrete per un'azione austriaca nel Ticino.

Al momento in cui si chiude questo periodo vivevano dunque nel Ticino, come giornali politici, la *Gazzetta Ticinese* ed il *Repubblicano* favorevoli al movimento nazionale che condusse alla costituzione federale del 1848, ed il *Confederato Ticinese* che vi era ostile.

Periodo IV.

Dal 1848 al 1856.

La riforma del patto federale chiamava seco la riforma degli ordinamenti cantonali, e tosto disegnavansi le correnti. Il partito che diremo legittimamente reazionario, aveva per organi la *Bilancia*, giornale milanese, ligio al Governo austriaco, che visse sino alla fine del governo di questi in Lombardia (1859), diretto dal Somazzi e recante un assiduo servizio di corrispondenze dal Ticino, nonchè il *Patriotta del Ticino*, fondato nel 1852 a Faido sotto la direzione dell' energico e pio avvocato Cattaneo, e per poco tempo l'*Imparziale* (red. il maestro Laghi) in Lugano. Il partito governamentale che rappresentava l'elemento statico ebbe per organi la *Democrazia*, sorta a Bellinzona sotto gli auspicii di Battaglini, Pioda e Beroldingen, e diretta, sebbene non ostensibilmente, dal canonico Ghiringhelli.

La *Gazzetta Ticinese* nicchiava. Il *Repubblicano* era morto. Infine un nuovo partito, ch'era di estrema sinistra, si era formato in Lugano, dapprima sotto la bandiera dell'*Operajo* (1851—1853) redatto dal Dr Carlo Avanzini, da Gaetano Polari, e dall' avv. Airoldi. Si trasformò nel *Popolo* nel 1853 e quando, nel maggio 1854, in Gran Consiglio successe la fusione tra il partito conservatore e l'estrema sinistra, sorse l'*Unione del Popolo* a rappresentare gli interessi del partito *popolino*. Il *Popolo* rimase ancora per qualche anno organo locale, red. Petrocchi. Non sappiamo a qual gradazione appartenesse l'*Elettore Ticinese* (1852-1854) che lavorava di conserva col *Popolo*. Capitanava tutta questa flora popolare un'eletta schiera di giovani d'ingegno, Leone de Stoppani, Giov. Airoldi, Gaetano Polari, Giov. Fraschina, Ernesto Bruni, ed altri desiderosi di una politica più democratica di quella che allora s'imperniava in G. B. Pioda. Franscini era già nel 1848 passato a Berna. L'alleanza coi reazionarii diede loro la vittoria nelle elezioni al Consiglio Nazionale del nov. 1854, ben tosto seguite dal *Pronunciamento* (Febbrajo 1855). Questo fu implacabile contro i popolinisti. La tipografia del *Patriotta Ticinese* a Faido fu messa a fuoco. Gli altri giornali furono fatti cessare. Solo vindice dell'idea rimase per qualche tempo *Il Ticino* (1855-1856), stampato a Berna presso Wyss et Ce e diretto dal Gaetano Polari. Sulle ceneri del *Popolo* e del *Popolino* sorgeva intanto a Lugano *Il Popolo del 1855* (sentinella del Pronunciamento) in senso diametralmente opposto, che visse fino al 1858.

Periodo V.

Dal 1856 al 1874.

Spenta la stampa d'opposizione nei disordini del 1855, dispersi o ridotti al silenzio i giovani costituenti il gruppo popolino, nacque a Lugano

il *Credente Cattolico*, col 1° Aprile 1856 a rivendicare le aspirazioni del cattolicismo. Ne fu primo redattore il can. Don Adeodato Castelli, ma ben presto fu invaso dall'elemento laico, nelle persone degli avvocati Bernardino Lurati e Carlo Conti. Quest'ultimo continuò poi per 10 anni a sopportarne quasi solo la redazione. Più tardi ebbe a compagno il fervente Don Giov. Riva. Ritiratosi il Conti e morto il Riva, ebbero larga parte nell'ispirazione del giornale il battagliero teologo Don Luigi Imperatori, il prete italiano Giansevero Uberti e da ultimo il can. Gianola.

Questo giornale, ancora vivente, è dunque il più vecchio portavoce dell'opposizione. Ora pubblica come numero domenicale *Il Popolo Cattolico.*

Nel susseguente anno 1857 vi fu un tentativo di risurrezione della fusione conservatrice-popolina nella *Riforma*, sotto gli auspicii dell'avvocato Leone de Stoppani e di Carlo Conti. Il giornale cessò dopo pochi numeri, per il fatto, ci si disse, che il Governo non volle riconoscere il gerente risponsabile notificatogli.

Nello stesso anno, un altro sacerdote, Bertazzi di Cavagnago, cominciò a pubblicare coi tipi Colombi a Bellinzona, *Il Contadino che pensa*, ma questo giornale era ben lungi dall' avere una politica clericale. Visse due anni. Fu pure nel 1857 che nacque ad Ascona il *Lago Maggiore,* giornaletto di cronaca locale che vive modestamente tuttora a testimoniare della eccellenza dell'umiltà.

Fecero seguito vari giornaletti di breve durata. Così l'*Umanità,* politico umoristico, liberale indipendente (1858-63), fondato a Locarno dal sig. Boletti. Così l'*Aurora,* giornaletto quasi insignificante (Locarno 1859-60). Così il *Monte Cenere*, 1859-60, Lugano, speculazione privata della tipografia Fioratti, affidata a quello sballone di frottole storiche ed economiche che fu il Dr Pasqualigo, italiano.

Ma il 1857 segnò anche la nascita di un organo di opposizione, che sotto tre diverse e successive denominazioni costituisce storicamente una sola opera. Vogliam dire della *Voce del Popolo,* sorta in Lugano nel 1859, diventata nel 1862 il *Cittadino Ticinese*, che alla sua volta divenne nel 1866 *La Libertà,* tuttora fiorente e che pubblica da poco tempo un numero festivo, *La Libertà della Domenica.* Fu questa la trilogia che condusse nel 1875 il partito conservatore alla vittoria. La inspirava fin dal 1857 l'avvocato Bernardino Lurati, che lasciò di se stesso una pia memoria e la redigeva quasi sempre l'avvocato Carlo Conti. Dopo la vittoria, essendo a Locarno la sede itinerante del Governo, vi fu pure trasferita la *Libertà* per seguire di nuovo il Governo a Bellinzona, dove essa rimase fino al 1890, per ritornare a Locarno. Dal 1875 al 1890 la *Libertà* fu diretta ed inspirata da Martino Pedrazzini e vi collaborarono attivamente altri molti, primi fra i quali l'avvocato Alberto Franzoni e il già nominato teologo Imperatori. Dal 1890 in poi ebbe altri direttori ed altre penne.

Torniamo ora a Bellinzona, dove vide la luce nel 1859 il *Buon Umore*, che durò fino al 1862 dopo aver peregrinato a Lugano ed a Locarno. Fu proprietario e redattore di questo giornale satirico umoristico illustrato un Bernardino Bonzanigo, che seppe in molte cose essere al disopra delle piccinerie dei suoi tempi. — A quest'epoca troviamo sempre fiorente a Bellinzona la *Democrazia*, ancora attivamente sostenuta dal Battaglini e dal Ghiringhelli. Nel 1857, essendosi il governo trasferito a Locarno, la *Democrazia* ve lo seguì e ne assunse la direzione l'avvocato Varenna. Rimasta così Bellinzona senza giornale, vi nacque nel 1862 la *Gazzetta del Popolo Ticinese* (1861-67). Era un modesto notiziario, redatto dallo stesso suo editore sig. Carlo Colombi, salvo che all' occasione vi scrissero diversi, il Ghiringhelli, l'avv. Benigno Antognini e in materia ferroviaria, a favore del progetto del Lucomagno, l'avvocato Luigi Bolla e l'avvocato Carlo Olgiati.

Altre apparizioni poco durature da menzionare sono una terza serie del *Repubblicano* (1860) intrapresa sotto gli auspici di Vegezzi, Em. Censi, V. Lombardi, Prof. Ferri, ecc. (una II^{a} serie era apparsa nel 1853); una quarta serie che va dal 1864 al 1866 ed a cui collaborarono fra altri l'Em. Censi; l'*Elvezia radicale* (1863-1865) dell'editore Bianchi di Lugano; il *Martello* (1864), redattori i proff. Nizzola e R. Chiesa, diretto a combattere l'oligarchia degli Schira nella valle di Onsernone; il *Progresso*, 1864-67, nato a Locarno ed inspirato da Mordasini; la *Rivista ferroviaria* (1866) in Lugano diretta a sostenere la concessione Sillar; *Il Democratico* (1868), tentativo di risurrezione del *Progresso;* e l'*Impavido* (1880-73) effettiva risurrezione del medesimo. *Progresso, Democratico* ed *Impavido* ebbero ad ispiratore Paolo Mordasini, a redattori l'avv. Augusto Mordasini ed il Prof. Andrea Simeoni, vecchio Carbonaro italiano diventato ticinese vero cuore. Comune loro intendimento era quello di combattere, pur rimanendo liberali, la politica assolutista dell' avv. Giovanni Jauch. Del resto, essi sostituivano la *Democrazia* che a Locarno era morta nel 1862.

Di maggior importanza fu la *Tribuna*, uscita a Lugano dal 1868 al 1873 e successa alla IV^{a} serie del *Repubblicano*. Era ispirata da C. Battaglini e redatta da Ant. Battaglini e da Em. Rusconi. Quasi contemporaneamente, e cioè verso il 1867, ricomparisce sulla scena, coi tipi di Carlo Colombi in Bellinzona e colla solerte, intelligente e coraggiosa collaborazione dei giovani avvocati Stefano Gabuzzi, Filippo Rusconi, Andrea Molo, sotto la prudente scolta del canonico Ghiringhelli, la *Democrazia* (3ª edizione), che visse fino al 1871.

Siamo così arrivati all'epoca delle lotte per le revisioni costituzionali. Nel 1870 non vi erano più nel Ticino un partito liberale ed uno conservatore, bensì uno di Lugano ed uno di Bellinzona, disputantisi la sede sta-

bile del governo prevista dal progetto di revisione della costituzione cantonale. I giornali sopracenerini erano tutti del partito di Bellinzona.

La lotta fu lunga ed aspra. Ad un certo punto nel Sottoceneri, deluso nelle aspettative di cui tenevasi sicuro, nacque e rigogliò l'idea della separazione del Cantone in due mezzi cantoni, la quale fu anzi portata davanti ai Poteri federali. Non conveniva tale proposta a Bellinzona e sorse a combatterla tutto il gruppo sopracenerino capitanato da Giov. Jauch, che a questo scopo fondò la *Costituzione* (Bellinzona 1871) con Fratecolla, Gius. von Mentlen, B. Antognini ed altri.

L'inizio dei lavori parlamentari per la revisione della costituzione federale mise fine a queste controversie cantonali e tutto tornò, pel momento, allo stato di prima.

Era fautore della riforma federale il consigliere nazionale Jauch, vi era contrario il suo collega C. Battaglini e, sotto gli auspici del primo, fu fondata la *Riforma federale* (1872) validamente diretta dall' avv. Stefano Gabuzzi, da Michele Pedrazzini e da Michele Patocchi. La stampa sottocenerina era unanimemente ostile, quella locarnese divisa. Caduto il progetto del 1872. rimanevano aperte le questioni e per trattarle fu fondato a Bellinzona nel 1873, colle firme di Filippo Rusconi, Curzio Curti e di Luigi Colombi. il *Gottardo*, in cui scrissero pure il vecchio Prof. Curti ed il Ghiringhelli e, da ultimo, il Dr Fratecolla e l'ing. Fulgenzio Bonzanigo. Non andò molto che ebbe a sostenere le lotte per la revisione federale del 1874 contro la stampa conservatrice e contro la *Tribuna* di Lugano, poi quelle elettorali del 1875 e 1877, che condussero alla caduta del regime liberale.

Apparizioni non vitabili di questi ultimi tempi furono il *Carabiniere Ticinese* (Locarno 1873-74), diretto dall'avv. Attilio Righetti, riformista, e l'*Emigrante Ticinese* (1873—Ginevra), primo tentativo di un giornale della emigrazione. Registriamo a titolo di cronaca un'*Illustrazione Ticinese* (Lugano 1874) che ebbe un solo numero e l'*Agitatore*, foglio socialista italiano destinato all'estero (Lugano 1874).

Chiude la serie il *Tempo* (padre dell'attuale *Dovere*), sorto nel 1874 per preparare la campagna elettorale del Febbrajo 1875, che riuscì invece ad un cambiamento politico e colla quale comincia l'ultimo e recentissimo periodo. Ne erano redattori: Simen, Aug. Mordasini ed Arnoldo Casserini.

Periodo ultimo.

Dal 1875 in poi.

La stampa di quest'ultimo periodo non può trattarsi storicamente, perchè di data troppo vicina. Basterà un accenno affatto sommario.

Il cambiamento di indirizzo politico diede luogo ad una energica e

non sempre misurata nè sempre avveduta reazione liberale, di cui furono organi dapprima il *Tempo* a Locarno, il *Gottardo* a Bellinzona e il rinato *Repubblicano* a Lugano (V^a^ serie 1874-79). Il *Tempo* si trasformò nel 1878 nel *Dovere;* questi divenne l'organo in titolo del Comitato liberale e davanti a lui si ritirarono il *Repubblicano* ed il *Gottardo*, che cessò nel 1878. Il partito di governo ebbe per organo officiale la *Libertà*, sostenuta dal *Credente cattolico*. Esercitarono azione secondaria, da parte radicale, il *Giovine Ticino* (Lugano 1875-1888, satirico umoristico), il *Mefistofele*, giornale litografato con figure (Lugano 1877-1879) e la *Vespa* (Ginevra 1884) satirica umoristica, trasformatasi poi in *Vita Nuova*, cessata nel 1894; da parte conservatrice la *Verità* (Lugano 1876-1879), il *Ceresio* (Lugano 1881-1883). Nella primavera del 1889 cominciò a Bellinzona, sotto la direzione di B. Bertoni, la *Riforma* con programma proprio (vivente), e prese un'attitudine nettamente politica la *Gazzetta Ticinese*. Nel 1892 cominciò le sue pubblicazioni il *Corriere del Ticino*. Nel 1895 uscì l'*Idea Moderna*, che tosto si fuse colla *Gazzetta Ticinese*.

Quasi tutti di parte liberale-radicale furono i fogli dell'emigrazione, l'*Elvezia* di San Francisco (1879, vivente), la *Voce del Ticino* (1881, Buenos Aires), il *Bollettino* della Società patriottica liberale, la *Ticinese* di San Francisco (1883, vivente) il *Ticino*, San Francisco, 1889, conservatore, ed ha finora carattere affatto indipendente l'*Emigrante Ticinese* (Ginevra 1896, vivente).

Omettiamo di far menzione dei giornali di soli annunci, di quelli stampati in determinati istituti di educazione a redazione degli studenti e di tutti i così detti *numeri unici*.

Ci rimane di far menzione di tre periodici destinati al *Grigione italiano*, cioè l'*Amico del Popolo, delle valli* di *Mesolcina* e *Calanca* (1881-1883) pubblicato dal Dott. T. Giovanetti; il *San Bernardino*, vivente, e la *Riforma della Domenica*, edizione speciale pel cantone dei Grigioni (1893 vivente).

PARTE SPECIALE.

Pubblicazioni e riviste periodiche, artistiche, scientifiche e letterarie.

Il primo tentativo di una rivista di carattere scientifico o letterario risale al 1814, dovuto all' iniziativa dei Veladini, i quali pubblicarono, o tentarono la pubblicazione del *Relatore Svizzero* che il Motta ci indica come mensile. Sembra però che il tentativo sia caduto a vuoto, perchè l' esistenza di un simile periodico non è menzionata dal Franscini ed è completamente ignorata dagli attuali continuatori della casa Veladini, mentre gelosamente essi hanno conservate le altre pubblicazioni periodiche della casa.

Abbiamo già detto della *Appendice letteraria* della *Gazzetta Ticinese*. Della stessa si trovano alcune copie presso la tipografia suddetta e presso la *Libreria patria*. Il primo numero è del 3 agosto 1824, l' ultimo è del dicembre 1825. Il formato era quello del giornale e il numero delle pagine era di quattro. Portava il motto *Honneur aux travaux* e conteneva articoli di economia politica nazionale e generale, di scienze fisiche e naturali, nonchè, specialmente nell' ultimo anno, delle amene letture di famiglia. Il Franscini ne fu il principale collaboratore e vi continuò la pubblicazione della *Statistica della Svizzera*. Gli articoli scientifici e di igiene sono firmati L (Lurati?). Altri molti da quell' X. Y., che rimane per noi un incognito.

Il Motta menziona pure una *Minerva Ticinese*, intrapresa a Lugano nel 1830, non si sa da chi. Anche qui deve trattarsi di un tentativo fallito.

Nell' anno 1835, mentre la *Gazzetta Ticinese* aveva ancora il suo principale sbocco in Italia, intraprese la pubblicazione di un' *Appendice letteraria della Gazzetta Ticinese* ossia il *Cattolico*, grosso fascicolo settimanale in formato bastardo, corrispondente ad un 8° assai grande.

Il *Cattolico* era una rivista abbastanza seria, leggendo la quale è sovente impossibile accorgersi che fosse pubblicata nella Svizzera Italiana. Infatti aveva il suo sbocco principale in Italia, era scritta quasi tutta da prelati e da laici italiani, primo fra i quali quel Monaldo dei conti Leopardi, che fu il padre del grande e sventurato poeta e che gli sopravvisse di parecchi anni. I principali articoli del *Cattolico* venivano ristampati in estratto a costituire una *Biblioteca Cattolica* di molte opere ed opuscoli, fra le quali meritano menzione quelle del conte Monaldo, *Le illusioni della pubblica carità* (1838), *Un errore del tempo* (il sistema ipotecario), 1838, e due volumi del 1842 contenenti un' interminabile polemica apologetica sulla *Santa casa di Loreto*. Tra i ticinesi vi collaborò l'eloquente orator sacro can. Torricelli.

Il *Cattolico* durò fino al 1850 e se ne trovano copie, oltrechè dai Veladini. alla Biblioteca cantonale ed alla Libreria Patria.

Correndo l'anno 1835 pullularono le nuove pubblicazioni politiche e letterarie, fra le quali ultime possiamo noverare per debito di cronisti un' *Euterpe Ticinese* nata morta a quanto pare, in Chiasso, e che avrebbe dovuto essere un periodico musicale.

Due ne lanciava il Veladini: l' *Istruttore del Popolo* e l' *Industre*, ed una la Tipografia Elvetica in Capolago, l' *Ape delle cognizioni utili*.

L' *Industre* non ebbe vita e forse non fu che il primo nome dello *Istruttore del Popolo* il quale durò solo per due anni. L' *Ape* non ebbe migliore sorte e cessò egualmente nel 1835.

L' *Istruttore del Popolo* aveva per sottotitolo: «Giornale diretto allo scopo d' istruire tutti coloro che sanno leggere, nei loro doveri, diritti ed

interessi, in qualunque condizione si trovino, ommessa ogni controversia religiosa o politica. » Usciva in quaderni mensili di pagine 32 in 8°.

Il titolo, come si vede era alquanto pretensioso, ma il contenuto della rivista era ottimo. Vi campeggia la figura ammirabile del Franscini in articoli sui suoi argomenti prediletti, la buona amministrazione specialmente comunale, le fondazioni di utilità pubblica, quella degli Amici dell' educazione popolare, la cassa cantonale di risparmio, e con i materiali raccolti per la futura legge organica comunale.

Col Franscini collaboravano il Prof. Giuseppe Curti e l'infelice e perseguitato prete Francesco Travella.

« L' *Ape delle cognizioni utili*, ossia scelta delle migliori notizie, invenzioni, cognizioni e scoperte », era pubblicato nel medesimo formato e numero di pagine, come dissimo, a Capolago e con intendimenti affatto italiani. Vantavasi nel frontispizio di tirare a seimila esemplari, occupavasi con speciale predilezione di industria serica, di organizzare banche industriali e commerciali in ogni parte del regno, di cui pubblicava progetti e resoconti, ed illustrava l'invenzione delle ferrovie. Vi si trovano quattro assai notevoli incisioni, la prima è *un gran carro a vapore in uso sulla strada a rotaje di ferro fra Liverpool e Manchester*, le altre rappresentano *un traino di prima classe, con bauli, un traino di vetture scoperte di seconda classe* ed un *traino di Waggons, ossia carri di trasporto per le mercatanzie, rimorchiati dalla macchina a vapore.*

Fu pure nel 1833 che per la prima volta si pubblicò a Lugano l' annuo volume degli *Atti della Società Elvetica di scienze naturali.* Ciò si ripetè nel 1860 e nel 1892 e di ciò basta un accenno trattandosi di un accidentalità in corrispondenza colle sessioni tenute in Lugano dalla società medesima.

Nel 1835 cominciossi la pubblicazione degli *Atti della società Ticinese, d' utilità pubblica* i cui fascicoli non ci fu dato rinvenir e di cui non sappiamo quanto sia durata. Deve essere stata però una specie di continuazione dell' *Istruttore.*

Finalmente nel 1838 la tipografia Ruggia, diventata centro dell' azione e del pensiero liberale, stampa il *Propagatore svizzero di utili notizie, pubblicato per cura di Stefano Franscini*, che continua per due anni (1838—1839), per fascicoli mensili di 24 grandi pagine. E una nuova prova della fenomenale produttività del grande uomo di stato, ma era pur evidente che per quanto l'opera sua fosse sostenuta dai patrioti non potesse trovar alimento sufficiente in un paese cosi piccolo e di coltura ancora affatto retorica. Cessò dunque, ma per ricomparire due anni dopo, nel 1841 sotto nuovi auspici e sotto nuovo nome: *Giornale delle Società Ticinesi di utilità pubblica, della cassa di risparmio e degli Amici dell' educazione del popolo.* La pubblicazione è ancora mensile e di 24 pagine, ma edita

stavolta, dal Bianchi a Lugano. Va da sè che il Franscini continua ad esserne l' anima. Il carattere del periodico è ancora quello di *Propagatore*. Si occupa di qualunque ramo dell' attività pubblica e fomenta con diligenti studii le riforme amministrative e legislative.

L' appoggio finanziario delle tre società permette di vivere al periodico che chiameremo del Franscini, dal 1841 alla fine del 1846, alla qual' epoca forse mancandogli l' attività dello stesso, assorbita oramai da più importanti lavori, il periodico medesimo cessa di comparire a Lugano e ricompare in data del 1° Gennajo 1847 a Bellinzona col titolo nuovo del *L' Amico del popolo, giornale delle tre Società ecc.* (le suddette), e vi continua le sue pubblicazioni fino al 1852 sotto la Direzione del Canonico Gius. Ghiringhelli, il cui stile, le cui idee e la cui tattica giornalistica appajono ad ogni tratto sebbene egli non si nomini mai.

Fra i notevoli articoli dell'*Amico del popolo* vanno notati quelli dell'ingegnere Cav. Carbonazzi, distinto idraulico piemontese sulla correzione del piano di Magadino. Il Ghiringhelli non ha certo l'impronta scientifica del Franscini nè la sua predilezione ai lavori di economia pubblica, ma tratta con grande amore e competenza le questioni pedagogiche specialmente in rapporto alle *scuole di metodo* di cui era allora direttore, ed all'organizzazione degli studii secondarii e ginnasiali che si andavano avocando allo stato.

Ma l'*Amico del Popolo* non seppe resistere all'influenza dell'ambiente bellinzonese, il quale aveva bisogno che l'unico giornale che si stampasse in Bellinzona, si prendesse cura degli interessi e della politica locale. Come rivista letteraria esso è decaduto visibilmente già nel 1861. Sembra per reagire che abbia cambiato formato nel 1852, assumendo quello che ebbe poi e che avrà in eterno il suo successore, l'*Educatore della Svizzera italiana*, ma ciò non lo salvò dalla morte avvenuta appunto in quell'anno.

Aggiungiamo che l'*Amico del Popolo* arrecava non spregievoli articoli di apicoltura che crediamo poter attribuire all'infelice e dotto Professore Agostino Mona e che pubblicò nelle sue colonne una controversia di grande importanza tra A. B. (Ambrogio Bertoni) ed Y. (Stefano Franscini) intorno alle *Condizioni agricole del Cantone Ticino e specialmente delle valli superiori*, una delle più curiose ed interessanti discussioni che sieno mai state fatte nella stampa nostrana da persone veramente competenti in materia di Economia rurale.

L'ordine della materia ci ha ora fatto sorpassare a quello cronologico e dobbiamo tornare indietro un passo per segnalare lo *Specilegio Bibliografico italiano*, pubblicato dalla Tipografia Elvetica in Capolago nel 1841, riapparso nel 1851 sotto il nome di *Monitore della Tipografia Elvetica* e durato fino al 1852.

Sotto l'uno e l'altro nome trattavasi di un semplice Bollettino bibliografico.

La sospensione dell'*Amico del Popolo*, lasciava un vuoto nel campo pedagogico e tentò riempirlo l'editore G. Bianchi in Lugano nello stesso 1852 con una *Biblioteca per le scuole* che non ci fu dato di rinvenire e deve essere morta poco dopo nata. Egual sorte deve aver avuto un *Lavoratore* tentato in Lugano nel 1854 dall'editore Fioratti, nonche un'*Ape del Ceresio* che lo stesso editore tentò nel 1856 e cessò in quell'anno medesimo.

Nel 1853, la società degli Amici dell' Educazione ritentò la sorte in Lugano collo *Svizzero*, foglio quindicinale in 16 grande, assai bene redatto, in cui sembra evidente l'orma di Gius. Curti. Aveva le seguenti rubriche principali : Pedagogia, Lettere, Agricoltura. Durò un anno solo. Merita di essere ritornata alla luce un' arguta novella, *Pietro e Paolo*, che vi si legge, in cui si flagellano a sangue le consuetudini del nostro paese. Miglior fortuna ebbe, assistito dalla valente cooperazione del Ghiringhelli, l'*Educatore della Svizzera italiana*, organo della società degli Amici dell' Educazione del Popolo, stampato a Bellinzona dal Colombi, a datare dal 1855 e dappoi continuato senza interruzione presso la medesima casa e sotto i medesimi auspicii. Vigorosa impronta vi lasciò il Ghiringhelli, mentre fioriva il suo ingegno. La società degli amici dell' Educazione componevasi in allora in gran parte di Maestri, ed ai maestri in particolar modo erano diretti gli articoli dell' Educatore, dettati dal loro ex-professore di metodo. Fu l'Educatore che pel primo lavorò calorosamente a spiegare ai docenti ticinesi i concetti pedagogici del Girard e di Pestalozzi ed i principii del metodo naturale, che già da tempo avevano nel cantone un interprete di ingegno non minore a quello del Ghiringhelli e dotato di ancor maggiore spirito di apostolato, il Gius. Curti. Ma come tutte le cose umane l'Educatore deperì, quando la malferma salute del Ghiringhelli e le mutate condizioni politiche non gli permisero più di accudirvi condegnamente.

Dopo la morte del *Ghiringhelli* la redazione fu assunta di fatto dal prof. Giov. Nizzola in Lugano. Da questi passò nel 1887 e 1888 al. Sig. Brenno Bertoni e col 1889 al Sig. prof. G.-B. Buzzi che ne è attualmente il redattore.

Il giornale ha da gran tempo un carattere incerto, tra il didattico ed il letterario. Per la scarsità del suo contenuto, sempre eguale a quello dell'epoca della sua fondazione, e per non essere più insufficiente al contatto colla classe dei maestri, non raggiunge che in parte il suo scopo.

Ebbe nel 1873 quale annesso un tentativo di giornale d'*Apicoltura* dovuto all'iniziativa del già accennato Sig. prof. Mona, ma non ebbe esito felice.

Degno di essere menzionato a questo posto è l'*Almanacco del Popolo Ticinese*, parimenti pubblicato a cura della società degli Amici dell'Educazione del Popolo del quale sarà pubblicato coll'anno corrente (1895) il cinquantesimo numero. Nei primi tempi la società apriva un concorso a premi per la compilazione di questo modesto almanacco, che altro non era se non una specie di *Vesta verde* ticinese. Successivamente la redazione venne affidata ai redattori dell'*Educatore*. Anche questo periodico ebbe giorni splendidi e giorni di decadenza. Certo è che ora gli nuoce il suo attaccamento alle vecchie tradizioni di casa, e nel cantone, ove già regnò solo, si lascia di gran lunga sopraffare per diffusione nelle famiglie, da nuovi e vigorosi concorrenti che sanno meglio assecondare i gusti del tempo e sfruttare i progressi della tecnica iconografica.

Abbiamo detto che l'*Educatore* tiene e tenne un dimezzo fra il giornale didattico e il giornale per le famiglie. Il progresso dei tempi, (secondo la legge di evoluzione) porta alla specializzazione ed all'integrazione delle funzioni. Si è forse perciò che nel 1861 o 1862 furono ripetuti a Locarno dei tentativi per un vero giornale delle famiglie. Il prof. C. Cioccari, leventinese, e la Signora Angelica Cioccari-Sollichon, distinta e veneranda maestra, tuttora vivente ed autrice di parecchie notevolissime pubblicazioni, intrapresero dapprima la stampa dell' *Amico di Casa* presso la Tipografia Rusca. Non essendo riescita, tentarono «*Il Faro delle Alpi*, giornale scientifico letterario, di Viaggi, Costumi, Storia, Biografie, Novelle ed Educazione, dedicato alla coltura delle famiglie». Il Faro aveva poi un' *Appendice per le signore*, dedicata specialmente all' Economia domestica. L'insuccesso di questo lodevole tentativo fu veramente tale da scoraggiare. Non sappiamo se attribuire al medesimo Sig. Cioccari un *Ape* che fu intrapresa ad Airolo nel 1859, con non migliore profitto. Passarono 22 anni prima che un nuovo conato si intraprendesse collo *Svegliarino*, pubblicatosi a Lugano, presso Traversa dal 1881 in poi, con indirizzo sempre più fortemente pietista e con un certo qual successo, malgrado la climatica propensione a dar di capo nelle controversie politiche e religiose.

Nell'attuale non piccolo sviluppo giornalistico ticinese, la mancanza di un adatto giornale per le famiglie costituisce una gravissima lacuna, ed è veramente a meravigliarsi come nessuno abbia finora osato un nuovo sforzo per riempirla, il che è da desiderarsi per il più gran bene del paese.

Per converso assai numerosi furono i tentativi per creare un concorrente all'*Educatore* sul campo pedagogico didattico. Non siamo sicuri che un tale intendimento abbiano avuto un'*Ape del Ceresio* varato, nel 1856, dalla tipografia Fioratti in Lugano e subito naufragato, ed un *Maestro Elementare* che dev' essere uscito a Lugano nel 1859, ma per certo l'ebbe *Il maestro in esercizio* pubblicato in Lugano, presso Traversa e Degiorgi

dal 1870 al 1873 per cura della in allora fiorente *Società dei maestri sottocenerini.*

Il maestro in esercizio storicamente ha un certo valore perchè testimonia dell'attività e delle tendenze di quella società che ci pare essere stata assai più seria e più degna di altre, formatesi in progresso di tempo. Nel suo intrinseco era un giornale pedagogico didattico, più didattico che pedagogico. Gli fu contemporaneo e concorrente (non si capisce il perchè) *Il Portafogli del maestro elementare* stampato da Ajani e Berra dal 1871 al 1873 in Lugano e redatto dal maestro comunale Laghi in fascicoli di 24 pagine. Il *Portafogli* era quasi esclusivamente didattico ed in ogni modo di merito inferiore al *Maestro in esercizio.* Non possiamo però accettare senza riserva il giudizio cumulativo che in rincresciosa polemica fece dei due concorrenti il Ghiringhelli nell' *Educatore*, che senza distinzione li trattò di organi di guastamestieri scritti da ciarlatani. Se si paragonano recenti tentativi di ricostituzione di un organo dei maestri col *Maestro in Esercizio* del 1870 non si può far a meno che rimpiangere la scomparsa di quest'ultimo.

Un nuovo tentativo di giornale pedagogico veniva fatto negli anni 1874—1875 presso Veladini in Lugano coll' *Educazione*, ma anche questo rimase inane.

Un ultimo infine venne fatto dal 1882 al 1887 presso Bianchi in Lugano, mediante l'*Ape. Giornale per la Riforma della scuola popolare sui moderni progressi pedagogici*, che cominciò benino e presto decadde.

Torniamo ancora indietro un gran passo per rimetterci al corrente delle pubblicazioni speciali relative ad altre materie.

L'agricoltura diede luogo ad un primo tentativo di periodico negli anni 1863—64 per cura di un prete Bertazzi, curato di Cavagnago in Leventina, che fece stampare a Lugano dal Bianchi il *Contadino.* Dicono che le facoltà mentali del Direttore sviluppatissime e potenti, fossero alquanto squilibrate, e la lettura del giornale non smentisce questa tradizione. In ogni modo trattasi di un periodico assai poco pratico e tecnicamente imperfettissimo. In assai migliori condizioni fu intrapresa nel 1869, parimenti in Lugano, ma presso Veladini e sotto la direzione dell' ingegnere Lubini, la pubblicazione dell' *Agricoltore Ticinese* tuttora vivente. Fu la vita di questa pubblicazione alquanto difficile e precaria, e solo sostenuta dal disinteressato buon volere della redazione, fino a tanto che i sussidii federali alla stampa agricola ed il recente svilupparsi delle Società di Agricoltura non le permisero di vivere di una vita assai più prosperosa. Ora è il giornale ticinese che stampa il più gran numero di esemplari (3000) ed è noto come renda non pochi servizii, malgrado le gravi difficoltà che gli creano le troppo diverse condizioni climatiche, e le singolarissime abitudini e tradizioni agricole delle varie parti del cantone.

Forse fu un tentativo di concorrenza la fondazione del 1872 delle *Effemeridi della Società Agricola forestale di Locarno*, ma non ebbe seguito oltre quell' anno.

* * *

La Giurisprudenza non poteva mancare di un monitore, nel cantone Ticino, la cui vita giuridica è affatto isolata da quella dei confinanti stati esteri e confederati.

Sorse quindi già nell' anno 1866 *il Repertorio di Giurisprudenza patria, forense ed amministrativa*, stampato successivamente nei due capiluoghi, secondo le peregrinazioni della sede del governo e diretti dall' avvº G. B. Meschini, segretario del Dipartimento di Giustizia, non oscuro giuriconsulto e zelantissimo funzionario. — La pubblicazione fu bruscamente sospesa nel 1877 correndo il 13º volume, per la morte del Direttore. Durante questo suo primo periodo, il *Repertorio* si curò più che nel secondo, della giurisprudenza amministrativa, pubblicando le più importanti decisioni di massima del Consiglio di Stato. Pubblicò anche la traduzione *del Diritto pubblico federale* dell'*Ullmer*, raccolta poi in opera separata, e del resto si limitò, o quasi, alla stampa delle più importanti sentenze giudiziarie. A cura dell' avvº Gabuzzi e del Dr L. Colombi, allora segretario del Tribunale federale, il Repertorio rinacque in Bellinzona, da dove più non si mosse, e presso la tipografia Colombi, nel 1881. Contemporaneamente il medesimo ufficio veniva assunto in Lugano coi tipi degli Eredi Cortesi a cura del Dr *Gustavo Graffina*, attuale segretario del Dipartimento politico federale. Non potendo coesistere le due pubblicazioni col medesimo titolo, ed avendo il governo appoggiata l'iniziativa dei SS. Gabuzzi e Colombi, col secondo numero la pubblicazione luganese prese il titolo di *Rivista di Giurisprudenza*, ma cessò ben presto, dopo aver pubblicato articoli di non lieve valore sulle più controverse questioni del diritto ticinese. Continuò invece il *Repertorio* di Bellinzona appoggiato anche dalla Confederazione, sebbene in minimo grado, perchè la Giurisprudenza del Tribunale federale, almeno nelle sue parti più importanti, fosse divulgata anche in italiano.

Il *Repertorio* vive tuttora e pubblica oltre alle sentenze di massima delle corti cantonali, federali e dei cantoni confederati, articoli e monografie intorno alla scienza del Giure.

Primo ad apparire dopo il *Repertorio* fu il *Ginnasta*, organo della Società federale di ginnastica, fondato a Locarno nel 1869 e continuato fino al 1880 sotto la Direzione del. Sig. *Rinaldo Simen*, attuale Consigliere di Stato, il quale faceva allora le sue prime armi con questa modesta e limitata pubblicazione e col giornale politico l'*Impavido*. (Vide). Il *Ginnasta* riapparve più tardi negli anni 1892 e 1893 in Lugano, sotto la Direzione del Sig. Notajo Arrigo *Lucchini*, attuale Presidente del Tribunale del Di-

stretto, ma col mutato titolo di *Bollettino della Società cantonale di Ginnastica.*

Appartiene al novero delle pubblicazioni speciali ticinesi anche la *Palestra, organo della Società centrale* ticinese, che si pubblicò negli anni 1876—1877 in Zurigo in fascicoli mensili. Era una modesta pubblicazione davuta ad un gruppo di studenti, fra i quali primeggiava quell' Emilio Motta, che doveva più tardi intraprendere un ben più arduo cômpito. Nelle pagine della *Palestra* videro la luce delle interessanti *lettere inedite di Stefano Franscini* e vari dati e documenti storici che preludiavano al *Bollettino storico* apparso nel 1879 in Bellinzona, coi tipi Colombi, sotto l'esclusiva direzione del ripetuto Sig. Motta. Fu ed è il *Bollettino Storico della Svizzera Italiana,* giunto ormai al suo diciassettesimo volume, il frutto di un immane lavoro di raccolta dei documenti storici relativi al cantone Ticino, intrapreso dal Sig. Motta colle sole sue forze, senza l'ajuto di alcuno fuorchè un minuscolo sussidio dalla Società degli Amici dell' Educazione del Popolo. A questo fine lo stesso trasportò i suoi penati a Milano, ove fu onorato di importantissima carica e fece diligentissime ricerche in quegli archivii ed in altri privati del cantone Ticino. Si portò anche in Roma per far delle ricerche agli archivii vaticani, ma d' un tratto glie ne furono chiuse le porte, forse a motivo dell' indirizzo delle sue ricerche. La ricchezza dei materiali del Motta gli permise di estendere le sue pubblicazioni, or sono alcuni anni, anche ai monumenti storici italiani.

È gran peccato che al Motta non sia ancora stata offerta l'opportunità di tali ricerche negli archivi dei singoli distretti e comuni del cantone Ticino. Sarebbe questo un lavoro di grandissima importanza storica, ma esigerebbe, e per il tempo e per lo spazio necessario alla pubblicazione, dei mezzi assai superiori a quelli di cui dispone quel solerte ricercatore. Appena crediamo di dover far menzione a questo punto di una rivista mensile, *Le Socialisme progressif*, publicato in Lugano nel 1878 coi tipi di Ajani e Berra, perchè diretto ad un pubblico estero, passò quasi inosservato nel Ticino. Lo redigeva Bénoit Malon, mentr' era profugo di Francia.

Viene ora in ordine di tempo la bilingue *Rivista Scientifica Svizzera* (Revue Scientifique Suisse) pubblicata durante il 1882 in Locarno, presso la tipografia Mariotta dal Sig. *Mosè Bertoni* attualmente direttore dell' Istituto nazionale d'agricoltura nella capitale del Paraguay e membro effettivo dell' Accademia nazionale argentina.

La rivista pubblicò lavori di meteorologia, scienze naturali e statistica del medesimo nonchè altri intorno alla chimica del Dr Cav. Giacomo Bertoni, ora Prof. all' Accademia navale italiana. La piccolezza del paese e la nessuna importanza della tipografia editrice non le permisero di più oltre prosperare. Pubblicavasi per fascicoli mensili in 8° grande ed arrivò

a constituire un volume di pagine 328, già rarissimo e che si può consultare alla *Libreria Patria.*

Dopo la rivista, nel 1885, cominciò la pubblicazione del *Pancacciere* presso la tipografia Salvioni in Bellinzona. Fu questo per certo uno dei più singolari giornali del mondo, perchè usciva quando voleva e non incassava abbonamento. Il suo proprietario ed unico collaboratore, l'Avv° Giovanni Airoldi, vi mandava a stampare per conto suo i proprii lavori letterari rimasti inediti. Tragedie, sonetti, eccentricità e d'ogni erba un fascio, per lo più roba giovanile, risalente a circa mezzo secolo prima della pubblicazione, ciò che dava al *Pancacciere* un carattere ancora più strano. L'Airoldi era del resto un fine letterato, ma con questa disgrazia, che, oratore sommo e critico peregrino, nulla pubblicò di critica e nessuna delle sue orazioni, mentre credendosi poeta e novelliere, pubblicò come tale dei volumi perlomeno sorprendenti.

Fu parimente presso Salvioni a Bellinzona che il Dr Paolo Calvino, allora ministro evangelico a Biasca, cominciò col 1° Maggio 1888 la pubblicazione della *Scintilla,* periodico mensile di 16 pagine, organo della propaganda evangelica protestante nel Cantone Ticino. Cessò nel Dicembre 1890, senz' avere secondato gran' fiamma.

L' emigrazione Ticinese che già aveva fondato la Palestra, fu nel 1885 la benemerita iniziatrice della Rivista mensile *Patria e Progresso, organo dell' emigrazione ticinese,* che continuò fino al 1889, cioè fino alla fondazione del giornale politico *La Riforma.*

Patria e Progresso pubblicavasi mensilmente in grossi fascicoli di 80 pagine, ed è per certo la più importante pubblicazione che abbia finora avuto il Ticino. Aveva il suo principale appoggio dalla benemerita società la *Franscini,* in Parigi e vi collaboravano specialmente il sig. Emilio Colombi con notevoli articoli economici intorno alle istituzioni di risparmio, di cooperazione, e simili, il sig. Dr L. Colombi ora consigliere di stato, il sig. Romeo Manzoni, il sig. Dr A. Pioda, il sig. avv° P. Bolla, attualmente consiglieri nazionali tutti e tre. Il sig. Manzoni vi pubblicò specialmente un saggio critico sulla vita di Gesù Cristo. Il Bolla uno studio su Vincenzo D' Alberti con una serie di lettere dirette da questo patriota al generale La Harpe. Videro poi la luce nella Patria e Progresso numerosi scritti di storia patria volgarizzata.

Alla Rivista *Patria e Progresso* succedeva nel 1889 il giornale politico quotidiano *La Riforma* (vide) che nel 1890 pubblicò un foglio settimanale staccato di pagine 4 dal titolo *Fiori alpini* e con intendimenti letterarii. Il principale lavoro che vide in essi la luce fu il *Caleidoscopio* del Dr A. Pioda, nel quale leggesi una veramente magistrale descrizione del vecchio mercato di Locarno. Nel rimanente il foglio si contentò di raccogliere qualche saggio in prosa ed in versi di autori indigeni.

Da ultimo dobbiamo registrare con una parola d' encomio il *Bollettino Trimestrale,* (ora *Bimestrale)* pubblicato dalla società di studenti liberali l' « *Helvetia* » Ticinese. Uscì nel 1892 dalla tipografia Colombi, e continua tuttora, pubblicando, oltre agli interessi sociali, diversi scritti di soci attivi ed anziani, non che i lavori premiati ai concorsi che la società apre ciaschedun anno tra i suoi membri. Alcuni di questi lavori sono relativamente all' età dei loro autori veramente notevoli. Peccato che una cosi notevole pubblicazione non incontri maggior appoggio da parte del pubblico.

Ci rimane a far menzione di due periodici di carattere professionale specialissimo. Il *Bollettino Medico della Svizzera Italiana*, giornale officiale della Società medica della Svizzera Italiana, cominciò nel 1884 le sue pubblicazioni a Bellinzona nella tipografia G. Martignoni e C° sotto la direzione del Dott. E. Bonzanigo e coll' attiva collaborazione del Consigliere di stato Dr Giorgio Casella. Nel 1889 il Bollettino venne trasportato a Lugano nella tipografia Veladini e ne assunsero la direzione i Dottori Alfredo Buzzi e Franc. Vassalli ed il D. Pietro Conti, luganese residente in Milano, medico interno di quell' ospedale Maggiore.

Il formato del giornale fu sempre quello di un fascicolo in 8°. Il numero delle pagine variò secondo le circostanze. Ora è da circa un anno che più non si pubblica.

Durante il breve periodo 1887—1888 fu pubblicato (stampato a Como) anche il *Progresso farmaceutico*, organo della società ticinese dei farmacisti, redatto dal sig. Baroni, farmacista a Balerna, ma non continuò le sue pubblicazioni.

Con ciò abbiamo esaurito il catalogo delle pubblicazioni periodiche di carattere non esclusivamente politico.

Il giornalista e san Pietro.

Quando la prima volta un giornalista
Alle porte bussò del Paradiso,
San Pietro, il portinaio, alla sua vista
Fu imbarazzato, e con severo viso:

«Tu qui? — disse — Mi sembri ardito assai,
Qui non si fan polemiche ringhiose.
A chi assegnarti? . . . Agli *Angeli* non mai,
Creature gentili e peritose:

Non hai scritto volumi alti e pesanti,
E però fra i *Dottor'* non puoi sedere;
Servisti il mondo, e con ragione i *Santi*
Non ti vorranno in lor falangi austere.

Come *Profeta* poi valevi un fico:
Prevedevi la pace, ed era guerra;
Se a qualche legge ti mostravi amico,
Il *referendum* la mettea sotterra.

Dunque da' retta a questo vecchio Pietro:
Non est hic locus per un giornalista,
Tuum grabatum tolle, e vanne indietro!
Già troppo t' onorai coll' *intervista.*»

Umilmente rispose il rifiutato:
«Giusto è, signor, ciò che tu dici. Eppure,
Meglio scrutando il mio terreno stato,
Saran le tue parole assai men dure.

Ripensa un pò quanto penar fu il mio!
Sempre in lite col pubblico e col proto,
De' *trafiletti* altrui pagare il fio,
Cantar l'entusïasmo a ventre vòto!

E questo ancora è nulla. Io seppi, attento,
Senza ceder del sonno alle lusinghe,
Ai Tiri federali e in Parlamento
Stenografar le dilavate arringhe . . .»

«Basta! gridò san Pietro: allora tutti
I tuoi peccati già purgasti appieno;
T' inoltra, e godi equivalenti frutti
Allo spietato tuo soffrir terreno!»

Il Clavìger, che il merto riconobbe,
Così dicendo spalancò le porte,
E del paziente Patrïarca Giobbe
Assegnò il giornalista alla coorte.

GIOVANNI ANASTASI.

STAMPA RETO-ROMONTSCHA

Stimatissim Signur Collega! [1])

Els han giavischau, che mia paucadat scrivi per romontsch entginas lingias per la « Stampa Svizzera ». Ei segi dueivel, ch' il romontsch sursilvan ed il senior della schurnalistica svizzera segien representai en quella. Bien, Lur veglia daventi entras las suondontas lingias.

Nus Sursilvans emprendein bugien il tudestg, mo nies lungatg matern — il romontsch — quel va a nus sur tut. Perquei havein nus solemnamein protestau encunter la nova ordinaziun guvernativa, ch' en tuttas scolas romontschas dei l' instrucziun tudestga esser obligatorica, bei prevedent, ch' il lungagt romontsch vegni cheutras supprimius ne silmeins neghligius. Retscheivien Els nies cordial engraziament per haver risguardau nies idiom ella « Stampa Svizzera. »

Gliei ussa 40 onns dapli, ch' jeu hai sin cussegliar de zun stimai umens fondau e scrett la Gasetta Romontscha. Quella ha entschiet siu quors gl' onn 1857 cun 400 abonnents ed ei successivamein vegnida sil maisminau diember de 2000. Quei legreivel succes attribueschel jeu prinzipalmein a duas circumstanzias, sillas qualas jeu selubeschel cheutras beinmanegiont de far attents tuts mes numerus Signurs collegas. Per la prospetitat d'in communalesser paritetic ei la *pasch confessionala* l' emprema condiziun. Sut la parola: « Essen nus buca d'accord ella cardientscha, lein nus silmeins esser units ella carezia. » ha la catolica Gasetta Romontscha sedau tutta bregia de conservar quella e dumbra perquei denter ses abonnents in zun respectabel diember conburgeis protestants.

Naschius e tragts si ella veglia libra Rezia — ella tgina dil referendum — ha il redactur della Gasetta Romontscha tschitschau en la democrazia cul latg della mumma. Duront ils quater decennis de sia cariera schurnalistica ha el consequent-e perseverontamein operau ed urrigiau per *l'extensiun dils dretgs dil pievel.* El selegra giud la reussida democratisaziun della constituziun cantonala e federala, mo el ha en quei riguard aunc in fervent desideri: la nomina dil cussegl federal entras il pievel svizzer. Il glorius di, che quei vegn a daventar, vegn el clomar si cun il vegl Simeon el tempel a Jerusalem: « Ussa, o Segner laias ti ir en pasch tiu survient! » Enconoschent la grond' influenza de Lur preziau organ, lessel jeu conclusivamein haver supplicau Els de buca combatter memia fetg la realisaziun de miu davos giavisch politic.

Dallas fontaunas dil Rein termettel jeu en mess 77 onns miu salid patriotic ad Els, sco a tutts stimai collegas dell' entir cara Svizzera. Cun aulta stema signescha

Lur affeczionau collega ed amitg

Mustér (Disentis) ils 24 de Zercladur 1896.

PLACIDUS CONDRAU.

[1]) Questa brev ei drizada a Sigr. Dr. M. Bühler.

Patertgamens sulla publizistica romontscha.

Ei gliei natural, ch' il gron interess dil pievel vid la politica, ina premissa de tutta vera democrazia, enquera miets per s'instruir sur las «caussas della tiarra», sco nos vegls numnaven ils evenements politics.

Aschiditg sco la stampa fuva buca inventada adempleva *la canzun,* che mava de bucca a bucca la rola, che la publizistica gioga ussa ella vetta publica. En canzuns vegnev' ei plidau sur ils basegns della tiarra, la buontad della paisch u la necessitad dell' ujara, en canzuns exprimeven las partidas lur ideas sur dil meglier regimen, en canzuns manaven ellas lur aschi savens vehamenta polemica. Ina tala attaca poetica capeva il pievel sut l'expressiun «dar sal ella canzun.»

Il pli vegl monumen della litteratura reto-romontscha, la canzun sur l'ujara de Muosch, ei ina tala canzun historica-politica, en la quala Giachen Travers sedefenda encunter las turpigiusas canzuns, che ses adversaris havaven rasau ora sur dad el e siu secontener ella davosa ujara. La detagliada defensiun poetica lai supponer, tschellas canzuns erien ualti liungas et il cantadur, che cantava canzun e conter-canzun raquintava l'entira historia, co ins hagi battiu cun il signiur de Muosch. In viv maletg dils combatts della reformaziun daten a nus las canzuns ch' il Herodot retic ha admets a ses psalms. Dils grons evenemens della historia grischuna e svizzera anflein nus ella canzun populara savens in viv eho. La tragica mort de colonel Guler, sco la persecuziun dils protestans a Sviz inflameschen il pievel della Montogna tier duas vigurusas canzuns.

Il davos gron movimen democratic dil schotgavel tschentaner, la dertgira nauscha a Cuera, ha schendrau in entir cyclus de canzuns, che nus avein publicau en nossa chrestomathia sut il tetel «Canzuns de Valterina.» Eunc ella emprema mesadat dil schenivavel tschentaner ein las prinzipalas canzuns «canzuns politicas». Schiditg sco ei exista in sun romontsch vegn'ins a seregordar d'in Theodor Castelberg, Pieder Antoni de Latour e Gieri Antoni Vieli. Savens dat ina vera e profunda poesia a quellas canzuns ina valur litterara, che garantescha ad ellas in interess, che viva eunc alura, cura ch'ils factums politics, d'ils quals ellas resden, ein daditg ord memoria. Nus lein mo citar l'introducziun della canzun de Latour «Il communismus en poesia».

Vegni Zegriners, e tadlei,
il dretg digl um ei clar,
avon tutt temps, sogns staus quel ei
quei sa jeu siggerar.

Ei fov ni glina,
ni tiarra, ni la maar,
ei fora tutt stgir et tutt scombeigl,
et Adam eung de far.

Avon che Dieus ha patertgau,
d'ord loza far igl um,
ha'l schon la libertat plantau
egl gron curtin dil mund.

La libertat e tutts sees dretgs
perpetnameign een stai,
schi clars, sco bucca meins perfetgs
leu si en tschiel nudai.

Aschi, gie che la stampa ei vegnida el Grischun romontsch gia el sedischavel tschentaner, entscheiva la publizistica romontscha pèr cun ils onns 30 dil schenivavel. Nus serestrinschin cheu sin la publizistica sur- et subsilvana. Ils dus emprems organs ein stai «Il Grischun Romonsch» et igl «Amitg della Religiun e della Patria».

Igl emprem defendeva la politica liberala, il secund la conservativa. Omisdus han portau bein enquala dellas pli bialas poesias romontschas. Aschia ei compariu en il Nr. 35 d' «Il Grischun Romonsch» la classica canzun :

Tier l'ujara, tier l'ujara
Mein nus ussa cars Grischuns
Per defender nossa tiarra
Sco von temps ils nos babuns.

La spirtusa poesia de Giusep Casanova, che raquenta, co ils Rets ein vegni subdits d'ils Romaners e la canzuns dil Rev. P. Maurus Rothmund «La tiarra di sgniaffers» ein comparidas egl «Amitg della Religiun e della Patria». Els onns tschunconta ei «La Gasetta Romontscha» vegnida fundada la quala flurescha eunc oz sut la redactiun de siu meriteivel fundatur Plazi Condrau. Las ideas liberalas ein stadas representadas tras «Il Grischun», «La Ligia Grischa», «Il Patriot», «Il Sursilvan», che han suondau in sin lauter. Vid «Il Grischun» luvraven ils scribens romontschs G. Antoni Bühler, Gion Antoni Tuor, Gieli Caduff et Antoni Huonder. Il davos numnau ha scafiu en siu «Pur suveran» in poem veramein national, en il qual s'exprima sco nigliu auter l'olma dil pievel romontsch, et il qual nus schein pequei suondar cheu en extenso.

Quei ei miu grepp, quei ei miu crapp,
Cheu tschentel jeu miu pei,
Artau hai jeu vus de miu hab,
Sai a negin marschei.

Quei ei miu prau, quei miu clavau,
Quei miu regress e dretg,
Sai a negin perquei d'engrau,
Sun cheu jeu mez il retg.

Quei mes affons, miu agien saun
De miu car Diu schengètg,
Nutreschel els cun agien paun,
Els dorman sut miu tètg.

O libra, libra papradat,
Artada de mes vegls,
Defender vi cun ta fradat
Sco popa de mes egls.

Gie libers sundel jeu naschius,
Ruaseivels vi dormir,
E libers sundel si carschius
E libers vi morir.

Ella «Ligia Grischa» ha il poet Giachen Caspar Muoth publicau sias empremas poesias, denter auter igl idil «Las spatlunzas», in caracteristic maletg ord lad vetta populara. Sia preziusa novella «Pregiudezis», il fretg d'in profund studi dil caracter e dils usits dil pievel romontsch ei comparida el madem fegl. Il davos temps ha la stampa romontscha oravon «La Gasetta» manau in vigurus combatt per il lungatg romontsch e ses dretg constitutionals; cert ha quei combatt lavantau tiel pievel romontsch il sentimen national a dau ad el niev anim per defender il niebel lungatg artaus dils babuns. Prinzipalmein la giuventetgna, che studegia sils gimnasiums e sillas universitads, s'occupescha pli e pli cun il lungatg vernachel, e nus savein sperar da quella novas forzas per la publizistica romontscha.

Cun quella egliada en igl avignir vulein nus finir nossas quortas reflectiuns e serar ellas cun ils plaids de Florin Camathias, in talentus representan dils «Giuvens Romontschs»:

Romontsch, miu car lungatg matern
Empriu hai tei en tgina,
E dultschamein en miu intern
Aud' jeu la vusch carina.
Perquei, Romontsch, stai nies lungatg
E viva, nossa viarva,
Schiditg sco sin nos quolms il matg
Verdegia nova jarva!

Dr C. Decurtins.

Helvezia!

Helvezia, nus T'amains, d'Europa l'Álv' eterna
Est Tü, l'majestus craunz d'bellezza, d'ümilted,
Tieus pizs, vadrets, ots munts coverts da naiv eterna.
Rovinas d'vegls chastels, sun l'Trun d'Tia liberted!

Helvezia, ot onur, banderas hest d'victoria:
Morgarten, Laupen, Näfels, St. Jacob, Mals, Sempach,
Sun tschients oters combats, e Figls nombrus Tia Gloria:
Fontana, Von-der-Flüe, Tell, Winkelried, Erlach!

Helvezia, ot respet, sour füttast degna, buna.
Per Tias vizinas sruors, in lur adversited.
Sch' eir libra, ais Tieu frunt, ornô d'üna coruna,
Inua sto scrit in grand: « *Asil e Charited.* »

Helvezia, Dieu T'voul bain, gia giodast uoss' sês seculs,
Dal muond il pü grand bain, e sench: « *la liberted* »
Dieu ais Tieu sulet Raig «El» Raig dals seculs d'seculs,
«El», Tia fortezza, s-chüd «El» T'combla d'Sia bunted!

Schi, Patria, nus T'amains, Tü chera, sencha terra,
Sch' ün di Tia liberted, dispots nun T' paun covir,
Sco noss babuns urains, in snuoglias sün Tia terra,
Allur' a Té nos bratsch, nos saung, ultim sospir!

Celerina 15. Gün 1896.

Giov. Mathis.

Die Schweizer Presse

in den

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Es leben heute circa eine Viertelmillion Schweizer und Nachkommen von solchen in den Vereinigten Staaten, Canada und Britisch Columbia. Während in den letzten Jahren die Schweizer Einwanderer die Zahl von 7000 per Jahr kaum erreichten, sind in den siebziger Jahren bis über 11,000 Schweizer in einem Jahre hier gelandet. Mehr noch als die grosse Anzahl der in Nordamerika ansässigen Helvetier war es das beim Schweizer so stark vorhandene Gefühl der Zusammengehörigkeit, warum sich schon Anfangs der fünfziger Jahre das Bedürfnis nach einer «Schweizer Zeitung» geltend machte. Die Schweizer sehnten sich nach einem gemeinschaftlichen Zeitungsorgan, das ihre Interessen in der neuen Heimat wahrnahm und zugleich ein Bindemittel bildete unter denselben und die Beziehungen zum Mutterlande aufrecht erhielt.

Bereits im Jahre 1853 gründete John Reber im Staate Ohio eine Schweizer-Zeitung, die später nach Tell City, Ind., dann nach Washington, D. C., und zuletzt nach Canton, O., verlegt wurde. Im Jahre 1858 wurde in Cincinnati, O., die «Helvetia» gegründet und im Jahre 1868 in New York der «Grütlianer» und das «Grütli». Die direkte Fortsetzung des «Grütlianer» war die zuerst in 1870 in Newark, N. J., und später in Paterson, N. J. erschienene neue «Helvetia». Die Fortsetzung der «Helvetia» ist die in 1875 wieder in New York erschienene heutige «Amerik. Schweizer Zeitung», welche als direkte Nachfolgerin des in 1868 zuerst publizierten «Grütlianer» das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens gefeiert hat. In 1876 wurde in New York der «Courrier Suisse» und in 1882 ebenfalls in New York «La Croix Fédérale» gegründet.

Ausser den genannten in deutscher und französischer Sprache erschienenen specifisch schweizerisch-amerikanischen Organen und der in italienischer Sprache erscheinenden «L'Elvezia» in San Francisco, Cal., brachten einige Herausgeber von deutschen Lokal-Wochenblättern in Ortschaften, wo viele Schweizer ansässig sind, gelegentlich Lesestoff, welcher für Schweizer-Amerikaner von speciellem Interesse war.

Von den oben genannten Zeitungen existiert heute, ausser der erwähnten «L'Elvezia» keine mehr; dieselben sind zum Teil längst eingegangen oder mit

der «Amerik. Schweizer Zeitung», welche ebenfalls das Verlagsrecht des «La Croix Fédérale» erwarb, consolidiert worden, sodass die heute in ihrem Jubiläumskleide sich ihren Lesern darbietende «Amerik. Schweizer Zeitung» das einzige Organ der Deutschschweizer in Amerika ist. Dieselbe hatte jahrelang unter verschiedenen Herausgebern mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen. Grosse Opfer, emsiger Fleiss und zähe Ausdauer waren erforderlich, damit sich das ehemals kleine Blättchen zur heutigen einflussreichen und weitverbreiteten Zeitung emporschwingen konnte.

Pressfreiheit

und

strafrechtliche Verantwortlichkeit

der

schweizerischen Presse.

Von

Dr. M. Bühler.

Pressfreiheit und strafrechtliche Verantwortlichkeit der schweizerischen Presse.

Von **Dr. M. Bühler.**

Während die Vorarbeiten für die Herausgabe dieses Buches in Angriff genommen wurden, herrschte in der schweizerischen Presse eine lebhafte Erregung wegen der Behandlung, welche die sogenannten Pressvergehen im neuen schweizerischen Strafrecht erfahren sollten. Herr Professor Stooss in Bern hatte die Redaktion des Vorentwurfes eines schweizerischen Strafgesetzbuches vollendet. In diesem Entwurf war die Ausnahmsstellung der Pressdelikte aufgehoben worden, indem Art. 13 bestimmte: «Der Anstifter, der den Thäter zu dem Verbrechen vorsätzlich bestimmt, ist wie der Thäter strafbar. Der Gehülfe, der zu dem Verbrechen eines andern vorsätzlich Hülfe leistet, kann milder bestraft werden. Diese Bestimmung gilt auch für Verbrechen, die durch das Mittel der Presse begangen werden.» Weiter war von den Pressdelikten im Vorentwurf nicht die Rede; sie sollten einfach unter das gemeine Recht gestellt, beziehungsweise den Bestimmungen über die Teilnahme unterworfen werden. Gegen diese Neuerung erhoben sich im schweizerischen Juristenverein, aus der Mitte des Vereins der schweizerischen Presse und in den Zeitungen eindringliche Stimmen, die im Entwurf eine Gefährdung der Pressfreiheit erblickten und davor warnten, der freien Meinungsäusserung einen Strick zu drehen. Der Verfasser des Entwurfs, Herr Professor Stooss, hat darauf den vollgültigen Nachweis geleistet, dass ihm nichts ferner gelegen, als der Gedanke, die Presse in eine ungünstigere Stellung zu bringen, dass sein Vorschlag einzig den obersten Grundsätzen des Strafrechts, den Schuldigen zu bestrafen und nur den Schuldigen, und zwar im Verhältnis zu seiner Schuld und zu seiner Teilnahme, entsprungen sei. Die Mehrheit der ausserparlamentarischen Expertenkommission für die Vorberatung des Entwurfs ist jedoch zu der Ueberzeugung gelangt, dass es sich aus praktischen Gründen empfehle, dem bisherigen System der ausnahmsweisen Behandlung der Pressdelikte Rücksicht zu tragen, und hat für die letztern einige Sonderbestimmungen aufgestellt, welche einerseits die Anonymität schützen, anderseits aber, sobald der Verfasser genannt wird, die Beteiligten gemäss den Grundsätzen des gemeinen Rechts nach ihrem Verschulden strafen wollen. Diese Bestimmungen haben aber nur die periodische Presse, diesen «Pulsschlag des Zeitgeistes», wie der berühmte Strafrechtslehrer Berner sich ausdrückt, im

Auge, die aus der Masse der Druckschriften durch Bedeutung und Einfluss besonders hervortritt. Unter dem Gesichtspunkt dieser Presse haben auch wir vornehmlich die Sache zu betrachten, wenn wir in einigen Strichen eine Skizze des gegenwärtig in der Schweiz geltenden Rechts betreffend die Pressfreiheit und die Verantwortlichkeit für Pressdelikte geben sollen. Die Bewegung, die sich der schweizerischen Presse bei der Ankündigung der Neuerung bemächtigte, beweist, mit welcher Empfindlichkeit sie über die freie Meinungsäusserung wacht und spricht ferner dafür, dass sie unter dem bisherigen System verhältnismässig sich wohl befand, ja in demselben geradezu ein Palladium der Pressfreiheit erblickte. Der Verein der schweizerischen Presse darf es sich zur Ehre anrechnen, dass er die Frage auf den beiden Versammlungen im Jahr 1895, in Zug und in Bern, in gründliche Beratung zog und damit zur Aufklärung und zur Beruhigung erheblich beitrug.

I.

Man hat das Mass von Freiheit in Rede und Schrift als den Gradmesser für die gesamte politische Freiheit eines Landes bezeichnet. Die Schweiz befindet sich in der bevorzugten Stellung, dass die Pressfreiheit zu den durch die Verfassung ausdrücklich gewährleisteten Rechten der Bürger gehört. Art. 55 der Bundesverfassung sagt: «Die Pressfreiheit ist gewährleistet.» Dieser lapidare Freiheitssatz ist genau so alt, wie der neue Schweizerbund, er ist eine Errungenschaft der freiheitlichen Kämpfe der Vierziger Jahre, d. h. der Verfassung von 1848. Vordem hatten nicht nur die Kantone häufig der Presse gegenüber Präventiv- und Repressivmassregeln getroffen, die in der Censur gipfelten, sondern durch Tagsatzungsbeschluss von 1823 war mit Rücksicht auf die Beziehungen zum Auslande von Bundes wegen die Pressfreiheit beschränkt worden. Schon im Jahre 1833 kam aber die Gegenströmung, welche den Satz in den Entwurf aufnahm, die Presse stehe ausschliesslich unter der Kantonalgesetzgebung, der Bund könne weder die Pressfreiheit aufheben oder beschränken, noch die Censur einführen. Man sah sich also veranlasst, die Pressfreiheit in den Kantonen gegen den Bund zu schützen. Aus dieser unwürdigen Rolle trat der Bund 1848 heraus, indem er einen kühnen Schritt weiter machte und die Pressfreiheit gegenüber den Kantonen gewährleistete. Baselland hatte sogar den Antrag gestellt, es sei die Pressgesetzgebung vollständig zu centralisieren, blieb aber auf der Tagsatzung mit 8½ Stimmen in Minderheit. Der Antrag Bern, es dürfen in Zukunft weder die Censur noch Präventivmassregeln gegen die Presse eingeführt werden, wurde in der zweiten Beratung als zu weitgehend gestrichen, dagegen gelangten der Antrag von Zürich, die kantonalen Pressgesetze seien der Bundesbehörde zur Genehmigung vorzulegen, und derjenige von Waadt, der Bund möge Strafbestimmungen erlassen, um den gegen die Eidgenossenschaft gerichteten Missbrauch der Presse zu ahnden, zur Annahme. So kam der Artikel 45 der Bundesverfassung von 1848 zu stande, der als Artikel 55 in die neue Verfassung von 1874 herübergenommen wurde und folgenden Wortlaut hat:

«Die Pressfreiheit ist gewährleistet. Ueber den Missbrauch derselben trifft die Kantonalgesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, welche jedoch der Genehmigung des Bundes bedürfen.

Dem Bunde steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den Missbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist.»

Dieser Verfassungsartikel ist das Wahrzeichen unserer Pressfreiheit, auf diesen Artikel beruft sich die Presse, wenn ihr das Recht der freien Meinungsäusserung geschmälert wird. Da es ein verfassungsmässig gewährleistetes Recht ist, steht ihr in jedem Falle der Verurteilung der staatsrechtliche Rekurs ans Bundesgericht offen. Aber auch die politischen Behörden, der Bundesrat und die Bundesversammlung, haben über die Pressfreiheit zu wachen. Der Bundesrat hat die kantonalen Strafbestimmungen über die Presse zu genehmigen, auch wenn dieselben den allgemeinen Strafgesetzbüchern einverleibt sind, und gegen die Entscheidung des Bundesrates giebt es den Weiterzug an die Bundesversammlung. Es ist begreiflich, dass die Verfassungsbestimmung nur nach und nach zur That und Wahrheit wurde, erst im Laufe der Jahre in der Praxis ihre Ausführung, ihren vollständigen Ausdruck fand. Auch sind einige Schwankungen in den Entscheiden des Bundesrates und des Bundesgerichtes eingetreten, als es sich darum handelte, die Folgerungen aus dem Verfassungsartikel zu ziehen.

Die Kantonalgesetzgebungen sollen die erforderlichen Bestimmungen über den Missbrauch der Presse treffen; diese Bestimmungen dürfen aber nichts enthalten, das dem Grundsatz der Pressfreiheit zuwiderläuft und sind der Genehmigung des Bundes unterstellt. Die Kantone sind also verpflichtet, gegen den Missbrauch der Presse vorzugehen, sonst machen sie sich der Verweigerung des Rechtsschutzes schuldig, gegen die bei den Bundesbehörden Beschwerde geführt werden kann. Erlassen sie keine besondern Pressgesetze, so haben sie die Pressvergehen nach dem gemeinen Strafrecht zu ahnden. Immer aber haben sie dabei dem Grundsatz der Pressfreiheit nachzuleben.

Vorab mussten also die kantonalen Bestimmungen fallen, welche die Veröffentlichung von Presserzeugnissen hinderten oder erschwerten, eine Reihe von Präventiv- und Repressivmassregeln, vor allem die Censur. Einen ersten Anlass für eine grundsätzliche Entscheidung bot die Frage der Genehmigung des Pressgesetzes des Kantons Bern vom 7. Dezember 1852. Der Bundesrat hatte dasselbe genehmigt mit Ausnahme eines Artikels, der die Möglichkeit gewährte, jedes Pressvergehen der Kompetenz des Schwurgerichtes zu entziehen. In einem Rekurs an die Bundesversammlung wurden weitere Bestimmungen des Gesetzes angefochten und die ständerätliche Kommission hob in ihrem Bericht hervor, es sei bei der Genehmigung sorgfältig und gewissenhaft zu untersuchen, ob nicht durch die Bestimmungen über den Missbrauch der Presse auch der rechtmässige Gebrauch, der im ersten Satze des Artikels 45 der Bundesverfassung garantiert ist, verhindert oder doch in hohem Masse gefährdet oder erschwert werde. Die Bundesversammlung entzog darauf den angefochtenen Artikeln des bernischen Pressgesetzes die ihnen vom Bundesrate erteilte Genehmigung und beauftragte zugleich den Bundesrat, dafür zu sorgen, dass auch in den Pressgesetzen anderer Kantone alle Bestimmungen, welche mit dem Wesen der Pressfreiheit in Widerspruch stehen, ausser Kraft treten. Der Bundesrat leitete eine allgemeine Untersuchung ein und hob mehrere Artikel des

tessinischen Pressgesetzes auf, ebenso je einen Artikel des Walliser und de Luzerner Pressgesetzes. In Frage stunden dabei der ordentliche Gerichtsstand, das Recht der freien Forschung und Kritik, Unterdrückung einer Zeitung im Rückfalle, Verbot ausserkantonaler Zeitungen während eines gewissen Zeitraums. Aufgehoben hat der Bundesrat ferner den Art. 14 des tessinischen Pressgesetzes, welcher den Bürgern anderer Kantone das Recht verweigerte, selbständig eine Zeitung im Tessin herauszugeben, und die Regierung von Uri wurde angehalten, das von ihr erlassene allgemeine Verbot einer auswärts erscheinenden Zeitung zurückzunehmen.

Als zulässig wurden dagegen erklärt provisorische Beschlagnahme, Kautionen und Zeitungsstempel. Heute kommen weder Kautionen noch Zeitungsstempel mehr vor. In der Waadt, wo die Kautionen bestunden, wurden sie durch die Verfassungen von 1861 und 1885 untersagt. Die ständerätliche Kommission hatte in einem vor die Bundesversammlung gebrachten Falle ausgeführt, dem Wesen der Pressfreiheit würden Kautionen nur dann widersprechen, wenn entweder der geforderte Betrag im Verhältnis zum Betriebskapital des Unternehmens als allzuhoch erschiene oder die Art der Kautionsleistung eine Erschwerung enthielte, welche den wenig bemittelten Bürger von der Konkurrenz auf diesem Gebiete ausschliessen würde. Schon in den Kommissionsberichten der beiden gesetzgebenden Räte über das bernische Pressgesetz vom Jahr 1852 waren Kautionen als zulässig erklärt worden, insofern sie vernünftige Grenzen nicht überschreiten. Im Einklang damit liess der Bundesrat solche Kautionen in kantonalen Gesetzen unangefochten, aber allmählich brach sich doch die Anschauung Bahn, dass die Begehren einer Kautionsleistung gegenüber der Druckerpresse eine ausnahmsweise Behandlung, ja eine die Freiheit der Presse verletzende Präventivmassregel seien. Diese Auffassung wird heute wohl ziemlich allgemein als zutreffend anerkannt und deshalb sind die Kautionen aus sämtlichen Gesetzen verschwunden.

Zürich und Baselstadt waren die letzten Kantone, welche den Zeitungsstempel abschafften. Derselbe war im Kanton Bern eingeführt worden durch das vorerwähnte viel beanstandete Gesetz von 1852 und hielt sich bis zum 1. Januar 1867, unter der konservativen Regierung, der Fusion, und dem radikalen Regiment! Das Gesetz konnte wegen der verzögerten Genehmigung erst am 1. April 1854 in Kraft treten und an diesem Tage trugen die Redaktionsexemplare der bernischen Zeitungen zum erstenmal den vom Regierungsstatthalter aufgedrückten Stempel, als Ausweis dafür, dass der erste Abdruck an hochobrigkeitlicher Stelle abgegeben worden sei. Es war dieser Stempel ein beschränktes «Imprimatur» oder «Lascia passare», denn Art. 11 bestimmte:

«Von jeder Nummer und von jedem Stück oder Heft einer Zeitung oder Zeitschrift der im Art. 6 bezeichneten Art, ingleichen von jeder Schrift, die nicht über 5 Bogen im Druck beträgt und einen andern als den im Art. 6 bezeichneten Inhalt hat, muss der Drucker oder Verleger, gleichzeitig mit der übrigen Austeilung oder Versendung, ein Exemplar an das Regierungsstatthalteramt, zu Handen der Staatsanwaltschaft abliefern, welches, auf Verlangen, hierüber eine Empfangsbescheinigung in der Weise zu erteilen hat, dass auf ein zweites mitzusendendes Exemplar der Stempel gedrückt wird. Der Herausgeber

haftet bei Strafe des Betrugs dafür, dass die ausgegebene Druckschrift — von allfälligen Druckfehlern abgesehen — mit dem der Behörde übergebenen Exemplar übereinstimmt».

Sicher würde man heute solche gesetzliche Vorkehren nicht mehr ertragen. Das genannte bernische Gesetz, im Volksmund «Maulkrattengesetz» geheissen, hatte übrigens auch unter den genehmigten Artikeln noch andere drückende oder lästige Bestimmungen. Durch Dekret vom 24. Juli 1854 waren die vom Bundesrate und der Bundesversammlung beanstandeten Artikel betreffend Anwendung der allgemeinen Grundsätze über den Zusammenfluss von Verbrechen und Vergehen auf Pressdelikte, den Gerichtsstand und auswärtige Herausgeber abgeändert, beziehungsweise durch neue ersetzt worden.

Als charakteristischen Beweis, wie die Presse ihrerseits damals für die Freiheit der freien Meinungsäusserung kämpfte, führen wir aus einem Artikel des «Bund», der im Jahr 1863 einen neuen Anlauf gegen das famose Berner Pressgesetz unternommen, folgende Stelle an:

«Wer erinnert sich nicht noch der heiligen Entrüstung, welche die radikale Partei von Bern im Jahre des Unheils 1852 über die Manteufel-Pfotenhauersche Kreation des Pressgesetzes an den Tag legte? Und was war gerechter, als der Unwille über diese Einfuhr einer specifisch reaktionär-monarchistischen Gesetzgebungsfrucht auf unseren republikanischen Boden? Wohlan, und welcher Radikale wäre damals nicht zum Bärencafé hinausgeworfen worden, wenn er sich zu der Behauptung erdreistet hätte, dieses gleiche vervehmte Gesetz werde nicht allein noch zwei Jahre konservativen Regiments, sondern ausserdem 4 Jahre der Fusion und 5 Jahre unbestritten radikaler Herrschaft überdauern, und dann wisse man erst noch nicht, wie weit es von seinem unseligen Ende entfernt sei!

Wirklich, da steht es noch in seiner ganzen Herrlichkeit, das reaktionäre Machwerk, und spottet radikaler Principienfaulheit. In jenen Zeiten, wo die Wahlen heranrücken und es gilt, ein paar Hundert grossrätliche oder ein paar Dutzend nationalrätliche Ehrgeize zu befriedigen, ist die befreundete Presse eine ungemein willkommene Erscheinung, wie sie denn auch ihr Redliches gethan hat, um die konservative Herrschaft stürzen und die liberale bis auf diesen Tag aufrecht erhalten zu helfen. Hintendrein aber, nach gelungenen Wahlen, auch nur einen Obolus der Dankbarkeit zu entrichten, fällt den glücklich Gewählten nicht ein. Ach reichet doch endlich einmal der armen Presse nur den einen Obolus der Abschaffung dieses abscheulichen Gesetzes, das nicht nur eine permanente hochmütige Drohung ist, sondern nachgerade auch dem radikal sein wollenden Gesetzgeber eine Schande.»

Mit dem 1. Januar 1867 nahm der Stempelabdruck endlich von der bernischen Presse Abschied; dem bernischen Pressgesetz von 1852 aber sind wir insofern verpflichtet, weil es der Bundesversammlung zum erstenmal Anlass gegeben hatte, dem kantonalen Gesetzgeber gegenüber mit Entschiedenheit zu Gunsten der gewährleisteten Pressfreiheit einzuschreiten.

Dagegen finden sich in kantonalen Gesetzgebungen noch Reste der Auflage von sogenannten Pflichtexemplaren; es sind aber nicht mehr die im Interesse polizeilicher Ueberwachung verlangten Probeexemplare, sondern Freiexemplare

für Behörden und Bibliotheken. Das heute noch geltende Genfer Pressgesetz vom 2. Mai 1827 schreibt vor: «Tous les écrits imprimés dans le canton devront porter l'indication vraie des noms de l'imprimeur. Avant toute publication des dits écrits, l'imprimeur devra en déposer deux exemplaires à la chancellerie d'état pour la Bibliothèque publique. Il ne sera déposé qu'un exemplaire, lorsqu'il s'agira de réimpression. Ce dépôt remplacera, quant aux effets civils, celui qu'exige la loi du 19 juillet 1793, pour constater et assurer le droit de propriété des auteurs ou de leurs concessionnaires.» Aehnliche Bestimmungen hat das sehr eingehende Pressgesetz der Waadt vom 26. Dezember 1832. Gleich dem Freiburger Pressgesetz verlangt es, dass von jedem Buche oder jeder nicht periodischen Druckschrift vor der Veröffentlichung ein Exemplar für die Kantonsbibliothek in der Staatskanzlei niedergelegt werden müsse. Gegenüber der ebenfalls verfassungsmässig gewährleisteten Gewerbefreiheit müssen solche Freiexemplare als eine unzulässige Besteuerung der Pressgewerbe bezeichnet werden. Das Genfer Gesetz enthält noch die weitere Bestimmung, dass für die Herausgabe von periodischen Druckschriften die Herausgeber ihr Unternehmen auf der Staatskanzlei anmelden müssen, dass es ihrer nicht mehr als drei sein dürfen und dass sie im Kanton Wohnsitz haben. Bis heute musste die schweizerische Presse kämpfen gegen präventive und repressive Massregeln und andere Auflagen, die dem hohen Verfassungsgrundsatz der Pressfreiheit widersprachen, da sich die kantonalen Gesetzgebungen ihm erst im Laufe der Zeit und vielfach mit Widerstreben anbequemten.

Sind auch ziemlich alle vorbeugenden und unzulässigen repressiven Massregeln oder Belästigungen kantonaler Gesetze gefallen oder aufgehoben worden, so sind diese Gesetze doch zum Teil veraltet, wie insbesondere eine Reihe von Bestimmungen des Genfer und des Waadtländer Gesetzes. Sollten immer noch Bestimmungen Anwendung finden, die mit dem Verfassungsartikel über die Pressfreiheit nicht vereinbar sind, so kann jederzeit beim Bundesgericht Beschwerde geführt werden, denn dasselbe hat in wiederholten Entscheidungen erklärt, die Vereinbarkeit der Bestimmungen eines Pressgesetzes mit dem Grundsatz der Pressfreiheit sei in jedem einzelnen Falle frei zu würdigen. Was die Genehmigung der kantonalen Gesetze durch den Bundesrat anbetrifft, so besteht ein Zwiespalt zwischen der Praxis des Bundesrates und derjenigen des Bundesgerichtes. Gestützt auf den Verfassungsartikel hatte der Bundesrat die freiburgischen Strafgesetze von 1868 und 1869, welche an die Stelle des vom Bundesrat genehmigten Pressgesetzes von 1854 treten sollten, als ungültig erklärt, weil sie ihm nicht zur Sanktion vorgelegt worden waren. Ebenso hob er 1879 zwei Tessiner Strafurteile auf, da sie sich auf Pressgesetze stützten, für welche die Genehmigung des Bundes nicht eingeholt worden war. Das Bundesgericht erklärte dagegen in spätern Entscheiden, die Nichteinholung der Genehmigung habe nicht an sich die Ungültigkeit des Gesetzes zur Folge.

Zu erwähnen ist noch an dieser Stelle, dass das Genfer Strafgesetzbuch die gewaltsamen oder durch Drohungen begangenen Angriffe auf die Pressfreiheit, wie auf die andern politischen Freiheitsrechte ausdrücklich mit Strafe bedroht (Art. 107).

Im Fundamentalsatz der Bundesverfassung, «die Pressfreiheit ist gewährleistet», liegt aber auch das Fundamentalprincip hinsichtlich des Inhalts der Presserzeugnisse. Der Artikel gewährt nicht etwa bloss das Recht, geistige Erzeugnisse auf dem Weg der Vervielfältigung zu verbreiten, sondern er sichert dem Bürger das individuelle Recht zu, seine Meinung mittelst der Presse frei zu äussern; er hat den Bürger davor zu schützen, dass er wegen einer erlaubten Meinungsäusserung verfolgt werde. Nur rechtswidrige Gedankenäusserungen können Pressdelikte sein. Das Bundesgericht hat kantonale Urteile aufzuheben, die durch falsche Anwendung der Gesetze eine Verletzung der Pressfreiheit begehen, indem sie eine berechtigte Meinungsäusserung, die eine strafrechtliche Verfolgung nicht zulässt, mit Strafe belegten. Einen bahnbrechenden Entscheid fasste das Bundesgericht in Sachen Stucki am 3. Juni 1876. Es hob das bernische Strafurteil auf, weil die eingeklagte Veröffentlichung eine strafbare Handlung nicht enthalte und erklärte, dass den Bundesbehörden das Recht zustehe, die Anwendung und Auslegung der kantonalen Strafbestimmungen im einzelnen Fall einer Prüfung zu unterziehen und gegen Straferkenntnisse einzuschreiten, welche infolge unrichtiger Anwendung jener Bestimmungen die Pressfreiheit wirklich verletzen. Diesem und einigen übereinstimmenden Entscheiden gegenüber steht der Vorbehalt im Fall Triner vom 8. Juli 1882, nach welchem das Bundesgericht nicht zu untersuchen befugt sei, ob die kantonalen Gerichte die Bestimmungen des kantonalen Rechtes an sich richtig oder unrichtig ausgelegt und angewendet haben, sondern nur zu prüfen habe, ob grundsätzlich gegen die Freiheit der Meinungsäusserung durch die Presse verstossen, beziehungsweise eine offenbar berechtigte, kein Rechtsgut verletzende Meinungsäusserung als unerlaubt geahndet worden sei. Mit diesem Vorbehalt ist eine kleine Wendung der bundesgerichtlichen Praxis in einschränkendem Sinne eingetreten, die in der Presse bei den einzelnen Anlässen bedauert wurde. Auch Herr Professor Stooss führte in einer Bemerkung über die Pressfreiheit in der «Zeitschrift für Schweizer. Strafrecht» aus, dass dem Bundesgericht in jedem Falle die Prüfung zustehen müsse, ob eine erlaubte Aeusserung von einem kantonalen Gericht wider Recht als unerlaubte behandelt worden ist, wenn die Pressfreiheit nach ihrer materiellen Seite hier wirklich das umfassen solle, «was man sagen darf». In der That wird der Richter einer freien Nachprüfung nicht entraten können, wenn er sich darüber eine Ueberzeugung zu bilden hat, ob eine berechtigte Meinungsäusserung verfassungswidrig mit Strafe belegt worden, oder ob dies nicht der Fall sei. Und darüber zu entscheiden, ist das Bundesgericht im einzelnen Falle berufen. Dem obersten Gerichtshof wurde der Schlüssel zuerkannt, um allen Bürgern die Gewähr des Artikels 55 (45) der Bundesverfassung zu erschliessen, er muss in der Lage sein, diesen Schlüssel zu handhaben.

Nach einer andern Seite hin wegleitend war der Entscheid des Bundesgerichts, der ein tessinisches Strafurteil aufhob, weil der Richter sich geweigert, den angetragenen Beweis der Wahrheit seitens des Herausgebers abzunehmen, trotzdem dies nach Tessinergesetz zulässig gewesen wäre. (Mit den vorstehenden Ausführungen sind insbesondere zu vergleicheen: Blumer-Borel, Bundesstaatsrecht I, Seite 492 folgende: Salis I 48, II 197; Ulmer I 163, II 133; Bundesgerichtliche Entscheidungen II 35, 192, 196, 197; III 206; IV 168; VI 163, 506,

512, 513; VII 403, 411 und 412; XI 417, 421, 423, 511; XII 513; XIII 258, 261, 540; XIV 166, 167, 510; XV 41, 46, 52, 54, 78, 535, 540; XVI 473 und 633; XVIII 631; XIX 20; Stooss, Zeitschrift des Schweizer. Strafrechts II, 415.)

II.

Der Bund hat auch vom dritten Satz des Artikels 55 (45), nach welchem er befugt ist, Strafbestimmungen aufzustellen gegen den Missbrauch der Presse, der sich gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden richtet, Gebrauch gemacht, nämlich beim Erlasse eines Gesetzes über das Bundesstrafrecht. Die speciellen Bestimmungen dieses Gesetzes über Pressvergehen lauten (Art. 69 bis 72):

«Für Verbrechen, welche durch das Mittel der Druckerpresse verübt werden, haftet zunächst der Verfasser der Druckschrift. Hat aber die Herausgabe und Verbreitung ohne dessen Wissen und Willen stattgefunden, oder kann derselbe nicht leicht ausgemittelt werden, oder befindet er sich ausser dem Bereiche der Bundesgewalt, so haftet der Herausgeber, in Ermangelung dessen der Verleger, und wenn auch dieser nicht vor die Gerichte gezogen werden kann, der Drucker.

Der Herausgeber oder Verleger haftet subsidiär für diejenigen Prozesskosten und Entschädigungen, welche von dem Verfasser nicht erhältlich sind. Dagegen steht ihm der Regress auf den Verfasser zu.

Bei den durch die Druckerpresse verübten Verbrechen kann von dem Richter die Veröffentlichung des Strafurteils auf Kosten des Verurteilten verfügt werden.

Die vorstehenden Vorschriften gelten auch für Verbrechen, welche mittelst des Kupferstiches, Steindruckes oder ähnlicher Mittel verübt werden.»

Diese Artikel sind typisch für die Bestimmungen der grossen Mehrzahl der kantonalen Strafgesetze. Zu Grunde liegt ihnen das sogenannte System der responsabilité par cascades, der stufenweisen und ausschliessenden Verantwortlichkeit der an der Herstellung und Ausgabe eines Presserzeugnisses beteiligten Personen. Man nennt es auch das belgische System, weil es 1831 in die belgische Verfassung aufgenommen und im belgischen Pressgesetz des gleichen Jahres weiter ausgeführt wurde. Nach diesem System werden die an der Herstellung, Ausgabe und Verbreitung einer Druckschrift beteiligten Personen in einer bestimmten Reihenfolge zur Verantwortung gezogen. Es soll aber nur eine Person strafrechtlich haften, d. h. die Verantwortlichkeit soll eine ausschliessliche und stufenweise sein. Daher nannte sie der Abgeordnete de Brouckere in der belgischen Kammer die responsabilité par cascades. Sie beginnt mit demjenigen, den man zuerst ergreifen kann, und geht weiter fort, indem es jedem freisteht, seinen Vormann zu nennen. Jeder Nachmann kann sich durch die Nennung eines seiner Vormänner befreien, vorausgesetzt, dass letzterer vor die inländischen Gerichte gestellt werden kann. Die Reihenfolge ist: Verfasser, Herausgeber, Verleger, Drucker, Verbreiter. Der Verfasser haftet demnach immer, der Herausgeber nur dann, wenn er den Verfasser nicht nennt, u. s. w.

Neben dem Bund haben sich nicht weniger als 14 Kantone diesem System mehr oder weniger angeschlossen, nämlich die Kantone Thurgau, Neuenburg, Schaffhausen, Luzern, Bern, Glarus, Freiburg, Zürich, Basel, Tessin, Zug, Appenzell A. Rh., Solothurn, St. Gallen. Nur in der Reihenfolge giebt es Abweichungen.

Thurgau, Graubünden, Schaffhausen, Luzern, Zürich, Basel haben wie der Bund die Reihenfolge: Verfasser, Herausgeber, Verleger, Drucker (Solothurn als fünften noch den gewerbsmässigen Verbreiter). In Basel kann jedoch nach § 164 der Strafprozessordnung auch nach den allgemeinen Grundsätzen über Teilnahme neben dem Verfasser oder Zeichner nach Ermessen des Gerichtes der Herausgeber, Verleger, Drucker und Verbreiter zur Strafe gezogen werden, wenn ihnen die Strafbarkeit der betreffenden Schrift oder bildlichen Darstellung bekannt war oder vernünftigerweise von ihnen nicht übersehen werden konnte. Das bündnerische Gesetz über den Missbrauch der Presse (§ 3) berechtigt den Kläger, die eine oder andere oder mehrere der betreffenden Personen zugleich und solidarisch zu belangen. Die Waadt erklärt den Verfasser und Herausgeber gemeinsam verantwortlich, der Verbreiter kann aber neben dem Verfasser oder Verleger verfolgt werden, wenn er offenbar darauf ausgieng, einen andern zu benachteiligen. Freiburg: Verfasser, Herausgeber, die mit dem Verkauf beauftragte Person, Drucker; Neuenburg: Verfasser, Verleger, Buchhändler oder Verbreiter, Drucker; Tessin: Verfasser, Verleger, Drucker; Appenzell A. Rh.: Verfasser, Herausgeber, beziehungsweise Druckereibesitzer, Verleger; Bern und St. Gallen: Redacteur, Verleger oder Herausgeber, Drucker. In Solothurn und Zug haftet zunächst der Verfasser, kann dieser nicht entdeckt oder vor die Gerichte des Kantons gestellt werden, der Herausgeber, in Ermangelung dessen dann der Drucker. Natürlich haftet der Verfasser nie, wenn die Veröffentlichung erweislich ohne oder gegen seinen Willen geschehen ist. In Genf erstreckt sich die Haftbarkeit des Herausgebers auf alle in der Druckschrift erschienenen Artikel ohne Präjudiz der Solidarität der Urheber (auteurs) oder Redacteure der betreffenden Artikel. Der Drucker ist nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen befreit, falls er nicht in verbrecherischer Absicht gehandelt. Sind aber der Urheber (auteur) und der Herausgeber unbekannt oder nicht im Kanton niedergelassen, so kann der Drucker mit Busse belegt und zur Entschädigung verurteilt werden (Art. 23 bis 26).

Glarus hat Strafverschärfung bei Ehrverletzung, wenn sie durch das Mittel der Druckerpresse oder Lithographie begangen wird. Die übrigen nicht aufgeführten Kantone bestrafen die Pressdelikte nach den allgemeinen Bestimmungen über Ehrverletzung u. s. w.

Bezeichnend ist, dass nach vielen Gesetzen für die Prozesskosten und Entschädigungen, welche vom Verurteilten nicht erhältlich sind, subsidiär die ihm nachfolgenden Personen in der betreffenden Reihenfolge haften sollten. Die Verantwortlichkeit der nach dem Verfasser genannten Personen tritt in der Regel ein, wenn die Veröffentlichung wider den Willen des Verfassers stattgefunden, der Verfasser nicht ermittelt, oder nicht vor die Gerichte der Kantone, beziehungsweise des Bundes gestellt werden kann. Nach diesem System richtete sich auch die civilrechtliche Verantwortlichkeit, bis das schweizerische Obligationenrecht (Art. 50 und folgende), dieselbe regelte und diese civilrechtlichen Bestimmungen ausser Kraft setzte. (Siehe Stooss: «Die Schweizerischen Strafgesetzbücher» und die «Grundzüge des Schweizerischen Strafrechts.»)

Ist das System der ausschliessenden stufenweisen Verantwortlichkeit trotz allen Mängeln, die ihm anhaften, in der Schweiz so volkstümlich geworden, so ver-

dankt es dies hauptsächlich dem Umstand, dass es einfach und sicher arbeitet. Man betrachtete es als eine besondere Gewähr für die Freiheit der Presse, da es im allgemeinen Interesse liege, dass jeweilen nur eine Person bestraft werden soll und Zeugniszwang oder Haussuchung ausgeschlossen seien. Dass diese Anschauung bis in die Zeit der Entstehung des Verfassungsartikels über die Pressfreiheit zurückreicht, erhellt am deutlichsten aus dem Bericht der ständerätlichen Kommission zum Rekurs betreffend das Berner Pressgesetz im Jahre 1854. Derselbe suchte eine Definition des Begriffes der Pressfreiheit zu geben, wie er sich seit 1830 historisch ausgebildet hatte, mit den Worten: «Bis gegen das Ende des dritten Decenniums des gegenwärtigen Jahrhunderts bestand fast in allen Kantonen die Censur. Neben dieser waren andere Beschränkungen der Pressfreiheit völlig überflüssig. Man brauchte daher bloss diese einzige Schranke wegzureissen, um zur unbedingtesten Pressfreiheit, welche eben deshalb als reiner Gegensatz zur Censur betrachtet werden konnte, zu gelangen. Dabei verstand es sich zwar von selbst, dass Verbrechen, bloss darum, weil sie mittelst der Presse verübt worden waren, keineswegs straflos ausgehen durften; wohl aber wurden, in besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse, die Bestimmungen des gemeinen Rechtes betreffend die Mitwirkung mehrerer Personen zur Verübung einer strafbaren Handlung mit Hinsicht auf die Pressvergehen einigermassen gemildert, indem man den Verfasser, Herausgeber, Drucker u. s. f. einer Zeitung nicht solidarisch neben einander, sondern in einer gewissen Reihenfolge nacheinander verantwortlich machte, sodass die Erstehung der Strafe durch einen von ihnen alle Nachgehenden freimachte.»

Von grosser Bedeutung für die Presse sind die Artikel 50 und 55 des Obligationenrechtes geworden. Art. 50: Wer einem andern widerrechtlich Schaden zufügt, sei es mit Absicht, sei es aus Fahrlässigkeit, wird demselben zum Ersatze verpflichtet. Art. 55: Ist jemand durch unerlaubte Handlungen in seinen persönlichen Verhältnissen ernstlich verletzt worden, so kann der Richter auch ohne Nachweis eines Vermögensschadens auf eine angemessene Geldsumme erkennen.

Diese Artikel werden häufig gegen die Presse angerufen, häufiger wohl, als es sich die Mitglieder des schweizerischen Pressvereins vorstellten, als sie auf ihrer Jahresversammlung in Bern 1886 diese Bestimmungen in Besprechung zogen. Namentlich geschieht es in Kantonen, in denen die Pressdelikte vor Schwurgericht abgewandelt werden müssen, das immer noch den Namen hat, in Pressprozessen, wie in politischen Händeln überhaupt, leichter zu einem freisprechenden Urteil zu gelangen, als der ständige oder der gelehrte Richter.

Neuestens ist ein weiteres Bundesgesetz hinzugekommen, das die Presse nahe berührt, das sogenannte Anarchistengesetz vom 12. April 1894 unter dem offiziellen Titel: «Bundesgesetz betreffs Ergänzung des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853.» Für unsern Zweck kommen in Betracht die Artikel 4 und 5 dieses Gesetzes:

« Art. 4. Wer in der Absicht, Schrecken zu verbreiten oder die allgemeine Sicherheit zu erschüttern, zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen aufmuntert oder Anleitung giebt, wird mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten oder mit Zuchthaus bestraft.

Art. 5. Werden die in Art. 4 bedrohten Verbrechen durch die Druckerpresse oder durch ähnliche Mittel begangen, so sind die sämtlichen Teilnehmer (Thäter, Anstifter, Gehülfen und Begünstiger) strafbar und es finden auf dieselben die Vorschriften der Art. 69—72 des Bundesstrafgesetzes vom 4. Februar 1853 keine Anwendung. Gegen den Begünstiger kann auf blosse Geldbusse erkannt werden.»

Hier ist hervorzuheben, dass die ausnahmsweise Behandlung der Pressdelikte für diese Verbrechen nicht Platz greift, sondern das gemeine Recht. Die Bundesgesetzgebung ist damit bereits von der Dreizahl: Ehrverletzung, Aufforderung zu Verbrechen und unzüchtige Darstellungen, welche im wesentlichen die Pressdelikte in sich schloss, abgegangen. Die Aufmunterung oder Anleitung des Artikel 4 sind kein Pressdelikt im engern Sinne.

III.

Als im Schosse des Vereins der schweizerischen Presse die Haltung des Vereins gegenüber dem Vorentwurf eines schweizerischen Strafgesetzbuches besprochen wurde, kam von Zürich aus die Anregung, man könnte behufs rascherer und nachdrücklicherer Wahrung der Interessen der durch die Presse Geschädigten den Berichtigungszwang aufnehmen, etwa in der Form des § 11 des deutschen Pressgesetzes. In den kantonalen Gesetzgebungen finden sich drei klassische Beispiele dieses Berichtigungszwangs oder, wie man genauer sagen würde, Entgegnungsrechts, droit de réponse, und zwar je eines in jeder Landessprache: Bern, Tessin und Waadt. Das waadtländische Gesetz datiert aus dem Jahr 1832, das Tessiner aus dem Jahr 1834 und der bernische Berichtigungszwang ist aus dem frühern Gesetz in das gegenwärtige herübergekommen.

Bern: Art. 241. Der Herausgeber eines öffentlichen Blattes ist schuldig, eine Berichtigung von Thatsachen, die in seinem Blatte entstellt worden sind, unentstellt und ohne Zusätze und Weglassungen unentgeltlich aufzunehmen, wenn sie ihm von einem Beteiligten eingereicht wird und die Berichtigung die doppelte Länge des zu berichtigenden Artikels nicht übersteigt. Verweigert ein Herausgeber die Aufnahme, oder findet die Berichtigung nicht binnen vier Tagen von ihrem Empfange an gerechnet, oder wenn in diesem Zeitraum keine Nummer des Blattes erscheint, in der nächsten Nummer statt, so kann der Boteiligte die Berichtigung dem Polizeirichter vorlegen, welcher innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden über die Aufnahme oder Nichtaufnahme nach Anhörung der Parteien endlich entscheidet.

Wird die Aufnahme verfügt, so muss die Berichtigung in der nächsten Nummer erscheinen und es bleibt für deren Inhalt lediglich der Einsender verantwortlich.

Waadt: Art. 36. L'éditeur de tout journal ou écrit périodique, dans lequel auront été publiés des faits relatifs à une personne, sera tenu d'y insérer gratuitement la réponse de la dite personne, dans un des deux premiers numéros qui suivront la demande qui en sera faite, sous peine d'une amende de 20 à 100 francs, et sans préjudice des autres peines et des dommages-intérêts auxquels l'article incriminé pourrait donner lieu. L'éditeur ne sera tenu à cette insertion que jusqu'à la concurrence d'un nombre de lignes double de celui qu'avait l'article

donnant lieu à la réponse. Toutefois le réclamant a droit, dans tous les cas, à un article de 15 lignes au moins. La réponse devra être signée par son auteur, qui, dans ce cas, est seul responsable.

Tessin: Art. 20. Senza rinunciare al diritto di procedere in via giuridica, chiunque è provocato in fogli periodici, sia conosciuto l'autore o non lo sia, con allegazione di fatti personali o che lo riguarda per ragione di parentela, d'ufficio o di ministero ha diritto alla riposta e di esigere che questa sia pubblicata sul foglio stesso integralmente e gratuitamente, e così pure dovranno inserirsi le sue repliche in modo che il provocato abbia l'ultimo la parola.

Es ist hier nicht zu erörtern, ob es sich empfehle, die alte Institution allgemein, wenn auch in verbesserter Auflage, wieder zu Ehren zu ziehen. In keinem Falle sind die weitgreifenden Bestimmungen des Waadtländer und Tessiner Gesetzes mit der Würde einer Redaktion vereinbar. Unberufene Leute, die zufällig in einem Artikel oder Bericht genannt werden, erhalten das Recht, unter Umständen ganze Spalten der betreffenden Zeitung mit ihren Auslassungen, selbst mit Injurien an die Adresse von dritten Personen zu füllen. Die Praxis der Gerichte ist in dieser Sache keineswegs ermunternd; die Schriftleitung des Blattes muss alles über sich ergehen lassen. Auch in Bern hat die Rechtsprechung weiter ausgeholt, als durch die «Berichtigung von Thatsachen» gegeben war.

Mit dem bernischen Recht betreffend den Berichtigungszwang stimmmt der § 11 des deutschen Reichspressgesetzes ziemlich überein (S. Liszt: Reichspressrecht). Die Berichtigung darf sich nur auf die in der betreffenden Druckschrift mitgeteilten Thatsachen beziehen. Aeusserungen, welche ein Urteil enthalten, mag es ein anerkennendes oder tadelndes sein, Kritiken u. s. w. sind nie geeignet, das Recht der Entgegnung zu begründen. Wer durch die Presse angegriffen worden ist, soll nach dem Grundsatz der Waffengleichheit, des Audiatur et altera pars, Gelegenheit zur Entgegnung erhalten und zwar unter gleichen Verhältnissen, an gleicher Stelle, vor dem nämlichen Publikum. Der Berichtigungszwang zur Verteidigung privater Interessen ist zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgekommen — vorbildlich waren Frankreich und Belgien 1822 und 1831 —, während amtliche Berichtigungen bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Waadt und Tessin hatten sich sehr beeilt, den berühmten Vorbildern zu folgen (1832 und 34), indem sie dem Entgegnungsrecht eine fast unglaubliche Ausdehnung gaben, die sich im Gesetz und in der Rechtsprechung bis heute erhalten hat. Waadt machte zwar in neuerer Zeit zwei Anläufe zu einer Revision seines Pressgesetzes, die aber bis zur Stunde zu keinem abschliessenden Ergebnis führten.

IV.

Unterdessen hat die Expertenkommission des Bundesrates den Vorentwurf eines schweizerischen Strafgesetzbuches zu Ende beraten. Er wurde der öffentlichen Besprechung unterbreitet. In Artikel 135 wird die Verantwortlichkeit der Presse, des Herausgebers und Verfassers, besonders geregelt und in einem Anhang finden sich einige Bestimmungen über die Presspolizei (Art. 255 und 256).

Der Redacteur des Entwurfs, Herr Prof. Stooss, hatte in den «Grundzügen des schweizerischen Strafrechts» und in den Motiven dargelegt, warum er vom

System der ausschliessenden und stufenweisen Verantwortlichkeit abgegangen war. Nach diesem System würde eine bei der Verwirklichung des Vergehens vermutlich mitbeteiligte Person als der Schuldige herausgegriffen und ohne Rücksicht auf Existenz, Umfang und Grad der Verschuldung als Thäter bestraft, während alle übrigen, vielleicht gerade die wirklich Schuldigen, beziehungsweise Mitschuldigen, straflos ausgehen. Daher könne die Strafe für Pressdelikte unmöglich als eine gerechte empfunden werden. Es ist in der That nicht zu leugnen, dass das System mechanisch zu Werke geht; daher suchten sich denn auch einige kantonale Gesetze, wie wir gesehen, in einzelnen Beziehungen den gemeinrechtlichen Grundsätzen zu nähern. An der Versammlung des schweizerischen Juristenvereins in Basel, 3. und 4. September 1894, an welcher die Herren Dr. Paccaud (Lausanne) und Gerichtpräsident Dr. David (Basel) über die Frage, wie soll das Pressdelikt in dem schweizerischen Strafgesetzbuche behandelt werden, referierten, wurde Herr Prof. Stooss namentlich unterstützt durch Herrn Professor Merkel aus Strassburg, der sich gegen jede Präsumtion und Fiktion im Strafrecht, gegen jedes Ausnahmsrecht und jede Stellvertretung zu Gunsten der Presse wie zu deren Ungunsten, aussprach, und in Anregung brachte, den Entwurf durch das Fahrlässigkeitsdelikt des Redacteurs zu ergänzen. Da mahnte Herr Bundesrichter Morel im wohlverstandenen Interesse der bürgerlichen Gesellschaft ernstlich zum Aufsehen, indem er die aufgestellten Garantien gegen die Verfolgung der Machthaber rechtfertigte; doch könne sich die ausnahmweise Behandlung der Presse nur beziehen auf die Verbrechen gegen die Ehre. Dieser Schutz entspreche der Rechtsanschauung des schweizerischen Volkes.

In der Folge brachte Professor Zürcher im Schosse der Expertenkommission folgenden Antrag ein betreffend das Pressrecht:

«A. Für die periodische Presse (Zeitungen und Zeitschriften).

1) Der Redacteur einer Zeitung oder Zeitschrift kann die strafrechtliche Verantwortlichkeit für den einzelnen Artikel übernehmen und das Zeugnis darüber, wer den Artikel eingesandt oder veranlasst habe, verweigern. 2) Umgekehrt ist der Redacteur als Verfasser jedes in seiner Zeitung oder Zeitschrift erschienenen Artikels so lange zu betrachten, als er nicht den wirklichen Urheber in ausreichender Weise bezeichnet. 3) Jede Zeitschrift oder Zeitung hat den Namen des oder der Redacteure an auffälliger Stelle zu enthalten. Der so Bezeichnete wird so lange als wirklicher Redacteur angesehen, als er nicht nachweist, dass er im vorliegenden Falle ausser stande war, die Pflichten eines Redacteurs zu erfüllen. 4) Neben dem Redacteur oder Verfasser darf niemand wegen des eingeklagten Artikels verfolgt werden. 5) Für Einsendungen in den bezahlten Inseratenteil haftet der Redacteur nur insoweit, als er die Strafbarkeit des Inhalts einsehen musste. Hat er es versäumt, sich die Kenntnis der Person des Einsenders zu sichern, so wird er mit Busse bis Fr. 1000 bestraft.

B. Für jedes Presserzeugnis.

1) Jedes Presserzeugnis, mit Ausnahme der für geschäftliche oder gesellige Zwecke angefertigten Flugschriften geringern Umfangs, hat den Namen des Druckers und des Druckortes zu tragen. Uebertretungen werden mit Busse bis

auf Fr. 5000 bestraft. Derselben Bestrafung unterliegt der Verbreiter einer Druckschrift, der nicht den Drucker oder Verleger mit Genauigkeit zu bezeichnen vermag. 2) Wenn der Verfasser, beziehungsweise Redacteur einer Druckschrift nicht ermittelt oder verfolgt werden kann, haftet der Herausgeber, eventuell der Verleger, eventuell der Drucker (je beim Wegfall des Vorhergehenden) dem Geschädigten civilrechtlich.»

In der Abstimmung fand sich eine Mehrheit für das System Zürcher und der Verfasser des Entwurfs erhielt den Auftrag, auf Grundlage des mit Einschränkung auf Ehrverletzungen und eventuell einzelne politische Delikte definitiv angenommenen Systems die erforderlichen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit für Pressdelikte auszuarbeiten. Herr Professor Stooss fasste die Beschlüsse der Kommission infolge des ihm erteilten Auftrages in folgenden Artikel (130):

«Wird eine Verleumdung, eine üble Nachrede oder eine Beschimpfung ohne den Namen des Verfassers in einer Zeitung oder in einer Zeitschrift veröffentlicht, so kann wegen derselben einzig der Redacteur verfolgt werden, wenn er die Verantwortlichkeit dafür ausschliesslich übernimmt.»

So weit waren die Vorberatungen der Kommission gediehen, als der Verein der schweizerischen Presse auf seinen Versammlungen in Zug und Bern die Frage der Pressdelikte mit Rücksicht auf den Entwurf in Besprechung zog. Referenten waren die Herren Dr. Bühler und Serment. Gegenüber der Fassung des Entwurfs, von der sie ausgiengen, wollten beide Referenten das Gewicht auf die Veröffentlichung legen, den Redacteur mehr in den Vordergrund stellen. Beide liessen dem Standpunkt des Herrn Professor Stooss volle Gerechtigkeit widerfahren, wenn sie auch demselben nicht beizutreten vermochten. In der Berner Versammlung war Herr Stooss selbst anwesend und er fand unter den Teilnehmern auch entschiedene Anhänger seines Systems des gemeinen Rechts.

Herr Serment hatte hinsichtlich der Hauptfrage folgende Thesen aufgestellt: 1) Unter den Delikten, welche durch das Mittel oder mit Hülfe der Buchdruckerpresse begangen werden können, bieten diejenigen allein einen besondern juristischen Charakter, welche durch die Thatsache der Veröffentlichung einer Schrift vollständig verwirklicht worden sind, d. h. die Veröffentlichung einer rechtswidrigen Schrift, die Delikte gegen die Ehre (Beschimpfung, Verleumdung, Beleidigung von Staaten, Behörden oder Privaten) oder gegen den Kredit, die Veröffentlichung falscher Nachrichten, welche die Sicherheit des Staates gefährden; das sind die eigentlichen Pressdelikte. Die Delikte der Aufreizung bilden eine besondere Gattung, da sie die Anstiftung zu andern Delikten sind, und werden vom Gesetze als besondere Delikte behandelt. 2) Das Pressdelikt besteht in der Offenkundigkeit, die in doloser Absicht, in Ausdrücken, Beschuldigungen oder jeder andern Gedankenäusserung im Widerspruche mit vom Strafgesetze geschützten Interessen gegeben wird. 3) Infolgedessen muss als Urheber des Pressdeliktes nicht die Person betrachtet werden, welche das rechtswidrige Schriftstück verfasst, sondern diejenige, welche es zur Offenkundigkeit gebracht hat. 4) Wo Personen die Funktionen eines Chefredacteurs, Direktors oder Herausgebers eines Blattes oder einer periodischen Zeitschrift ausüben, muss vorausgesetzt werden, dass sie alle im Blatte oder in demjenigen Teile des

Blattes, der ihrer Redaktion anvertraut ist, veröffentlichten Artikel kennen. Diese Voraussetzung kann nicht durch die Erklärung oder den Beweis entkräftet werden, dass der Redacteur, das Vorhandensein des Artikels kennend, ihn ungelesen zum Drucke gegeben habe. Der Richter muss untersuchen, welche Person in Wirklichkeit die Funktionen eines Chefredacteurs ausübt, d. h. welche Person die Autorität über die Redaktion und Zusammenstellung des Blattes oder des Teiles des Blattes ausübt, in welchem der rechtswidrige Artikel erschienen ist. Es ist nicht erforderlich, zu verlangen, das Blatt müsse gezeichnet werden. 5) Ist ein rechtswidriger Artikel ohne Wissen des Chefredacteurs aufgenommen worden, so soll derjenige als Urheber des Deliktes verfolgt werden, der die Aufnahme unter absichtlichem Vermeiden der Kontrolle bewirkt hat. Liegt eine Vernachlässigung oder ein Vergessen der Berufspflicht vor, so kann er auf Grund dieses Umstandes bestraft werden. 6) In der Regel soll der Chefredacteur wegen strafbarer Artikel, die er veröffentlicht hat, allein verfolgt werden. Diese Regel erleidet jedoch folgende Ausnahmen: 7) Wenn ein gezeichneter Artikel, welcher verleumderische Behauptungen enthält, unter gebührenden Vorbehalten seitens der Redaktion veröffentlicht worden ist, so soll der Zeichner des Artikels allein bestraft werden, sofern der Redacteur den verleumderischen Charakter der Behauptungen nicht gekannt hat, im andern Falle soll er als Miturheber oder Gehilfe belangt werden. Enthält der gezeichnete Artikel Beschimpfungen oder üble Nachreden, so können als Urheber oder Gehilfen alle beide, der Zeichner und der Redacteur, belangt werden. 8) Der verantwortliche Redacteur ist von jeder Verfolgung befreit, wenn er gutgläubig eine Mitteilung veröffentlicht hat, deren strafbaren Charakter er mit gewöhnlicher Sorgfalt nicht erkennen konnte. Derjenige, welcher die Mitteilung an ihn gerichtet hat, ohne seine Aufmerksamkeit auf die Verantwortlichkeit zu richten, die die Veröffentlichung nach sich ziehen könnte, wird als Urheber des Deliktes verfolgt. 9) Hat der Verfasser des strafbaren Artikels oder eine dritte Persönlichkeit die Veröffentlichung vermittelst Anerbieten, Geschenken, Versprechungen, Bedrohungen oder Missbrauch der Autorität erlangt, so sollen dieselben als Anstifter des Deliktes belangt werden.

10) Die obigen Regeln sind nicht anwendbar auf Artikel, welche in dem den bezahlten Annoncen vorbehaltenen Teile des Blattes veröffentlicht werden. Wer die Annonce bezahlt hat, ist als Urheber des Deliktes zu betrachten. Der Annoncenpächter oder die zur Annahme der Annoncen bestimmten Angestellten des Blattes können mit Strafe belegt werden, wenn der Deliktscharakter der Annonce auf den ersten Blick erkenntlich war.

11) Der Schweizerische Pressverein muss verlangen, dass der Vorentwurf zum schweizerischen Strafrecht in einer Weise abgeändert werde, dass in Sachen der Pressdelikte als Schuldiger diejenige Person zu bezeichnen ist, welche für die doloserweise den strafbaren Schriftstücken gegebene Offenkundigkeit gemäss obiger Thesen verantwortlich ist. Jedenfalls sollte der in der letzten Sitzung der Expertenkommission angenommene Artikel 130 durch folgende Zusätze ergänzt werden:

«Vorbehalten bleibt der Fall, wo festgestellt wird, dass der Redacteur, indem er den strafbaren Artikel aufgenommen, Anerbietungen, Geschenken, Versprechungen oder Drohungen oder einem Missbrauch der Autorität nachgegeben hat.

«Wenn es sich um einen gezeichneten Artikel handelt, oder wenn der Redacteur die Verantwortlichkeit für einen nicht gezeichneten Artikel ablehnt, so kann der Verfasser verfolgt werden und der Richter würdigt die Schuld des Redacteurs und Verfassers nach freiem Ermessen.»

Ferner verlangte Herr Serment, dass Journalisten nicht durch den Richter im Beruf eingestellt werden können und dass der Termin der Klagverjährung für alle von Amtes wegen zu verfolgenden Delikte auf 6 Monate herabgesetzt werde.

Herr Bühler hatte vorgeschlagen, es sei eventuell dem Artikel der Kommission folgende Fassung zu geben: «Wird eine Verleumdung, eine üble Nachrede oder eine Beschimpfung ohne den Namen des Verfassers in einer Zeitung oder in einer Zeitschrift veröffentlicht, so wird dafür nur der Redacteur verfolgt. Nennt sich der Verfasser oder nennt der Redacteur den Verfasser, so werden die beiden nach ihrem Verschulden bestraft.»

Der Hauptantrag dagegen lautete auf die Fassung:

«Wird eine Verleumdung, eine üble Nachrede oder eine Beschimpfung ohne den Namen des Verfassers in einer Zeitung oder in einer Zeitschrift veröffentlicht, so wird dafür nur der Redacteur verfolgt. Nennt sich der Verfasser, oder nennt der Redacteur den Verfasser und kann dieser vor Gericht gestellt werden, so ist der Redacteur wegen der Veröffentlichung nicht strafbar.»

Damit sollte der Satz gerettet werden, dass nur Einer haftet, und zwar um dem Bürger Gelegenheit zu schaffen zur freien Meinungsäusserung in der Presse, wie er sie auf der Landsgemeinde hat. Auch würde damit der modernen Entwicklung Rechnung getragen, zufolge welcher eine Zeitung oft Organ eines Parteikomitees ist, oder der Fachgenossen- und Gewerkschaften, die den Redacteur verpflichten, ihre Einsendungen aufzunehmen.

Ferner schlug Herr Bühler vor, die Anregung zu unterstützen, dass betreffend die Presse auch gewisse Delikte politischer Natur den gegen die Ehre gerichteten Delikten gleichgestellt werden, dass zur Wahrung der Anonymität schon im Strafgesetz Zeugniszwang gegen die bei der Herstellung und Verbreitung einer Druckschrift beteiligten Personen und Haussuchung in der Druckerei ausgeschlossen werden in der Erwartung, diese Forderung werde bald im schweizerischen Strafprozess ihre Ausführung finden, und dass zugleich mit dem Strafgesetz der Entwurf eines einheitlichen Presspolizeirechts ausgearbeitet werde.

Ausserdem lagen eine Reihe von Anträgen vor, die Herr O. Erb im Namen einiger Zürcher Kollegen eingebracht hatte: Beibehaltung des belgischen Systems der Haftbarkeit, also Abweisung der Unterstellung der Pressdelikte unter das gemeine Recht, kein Zeugniszwang, keine Hausdurchsuchung, Verjährung von Pressdelikten nach sechs Monaten, keine entehrenden Gefängnisstrafen, Straflosigkeit wahrheitsgetreuer Berichte, unbedingte Zulassung des Wahrheitsbeweises, keine Verhaftung wegen Pressvergehen u. s. f.

Abstimmungen fanden weder in der einen noch in der andern Versammlung statt, wohl aber kam es zu sehr lebhaften Erörterungen.

Die Expertenkommission gieng zur zweiten Beratung, aus welcher folgende Fassung betreffend die Pressdelikte hervorgieng:

« *Art. 135. Wird eine Verleumdung, eine üble Nachrede, eine Beschimpfung oder eine Kreditschädigung ohne den Namen des Verfassers in einer Zeitung oder in einer Zeitschrift veröffentlicht, so wird dafür nur der Herausgeber verfolgt. Nennt sich der Verfasser, oder nennt der Herausgeber den Verfasser, so werden beide nach ihrem Verschulden bestraft. Der Herausgeber ist nicht verpflichtet, den Namen des Verfassers zu nennen.* »

Aufforderungen zu Verbrechen und unzüchtige Darstellungen bilden demnach keine Pressdelikte mehr, sondern es bleibt nur noch die Ehrverletzung, zu der die Kreditschädigung neu hinzugekommen ist. Das Anarchistengesetz ist dem Entwurfe einverleibt worden; der Vorbehalt des Art. 5 desselben konnte nun natürlich dahinfallen. Als eine Gewähr ist anzuerkennen, dass ausdrücklich gesagt ist, der Herausgeber sei nicht verpflichtet, den Verfasser zu nennen. Die Bezeichnung «Herausgeber» war von Herrn Bundesanwalt Scherb vorgeschlagen worden; damit ist jedoch die gleiche Persönlichkeit gemeint, die von andern Redacteur genannt wird, nämlich die Hauptperson, welche für die Veröffentlichung verantwortlich ist, bezw. den Artikel aufnimmt. Die gegenwärtige Fassung deckt sich also genau mit dem eventuellen Vorschlag des Herrn Bühler (siehe oben).

Die Bestimmung des Entwurfes bedeutet eine Vermittlung zwischen dem System der ausschliesslichen und stufenweisen Verantwortlichkeit und den allgemeinen Grundsätzen des gemeinen Rechts, indem die letztern immerhin überwiegen. Der Herausgeber hat mit Bezug auf periodische Druckschriften ungefähr die Stellung, die das deutsche Reichspressgesetz dem Redacteur zuweist. Das Reichspressgesetz betrachtet den verantwortlichen Redacteur als dolosen Thäter, solange nicht das Gegenteil ausdrücklich festgestellt ist. Da der verantwortliche Redacteur als Verfasser der ganzen Zeitung gilt, so bedarf es ihm gegenüber nicht erst eines besondern Nachweises der Thäterschaft. Wie gesagt, der Redacteur des deutschen Gesetzes soll die nämliche Persönlichkeit sein, wie der Herausgeber des schweizerischen Entwurfs. Sobald der Herausgeber nach dem letztern den Verfasser nennt, tritt für beide die Behandlung nach gemeinem Recht ein, «nach ihrem Verschulden». Die ausnahmsweise Behandlung gilt nur für Zeitungen und Zeitschriften.

Als gelegentliche Notiz sei hier eingeschaltet, dass anlässlich der Vorberatungen des deutschen Reichspressgesetzes der deutsche Journalistentag sich für das belgische System ausgesprochen hatte, worauf vom deutschen Juristentag die Gegenströmung ausgieng.

Wie Herr Prof. Stooss schon bei der ersten Beratung der Kommission angeregt, wurden im Anhang einige Bestimmungen über die Presspolizei aufgestellt:

«Art. 255. Auf Druckschriften ist der Name des Druckers und der Druckort anzugeben.

Von dieser Vorschrift sind Druckschriften ausgenommen, die ausschliesslich den Bedürfnissen des Verkehrs oder des Gewerbes oder des häuslichen oder geselligen Lebens dienen.

Ist auf einer Druckschrift der Name des Druckers oder der Druckort nicht

angegeben, so werden Drucker, Verleger und Verbreiter derselben mit Busse bis 1000 Franken bestraft.

Art. 256. Auf Zeitungen und Zeitschriften ist der Name des Redacteurs und des Herausgebers anzugeben.

Redigiert ein Redacteur nur einen Teil der Zeitung oder Zeitschrift, so ist er als Redacteur dieses Teiles der Zeitung oder Zeitschrift zu bezeichnen.

Ist auf einer Zeitung oder Zeitschrift der Name des Redacteurs oder des Herausgebers nicht angegeben, so werden die Redacteure, Verleger und Herausgeber der Zeitung oder Zeitschrift mit Busse bis 1000 Franken bestraft.»

Man könnte fragen, ob die Anwendung der Bezeichnungen von Herausgeber und Redacteur in den presspolizeilichen Bestimmungen im Einklang stehe mit dem Artikel 135, der nur vom Herausgeber spricht. Doch wir haben heute nicht Kritik zu üben. Die Zeitungen und insbesondere der Verein der schweizerischen Presse werden ferner Gelegenheit haben, ihre Stellung zu wahren, da der Entwurf erst in den parlamentarischen Kommissionen und in den eidgenössischen Räten zur Besprechung kommen muss. Vielleicht werden dort neue Vorschläge auftreten, vielleicht auch die Gedanken der Hauptthese Bühler wieder aufleben, die dem Bürger die Aussicht eröffnen, dass er unter Umständen an Stelle des Redacteurs treten und auf eigene und ausschliessliche Verantwortlichkeit zum Volke reden könne. Diese Perspektive vereinigt die Auffassung, dass das Pressdelikt fassbar in der Veröffentlichung gipfle, mit der einfachen Arbeit des belgischen Systems. Hier war es bloss unsere Aufgabe, eine kurze Darstellung zu geben, und unser Wunsch ist, dass die Schweiz bald ein einheitliches Strafgesetz erhalte, das rücksichtlich der Presse persönliche Verunglimpfungen und Ausschreitungen kräftig in die Schranken weise, aber für das freie, ungebundene Wort, das namentlich eine Voraussetzung der Demokratie bildet, den stolzen Verfassungsgrundsatz, «die Pressfreiheit ist gewährleistet», zu ganzer thatsächlicher Verwirklichung führe.

Tabellarische Zusammenstellungen

der

schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften.

TABLEAUX STATISTIQUES

DES

JOURNAUX ET PUBLICATIONS PÉRIODIQUES SUISSES

Von — Par

Paul Haller.

Einleitung.

Wir verstehen unter der Publizistik nicht nur, was man als Zeitungen bezeichnet, sondern sämtliche periodisch erscheinenden Blätter, Zeitschriften und Publikationen, die postamtlich oder auch einzig beim Verleger abonniert werden können und haben unserer Arbeit in erster Linie das offizielle Verzeichnis, welches die schweizerische Postverwaltung fast alljährlich drucken lässt, zu Grunde gelegt. Es hat sich dabei bald gezeigt, dass eine Anzahl Blätter und Zeitschriften in demselben nicht figuriert, einfach aus dem Grunde, weil diese Publikationen postamtlich nicht abonniert werden können. Die von den Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse herausgegebenen Zeitungskataloge haben uns, wenn sie auch in andern Beziehungen Lücken aufweisen, wo es sich nicht um Insertionsorgane handelt, vielfache Dienste geleistet; mehr aber noch die im Erscheinen begriffene Bibliographie für schweizerische Landeskunde, welche in einem besondern Teile das gesamte schweizerische Zeitungswesen seit seinen Anfängen behandelt, bezw. die Titel aller ihr bekannt gewordenen Publikationen mit Angabe des Gründungsjahres und der Zeitdauer des Erscheinens mitteilt. Mit grosser Zuvorkommenheit, die wir an dieser Stelle besonders verdanken, hat Herr Prof. Dr. Graf in Bern, Präsident des Centralcomité der Bibliographie für schweizerische Landeskunde, uns successive die gedruckten Bogen zustellen lassen und uns dabei die Arbeit vielfach erleichtert.

Die Bibliographie hat ein geradezu riesiges Material an den Tag gefördert und es hätte füglich die Frage entstehen können, ob mit Rücksicht auf diese wertvolle Publikation das vom schweizerischen Pressverein in Aussicht genommene Unternehmen nicht überflüssig und überhaupt noch berechtigt wäre. Ein Blick auf die nachfolgenden Verzeichnisse und Zusammenstellungen wird diese Frage in einer Weise beantworten, welche darthut, dass beide Arbeiten ganz gut neben einander bestehen können und jede ihren ganz besondern, eigenartigen Charakter hat. — Die Bibliographie der schweizerischen Zeitungen ist ihrem Wesen nach eine Nomenklatur, die ein interessantes Bild dessen darstellt, was seit der Erfindung der Buchdruckerkunst auf dem Gebiet der Publizistik in

unserm Vaterland zu Tage gefördert worden ist, und wird dem Forscher eine äusserst wertvolle Fundgrube sein. Das Buch «Die schweizerische Presse» greift ins heutige Leben ein, es bringt das gegenwärtig bestehende Zeitungswesen nach seinen verschiedenen Richtungen zur Darstellung, es veröffentlicht nicht nur die Titel der Zeitungen, Zeitschriften und Publikationen aller Art, sondern auch die Namen der Redaktoren — soweit bekannt auch diejenigen der Vorgänger —, der Verlegerschaft, der Druckfirma, das Gründungsjahr, die Erscheinungsweise, den Abonnementspreis, den Insertionspreis, den Charakter, die politische Tendenz der Zeitungen u. s. w. Eine solche Orientierung ist in Sachen der schweizerischen Presse noch nirgends in dieser ausgedehnten Form publiziert worden. Dieses nach den Titeln der Zeitungen und Zeitschriften alphabetisch geordnete Verzeichnis, das in einem Nachtrag auch die neuesten oder aus Versehen übergangene Presserzeugnisse enthält, bildet zwar den Hauptteil der zweiten Abteilung dieses Werkes, würde aber einzig für sich nicht genügen, um ein richtiges Bild unserer Publizistik zu bieten.

Es folgen daher zu weiterer Vervollständigung:

ein Verzeichnis der Zeitungen und Zeitschriften nach Kantonen (alphabetische, nicht historische Reihenfolge) und Ortschaften geordnet, mit einziger Angabe des Haupttitels und der Rubrik, in welche die Zeitung oder Zeitschrift gehört;

ein Verzeichnis der Zeitungen und Zeitschriften nach ihrem Charakter eingeteilt; wir haben 21 Rubriken eingestellt und kommen darauf noch zurück;

eine Uebersicht in betreff der Sprachzugehörigkeit:

eine Uebersicht betreffend das Alter der gegenwärtig erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften;

eine Uebersicht der politischen Tendenz der Blätter;

eine Uebersicht der nach Kantonen geordneten Anzahl Blätter, welche ihren Abonnenten Gratisbeilagen verabfolgen,

und schliesslich verschiedene tabellarische Zusammenstellungen, welche die Entwicklung des schweizerischen Zeitungswesens veranschaulichen.

Daneben gelangen zur übersichtlichen Darstellung die Erscheinungsweise der Zeitungen und Zeitschriften, die Anzahl derselben in verschiedenen Zeitperioden, der Postverkehr der Zeitungen mit Angabe über die vom Ausland in die Schweiz gelangenden Zeitungen und das Depeschenwesen. Die schweizerische Oberpostdirektion hat uns durch Zustellung von frühern Zeitungskatalogen, die leider nicht mehr vollständig vorhanden sind, und von Geschäftsberichten seit 1848 ein wertvolles Material an die Hand gegeben, was wir hier mit besonderem Dank erwähnen.

Ueber das Zeitungswesen in den verschiedenen Ländern ist schon vieles geschrieben bezw. gedruckt worden. Wir erwähnen hier «La Presse française», welche über die französische Publizistik erschöpfenden Aufschluss giebt und sonst eine Fülle nützlicher Mitteilungen bietet; ferner

die im Verlag von Leo Wörl in Würzburg erschienene « Publizistik der Gegenwart », in welcher die Schweiz circa 54 Seiten einnimmt.

Das hervorragendste Werk, das auf diesem Gebiet zu verzeichnen ist und welchem wir auch eingehende Beachtung geschenkt haben, ist das auf den Zeitpunkt des Centenariums der Gründung der Vereinigten Staaten-Republik 1880 erschienene Buch « History and present condition of the newspaper and periodical press of the United States with a catalogue of the publications of the census year by S. N. D. North», herausgegeben vom Departement des Innern der Vereinigten Staaten-Regierung, welches von geradezu epochemachender Bedeutung ist und einen eingehenden Einblick in das Getriebe des gewaltig emporstrebenden Zeitungswesens der nordamerikanischen Schwesterrepublik gewährt. Alles, was von daher kommt, nimmt riesenhafte Dimensionen an : Regierung und Private wetteifern, um das Leben und Wirken auf sämtlichen Gebieten, welche sich der schöpferische Menschengeist erschlossen hat und stets weiter erschliesst, zu lichtvoller Darstellung zu bringen und dem alternden Europa ad oculos zu demonstrieren, was eine jugendkräftige, erst seit 100 Jahren auf die Weltbühne getretene Nation zu stande zu bringen vermag. Wir skizzieren den Inhalt des Werkes nur kurz dahin, dass in einer geschichtlichen Einleitung, welche 175 Seiten 4° eng gedruckt umfasst, in drei Perioden : 1639—1783 ; 1783—1835 : 1835—1880 das Entstehen des Zeitungswesens auf dem spätern Gebiet der nordamerikanischen Union, das in seinen Anfängen eine sehr bescheidene Rolle spielte, seine Entwicklung und sein phänomenales Wachstum in den letzten Jahrzehnten behandelt wird. Zur Orientierung dienen nicht weniger als 15 grosse statistische Tabellen, welche über alles, was mit der Presse zusammenhängt, also auch über Papierkonsum, Betriebsweise (Handbetrieb und die verschiedenen Motorenbetriebe), Arbeitslöhne, beschäftigtes Personal, Schriftenverbrauch, Abonnements- und Inseratenerträgnisse etc. Auskunft geben. Ausserdem sind Karten beigefügt, welche die Verbreitungsdichtigkeit und andere Erscheinungen auf dem Gebiet des Zeitungswesens in Verbindung mit der Bevölkerungszunahme veranschaulichen. Besondere Kapitel sind der Entwicklung der Schnellpressen und sonstiger Druckapparate, dem Stereotypieren der Zeitungen, den Setzmaschinen u. dgl. (type setting and distributing machines), dem Nachrichten- und Depeschenwesen, den Fachzeitschriften, den religiösen Blättern, deren es 1880 25 Arten mit 553 Blättern gab, die in einer Auflage von zusammen 2,600.000 Exemplaren ihre Ideen verbreiteten, den Sonntagsschulen-, den Jugendblättern (194 mit einer Auflage von 6 Millionen Exemplaren) und den Beziehungen des Postdepartements der Vereinigten Staaten-Regierung zu der Zeitungspresse gewiedmet.

In der « Zeitschrift für schweizerische Statistik », Jahrgang 1884, hat

Herr Dr. Milliet, Direktor des eidg. Alkoholamtes, über dieses Monumentalwerk eine eingehende Besprechung veröffentlicht, auf die wir hiemit verweisen.

Bei Anlass der Wiener Weltausstellung von 1873 wurde eine Bildungsstatistik der Schweiz ausgearbeitet, wovon den einen Teil die Statistik der schweizerischen Journale bildet und unter Aufsicht von Herrn Prof. Dr. Kinkelin, Nationalrat in Basel, von Herrn Dr. E. Heitz in Basel bearbeitet wurde. Diese Statistik enthält 4 Tabellen, nämlich: I. Tabelle, in welcher die Anzahl der in den verschiedenen Kantonen erscheinenden Zeitungen, in 13 Rubriken geschieden, mitgeteilt wird; II. Tabelle mit Angabe der Gründungsjahre und der Auflagen; III. Tabelle mit Angabe der Zeit der Veröffentlichung (Erscheinungsweise) und des Abonnementspreises in 6 Abstufungen; IV. Tabelle mit Angabe der Bevölkerungsziffer von 1870, Total der ausgegebenen Zeitungsnummern im Jahr 1872, Flächeninhalt derselben in Quadratmetern, die bei der Post aufgegebenen abonnierten Zeitungsnummern im Jahr 1872 und endlich die Anzahl der durch die Post ausgegebenen abonnierten Zeitungsnummern im Jahr 1872. Den Schluss der Arbeit bildet ein Verzeichnis der in der Schweiz 1872 erschienenen Zeitungen mit folgenden 12 Rubriken: Ordnungsnummer (1-412), Titel der Zeitungen nach Kantonen geordnet, Sitz der Expedition (Bezirk und Gemeinde), Gründungsjahr, Erscheinungsweise, Abonnementspreis für ein Jahr, Sprache, Charakter, Format (Breite und Höhe in Centimeter) und Fläche einer ganzen Nummer.

In einigen Punkten haben wir uns an diese Arbeit angelehnt, im übrigen aber die uns zuteil gewordene Aufgabe mehr vom praktischen Gesichtspunkt aufgefasst und deshalb uns unnütz erscheinende Tabellen, wie z. B. die vorgenannte IV. Tabelle, die im Grunde genommen keinen positiven Wert hat, weggelassen.

Die Herstellung des Zeitungskatalogs, wozu in erster Linie der offizielle von der Postverwaltung herausgegebene Katalog die Grundlage bildet, hat viel Mühe und Arbeit erfordert. Zu wiederholten Malen wurden an Verleger und Redaktionen Cirkulare mit einem weitläufigen, 20 Punkte umfassenden Fragenschema versendet; ein Drittel gelangte, auf erste Einladung hin, teilweise vollständig, teilweise nur in einzelnen Rubriken ausgefüllt, zurück. Ein zweites Drittel, nachdem neuerdings Cirkulare erlassen worden waren, wurde bis im Herbst 1895 beantwortet und das letzte Drittel musste, wenn Cirkulare nichts mehr halfen, auf dem Wege persönlicher Korrespondenz, sowie durch thätiges Eingreifen von Freunden des Unternehmens, deren Mitwirkung wir hier noch speziell verdanken, beschafft werden. Im Laufe eines Jahres gehen im Zeitungsleben vielfache Aenderungen vor, alte Zeitungen gehen ein oder ändern Titel, Erscheinungsweise etc.; neue Zeitungen entstehen, im

Verlag und in Redaktion treten Wechsel ein und auf alles das musste stets ein wachsames Auge gerichtet werden. In vielen Fällen, wo das Ausfüllen des Fragenschema auf Schwierigkeiten stiess, begnügte man sich mit Nummern der Zeitungen und Zeitschriften, um aus denselben die nötigen Daten zu schöpfen und aus dem nämlichen Grunde verschafften wir uns nach und nach je eine Nummer fast aller Presserzeugnisse, um in den Stand gesetzt zu sein, da und dort noch eine Lücke auszufüllen.

Anfänglich hatten wir auch in Aussicht genommen, eine Frage betreffend Druckbetrieb (ob Handbetrieb oder Motorbetrieb und in letzterem Fall, ob Wasser, Gas, Dampf oder Elektricität dazu verwendet werde) zu stellen; wir mussten aber davon Umgang nehmen, weil voraussichtlich doch nur lückenhafte Mitteilungen erfolgt wären. Eine solche Enquete, verbunden mit der Ermittlung des in den Zeitungen beschäftigten Personals, der demselben bezahlten Löhne, des Papierkonsums und des für Zeitungen verwendeten Schriftenmaterials etc., über alle welche Punkte das genannte nordamerikanische Werk Auskunft erteilt, kann nur mit thätiger Mithülfe der Verleger und Buchdruckereien erfolgen und muss einer spätern Zeit vorbehalten bleiben.

In betreff der im Hauptkatalog erscheinenden Rubriken haben wir zu bemerken, dass diejenigen betreffend Gründungsjahr, Erscheinungsweise, Abonnementspreis, Insertionspreis, Charakter und Format beinahe keine Lücken aufweisen. Was dagegen die Rubriken betreffend Tendenz der Zeitungen, Anzahl des beschäftigten Personals und die Höhe der Auflage anbelangt, so fehlen da öfters die Angaben, namentlich für die beiden letzten Rubriken. Kleinere Buchdruckereien, zumal auf dem Lande, haben kein im Zeitungsbetrieb ausschliesslich beschäftigtes Personal und unterliessen deshalb eine bezügliche Angabe. In Betreff der Auflage verweigert eine erhebliche Anzahl von Verlegern, namentlich solche von grössern Zeitungen, jede Auskunft; aus diesem Grunde ist auch schon in der oben erwähnten Statistik der schweizerischen Journale von 1872 die Auflage nicht mitgeteilt worden. Wir konnten uns nicht entschliessen, diese Rubrik vollständig ausser acht zu lassen, zumal die Kataloge der Zeitungs-Expeditionen die ihnen bekannt gewordenen Auflagen der Zeitungen ebenfalls enthalten und es doch von Interesse ist, über diesen Punkt einigermassen orientiert zu werden. Wir haben deshalb bei Journalen, welche die betr. Rubrik nicht ausfüllten, die in genannten Katalogen angegebene Auflage ausgesetzt und wo auch diese keine Angabe enthielten, das Feld leer gelassen.

Die Rubrik «Politische Tendenz» erstreckt sich selbstverständlich nur auf Zeitungen mit redaktionellem Teil und deren haben wir 335 gezählt; im Jahr 1872 gab es 225. Waren in frühern Zeiten, in den 30er und

40er Jahren. zwei grosse Parteien im Land, die konservative und die radikale, welche sich um die Herrschaft stritten, so ist in den letzten Jahrzehnten die demokratische Gruppe dazu gekommen, aus welcher sich naturgemäss die socialdemokratische Partei entwickelte. Je länger je mehr bildeten sich Abstufungen imerhalb der grossen Parteigruppierungen und diese treten in der Ausfüllung der Rubrik «Politische Tendenz» sehr bestimmt zutage. Die individuelle Stellung des Verlegers, der oft Redaktor und Verleger in einer Person ist, kommt da zur Geltung und in diesen Fällen ist die Bezeichnung der politischen Tendenz oft eine ziemlich verschwommene, wenig präzise oder sie wird überhaupt gar nicht angegeben. was bei 59 Blättern der Fall ist, ungerechnet die 22, welche sich als neutral deklarieren. Diese 81 Blätter machen nahezu den vierten Teil der Zeitungen mit redaktionellem Text aus. Von den verbleibenden 254 gehören 71 der konservativen, 99 der liberalen, 74 der demokratischen Gruppe an; ausserdem nennen sich 5 Zeitungen unabhängig. je eine socialreformerisch. vermittelnd, antisocialdemokratisch. christlich-social (schon wieder eingegangen) und eine « progressiste, national, indépendant ». — Bei der konserativen Gruppe haben wir die in der katholischen Schweiz erscheinenden Blätter dieser Richtung als katholisch-konservativ (k. k.) bezeichnet und zählen 49 solcher Journale, deren es 1872 26 gab. In der protestantischen Schweiz zählen wir nur 3 Organe, die sich als konservativ ausgeben; 4 nennen sich konservativ-demokratisch. 2 föderal-konservativ, 1 gemässigt konservativ und 12 liberal-konservativ, welche indessen der Volksmund meistens als schlankweg konservativ bezeichnet.

Unter den 99 Zeitungen der liberalen Gruppe nennen sich nur 8 radikal und fügen meistens noch die Nüancierung «liberal» bei; 30 bezeichnen ihre Tendenz als liberal, 61 als freisinnig. Erfahrungsgemäss hat die Bezeichnung « liberal » nicht überall die nämliche Bedeutung. vorab in den westschweizerischen Kantonen, wesshalb wohl in den deutschschweizerischen Kantonen die Bezeichnung « freisinnig » mehr in den Vordergrund getreten ist.

Die demokratische Gruppe umfasst sechs Abstufungen. wovon die eine socialdemokratische mit 10 Blättern als besondere Gruppe eigentlich auszuscheiden wäre; die übrigen Blätter dieser Gruppe bezeichnen ihre Tendenz als demokratisch (21 Journale), gemässigt demokratisch (3), liberal demokratisch (8), freisinnig demokratisch (27) und radikal demokratisch (5).

Die Einteilung der Zeitungen und Zeitschriften nach ihrem Charakter bezw. Inhalt hat die Redaktionskommission eingehend beschäftigt. In der Statistik der schweizerischen Journale pro 1872 wurden dieselben in 13 Kategorien eingeteilt, nämlich 1) politische Blätter. 2) Amtsblätter, 3) reli-

giöse, 4) juristische, 5) Schulzeitungen, 6) Handel und Gewerbe, 7) naturwissenschaftliche, 8) allgemein wissenschaftliche, 9) land- und forstwirtschaftliche, 10) Militärzeitungen, 11) Unterhaltung und illustrierte Blätter, 12) Modejournale, 13) Anzeige- und Fremdenblätter. Damals handelte es sich um Rubrizierung von 412 Zeitungen und Zeitschriften. Seither haben die politischen Zeitungen um 110 zugenommen, die Fachzeitschriften haben eine wesentliche Vermehrung erfahren, ebenso zählen wir weit mehr Fremdenblätter, als vor einem Vierteljahrhundert. Als neue Spezies der Presserzeugnisse sind die Amtsanzeiger, hauptsächlich im Kanton Bern, auf den Plan getreten und haben nicht wenig dazu beigetragen, das Interesse für das politische Leben, für alle Fragen der öffentlichen Wohlfahrt und der Gesetzgebung abzustumpfen.

All' diesen veränderten Verhältnissen musste durch eine erweiterte Rubrizierung Rechnung getragen werden und wir gelangten demgemäss zu 21 Kategorien, deren Aufzählung gleich anfangs des Zeitungskatalogs zu finden ist. Wir haben uns dabei nur teilweise auf die Einteilung in der schweizerischen Bibliographie für Landeskunde gestützt, sahen uns vielmehr veranlasst, verschiedene charakteristische Merkmale mehr hervortreten zu lassen. Sowieso ergab eine genaue Durchsicht des Materials, dass es oft schwer hielt, die Grenzlinien festzustellen und wir sind mit Rücksicht auf den Umstand, dass einige Zeitungen und Fachblätter verschiedene Gebiete behandeln, dazu gelangt, dieselben in verschiedenen Kategorien zu erwähnen. Wir geben auch gerne zu, dass einzelne Rubriken, namentlich wissenschaftlicher Natur, etwas mager ausgefallen sind, aber verschiedene Publikationen dieser Richtung erscheinen nicht periodisch und sind in den offiziellen Zeitungsverzeichnissen nicht aufgeführt. Auch konnten wir uns nicht entschliessen, wie es die Bibliographie gethan hat, Blätter für Bienenzucht, für Ornithologie, für Tierschutz etc., in die Rubrik «Naturwissenschaft» einzuschalten, sondern haben dieselben andern passendern Rubriken zugewiesen.

Eine Neuerung, die sich auf dem Gebiet des Zeitungswesens infolge stets zunehmender Konkurrenz geltend gemacht hat, sind die Gratisbeilagen, welche eine grosse Anzahl von Zeitungen ihren Abonnenten zukommen lassen und die meistens Unterhaltungsstoff bieten. Eine Reihe Zeitungen erstellt diese Unterhaltungsblätter selbst, andere beziehen sie vom Ausland, andere wieder von inländischen Verlegern, welche sich mit Erfolg dieser Spezialität gewidmet haben. Die meisten dieser Gratisbeilagen erscheinen in den deutsch-schweizerischen Kantonen, namentlich Aargau, Bern und St. Gallen, wogegen in Genf, Neuenburg und Tessin keine solchen Gratisbeilagen bestehen.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass circa 40 Publikationen unter verschiedenen Titeln (deutsch, französisch und italienisch) erscheinen und

nur einfach zu zählen sind; so finden wir z. B. das Schweizerische Handelsamtsblatt noch als Feuille officielle suisse du commerce und als Foglio officiale svizzero di commercio, und doch ist es ein und dasselbe Blatt. Eine Anzahl von Blättern und Zeitschriften hat deutschen und französischen Text, wird indessen nur einmal aufgeführt.

Wir schliessen damit unsere Skizze, welche zur Orientierung der nachfolgenden Abteilung dienen soll, und verweisen noch auf die untengedruckte Erläuterung betreffend die Abkürzungen zur Bezeichnung der politischen Tendenz. P. H.

Politische Tendenz der Zeitungen. — Tendance politique des journaux.

Erklärung der Abkürzungen. — Explication des abréviations.

k.	konservativ	conservateur.
k. k.	katholisch-konservativ	catholique-conservateur.
k. d.	konservativ-demokratisch	conservateur-démocrate.
föd. k.	föderal-konservativ	conservateur-fédéraliste.
g. k.	gemässigt konservativ	conservateur-libéral.
l. k.	liberal-konservativ	
l.	liberal	libéral.
l. d.	liberal-demokratisch	libéral-démocrate.
f.	freisinnig	radical.
f. d.	freisinnig-demokratisch	démocrate-radical.
d.	demokratisch	démocrate.
g. d.	gemässigt demokratisch	démocrate modéré.
d. r.	demokratisch-radikal	démocrate radical.
s. d.	socialdemokratisch	socialiste.
s. r.	socialreformerisch	sociologue.
r.	radikal	radical.
u.	unabhängig	indépendant.
v.	vermittelnd	modéré.
a. s.	antisocialdemokratisch	anti-socialiste.
c. s.	christlich-social	socialiste chrétien
n.	neutral	neutre.

Alphabetisches Verzeichnis

der

gegenwärtig in der Schweiz erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften,

sowie anderer periodischer Blätter.

INDICATEUR ALPHABÉTIQUE

DES

JOURNAUX, REVUES ET AUTRES PUBLICATIONS PÉRIODIQUES

qui paraissent actuellement en Suisse.

Einteilung der Zeitungen und Zeitschriften nach ihrem Charakter.

Répartition des journaux et périodiques selon leur caractère.

Internationale Organe	I	Organes internationaux.
Amtliche Organe des Bundes	II	Organes officiels de la Confédération.
Amtliche Organe der Kantone, Bezirke und Gemeinden	III	Organes officiels des cantons, des districts et des communes.
Politische Blätter	IV	Journaux politiques.
Unterhaltungsblätter (Beilagen zu politischen Blättern) und Witzblätter.	V	Suppléments littéraires, journaux amusants et satyriques.
Litteratur und Belletristik	VI	Littérature et belles-lettres.
Religiöse Blätter u. theologische Zeitschriften nach Konfessionen geordnet	VII	Journaux religieux et revues théologiques (classés par confessions).
Rechtswissenschaft und Rechtspflege . .	VIII	Revues et journaux de jurisprudence; gazettes des tribunaux.
Medizin, Gesundheitspflege, Pharmacie und Tierheilkunde	IX	Médecine, hygiène, pharmacie, art vétérinaire.
Naturwissenschaft und Mathematik . . .	X	Sciences physiques, naturelles et mathématiques.
Philosophie, Philologie und Geschichte . .	XI	Philosophie, philologie et histoire.
Pädagogik und Schul- und Jugendblätter .	XII	Pédagogie, école, journaux pour la jeunesse.
Geographie und Landeskunde	XIII	Géographie.
Kunst, Musik, Gesang	XIV	Beaux-arts, musique, chant.
Militär, Schützen und Turnwesen. . . .	XV	Militaire, tir, gymnastique.
Land- und Forstwirtschaft, Weinbau etc. .	XVI	Agriculture, sylviculture, viticulture, etc.
Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit, Versicherungswesen	XVII	Economie sociale, philanthropie, assurances.
Industrie, Technik und Gewerbe	XVIII	Industrie, arts et métiers.
Finanzen, Handel, Verkehr	XIX	Finances, commerce, trafic.
Fremden-, Badeblätter und Sport. . . .	XX	Journaux d'étrangers; sport.
Vermischtes und Vereinsblätter, die in keine der vorstehenden Rubriken gehören . .	XXI	Divers; organes de sociétés qui ne sont classés dans aucune des rubriques précédentes.

Zur Erläuterung fügen wir hier bei, dass in der Rubrik „Abonnementspreis" die unter dem Striche aufgeführte Ziffer sich auf den frühern Abonnementspreis bezieht. In der Rubrik „Insertionspreis per Zeile" bedeutet z. B. $\frac{15}{10}$, dass der Zeilenpreis 15 Cts. beträgt, für Wiederholungen dagegen nur 10 Cts. Die darunter stehende *kleinere* Ziffer giebt somit den Preis für Wiederholungen an. Steht dagegen zu lesen $\frac{15}{20}$, so bedeutet die erste Ziffer den Lokalpreis, die zweite den Preis für kantonale, die dritte Ziffer den Preis für ausserkantonale und ausländische Inserate.

R. Redaktor. *V.* Verleger. *D.* Druckerei.

Pour expliquer le sens des positions que renferme la colonne „Prix d'abonnement", nous ajoutons que le chiffre *inférieur* se rapporte au prix d'abonnement *précédent*. Dans la colonne „Prix d'insertion par ligne", la position $\frac{15}{10}$ signifie que le prix par ligne est de 15 cent., mais pour les répétitions de 10 cent. seulement. Le chiffre inférieur, *plus minime*, indique donc le prix des répétitions. La position $\frac{15}{20}$ par contre signifie: premier chiffre (15) prix par ligne pour annonces locales, deuxième chiffre (20) prix pour annonces cantonales, troisième chiffre (25) prix pour annonces provenant d'autres cantons ou de l'étranger.

R. rédacteur. *V.* éditeur. *D.* imprimerie.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
1	**Aargauer, Der** . . . . . *V. D.* u. *R.* J. Müller-Thut, früher J. H. Oechslin. Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt (4 Seiten mit Illustr.)	Lenzburg	1874	2 [1]		4	10	7,2	IV	f.	2		27,4	42	700	M.
2	**Aargauer Nachrichten.** Freisinnig-demokratisches Organ des Kantons Aargau. . . . . *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft Buchdruckerei der Aarg. Nachr., früher J. Martin; von 1887—92 J. J. Spühler. *R.* Dr. Widmann. Gratisbeil. Aarauer Blätter mit Illustr.	Aarau	1844	6		8	10 5 andere 10 8	5	IV	f. d.	8	6	35	48,5		M. S D B
3	**Aargauer Schulblatt.** Für d. Kantone Aargau, Baselland und Solothurn . . . . . *R.* Prof. J. Hunziker, Aarau, Rud. Hunziker *V.* u. D. Gottfried Keller.	Aarau	1875	[2]		2.50	15	7,5	XII				21	27,5	1200	O.
4	**Aargauer Tagblatt.** Täglicher Anzeiger für den Aargau und die Mittelschweiz . . . . *R.* Dr. A. Weder, frühere *R.* Schoder, Dr. Leupold. Gratisbeilage: Sonntagspost, 8 Seiten mit Illustr. *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft.	Aarau	1848	6		11	10	4,5	IV	f.	10	20	36,7	54,3	3750	M. S D P D
5	**Aargauer Volksfreund** . . . . *R.* Dr. A. Weder. *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft des Aargauer Tagbl. Gratisbeilage: Sonntagspost, 8 Seiten mit Illustrationen.	Aarau	1863	3 [3]		6	10	4,5	IV	l.			37,7	54,3	1750	O.
6	**Aargauischer Anzeiger.** Früher Unteraarg. Intelligenzblatt . *R.*, *V.* u. *D.* Gottfried Keller. Gratisbeilage: Feierabend (s. 1845), 4 Seiten ohne Illustrationen.	Aarau	1797	2 [1]		5.20	15 10	7,5	IV	f. d.	3	6	34,5	48	4200	O.
7	**Aargauische Bauernzeitung.** Offizielles Organ d. Aargauischen Bauernbundes . . . . . *R.* Engere Vorstand des Bauernbundes. *V.* u. *D.* Buchdruckerei Jäger.	Baden	1892	1		3.50	10		XVI				34	48,5	1000	O.

1) Mittwoch und Samstag. 2) Alle 14 Tage. 3) Dienstag, Donnerstag und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois* wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
8	**Aargauischer Hausfreund** . . . . *R.* Oscar Gnauth (bis 1887 Fisch-Hagenbuch). *V.* u. *D.* Effingerhof. Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 4 Seiten illustriert.	Brugg	1866	2 [1]		3.50 4 2.50	10 5	4,5	IV	l.	3	3	31	44	2750 (435)	
9	**Aargauisches Wochenblatt.** Allgemeiner Anzeiger des Kantons Aargau . . . . . . *R.* J. Urech. *V.* u. *D.* Hegnersche Buchdruckerei (Geschäftsführer J. Urech). Gratisbeilage: Aargauisches Unterhaltungsblatt, 4 S. ohne Illustrationen. *R.* J. Urech.	Lenzburg	1848	1 [2]		5	10	6	IV	d.	4	6	40,7	55,6	2500	
10	**L'Agricoltore ticinese** . . . . *R.* Ingenieur Giov. Lubini *V.* u. *D.* Franc. Veladini & Co. Annunci: Haasenstein & Vogler.	Lugano	1869		2	3.50	15	6,1	XVI		1	1	13,8	23,6	3400	O.
11	**Allgemeiner Anzeiger.** Publikationsmittel für das Unterrheinthal und die angrenzenden appenzellischen Gemeinden . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* A. Indermaur.	Rheineck	1860	2 [1]		4	10 7	5,7	IV	f.	3	4	31	45	2280 (630)	O.
12	**Allgemeiner Anzeiger vom Zürichsee.** Oblig. Publikationsmittel des Wahlkreises Wädensweil-Schönenberg und der Gemeinden Hütten und Hirzel *R.* und *V.* J. Baumann. A. Funk. 1892 ging das Blatt von „Rüegg z. Florhof" in den Besitz der Obgenannten über.	Wädensweil	1842	3 [3]		4 3.50	10	5,6	IV	g.d.	6	10	28	43,2		O.
13	**Allgemeines Fremdenblatt.** Für sämtliche Kurorte Graubündens und der Ostschweiz . *V.* u. *D.* Manatschal Ebner & Co. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Chur und St. Moritz	1870	2		7	14	5,5	XX				32,5	37,5	4000	
14	**Allgemeine Fremdenzeitung.** Voir la Colonie étrangère . . .	Interlaken														

[1] Mittwoch und Samstag. [2] Je Freitags. [3] Dienstag, Donnerstag und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
15	**Allgemeine Schweizer Zeitung** . *R.* O. Zellweger. Dr. F. Baur. G. Peyer. *V.* u. *D.* Druckerei der Allg. Schweizer Zeitung. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Basel	1873	6		14 12	15 10 20 25	5,1	IV	l. k.		15	18	36,3	51,6	5500	M. B. P D H. & H.
16	**Allgemeine schweizerische Militärzeitung.** Organ der schweizerischen Armee . . . . . *R.* Oberst von Elgger seit 1875. *V.* u. *D.* Benno Schwabe.	Basel	1833	1		8	35	7,5	XV							1300	O.
17	**Allmann und Anzeiger von Rüti.** *V.* u. *D.* Aktienbuchdruckerei Hinweil.	Hinweil	1881	3 [1]		4	10	5,4	IV					32	48		O.
18	**Alphorn.** Illustr. Zeitung . . . *R* Brassel, Reallehrer. *V.* u. *D.* Buchdruck. Wirth Aktiengesellschaft (frühere Verleger: M. Kreutzmann, dann Busch & C°. Das Alphorn wird verschiedenen Zeitungen als Sonntagsblatt beigelegt.	St. Gallen	1887	1		4.80				V				23,5	32	38000 (2000) 500 separat	
19	**Alpina.** Bulletin officiel du Club alpin suisse. Mitteilungen des Schweizer Alpenklub . . . *R.* Prof. E. Walder, Zürich. *V.* und *D.* Artist. Institut Orell Füssli.	Zürich	1893		1-2	6.50	30	4,2	XIII					23,5	32,1	5500	O.
20	**Alpina.** Organ des schweizerischen Logenbundes. Organe central de l'Union des Loges suisses . . . . . . *R.* Charles Besson, Prof. Dr. Hagen. *V.* Direktorium der Grossloge Alpina. *D.* Michel & Büchler. Erscheint deutsch und französisch in einer Ausgabe (früher zwei getrennte Ausgaben).	Bern	1875		2 [2]	4	30	9,1	XXI					23,5	31,9		
21	**The Alpine Post** . . . . . . *R.* u. *V.* F. de Beauchamp-Strickland. *D.* Simon Tanner.	Samaden	1886		[3]	14	20	6,4	XX			4	2—4	23	32	700 1700	O.

[1] Montag, Mittwoch und Freitag. [2] Am 1. und 15. [3] Vom 25. Oktober bis Mitte Mai 1 mal, vom 25. Juni bis 15. September 2mal.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
22	**Alpwirtschaftliche Monatsblätter.** Zeitschrift für Alpwirtschaft und Viehzucht. Organ des schweiz. alpwirtschaftlichen Vereins . . . . . *R.* Prof. A. Strüby, Solothurn, seit 1890 (1867—86 Direktor Schatzmann in Lausanne; 1887—1889 F. Rödiger, Landwirt in Bellach.) *V.* Der alpenwirtschaftliche Verein. *D.* Zepfelsche Buchdruckerei.	Solothurn	1867		1	3	15	10,3	XII				16,1	23,6	600	
23	**Alttoggenburger, Der.** Obligatorisches amtliches Publikationsmittel für die Gemeinden Kirchberg, Lütisburg und Mosnang . . . . . *R.* Kessler, Lehrer in Wil. Benz, Pfarrer in Berg. *V.* u. *D.* Fr. Kalberer. Gratisbeilage: Sonntagsblatt. 4 Seiten.	Bazenhaid	1885	2 [1]		4.80	20	5,4	IV	k.d.	3	7	32,7	50	1700	O.
24	**L'Ami des Animaux** . . . . . *R*, *D.* u. *V.* Imprimerie W. Kundig & Fils.	Genève	1872		1	3		5,8	XVII				23,5	32,8	500	
25	**L'Ami du Foyer.** Journal populaire de la Suisse romande. *R.* W. Poulin, W. Viollier, E. Choisy, A. Thomas. *V.* Arthur de Rougemont & H. Gruffel. *D.* Wyss & Duchêne.	Genève	1888	1		3	25	7	V		2		32,5	45	3000	S.
26	**L'Ami des Instituteurs.** Organe du Corps enseignant de la Suisse française . . . . . *R.* Directeur A. Thuillard. E. Roulet. C. Kohlheim. *D.* Imprimerie commerciale.	Payerne	1893		2 1	5	20	11	XII		1	2	16	23,5	950 (550)	S.
27	**L'Ami d'Israël.** Journal consacré aux renseignem[ts] sur l'Israël de nos jours et aux nouvelles relatives à l'evangélisation an milieu de lui, publié par la Société des amis d'Israël de Bâle et Genève. *R.* W. Petavel, Neuchâtel (avant lui Jules de la Pierre, prof., Nyon). *V.* Georges Bridel & Cie,	Lausanne	1866		1 [2]	1.50			VII				12,5	19,1		

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) 4 fois par an — 4 mal jährlich.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des Übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
28	**Ami de la maison** . . . . . *R.* R. Saillens. *V.* H. Mignot.	Lausanne	1874		1	2 1.50			V		5	4			7000	
29	**L'Ami de Morges.** Feuille d'avis et Résumé des nouvelles pour les districts de Morges, d'Aubonne et Cossonay . . . *R., V.* et *D.* Ed. Lavanchy, successeur de L. Sage & Co.	Morges	1861	2 [1])		5	10	6,2	IV	n.	3	3-5	32,5	46	680	
30	**L'Ami du peuple** . . . . . *R.* Philipona. *V.* u. *D.* Imprimerie catholique (1863—72 Soussens & Cie, Romont). Annonces: Haasenstein & Vogler. Supplément gratuit: Ami du peuple agricole, 4 pages avec illustrations.	Fribourg	1863	3		6 8	15 20 25		IV	k.k.	24	16			4000 (700)	
31	**L'Ami du Peuple valaisan.** Dévoué aux intérêts religieux et matériels du pays . . . . *R.* Allet, avocat. *V.* u. *D.* F. Aymon (avant 1893 Imprimerie catholique, Fribourg).	Sion	1880	2		3	15 10 20 15	5,5	IV	k.k.			31,5	47		
32	**L'Amie de la jeune fille** . . . *R.* Md. E. Knupfer-Jacot. *D.* Imprimerie Niestlé & Delachaux.	Neuchâtel	1883		1	1			VII				12,5	19	3000	
33	**Amour et Sainteté.** Notre petite Feuille. Organe des Unions chrétiennes de jeunes Filles. *R.* Mlle. C. Guillaume, Bienne *V.* u. *D.* Ed. Sack.	Fontaines	1893		1	1			VII				13,8	21,3		
34	**Amrisweiler Anzeiger** . . . . *R., V.* u. *D.* Ed. Grob. Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt, 4 Seiten.	Amrisweil	1884	3 [2])		5.20	10 15	6,5	IV	n.			25	35,3	870	O.
35	**Amtliche Sammlung der Bundesgesetze und Verordnungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft.** Beilage z. Bundesblatt *D.* Stämpfli & Co. *D.* Die italienische Ausgabe in der tessinischen Staatsdruckerei in Bellinzona.	Bern		[3])					II						3250 [4])	

[1]) Mercredi et samedi. [2]) Mittwoch, Freitag, Sonntag. [3]) Die amtliche Sammlung erscheint in deutscher Sprache als Beilage zum Bundesblatt, in französischer als Beilage zum Feuille fédérale. [4]) 3250 deutsch, 1700 französ., 150 italienisch.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
36	**Amtliches Schulblatt des Kantons St. Gallen** . . . . . . *R.* Kanzlei des Erziehungsdepartement. *V.* Erziehungsdepartement. *D.* Zollikofer.	St. Gallen	1864		1	0.80	20	10,5	XII u. III		1	3	16	23,5	1450	
37	**Amtliches Schulblatt des Kantons Zürich** . . . . . . *R.* Dr. A. Huber. 1886—92 Erziehungssekretär J. C. Grob. *V.* Erziehungsdirektion. Gratisbeilagen: 1. Jahresbericht der Erziehungsdirektion nebst Bericht d. Schulsynode. 2. Lehrerverzeichnis. 3. Alle Gesetze, Verordnungen, Reglemente, Regulative etc. betreffend das gesamte Unterrichtswesen 4. Verzeichnis der allgemeinen und individuellen, obligatorischen u. empfohlenen Lehrmittel an den Primar- und Sekundarschulen.	Zürich	1886		1		15		XII u. III				14	22	2200 2000	
38	**Amtliches stenographisches Bulletin der Schweizerischen Bundesversammlung.** (Vide Bulletin sténographique officiel de l'assemblée fédérale suisse). *V.* Bundeskanzlei. *D.* Jent & Co.	Bern	1891	[1])		2				II u. IV		bis 15		21,9	31,3		
39	**Amtsblatt des Kantons Aargau** . *V.* u. *D.* H. R. Sauerländer & Cie. Bis 1877 Obrigkeitl. Buchdruckerei. Gratisbeilagen Gesetze und Verordnungen des Kantons Aargau, Verhandlungen des Grossen Rates und eidg. Gesetzessammlung.	Aarau	1803	1		6.50	15	9	III				23,3	33	2000	
40	**Amtsblatt des Kantons Appenzell A.-Rh.** . . . . . . *R.* 1834—1839 Ratsschreiber Johann Heinrich Tanner, 1839 - 1847 Dr. J. Ulrich Schiess. 1848 – 1865 Joh.	Herisau	1834	1		2	15	10	III						1500 1000	

[1]) Während der Session täglich dem „Bund" beigegeben.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	Hohl, 1866—1882 L. Engwiller, seit 1883 J. J. Tobler. *V.* Staat. *D.* Schläpfer & Co. Gratisbeilagen: 1. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates. 2. Staatskalender. 3. Gesetzessammlung.															
41	**Amtsblatt für den Kanton Basel-Landschaft** . . . . . . *V.* Landeskanzlei in Liestal.	Liestal	1832	1		3.50	20		III				15	22,5	700	
42	**Amtsblatt des Kantons Bern** . . *V.* Staatskanzlei. *D.* J. Schmidt. Gratisbeilagen: Gesetze und Dekrete des Kantons Bern und eidg. Gesetze.	Bern	1831	2 [1])		12 [2]) 10 [3])	25 [4])	9,5	III				23,6	31,8	2800	
43	**Amtsblatt des Kantons Glarus** . *R.* Der I. Ratsschreiber. *V.* u. *D.* Verlag der Glarner Nachrichten.	Glarus	1847			2.20	15 [5])		III				22	31,4		
44	**Amtsblatt des Kantons Graubünden** . . . . . . *V.* Jos. Casanova.	Chur	1847	1		3	20		III						2900 2600	
45	**Amtsblatt des Kantons St. Gallen.** *V.* Staatskanzlei *D.* Druckerei Wirth, Aktiengesellschaft. Gratisbeilage: Gesetzessammlung, Amtsbericht des Regierungsrates u. die Staatsrechnung.	St. Gallen	1803	1		4	25		III				16	23,5	1450	
46	**Amtsblatt für den Kanton Schaffhausen** . . . . . . *V.* Staatskanzlei.	Schaffhausen	1841	1		3.80			III				13,8	21		
47	**Amtsblatt des Kantons Schwyz** . *R.* u. *V.* Kantonskanzlei.	Schwyz	1848	1		3	10		III				14,5	21,8	1600	
48	**Amtsblatt des Kantons Solothurn.** *V.* Staatskanzlei. *D.* Gassmann, Sohn.	Solothurn	1838	1		3	20 20	10	III				14,5	21		
49	**Amtsblatt der Stadt Chur** . . . *V.* u. *D.* C. Schädler-Stecher.	Chur	1860	1		[6])	10	6,6	III				17,5	25,5	2600	
50	**Amtsblatt des Kantons Thurgau**. *R.* Staatskanzlei. *V.* Staat. *D.* Huber & Cie.	Frauenfeld	1850	2 [7])		2.80	10	9	III		2		13,9	21,2	1600	

[1]) Dienstag und Samstag. [2]) Mit Grossratsverhandlungen. [3]) Ohne Grossratsverhandlungen. [4]) Für amtliche Anzeigen besonderer Tarif. [5]) Fr. 1.50 die amtlichen Publikationen. [6]) Gratis. Per Post Fr. 2.50. [7]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
51	**Amtsblatt des Kantons Unterwalden ob dem Wald** . . *R.* Standeskanzlei. *V.* u. *D.* Jos. Müller (bis 1863 in Luzern gedruckt). Gratisbeilage: Schulbericht, Forstbericht, Armenbericht, Büdget, Viehzählung, Gesetze und Verordnungen.	Sarnen	1854	1		2.50	10 8 10 5	8	III		1—2	1	13,8	21,5	1300	
52	**Amtsblatt des Kantons Unterwalden nid dem Wald** . . . . *V.* Staatskanzlei. *D.* Paul von Matt (bis 1859 in Luzern gedruckt).	Stans	1853	1		2.80	10 8	9	III				13,3	21,7		
53	**Amtsblatt des Kantons Uri** . . *R.* Standeskanzlei. *V.* u. *D.* Druckerei Gisler.	Altorf	1861	1		2	10 15	9	III				13,5	21	900	
54	**Amtsblatt des Kantons Zug** . . *V.* Staatskanzlei Zug. *D.* G. Hess. Gratisbeilage: Sämtliche Gesetze und Verordnungen.	Zug	1856	1		2.40 (2)	15 10 10 7	12,1	III		3		16	24	3850	O.
55	**Amtsblatt des Kantons Zürich** . *R.* u. *V.* Staatskanzlei. *D.* J. Rüegg. Gratisbeilagen: Staatsrechnung. Jahresbericht des Regierungsrates, des Obergerichts, des Kirchenrates, Kantonale Gesetzessammlung, Eidgenössische Gesetzessammlung.	Zürich	1834	2		4	15	10	III		$1^1/_2$	1	14	21,5	2300	
56	**Andelfinger Zeitung** . . . . . *R.* J. M. Akeret. *V.* und *D.* Joh. Ulr. Akeret. Gratisbeilage: Andelfinger Sonntagsblatt. (4 Seiten ohne Illustration) e. R.	Andelfingen	1857	2[1] (1)		5	10	5,4	IV	f.	6	4	32	47,6	3500 1600	M. B.
57	**Anglican Church Leaves.** „For English and American Travellers“ . . . . . . *R.* u. *V.* Dr. M. Heidenheim. *D.* Zürcher & Furrer.	Zürich	1887		1	3			VII						500	
58	**Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege.** Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf. *R.* A. Sauter. *V.* Aktiengesellschaft.	Genf	1891		1	1		6,7	IX				17,4	25	1600	O.

[1]) und Freitag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
59	**Annalen des Werkes vom hl. Paulus.** Apostolat der Presse. Katholische Monatsschrift zur Belehrung und Unterhaltung .	Freiburg	1876		1	2.50			VII				13	20		
60	**Annales de l'Electro-Homéopathie et d'Hygiène.** Publication mensuelle de l'Institut électro-homéopathique de Genève . *R.* A. Sauter. *V.* Société par actions.	Genève	1891		1	1		6,7	IX				17,4	25	1500	O.
61	**L'Annonce philatélique.** Journal des Collectionneurs de Timbres-Poste. Organe officiel de l'Union Timbrologie suisse. Directeur-propriétaire Louis Moriaud . . . . . *D.* Imprimerie moderne.	Genève	1895		1 [1]	[2]	[3]	5,5	XX				16,7	25		
62	**Annonces Typo-Lithographiques** . *D.* Soullier.	Genève			1	[2]		7	XVIII				26	33,5	6000	
63	**Anzeigeblatt für die katholische Geistlichkeit der deutschen Schweiz** . . . . . *V.* Hans von Matt, Buchhandlung u. Antiquariat. *D.* Paul von Matt.	Stans	1896		1	[4]	20 / 4,5		VII				22,5	31,5	1700*	
64	**Anzeiger.** Publikationsorgan f. Kriens und umliegende Gemeinden . . . . . *R., V.* u. *D.* Buchdr. Kriens.	Kriens	1896	1 [5]		2.50	6 / 4		IV				27,5	38,5		
65	**Anzeiger für das Amt Aarberg** . *V.* Die beteiligten Amtsgemeinden. *D.* Jost.	Lyss	1879	1		2.5	10		III				25	33,5	3625	
66	**Anzeiger für das Amt Büren.** Gesetzliches Publikationsmittel. *V.* Die Gemeinden des Amtes. *D.* Gassmann, Wwe., Biel.	Biel	1878	1		2.50	10	7,4	III				19	28	2470	
67	**Anzeiger für das Amt Fraubrunnen** *D.* Gassmann, Sohn, seit 1877 (früher in Bern gedruckt).	Solothurn	1875	1		2.50	10	7,2	III				18,5	26	2500	
68	**Anzeiger für die Amtsbezirke Laupen und Erlach** . . . . *V.* u. *D.* Suter & Lierow.	Bern	1877	1		2.50 [6]	10 / 15	7,2	III		1		18,4	27,1	3300	
69	**Anzeiger für den Amtsbezirk Konolfingen** . . . . . *V.* Die Gemeinden d. Bezirks. *D.* Th. Rippstein.	Thun	1877	1 [5]		2.50 [7]	15	7,5	III		1—2	2	31	46	5000	
70	**Anzeiger für die Amtsbezirke Seftigen und Schwarzenburg** . *V.* u. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1877	1		[4]	15	7,1	III				31,3	45,7	6100	

[1] Le 20 de chaque mois. [2] Gratuit. [3] 20 Cts. les petites annonces; tarif pour les autres annonces. [4] Gratis.
[5] Samstag. [6] Gratis für die Amtsbezirke. [7] Im Amtsbezirk gratis.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.									
71	**Anzeiger für den Amtsbezirk Signau.** Wöchentliches gesetzliches Publikationsorgan der sämtlichen Gemeinden des Amtes . . . . . *D.* Wyss & Co.	Langnau	1887	1 [1]		2.50	15	7,5	III				26,8	40,3	5000	
72	**Anzeiger für den Amtsbezirk Thun.** Wöchentl. offizielles Publikationsorgan . . . . . *D.* R. Steffen.	Thun	1894	1		1	10	6,2	III				25	40	6200	
73	**Anzeiger des Amtes Wangen** . . 1 Die fünf Kirchgemeinden des Amtes. *D.* Moser & Leuenberger.	Herzogenbuchsee	1875	1		[2]	10 12 15	7	III				18	27,7	4100	
74	**Anzeiger aus dem Bezirke Affoltern.** Oblig. Publikationsmittel für sämtliche Gemeinden des Bezirks . . . . . *R.* V. u. *D.* J. Weiss. Gratisbeilage: Der Albisbote.	Affoltern	1847	3		4.80	10	6,1	IV	l.	4	22	30	45	3100 2100	O.
75	**Anzeiger des Bezirkes Horgen.** Obligator. Publikationsmittel der Gemeinden Horgen, Hirzel, Oberrieden, Thalweil, Rüschlikon, Kilchberg, Adliswil, Langnau . . . . . *R.* u. *D.* Jakob Schläpfer (seit 1882).	Horgen	1848	3 [3]		4	10	5,5	IV	f.	5	5	32	45,9	3500	O.
76	**Anzeiger für den Bezirk Untertoggenburg** . . . . . *R.* V. u. *D.* A. Kappelstatter, Nachf. v J.C Steigers Erben.	Flawyl	1886	1		3	8 12 15	4,7	III		3	4	26,5	44	5200	
77	**Anzeiger für die Einwohnergemeinden Burgdorf, Heimiswil, Hasle, Oberburg, Krauchthal, Wynigen, Rüegsau u. Lüzelflüh.** Wöchentliches offizielles Publikationsorgan . . . . . *V.* Vorstehende Gemeinden. *D.* S. Haller.	Burgdorf	1878	1		3 [4]	10 15	7,2	III				26,5	38,5	5000	
78	**Anzeiger für die Gemeinden Affoltern, Dürrenroth, Eriswyl, Huttwyl, Sumiswald, Wasen, Trachselwald, Wyssachengraben und Walterswyl** . . . . . *D.* Schürch.	Huttwyl	1879	1 [1]		2.20	10	6,5	III				18,5	25,5	4800*	
b	**Anzeiger von Kirchberg** . . .	Bazenhaid	1888	1		1.20			III							
b	**Anzeiger für die Kirchgemeinden Kirchberg, Utzenstorf, Koppigen und Hindelbank** . . . . . [illegible]mann, Sohn.	Solothurn	1874	1 [1]		2.50	10	7	III				18,5	26		

[illegible] [2]) Gratis. [3]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [4]) Für die Haushaltungen obiger Gemeinden gratis.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Parait fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Parait fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
81	**Anzeiger für die Landgemeinden des Amtes Bern und die Gemeinden Meikirch und Frauenkappelen** . . . . . *V.* u. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1876	1		[1])	15	7,1	III					31,3	45,7	5800	
82	**Anzeiger für das Limmatthal** Amtlich oblig Publikationsmittel der Gemeinden Altstetten, Albisrieden, Schlieren, Dietikon, Uitikon a. A, Ober- u. Nieder-Urdorf, Ober- und Unter-Engstringen, Birmensdorf, Geroldsweil, Oetweil . *R., V.* u. *D.* J. Kopp-Tanner Gratisbeil.: Echo vom Uetliberg, 4 Seiten mit Illustr.	Altstetten	1889	3[2]) 2 1		5.50	10 7	5,5	IV	o.	5	14	44,2	49,5	1200	
83	**Anzeiger für das Oberamt Bucheggberg-Kriegstetten** . . . *D.* Gassmann, Sohn.	Solothurn	1878	1		2.50	10	7	III					18,5	26	4200	
84	**Anzeiger für das Ober-Freiamt.** (Kein politischer Teil, nur Unterhaltung) . . . . . D. Th. Amhof.	Sins	1869	1 [3])		1.20	10 5	5,5	III					20,5	29	550*	
85	**Anzeiger a. Rhein.** Publikationsmittel für den untern Thurgau, die angrenzenden zürcherischen und schaffhauserischen Gemeinden, sowie die badische Gemeinde Gailingen . . . . . *R., V.* u. *D.* C. Forrer. (Früher L. Stephan.) Gratisbeilage: s. 1890 Illustr. Sonntagsblatt v. 4 Seiten.	Diessenhofen	1847	3 [2])		5.20	10	5,6	IV	f. d.	3	6	28,5	42	800	O.
86	**Anzeiger für Saanen und Obersimmenthal** . . . . . *R.* R. Wehren, E. Stämpfli. *V.* u. *D.* E. Stämpfli. Beilage: Echo vom Olden, 8 Seiten.	Thun	1881	1		3.50 [4])	8 15	6,1	IV	f.				32,3	47,5	800 600	O.
87	**Anzeiger für schweizerische Altertumskunde** . . . . . *R.* Prof. Dr. J. R. Rahn, Carl Brun, Dr. J. Zemp. *V.* u. *D.* Ed. Leemann.	Zürich	1868		4 [5])	3.25			XI					[6])		800	
88	**Anzeiger für den schweizerischen Buchhandel** . . . . . *V.* u. *D.* Art. Institut Orell Füssli.	Zürich	1889		2 [7])	[1])	10	5,6	XII					21,2	27,7	700	

[1]) Gratis. [2]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [3]) Je Samstags. [4]) 5 Fr. mit Beilage. [5]) Per Jahr. [6]) Lexikon 8°. [7]) 10. und 25.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
89	**Anzeiger für schweizerische Geschichte** . . . . . *R.* Dr. G. Tobler seit 1887. *V.* u. *D.* K. J. Wyss. Gratisbeilage: Seit 1892 Inventare d. schweizerischen Archive, je ein Bogen per Woche. Frühere *R.*: 1870 bis 877 Kaplan Probst, 878—1886 Dr. Friedrich Fiala, 1886—1887 Dr W. Gisi, alle in Solothurn.	Bern	1870		1-5 [1]	2.50			XI						570	
90	**Anzeiger für die Stadt Bern** . . *V.* u. *D.* Vereinsdruckerei seit 1890. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Bern	1884	6		8 [2]	15	5,2	III		−6	36	31,2	44	12600	
91	**Anzeiger für Sursee und die umliegenden Ortschaften** . . . *V.* u. *D.* J L. Furrer	Sursee	1855	1 [3]		1	5 / 2½		IV		1	2				O.
92	**Anzeiger von Uster.** Demokratisches Publikationsmittel für sämtliche Gemeinden des Bezirkes Uster . . *V.* u. *D.* E. Weilenmann. Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 4 Seiten, ohne Illustr.	Uster	1848	3 [4]		5.50	10	5,2	IV	d.			31	47	4500	
93	**Anzeiger für das Zürcher Oberland** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* R. Trachsler. Gratisbeilage: Alphorn, 8. S. mit Illustrationen.	Bauma	1893	3		5	10	5,7	IV	u.	3	1			1200	O.
94	**L'Appel.** Feuille populaire mensuelle . . . . . *R.* u. *V.* A. E. Périllard. *D.* Regamey & Co.	Lausanne	1881		1	1			VII			1	24	34,3	6000 bis 7000	
95	**Appenzeller Anzeiger.** Obligatorisches Publikationsorgan d. Gemeinden Heiden, Wolfhalden, Reute, Walzenhausen, Grub und Wald . . . . *R.*, *V.* u. *D.* R. Weber. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt zum Appenzeller Anzeiger, 4 S. ohne Illustrat.	Heiden	1866	2 [5]		4.40	10 / 7	5,2	IV				31	45	2700	
96	**Appenzeller Landeszeitung.** Amtl. Publikationsorgan für die Gemeinden Bühler, Speicher, Trogen und Wald . . . . *V.* u. *D.* U. Kübler, vormals Schläpfersche Buchdr.	Trogen	1879	2 [5]		5	10 / 7	3,8	IV	f.	2		28,5	33	1200	O.

[1]) Per Jahr. [2]) Stadtbezirk gratis. [3]) Samstag. [4]) Dienstag, Donnerstag, Samstag. [5]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*: der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre*: des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page*: Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page*: Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
97	**Appenzeller Sonntagsblatt** . . *R.* 1862–1871 Pfr. Etter in Speicher, 1871—1883 Pfr. Schläpfer, Beringen, seit 1884 Pfr. Zellweger. *V.* 1862–1871 U. Zellweger. 1871—1883 ein Konsortium, seit 1884 O. Zellweger. *D.* Druckerei der Allgemeinen Schweizer Zeitung. Gratisbeilage: Illustr. Hausfreund, 8 Seiten (1884).	Basel	1862	1		4 [1])	25	4,5	VII	l. k.			22,6	29,4	21000 2000	
98	**Appenzeller Volksfreund.** Organ für Wahrheit und Recht . *V.* u. *D.* d. Genossenschafts-Buchdruckerei. Gratisbeil.: Der Hausfreund, 4 S. ohne Illustrationen.	Appenzell	1876	2 [2])		5	10 / 5	5,5	IV	k.k.			32	48	1800	
99	**Appenzeller Zeitung** . . . . *V.* und *D.* Schläpfer & Cº. (M. Schläpfer's Nachfolger).	Herisau	1828	6		7	10	5,5	IV	f.			32	45,8	5100	
100	**Arbeiter, Der.** Organ der katholischen Männer- und Arbeitervereine, der kathol. Krankenkassen, der katholischen Gesellen- und Jünglingsvereine in der Schweiz . . . . . *R.* Pfarrer Burtscher in Rheinau u. Caplan Weber *V.* Verband der Männer- u. Arbeitervereine. *D.* Bolli & Böcherer.	Schaffhausen	1892	1		2	5		IV	s.r	3	3	30	45	3100	
101	**Arbeiterstimme.** Wochenblatt für das arbeitende Volk der Schweiz. Offizielles Organ der sozialdemokrat. Partei der Schweiz und des allgemeinen Gewerkschaftsbundes . . . Seit 1881 (1869–1880 „Tagwacht"). *R.* Robert Seidel seit 1890 (1869—80 Herm. Greulich, 1881–1882 Aug. Herter, 1882—1889 Conr. Conzett.) *V.* Socialdemokratische Partei und allgemeiner Gewerkschaftsbund. *D.* Buchdruckerei des Grütlivereins.	Zürich	1869	2		4	10 / 20	5,6	IV	s.d.			31,8	46,7	5000 2500	O.

[1]) Von 10 Ex. an Fr. 2. 60. [2]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
102	**Archives héraldiques suisses.** Organe de la Société suisse d'Héraldique . . . . . *R.* Jean Grellet, Neuchâtel. *D.* Rossier & Grisel.	Neuchâtel	1887		1	5	[1])	7	XI				18,3	30		
103	**Archives de l'Imprimerie, Les.** Revue illustrée des Arts graphiques . . . . . *R.* u. *V.* Mce Reymond, D. Fick.	Genève	1877		1	3.50	[1])		XVIII				18,2	26		
104	**Archives de la Poursuite pour dettes et de la Faillite** . . *R.* Dr. Brüstlein. *V.* Attinger frères.	Neuchâtel	1893		1	7 / 6	30		VIII				16	23,8		
105	**Archiv für Schuldbetreibung und Konkurs** . . . . . *R.* u. *V.* Dr. A. Brüstlein. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1892		1	6	15	10,9	VIII				15,8	22,5		
106	**Archives des Sciences physiques et naturelles** . . . . . *D.* Rey & Malavallon.	Genève	1796		1	20			X				14,5	22,2		
107	**Arrêts du Tribunal fédéral suisse Recueil officiel** . . . . . *V.* G. Bridel & Cie.	Lausanne	1875		3	5			II				14,5	22	1500	
108	**L'Artisan.** Journal suisse des arts et métiers . . . . . *R.* Léon Genoud. *V.* Léon Genoud, directeur du Musée industriel, depuis 1894. (Avant 1893 la Société fribourgeoise des arts et métiers). Annonces: Haasenstein & Vogler.	Fribourg	1881	1		4	20		XVIII		3	2	26,5	39,5	1150	
109	**Association des Commis de Genève** Bulletin mensuel . . . . *D.* Romet.	Genève	1895		1	[2])	[1])	7,3	XIX				22,3	28		
110	**Aus Berg und Thal.** Illustrierte Schweizer Blätter zur Unterhaltung und Belehrung . . Gratisbeilage für Schweizer Chronik, Helvetia und Gruss aus der Heimat. *R.*, *V.* u. *D.* Dürrenmatt-Egger.	Bern	1891	1 [3])		3			V		1		22	30,6	5000	
111	**L'Aurora** . . . . . *V.* u. *D.* Imprimerie Pancaldi Ferretti.	Ascona		1						u.						

[1]) Tarif spécial. [2]) Gratuit. [3]) Je Samstags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
112	**Badener Fremdenblatt.** Liste officielle des Etrangers des Bains de Baden près Zurich, Suisse. *V.* u. *D.* J. Zehnder.	Baden		6 [1]		6	10	5,6	XX					29	43,7	1200	
113	**Badener Tagblatt.** Freisinn. Organ *R.* Wanner. *V.* u. *D.* J. Zehnder's Buchdruckerei. Gratisbeil.: Sonntagsblätter, im Sommer das Fremdenblatt.	Baden	1850	6		8.80	10 / 15	5,6	IV	f.				29,6	46,6	1250	
114	**Badener Volksblatt** . . . . *V.* u. *D.* J. L. Umbricht. Gratisbeilage: Heimatland, 4 Seiten mit Illustrationen.	Baden	1895	3 [2]		5	10 / 5	5,5	IV	k.k.		4		27,4	41	1800	
115	**Badener Wochenblatt** . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Buchdruckerei Jäger. Gratisbeilage: Badener Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Baden	1884	1		4.50	10	5,5	IV	f. d				34	48,5	1100	O.
116	**Der Baselbieter.** Volksblatt für Baselland . . . . . . *R.*, *D.* u. *V.* Ed. Loosli.	Sissach	1845	3 [2]		6.60	10	5,9	IV	f.		3		29,5	44,5	2850	O.
117	**Basellandschaftlicher Volksfreund.** Organ f. volkswirtschaftliche Reform (früher Wochenblatt) *R.*, *V.* u. *D.* J. Lüdin (*R.* 1872 bis 74 K. Kramer, Bezirkslehrer). Gratisbeil.: Plauderstübchen, 8 Seiten m. Illustrationen.	Binningen	1872	3 [2]		7.60	10 / 15	5,5	IV	f. s.		3 bis 4	2	28	42,5	1200 600	M.
118	**Basellandschaftliche Zeitung** . . *R.* G. Ad. Lüdin. *V.* u. *D.* Gebr. Lüdin.	Liestal	1851	3 [3]		6	10	5,5	IV	f. u.		10 bis 12	8 bis 10	33	50	4200 500	M.
119	**Basler Anzeiger.** Tagblatt für Stadt und Land . . . . *R.* Paul Geyser, Hermann Schultz. *V.* Genossensch. d. Basl. Anz. *D.* L. Reinhardt & Sohn. Gratisbeil.: Schweizer Hausfreund, 4 S. illustriert.	Basel	1883	6		6	10 / 15		IV	n.		9 bis 10	40			11000	M. H & H. B.
120	**Basler Nachrichten** und Intelligenzblatt der Stadt Basel . *R.* Prof. Dr. Stephan Born, Ständerat Dr. Göttisheim, Dr. jur. Otto Zoller, Herm. Stegemann. *V.* u. *D.* Em. Wackernagel.	Basel	1844 / 1845	6 (7)		14	20 / 15 / 25 / R. 1.–	5	IV	f. d.		20	25	35,5	54		M. P D A D

[1]) In der Sommer-Saison. [2]) **Dienstag, Donnerstag und Samstag.** [3]) **Montag,** Mittwoch und Freitag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
121	**Basler Volksblatt** . . . . . Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Dr. Ernst Feigenwinter, Präsid. d. Verwaltg. *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft.	Basel	1873	6		8	15	5,2	IV	k.k.	7	7	33	47,4	3000	S D
122	**Bauernbund.** Offizielles Organ des Zürcher Bauernbundes. *R.* J. Grossmann, Knonau. *D.* J. U. Ackeret.	Andelfingen	1891	1 [1]		2.50	10	5,5	IV				31,8	57	5200*	
123	**Bauern- und Arbeiterbund Baselland** . . . . . *R.* St. Gschwind. *V.* Der Vereinsvorstand. *D.* J. Lüdin.	Binningen	1893		1	1.20	15	5,5	IV	s. r.			27,3	41,6	3000*	
124	**Bauernzeitung und Berner Bote.** Organ des Verbandes der schweiz. Viehzuchtgenossenschaften . . . . . *R.* Burren (1885 Joneli). *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft des Berner Tagblatt. Gratisbeilage: Berner Heim, 8 Seiten m. Illustrationen.	Bern	1852	2 [2]		5	10	5	IV u. VI	l. k.	3	3	38	54,2	2190	O.
125	**Berner Landbote.** Offizielles Organ der Freisinnigen d. Oberaargau (1881 — 1890 Freier Berner) . . . . . *R.* G. Leuenberger (1883—88 Joh. Spahr; 1890–92 Dr. Karl Geiser). *V.* u. *D.* Moser & Leuenberger. Gratisbeil.: Familien-Freund, 8 Seiten, illustriert.	Herzogenbuchsee	1880	2		6	10	5,5	IV	f. d.	3	3	31	45,7		
126	**Berner Schulblatt.** Organ der freisinn. bern. Lehrerschaft *R.* J. Grünig (1868–89 Progymnasiallehrer Scheuner in Thun). *V.* u. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1868	1 [3]		5.20	25	12,2	XII	f.	1—3		15,8	23,3	1100 900	
127	**Berner Sonntagsblatt** . . . . *R.*, *V.* u. *D.* R. Zuber-Bigler.	Allmendingen	1874	1		3	10	9,7	I u. VII		2	8	25	37	7000 800	
128	**Berner Tagblatt** . . . . . *R.* Burren, Chefr.; Pillichody, Dr. R. v. Tavel (ausgetreten 1896), C. Gerber. *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft des Berner Tagblatt. Gratisbeilage: Berner Heim, 8 Seiten m. Illustrationen. *R.* C. Gerber.	Bern	1888	6		10	15 B. 20 K. 25 S. 30 A.	5	IV	l. k.	9	6	37,4	54,4	5200	M. S D

[1]) Freitags. [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) Samstags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. – *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter – *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite – *Largeur* cm.	 Höhe – *Hauteur* cm.	Auflage – *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
129	**Berner Tagwacht.** Organ der sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern . . . *R.* Karl Moor (vorher G. Ott). *V.* Arbeiterunion Bern. *D.* Lack & Aeschlimann.	Bern	1893	2 [1]		6	10		IV	s.d.	2	11	34,3	50	2900	
130	**Berner Volksfreund** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* P. Eggenweiler (früher C. Langlois). Gratisbeilagen: Wöchentliche Mitteilungen u. Illustriertes Sonntagsblatt.	Burgdorf	1831	6		12	10	7,3	IV	f.			26,6	39		
131	**Berner Volkszeitung** (Buchsi-Zeitung) . . . . . . *R.*, *V.* u. D. Ulrich Dürrenmatt (seit 1882), (frühere *R.* M. Müller [Hudibras], Sek.-Lehrer Schütz, Joh. Spahr, Arn. Lang, Hans Nydegger.) Gratisbeilagen: Die Bauernstube (seit 1894) und Sebastian der Schärrmauser (seit 1882).	Herzogenbuchsee	1858	2 [1]		6	10 15 20	5	IV	d.k.	4—5	4—5	29,6	45	7000 1700	
132	**Bernische Blätter für Landwirtschaft.** Organ der ökonom. und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern, des kantonalen solothurnischen landwirtschaftlichen Vereins, des landwirtschaftl. Vereins Murten, der ökonomischen Gesellschaft des Sensebezirks (Freiburg). Oblig. Organ des Verbandes landwirtschaftl. Genossenschaften d. Kantons Bern u. benachbarter Kantone *R.* früher v. Fellenberg-Ziegler, Nat.-Rat Häni, seit 1892 G. Flückiger (in Oberburg). *V.* Oekon. u. Gemeinnützige Gesellschaft des Kts. Bern. *D.* K. J. Wyss.	Bern	1846	2 (1)		4 3.50	10	5	IV u. VI			3—4	31,6	46,7	7000 1500	
133	**Bernisches Fremdenblatt.** Theater- und Konzert-Anzeiger. Visitors Journal. Gazetta dei Forestieri. Journal des Etrangers *R.* C. H. Mann u. A. Ziegler. *V.* Verkehrsverein für Bern und Umgebung. *D.* Lack & Aeschlimann. Annoncen: Orell Füssli & Co.	Bern	1890	[2]		5	15 20 50	5,5	XX		2—5	4—6	31,7	47,4	1500 2000 12–1500	

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Vom 15. Mai bis 30. Juni und 15.–30. September 3 mal, vom 1. Juli bis 14. September 6 mal wöchentlich.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
134	**Der Beobachter.** Organ für Prämien-Obligationen, Kurs- u. Rentenwesen . . . . . *R.* u. *V.* Alois Bernhard. *D.* A. Diggelmann.	Zürich	1885		1	2	40	9	XIX				32,1	47,5	80009 – 8000	
135	**Bezirksanzeiger für Neutoggenburg.** Amtl. obligatorisches Publikationsmittel für die Gemeinden Wattwil, Lichtensteig, Krinau, Oberhelfenswil, Brunnadern, St. Peterzell und Hemberg . . . . . *V.* u. *D.* A. Mäder (früher J. J. Furrer).	Lichtensteig	1885	1		3	10	5,1	IV				26	38	3400	
136	**Bibelblätter.** Herausgegeben von der Bibelgesellschaft in Basel *V.* Jäger & Kober. *D.* L. Reinhardt.	Basel	1856	[1])			40		VII				14,5	21,2		
137	**Der Bibelfreund.** Blätter zur Förderung des Schriftverständnisses für das christliche Volk *R.* Pfarrer Zimmermann in Schlossrued. *D.* S. Tenger.	Reinach	1895		2 [2])	1.50	10 / 8	6,3	VII				17,2	25,5		
138	**Bibliographie und litterarische Chronik der Schweiz. — Bibliographie et chronique littéraire de la Suisse** . . . . . *V.* Georg & C°. *D.* J. G. Baur.	Basel	1871		1	3	25	6 8	VI				16,9	24,6	600	
139	**Bibliothèque universelle et Revue Suisse** . . . . . *R.* E. Tallichet. *V.* et *D.* Georges Bridel & C°.	Lausanne	1796		1	20	1	11,3	VI				14,5	22,1		
140	**Bicycle-Club-Revue.** Bulletin off. du Bicycle-Club de Genève . Commission de rédaction: Dr A. Schwob, A. Champion, M. Catalan, J. Hess. *D.* Imprimerie moderne H. Kirchhofer.	Genève	1895		1	gratuit			XX				16,2	25		
141	**Der Birsbote** . . . . . *R.*, *V* u. *D.* Gustav v. Burg. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Laufen	1866	2 [3])		5.30	15	5,9	IV	f.	3		30,5	45,5		O.
142	**Der Birsthaler.** Anzeigeblatt f. Laufenthal, Schwarzbubenland und Birseck. *R.* u. *V.* Fr. Baumgartner. *D.* Vereinsdruckerei. Gratisbeil.: Sonntagsblatt (seit 1889) von 8 S. mit Illustr.	Laufen	1889	2 [3])		5.20	10	4,5	IV	k.k.	3		29,5	43	1300	

[1]) 4 mal jährlich. [2]) 1. und 3. Sonntag. [3]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
143	**Bischofzeller Zeitung.** Publikationsorgan f. den Oberthurgau u. die angrenzenden Gemeinden des Kantons St. Gallen *R.* u. *V.* Henri Aus der Au. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt, 4 Seiten illustriert.	Bischofszell	1860	3 [1]		7	10	4,5	IV		3—4	6—8	31	42	1850	
144	**Blätter für Kriegsverwaltung** . . *R.* seit 1885 Oberstl. Liechti (1873—83 Hegg, 1884 Major Tritten). *V.* u. *D.* Buchdruckerei Körber (1873—83 *V.* Major Hegg).	Bern	1873		1	5	20	11	XV				16	23,5	450	
145	**Blätter für die Militärbeamtungen.** Offizielles Organ des Vereins schweiz. Sektionschefs . . *R.* u. *D.* A. Bauer, Rapperswyl. *V.* Verein schweiz. Sektionschefs.	Rapperswyl	1890	[2]		2.40	10	7,2	XV				19,5	26,5		
146	**Blätter für den Zeichen- und gewerbl. Berufsunterricht.** Organ des Verbandes schweiz. Zeichen- u. Gewerbeschullehrer. *R.* Professor Osk. Pupikofer, St. Gallen. *D.* Honegger, St. Gallen. Gratisbeil.: Zeitweise zeichnerische Beilagen.	Herisau	1876		2	5 4 [3]	25	11	XII				16	23,5	450	
147	**Bollettino del Cambio della Banca cantonale ticinese**	Bellinzona		1		[4]			XIX							
148	**Bollettino dei Corsi della Banca popolare**	Lugano		1—3		[4]			XIX							
149	**Bollettino medico della Svizzera italiana** . . . . . . *R.* Francesco Vassalli, Pietro Monti. *V.* Società medica della Svizzera italiana. *D.* Franc. Veladini & C°.	Lugano	1887		1	4			IX				16	23,4	400	
150	**Bollettino della Società cantonale ticinese di Ginnastica** . . . *R.* Emilio Egloff. Avv. Arrigo Lucchini. *V.* u. *D.* Tip. Franc. Veladini & C°.	Lugano	1892		1	2	20		XV				15,2	23		
151	**Bollettino della Società di Studenti L'„Helvetia" Ticinese** . . . *V.* und *D.* Eredi Carlo Colombi.	Bellinzona	1890		1	2			XII	l.			17	24,5	450	

[1]) Mittwoch, Freitag, Sonntag. [2]) Alle 14 Tage. [3]) Für Mitglieder. [4]) Gratis.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois* wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
152	**Bollettino Storico della Svizzera italiana** . . . . . *R.* Ing. Emilio Motta. *V.* und *D.* Eredi Carlo Colombi.	Bellinzona	1879		1	5			XI				17,5	24,8	400	
153	**Bonne Nouvelle** Prédications publiées par Frank Thomas, pasteur. *V.* J. H. Jeheber. *D.* Romet.	Genève	1896		1	1.80			VII				12	18,5		
154	**Der Bote** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* A. Schibli-Keller. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Muri (Aargau)	1855	2		5	10 / 5	5,8	IV	f.			31	45		
155	**Der Bote** des internationalen Centralkomitees der Evangelischen Jünglingsvereine und christl. Vereine junger Männer *R.* Ch. Fermaud. *D.* F. Weber. (Wird in Serien herausgeg.)	Genève	1892	[1]		[2]			VII				15,5	23	4000	
156	**Bote der Urschweiz.** Schwyzer. Anzeigeblatt . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* M. Triner.	Schwyz	1859	2 [3]		4.80	10 / 7	6,5	IV	neutral			32	47,5	3400	
157	**Der Bote von Uster.** Obligatorisches Publikationsmittel der Bezirks- u. Gemeindebehörden . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* A. Gull. Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt (seit 1890), 4 Seiten.	Uster	1880	3 [4]		5.20	15 / 10 / 10 / 15	4,9	IV	f.	4	4	30,3	44		
158	**Bote am Wallensee** . . . . *R.* A. Gut. *V.* A. Wildhaber. Gratisbeilage: Wöchentliches Unterhaltungsbl., 4 Seiten illustriert.	Wallenstadt	1863	3		6.50	10		IV	l.	3	1—3			1500	M.
159	**Botschaft.** Wochenausgabe . . *R.*, *D.* u. *V.* Ferdinand Bürli. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt der Botschaft, 8 Seiten, kl. 8°.	Klingnau	1856	1 [5]		4	10 / 5	5,4	IV	k k.			36	52,2		
160	**Botschaft.** Wöchentliche dreimalige Ausgabe . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Ferdinand Bürli. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt der Botschaft, 8 Seiten, kl. 8°.	Klingnau	1856	3 [6]		6	10 / 5	5,4	IV	k.k.			28	40,5	1850	

[1]) 4 mal jährlich. [2]) Gratis. [3]) Mittwoch und Samstag. [4]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [5]) Donnerstag. [6]) Montag, Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	der übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
161	**Bourse de Lausanne**	Lausanne		1		3			XII							
162	**La Bregaglia.** Gazetta democratica del Cantone Grigione . *R.* Emilio Gianotti. *V.* e *D.* Giovanni Ogna.	Chiavenna	1894	1		6	10 15	5,5	IV	l. d.			30,6	42	500	
163	**Bremgarter Volksblatt** . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Siegfried Stöckli. Gratisbeilage von 4 Seiten je Samstags, alle Monate ein Bändchen des Vereins für Verbreitung guter Schr.	Bremgarten	1895	2 [1]		5	10	5	IV	f. d.	4	2	30,9	44,4	1200*	M. S. D. A.
164	**Bremgarter Wochenblatt** . . . *R*, *V.* u. *D* Ferd. Weissenbach. Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 4 Seiten ohne Illustr.	Bremgarten	1861	1 [2]		3	15	6	IV	k.k.	3		34	50	2000	
165	**Brosamen.** Evangelisches Volksblatt . . . . . *R.* F. Schlachter, Prediger. *V.* Evangelische Gesellschaft des Kantons Bern. *D.* H. Schneider.	Biel	1888	1		2.60 [3]		4,3	VII				27,5	39	3600*	
166	**Bülach Dielsdorfer Volksfreund.** Obligatorisches Publikationsorgan in den Bezirken Bülach und Dielsdorf . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* H. Graf (bis 1880 H. Hager).	Bülach	1865	2		2.50	10		IV	l.	2—3		33	48	2500	
167	**Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung.** *R.* F. Bopp. *V.* u. *D.* S. Scheuchzer.	Bülach	1850	2 (1) [1]		3.40	10	5,5	IV	d.	3	5	32,5	44,5	3000	O.
168	**Bulletin agricole neuchâtelois.** Organe du Département de l'Agriculture et des Ecoles et Sociétés d'Agriculture et de Viticulture du Canton de Neuchâtel . . . . . *R.* Ernest Bille. *V.* et *D.* Société d'Imprimerie de Cernier.	Cernier	1891		1	2	10 [4] 15 [5]		XII				16	23,5		
169	**Bulletin d'Agriculture**	Lausanne		[6]		1.50			XII							
170	**Bulletin analytique des Séances du Grand Conseil**	Genève							III							
171	**Bulletin de l'Association suisse de Pie IX** . . . . . *R.* Chanoine Esseiva. *V.* et *D.* Imprimerie catholique.	Fribourg			1	1			VII				13,5	21,5		

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Samstag. [3]) Partienweise billiger. [4]) Pour les sociétaires. [5]) Pour les non-sociétaires. [6]) Incertain.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
172	**Bulletin missionnaire des Eglises libres de la Suisse romande.** *R.* Paul Leresche (précédemment Prof. E. Renevier, Pasteur J. Favre, Pasteur Ch. Cuénod) *V.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1872	[1]		[2]				VII				13	20		
173	**Bulletin officiel du Canton du Valais** *R.* et *V.* Chancellerie d'Etat. *D.* F. Aymon. — Annonces: Haasenstein & Vogler	Sion	1798	1		4	15 20	[3]		III		7	8	14,5	21,5	6000	
174	**Bulletin officiel** de la Société de secours aux décès la **Mutualité** *D.* Imprimerie moderne.	Genève	1892		1				6	XVII				28,5	38		
175	**Bulletin pédagogique et le Moniteur du Musée pédagogique de Fribourg** . . . . . . *R.* R. Horner, professeur à l'Université. *D.* Imprimerie catholique. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Fribourg	1872		1	3	15		5	XII				15,5	24	650*	
176	**Bulletin de Photographie** . . . *R.*, *V.* u. *D.* Attinger frères.	Neuchâtel			2	[4]				XVIII				16	23,5		
177	**Bulletin St-François de Sales** remplacé par la Semaine catholique de la Suisse																
178	**Bulletin des séances du Grand Conseil du Canton de Vaud**. *R.* J. Berney, Chr. Quidort.	Lausanne	1829	[5]		2				III						1000	
179	**Bulletin de la Société évangélique de Genève** . . . . . . *R.* Ch. Rimond. *D.* J. G. Fick (Mco Reymond & Cie).	Genève	1895							VII				23	32		
180	**Bulletin de la Société d'Horticulture de Genève** . . . . . *R.* Th. Guillermin. *D.* F. Richter.	Genève	1846		1	6				XVI				15,5	22,5		
181	**Bulletin de la Société pédagogique genevoise** . . . . . . *D.* W. Kündig & fils.	Genève	1867							XII				15,3	22,5		
182	**Bulletin de la Société vaudoise des Ingénieurs et des Architectes** . . . . . . *R.* A. van Muyden, Ingénieur. (précédemment L. Gonin, A. Vautier). *V.* et *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1875	[6]		6	4	[7]		XIV				24,3	31,5		

[1]) Tous les 2 mois. [2]) Se distribue gratuitement aux donateurs et aux souscripteurs pour la mission romande. [3]) Tarif spécial. [4]) Gratuit. [5]) Nur während den Grossratssitzungen. [6]) 8 mal im Jahr. [7]) Par 1/12 de page.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *Format d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
183	**Bulletin bibliographique de la Suisse française** . . . . . *V.* Thury, A., Libraire-commissionnaire. *D.* Paul Richter.	Genève	1892		2	[1]				XIX				16	23 6		
184	**Bulletin de la Classe d'Agriculture** de la Société des Arts de Genève	Genève								XVI				14	22,8		
185	**Bulletin de la Classe d'Industrie et du Commerce** de la Société des Arts de Genève . . . *V.* Librairie J. Jullien. *D.* Rey & Malavallon. Annonces: Louis Sené.	Genève	1895			[2]				XIV				16	23		
186	**Bulletin du Conseil communal** . *R.* et *V.* Chancellerie de la municipalité. *D.* Amacker & Cie.	Lausanne		[3]		2.50				III				14	21,5		
187	**Bulletin continental.** Revue mensuelle des intérêts de la moralité publique. Organe central de la Fédération pour l'abolition de la prostitution réglementée . . . . . . *D.* P. Dubois.	Genève	1876		1	2 [4]				XVII				19	26,5		
188	**Bulletin dominical**, publié par la Section suisse de la Fédération internationale pour l'Observation du Dimanche . . *D.* F. Taponnier.	Genève	1883	[5]	[6]					II				23,5	32	11000	
189	**Bulletin financier suisse** . . .	Lausanne		1		6 10				XIX						1200*	
190	**Bulletin hebdomadaire des principales publications nouvelles françaises et étrangères** . . *V.* u. *D.* Attinger frères.	Neuchâtel		1		[1]				XIX				18,9	27		
191	**Bulletin international des Sociétés de la Croix rouge** . . . . *R.* Gustave Moynier. *V.* Comite international de la Croix rouge à Genève. *D.* J. Soullier.	Genève	1869	[7]		6				I				15	22,5	450	
192	**Bulletin Mensuel de la Croix-Bleue Genevoise** . . . . . . *R.* C. Rochedieu. *V.* J. H. Jeheber.	Genève			1					XVI				21	27		

[1]) Gratuit. [2]) Un numéro 50 cts. [3]) Incertain. [4]) Gratuit pour les membres de la Fédération. [5]) 3 à 4 fois par an. [6]) Gratuit pour les souscripteurs. [7]) 4 fois par an.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
193	**Bulletin de la Société des Vétérinaires vaudois** . . . . . *D.* A. Borgeaud.	Lausanne	1895	[1]						IX				15,5	22		
194	**Bulletin suisse de l'industrie, du commerce et de l'agriculture** *R.* Sylvain Noël, De la Chapelle. *V.* Wolgroth. *D.* J Couchoud & Cie.	Lausanne	1893	1 [2]	-	3	15 20 30		5,5	XVIII u. XIX				33	45,7	9000	
195	**Bulletin du Syndicat des Vins vaudois** . . . . . . *V.* et *D.* Vincent. Géraut: Albert Pauli.	Lausanne	1893	[1]		[3]				XIX				22,5	28		
196	**Bulletin des Transports internationaux par chemins de fer.** Zeitschrift für den internationalen Eisenbahntransport . . . . . . *R.* Les fonctionnaires de l'office central à Berne. *V.* u. *D.* K. Stämpfli & Co. à Berne.	Bern	1893		1	7.50				I		2-12	6			650	
197	**Bulletin de l'Union chrétienne de Jeunes Gens de Genève** . . *D.* P. Richter.	Genève	1889							VII				17,5	25,5		
198	**Der Bund.** Eidgenössisches Centralblatt. Organ d. freisinnig-demokratischen schweiz. u. bernischen Politik . . . . *R.* Dr. M. Bühler (1882), A. Bütler (1890), J. Hügli (1892). (*R.* 1850 74 K. Tscharner; 1850—65 Abraham Roth; 1861—68 Florian Gengel; 1866—67 A. Züricher; 1867—68 M. Reymond; 1868-82 Dr. F. Limacher; 1870-90 K. Eggenschwyler; 1890—91 A. Hadorn.) *R.* Feuilleton: Dr. Widmann (1880) (früher 1857—58 Alfred Hartmann; 1859 bis 1861 Dr. Papon; 1861—68 Gengel; 1868—74 K. Tscharner; 1874—75 Dr. Jakob Frey; 1877—81 Dr. R. O. Ziegler). *R.* Sonntagsblatt: Dr. Widmann seit 1880 (früher: 1868—74 K. Tscharner;	Bern	1850	12 (7)		16 20	15 20 25		5,1	IV	f.	15 [4]	18	32	47,5	7000	M.

[1] Incertain. [2] Dimanche. [3] Gratuit. [4] Eine Setzmaschine.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	1874–75 Dr. Jak. Frey; 1877–81 Dr. R. O. Ziegler). *V.* u. *D.* Jent & Cie. Annoncen: Haasenstein & Vogler. Gratisbeilagen: Sonntagsblatt des Bund und Amtliches stenogr. Bulletin der Bundesversammlung.																
199	**Bündner Freie Presse.** Wochenblatt für Politik und Volkswirtschaft . . . . . *R.* Dr. Edgar Hilty. *V.* u. *D.* Fiebig und Steinhilber Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt, 8 Seiten.	Chur	1896	1		5	10	5,5	IV	d.	2	1	32,7	47,5	1000	O.
200	**Bündner Post.** Früher Bündner Landbote. Amtliches Publikationsorgan d. meisten hinterrheinthalischen Gemeinden . *R.* M. Thöny. *V.* u. *D* Aktiengesellschaft. Gratisbeil.: „Heimatklänge", illustriert.	Thusis	1889	2 [1]		5.60	10	5,4	IV	f.	2	1	28	43	900	O.
201	**Bündner Seminarblätter** . . . *R.* Seminardirektor Conrad in Chur. *V.* u. *D.* Hugo Richter.	Davos	1882	[2]		2	25		XII		2	3			1550	
202	**Bündner Tagblatt** . . . . . *R.* W. Rust; L. Fopp (bis 1870 Aktuar Tester, 1870 bis 1889 Sam. Plattner, 1889—95 Jos. Bächtiger). *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Chur	1852	6		8	10 15	5,4	IV	föderal.-konserv.	5	6—7	32,4	47		M.
203	**Bündner Wochenzeitung.** Wochenausgabe d. Bündner Tagblatt *R.* W. Rust; L. Fopp. *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft Bündner Tagblatt. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Chur	1892	1		3	10 15	5,4	IV	föderal.-kons.	1	2	32,4	47		
204	**Bündnerisches Monatsblatt** . . *R.* u. *V.* S. Meisser. *D.* Aktienbuchdruckerei.	Chur	1886		1	3	15	11	XII				16,3	23,5		

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) 8 mal im Jahr.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
205	**Caecilia.** Journal de musique religieuse, Organe de Sociétés de Sainte-Cécile . . . *V.* et *D.* J. Gürtler.	Boncourt	1879	[1])		1.80	30	8,8	XII				12	19		
206	**Canisiusstimme** . . . . . . *R.* Abbé Kleiser. *D.* Wird in Konstanz gedruckt.	Freiburg	1878		1	1			VII				14,5	23		
207	**Carillon de St-Gervais** . . . Charivari suisse. *R.* et *V.* Chr. Martinet. *D.* Soullier.	Genève	1850	1		6			V	l.	2	1	32,5	58,5	2500	
208	**Le Catholique national.** Organe des Catholiques chrétiens de la Suisse romande . . . . *R.* J. Steinmann. *V.* u. *D.* Stämpfli & Cie.	Bern	1891		2	2.50	30		VII		1	2				
209	**Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber** . . . . . . *R.* Dr. Th. Künzli, St. Gallen; Max Siber, Winterthur. *V.* Dr. med. Künzli u. Zollikofer'sche Druckerei (seit 1890). (*V.* 1885-88 J. G. Güttinger, Aussersihl; 1888—90 Dr. Künzli & G. Binkert.) *D.* Zollikofer'sche Druckerei.	St. Gallen	1885		2	6.80	15	5,4	XX		1	1	21	30,5	700	
210	**Centralblatt.** Offizielles Organ des Zofingervereins . . . . *R.* Albert Fierz, cand. jur., Zürich; A. Ketterer, cand. scient., Neuchâtel. *D.* F Lohbauer Wechselt öfters Druckort).	Zürich	1860	[2])		3			XXI				13,5	20,5		
211	**Centralschweizerischer Demokrat.** Organ des Kantonalverbandes der Grütli- u. Arbeitervereine und des demokratischen Vereins der Stadt Luzern . . *R.* Redaktionskommission. *V.* Demokratischer Verein d. Stadt Luzern. *D.* J Burkhardt.	Luzern	1894	1		4	10	5	IV	d.			30	43	900	
212	**Der Chorwächter.** Organ der schweizer. Cäcilienvereine . *R.* Domkapellmeister J. G. E. Stehle. St. Gallen. *V.* u. *D.* L. Gegenbauer, Wyl.	Lichtensteig	1875		1	1.5	15	6,30	XII				17,5	27	850*	

[1]) Tous les 2 mois. [2]) 10 mal jährlich.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
213	**Le Chrétien Evangelique.** Revue religieuse de la Suisse romande . . . . . *R.* Armand Vautier, pasteur à Valeyres. (R. précédents: Ls. Bridel, A. Reymond, Sam. Chappuis, C.-O. Vignet, Fréd. Rambert, Ch. Porret, Eug. Secretan). *V.* et *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1858		1	10				VII				16	24,5		
214	**Christliche Abendruhe.** Illustriertes katholisches Wochenblatt. *V.* u. *D.* Die Buchdruckerei „Union".	Solothurn			1	4				V				19,5	28,5	3000*	
215	**Christlicher Volksbote aus Basel** *R.* Theodor Sarasin (früher Ad. Sarasin). *V.* u. *D.* Adolf Geering (vormals Felix Schneider). Gratisbeil.: Schweizer Sonntagsfreund, 8 Seiten ohne Illustrationen.	Basel	1833	1		4	20 (15)	6		IV u. VII	k.	3	4	22,5	29	6500 800	
216	**Christlicher Volksfreund.** Blätter zur Förderung christlichen Glaubens und Lebens . . *R.* Pfr. Miescher, Basel; Pfr. Pestalozzi, St. Gallen; Pfr. Schuster, Männedorf; Pfr. G. Langhans, Bern. *V.* u. *D.* Zürcher & Furrer.	Zürich	1875	1 [1]		2.70	20	4,6		VII				13,7	21,7	8000	
217	**Chronique agricole du Canton de Vaud.** Organe de l'Institut agricole de Lausanne . . . *R.* Directeur S. Bieler. *V.* Institut agricole de Lausanne. *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1887		2 (1)	2 2.50	40 (20)			XVI				14,5	22	2600	
218	**Chronique d'Industrie laitière et d'agriculture.** Organe de la station laitière et de l'école d'agriculture de Pérolles (Fribourg) et de la Société cantonale fribourgeoise d'Agriculture . . . . . *R.* E. de Vevey, directeur à Pérolles et un comité de rédaction. *D.* Imprimerie catholique. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Fribourg	1888	1 [1]		2.50	15 20 25	5,2		XVI				27	39		

[1]) **Samstag. — Samedi.**

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
219	**Churer Stadtanzeiger** . . . . . *V.* u. *D.* Sprecher, Vieli & Hornauer bis Neujahr 1896, seitdem Aktiengesellschaft des Bündner Tagblatt.	Chur	1889	6		[1])	10 15	6,4	III		1—2	6	31,3	52	1700	
220	**Coiffeur-Zeitung.** Offizielles Organ des Schweiz. Coiffeur- u. Chirurgen-Verbandes. Journal des Coiffeurs. Organe officiel de l'Association suisse des Coiffeurs. Erscheint in deutschem u. französ. Text . . *R.* A. Boesch-Bommer. *D.* Albert Schüler.	Biel	1889	1		6	20		XVIII				27	41,5	5/600	
221	**Coin du feu.** Revue illustrée pour la famille . . . . . *R.* et *V.* Henri Mignot (avant 1890 M. B. Caille). *D.* Ch. Viret-Genton.	Lausanne	1889		2 (1)	4.50 3.50	15		VI		5	4	16,2	25	2500	
222	**Le Collectionneur suisse.** Journal Philatélique . . . . . *R.* et *V.* Victor Reneck fils. *D.* A. Courvoisier.	Chaux-de-Fonds	1896		1	1	[2])		XX				17,5	25		
223	**Der Colonialwarenhändler** . . . *R.*, *V.* u. *D.* Wirz-Baumann & Co (seit 1894). R. früher A. O. Gremli 1887—92; Böttger-Frank 1892—93; W. Kassebeer 1893—94.	Zürich	1887		2	0.65	25		XIX		2	1			3000	
224	**La Colonie étrangère.** Allgem. Fremdenzeitung (in der Sommersaison in Interlaken, im Winter in Nizza) . . . . . *R.* J. v. Scriba. *V.* u. *D.* K. J. Wyss.	Interlaken		1 [3])		6	30	5,5	XX				32,2	47		
225	**Le Commerçant.** Organe de la Société des Jeunes Commerçants . . . . . . *R.* Auguste Gaillard. *V.* Ch. Viret-Genton.	Lausanne	1890		1	3	15		XIX		2	2	20	29,5	900 600	
226	**Le Confédéré de Fribourg.** Journal démocratique suisse . . *R.* Bielmann et le Comité de rédaction. *V.* La Société du Confédéré. *D.* Delaspre & Fils. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Fribourg	1847	2 [4])		10	15 20 25	5,5	IV	r.	4	2	34	47,5	750 4/500	

[1]) Gratis, per Post Fr. 5. [2]) Tarif spécial. [3]) Sonntags. [4]) Mercredi et dimanche.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
227	**Confédéré du Valais.** Organe des Libéraux Valaisans . . . *R.* Mario Roger (précédemment Louis Ribordy, J. B. Calpini; 1893—1894 Dénéréaz, Amedée). *V.* u. *D.* Joseph Beeger, depuis 1865. Annonces: Haasenstein & Vogler. Supplément: Bulletin officiel.	Sion	1860	2 [1]		6	15 20 25	5,6	IV	l.	2	6	28,5	38,5	1100	
228	**La Conférence interparlementaire.** Organe de l'Union interparlementaire pour l'arbitrage international . . . . . . *R.* u. *V.* Dr. Gobat, Nat.-Rat. *D.* Karl Stämpfli & Co.	Bern	1893		1	5			I				21	27,5	600	
229	**Confidentia.** Schweiz. Handelsblatt. Geschäftlicher Beobachter und Ratgeber. Organ für Rechts- und Informationswesen . . . . . . *R.* u. *V.* Major Ad. Gugger. *D.* Neukomm & Zimmermann.	Bern	1878	[2]		6	20	4,4	XIX				32,5	47	5000	
230	**Conteur vaudois** . . . . . . *R.* L. Monnet. *V.* et *D.* Guilloud-Howard. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Lausanne	1863	1 [3]		4.50	15 20 21	6	V				29	39,8		
231	**Le Continent.** Bulletin périodique. Avis des Compagnies de chemins de fer et de navigation . . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Ed. Labarthe et Co.	Genève	1876	1		6	1		XIX				19,5	27,5		
232	**Le Cor du Postillon.** Organe du personnel fédéral. Journal officiel de la Société suisse des Employés des Postes, Télégraphes et Douanes . . *R.* et *V.* F. Ruedi. *D.* Amacker & Cie.	Lausanne	1892	[4]		3	10		XVII				28,5	40	1000	
233	**Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte** . . . . . . *R.* Dr. E. Haffter seit 1888. Dr. A. Jaquet seit 1893. *V.* u. *D.* Benno Schwabe seit 1873, früher Dalp in Bern.	Basel	1871		2 [5]	12	35	6,5	IX		1—2		17,5	27,5	1750	

[1]) **Mercredi et samedi.** [2]) Sommerhalbjahr 2 mal, Winterhalbjahr 3 mal im Monat. [3]) Samedi, [4]) 26 mal jährlich [5]) **Am 1. und 15.**

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
234	**Correspondance bi-mensuelle** du Bureau international permanent de la Paix . . . . *D.* Michel & Büchler.	Berne	1896		2					I				16	23,6		
235	**Corriere del Ticino** . . . . . *V.* e *D.* Tip. Eredi Fabrizio Traversa . . . . . . Annonces: Haasenstein & Vogler.	Lugano	1892	6		12	10 15 20	4,6		IV	l. k.			35	49,2		M.
236	**Cote de change Cuenod-Churchill & fils**	Vevey			2	[1]				XIX							
237	**Cotes jaunes de Lausanne** . .	Lausanne		2		[1]				XIX							
238	**The Courier for Ragaz, Prätigau, Davos and the Engadin** . . *R.* Sack und M. Barlow. *V.* u. *D.* Hugo Richter.	Davos	1894	1		10	25			XX		4	6	23,5	31,5	12—1500	
239	**Courrier de la Broye et Feuille d'avis du district d'Avenches** . *R.* Ch. Payot, Ch. Chausson, Alfr. Monney, E. Druey-Epars. *V.* Charles Payot. *D.* La Société typographique payernoise. Supplément gratuit: La Récréation, 8 p. sans illustr. depuis 1890.	Payerne	1882	2 [2]		5	10 15	7,2		IV	l. d.		5	34,6	47,5		
240	**Courrier de la Côte** et Feuille d'avis de Nyon et des districts de la Côte . . . . *R., V.* et *D.* L. Oderbolz.	Nyon	1864	3 [5]		6	10	6,2		IV	neutre			30	44,5	1500	
241	**Courrier de Genève.** Organe catholique de la Suisse romande . . . . . . *R.* L'abbé Jantet, Rouquette. *V.* Henri Trembley. *D.* Imprimerie du Courrier de Genève. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Genève	1866	6		18	30	5		IV	k. k.	10	4	46	62	4000	M. A S
242	**Le Courrier de Lavaux.** Feuille d'Avis du district. Journal politique, économique, vinicole et agricole . . . . . *D.* Victor Fatio, Lausanne. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Cully	1895	1 [4]		3	15 20	5,5		XVI et IV				32,5	45,5		
243	**Courrier Suisse et Semaine.** Gazette des Campagnes et Journal des Commerçants et Industriels . . . . . . *R.* M. E. Genillard. *V.* et *D.* Auguste Jaunin. Annonces: Orell Fussli & C°.	Lausanne	1883	2 [5]		3	15 50	5		IV	neutre	8	12	34	47	10000	

[1]) Gratuit. [2]) Mercredi et samedi. [3]) Mardi, jeudi et samedi. [4]) Samedi. [5]) Mardi et vendredi.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
244	**Courrier du Val de Travers.** Feuille d'Avis et résumé de nouvelles . . . . . *V.* et *D.* Montandon.	Fleurier	1855	2 [1]		5	10 / 5	6,7	IV	neutre			34	48	1200	
245	**Courrier Vinicole Suisse.** Organe de la production et du commerce des vins et spiritueux *R.* et *V.* Office polytechnique d'édition et de publicité. *D.* L. Vincent.	Lausanne	1895		2 [2]	5	25	6,5	XVI u. XIX				30	44,5	1000*	
246	**Cours authentique de la Bourse de Genève**	Genève		6		15			XIX							
247	**Il Credente cattolico.** Giornale del Popolo ticinese . . . *V.* et *D.* Tip. Giov. Grassi, success. a Degiorgi. Annunci: Haasenstein & Vogler.	Lugano	1856	6		2.60 [3] / 12	10 / 20 [4] / 14	8,2	IV	k.k.			31,5	43,2		
248	**Il Credente della Domenica.** Voir Popolo cattolico	Lugano														
249	**Le Cri de Guerre.** Bulletin officiel de l'Armée du Salut dans la Suisse romande . . *R.* Les majors A. & B. Peyron-Roussel. *V.* Armée du Salut, quartier Général. *D.* Regamey & C°.	Lausanne	1889	1		5			VII		2	1	35,1	50	4500	
250	**Cursbericht von Dukas & C°** . .	Basel		6		4			XIX							
251	**Cursblatt der Aarg. Bank** . . .	Aarau		1		[5]			"							
252	**Cursblatt der Aarg. Creditbank** .	Aarau		1		[5]			"							
253	**Cursblatt des Basler Bank-Vereins**	Basel		6		12			"							
254	**Cursblatt d. Basler Depositenbank**	Basel		1		[5]			"							
255	**Cursblatt der Basler Handelsbank**	Basel		6		[5]			"							
256	**Cursblatt d. Berner Börsenvereins**	Bern		6		7			"							
257	**Cursblatt der Eidgen. Bank A.-G. Filiale**	Basel		6		[5]			"							
258	**Cursblatt von Merian & Brüderlin**	Basel		6		10			"							
259	**Cursblatt von Vest, Eckel & C°.**	Basel		6		8			"							
260	**Cursblatt der Zürcher Effektenbörse**	Zürich		6		16			"							

[1]) Mercredi et samedi. [2]) 15 et 30 du mois. [3]) Per il popolo cattolico. [4]) Avis mortuaire. [5]) Gratis.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
261	**Der Dampf.** Schweizer. Fachblatt für Dampfbetrieb. Organ für die gesamte schweiz. Maschinen-Industrie, Masch.-Techniker, Maschinisten und Heizer. Vereinsorgan des Schweiz. Heizer- u. Maschinistenvereins . . . . . *V.* u. *D.* W. Hepting.	Andelfingen	1889	1 [1]		6	20	6,3	XVIII				24	32,5		
262	**Davoser Blätter.** Verkehrsorgan für Ragaz, Prättigau, Davos und Engadin . . . . . *R.* Sack, A. Laely. *V.* u. *D.* Hugo Richter. Gratisbeilage: Davoser Fremdenliste.	Davos	1872	1		10	25		XX		4	6			1400 2000	
263	**Davoser Zeitung.** Wochenblatt für die Landschaft Davos . *R.* Hugo Richter, A. Laely. *V.* Erhard Richter. *D.* Hugo Richter.	Davos	1880	2		5	10	5,2	IV	l.	2	2	31,7	47,6	1500	
264	**Le Démocrate** et Feuille d'avis du District de Payerne, journal politique, agricole, industriel et littéraire . . . . *R.* Divers citoyens intéressés au journal. *V.* Société typographiq. (anc. propr. Charles Caille). *D.* Félix Schaffroth. Supplément gratuit: Débuts littéraires de la Suisse romande (depuis 1891 tous les quinze jours).	Payerne	1845	2 [2]		5	10/15	7,2	IV	d.r.	3	4	35	48,5	900 500	O.
265	**Le Démocrate.** Journal rédigé par un groupe de citoyens . *R.*, *V.* et *D.* Imprimerie Soullier.	Genève	1895	[3]					IV	l. d.			27,5	38		
266	**Le Démocrate.** Organe de la Société populaire jurassienne *R.* E. Boéchat, Eug. Mouttet. *V.* J. Boéchat. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Delémont	1877	6		13	15	5	IV	l.	6	5	30,5	45,5	1800	M. AH
267	**Der Demokrat.** Organ des freiburgischen Sensebezirks . . *R.* Direktor Brülhart. *V.* u. *D.* Imprimerie catholique. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Freiburg	1883	1 [4]		2	15/20	6,7	IV	k.k.			27	39		

[1]) Donnerstag. [2]) Mercredi et samedi. [3]) Incertain. [4]) Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît* fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
268	**Diana.** Organe de la Société suisse de chasseurs. Organ des schweizerischen Jäger- und Wildschutzvereins . . *R.* Partie française: Privat, avocat (1883—1889 Dr. V. Fatio). Deutsche Redaktion: Max Siber, Forstmeister, Winterthur (1895), (1883—1890 Major Risold; 1890—1894 Mumenthaler; 1894 Neukomm, Forstmeister, Schaffhausen). *V.* Société suisse de chasseurs la Diana. *D.* J. Studer. Annonces: Orell Füssli & C°.	Genève	1883		1 [1]	4		6	XX				23,5	32	650	
269	**Le Disciple de la Parole.** Journal mensuel d'édification et d'évangélisation. *D.* Delachaux & Niestlé.	Neuchâtel	1884		1	2			VII				12,3	19		
270	**Il Dovere.** Giornale dei Liberali ticinesi . . . . . . *R.* Simen, Rigola. *V.* e *D.* A. Righini. Annunci: Haasenst. & Vogler	Locarno	1877	6		15	10 15 30		IV	l.	9	5	31,4	43,7	1400 900	AB
271	**Le Droit d'Auteur.** Organe officiel du Bureau de l'Union internationale pour la protection des œuvres littéraires et artistiques . . . . . *R.* et *V.* Bureau international de la propriété littéraire et artistique. *D.* S. Collin. Annonces: Office polytechnique d'édition et de publicité à Berne.	Berne	1888		1	5	50		I		1	6	24,5	32	600*	
272	**Dumengia Saira.** Gratisbeilage zum „Fögl d'Engiadina“. . *R.* Dr. jur. Otto Töndury, J. Danz, Lehrer. *V.* u. *D.* Simon Tanner.	Samaden	1894		2	2			V				13,8	21,1	850	

[1]) 1er de chaque mois.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
273	**Echo.** Organ der schweizerischen Post- und Telegraphen-Beamten und Angestellten . . *R.* u. *V.* S. Haller, Burgdorf.	Burgdorf	1889	1		1.50	10	6,3	XII				30	42,5	1800	
274	**L'Echo des Alpes,** publication des sections romandes du Club alpin suisse . . . . . *V.* et *D.* W. Kündig et fils.	Genève	1864		1				XIII				14	22,5		
275	**L'Echo de la Broye.** Feuille d'avis des districts de Moudon, Oron et Echallens . . . . *R.*, *V.* et *D.* J. Kretz-Bettemann. Supplément gratuit: La Récréation (1890), 8 pages sans illustrations.	Moudon	1869	2 [1])		5.50	15 20		IV	d.r.	3	2			1200	
276	**L'Echo de Genève** et du Léman. Journal d'Actualités et d'Informations. . . . . *R.*, *D.* et *V.* Charles Zoellner.	Genève	1892	1 [2])		6	30	6	IV				42,5	58	1000	
277	**Echo vom Homberg** . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Samuel Tenger. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Reinach	1884	2 [3])		5	10 5	5,6	IV	f.	2	3	29,2	43	1100 600	
278	**L'Echo du Jura.** Feuille d'avis. *R.* et *V.* L.-Alfred Voumard.	Tramelan	1888	2 (1)		5 (3)	10 15	5,4	IV	g. f. [4])	3	5	29	42	700 450	M.
279	**Echo littéraire** (Le souvenir du pensionnat). Journal destiné à l'étude de la langue française . . . . . *R.* et *V.* Aug. Reitzel, prof. *D.* Corbaz & Cie.	Lausanne	1882		2	4			XII				14,5	22		
280	**Echo vom Maiengrün.** Wöchentlicher Anzeiger für das Unterfreiamt, Bünz- und Reussthal. Officielles Publikationsorgan für Hägglingen . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* H. Hunziker.	Hägglingen	1893	1 [5])		1.40	10 5	5,5	IV				22,4	33		
281	**Echo de Morges.** Feuille d'avis et résumé des nouvelles . . *R.*, *V.* et *D.* Ami Centlivres.	Morges	1877	1 [6])		3.60	10	6,4	IV	neutre			26	35,5	500	
282	**Echo vom Olden.** Beiblatt zum Anzeiger für Saanen und Obersimmenthal . . . . *V.* Eugen Stämpfli.	Thun	1881	1 [7])		2.50			V				22	30,5		
283	**L'Echo de Plainpalais** . . . . *R.*, *D.* et *V.* J. Studer.	Genève	1893	1 [8])		3	[9])	4,5	IV				25,5	34,5		

[1]) Mercredi et Samedi. [2]) Dimanche. [3]) Mittwoch u. Samstag. [4]) Gemässigt fortschrittlich. [5]) Samstag. [6]) Samedi. [7]) Dienstag. [8]) Jeudi. [9]) Tarif spécial.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
284	**Echo du Rhône** et Feuille d'annonces de la Vallée du Rhône *R.* F. Droz, E. Martin. *V.* et *D.* F. Droz.	Bex	1876	2 [1]		5.80	10 15	7,7	IV	f.d.	3	4	30	45	1000 600	
285	**Echo vom Rigi.** Publikationsorgan für den Kanton Schwyz . . *R.*, *V.* u. *D.* X. Blum & Söhne. Gratisbeilage: „Heimatland", 4 Seiten, illustriert.	Arth	1864	2 [2]		5.50	10 7	5,5	IV	k.k.			31,5	47		
286	**Echo sténographique.** Organe mensuel officiel de l'Union sténographique suisse (Aimé Paris) . . . . . . *R.* et *V.* Un groupe de membres de la section genevoise. *D.* J. Studer. Annonces: Haasenstein & Vogler. Publication en sténographie.	Genève	1894		1	3			XII				13,5	21	400	
287	**Echo vom Uetliberg.** Sonntagsbeilage zum Anzeiger für das Limmatthal . . . . . . *V.* J. Kopp-Tanner.	Altstetten b. Zürich	1890	1					V							
288	**Echo du Vallon.** Feuille d'annonces . . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Ch.-H. Baumann.	Couvet	1896	1 [3]		3	10	7,2	IV				26	38		
289	**Echo vom Zürichberg.** Offizielles Publikationsorgan der Gemeinden Oerlikon, Schwamendingen und Seebach. . *R.* Bäbler. *V.* u. *D.* Gebr. Meyer.	Oerlikon	1885	3 [4]		5.90	10		IV	f.d.	3—4	3—5	32	49	1200 [5]	
290	**L'Eco d'Italia** (eingegangen).	Neuchâtel														
291	**L'Eco dell' Operaio,** foglio indipendente (Arbeiterblatt) . . Amministrazione e Redazione: Viale Carlo Cattaneo.	Lugano	1896	1 [6]		3			IV	s.d.			28,5	42,9		
292	**L'Ecole.** Recueil pédagogique et littéraire . . . . . . *R.* F.-L. Pasche (décédé), F. Morerod, N. Deriaz. *V.* F. Payot. (Fondé par F. Gaillard-Pousaz.) *D.* Viret-Genton.	Lausanne	1873	[7]		4	25		XII				12,5	19	1000	
293	**L'Ecole normale de Peseux.** Bulletin de la Société des anciens élèves . . . . . . *R.* Fleury Humbert, G. Bünzli à St-Blaise. *V.* et *D.* Ed. Sack.	Fontaines	1880	[8]					XII				13,6	21		

[1]) **Mardi et vendredi.** [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) Samedi. [4]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [5]) Früher 400. [6]) **Sonntags.** [7]) En hiver 1 fois; en été 2 fois par semaine. [8]) 6 fois par an.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
294	**L'Ecole primaire.** Revue pédagogique, publiée sous les auspices de la Société valaisanne d'éducation . . . . . *R.* Paul Pignat. *D.* Kleindienst & Schmid. Chaque numéro un supplément de 8 à 16 pages.	Sion	1880	[1]		2.50	20			XII		2	3	13,4	21	800	
295	**Eclogae geologicae Helvetiae.** Recueil de la Société géologique suisse. Mitteilungen der schweiz. geologischen Gesellschaft . . . . . *R.* Prof. E. Renevier, Lausanne. *V.* et *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1893			10	[2]			X				14,5	23		
296	**L'Educateur.** Organe de la Société pédagogique de la Suisse romande. *R.* A. Gavard, professeur. (Daguet professeur, rédacteur en chef de 1865—1885.) *V.* et *D.* Imprimerie centrale genevoise.	Genève	1865		2	5				XII				16,2	23,4	1100 1500	
297	**L'Education chrétienne.** Organe des Comités des écoles du dimanche de la Suisse romande. Journal destiné aux parents et aux moniteurs des écoles du dimanche . . *R.* Eug. Bridel, pasteur à Clarens. *V.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1872		1	2.50				VII u. XII				12,6	19,5		
298	**L'Educatore della Svizzera Italiana** . . . . . *R.* B. Bertoni, Prof. G. B. Buzzi, Prof. G. Nizzola. *V.* Società degli Amici dell' Educazione del popolo e d'Utilità pubblica. *D.* Eredi C. Colombi. Supplément gratuit: Almanacco popolare ticinese.	Bellinzona	1857		2 [3]	5.50 [4]	10			XII				14,5	21,5	750 300 500	
299	**Effekten-Kursblatt von Lüscher & Cie.**	Basel			1	[5]				XII							
300	**L'Eglise Nationale.** Journal évangélique de l'Eglise neuchâteloise . . . . . *R.* Pasteur Dumont à Cor-	Neuchâtel	1878	1 [6]		4	15	7,1		VII				28	38,9	1400*	

[1]) Chaque quinzaine de novembre à avril. [2]) 5 fr. le quart de page. [3]) Esce il 15 ed alla fine d'ogni mese. [4]) Pei maestri fr. 2. 50. [5]) Gratis. [6]) Samedi.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	naux, pasteur Leidecker à Bevaix. *D.* Delachaux & Niestlé.															
301	**Eidgenosse.** Freisinniges Blatt für den Kanton Luzern und die Urschweiz . . . . . *R.* Dr. jur. M. Arnold (früher u. a. † Nat.-Rat Wapf). *V.* u. *D.* J. L. Bucher.	Luzern	1831	3		7	10 7		IV	l.	2	1	30	42,5	1700	
302	**Die Eisenbahn** (voir „Journal suisse des Chemins de fer").															
303	**Einsiedler Anzeiger.** Publikationsorgan amtlicher Erlasse. *R.* Lienert. *V.* Gebrüder Lienert.	Einsiedeln	1859	2 [1] (1)		4	15 10 10	6,6	IV	g.k.	4	3	31	47,4	2000 1000	
304	**Elektrotechnische Blätter** mit Supplement für das gesamte Beleuchtungswesen . . . *R.* u. *V.* Office polytechnique d'Edition et de Publicité. *D.* Gebhardt, Rösch & Schatzmann.	Bern	1896		1	4	7		XVIII				23,3	31,6		
305	**Eltern-Zeitung.** Blätter für häusliche Erziehung . . . . . *R.* Prof. O. Sutermeister, Bern. *V.* Th. Schröter, Zürich. *D.* Meyer & Männer, Zürich. Gratisbeilage zum schweizer. Familienwochenblatt.	Zürich	1889		1	1.50	25 50		XII				16,2	24	19500	
306	**L'Emigrante ticinese illustrato** . *R.* D. Somazzi, Bern, u. Cr. Vicari, Zürich. *V.* u. *D.* Lack & Aeschlimann u. Lips, Lithograph. Annoncen: Orell Füssli & C°.	Bern	1896	1 [2]		6	10	8,5	IV	neutral			32,2	47,5	1500	O.
307	**Emmenthaler Blatt.** (Vor 1850 zuerst Dorfblatt, dann „Wochenblatt des Emmenthals".) *R.* Nationalrat Berger, Fritz Wyss, Joh. Wyss. Frühere *R.* 1846–1857 C. Wiedmer, Schlosser, 1861—86, Gottlieb Bracher und G. Berger. Gratisbeilagen: Alpenhorn, 4 S. (seit 1858 , Emmenthaler Joggeli, 1 Seite, Witzblatt (seit 1857). *V.* u. *D.* Wyssche Buchdruckerei.	Langnau	1844	2 (1) [1]		6 (5)	15 (10)	5,2	IV	f.	6—8	28	31,6	44	21000 (1845 170)	

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Samstags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
308	**Emmenthaler Nachrichten** . . *R.*, *V.* u. *D.* B. Fischer. (1884 1889 F. Burren.) Gratisbeilage: Feierabend (s. 1889), 8 Seiten mit Illustr. (Auflage 13,000).	Münsingen	1884	2 [1]		5.60 (5)	10	5	IV	unabhängig	5	3—4	29,5	44	7750 1500	
309	**Emmenthaler Volksblatt.** Organ für das Amt Trachselwald und Umgebung . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Alex. Gelzer.	Sumiswald	1896	1 [2]		3	7½	7,5	IV	l.			30,7	44,2	1000	
310	**Engadiner Fremdenliste** . . . *V.* Wirte-Konsortium Tarasp, Schuls-Vulpera. *D.* Simon Tanner, Samaden.	Samaden	1888	2 [3]		4	20		XX		3—4	2—3			650 800	
311	**Engadiner Post** und Winter-Fremdenliste . . . . . *R.* Pfr. Chr. Michel, Celerina. *V.* u. *D.* Manatschal, Ebner & Co. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	St. Moritz	1893	1		5	15 Kanton 10	5,5	IV	f.	1		32,5	47,6		
312	**English Echoes** for continental Circulation . . . . . *V.* T. E. Gibbs and W. White, Territet. *D.* Ch. Pache.	Lausanne	1892	1		14	20	6,4	XX				23,5	31,5		
313	**Der Entlebucher** . . . . . *R.* Das Amtskomitee der Liberalen des Entlebuchs. *V.* u. *D.* A. Arnold.	Escholzmatt	1891	2 [1]		4	10/7	5,5	IV	g. f.	3	2	30	43,8	2000 1000	
314	**Entlebucher Anzeiger** . . . . *R.* Eine Redakt.-Kommission. *V.* u. *D.* Gebr. Bühler.	Schüpfheim	1879	2		4.50	10/8	5,5	IV	k. k.	3	6	34	48	2850	
315	**Entscheidungen des schweizer. Bundesgerichtes.** Arrêts du Tribunal fédéral suisse . . *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1874						II				14,5	22,5		
316	**L'Epicier.** Organe des Epiciers, Négociants et Droguistes de la Suisse romande . . . . *V.* G. Scherler.	Lausanne	1895	2		4	10		XII				28,5	40		
317	**L'Espoir.** Bulletin de Tempérance pour Enfants . . . . . *R.* G. Regamey. *V.* et *D.* Regamey & Cie.	Lausanne	1894	[4]		0.60	[5]		XII				18,5	27,5		
318	**Les Etats Unis d'Europe.** Journal de la Ligue internationale de la Paix et de la Liberté. *R.* Emile Arnaud (1891); de 1867—91 Ch. Lemonnier. *V.* La Ligue Internationale	Genève	1867		1	3			I				25,5	36,1		

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Samstags. [3]) Dienstag und Freitag während der Saison. [4]) 6 fois par an. [5]) Tarif spécial.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	de la paix et de la liberté par la justice. *D.* P. Dubois.															
319	**L'Etincelle.** Journal d'annonces et résumé des nouvelles . . *R., V.* et *D.* Hirschy & Dubois.	Locle	1890	6		6	10 15	6	IV				35	50	2800*	
320	**Eucharistia.** Religiöse Zeitschrift für Geistliche deutscher Zunge *R.* Direktor J. Künzle, Feldkirch. *V.* und D. Oberholzer'sche Buchdruckerei. Gratisbeilage: Betrachtungsblatt, 4 Seiten.	Uznach	1890		1	2	50	3,5	VII		2	3	15,7	23,4	11000 (1890 1500)	
321	**Evangelischer Heidenbote** . . . *R.* Pfarrer F. Würz, früher 1850—78 Inspektor Josenhans, 1879—84 Inspektor Schott, 1885—86 Inspektor Oehler, 1887—90 Pfarrer Körner. *V.* Missionsbuchhandlung. *D.* Adolf Geering.	Basel	1828		1	1.2			VII				24,5	32,5	11500 u. 7200 [1]	
322	**Evangelischer Kirchenbote für den Kanton Thurgau.** Monatsblatt zur Pflege religiös-sittlichen Lebens . . . . . . *R.* Pfarrer Schüli, Steckborn, Pfr. Schuster, Affeltrangen, Pfr. Heim, Wängi. *V.* Vereinigung evang. Geistlicher d. Kantons Thurgau. *D.* C. Forrer.	Diessenhofen	1894		1 [2]	1 [3]			VII		2		18,5	25 3	10700 9600	
323	**Evangelischer Kirchenchor** zur Förderung d. kirchlichen Gemeinde- und Chorgesanges, herausgegeben vom Vorstand des Zürcher Kirchengesangbundes . . . . . . *R.* Dr. H. Weber, Pfarrer in Höngg. *D.* Buchdruckerei Berichthaus (Ulrich). Musikbeilagen v. 1—2 Seiten.	Zürich	1895		[4]	1.50 [5]		5,2	XIV				15,5	23	300	
324	**Evangelisches Missionsmagazin** . *R.* Missionar P. Steiner; früh. J. Hesse, Dr. Gundert, Dr. Ostertag. *V.* Missionsbuchhandlung. *D.* Reinhardt & Sohn.	Basel	1816 neue Folge 1857		1	5	35		VII				14,5	22,5	2300	

[1]) Beilage zum christlichen Volksfreund. [2]) Je am 3. Mittwoch. [3]) Partienweise durch die Pfarrämter 50 Centimes.
[4]) Alle 2 Monate. [5]) Für Bundesmitglieder 50 Cts.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
325	**Evangelisches Wochenblatt** . . *R.* Pfarrer Louis Pestalozzi. *V.* Depot der Evangelischen Gesellschaft. *D.* Berichthaus (Ulrich).	Zürich	1860	1 [1]		2.50	10		VII				21	28,5	1000	
326	**L'Eveil.** Organe du Parti libéral démocratique vaudois . . . *R.* J. Marti, P.-J. Joly. *V.* J. Marti. *D.* J. Gilliéron-Agassiz.	Moudon	1884	2		5	10	6,4	IV	d. l	3	2	34,3	47,5	500	
327	**Excerpta medica.** Kurze monatliche Journalauszüge aus der gesamten Fachlitteratur zum Gebrauche für d. prakt. Arzt *R.* Dr. med. Eug. Graetzer. *V.* Carl Sallmann. (In Leipzig gedruckt)	Basel	1891		1	5	[2]		IX				14	20,3	6000*	
328	**L'Express** de Neuchâtel et des districts de Neuchâtel et Boudry. Feuille d'annonces et Résumé des Nouvelles . . *R., D.* u. *V.* L.-A. Borel.	Neuchâtel	1892	6		[3]	10 7	5,6	IV	neutre			33	49,5	4000	
329	**Express.** Stadtanzeiger u. Hauptanzeigeblatt f. Biel, das Seeland und den Jura . . . *R., V.* u. *D.* E. Andres.	Biel	1850	6		2.40 6 par an	15 10	5	IV	f.	5	23	36	54	5000	
330	**La Famille.** Journal pour Tous. illustré . . . . . . *R., V.* et *D.* Georges Bridel & Cie. (1860—1892 Adam Vulliet). Supplément prat. de la Famille.	Lausanne	1860		2 [4]	5	50		V				15,7	24,7	4500	
331	**Der Farnsburger Bote.** Allgem. Anzeiger f. das Ober-Baselbiet *R., V.* u. *D.* Ed. Loosli.	Gelterkinden	1867	2 [5]		4	10	5,9	IV	f.	2		29,5	44	1600	
332	**Fédération horlogère.** Organe de la Société intercantonale des Industries du Jura, des Chambres de commerce, des Bureaux de contrôle et des Syndicats professionnels . . *R.* Huguenin. *D.* R. Haefeli & Cie.	Chaux-de-Fonds		2		6	20		XVIII				26	35		
333	**Der Feierabend.** Gratisbeilage z. „Aargauischen Anzeiger" und „Suhrenthaler Boten" . *V.* u. *D.* G. Keller.	Aarau		1		1.60			V				17,5	24,5		

[1]) Donnerstags. [2]) Nach Uebereinkunft. [3]) 30 cts. par mois. [4]) 1 et 15 de chaque mois. [5]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
334	**Feierabend.** Religiöses Unterhaltungs- u. Erbauungsblatt. Wöchentl. Gratisbeilage z. den „Emmenthaler Nachrichten“ *R.* Pfarrer Wyss in Wasen. *V.* u. *D.* B. Fischer . . .	Münsingen	1890	1		3.40			V				22	29		
335	**Feuille d'Annonces de Carouge et environs.**	Genève	1896	1 [2]		[1]	6,6	10	IV				27,2	40		
336	**Feuille d'Avis de Bière.** Journal d'annonces du Pied-du-Jura *D.* et *V.* H. Pittet.	Bière	1888	1 [2]		2	8	6 3	III				23,5	32,2		
337	**Feuille d'Avis de la Chaux-de-Fonds.** Journal du matin. Résumé des nouvelles et feuille d'annonces. *R.* Paul Hirschy. *V.* et *D.* Hirschy & Dubois (précédemment Borel).	Chaux-de-Fonds	1893	6		4.80	10 15	6	IV	n. [3]	4—6	4—8	35	50	2000	
338	**Feuille d'avis du Commerce** . . *V.* et *D.* A. Centlivres.	Morges	1895		1 [4]	[1]	10		IV				35	50,5		
339	**Feuille d'Avis de la Côte.** Journal du district de Rolle . . . *R.*, *V.* et *D.* E. Graf.	Rolle	1877	1 [2]		3	10	6,5	IV				23,5	32		
340	**Feuille d'Avis du District d'Aigle.** Journal politique, littéraire et d'annonces . . . . . *R.* J. Capré (jusqu'en 1889 J. Versel). *V.* Jules Borloz (1885 Société anonyme, 1888 A. Perréaz). Supplément: Yokeli, 4 pages avec illustrations.	Aigle	1881	2 [5]		5	10	7,6	IV	d.	2—3	5—7	31,8	43	1200	
341	**Feuille d'Avis du district de la Vallée** . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Jules Dupuis.	Sentier	1841	1 [6]		4	15 10	7,1	IV				28,5	42	600	
342	**Feuille d'Avis du Jura.** Organe de publicité pour toutes les communes. . . . . *R.*, *V.* et *D.* A. Imhoff.	Moutier	1891	2		4	10	5	IV	[7]	2	1	26,5	40	560	
343	**Feuille d'Avis de Lausanne** et résumé des nouvelles . . . *R.* Paul Allenspach (précédemment: 1763—83, David Duret; 1784—1808, Duret & fils; 1809—17, Duret fils; 1818—44, D. Louis Lacombe; 1845—90, Jean Allenspach père). *V.* et *D.* Jean Allenspach. Supplément gratuit: Lectures du dimanche (1891), 8 p.	Lausanne	1763	6		8	10 15	6,7	IV	n.	18	45	33	49,5	6000	M. D A H

[1]) Gratuit. [2]) Samedi. [3]) Neutre. [4]) Le second mercredi de chaque mois. [5]) Mercredi et samedi. [6]) Jeudi. [7]) Impartial.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
344	**Feuille d'Avis des Montagnes** *R.* Les éditeurs. *V.* et *D.* Imprimerie et Librairie Courvoisier. (Dans la même famille depuis sa fondation.)	Locle	1806	6		9.50	10 15	6,1	IV	n.	5	13	37,5	52		M. D A
345	**Feuille d'Avis de Montreux.** Journal d'annonces et résumé des nouvelles . . . . . *R.* Gustave Bettex. *V.* Haasenstein & Vogler. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Montreux	1866	3 [1]		5	[2]	6,2	IV		2	5	37,5	52	1200	C
346	**Feuille d'Avis de Neuchâtel et du Vignoble neuchâtelois.** Résumé des Nouvelles . . . *V.* H. Wolfrath & Cie. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Neuchâtel	1758	6		6	8 10 15	5,9	IV	n.			36,5	55	4000	
347	**Feuille d'Avis officielle du Canton de Genève** . . . . . *V.* Ch. Georg. (Le propriétaire est l'État de Genève.) *D.* Imprimerie de la Feuille d'Avis officielle. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Genève	1828	6		8	10		III		6	16	13,4	21	4000	
348	**Feuille des Avis officiels du Canton de Vaud** . . . . . *V.* Chancellerie d'Etat. *D.* A. Borgeaud. Annoncen: Orell Füssli & Cie.	Lausanne	1833	2 [3]		4	20 [4] 30 [5]	7,6	III				20	27,3		
349	**Feuille d'Avis du Val-de-Ruz** *V.* et *D.* Imprimerie Ed. Sack.	Fontaines	1858	2 [6]		4	10	6,1	IV				29,5	44,5		
350	**Feuille d'Avis de Vevey et des districts d'Aigle et d'Oron** avec chronique locale et résumé des nouvelles . . . . . *R.* G. Pfeiffer, succédant à A. Klausfelder. *V.* et *D.* Klausfelder frères (anc. maison Lörtscher & fils).	Vevey	1846	6		8	10	5,0	IV	n.	8	8	35,5	52	2960	I H
351	**Feuille centrale de la Société de Zofingue** vide Centralblatt des Zofingervereins.	Zürich		[7]		3										
352	**Feuille fédérale suisse** . . . *V.* Chancellerie fédérale. *D.* K.-J. Wyss. Supplémt. gratuit: 1. Compte	Berne	1848	1		5	15	10	II				14	21	1500	

[1]) Mardi, jeudi, samedi [2]) Locales 10, autres 15 cts., réclames 20 cts. [3]) Mardi et vendredi. [4]) Avis non-officiels du [5]) Avis non officiels hors du canton. [6]) Mercredi et samedi. [7]) 10 nos par année.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	d'état de la Confédération. 2. Organe de publicité pour les avis en matière de transports et tarifs des chemins de fer et bateaux à vapeur.															
353	**Feuille fribourgeoise d'Annonces.** *V.* et *D.* F. Ayer-Demierre. Supplément gratuit : Feuilleton, 4 pages, sans illustrations.	Romont	1891	1 [1]		2	10	7,5	IV		2	3	27,3	39	1500 1000	
354	**Feuille d'Hygiène et de médecine populaire.** Revue mensuelle. *R.* Dr. G. Sandoz (précédmt Dr. Guillaume, puis H. de Montmollin). *V.* et *D.* Attinger frères.	Neuchâtel	1873		1	2.50	25		IX				20	28,3	1500*	
355	**Feuille Mensuelle des Sections Neuchâteloises de la Société de la Croix-Bleue** . . . . *R.* Pasteur Sauvin à Chezard. *V.* et *D.* Imprimerie Ed. Sack.	Fontaines	1894		1				XVII				20,7	27,2		
356	**Feuille militaire fédérale** . . . *D.* Jent & Co.	Berne	1877	[2]		3			II u. XV				22	29,5		
357	**Feuille officielle du Canton de Fribourg** . . . . . *V.* et *D.* Imprimerie catholique. Annonces : Haasenstein & Vogler. Supplément : Feuille d'Avis du Canton de Fribourg.	Fribourg	1831	1 [3]		6.50	15 20	8,5	III				23,5	31	2600*	
358	**Feuille officielle du Jura bernois.** *V.* Chancellerie d'Etat du Canton de Berne. *D.* J. Boéchat. Supplément gratuit : Bulletin des lois et décrets.	Delémont	1832	2 [4]	autrefois 3	10 [5]	[6]		III		1	3	24,2	32,5	1200	O.
359	**Feuille officielle postale suisse** vide Schweizerisches Postamtsblatt.	Berne							II							
360	**Feuille officielle de la République et Canton de Neuchâtel et Feuille d'Avis** . . . . . *V.* Chancellerie d'Etat. *D.* H. Messeiller.	Neuchâtel	1835	3 [7]		8	10 7 [8]	5,3	III				28	41,4	1400	
361	**Feuille officielle Suisse du Commerce** (Schweiz. Handelsamtsblatt) . . . . . *R.* et *V.* Département fédé-	Berne	1883	2—6		6	25 30 50	5,7	II u. XIX		6—7	15	30	44,8	5200	

[1]) Dimanche. [2]) 8 nos par année. [3]) Jeudi. [4]) Mardi et samedi. [5]) Fr. 12.— avec bulletin du Grand conseil. [6]) 1—15 lignes fr. 2. 50, chaque ligne en sus 25 cts. [7]) Mardi, jeudi et samedi. [8]) Annonces non-officielles 5 cts.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois* wöchentlich *par semaine*	 monatl., — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	ral du commerce avec le concours des autres départements, particulièrement du Département des finances et des péages. *D.* Jent & Co.															
362	**Feuille religieuse du Canton de Vaud** . . . . . . *R.* Charles Cuenod, pasteur. (Précédents: G. Jayet, H. Monneron, E. Grobet.) *V.* et *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1826		2	3.50			VII				14	22,1	2700	
363	**Feuille de Tempérance.** Journal populaire mensuel . . . . *R.* Em. Bonnard, R. Matthey. *V.* et *D.* Viret-Genton (1883 à 1889 B. Caille). Supplément gratuit: Calendrier-placard de la Tempérance.	Lausanne	1883		1	1			XVII				26,5	38	10700 6000	
364	**Der Fidele Länggässler.** Organ des Länggass-Brückfeldleistes für Gemeinnützigkeit und Gefühl . . . . . . *D.* Buchdruckerei Stämpfli & Co. Autographie von N. Bigler. Beilage: Der Zapfenstreich.	Bern	1896	[1]		36 Cts. per Mt.		9	V				23,1	29,5		
365	**Fögl d'Engiadina** (Organ del Public) . . . . . . *R.* Dr. Otto Töndury, Lehrer J. Danz. *V.* u. *D.* Simon Tanner. Gratisbeil.: Dumangia Saira.	Samaden	1858	1 [2]		5.50	15	5,9	IV	g. l.	2	2	27,4	42	800	
366	**Foglio degli Annunci** . . . . *V.* u. *D.* Tip. lit. C. Salvioni.	Bellinzona	1893	1 [2]		[3]	10		IV				29,9	42,5	3500	O.
367	**Foglio officiale del Cantone Ticino.** *V.* u. *D.* La Tipografia cantonale.	Bellinzona	1843	1		11	15		III		9	17	13	21	2000	O.
368	**Foglio officiale postale svizzero** vide Schweizerisches Postamtsblatt	Berna							II							
369	**Foglio officiale svizzero di Commercio.** Voir Feuille officielle suisse du Commerce . . .	Berna	1883						II u. XIX							
370	**Le Forain suisse** . . . . . *R.* Un groupe de forains industriels. *V.* Alfred Rochat.	Lausanne	1894		1	2.50	20		XIX				26,5	40	1800	

[1]) Erscheint so oft er kann. [2]) Samstags. [3]) Gratis.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
371	**Der Fortschritt.** Centralorgan des schweizerischen Kaufmännischen Vereins. Organe central de la Société suisse des Commerçants . . . . . *R.* R. Stähli (1891—92 Th. Bernet). *V.* Kaufmännischer Verein Zürich. *D.* Ed Leemann. Annoncen Orell Füssli & Cie.	Zürich	1871	[1])		3.50 [2]) 4 [3])	20 25	4,8	III		1—2	1	25,5	34,5	1500	
372	**Fortschritt, freisinniges Organ für den Kanton Solothurn** . . . *R.* u. *V.* Dr. R. Marti, Fürsprech & C. Binz, Reallehrer. *D.* Zepfelsche Buchdruckerei. Gratisbeilage: Schweizerland, 4 Seiten illustriert.	Solothurn	1894	1 [4])		3.50		8,6	IV	f. d.			30,2	42,5	1500	
373	**Foyer domestique.** Journal pour la famille . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Attinger frères.	Neuchâtel	1886	1 [5])		6	25 30	4,5	V				19,5	28,4	1500*	
374	**Franco-Suisse.** Organe mensuel de la Colonie française en Suisse . . . . . *R.* et *V.* J. Giraud, fondateur. *D.* A. Borgeaud.	Lausanne	1887		1	1.50	15	4,7	IV				34	47,5		
375	**Freiämterstimmen.** Freisinnig-demokratisches Blatt für das Freiamt . . . . . *V.* u. *D.* Joh. Keller. Gratisbeilage Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Wohlen	1871	2 [6])		5	10 5	6,2	IV	f.			31	50		
376	**Freiburger Anzeiger** vide Indicateur fribourgeois.															
377	**Freiburger Zeitung** und Anzeiger für die westliche Schweiz . *R.* Joh. Rieser. *V.* u. *D.* Kathol. Druckerei. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Freiburg	1865	3 [7])		6.80	15 20 25	6,6	IV	k.k.			27,2	38,8	1600	
378	**Der Freie Appenzeller** . . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. Geiger. Gratisbeilage: Echo vom Alpstein, 4 Seiten illustr.	Herisau	1879	2 [6])		4	10 5	5	IV	l.	2	2	30,	44,5	950	
379	**Der Freie Rätier.** Bündner Nachrichten. Organ der Freisinnigen Graubündens . . . *R.* F. Gengel, Hs. Jeger, F. Manatschal.	Chur	1867	6		12	10 15 20	5,5	IV	f. d	6	8—10	32,5	47	5000 3000	M. D A

[1]) 26 mal im Jahr. [2]) Für Mitglieder. [3]) Für Nichtmitglieder. [4]) Samstags. [5]) Samedi. [6]) Mittwoch und Samstag. [7]) Dienstag, Donnerstag und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	V. u. *D.* Manatschal, Ebner & Cie. Gratisbeilage: Alphorn, 8 S. mit Illustrationen. Annoncen: Haasenstein & Vogler.																
380	**Das freie Wort** . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. Zehnder. Gratisbeil.: Sonntagsblätter.	Baden	1862	3 [1]		6	20	10	6	IV	f.			28,7	40,8	500	
381	**Freier Schweizer.** Konservatives Organ der Urschweiz . . . *R.* u. *V.* Blum & Söhne. Gratisbeilage: Heimatland, (1895), 4 Seiten illustriert.	Küssnacht	1877	2 [2]		5		10 / 7		IV	k.k. [3]	6	3	33	48	1000 600	M.
382	**Die Freiheit.** Blätter zur Bekämpfung des Trinkzwanges. *R.* Herm. Blocher. *V.* Ortsverein Basel des Internationalen Vereins zur Bekämpfung des Alkoholgenusses. *D.* L. Reinhardt u. Sohn.	Basel	1892		1	1	50	10	4,5	XVII				23,2	30,1	3000	
383	**Der Freischütz** . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* A. Heller. Gratisbeilage: Die Waidtasche.	Muri (Aargau)	1863	2 [2]		5		10 / 5		IV	k.k.	2—3	12	31	45	2450 350	
384	**Der Freisinnige.** Anzeiger des Bezirkes Hinweil. Obligatorisches Publikationsmittel der Gemeinden Bärentsweil, Bubikon, Dürnten, Gossau, Grüningen, Hinweil, Rüti, Seegräben, Wald u. Wetzikon *R.* K. Altorfer. *V.* und *D.* Aktienbuchdruckerei. Gratisbeilage: Feierabend, illustriertes Familienblatt, 8 Seiten.	Wetzikon	1853	3 [4]		4		10	5,4	IV	f.			31,7	48	5200	
385	**Fremdenblatt der Bäder** vide Badener Fremdenblatt.																
386	**Fremdenblatt vom Berner Oberland.** Journal officiel des Etrangers pour les stations de cure d'air de l'Oberland bernois . . . . . . *R.* Pfarrer Strasser, Grindelwald; Pfarrer von Steiger, Interlaken; Pfarrer Hürner, Interlaken. (J. v. Scriba	Interlaken	1877	2—3 [5]		6		10	5	XX		3—4	3	38,5	55	800 500	

[1]) Mittwoch, Freitag und Sonntag. [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) Früher demokratisch. [4]) Montag, Mittwoch und Freitag bis 1. Oktober.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	1877—87, E. v. Kranichfeld 1888—92.) *V.* u. *D.* Aemmer & Balmer.															
387	**Fremdenblatt für Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung.** Liste des Etrangers. Foreign Register. Organ des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstätter-See und Umgebung . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. L. Bucher.	Luzern	1870	6 [1]		7	15	4,5	XX		4—6	6	33	47,5	1200 4 à 500	
388	**Fremdenblatt für den Urnersee und das Gotthardtgebiet.** Journal des Etrangers pour le lac des IV Cantons (partie inférieure) et les environs du St-Gothard. Organ des Vereins für Förderung des Fremdenverkehrs im Kanton Uri *R.* Huber. *V.* u. *D.* Buchdr. Huber.	Altorf	1888	1 [2]		2.50	15		XX		1	1	28	39,5	500	
389	**Fremdenliste für Ragaz und Pfäfers** . . . . . *V.* u. *D.* Lehmann-Good.	Ragaz		2		5	15		XX				35	51,5		
390	**Fremdenliste von Thun und Umgebung.** Liste des Etrangers. List of Visitors. Offizielles Organ des „Verkehrs- und Kurvereins" . . . . . *V.* u. *D.* Th. Rippstein.	Thun	1882	2 [3]		3.50	10 [4]		XX				27,5	42		
391	**Le Fribourgeois.** Journal populaire, Organe des Conservateurs gruyériens. . . . . *R.* Comité de rédaction; M. Progin, député, signe au nom du Comité. *V.* Dr. J. Ackermann-Eberle.	Bulle	1867	3 [5]		5	10 15 20	6	IV	k.k	5	3	30,2	44	2000 1500	
392	**Der Frickthaler.** Allgemeiner Anzeiger für das Frickthal . . *R.*, *V.* u. *D.* Joh. Binkert (früher Jos. Koulen). Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt.	Laufenburg	1849	2 [6]		5	10 5	5	IV	k.k.	3	2	30	47	1640 600	
393	**Der Friede.** Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich, sowie des allgemeinen Schweizerischen Friedens-Vereines . . . . . *R.* G. Schmid, Jb. V. E. Wundsam. *V.* Ein Konsortium von Ge-	Zürich u. St. Gallen jetzt Bern	1893	1		3.60			VIII	[7]			23,6	32	1000 1500	

[1]) Vom 15. Mai bis Ende Sept. [2]) Während der Saison. [3]) Sonntag und Mittwoch. [4]) Für die Saison. [5]) Mardi, jeudi, dimanche. [6]) Mittwoch und Samstag. [7]) Fortschrittlich, jedoch neutral gegenüber sozialpolitischen und religiösen Vereinen.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	sinnungsgenossen. *D.* Früher Honegger'sche Buchdr., jetzt bei Haller, Bern.															
394	**Friedensglocke** . . . . . *R.* Ed. Hug, Thalweil. *V.* Christliche Vereinsbuchhandlung Zürich. *D.* Gebr. Meyer, Oerlikon.	Zürich	1894		2	4.75 [1]			VII		3	3	19	24,7	12000	
395	**Für Streben und Leben.** Halbmonatsblatt für erwerbende Frauen u. Töchter u. deren Berufsinteressen . . . . . *R.* Th. Schröter und Frau E. Schröter. *V.* u. *D.* Th. Schröter.	Zürich	1896		2	4	25		XVII				23,5	31,5		
396	**Fürs Haus.** Gratisbeilage zur Schweizer. Wochenzeitung . *R.* Frl. Else Peter. *V.* u. *D.* Jean Frey.	Zürich	1894		1	2.50	50	4,5	V				18,7	26	18000	
397	**Der Fürstenländer.** Allgemeiner Anzeiger für den Bezirk Gossau und Umgebung. Obligatorisches amtliches Publikationsorgan der politischen Gemeinden Gossau, Andwil, Waldkirch, Gaiserwald, Oberbüren, Niederbüren und Anzeigeblatt für Straubenzell . *R.*, *V.* u. *D.* J. G. Caveltí-Hangartner. Gratisbeil.: Illustriertes Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Gossau	1876	2 [2]		5	10	4,8	IV	k.k.	2—3	3	33,5	50	2300 600	M.
398	**Gasetta Romontscha** . . . . *R.* Pl. Condrau, Jos. Condrau. *V.* Placidus Condrau.	Disentis	1857	1		3.60	10	6,5	IV	k.d.	2		24	38	1900	
399	**Gasterländer Anzeiger.** Obligatorisches Publikationsorgan sämtlicher Gemeinden des Bezirkes Gaster . . . . . *V.* u. *D.* Ferd. Hager. Nur Anzeigeblatt.	Kaltbrunn		1 [3]		1	10/7	5,5	III				29	38	1700	
400	**Der Gastwirt.** Fachblatt für Hôteliers, Restaurateure u. Wirte *R.* u. *V.* Jean Nötzli. *D.* Gebrüder Frank. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Zürich	1884	1 [4]		5	20	5	XIX		4	4	32,5	47	2000 2500	

[1]) In Partien bezogen billiger. [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) Freitags. [4]) Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
401	**Gazetta Ticinese.** Organo delle Idee liberali . . . . . *R.* Francesco Veladini (1800 bis 1838 F. Veladini, 1833 bis 1870 Pasquale Veladini). *V.* u. *D.* Francesco Veladini & Ca. Annonci: Haasenstein & Vogler.	Lugano	1800	6		14	10 15 20 30	4,6	IV	r.	5	8	35	50,1	2000	M.
402	**Gazette des Etrangers.** Journal continental des stations d'Été et d'Hiver. . . . . *R.* Vérésoff, père et fils; E. Macon; D. Man; anciennement C. Plomb, Revillon, Sudour. *V.* Agence Vérésoff. *D.* Fr. Weber.	Genève	1866	1 [1])		15	30	6,3	XX		6		47	64	1500 2000	
403	**Gazette de Lausanne** et Journal Suisse (anc. noms: Bulletin officiel — Bulletin helvétique) *R.* Ed. Secretan, Albert Bonnard, G. Rochat, J. Repond (Berne). *V.* Société suisse de publicité (Emile Fehr). *D.* Vincent. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Lausanne	1799	6		20	20 25	4,5	IV	l.c	20	17	44	58,1	6000	M. H. DA
404	**Gazette Musicale de la Suisse romande** . . . . . *R.* Georges Humbert. *V.* Eggimann & Co., librairie. *D.* Imprimerie Fick (Maurice Reymond & Co.)	Genève	1894			4			XII				18,4	27,7		
405	**Gazette du Valais** . . . . . *R.* Paul Pignat, Oswald Allet. *V.* et D. Kleindienst & Schmid. Supplément gratuit: Journal du Dimanche (1891). Annonces: Haasenstein & Vogler.	Sion	1854	2 [2])		8	20 25	4,8	IV	k.k.	2—9	10	37	42	1450	
406	**Genève - Théâtre** . . . . . *D.* Imprimerie moderne.	Genève	1892	[3])		[4])			XII				28	41	500 par jour	
407	**Le Genevois** . . . . . *R.* Georges Favon, Wuilleumier, Gavard et Plomb. *V.* et *D.* Société anonyme de l'Imprimerie centrale et du Genevois.	Genève	1876	6		15	30 20 40 [5])	4,5	IV	r. l.	11	16	46,5	61,7	5000	AS

[1]) Samedi. [2]) Mercredi et samedi. [3]) Saison octobre-avril. [4]) Gratuit. [5]) Pour la 1ère, 3me ou 4me page.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
408	**Genossenschafter.** Obligator. Publikationsmittel für den Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften und Organ für Bildung einer schweiz. Bauernpartei . . . . . *R.* Heinr. Abt, Brugg. *V.* Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften. *D.* U. Steinemann.	Wülflingen	1891	1 [1]		2 [2]	15 10	4,8	XVI				23,5	31,4	8000 6350	
409	**Geographische Nachrichten.** Populäre Zeitschrift für Verbreitung geographischer Kenntnisse . . . . . . *R.* Dr. R. Hotz. *V.* u. *D.* Emil Birkhäuser. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Basel	1885		2	5	20		XIII				16	23,5	800	
410	**Geschäftsblatt für den obern Teil des Kantons Bern** . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Eug. Stämpfli (bis 1870 J. Marti). Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt, 4 Seiten ohne Illustr.	Thun	1854	2 [3]		5	10	6	IV	f.	6	4	32	47,5	5800	
411	**Geschäftsfreund.** Inseratenblatt für Stadt und Umgegend . *R.* A. Walter. *V.* L. Gröli. *D.* K. J. Wyss.	Basel	1896	6		4.20	5 10		IV				34	50,5		
412	**Getreidebericht**	Rorschach		1					XIX							
413	**Das Gewerbe.** Organ für den schweizerischen Handwerkerstand und für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins . . . . . *R.* W. Büchler (bis 1886 E. W. Krebs). *V.* u. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1884	1		4	20 15	5,5	XVIII		1—2	1—2	32	47	1600 2100	
414	**Gewerbe-Zeitung.** Organ f. Handwerk u. Gewerbe, herausgegeben vom Handwerker- und Gewerbeverein Basel . . . *R.* Redaktionskommission. *D.* Franz Wittmer.	Basel	1895	1 [4]		5	15 20 25		XVIII				28	42		
415	**Glarner Nachrichten** und Der Freie Glarner, Tagblatt für das Glarnerland, sowie die Nachbarbezirke Sargans, Gaster, See und March . . . . . *R.* Dl. Tschudy-Aebly, E.	Glarus	1874	6		7	10 15	5	IV	d.	7	47	31	44,7	5000 3400	M.

[1]) Freitag. [2]) Für Mitglieder gratis. [3]) Mittwoch und Samstag. [4]) Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	Hauser (bis 1890 D. Legler, Advokat). *V.* u. *D.* Dl. Tschudy-Aebly. Gratisbeilage: Amtsblatt des Kantons Glarus.															
416	**Glarner Volksblatt.** Organ für Wahrheit, Recht und Vaterland. Allgemeines Publikationsmittel für Glarus und die Bezirke March, Gaster, See und Sargans . . . . *R.* Bauhofer, Advokat, Glarus. *V.* u. *D.* Müller & Küng.	Näfels	1896	3 [1]		4.50	10 15 20	5,4	IV	k.k.	2—3	4	39,8	44,5	1200	O.
417	**Die Glatt.** Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Bülach, Dielsdorf, Uster und Pfäffikon . *R.* E. Schäubli. *V.* und *D.* Hans Schwarz & Co. Die Zeitung ist mit Illustrationen versehen.	Bassersdorf	1890	2 [2]		3.40	10	5	IV	d.			35,1	50	2500	
418	**Der Glaubensbote und Mitteilungen aus der Pilger-Mission** . . . *R.* Inspektor C. H. Rappard, St. Chrischona. *V.* Jaeger & Kober. *D.* Druckerei St. Chrischona Basel.	Basel	1877		1	1.25			VII				14,9	22		
419	**Le Globe.** Journal géographique. Organe de la Société de Géographie de Genève . . . . *R.* et *V.* Burckhardt, libraire. *D.* Rey & Malavallon.	Genève	1862	[3]		4			XIII				15,5	24,5	400	
420	**Globus.** Zeitschrift zur Unterstützung des schweiz. Ausfuhr- und Einfuhr-Handels, sowie für die Hebung des Fremden-Verkehrs in der Schweiz . . . . . . *R.* Albert Roebelen. *D.* Keller, Müller & Co.	Zürich	1896		2	5	25		XIX				24	32		
421	**Gotthard-Post.** Volksblatt für die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden . . . . . . *R.* Fürspr. Martin Gamma. *V.* und *D.* Buchdruckerei Huber. Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt, 4 Seiten.	Altorf	1892	1 [4]		3.80	10 15		IV	g. f.	2—3	1—2			1800 2000	M. A B

[1] Dienstag, Donnerstag und Samstag. [2]) Dienstag und Freitag. [3]) 3 numéros par an. [4]) Samstags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
422	**Graubündner Allgemeiner Anzeiger** . . . . . *R.* u. *V.* J. J. Dedual, Pl. Plattner. *D.* Fiebig & Steinhilber (seit 1896).	Chur	1890	1 [1]		3	10	5,5	IV	k.	2	1	32,5	47,7	1000	
423	**Grenchener Volksblatt**. Einziges offizielles Publikationsorgan von Grenchen und Umgebung und Allgemeiner Anzeiger für den Leberberg . . . *R.* P. Guldimann. *V.* u. *D.* A. Niederhäuser. Gratisbeil.: Illustr. Schweizerheim, 4 Seiten. *R.* Guldimann.	Grenchen	1882	3 [2]		6	10	4,7	IV	d.	5	3	29,5	44	2300 1000	M.
424	**Grenzbote**. Publikationsmittel für Stein a/Rh. und die angrenzenden schaffhauser., thurgauischen u. bad. Gemeinden *R.*, *V.* u. *D.* J. Büzberger.	Stein a. Rh.	1869	3 [3]		4 [50]	10/7	5,5	IV	f.			32	49		
425	**Grenzpost**. Für den Zürichsee und den Kanton Schwyz. Publikationsmittel der Gemeinden Richtersweil, Hütten, Wollerau, Feusisberg und Freienbach . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Robert Haller (bis 1894 F. Lang). Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Richtersweil	1865	3 [3] (2)		4	10/15	6	IV	l.			29,1	43,2	1200	
426	**Il Grigione italiano** . . . . . *R.* Vassella, Camillo. *D.* Menghini.	Poschiavo	1855	1 [4]		5	10	6,7	IV				32,5	46.5		
427	**Le Grutli.** Seul organe officiel et obligatoire des Sections romandes du Grutli. Journal ouvrier . . . . . *R.* Aloys Fauquez. *D.* Emile Blanc.	Lausanne	1889	1 [5]		5 [6]	10	5,3	IV	s.d.			28,5	40		
428	**Der Grütlianer.** Organ für die Interessen des Grütlivereins *R.* H. Mettier. (Frühere *R.* Galeer, Niederer, Allemann, Lang, Bleuler-Hausheer, Rüegg, J. Vogelsanger 1874—1892, C. Conzett 1892). *V.* Schweiz. Grütliverein. *D.* Grütlibuchdruckerei.	Zürich	1851	3 [3] (2)		5.50 [7]	20	5	IV	s.d.			34	51,8	14000	

[1]) Je Freitags [2]) Mittwoch, Freitag und Samstag. [3]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [4]) Sabato. [5]) Vendredi.
[6]) Pour les sociétés ouvrières 3 fr. [7]) Mitglieder Fr. 3. 20.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
429	**La Gruyère.** Journal indépendant politique et agricole. Organe de l'Union démocratique . . . . . *V.* et *D.* Emile Lenz.	Bulle	1882	2 [1]		4.50	10 15	6	IV	l.	2		29	42,5	1150 950	
430	**Guguss** à l'Exposition. 16 pag. 8° *R.* Sautepain & Flirt.	Genève	1896			[2]			V				12,5	16,5		
431	**Guide Privat** . . . . . *V.* et *D.* L. E. Privat.	Genève	1857		1	5	[3]		XIX		3				20000 par an	
432	**Le Gutenberg.** Organe de la Fédération des Typographes de la Suisse romande . . . . *R.* E. Chatelain. *D.* E. Sauser.	Chaux-de-Fonds	1873		3	4	20		XVII				25	38		
433	**Le Gymnaste suisse.** Organe de la Société fédérale suisse de gymnastique . . . . . *R.* Un groupe de gymnastes. *D.* Imprimerie moderne.	Genève	1860	1		5	40		XV		2	2–3	16	25	750	
434	**Heimat und Fremde.** Blätter für Unterhaltung und Belehrung. Organ für Volkswirtschaft, Kolonisation und für die Schweizer im Ausland . . Gratisbeilage zum „Schweizer Handels-Courier".	Biel	1888	1		5	15 20		V				20	29,5	2500*	
435	**Helvetia.** Illustrierte Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes. Mit 12 feinen Stahlstichen . . *V.* Dr. Robert Weber. *D.* R. G. Zbinden.	Basel	1876		1	7			VI				16,5	25	2100	O.
436	**Helvetia.** Politisch-litterarisches Monatsheft der Studentenverbindung Helvetia . . . . *R.* J. Ruprecht-Jomini. *V.* u. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1881		1	4			XXI	f.			14	21,2	4-500	
437	**L'Helvétie.** Organe des Sociétés philanthropiques de la Suisse et de ses colonies . . . . *R.* Segond, Céligny. *V.* Eggimann & Cie. *D.* Soullier.	Genève	1893		1	1.50	50	7	XVII		3	2	25,5	33,5	1000	
438	**Helvetische Typographia.** Zur Besprechung socialer und technischer Fragen für Buchdruckerei und verwandte Fächer . . . . . *R.* W. Arnold, Basel (frühere	Basel	1857	1		6	15	5,5	XVIII		1		26,5	35,5	1900	

[1]) Mercredi et samedi. [2]) 10 cts. le numéro. [3]) Tarif spécial.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	R.: F. Lack (1857), Dr. J. J. Vogt (1859—62), F. H. Kutzli (1863 - 66), C. A. Tanner (1867—71 u. 1876—78), F. Mayer (1872—73), A. Hartmann (1874—75), H. Kleiber (1879—86), F. Häfeli (1887—90), F. Käser (1891—95). *V.* Schweizerischer Typographenbund. *D.* Vereinsdruckerei.															
439	**Herold der Wahrheit** und prophetischer Erklärer . . . *R.* L. R. Conradi; J. Erzenberger (seit 1891); früher B. L. Whiteney, J. H. Waggoner. *V.* Konferenz der Adventisten vom letzten Tage. Ist von Hamburg aus datiert und wird wohl auch dort gedruckt.	Basel	1884		2	3.50			VII		1	2	24	32	1500	
440	**Hoffnungsstrahlen.** Für Freunde der Wahrheit. Ein Blatt für auf den Herrn wartende Christen . . . . . . *R.* u. *V.* Markus Hauser. *D.* Druckerei d. Aargauischen Tagblatts.	Aarau	1878		1	2			VII				13,5	21	3000	
441	**Holz.** Centralblatt für Holzbearbeitung, Holzhandel und Holzkultur . . . . . . *R.* u. *V.* W. Senn-Holdinghausen, u. W. Senn, jun. *D.* Gedruckt in Rüschlikon am Zürichsee. Gratisbeilage: Für den Familienkreis, 4 Seiten, 8°.	Zürich	1888	1		6	15		XVIII		1	1	23,5	32	1400	
442	**Hotel-Revue.** Organ und Eigentum des Schweizer-Hotelier-Vereins. — Organe et Propriété de la Société suisse des Hôteliers . . . . . *R.* O. Amsler-Aubert (deutscher u. franz. Text). *V.* Offizielles Centralbureau d. Schweizer-Hotelier-Vereins. *D.* Schweiz. Verlagsdruckerei.	Basel	1892	1 [1]		5	20 25	5	XVIII				32	47	1000 400	

[1] Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
443	**Illustrierter Arbeiterfreund** . . *R.* G. Stahl. *V.* Agentur des Blauen Kreuzes. *D.* K. J. Wyss.	Bern	1885		1	1			V				26	36,3		
444	**Illustrierter Hausfreund.** Gratisbeilage zum Appenzeller Sonntagsblatt . . . . . *R.* et *V.* O. Zellweger. *D.* Druckerei der Allgem. Schweizerzeitung.	Basel	1884	1		90			V				23,5	33,5		
445	**Illustrierte Jugendblätter** z. Unterhaltung und Belehrung . . *R.* O. Sutermeister und H. Herzog. *V.* u. *D.* H.R. Sauerländer & Co.	Aarau			1				XII				16	23	1200[4]	
446	**Illustrierter Schweizer Bienenfreund.** Organ für rationelle Bienenzucht . . . . . *R.* u. *V.* U. Studer. *D.* K. J. Wyss, Interlaken.	Niederried	1889		[1])	4	15	5	XVI				13,6	21	1500-3000	
447	**Illustriertes Schweizerheim.** Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung . . . . . *R.* H. Guldimann. *V.* u. *D.* A. Niederhäuser. Gratisbeilage zu verschied. Blättern.	Grenchen	1892	1		2			V		2	1	20	30,2	8900 [2])	
448	**Illustrierte Schweizerische Handwerkerzeitung.** Prakt. Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk . . . *R.* u. *V.* Walter Senn-Holdinghausen, W. Senn jun. *D.* Gedruckt in Rüschlikon. Gratisbeilage: Für den Familienkreis, 4 Seiten.	Zürich [3])	1883	1		7.20	20		XVIII		2/3	2	24	32	3000-3500	
449	**Illustriertes schweizerisches Unterhaltungsblatt** für Stolze'sche Stenographen. . . . . *R.* u. *V.* Hermann Bebie. Illustriert von E. F. Graf in Zürich. Gedruckt in Berlin.	Wetzikon	1878		2	4			V				14,5	23		
450	**Illustrierte Wochenblätter für die Schweizer Familie** . . . . *R.* E. Schäubli. *V.* und *D.* Hans Schwarz & Co.	Bassersdorf	1894	1 [4])		4	20	4,5	V				27,5	37	11500	

[1]) 26 mal im Jahr. [2]) Beilage zu 6 Zeitungen. [3]) Von 1883—1893 in St. Gallen. [4]) Je Samstags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
451	**L'Impartial.** Journal quotidien et Feuille d'annonces . . . *R.* Edmond Beaujou (précédemment Alfr. Bichet). *V.* et *D.* A. Courvoisier.	Chaux-de-Fonds	1881	6		10	10	5,5	IV	neutre	10	20	33	47,7	5000	M.
452	**Indicateur central suisse pour les industries graphiques** . . *R.*, *V.* et *D.* E. Hoffmann (voir „Schweizer. Centralanzeiger f. d. graphischen Gewerbe").	Berne	1895		1/2	3.50									1000*	
453	**Indicateur fribourgeois.** Freiburger Anzeiger. (Nur Anzeigeblatt) . . . . . . *V.* Joseph Schuh. *D.* Dr. J. Ackermann-Eberle, Bulle.	Fribourg	1894	1		[1])	10 15 20		III			6	30	44	3000	
454	**Indicateur horloger.** (Uhrmacher Anzeiger) ne paraît plus.	St-Imier														
455	**Indicateur Labarthe** . . . . *V.* Ed. Labarthe & Cie.	Genève	1875		1	12 [2])	[3])		XIX							
456	**Indicateur mécanique industriel.** *R.* Hans Schwarz. *V.* Hans Schwarz & Co.	Bassersdorf	1885		1	2	10	4,5	XVIII				27,7	37,2	6500	
457	**Intelligenzblatt.** Berner Stadtblatt, Tagesanzeiger für die Stadt und den Kanton Bern. *R.* F. Ebersold, E. Oesch, K. Fabel (frühere *R.*: Dr. Paetow und Züricher). *V.* Ebersold & Co., gegründet von Dr. B. F. Haller. *D.* Haller'sche Buchdruckerei. Gratisbeilage: Alpenrosen, 8 Seiten mit Illustrationen.	Bern	1834	6		8	15 20	4,8	IV	f.	8	35	34,5	51	6000	
458	**Interlaken - Fremdenliste.** Offizielles Organ . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* K. J. Wyss.	Interlaken	1867	[4])		7.50	20	5,3	XX		2/4	5	37	53,5	2-500	
459	**Interlakner Zeitung** (Anzeigeblatt des Oberlandes) . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Gebr. Eggler. Gratisbeilagen: „Das Bödeli" und „Heimatland".	Interlaken	1891	3 [5])		6	10		IV				30,5	44	2700*	
460	**Internationale Industrie - Rundschau.** Revue de l'Industrie internationale . . . . . *R.* u. *V.* H. Pohlmann. *D.* F. Gassmann.	Basel	1891	4		12	50	7,6	XVIII				28	42	3000 bis 10000	

[1]) Gratis. [2]) Genève fr. 9. —. [3]) Fr. 50 per Seite. [4]) Juli, August 6 mal. Mai, Juni, September 3 mal. [5]) Mittwoch, Freitag, Sonntag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
461	**Internationales Offertenblatt für Textilindustrie** . . . . . *R.* Ingenieur Hartung. *V.* A. Rœbelen-Gœz. Gratisbeilage: Schweiz. Konfectionszeitung, 4—8 S.	Zürich	1894		3	5	30 10		XVIII				32	47	10000	
462	**Jardinier Suisse, Le.** Journal de la Société helvétique d'Horticulture de Genève . . . . *R.* J. Wolf à Grand-Saconnex. *D.* J. Studer.	Genève	1874		1	6			XVI				15,5	23,5	1000*	
463	**Jeune Citoyen.** Journal destiné aux jeunes gens de la Suisse romande . . . . . *R.* Fx. Gaillard-Pousaz. *D.* Ch. Viret-Genton.	Lausanne	1883	1	[1])	1.50			XII				12,5	19	3000	
464	**Jeune Messagère illustrée.** Journal destiné aux jeunes filles de la Suisse romande . . *V.* F. Payot. *R.* Gaillard-Pousaz et des collaborateurs. *V.* Gaillard-Pousaz. *D.* Ch. Viret-Genton.	Lausanne	1888		1	1.20	25		XII				12,5	19	7500	
465	**Jeune Patriote.** Journal destiné aux jeunes garçons de la Suisse romande . . . . . *R.* Gaillard. *V.* Marie Gaillard-Pousaz. *D.* Ch. Viret-Genton.	Lausanne	1895	1.20	1				XII				12,5	19		
466	**Journal d'agriculture suisse** . . *R.* Ch. Borel, H. Dumuid. *V.* Ch. Borel à Collex. *D.* Dan. Carey.	Genève	1879	1		5	15		XVI			5	16	25	3000	
467	**Journal du Bien Public, Le.** Organe officiel de l'Union internationale des Amies de la Jeune Fille et de l'Association des Femmes suisses pour l'œuvre du relèvement moral. *R.* Mlle. Amélie Humbert (autrefois Aimé Humbert). *V.* et *D.* Attinger frères.	Neuchâtel	1876			2	35	6,8	XVII				18,8	26,5	2200	
468	**Journal des Cafetiers, Restaurateurs et Débitants de Bière.** Organe officiel des Cafetiers de la Suisse romande . . *R.* et *D.* Imprimerie centrale genevoise. Annonces: H. Herzig-Vuétaz.	Genève	1894		2 [2])	3		6,3	XXI				32,5	47,5	850*	

[1]) Primitivement 1 fois par mois. [2]) 1er et 15 de chaque mois.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
469	**Journal de Château d'Oex.** Feuille d'annonces pour le pays d'Enhaut et la Gruyère . . . *R., V.* et *D.* J. Favrod-Coune.	Château d'Oex	1882	1 [1]		3	8		IV				25	36	800*	
470	**Journal des Coiffeurs.** Organe de l'Association Suisse des Coiffeurs . . . . . . *R.* O. Bœsch-Bommer. *V.* Association Suisse des Coiffeurs. *D.* Albert Schuler. Paraît en français et en allemand.	Bienne	1889	1 [2]		6.80	20 10 [3]	5,5	XVIII				27,5	42	5/600	
471	**Journal des Cordonniers Suisses.** Organe officiel des sections de la Suisse romande . . . *R.* Michon, Meili, etc. *V.* et *D.* Isaac Soullier.	Genève	1894		2	6	20	6,5	XVIII				25,4	38,5	2000	
472	**Journal des Dames de la Suisse romande** . . . . . . *R.* B. Vadier, Isabelle Kaiser, Jeanne Marteau, Charlotte Dupuis, A. Ribaux, Ch. Fuster, A. Moosbrugger. *V.* H. Mignot, à Lausanne. *D.* Isaac Soullier. Annonces: Herzig-Vuétaz, Genève.	Genève et Lausanne	1889	1		6	[4]	7,5	VI		2	1	17	25,5	2500	
473	**Journal du district d'Avenches** . *R.* Prof. M. Ducommun, Eug. L. Hermann, Prof. E. Grau, E. Lecoultre. *V.* Eug. L. Hermann.	Avenches	1890	2 [5]		3	10 15 20		IV		3/4	3	34	47,5	1000 480	
474	**Journal des Étrangers et Touristes de Neuchâtel et des Stations Jurassiennes** . . . . . . *R.* et *V.* Adrian Perret, Vevey. *D.* Société neuchâteloise d'imprimerie. Annonces: Félix Wolgrath & Co., Neuchâtel.	Neuchâtel	1893	1 [6]	1 [7]	5	20		XX		3	3	39,5	56,5	4000	
475	**Journal et Feuille d'Avis du Cercle de Ste-Croix** . . . . . . *R., V.* et *D.* C. Junod, imprimeur (de 1871—92 rédigé par Clément Rochat).	Ste-Croix	1852	1 [1]		5	15		IV		2	3	35	52	800	
476	**Journal de Fribourg,** politique et littéraire . . . . . . *R., V.* et *D.* Arthur Galley (précédem.: Majeux, Galley père). Annonces: Haasenstein & Vogler.	Fribourg	1859	3 [8]		8	20 25	6,2	IV	l.r. [9]	4	4	30	42,5	1200	

[1]) Samedi. [2]) Lundi. [3]) Annonces de l'association. [4]) Tarif spécial pour la couverture. [5]) Mercredi et samedi. [6]) En saison. [7]) En hiver. [8]) Mardi, jeudi, samedi. [9]) Libéral-radical.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*		Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.					der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
477	**Journal de Genève.** National, politique et littéraire . . . . *R.* Marc Debrit, Ch. Morel, W. Serment, Marc Vettiner, Ch. E. Martin, L. Wuarin, Ferd. Held, M. Bedot (ancien directeur et rédacteur en chef J. Adert, 1850 à 1885). *V.* Société anonyme du Journal de Genève. *D.* Imprimerie suisse. Annonces: Haasenstein & Vogler. Le Journal de Genève a deux éditions: 5 heures du soir, 5 heures du matin.	Genève	1826	6		27	35	4,5	IV	c.l. [1]	15	14	47,5	62,5		M.
478	**Journal des jeunes Filles** . . *R., V.* et *D.* Delachaux & Niestlé.	Neuchâtel	1895		2 [2]	4.50			XII					19,5	28	2000*	
479	**Journal du Jura.** Organe des libéraux jurassiens . . . . *R.* J. Kull, L. Villars. *V.* Veuve W. Gassmann.	Bienne	1864	6		12	15	5,6	IV	l. [3]	6	24	34,5	50		M.
480	**Journal et Liste des Étrangers de Lausanne, Ouchy et environs.** Organe de la Colonie étrangère *R.* A. Perret. *V.* Société du Journal et Liste des Étrangers de Lausanne-Ouchy. *D.* Ed.-J. Rossier.	Lausanne	1893	1 [4]		5	20		XX		3	3	38,5	49,5	1500	
481	**Journal et Liste des Étrangers de Montreux, de la Vallée du Rhône et des stations climatériques romandes** . . . . *R.* J. de Muralt. *V.* Société des Hôteliers de Montreux et environs. *D.* Société de l'Imprimerie et Lithographie de Montreux. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Montreux	1879	1		8	20	4,5	XX		2/3	2	45,5	62	900	
482	**Journal et Liste des Étrangers de Zermatt.** Organe officiel et Guide du Touriste . . . . *R.* et *V.* A. Roth de Markus. *D.* A. Roth & Co.	Vevey	1892	1 [5]		12	30		XX		3	6	36,5	51.5	5800	
483	**Journal et Liste officielle des Étrangers de Loëche-les-Bains.** *R.* Charles Kleindienst. *V.* et *D.* Kleindienst & Schmid.	Sion	1890	1	1	4	30		XX		3	3	27,5	39	700	

[1]) Conservateur-libéral. [2]) Le 1er et 15 de chaque mois. [3]) Libéral. [4]) Während 3 Wintermonaten. [5]) 1. oder 15. Mai bis 15. September.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne p. v. cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
484	**Journal de Morges.** Feuille d'annonces . . . . . *R.* Auguste Reymond, prof. *V.* et *D.* F. Trabaud.	Morges	1894	2 [1]		5	10	7	IV		3	3	32,5	45		
485	**Journal de Nyon et des districts de la Côte** . . . . . *R.* Ch. Wellauer. *V.* Julien Rauschert. *D.* Rauschert & Co.	Nyon	1892	3 [2]		5	10	6,5	IV	neutre	3	7	32,5	46,5	1500	O.
486	**Journal officiel illustré de l'Exposition nationale suisse.** Offizielle illustrierte Zeitung der schweizerischen Landesausstellung. Giornale ufficiale illustrato dell' Esposizione nazionale svizzera . . . . *R.* A. Gavard, Dr. A. Hablützel. *V.* Comité central de l'Exposition. *D* Imprimerie suisse. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Genève	1895	[3]		20			XXI				29	40		
487	**Journal d'Orbe.** Feuille d'avis des districts d'Orbe, Cossonay et Echallens . . . . *R.* Tallichet René, Ogiz Jules. *V.* René Tallichet.	Orbe	1880	2 [1]		3	10 / 15		IV	l. d. [4]	2	3	27	39	350	
488	**Journal de Payerne et Feuille d'annonces pour la Vallée de la Broye.** Organe politique, agricole, industriel et littéraire . . . . . *R.* et *V.* Louis Favre sous la dépendance des propriétaires „Imprimerie commerciale", Payerne. *D.* Imprimerie commerciale.	Payerne	1891	2 [1]		5	10		IV	l. d. [4]	3	1	34	47,5	1200	M.
489	**Journal religieux des Eglises indépendantes de la Suisse romande** . . . . . *R.* Pasteur Robert-Tissot. *V.* et *D.* Attinger frères.	Neuchâtel	1861	1 [5]		4	15	6,3	VII				32	47,5	2000*	
490	**Journal des Sapeurs-Pompiers Suisses.** Organe de la Société suisse des Sapeurs-Pompiers. *D.* Dulex.	Aigle	1889		1	2	40		XVII				23	30	550	
491	**Journal de la Société d'Agriculture de la Suisse romande** . . . *R.* C. Bauverd. *V.* et *D.* Georges Bridel & C°.	Lausanne	1860		1	5			XII				14,5	22,5		

[1]) Mercredi, samedi. [2]) Mardi, jeudi, samedi. [3]) Incertain. [4]) Libéral-démocratique. [5]) Samedi.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
492	**Journal de la Société d'Horticulture du Canton de Vaud** . . *R.* E. Francillon, pépiniériste, Lausanne. *D.* A. Borgeaud.	Lausanne	1868		1	3 [1]	15	10	XVI				15	22,5		
493	**Journal de la Société Vaudoise d'Utilité publique** . . . . . *R.* J.-J. Lochmann (précédemment: J.-L. Moratel, Samuel Tzaut, Phil. Voruz). *V.* et *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1853		1	3.50			XVIII				13,5	21		
494	**Journal suisse des Boulangers et Confiseurs.** Organe officiel obligatoire de l'Association générale suisse des boulangers et confiseurs . . . . *R.* Emil Hofmann. *D.* Arnold Bopp. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Aussersihl	1889		1	6	10		XVIII		3	10	30	43,5	3000	
495	**Journal suisse des Chemins de fer.** „La Vapeur". Organe officiel de la Société suisse des Employés de chemins de fer et Bateaux à vapeur, de l'Union du Personnel des Entreprises suisses de Transport, etc. . . . . *R.* et *D.* Amacker & Cie. Direction: Dr. Sourbeck, Berne.	Lausanne	1886		2	2	10	6,3	XIX				32	46	1500*	
496	**Journal Suisse d'horlogerie.** Revue horlogère universelle . *R.* E. Gardy. *D.* L.-E. Privat	Genève	1876		1	10	[2]		XVIII				16	25		
497	**Journal suisse de Timbrologie.** Vide schweiz. Briefmarkenzeitung								XX							
498	**Journal télégraphique** . . . . *R.* Le personnel du Bureau international. *V.* Bureau international des administr. télégraphiques. *D.* Gebhardt, Rösch & Schatzmann. Annonces: Office polytechnique d'édition et de publicité.	Berne	1869		1	4.40			I				22,5	30	1800 2000	
499	**Journal des Tribunaux.** Revue de Jurisprudence . . . . *R.* Soldan, juge fédéral. *D.* Ch. Pache.	Lausanne	1853	1 [3]		14	20		VIII				14,5	22,5		

[1]) Pour les membres. [2]) Tarif spécial. [3]) Samedi.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter – *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
500	**Journal des Unions.** Organe des Unions chrétiennes de jeunes Gens de la Suisse romande *R.* James Barrelet, La Sagne, depuis 1882. *V.* H. Mignot, Lausanne. *D.* Ch. Viret-Genton.	Lausanne	1854		2 [1]	2	15	6	VII		3	3	16	24	1400	
501	**Journal de l'Unité des frères** *R.* et *V.* Paul Daiber (*R.* précédents: Linder, Garve, Schippany, Kramer, Reichel, Senft). *D.* Delachaux & Niestlé.	Montmirail	1835		1	4			VII				14	20,5	700	
502	**Journal du Val-de-Travers.** Feuille régionale d'avis et résumé des nouvelles *R.* Alb. Roth, Ad. Perret. *V.* Alb. Roth.	Vevey	1892	2 [2]		5	10		IV	i. [3]					2100	
503	**Journal de Vevey** *R.* et *V.* A. Roth de Markus.	Vevey	1891	3 [4]		5	10 15 20		IV		5	6			2100	
504	**Journal d'Yverdon et feuille d'Avis d'Yverdon et du district de Grandson** *R.* Auguste Lambert. *V.* et *D.* A. et R. Lambert.	Yverdon	1773	2 [5]		5	10		IV	l.	4	4	34	52	1700	
505	**Jüdische Volkszeitung** u. Centralorgan für die Israeliten in der Schweiz *R.* u. *V.* H. Berliner. *D.* Hans Fischer, Nachfolger von A. Diggelmann.	Zürich	1895	1 [6]		6	25		VII				23,5	32		
506	**Le Jura.** Journal industriel, commercial, agricole avec un résumé des nouvelles. Feuille d'annonces pour tous les districts *R.* Adrien Kohler, avocat; Virgile Chavanne. *V.* Chavanne, Kohler & Cie. (autrefois Victor Michel, père et fils). Supplément gratuit: Le Jura du Dimanche.	Porrentruy	1850	2 [7]		7 5	15		IV	neutre	9	5	43,5	59,5	4200 500	M.
507	**Jura bernois.** Feuille d'avis de St-Imier. Journal politique, commercial et industriel *R.*, *V.* et *D.* Ernest Grossniklaus. Annonces: Haasenstein & Vogler. Supplément gratuit: La Récréation, 4 pages, sans illustrations.	St-Imier	1862	6		10	10 15 20		IV	l.	10	6	32	45	2100	M. A B

[1]) Le 1er et le 15 de chaque mois. [2]) Mardi et samedi. [3]) Indépendant. [4]) Mardi, jeudi et dimanche. [5]) Mercredi et samedi. [6]) Je Freitags. [7]) Vendredi et mardi.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
508	**Jurabote** (Balsthaler Bote) . . *R.*, *V.* u. *D.* O. Baumann.	Balsthal	1871	2 [1]		4.60	10		IV				32,5	48,5	1050*	
509	**Le Jura vaudois.** Résumé des Nouvelles et Faits divers. Feuille d'Avis pour le Pied-du-Jura . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Eberhard & Co.	Aubonne	1882	2 [2]		3	10 7	5,8	IV		2	2—3	28	42		
510	**Kantonsblatt Basel-Stadt** . . . *V.* Staatskanzlei. *D.* Schweighausersche Buchdruckerei (Benno Schwabe). Publiziert nur amtliche Erlasse.	Basel	1798	2		6			III				14	21,5		
511	**Der Katholik.** Schweizerisches Organ für kirchlichen Fortschritt . . . . . *R.* Eine Redaktionskommission (J. Steinmann). *V.* u. *D.* Jent & Co.	Bern	1878	1		4	30	6,8	VII		1	2	18	24,5	1000	
512	**Katholische Schweizerblätter.** Organ der schweiz. Gesellschaft für katholische Wissenschaft und Kunst . . . . . *R.* Schmid, Prof. theol.; Dr. v. Liebenau, Staatsarchivar; Portmann, Prof. theol.; v. Ah, Pfarrer; Dr. Attenhofer, Bundesrichter. *D.* Räber & C°.	Luzern	1885	[3]		7			VII XXI				15,5	23		
513	**Katholischer Volksbote.** Wochenblatt für das katholische Schweizervolk . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. Schill.	Luzern	1894	1 [4]		4	10 8	5,5	IV	k.k.	2	2	27	38,5	2600	
514	**Der Kinderfreund.** Schweizerische illustrierte Schülerzeitung . *R.* Prof. Sutermeister (früher Schuldirektor Tanner und Sek.-Lehrer Grünig). *V.* u. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1885		1 [5]	1.50			XII		1—4		16	23,5	4000	
515	**Kirchenblatt für die reformierte Schweiz.** Früher Volksblatt für die reformierte Kirche der Schweiz . . . . . *R.* Pfr. Güder, Aarwangen; Pfr. Finsler, Hausen a. A.; Pfr. Vischer, Davos-Dorf. *D.* Stämpfli & Co.	Bern	1869	1 [4]		5			VII				24,5	33,5		

[1]) Mittwoch und Sonntag. [2]) Mercredi et samedi. [3]) Jährlich viermal. [4]) Je Samstags. [5]) Je am 15.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
516	**Der Kirchenfreund.** Blätter für evangelische Wahrheit und kirchliches Leben . . . . *R.* Prof. C. v. Orelli, Pfr. L. Pestalozzi u. Hugendubel (früher Prof. Dr. Riggenbach, E. Güder & Heer). *V.* R. Reich, vorm. C. Detloffsche Buchhandlung. *D.* Druckerei d. Allgemeinen Schweizer Zeitung.	Basel	1866		2	5			VII				16	23,5	500	
517	**Kleine Mitteilungen, Verkehrsorgan der mittelschweiz. geographisch-kommerziellen Gesellschaft** . . . . . . *R.* A. Schumann u. K. Bührer. *V.* u. *D.* E. Wirz, vorm. J. J. Christen in Aarau.	Aarau	1892	[1]					XIII				15,5	22,5		
518	**Klettgauer Zeitung.** Amtliches Publikationsorgan der Gmde. Unterhallau . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* G. Pfund, Nachfolger von Gebr. Meyer.	Unterhallau	1868	3 [2]		5	10	5,4	IV	f.			27	41,5	1200	
519	**Kochschule und Ratgeber für Familie und Haus** . . . . *R.* Frau Elise Schröter. *V.* Th. Schröter Gratisbeilage zum Schweiz. Familien-Wochenblatt.	Zürich	1885		2	2.50	25 50		XVII		1	10	15,5	23	19500	
520	**Korbflechter, Der.** Organ des Vereins für schweizerische Weidenkultur und Korbindustrie . . . . . . *R.* J. H. Arnold, St. Gallen. *D.* J. G. Cavelti-Hangartner.	Gossau	1891		1 [3]	2			XVIII				21	27,5	400*	
521	**Korrespondenz d. schweizerischen Social-Liga.** Obligator. Organ der Allg. schweiz. Krankenkasse und der schweiz. Gewerbe- u. Handwerker-Gilde *R.* u. *V.* Civilingenieur E. Suter, z. Hotel Schwanen.	Zürich	1892		1	1			XVII				15	23	3000	
522	**Der Kriegsruf.** Offizielles Organ der Heilsarmee f. d. deutsche Schweiz . . . . . . *R.* Frl. A. von Wattenwyl, Gurzelen. *V.* Heilsarmee Hauptquartier Zürich. *D.* C. Aschmann.	Aussersihl	1885	1 [4]		3			VII		2	2	35	50	6000 3000	

[1]) Unbestimmt. [2]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [3]) Je am 15. [4]) Illustriert.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
523	**Der Kunst- und Handelsgärtner.** Internationales Intelligenz- u. Offertenblatt f. den Gärtner, Landwirt u. Forstmann etc. *R.* L. Kanitz. *V.* u. *D.* J. Koulen.	Zürich	1895		2	6	20 25	4,5	XVI				23,5	32	1000*	
524	**Kursblatt über Anlehenslose der schweizerischen Wechselbank** mit Verlosungstabelle . . *D.* Schweizerische Verlags-Druckerei.	Basel	1894	1 [1])		4			XIX				23	30,5		
525	**Kursblatt des Berner Börsenvereins** . . . . . . *D.* Jent & Co.	Bern		6		7			XIX							
526	**Kursblatt der Zürcher Effektenbörse** . . . . . . *D.* Art. Institut Orell Füssli & Co.	Zürich		6		12			XIX							
527	**Kurzeitung und Fremdenliste für den Jura.** Organ zur Hebung d. Fremdenverkehrs in Baselland und -Stadt, Solothurner u. Berner Jura u. Frickthal *R.* F. Lüdin-Gysin. *V.* Gebrüder Lüdin.	Liestal	1893	[2])		3	20	6,4	XX				24	36	800 400	
528	**Lägern-Bote.** Publikationsmittel des Bezirkes Dielsdorf . . *R., V.* u. *D.* Heinrich Kunz.	Regensberg	1857	2 [3])		3.50	10	5,5	IV	l. f.	3—4	4—5	32	48	2200 850	O
529	**Il Lago Maggiore.** Eco del Commercio verbanese . . . . *R., V.* e *D.* Pancaldi Ferretti.	Ascona	1856	1 [4])		4.50	10 15 20	6,7	IV				28	39,3		
530	**The Lago Maggiore Times.** The Organe of the International Hotels and Pensions Union *D.* V. Danzi.	Locarno	1896	1		[5])			XX				42	60,5		
531	**Der Landbote und Tagblatt der Stadt Winterthur** . . . . . *R.* G. Ziegler (1877), K. J. Hoffmann (1887), Dr. Huber (1890). *V.* u. *D.* Geschwister Ziegler (früher Bleuler-Hausheer). Gratisbeilagen: Die Sonntagspost, 8 Seiten. Landwirtschaftliche Beilage, 2 S.	Winterthur	1832	6		9	15	5,3	IV	d.	12	28	36,5	51,5	7800	M.

[1]) Freitags. [2]) 20 Nummern vom 15. April bis 15. Oktober. [3]) Mittwoch und Samstag. [4]) Giovedì. [5]) 20 cts. le numéro.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
532	**Der Landschäftler** . . . . . *R.* Redaktionskomitee: J. Buser, Nat.-Rat, G. Handschin, J. Stöcklin, J. Stutz, Ständerat, Dr. Gysin, Anwalt (F. W. Hoch bis 1860, Adolf Brodbeck bis März 1894). *R.* und *D.* Adam Brodbeck.	Liestal	1848	3 [1]		6	10		IV	f.d.	5	4	32,5	48	3000 800	M.
533	**Der Landwirt.** Organ des Luzernischen Bauernvereins u. d. Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Centralschweiz . . . . . *R.* A. Hofstetter, Udligenschweil (früher J. Sigrist-Villiger). *V.* Luzernischer Bauernverein. *D.* H. Keller.	Luzern	1868	1		5 [2]	10 8		XVI		2	3/5	25	35	1300	
534	**Leberberger Anzeiger** . . . . *D.* Zepfelsche Buchdruckerei.	Solothurn	1895	1		2 [3]	10		III				18,5	27		
535	**La Lecture.** Revue mensuelle de livres nouveaux . . . *R.* Pasteur J.-Alfr. Porret. *V.* Société genevoise pour l'encouragement de l'œuvre des bibliothèques populaires. *D.* J.-G. Fick (M^ce^ Reymond & Co.).	Genève	1877		1	3.50			VI				16	24,5	400	
536	**Les Lectures Illustrées** . . . *R.* Mme Jaulmes-Cook. *V.* Mlle Gaillard, G. Bridel, A. Vuillet, Jaulmes-Cook. *D.* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1838 1871		1	2			XII			3	16	21,5	15400	
537	**Le Libérateur.** Journal religieux du Jura bernois . . . . *R.* A. Besson, A. Morel, J. Gross-Scholl, pasteurs. *V.* A. Godet.	Neuveville	1890		2	2.50	20		VII		2	2	27,5	42	1200	O.
538	**La Libertà.** Foglio conservatore ticinese . . . . . . *R.* Lafranchi Gius., Alberto Pedrazzini. *V.* e *D.* Alberto Pedrazzini. Annunci: Haasenst. & Vogler.	Locarno	1865	6		14	10 30 [4]	6,8	IV	k.k.	5	5	32.4	48.2	2000	M.
539	**La Libertà della Domenica** . . *V.* e *D.* Alberto Pedrazzini. Annunci: Haasenst. & Vogler.	Locarno	1866	1 [5]		2.50 2	10	6,8	IV	k.k.			37,2	42,5		

[1]) Dienstag, Donnerstag, Samstag. [2]) Gratis für Vereinsmitglieder. [3]) In den Vertragsgemeinden gratis. [4]) 3me page. [5]) Sabato.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
540	**La Liberté**	Fribourg	1871	6		12	15	5,2	IV	k.k.	24	16	32,5	47,5	3000	M.
	R. M. Soussens.					20	20									
	V. et *D.* Imprimerie catholique suisse.						25									
	Annoncen: Haasenstein & Vogler.															
541	**Ligue de la Croix contre l'alcoolisme.** Pour la conservation et la restauration des familles chrétiennes	Bulle	1888	1		1			XVIII		1	1	30	44	1300	
	R. M. Dévaud, curé, Tour-de-Trême.															
	V. Comité de la Ligue, Fribourg.															
	D. Dr. J. Ackermann-Eberle, Bulle.															
542	**Die Limmat.** Organ der Freisinnigen des Bezirkes Zürich.	Zürich	1858	6		8	10		IV	l.l.	5	7	31,5	45		
	R. Kempin (früher J. R. Schiller 1858—79, Attenhofer 1879—84).			3												
	V. u. *D.* Emil Cotti.															
543	**Liste des Étrangers du Journal de Château d'Oex et Rossinières,** publiée par la Société des Maîtres d'Hôtels et de Pensions	Château-d'Oex	1886	1					XX				28	44		
	D. Imprimerie du Journal de Château d'Oex.															
544	**Liste des Étrangers de Lugano.** Vom April bis Oktober.	Lugano	1883	1	2 [1]	5 [2]	15		XX		3	2	27,5	38,5	1200	
	Fremdenliste von Lugano . . Novembre bis März.														600	
	R. Schmid, Francke & Co.															
	D. Veladini & Co. 1883, Bucher, Luzern 1884—89, Eredi di F. Traversa 1890.															
545	**Liste des Étrangers de Thoune et des environs**	Thun	1881	[3]		3.50	10		XX		2/3	2			800	
	R., *V.* u. *D.* Th. Rippstein.															
546	**Liste des Étrangers de Vevey.** Organe officiel de la Colonie étrangère	Vevey	1892	1		5	15	6	XX		3	6	36,5	52,5	3200	
	R. et *V.* A. Roth de Markus.						20									
	D. Imprimerie de l'Internationale Artistique.						30									
547	**Liste des Tirages.** Ziehungsliste. Contenant les listes de tirage des obligations à prime les plus connues	Berne			1	2	10		XIX				22,2	28,5	10000	
	R. Schweiz. Vereinsbank.															
	D. E. Hoffmann.															

[1]) Alle 14 Tage. [2]) Per Saison. [3]) 1 mal vom Juni bis September. 2 mal vom Juli bis August.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
548	**Locarno et ses environs.** Journal des Étrangers . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Alberto Pedrazzini. Annunci: Haasenst. & Vogler.	Locarno	1895	1 [1]		[2]	15	6	XI				28,5	42	1000	
549	**Loëche-les-Bains.** Journal et liste officielle des Étrangers, paraissant une fois par semaine en été et mensuellement le reste de l'année . *V.* et *D.* Kleindienst & Schmid.	Sion	1891			4	[3]		XI				27,5	39		
550	**Louange et Prière.** Union pour louer Dieu et demander la communion du Saint-Esprit. *R.* Mlle. Marie Levat. *V.* H. Mignot. *D.* F. Regamey.	Lausanne	1895	[4]		60			VII				14	21,5		
551	**Luzerner Kantonsblatt** . . . . *R.* Staatsschreiber und Obergerichtsschreiber. *V.* Staatskanzlei. *D.* Räber & Co. Annoncen: Haasenstein & Vogler. Gratisbeilagen: Kantonale Gesetze und Verordnungen, Verhandlungen des Regierungsrates, Eidgen. Gesetze.	Luzern	1804	1		7	10 8 20		III		2	2	13,5	21,5	2500	
552	**Luzerner Landbote** . . . . . *R.* Kommission. *V.* u. *D.* Hubersche Buchdruckerei (Witwe Huber). Gratisbeilage: Heimatland, 4 Seiten mit Illustrationen.	Sursee	1868	2 [5]		5	10 5		IV	k.k.	2	4	28	42	1200	
553	**Luzernisches Schulblatt** . . . *V.* u. *D.* M. Hügi (früher Sek.-Lehrer Joh. Bucher). *V.* J. L. Bucher.	Luzern	1884		1	2.20	10		XII				16	24	6-700	
554	**Luzerner Tagblatt.** Freisinniges Organ. Hauptanzeigeblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Centralschweiz . . . . . *R.* J. Zimmermann, Ed Zumbühl, D. Oeberg (frühere *R.* Dr. Winkler, jetzt Bundesrichter, Ratsschreiber Dr. Willi (†), Staatsschrei-	Luzern	1852	6		12	10 8	4,6	IV	f.	15 17	20 23	34,5	48,5	10800	M.

[1]) Printemps et automne. [2]) Gratis. [3]) Tarif spécial. [4]) 4 fois par an. [5]) Mittwoch, Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	ber J. Zingg (†), V. Stutzer, Dr. O. Allgäuer). *V.* u. *D.* H. Keller. (Gründer: Xaver Meyer-Balthasar.) Gratisbeilagen: Wöchentliche Unterhaltungen, 8 Seiten, illustriert, und seit 1888 Schweizerisches Haushaltungsblatt, alle 14 Tage: 16—24 Seiten.															
555	**Luzerner Volksblatt** . . . . . *R.* Vinzenz Kreyenbühl, Dr. Schwendimann. *V.* u. *D.* M. Sproll. Gratisbeilage: Heimatland, 16 Seiten illustriert.	Luzern	1886	3 [1]		7	10/8		IV	k.k.		4	29,5	44,5	2400	
556	**March-Anzeiger.** Amtl. Publikationsmittel d. Kantons-, Bezirks- und Gemeindebehörden *R.*, *V.* u. *D.* A. Kessler.	Lachen	1860	2 [2]		5.20	10/7	5,2	IV				31.5	46,5	2450*	
557	**Marques internationales.** Supplément de la „Propriété industrielle", Organe du bureau international de l'Union pour la protection de la propriété industrielle . . . . . . *D.* S. Collin. Annonces pour la couverture: Office polytechnique d'édition et de publicité.	Berne	1893		1			5	I				24,5	32	6100*	
558	**Meiringer Nachrichten.** Anzeiger von Oberhasli . . . . . *R.*, *V.* und *D.* Joh. Nägeli (früher O. Jossi). Gratisbeilage: Aus Berg und Thal, 4 S. illustriert.	Meiringen	1891	2 [2]		4	10/5	6	IV	l.	2	2	30	41	1000	O.
559	**Mémorial du Consistoire** de l'Eglise nationale protestante de Genève . . . . . . *R.* et *V.* Emmanuel Kuhne (précédem[mt]: Eug. Ritter, Ph. Plan, Ph. Roget).	Genève	1873	[3]		2.50			VII				14 5	22		
560	**Mémorial des Séances du Conseil municipal.** Compte rendu officiel . . . . . . *R.* et *V.* Emmanuel Kuhne (précédemment: Chancel, P. Raisin, A. Ritschel, Emile	Genève	1842	[3]		3			III				14,5	22		

[1]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) Incertain.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	Morhardt, Emile Ragier, A Flammer Ph. Plan, Florian Racine). *D.* W. Kündig & fils.															
561	**Mémorial des Séances du Grand Conseil** . . . . . . *R.* et *V.* Dr. Paul Moriaud. *D.* W. Kündig & fils. L'éditeur est subventionné par l'Etat.	Genève	1828 1847	[1]		1.50			III				16	23,5		
562	**Le Mercure.** Publication officielle de la Société suisse des Voyageurs de commerce *R.* Ed. Steiner. *D.* Société neuchâteloise d'imprimerie.	Neuchâtel	1881		2		20		XIX				32,5	49		
563	**Merkur** . . . . . . *R.* W. Niedermann. *V.* Verein schweiz. Geschäftsreisender. *D.* Jacques Bollmann. Alle 14 Tage eine französ. Beilage. Annoncen: Orell Füssli & C°.	Zürich	1881	1		6 (5) [2]	20	4,5	XII				32,5	49	3000	
564	**Le Messager.** Journal agricole. Organe des Sociétés ornithologiques de la Suisse romande. Organe officiel de la Société suisse d'aviculture pour la Suisse française . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Fragnière frères.	Fribourg	1888	2		4	10 15	6,5	XI		2	2	24,5	33,5	1000	
565	**Messager des Alpes.** Journal politique et littéraire, et Bulletin d'annonces . . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Dulex-Ansermoz.	Aigle	1865	2 [3]		5 (6)	15		IV	l.	2	7	23,5	32,5	600 700	
566	**La Messagère de Chrischona** . *V.* Jäger & Kober, Basel. *D.* Missionsdruckerei der Chrischona.	Bâle	1868	[4]		0.40			VII				23,5	29		
567	**Messager du Comité central international** des Unions chrétiennes des jeunes gens . . *D.* Weber. Le même en anglais.	Genève	1891	[5]		[6]			VII				15,5	23	5000	
568	**Le Messager de l'Ecole du Dimanche** . . . . . . *R.* et *V.* S. Jaulmes-Cook. *D.* Georges Bridel & C°.	Lausanne	1863	1		[6]			XII				12	19	28000	
569	**Messager Evangélique.** Feuille d'édification chrétienne . . *V.* Alph. Recordon.	Vevey	1860		2	4			VII				12	19	1800	

[1]) Incertain. [2]) Für Vereinsmitglieder gratis. [3]) Mercredi et samedi. [4]) 4 mal jährlich. [5]) Trimestriel. [6]) Gratuit.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
570	**La Messagère du monde païen** *R.* et *V.* Ch. Piton, ancien missionnaire (fondateur: pasteur L. Nagel à Neuchâtel, mort 1888). *D.* H. Wolfrath & C°.	Neuchâtel	1864		1	1 [1]			VII				11,5	17,5	6500	
571	**Le Missionnaire.** Organe de la mission bâloise pour les pays de langue française . . . *R.* Edouard Barde, pasteur et professeur, à Genève. *D.* Rey & Malavallon, Genève.	Basel	1880		1	1.50			VII		4	6—8	22	32,5	870	
572	**Mitteilungen des aargauischen Gewerbemuseums.** Offizielles Organ der Unterrichtsanstalt des Gewerbemuseums, des Aarg. Gewerbeverbandes, d. Aarg. Handwerkerschulen, d. Aarg. Kunstvereins u. a. . *R.* Direktion des Aarg. Gewerbemuseums. *D.* H. R. Sauerländer & C°.	Aarau	1896		1	2.50			XVIII				21	27,5		
573	**Mitteilungen aus Kliniken und medizinischen Instituten der Schweiz.** Annales suisses des Sciences médicales . . . . *R.* Dr. L. Rütimeyer, Privatdocent. *V.* Carl Sallmann. *D.* Schweiz. Verlagsdruckerei.	Basel	1892	[2]			[3]		IX				16	23,5		
574	**Mitteilungen aus der Neuen Mädchenschule** . . . . . . *R.* u. *V.* Direktor Dumermuth. *D.* Stämpfli & C°.	Bern	1862	[4]		2			XII				15,7	22,5		
575	**Mittelrheinthaler Anzeiger.** Alleiniges amtliches und obligatorisches Publikationsmittel der politischen Gemeinden Berneck, Au, Balgach und Diepoldsau . . . . . . *V.* Eduard Marthaler.	Berneck	1885	1 [5]		2	10		IV	neutr.	2	8	31	46	1000	
576	**Mode und Handarbeit.** Praktische illustrierte Modenzeitung . *R.* u. *V.* Th. Schröter. *D.* Hempel & C°, Berlin.	Zürich	1883		1	3.60 [6]	25/50	4,5	XXI				26	35	9000	
577	**Die Modernen Illustrations-Verfahren.** Die Anwendungen der Photographie z. Wissenschaft. Kunst und Industrie . . . *R.* u. *V.* Anonyme Gesell-	Genf	1894		1				XVIII				13	20		

[1] Plusieurs abonnements à 60 cts. [2] Zwanglos. [3] Nach Umfang berechnet. [4] 6 mal jährlich. [5] Sonntags. [6] Für die Abonnenten des Schweiz. Familien-Wochenblattes billiger.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	schaft f. graphische Künste, vorm. F. Thévoz & C°. *D.* Ch. Viret-Genton.																
578	**Monatliche Extrablätter** über die Friedensbestrebungen im In- und Ausland . . . . . *R.* Pfarrer Michel, Samaden; C. Sturzenegger, Wolfhalden; A. Siebert, Bern. *V.* A. Siebert. *D.* Steiger & C°.	Bern	1896		1	1				XVII				16	23,5		
579	**Monat-Rosen des schweizerischen Studenten-Vereins und seiner Ehrenmitglieder** . . . . . *R.* Prof A. Büchi in Freiburg (deutsch); Chorherr Quartenoud in Freiburg (französisch); E. Pometta in Bellinzona (italienisch). *V.* u. *D.* Aktien-Druckerei Basler Volksblatt.	Basel	1855		1 [1]	4		Fr. 25 per Seite		XXI			2	15,5	23	2000 früher 1700	
580	**Monatsblatt für Bernische Rechtsprechung.** Revue mensuelle de Jurisprudence bernoise . *R.* E. Rüegg, Obergerichtsschreiber (früher Jahn). *V.* u. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1884		1	7	15			VIII				13,5	20	600*	
581	**Monatsblatt von Beuggen** . . *R.* Inspektor Zeller. *V.* R. Reich, vormals C. Detloff'sche Buchhandlung. *D.* M. Werner-Riehm.	Basel	1828		1	1.50				VII				18,5	23	1400	
582	**Monatsblätter für Schulturnen** . *R.* J. Bollinger-Auer, Adolf Glatz, Chr. Enderlin, A. Michel, Lausanne (1889/90 Ed. Bienz, Bollinger-Auer, Glatz). *V.* u. *D.* A. Werner-Riehm.	Basel	1889		1	2.80	20	16 Seiten [2]		XV				16	23,5	450	
583	**Le Monde Collectionneur** . . . *R.* et *V.* Emile Nicolet fils. *D.* R. Hæfeli & Cie.	Chaux-de-Fonds	1894		1	1.25	10			XX			2			1500	
584	**Moniteur de l'Industrie et du Bâtiment.** Revue suisse du Génie civil, de l'Architecture et de l'Industrie . . . . . *V.* Charles Eggimann & Cie. *D.* Imprimerie suisse.	Genève	1895		2	12	30 50 1			XVIII			5	22	31,5	2000	

[1] Am 15. [2] 1889—94 8—12 Seiten, Fr. 2.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
585	**Moniteur et Liste des Etrangers de Bex-les-Bains, Vallée du Rhône suisse** . . . . . *R.* Vérésoff, père et fils, L. Macon, D. Mon. *V.* Propriété des Maîtres d'hôtels et pensions. *D.* Droz.	Bex	1876	[1])	[2])	15	30		XX		6	4	32	47	1000 1500	
586	**Moniteur Suisse.** Ziehungsliste. *R.* u. *V.* Reck & C°. *D.* Steiger, Tschopp & Co.	Zürich	1890		1	2			XIX			2	22,8	28	3000 3500	
587	**Moniteur suisse des Tirages financiers** . . . . . *R.* et *V.* J. Dind & C°. *D.* Victor Fatio.	Lausanne	1891		2	3.5			XIX				27,5	39		
588	**Montreux-Théâtre** . . . . . *R.* et *V.* Adrian Perret. Paraît les soirs de représentations d'opéra, opéra comique, grands concerts.	Vevey	1894			5	20		XIV		2	2	29	44	300 3000	
589	**Der Murtenbieter** . . . . . *R., V.* u. *D.* P. M. Strüby (frühere *R.* Züblin, Hafner, Schmidt, Kohler, Mettier, Dr. Zoller, Prof. Bachelin, Knuchel). Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 8 Seiten.	Murten	1855	2 [3])		6 (5)	10 8	5,8	IV	f. d.	3	5	28,5	42,5	1480	
590	**MuséeNeuchâtelois.** Recueil d'histoire nationale et d'archéologie . . . . . *R.* Un comité de 12 membres. *V.* Société d'histoire du Canton de Neuchâtel. *D.* H. Wolfrath & C°.	Neuchâtel	1864		1	8			XI				18,5	28	550	
591	**Nachrichten vom Zürichsee.** Volksblatt f. Politik, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Obligatorisches Publikationsmittel d. Gemeinden Wädensweil, Schönenberg, Hütten, Hirzel und Oberrieden . . *R.*, *V.* u. *D.* A. Stutz. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt, 4 Seiten.	Wädensweil	1883	3 [4])		4	10	6	IV	l. k.	3		28,5	41,5		

[1]) En été une fois par semaine. [2]) En hiver une fois par mois. [3]) Mittwoch und Samstag. [4]) Dienstag, Donnerstag und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
592	**Le National Suisse et l'Abeille** *R.* Charles-Joseph Gigandet, Charles Perrin. *V.* Société anonyme du National Suisse. *D.* Imprimerie du National Suisse. Annonces: Haasenst. & Vogler.	Chaux-de-Fonds	1856	6		10 20 25	10	5,5	IV	r.	14	15	37,5	53,5	5200	M. S D
593	**National-Zeitung.** Anzeigeblatt d. Stadt Basel (früher Schweiz. Volksfreund) . . . . . . *R.* Fritz Amstein, Fr. Brändlin, Hans Frei, Joh. Gisi. (Frühere *R.* Dr. Karl Brenner in den 40er und 50er Jahren; Dr. Feddersen in den 50er und 60er Jahren; Nat.-Rat. Wilh. Klein, in den 50er Jahren und dann 1860—75; Oberst E. Frey, jetzt Bundesrat, vom Juli 1888 bis 31. Dez. 1890. *V.* u. *D.* Hugo Schwabe-Hegar, seit 1877. Gratisbeilagen: Sonntagsblatt (1877), 8 S. mit Illustrat. Feierabend (1880), 4 S. ohne Illustrationen.	Basel	1842	6		12	15	5	IV	f. d.	18	60 70	36,5	54	14500	M.
594	**Der Nebelspalter.** Illustr. humoristisch-satyrisches Wochenblatt . . . . . . *R.* Jean Nötzli u. A. Beetschen. *V.* Jean Nötzli. *D.* Gebrüder Frank.	Zürich	1875	1		10	30 (20)		V	[1]	6	4	27,5	35,5	2600 800	O.
595	**Le Neuchâtelois.** Successeur dès 1888 du Réveil, fondé en 1873, Journal populaire suisse . . *R.*, *V.* et *D.* Société d'imprimerie.	Cernier	1873	3 [2]		6	10 15	5,5	IV	r.			34	48	2000*	
596	**Der Neue Aargau.** Zweimalige Ausgabe d. Schweizer Freien Presse . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. Jäger. Gratisbeilage: Badener Sonntagsblatt, 4 S. ohne Illustr.	Baden	1882	2		5.50	10 5		IV				34	48	800*	
597	**Neue Basler Handelszeitung mit Verlagsanzeiger.** Organ f. Kapital, Handel, Industrie und Gewerbe . . . . . . *R.* Matzinger, Waldau. *V.* H. E. Matzinger. *D.* Krüsi.	Basel	1892	1	[3]	6	20		XII			6	32	47	1500	O.

[1]) Fortschrittlich. [2]) Lundi, mercredi, vendredi. [3]) Auch Monatsausgabe: Der Verlosungsanzeiger, jährlich Fr. 3. —.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
598	**Neue Bündner Zeitung u. Bündner Volksblatt.** Organ d. liberalen Partei Graubündens . . . *R.* Dr. Valer. W. Marty. *V.* u. *D.* Aktiendruckerei Chur. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt der Neuen Bündn. Zeitung.	Chur	1892	6		9	10 15		IV	l.	6	7	32	47	3000,	
599	**Neue Glarner Zeitung** . . . . *R.* F. Schuler, Fr. Schindler (frühere *R.* Verhörrichter Staub 1857-68, Stutz 1869-72). *V.* u. *D.* Aktien-Gesellschaft Buchdruckerei Glarus. (Früher: Friedrich Schmid, früherer *V.* Viktor Schmid 1884, Schmid & Dürst 1888.) Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 8 Seiten.	Glarus	1857	6		7	10		IV	l.	5	4	31	44,5	2500 3000	M.
600	**Der Neue Postillon** . . . . *R.* O. Lang, A. Huber E. Hug. *V.* u. *D.* A. Huber, Grütlidruckerei	Zürich	1895		1	2.40			V	s. d.			25	35		
601	**Neue schweiz. humoristische fliegende Blätter** . . . . *R.* u. *V.* F. Thiele sen. Druckort nicht genannt.	Zürich		1		5			V				23	32,5		
602	**Neue Zürcher Zeitung** u. schweiz. Handelsblatt (von 780 bis 30. Juni 1821 Zürcher Ztg.). *R.* Dr. W. Bissegger (1883), J. Börlin (1880), A. Fleiner (1884), R. Billeter (1886); diese 4 verantwortlich und unterzeichnend ferner A. Wegmann (1887), J. C. Heer (1891). (Frühere Red.: Ott, D. Felber (1840—68), Dr. Eug. Escher (1868-72), Dr. H. Weber (1872—75), Dr. Eug. Huber, Gredig, Niederer, Abt, Waldner (1876—78), Prof. Gustav Vogt (1878 bis 1885), 1885—87 W. Bissegger, J. Börlin, Emil Frey, an dessen Stelle 1888 A. Fleiner.) *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft der N. Z. Z. (bis 30. Juni 1868 Verlag v. Orell Füssli & C°). Annoncen: Rudolf Mosse.	Zürich	1780	18 [1]		20	20 25 40	4,7	IV	f.	17	15	34,5	49	10500	S D P D [2]

[1]) Bis 1821 2 mal, bis 1843 3 mal, bis 1869 6 mal, bis 1883 12 mal. [2]) Berlin (grosser Dienst), Paris, Brüssel, London, Rom, Mailand.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
603	**Neuer Hausfreund.** Schweizer Blätter zur Unterhaltung u. Belehrung für das Volk . . *R.* u. *V.* A. Lang. *D.* Lack & Aeschlimann. Annoncen: Orell Füssli & C°.	Bern	1882	1 [1]		4	25		V				23	30,5	3500	
604	**Neues Winterthurer Tagblatt** . *R.* Dr. A. Welti, Th. Rebsamen. *V.* u. *D.* G. Binkert.	Winterthur	1890	6		6	15	4,5	IV	l. d.	8	9	33,5	48	2500	M. HB
605	**Neumann's Fach-Organ und Mode-Journal** mit englischen Original-Modebildern . . . . . Prachtausgabe . . . . Zweite Ausgabe . . . . *R.* u. *V.* S. Neumann. *D.* H. Keller.	Luzern	1896		1 1	18 13			XVIII				22	29		
606	**Nidwaldner Volksblatt** . . . . *R.* Pfr. von Ah. *V.* Hans von Matt. *D.* Paul von Matt.	Stans	1867	1 [1]		3	15 10		IV	k. k.			31,5	46	2200*	
607	**Nos Fêtes** . . . . . *R.* et *V.* Alexis Maridor. *D.* E. Sauser.	Chaux-de-Fonds	1894		1	1.20			VI				35	51		
608	**Notre petite Feuille.** Organe des Unions chrétiennes des jeunes filles; voir: Amour et Sainteté.	Fontaines														
609	**Nouveautés photographiques** . . Edité par Engel-Feitknecht.	Douanne	1892		1	[2]			XVIII				18	24		
610	**Nouvelles de nos missionnaires.** *R.* Paul de Coulon. *V.* Société neuchâteloise des Missions. *D.* Ed. Sack, Fontaines.	Fontaines	1878	[3]		0.50			VII				15	23		
611	**Nouvelliste Vaudois.** Journal libéral-démocratique . . . *R.* A. Bonard, Fernand Feyler. *V.* A. Bonard. *D.* Corbaz & C°. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Lausanne	1798	6		16	15 20	4,6	IV	l. d.			34,5	47,5	16500	M.
612	**Der Oberaargauer** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Fr. Herzig.	Langenthal	1841	3 [4]		6	10 7	7	IV	f.			29	45	2500	
613	**Oberaargauer Tagblatt.** Tägliches Organ für die Interessen des freisinnigen Oberaargaus . *R.*, *V.* u. *D.* Joh. Wegmüller (Gründer: Martin Müller).	Langenthal	1865	6		10 (9 u. 8)	10	7,2	IV	f.	4	8	27	39	1000 1200	M. B

[1]) Samstags. [2]) Gratuit. [3]) 6 fois par an. [4]) Mittwoch, Freitag, Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*		Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.					der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
614	**Der Oberhasler.** Organ für die Interessen des Haslethals u. wöchentlicher Gruss aus der Heimat an die Hasler in der Fremde . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Chr. Brennenstuhl. Gratisbeil.: Meiringer Sonntagsblatt.	Meyringen	1878	2 [1]		4	10 [2]	6,1	IV	f.				29	45	2500	
615	**Oberland.** Organ für die Interessen des engern und weitern Vaterlandes . . . . *R.* G. Wymann seit 1883 (frühere *R.*: H. Furrer 1874—75, H. Kühne 1876, H. Kleiber 1877—82). *V.* u. *D.* Aemmer & Balmer. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Interlaken	1874	3 [3]		6	10	5,5	IV	f.	3/4	9	32,5	45	2400	M.
616	**Oberländer-Anzeiger** für die Bezirke Sargans, Werdenberg, die bündner Herrschaft und V Dörfer . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Lehmann-Good.	Ragaz	1862	3 [4]		6	10	5,4	IV					28	43	1000	
617	**Oberländisches Volksblatt.** Anzeiger von Interlaken . . *R.* Pfr. Dumermuth in Bern (früher: Helfer Gerber, Lehrer Bischofsberger). *V.* u. *D.* K. J. Wyss. Gratisbeilage: Die Freistunde, 4 Seiten, ohne Illustration.	Interlaken	1863	3 [3]		6 5	10	6	IV	u.	3	10	29,5	43	1500	PD.
618	**Ober-Thurgauer.** Sprechorgan f. lokale und allgemeine Interessen und Publikationsmittel der Gemeinden Arbon, Roggweil, Steinach, Horn, Neukirch-Egnach, Romanshorn u. s. w. . . . . *R.*, *V.* u. *D.* G. Rüdlinger. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt.	Arbon	1878	2 [1]		5.50	10	5	IV	f.d.			31	44,5		
619	**Ober-Toggenburger Wochenblatt.** Anzeigeblatt f. d. Gemeinden d. Bezirkes Obertoggenburg. Amtl. obligatorisches Publikationsmittel der Gemeinden Nesslau, Krummenau, Stein und Alt St.-Johann . . . *R.*, *V.* u. *D.* R. Bösch.	Nesslau	1888	1 [5]		1.60	10	5,4	IV				28	40,5		

[1]) Mittwoch, Samstag. [2]) Abonnenten 5 Cts. [3]) Dienstag, Donnerstag, Samstag. [4]) Montag, Mittwoch, Freitag. [5]) Samstags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
620	**Obwaldner Volksfreund** . . . *R.* Adalbert Wirz (frühere *R.* Landammann Dr. Ettlin, Pfarrer Britschgi, Landammann Franz Wirz, Fürsprech Küchler). *V.* u. *D.* Joseph Müller. Gratisbeilagen: a) Blätter des Obwaldner Bauernvereins. *R.* D. Ming, Nationalrat. b) Sonntagsblatt, 4 Seiten, illustriert.	Sarnen	1871	1		4	10 8		IV	k.k.			29	42	1200	
621	**Oeffentliches Kursblatt der beeidigten Sensalen**	Basel		6		12			XII							
622	**Offertenblatt für die schweiz. Industrie** . . . . . *R.* Hans Schwarz. *V.* Hans Schwarz & Co.	Bassersdorf	1875	1 [1])		4	10	4,5	XVIII				27	36,5	5600	
623	**Offizielle Fremdenliste von Interlaken und Umgebung.** Vide Interlaken-Fremdenliste . .	Interlaken							XI							
624	**Oltener Tagwacht.** Organ für die Interessen d. Arbeiterpartei. Herausgegeben vom Presskomitee der Arbeiterpartei von Olten-Gösgen . . . . *R.* Ed. Kessler. *D.* Brugger & Gigandet, Solothurn.	Olten	1896	2 [2])		6	10		IV	s.d.			30,5	42,5		
625	**Oltner Nachrichten** . . . . . *R.*, *V.* und *D.* Richard Büttiker.	Olten	1895	3 [3])		5.50	10		IV	k.k.	2	6	29,5	44	1500	
626	**Oltner Tagblatt.** Tagesausgabe des „Volksblatt vom Jura". Anzeiger für Stadt und Land. *R.*, *V.* u. *D.* Peter Dietschi.	Olten	1878	6		10	10 8	5	IV	f.			30	45		
627	**Oltner Wochenblatt** . . . . *R.*, *V.* u. *D.* August Michel. Gratisbeilage. Sonntagsblatt.	Olten	1853	2		5.50	10	5	IV	f.			30,5	45	1000	
628	**L'Opéra de Lausanne** . . . . *R.* et *V.* Adrien Perret.	Lausanne	1894	[4])		[5])	[6])		XIV		2	2	28,5	44	variable	
629	**Ordini di Servizio dell' Amministrazione delle Poste svizzere** .	Berne							II							
630	**Ordre de Service de l'Administration des Postes suisses** .	Berne							II							
631	**Organe de Publicité pour les tarifs des chemins de fer suisses.**	Berne							II u. XIV				14	22		

[1]) Samstag. [2]) Mittwoch, Samstag. [3]) Dienstag, Donnerstag, Samstag. [4]) Paraît pour représentations d'opéras et grands festivals. [5]) Se vend au n° [6]) Tarif spécial.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
632	**L'Orpheus.** Collection populaire de Choeurs d'hommes . . Directeur artistique: A. Dubarney. Administration: H. Menoud. *D.* Imprimerie nouvelle. Supplément gratuit: Bulletin des Chanteurs.	Neuchâtel	1895		1	2.50				III				19	26		
633	**Die Ostschweiz** . . . . . *R.* G. Baumberger (frühere *R.*: Prof. Ruess 1874, K. Eigenmann 875–76, J. B. Hanimann 1877–85). *V.* Konservative Partei des Kantons St. Gallen frühere *V.* Buchdruckerei Moosberger 1874–1881, F. J. Moriell 1881–83, K. Poyda 1883–86). *D.* Buchdruckerei der „Ostschweiz"	St. Gallen	1874	6		8	10	5,5	IV	k.k.	7	10	32	47		M.
634	**Ostschweizerisches Wochenblatt.** Anzeigeblatt d. Bezirke Rorschach, Arbon, Unterrheinthal, appenzellisches Vorderland etc. . . . . *V.* u. *D.* Wilhelm Koch. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt, 2mal wöchentlich.	Rorschach	1845	3 [1]		6	15		IV	f.	4	10	34,5	48,5	5600	
635	**Pages littéraires** . . . . . Directeurs: Valentin Grandjean et Louis Moriaud. *D.* Romet.	Genève	1894		1	6			VI				12,5	19		
636	**Papier- und Buchbinder-Zeitung.** Fachblatt für Buchbinderei, Cartonnage, Papier- und Schreibmaterialienhandel . *R.*, *V.* u. *D.* Jean Frey.	Zürich			2	3	25	5,5	VIII				26	37.5	1400*	
637	**Le Papillon.** Journal humoristique illustré . . . . . *R.* G. Brooke. *D.* Imprimerie suisse. Le Papillon paraît alternativement avec La Patrie suisse.	Genève	1889	[2]		5	50	4,5	V				22,2	28	4000	

[1]) Dienstag, Donnerstag, Samstag. [2]) 26 fois par an.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
638	**La Patria.** Gazetta settimanale italiana e svizzera . . . . *R.* Franco de Amicis. *V.* e *D.* Tip. e lib. di Giov. Grassi già Degiorgi, Lugano.	Amsterdam	1895	1		5	[1])	7,5	XXI				29,5	42		
639	**La Patrie suisse.** Journal illustré *R.* Em. Kuhne. *V.* G. Brooke. *D.* Imprimerie suisse. Paraît alternativement avec Le Papillon.	Genève	1893	[2])		6	25	4,5	V				22,2	28	2500	
640	**Il Patriota ticinese.** Foglio del Popolo . . . . . . *R.* G. B. Mondada. *V.* e *D.* Vincenzo Danzi.	Locarno Minutio	1894	1 [3])		2.60	10		IV	k.k.	2	2	37,5	58,5	2000	
641	**Le Pays.** Organe des intérêts du Jura et des Cercles et Associations catholiques ouvriers de la Suisse . . . *R.* Alfred Ribeaud. *V.* et *D.* Société typographique de Porrentruy. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Porrentruy	1873	3 [4])		8	15 20 25		IV	k.k.	11		37,5	53	2830	M.
642	**La Pédale.** Journal de la vélocipédie suisse et française . *R.* Ch. Martinet, Duvoisin. *V.* Adrien Champion.		1893	1 [5])		2.50	30		XI		2	1	25,5	38,5	3000	
643	**Pelikan.** Religiöse Monatsschrift für das Volk . . . . . . *R.* J. Künzle, Direktor der Priester der Anbetung, Feldkirch. *V.* K. Oberholzer, Uznach.	Utznach St. Gallen	1892		1	1.10	50		VII		1	6	15,7	23,3	60000 32000	
644	**Le P'tit Grelot Vaudois** . . . *R.* et *V.* Ch. David. *D.* Amaker & C°.	Lausanne	1895			3			V				28,5	39,5		
645	**Petite Revue.** Gazette du village. *R.* et *V.* La „Revue". *D.* Adrien Borgeaud. Supplément gratuit: Revue agricole.	Lausanne	1869	2 [6])		2.50	10	2,7	IV				34	47,5		
646	**Petite Revue avec la Revue du Dimanche**	Lausanne	1869	2		4	10	4,7	IV				34	47,5		
647	**Les Petites Affiches de la Suisse et de l'Étranger** . . . . . *V.* E. Labarthe & Cie.	Genève	1882	1		5	[7])		XXI							

[1]) 3me page 50 Cts. 4me page 40 Cts. [2]) 26 fois par an. [3]) Sabato. [4]) Mardi, jeudi, samedi. [5]) Mercredi. [6]) Mardi, vendredi. [7]) 1 S. Fr. 15, ½ S. Fr. 10, ¼ S. Fr. 6, ⅛ S. Fr. 3.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
648	**Le Peuple.** Organe démocratique. Feuille d'annonces des districts d'Yverdon, Grandson et Orbe . . . . . *R.*, *V.* et *D.* Aug. Kramer.	Yverdon	1882	2 [1]		5	10	6,2	IV	d.			30	44	1100*	
649	**Le Peuple de Genève.** Organe du parti ouvrier socialiste et de la Fédération ouvrière . *R.* A. Triquet, F. Thiébaud, J. Sigg, L. Héritier, Jules Renaud, Paul Vincent. *D.* Vincent.	Genève	1895	1 [2]		5	10	6,7	IV	s.d.			35	50		
650	**Pharmaceutischer Central-Anzeiger** mit Beilage: Sanitarisch-demographisches Wochenbulletin d. Schweiz. Bulletin démographique et sanitaire suisse . . . . . *V.* A. Siebert. *D.* Steiger & C°.	Bern	1896		1	5.50			IX				17	26	*3800	
651	**La Philatélie helvétique.** Journal des Collectionneurs de Timbres . . . . . *R.* et *V.* J. Jaquier. *D.* Imprimé à Genève.	Morges	1893	[3]		2			XI				16	23,5	1500 1200	
652	**Photographische Neuheiten** (vide Nouveautés photographiques).															
653	**Pionier.** Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des schweiz. Vereins für Arbeitsunterricht. *R.* E. Lüthi, Gymnasiallehrer, Bern . . . . . *D.* Stämpfli & Co.	Bern	1880		1	1.50	15		XII				16	23,5	600	
654	**Ploupiou genevois** . . . . . *R.* Inconnu. *V.* et *D.* Schantz & Compagnon.	Genève	1894	[4]		[5]			V				27	38		
655	**Il Popolo cattolico.** Foglio della domenica . . . . . *V.* e *D.* Tip. e lib. cattolica di Giov. Grassi, succ. a Degiorgi. Annunci: Haasenst. & Vogler.	Lugano	1895	1 [6]		2.60	10 15 20 [7]		IV	k.k.			35	50		
656	**Posthorn.** Organ des Vereins schweizerischer Post-, Telegraphen u. Zollbediensteter. *R.* U. Farner. *V.* u. *D.* Steiger & Tschopp, Zürich-Riesbach.	Zürich	1891	1 [8]		4	15	5,5	XII				27,5	39,3	620	

[1]) Mercredi, samedi. [2]) Samedi. [3]) 9 fois par an. [4]) Incertain. [5]) 10 cent. le numero. [6]) Sabato. [7]) Avis mortuaire. [8]) Mittwoch.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
657	**Der Praktische Forstwirt für die Schweiz**. . . . . *R.* Nat.-Rat Emil Baldinger. *V.* u. *D.* Hugo Richter.	Davos	1866		1	5	25		VI		1	1	16	24	600	
658	**Le Progrès**. Journal du Pays-d'Enhaut vaudois . . . . *R.*, *V.* et *D.* A. Roch.	Château-d'Oex	1877	1 [1]		3	8	5	IV	d.			25,5	35		
659	**La Propriété industrielle.** Organe officiel du Bureau international de l'Union pour la protection de la Propriété industrielle . . . . . *R.* et *V.* Bureau international de la propriété industrielle. *D.* S. Collin. Supplément: Les Marques internationales. Annonces: Office polytechnique d'Edition et de publicité à Berne.	Berne	1885		1	5	[2]		I		2	6	24,5	32	700*	
660	**Publikationsorgan für Transport- und Tarifwesen der schweizerischen Eisenbahnen u. Dampfschiffe,** Unternehmungen auf dem Gebiete der schweizer. Eidgenossenschaft. Herausgegeben vom schweizerischen Eisenbahndepartement. Beilage zum schweiz. Bundesblatt . . . . . *D.* Stämpfli & C°.	Bern		1		1			II u. XIX				14	22		
661	**Quinzaine catholique et populaire.** Organe officiel de la Fédération catholique romande . *R.* Maxime Reymond. *D.* Paul Marcel.	Lausanne	1896		2	3.50			VII				13,5	21		
662	**Le Rameau de Sapin.** Organe du Club jurassien . . . . *R.* Fritz Tripet, prof. (précédemment: Dr Guillaume). *D.* Imprimé et lithographié au Pénitencier de Neuchâtel.	Neuchâtel	1877		1	2.50			VI				23,5	41		
663	**Rapperswiler Nachrichten.** Obligatorisches Publikationsorg. für Rapperswil, Jona und Eschenbach . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Albert Bauer. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt, 4 S. ohne Illustr.	Rapperswil	1888	2 [2]		4	10	6,5	IV	f.	4	5	30	45		

[1]) Samedi. [2]) Mittwoch, Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
664	**Rayon de Soleil**	Lausanne	1874		1	2			V		5	4	16	21	7500	
	R. R. Saillens.															
	V. H. Mignot.															
	D. Imprimé à Paris.															
665	**Récapitulation.** Journal des tirages financiers. Allgemeines Verlosungs-Blatt	Genève	1885		3 [1]	4.80			III				26	36		
	V. O. Hosé.															
666	**La Récréation.** Feuilleton du „Progrès", journal du Pays d'Enhaut vaudois. S'abonne à part	Château d'Oex	1886	1 [2]		2.25			V				16,5	24,5		
	R., *V.* et *D.* A. Roch.															
667	**Der Rechtsfreund.** Blätter für Gesetzgebung, Volkswirtschaft und Rechtspflege. Gratisbeilage zum Schweiz. Handels-Courier	Biel	1895		2	3	25		VIII u. XVII				23	32		
	R. Fürsprecher Rud. Kocher, Bern.															
	V. u. *D.* Albert Schüler.															
668	**Die Reise. Tour du Monde.** Fachblatt zur Wahrung der Interessen reisender Schausteller u. mitinteressierter Geschäftsleute. Organe pour la sauvegarde des intérêts des industriels forains et des industries similaires	Bern	1896	1 [3]		10	20	4,5	XI				29	42		
	R. Ch. Grandpierre.															
	D. Buchdr Berner Tagblatt.															
669	**Religiöses Volksblatt**	St. Gallen	1870	1 [3]		3	20		VII	f.	1	5-7	16	23,5	3400	
	R. E. Brändli, St. Gallen; W. Kambli, Pfr. in Leutmerken (frühere *R.* Pfr. Altherr 1870—76, Pfr. Albrecht 1877—92).															
	V. u. *D.* Zollikofer'sche Buchdruckerei.															
670	**Repertorio di Giurisprudenza patria**	Bellinzona	1881		2 [4]	12	30		VIII				13,5	20	600	
	R. Dr. Luigi Colombi, Consigliere di Stato, Avv. Stefano Gabuzzi.															
	V. e *D.* Eredi di Carlo Colombi.															
671	**Le Réveil.** Journal religieux populaire	Fontaines	1887		2 [5]	2			VII				27	39,5		
	R. Mesdames Dufour à Montcherand (Vaud).															
	V. et *D.* Ed. Sack.															

[1]) Le 10, 20 et 30 de chaque mois. [2]) Samedi. [3]) Samstag. [4]) Il 15 ed il 30 di ogni mese. [5]) Le 1er et 15 de chaque mois.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
672	**La Revue.** Organe du parti démocratique et fédéraliste vaudois *R.* Fél. Bonjour, Em. Bonjour, Victor Favrat, A. Meylan, correspondant de Berne. *V.* Société anonyme. Editeur responsble: M. A. Borgeaud. *D.* A. Borgeaud. Suppléments gratuits: La Revue du Dimanche et tous les quinze jours: La Revue agricole.	Lausanne	1868	6		12	15 20 50	4,7	IV	d.	12	18	34	47,8		M.
673	**Revue d'Aix-les-Bains** et des stations thermales et hydrothérapiques de la Savoie, de la Haute-Savoie et du Dauphiné *R.* Vérésoff père et fils, L. Macon; D. Mon; Dartheney; Vauday. *V.* Agence Vérésoff. *D.* Fr. Weber.	Genève	1883		2				XX		6	4	39	55	1000 1500	
674	**Revue de Belles-Lettres.** Publiée par les Sociétés de Belles-Lettres de Neuchâtel, Lausanne et Genève . . . . *R.* Marc Peter. *D.* J. G. Fick (M. Reymond & Co.)	Genève	1872	8 [1]		4			VI				16	24,5		
675	**Revue du Dimanche.** Supplément gratuit pour les abonnés de la Revue . . . . . . *R.* Emile Bonjour. *V.* Société anonyme du journal la Revue. *D.* A. Borgeaud.	Lausanne	1888	1		3.50	40 50	7,6	V				18,5	27,5	10500	
676	**La Revue de l'Electricité** avec Chronique industrielle et financière . . . . . . *R.* et *V.* Office Polytechnique d'Edition et de Publicité. *D.* Gebhardt, Rösch & Schatzmann.	Berne	1892		1	4	[2]	4,6	XVIII				23,2	31,4	1000*	
677	**Revue helvétique.** Voir Schweizerische Rundschau	Zürich														
678	**Revue historique vaudoise.** Bulletin historique de la Suisse romande . . . . . . *R.* Paul Maillefer, prof. *V.* Lucien Vincent et prof. Maillefer. *D.* L Vincent. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Lausanne	1893		1	5	30		XI				16	23,5	700	

[1]) 8 numéros par an. [2]) Tarif spécial.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*		Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *Format d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.					der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
679	**Revue horticole et viticole de la Suisse romande** . . . . . *R.* et *V.* Vaucher, Edmond, directeur de l'Ecole cantonale d'horticulture. *D.* Wyss & Duchêne.	Genève	1868		1	8 [1]	15			XVI				16,5	25	400	
680	**Revue de l'Industrie nationale.** Voir Internationale Industrie Rundschau	Bâle															
681	**Revue internationale d'Apiculture.** *R.* Edouard Bertrand à Nyon. *D.* Imprimerie suisse.	Genève	1879		1	4.10	30			XVI				12.5	23		
682	**Revue internationale de Théologie.** Internationale theologische Zeitschrift . . . . *R.* et *V.* Prof Michaud et divers collaborateurs. *D.* Stämpfli & C°.	Berne	1893	[2]		16	50			VII				16	24		
683	**Revue Judiciaire.** Journal des Tribunaux suisses . . . *R.* Dr. S. de Felice, avocat. *D.* Auguste Jaunin.	Lausanne	1884		2	8				VIII				15,2	22,5		
684	**La Revue littéraire indépendante.** *V.* et *D.* F. Taponnier.	Genève	1895	[3]		24 [4]				VI				20	29		
685	**Revue médicale de la Suisse romande** . . . . . . *R.* Prof. J.-L. Reverdin, Prof. J.-L. Prévost, C. Picot, médecin. *V.* Georg & Cie. *D.* Rey & Malavallon.	Genève	1881		1	12	25			IX				14	23	550	
686	**Revue Militaire suisse** . . . . *R.* Comité de rédaction. *D.* Corbaz & Co.	Lausanne	1846		1 [5]	7.50				XV				15,7	24		
687	**Revue du Monde élégant** . . . *R.*, *V.* et *D.* Imprimerie suisse. La Revue est envoyée gratuitement à toute personne qui en fait la demande.	Genève			2					XII				26	35		
688	**Revue pénale suisse.** Voir Zeitschrift für Schweizer Strafrecht	Berne															
689	**Revue de la Suisse catholique** . *R.* Jaccoud, professeur à l'Université. *V.* et *D.* Imprimerie et librairie de l'Oeuvre de Saint-Paul.	Fribourg	1870		1	8				VII			15,5	24			

[1]) Fr. 6 pour les instituteurs. [2]) 4 fois par an. [3]) Incertain. [4]) Pour 52 numéros. [5]) Le 15 de chaque mois.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
690	**Revue suisse de l'Enseignement professionnel.** Organe romand de l'Union suisse des maîtres de dessin et des maîtres d'enseignement professionnel. . . *R.* Léon Genoud, directeur du Musée industriel. *V.* Librairie de l'Université. *D.* Delaspre & fils.	Fribourg	1895		1	3	25			XII				16	23,5		
691	**Revue Suisse de Numismatique** . *R.* Comité de la Société suisse de numismatique. *V.* La Société.	Genève	1891	[1]		15				XI				16	23,5	4-500	
692	**Revue suisse de Photographie.** Organe mensuel illustré des Sociétés photographiq. suisses *R.* et *V.* Dr. E. Demole.	Genève	1889		1	6	[2]			XIV			7	16	23,5	1500 300	
693	**Revue de Théologie et de Philosophie** et Compte rendu des principales publications scientifiques . . . . . . *R.* Prof. H. Vuilleumier et Ph. Bridel (Rédacteurs précédents: Prof. E. Dandiran et Prof. J.-F. Astié). *V.* et *D* Georges Bridel & Cie.	Lausanne	1868	[3]		12				VII				14,5	22,5		
694	**Revue universelle internationale illustrée.** Publication industrielle, commerciale, géographique, biographique, littéraire, artistique, scientifique, etc. *D.* F. Taponnier.	Genève	1892	1		24				XX				20	29		
695	**Der Rheinbote.** Republikanisches Volksblatt . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Ed. Schaufelbühl. Gratisbeil.: Zick-Zack, humoristische Beilage, 4 Seiten illustriert.	Zurzach	1877	1 [4]		3.50	10	7,1		IV	f.			16,5	38		
696	**Der Rheinthaler.** Amtl. obligat. Publikationsorgan d. Gemeinden Altstätten, Eichberg, Marbach und Rebstein. Publikationsmittel für die Bezirke Ober- und Unterrheinthal u. s. w. . . . . . *V.* u. *D.* Tobler'sche Buchdruckerei. Gratisbeilage: Heimatklänge, 4 Seiten.	Altstätten	1869	2 [5]		3	10	5,5		IV	f.	4	8	32,5	46,5	2100 560	

[1]) Incertain. [2]) Tarif spécial. [3]) Tous les deux mois. [4]) Samstags. [5]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
697	**Rheinthaler Allg. Anzeiger.** Amtl. Publikationsorgan u. allgem. Anzeigeblatt d. Bezirke Ober- und Unterrheinthal u. Werdenberg u. d. angrenzenden appenzellischen und vorarlbergischen Gemeinden . . *R.* Eine Redaktionskommission. *V.* Genossenschaft. Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 4 Seiten ohne Illustrat.	Altstätten	1854	2 [1]		4	10	5,8	IV	k.d.	4	33	32	47	2600	
698	**La Riforma.** Giornale liberale ticinese . . . . . . *R.* Emilio Colombi, Brenno Bertoni. *V.* et *D.* Eredi Carlo Colombi. Annunci Haasenst. & Vogler.	Bellinzona	1889	6		15	10 15 20 30	6,7	IV	l. r.	6	8	35	49,5	1500	M.
699	**Riforma della Domenica.** Giornale liberale ticinese (une autre édition a le titre: Giornale liberale grigione) . *R.* Emilio Colombi. *V.* e *D.* Eredi Carlo Colombi. Annunci: Haasenst. & Vogler.	Bellinzona	1894	1		2	10 15 30 30		IV	l. r.	2	4	3	49,5	1800 500	M.
700	**Risveglio.** Periodico officiale della Federazione Docenti ticinesi . . . . . . *R.* Il Presidente della Federazione. *D.* Eredi Fabrizio Traversa.	Lugano	1895		2 [2]	2	10		XII				17,5	24,5		
701	**Rive gauche, La.** Journal hebdomadaire . . . . . . *R.*, *V.* et *D.* A. Junod.	Carouge	1895	1 [3]		3	15		IV				27	40		
702	**Rorschacher Bote für die östliche Schweiz** . . . . . *R.* A. Wädenschwiler. *V.* u. *D.* August und Alfred Wädenschwiler. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt, 4 Seiten.	Rorschach	1873	3 [4]		5	10		IV	k.k.	4	16	31	47	3600	
703	**Das Rote Kreuz.** Organ des schweiz. Centralvereins vom roten Kreuz, des schweizer Militärsanitätsvereins u. des Samariterbundes. Korrespondenzbl. f. Krankenvereine etc. *R.* u. *V.* Dr. Alfred Mürset. *D.* Albert Schüler.	Biel	1893		2	3	30 40		VIII				18	26	1000	

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Al 10 et al 25 d'ogni mese. [3]) Samedi. [4]) Dienstag, Donnerstag und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
704	**Saat-Körner.** Flugblätter, herausgegeben vom Berner Volksschriften-Verlag. *R.* Pfr. Andres, Bern, Pfr. Lenz, Rapperswyl, Pfr. Müller, Langnau. *D.* N. Dürrenmatt-Egger.	Bern	1896	[1]		[2]				VII				13,5	20	5000	
705	**Der Säemann.** Monatsblatt für Belehrung und Erbauung des Volkes . . . . . . *R.* Pfr. Langhans, Bern; Pfr. Strahm, Bern; Pfr. Billeter, Lyss. *V.* Ausschuss für kirchliche Liebesthätigkeit des Kantons Bern *D.* N. Dürrenmatt-Egger.	Bern	1884		1	0.50				VII		1	3—4	20	27	24000	
706	**La Saison en Suisse.** Journal des Touristes et Voyageurs, Stations thermales, etc. . . *R., V.* et *D.* E. Labarthe & Cie.	Genève	1882		2 [3]	6 Saison	50			XX				27,5	39		
707	**Sammlung der auf das schweizerische Eisenbahnwesen bezüglichen Aktenstücke** . . . . *R.* u. *V.* Schweiz. Bundeskanzlei. *D.* Stämpfli & Co.	Bern								II						500	
708	**Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit** . . . . . *V.* Jäger & Kober. *D.* Chrischona.	Basel	1783		1	1.75				VII				10,8	17,5		
709	**Il San Bernardino,** Periodico della Svizzera italiana . . . . Tip. San Bernardino.	Roveredo	1894	1 [4]		3	5 [5]			IV	k.k.			34,5	49,5		
710	**St. Galler Blätter** für Unterhaltung, Belehrung und litterarische Mitteilungen. . . . *R.* Dr. E. Niels (1853–67 Iwan Tschudi, 1868–1892 Emil Zollikofer). *V.* und *D.* Zollikofersche Druckerei. Gratisbeilage zum St. Galler Tagblatt.	St. Gallen	1853	1		3	15 [6]			V		1—2	8	21	27,5	7200 4000	
711	**St. Galler Landbote.** Demokratisches Organ u. Publikationsmittel f. die Bezirke Werdenberg, Sargans, Obertoggenburg, Ober- u. Unter-Rheinthal. Obligatorisches Publikationsorgan der Gemeinde																

[1] 6 mal jährlich. [2] 60 Cts. für 10 Ex. [3] Mai bis Oktober. [4] Sabato. [5] 4a pag. [6] 3a pag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	Wartau. Offizielles Publikationsorgan des kantonalen st. gallischen Bauernbundes *R.*, *V.* u. *D.* J. Bornhauser. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Buchs	1891	3 [1]		5	10		IV	d.	3	8	30	47	1100 800	
712	**St. Galler Rheinbote** und Appenzeller Grenzpost. Publikationsmittel der Gemeinden Berneck, Au, Balgach, Widnau, Diepoldsau, Reute, Oberegg und allgemeines Anzeigeblatt . . . . . *V.* u. *D.* Ed. Marthaler. Gratisbeilagen: *a.* Die Abendruhe, 4 S. illustr. *b.* Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft.	Berneck	1885	2 [2]		4	10	5,2	IV	f.	2	8	31	46,5	500	
713	**St. Galler Stadtanzeiger.** Allgemeines u. amtliches Publikationsmittel der Stadt St. Gallen, sowie der benachbarten Gemeinden und Kantone . *R.* Paul Brandt, O. Weber (früher Th. Wirth, Seb. Schmidlin). *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft. (Gründer: Th. Wirth.) Annoncen: Haasenstein & Vogler. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 8 Seiten.	St. Gallen	1882	6 (2)		13	15 20 25	4,7	IV	d.	12 14	18 20	33,5	50	5500	M.
714	**St. Galler Volksblatt.** Publikationsorgan der Bezirke See und Gaster. Obligatorisch in Uznach, Jona, Eschenbach, Schmerikon, St. Gallenkappel, Ernetschwil, Gommiswald, Goldingen . . . . . *R.* Redaktions-Komitee. *V.* u. *D.* K. Oberholzer. Gratisbeilage: Linth-Blätter, 8 Seiten 8° ohne Illustr.	Uznach	1855	2 [2]		4	15		IV	k.k.	3		33	49	3200	
715	**Sanitarisch-demographisches Wochenbulletin.** Bulletin démographique et sanitaire suisse *R.* Schweiz. Gesundheitsamt und eidg. statist. Bureau in Bern. *V.* Aug. Siebert. *D.* Steiger & Comp.	Bern	1894	1		5—6 [3]	35		IX		2	2	17	26	3000	

[1]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [2]) Mittwoch u. Samstag. [3]) Alle Aerzte, Sanitätsbehörden, Kranken- und Kuranstalten erhalten dasselbe gratis.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
716	**Säntis.** Volksblatt für den Kanton Appenzell u. dessen Umgebung . . . . . *R.* u. *V.* Ed. Bollinger (früher Burgermeister).	Teufen	1863	2 [1])		5	10		IV	d.	3	3	28,5	43	1000*	
717	**Le Sapajou.** Organe hebdomadaire illustré . . . . . *V.* Eggimann & Cie, librairie. *D.* Imprimerie suisse.	Genève	1895	1		6	50		V				27,5	37		
718	**Sarganserländer.** Allg. Anzeiger des Bezirks. Oblig. amtliches Publikationsmittel der Gemeinden Mels, Flums, Quarten, Vilters, Wangs, Ragaz, Pfäfers und Weisstannen . *V.* u. *D.* Otto Hidber.	Mels	1872	2 [2])		2.20	10		IV	k.k.	4	8	32,5	46,5	2500 1500	
719	**La Scène** théâtrale, artistique et littéraire . . . . . *R.* Gve Brunel, Ch. Plomb. *D.* J. Studer.	Genève	1865	2		9 [3]) 5 [4])		6,5	XIV				37,5	55		
720	**Schaffhauser Bote,** vereinigt mit Schleitheimerbote und Klettgauer. Publikations-Organ für den Kanton Schaffhausen u. die benachbarten badischen Gemeinden . . . . . *V.* u. *D.* S. Stamm & Sohn.	Schleitheim	1870	2 [2])		4	7	5,4	IV				27	41,3	700*	
721	**Schaffhauser Intelligenzblatt.** Amtliches Publikationsorgan für den Kanton Schaffhausen . *R.* H. Freuler (frühere *R.* J. Uehlinger 1863 - 1876; W. Rahm 1876 - 1883; P. Uehlinger 1883 - 1886). *V.* u. *D.* H. Meier & Cie. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Schaffhausen	1863	6		7	10		IV	f.	8	10	35,5	52,5	4500 1000	M.
722	**Schaffhauser Volks-Blatt.** Christlich-soziales Organ für alle unter dem Druck des Grosskapitalismus notleidenden Gesellschaftskreise . . . . *R.* C. Sigerist-Schelling, S. Pletscher, Rechtsanwalt. *V.* C. Sigerist-Schelling. *D.* Bolli & Böcherer. (Seither eingegangen.)	Schaffhausen	1895	6		7	7,5 10		IV				32	47,5		
723	**Der Schweizerbote** aus dem Frickthal. Freisinnig-demokratisches Organ für den untern Aargau	Rheinfelden	1889	2 [2])		4	$\frac{10}{5}$	6,1	IV	f.	2		30,5	44,3	1600*	O.

[1]) Dienstag und Freitag. [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) Avec, [4]) sans photographies

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois* wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	R., *V.* u. *D.* G. Zimmermann. Gratisbeilagen: „Illustr. Sonntagsblatt" und monatlich „Landwirtschaftl. Blätter".															
724	**Schweizerische Allgemeine Volkszeitung** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Francke & Cie. Gratisbeilagen: 1. Schweizer. Eulenspiegel. 2. Schweizer. Familienzeitung. 3. Kleine Gartenlaube. 4. Für Hausfrau und Heim.	Zofingen	1885	1 [1]		6	15 30		IV	f.	7	8	32,5	44,7	10300	
725	**Schweizer Archiv für Tierheilkunde** *R.* Professoren E. Zschokke, Zürich, E. Hess, Bern, und M. Strebel, Freiburg. *V.* u. *D.* Art. Institut Orell Füssli & Cie.	Zürich	1859	[2]		6	40		IX				13,7	21	800	
726	**Schweizerische Bäcker- und Conditoren-Zeitung.** Offiz. obligat. Organ des schweiz. Bäcker- und Conditoren-Verbandes . *R.* Emil Hofmann. *V.* Das jeweilige Centralkomitee. *D.* Arnold Bopp. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Zürich	1889	1 [1]		6	10		XVIII		3	10	30	43	3000	
727	**Die Schweizer Bahnen.** Organ für Eisenbahnwesen, speziell für die Simplon-, Engadin-Orient und Jungfraubahn . . . . *R.* Dr. Eugen Curti und Dr. Wrubel. *D.* Zürcher & Furrer.	Zürich	1896	1 [1]		5	50		XIX				24	32,5		
728	**Schweizer Bau-Blatt.** Geschäftsblatt für alle Interessenten des Baugewerbes in der Schweiz . . . . . *R.* Walter Senn-Holdinghausen u. W. Senn jr. *V.* W. Senn-Holdinghausen. *D.* in Rüschlikon a. Zürichsee.	Zürich	1890	1 [3]		6	15		XVIII		2	2	23,5	32	1500 2000	
729	**Schweizerische Bauzeitung.** Revue polytechnique. Wochenschrift für Bau-, Verkehrs- u. Maschinentechnik. Organ des schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins und der Gesellschaft ehemaliger Studierender des eidg. Polytechnikums	Zürich	1883	1		20	30 50		XIV u. XVIII				24	32	1670	

[1]) Samstag. [2]) 6 mal jährlich. [3]) Mittwoch.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	R. u. *V.* A. Waldner. *D.* Zürcher & Furrer. Annoncen: Rudolf Mosse.															
730	**Schweizerischer Bienenfreund.** Organ f ration. Bienenzucht *V.* u. *D.* Chr. Brennenstuhl.	Meiringen	1889		1	2	15		XVI				13,5	20	1000*	
731	**Schweizerische Bienenzeitung.** Organ der schweiz. Vereine für Bienenzucht . . . . . . *R.* Lehrer Goeldi-Braun in Altstätten (früher Pfarrer Jecker in Olten). *V.* u. *D.* H. R. Sauerländer & Cie. seit 1886.	Aarau	1880		1	4	20		XVI				15,5	23	2500	
732	**Schweizerische Bierbrauer-Zeitung.** Fachorgan für Bierbrauerei, Mälzerei u. Küferei *R.* Erich Helbing. *V.* u. *D.* G. Rüdlinger.	Arbon	1890	1 [1]		6	15	6,2	XVIII				23,5	32,7		
733	**Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege.** Zugleich Korrespondenzblatt für örtliche Gesundheitsbehörden. Dem Schweizervolk gewidmet von der Gesellschaft der Aerzte des Kantons Zürich . . . *R.* Dr. med. Gustav Custer. *V.* u. *D.* David Bürkli. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Zürich	1872		2 [2]	4	40	13,5	IX				18	26	1000	
734	**Schweizer Blätter für handelsrechtliche Entscheidungen . .** *R.* Obergerichtsschreiber Dr. Schoch, Dr. Bindschädler. *V.* u. *D.* Art. Institut Orell Füssli & Cie.	Zürich	1882		2 [3]	8	20		VIII				15,2	23,5	600	
735	**Schweizerische Blätter für Knabenhandarbeit.** Monatsschrift des schweiz. Vereins z. Förderung des Handarbeitsunterrichts. Organe de la Société suisse pour l'extension de l'enseignement des travaux manuels . *R.* für den deutschen Teil: Ed. Oertli, Zürich V. *R.* pour la partie franç.: L. Gilliéron, inspecteur, Genève. *D.* Steiger, Tschopp & Co.	Zürich	1896		1	2.50	15		XII				16	23,5		
736	**Schweizerische Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht.** Organ des schweiz. ornithol. Centralvereins, des schweiz.															

[1]) Donnerstag. [2]) Alle 14 Tage. [3]) Am 1. und 15.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	Vereins für Pflege der Sing- u. Ziervögel u. s. w. . . . . *R.* Ferd. Wirth in Zug, E. Beck-Corrodi in Hirzel. *V.* u. *D.* Ulrich & Cie.	Zürich	1876	1		3.60	12		XXI		3	9	25	33	2100 1600	
737	**Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Socialpolitik** . . *R.* Bundesrat Frey, Dr. Geering, Dr. Geiser, Dr. Milliet, Dr. Oncken, Professor A. Reichel, Professor Dr. N. Reichesberg, Dr. Schmid, Direktor des eidg. Gesundheitsamtes, alle in Bern. *V.* Aug. Siebert. *D.* Steiger & Cie. Gratisbeil.: Socialpolitische Gesetzgebung, 1—2 Bogen.	Bern	1892		2	12	50		XVII		2	3			1900	
738	**Schweizerische Bodenseezeitung** (bis 1855 „Bote vom Bodensee") . . . . . . *R.* E. Billeter (früher V. Lubrecht, Zingg, Vogt, Hagenbüchle). *V.* u. *D.* E. Billeter. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Romanshorn	1850	3		7	10		IV	f.	5	6	30	44	1500	M.
739	**Schweizer Briefmarkenzeitung.** Offizielles Organ des Verbandes schweizerischer Philatelisten-Vereine. Organe officiel de l'Union des Sociétés philatéliques suisses . . . *R.* A Gernandt-Roux. *V.* Allgem. schweizer. Philatelistenverein. *D.* Rey & Malavallon.	Genève	1887		1	3	15		XX				21	28	800	
740	**Schweizerische Buchbinder-Post.** Fachblatt der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in der Buchbinderei und verwandten Berufen . . . . *R.* Capra-Wirz. *V.* Buchbinder-Fachverein. *D.* Obrecht & Käser.	Bern	1895		2 [1]	4	10		XVIII				21	27,3		
741	**Schweizerische Buchbinder-Zeitung.** Fachblatt für Buchbinderei, Schreibmaterialien- u. Papierhandel und verwandte Fächer	Zürich	1890			3.25 [2]	10 [3]		XVIII				26	37,5	500	

[1]) Alle 14 Tage. [2]) Für Mitglieder Fr. 1. 75. [3]) Per mm Höhe.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monat. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	R. S. F. Gyr. *V.* Schweizer. Buchbindermeisterverein. *D.* G. Kirsten.															
742	**Schweizerisches Buchhändlerblatt** Journal de la librairie suisse. Offizielles Publikationsmittel des schweizer. Buchhändler-Vereins . . . . . *V.* Schweizerisches Vereinssortiment in Olten. *D.* Michel & Büchler, Bern.	Olten	1892		2 [1]	gratis	15		XIX				23,7	32	2000	
743	**Schweizerisches Bundesblatt** . . *R.* u. *V.* Bundeskanzlei. *D.* Stämpfli & Cie. Beilagen: Eidg. Staatsrechnung. — Publikationsorgan für das Transport- u. Tarifwesen der Eisenbahnen und Dampfschiff-Unternehmungen.	Bern	1848	1 [2]		5 (4)	15		II		2 / 35	5 / 20	14	21	2750	
744	**Schweizerischer Central-Anzeiger für die graphischen Gewerbe.** Indicateur central suisse pour les industries graphiques . *V.* u. *D.* E. Hoffmann.	Bern	1895		1-2	3.50	25		XVIII		1	1	21	27,5	1000	
745	**Schweizer Chronik, Helvetia und Gruss aus der Heimat** . . . *R.*, *V.* u. *D.* N. Dürrenmatt-Egger. Gratisbeilagen: Aus Berg und Thal (1 mal wöchentlich), Der Säemann (1 mal monatlich).	Bern	1876	1 [3]		5	10 / 15	5,5	IV	v.	3	2	39	55,5	4000	
746	**Schweizerisches Conditorblatt.** Offizielles Organ des Conditoren-Verbandes . . . . . *R.* C. Fäh-Baumann. *V.* Centralkomitee d. schweiz. Conditoren-Verbandes. *D.* J. Frehner. Annoncen: Orell Füssli & Co.	Basel	1889	[4]		5	15		XVIII				26	39	500	
747	**Schweizerische Confektions-Zeitung.** Fachblatt für die Manufaktur-, Confektions- u. Modewaren etc. . . . . *R.* u. *V.* Ingenieur Hartung. *D.* Hans Fischer. Gratisbeilage: Internationales Offertenblatt für Textil-Industrie.	Zürich	1894		3 [5]	5	30		XVIII				32	47	4000	

[1]) Am 1. und 15. [2]) In Ausnahmefällen 2 mal wöchentlich. [3]) Samstag. [4]) 26 mal jährlich. [5]) Am 1., 10. und 20.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
748	**Schweizer Daheim.** Illustrierte Monatsschrift fürs Schweizer volk . . . . . *R.* A. Ruppanner, E. C. Schmidtmann *V.* Christl. Vereinsbuchhdlg. *D.* Gebrüder Meyer, Oerlikon.	Zürich	1893		1	3				V		3	2	15,5	23	1000 500	
749	**Schweizerische Eisenbahn-Zeitung.** Offizielles Organ des Vereins schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiff-Angestellter (V. S. E. A.) etc. . . . . *R.* Dr. Th. Sourbeck. *V.* u. *D.* Samuel Haller.	Burgdorf	1886	1		4	10			IV u. XIX	f. d.			32,5	47	2500	
750	**Schweizerische Elektrotechnische Zeitung** . . . . . *R.* u. *V.* Felix Quandt. *D.* Arnold Bopp.	Zürich	1896	1 [1]		10	40			XVIII				23,5	32		
751	**Schweizerisches Evangelisches Schulblatt.** Organ des Evangelischen Schulvereins der Schweiz (früher Blätter für die christliche Schule") . . *R.* Joh. Howald (früher Fr. Hadorn, R. Feldmann). *D.* Buchdruckerei d. Berner Tagblatt.	Bern	1866	1		4.20	10			VII u. XII				17	25,5	980	
752	**Schweizer Evangelist** . . . . *R.* J. U. Wuhrmann in Bern u. Ed. Hug in Adlisweil. *V.* Christl. Vereinsbuchhdlg. (E. C. Schmidtmann). *D.* Gebr. Meyer, Oerlikon.	Zürich	1895	1		2.80	25			VII		4	2	23,5	31	6500	
753	**Schweizerisches Familien-Wochenblatt** . . . . . *R.* u. *V.* Th. Schröter. *D.* Meyer & Männer. Gratisbeilagen: 1. Kochschule und Ratgeber fürs Haus. 2. Elternzeitung. 3. Lust und Lehr fürs junge Volk.	Zürich	1881	1		6	25 50			V		5	20	24	32,5	19500	
754	**Schweizerische Feuerwehr-Zeitung.** Organ des schweizerischen Feuerwehr-Vereins . *R.* J. H. Scheuchzer (früher Prof. Langsdorf in Winterthur, Fritz Studer in Bern). *V.* u. *D.* Stämpfli & Cie.	Bern	1874		1	2	40			XVII				23	30	1550	
755	**Schweizerische Fischereizeitung.** Organ des schweiz. Fischereivereins und seiner Sektionen	Pfäffikon	1893	2		3.10	15			VI				17,5	25,5	1000	

[1]) Freitag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	R. Forstmeister Max Siber, Winterthur. *V.* E. Zwingli.															
756	**Schweizer Fliegende Blätter.** Humoristische Wochenschrift . *R.* u. *V.* Fritz Hosch. *D.* K. J. Wyss.	Basel	1889	1		6	25		V		1		22	28,5	2500	
757	**Schweizer Frauenheim.** Neues Familienblatt, Organ für Arbeitsvermittlung, Unterhaltung und Belehrung . . . *R.* Frau Emma Coradi-Stahl. *V.* Ad. Coradi-Stahl. Gratisbeilagen: 1. Ratgeber für Küche und Haushalt. — 2. Für unsere Kinder. — 3. Häuslicher Fleiss f. Mode- u. Handarbeiten. — 4. Gesundheitspflege.	Aussersihl	1893	1		6	25		XVII		4	12	24	32	5000	
758	**Schweizer Freie Presse.** Freisinnig-demokratisches Organ. Täglicher Anzeiger der Stadt Baden . . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Grossrat Jäger. Gratisbeilage: Badener Sonntagsblatt.	Baden	1884	6		9.50	10		IV	f. d.	5	6	34	48,5	2500	M.
759	**Schweizerische Freie Volkszeitung** mit Illustr. humorist. Postheiri und Blätter für Haus- und Landwirtschaft . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. F. Moriell.	St. Gallen	1882	1 [1]		4	15		IV				30	45		
760	**Der schweizerische Gartenbau.** Ein praktischer Führer für Gärtner, Garten- u. Blumenfreunde . . . . . . *R.* Prof. Dr. Müller-Thurgau, Direktor Max Löbner, Wädensweil. *V.* u. *D.* Meyer & Männer.	Zürich	1887		2	5	15		XVI		3	4	16	23	3000	O.
761	**Schweizer Gartenlaube** (früher „Kleine Gartenlaube"). Wochenschrift für Unterhaltung und Gemeinnützigkeit . . . *R.*, *V.* u. *D.* E. Epprecht.	Affoltern a. A.	1878	1 [1]		2.80			V				22	30,5	1500	
762	**Schweizer Graphische Mitteilungen** Halbmonatsschrift f. das graphische Kunstgewerbe . . *R.* u. *V.* A. Müller (frühere *R.* u. *V.* Rudolf Schneider u. G. Binkert).	St. Gallen	1882		2 [2]	7.50	30		XVIII		2/3	6/7	23,5	32	1550	

[1]) Samstag. [2]) Am 1. und 15.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	D. Zollikofersche Buchdruckerei. Gratisbeil.: Graph. Musterblätter, von Zeit zu Zeit.															
763	**Schweizerisches Handelsamtsblatt** *V.* Schweiz. Handelsdepartement. *R.* Dasselbe, unter Mitwirkung der übrigen Departemente, besonders des Finanz- u. Zolldepartements (früherer *R.* von 1883—89 Alfr. Furrer, seither Stelle unbesetzt). *D.* Jent & Co.	Bern	1883	2 [1]		6	50	5,6	II u. XIX		6—7	15	29,8	44,7	5200	
764	**Schweizer Handels-Courier.** Demokratisch-freisinniges Organ des Kantons Bern mit den Beilagen Heimat u. Fremde", Blätter für Unterhaltung und Belehrung, und dem „Rechtsfreund" . . . . . . *R.* Dr. Walter Merz, Rudolf Kocher, Albert Schüler (früher Ernst Schüler, Herm. Furrer). *V.* u. *D.* Albert Schüler (1853—75 Ernst Schüler).	Biel	1853	6		14	15 10 [2]	5,5	IV	f.	5	12	32	46		M. HAVAS
765	**Schweizerische Handelszeitung.** Eisenbahnzeitung — Verlosungsanzeiger, vereinigt mit der Basler Handelszeitung . *R.* A. Rellstab (frühere *R.* u. *V.* A. v. Taur, Paul Schärer). *V.* u. *D.* Jean Frey.	Zürich	1862	3		12	25		XIX		5	2	37	52	3200	M.
766	**Schweizer Hausfreund.** Illustr. Sonntagsbeilage zum „Basler Anzeiger" . . . . . . *R.* Paul Geyser. *V.* Genossenschaft Basler Anzeiger. *D.* Reinhardt & Sohn.	Basel	1884	1		1.80			V				23,5	32	9500	
767	**Schweizerisches Haushaltungsblatt.** Gemeinnützige Blätter für Haushalt und Erziehung. Organ des schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins . . *R.* D. Widmer Direktor der Strafanstalt. *V.* u. *D.* H. Keller. Gratis für die Abonnenten	Luzern	1888	[3]		2.50	15 10		XVII		2	5—7	24,5	34	14000	

[1]) 2 mal ist zu erscheinen Vorschrift pro Woche, in der Regel jedoch 4—5 mal. [2]) Für Biel. [3]) 26 mal jährlich.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	des „Luzerner Tagblatt" u. die Mitglieder des Frauenvereins.																
768	**Schweizer Hauszeitung** (von 1870 bis 1889 unter dem Titel: Stunden am Arbeitstisch, von da bis 1891: Schweizerisches Familienblatt) . . . . . *R.* Rosalie Wirz-Baumann, Zürich (früher Frau Kalenbach-Schröter in Rheinfelden). *V.* Ros. Wirz-Baumann und Bertha Beuttner. Gratisbeilagen: 1. Jugendfreund. 2. Praktische Hausfrau. 3. Stunden am Arbeitstisch mit Arbeits- und Schnittmusterbogen. 4. Gemeinnützige Schweizerin. *D.* Reinhardt & Sohn.	Basel	1891	1		6	25			V u. XVII		3	6	24	32,5	5000*	
769	**Schweizerische Hebammenzeitung** Offizielles Organ des schweizerischen Hebammen-Vereins *R.* Dr. Haeberlin, Zürich. *V.* E. Hofmann, Elgg. *D.* Keller, Müller & Co. in Zürich V.	Elgg	1894		1	2.50	20	4,7		IX				27,5	33,5	4000	
770	**Schweizer Heim.** Schweizerische Zeitschrift für den Familienkreis . . . . . *R.* Pfr. Sutz in Mettmenstetten u. Pfr. Hottinger in Knonau. *V.* u. *D.* Emil Rüegg (früher Pfr. Kunz in Ottenbach).	Zürich	1888	1 [1]		3	10			V		1		23	31	1700	
771	**Schweizer Industrie- und Handelszeitung** . . . . . *R.* Walter Senn-Holdinghausen, W. Senn jr. *V.* u. *D.* W. Senn-Holdinghausen. Gratisbeil.: Schweizer Textil-Zeitung, Geschäftsblatt für Fabrikanten u. Kaufleute etc.	Zürich	1880	1		10	20	4		XVIII u. XIX		2	1	32	47,5	1200 bis 1500	
772	**Schweizerischer Jünglings-Bote.** Organ d. evangelischen Jünglings- und Männervereine der deutschen Schweiz . . . . *R.* Pfarrer Baumgartner. *V.* Komitee des deutschschweiz. Jünglingsbundes. *D.* J. Zuber in Allmendingen bei Bern.	Bern	1858		2 [2]	1.50	10			VII				17	25,5	1550	

[1]) Samstag. [2]) Am 1. und 15.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
773	**Schweizerisches katholisches Sonntagsblatt** zur Belehrung und Unterhaltung im häuslichen Kreise . . . . . *R.* Pfr. J. J. Gehr, Oberbüren (früher Pfr. Rothenflue in Niederbüren). *V.* u. *D.* L. Gegenbauer.	Wil	1886	1		2.70	20 25 15 20		VII		2—3	7	22,5	31	11200 2100	
774	**Schweizerisches katholisches Volksblatt.** Organ f. d. katholischen Familien u. Vereine. *R.*, *V.* u. *D.* J. J. Nigg u. J. G. Zehnder.	St. Fiden	1896	1 [1]		5	15 20		VII				28,5	40		
775	**Schweizerische Kirchenzeitung** . *R.* Dr. Hermann Kyburz (früher: C. L. Businger, G. Gisiger, J. Wassmer). *V.* u. *D.* Buch- und Kunstdruckerei „Union".	Solothurn	1831	1		6 (8)			VII		1		21,3	29	620	
776	**Schweizer Kinderfreund** . . . *R.* Ed. Hug in Thalweil. *V.* Christl. Vereinsbuchhdlg. (E. C. Schmidtmann). *D.* Gebr. Meyer, Oerlikon.	Zürich	1894	1		1.20			XII		4	4	21,5	29	11000	
777	**Schweizerisches landwirthschaftliches Centralblatt.** Organ der Gesellschaft schweizer. Landwirte u. amtliches Publikationsmittel der eidgen. agrikultur-chemischen und der Samenkontrolstation i. Zürich *R.* Direktor Moos in Sursee (früher H. Schneebeli, Prof. Dr. A. Krämer). *V.* u. *D.* J. Huber. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Frauenfeld	1881	1		4	15 20 30		XVI		2		15,5	23	1800	
778	**Schweizerische landwirtschaftliche Zeitschrift,** herausgeg. vom schweiz. landwirtschaftlichen Verein. . . . . *R.* Dr. Stebler, Zürich (früher Professor Anderegg, Bern, Baumgartner, Solothurn, Prof. Dr. Krämer, Zürich). *D.* Emil Wirz, vorm. J. J. Christen.	Aarau	1873	1		4 (5)	20		XVI		3	5	15,5	23	7000 800	
779	**Schweizerische Leder-Industrie-Zeitung.** Organ des schweizerischen Gerbervereins . . . *R.*, *V.* u. *D.* Albert Bauer.	Rapperswil	1890	[2]		4	20	6,5	XVIII		4	5	30	45		

[1] Sonntag. [2] 26 mal jährlich.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
780	**Schweizerische Lehrerzeitung.** Organ des schweizer. Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich . . . . . *R.* Sekundarlehrer Fritschi, Zürich G. Stucki, Bern, Dr. Wiget, Trogen. *V.* u. *D.* Art. Institut Orell Füssli & Cie. Annoncen: Orell Füssli & Cie.	Zürich	1855	1 [1]		5	20	4	XII				23,5	32,5	2400	
781	**Schweizerische litterarische Monatsrundschau** . . . . . *R.* Hans v. Matt jun. *V.* Hans v. Matt, Buchhandlung und Antiquariat. *D.* Paul v. Matt.	Stans	1896		1	2.50	20		VI				23,5	32		
782	**Schweiz. Lustige Blätter** . . . *R.* u. *V.* M. Brehse. *D.* u. Annoncen: G. Kirsten.	Zürich	1892		2	5	25	4,3	V				22,5	29	1500*	
783	**Schweizerische Malerzeitung** . . Obligatorisches Organ des schweizer. Malermeister-Verbandes *V.* u. *D.* Juchli & Beck.	Zürich	1894		1	6	20		XVIII				24	32	1000	
784	**Schweizerische Metall-, Industrie- und Patent-Zeitung.** Organ für die gesamten Industriezweige und das Patentwesen . . . *R.* Johannes Krayer. *V.* Cäsar Schmidt. *D.* Hans Fischer.	Zürich	1896	1		gratis	Spezialtarif		XVIII				26	33,5	10000 5000	
785	**Schweizerisches Metzgergewerbe.** La Boucherie. Spezialorgan und Handelsblatt für Metzgerei, Gerberei u. Viehhandel. Offizielles Organ des Verbandes schweiz. Metzgermeister *R.* H. Schuepp, Tierarzt, Flawyl. *V.* u. *D.* Victor Schmid.	St. Gallen	1889	1 [1]		6	15 20		XVIII u. XIX				31	45,5		
786	**Schweizerische Metzgerzeitung,** Viehhandelsblatt — Technischer Ratgeber . . . . . *R.* J. A. Engeler. *V.* u. *D.* Steiger, Tschopp & Co.	Zürich	1893	1 [2]		5	15		XVIII u. XIX				31,5	47	950	
787	**Schweizerische Milchzeitung und landwirthschaftliche Umschau.** Erstes weitverbreitetstes Fachorgan . . . . . *R.* Pfister-Huber, Zürich. *V.* u. *D.* Stötzner & Co.	Schaffhausen	1875	1 [1]		4 [3]	10		XVI				28	42,5	2000*	

[1]) Samstag. [2]) Freitag. [3]) Für Vereine Fr. 3.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
788	**Schweizerische militärische Blätter.** Gemeinsame Ausgabe der Zeitschrift für Artillerie und Genie und der Monatsschrift für Offiziere aller Waffen . *R.* Oberst Bluntschli, Hungerbühler . . . . . *V.* u. *D.* J. Huber.	Frauenfeld	1890		1	10	20		XV				16	23	600	
789	**Schweizerisches Militär-Verordnungsblatt** . . . . . *R.* Schweiz. Militärkanzlei. *V.* Schw. Militärdepartement. *D.* Jent & Co.	Bern	1876	[1])		3			II u. XV				22,5	29,5	1100	
790	**Schweizerische Mitteilungen für Krankenkassen** . . . . . *V.* u. *D.* J. Gaberell.	Zürich	1895						XVII				15,5	22,5		
791	**Schweizerische Modezeitung** . . *R.* u. *V.* M. Brehse. *D.* u. Annoncen: G. Kirsten.	Zürich	1892		2	5	25		XXI				27,5	35	3000*	
792	**Schweizerische Molkereizeitung.** Organ des schweiz. Milchwirtschaftlichen Vereins . . *R.* Dr. Werder, St. Gallen; R. Schläfli, Sornthal. *D.* Buchdr. der „Ostschweiz".	St. Gallen	1893	1 [2])		4 [3])	10	5,5	XVI		1		26,5	42	700	
793	**Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen** . . . . *R.* Oberst H. Hungerbühler, St. Gallen *V.* u. *D.* J. Huber.	Frauenfeld	1889		1	5	20		XV				15,5	23	1800	
794	**Schweiz. Mühlenanzeiger** . . . *R., V.* u. *D.* Werner Schläpfer.	Weinfelden	1888	1 [4])		5	15		XVIII				38,5	47	700	
795	**Schweizerische Müller-Zeitung.** Fachorgan zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in der Mühlen-Industrie u. damit verwandten Geschäftszweigen . *R.* u. *V.* Basler Handelsdruckerei A. Galliker.	Basel	1896		2	gratis			XVIII				23	31,5		
796	**Schweizerische Musikzeitung** und Sängerblatt. Organ des Eidg. Sängervereins . . . . . *R.* A. Niggli in Aarau. *V.* Gebrüder Hug & Co. *D.* Zürcher & Furrer.	Zürich	1861		2	6	30		XIV				24	35	1000	
797	**Schweiz. Offertenblatt für Gartenbau.** Inseratenzeitung zur Förderung des gärtnerischen Verkehrs in der Schweiz. Feuille d'Annonces horticoles . . . *R.* u. *V.* François Wyss.	Solothurn	1880		2	1 [5])	15 / 20		XVI				23,5	31	900	

[1]) Unbestimmt. [2]) Samstag. [3]) Für Vereinsmitglieder Fr. 3. —. [4]) Mittwoch. [5]) Für das Ausland Fr. 2 —.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service des dépêches*
798	**Schweiz. Pädagogische Zeitschrift,** herausgegeben vom schweizerischen Lehrerverein . . *R.* Sekundarlehrer F. Fritschi in Zürich u. G. Stucki in Bern, Dr. Th. Wiget in Rorschach. *V.* u. *D.* Art. Institut Orell Füssli & Cie. Beilage: „Pestalozziblätter", *R.* Prof. Dr. O. Hunziker.	Zürich	1891	[1])		4	40			XII				16	23,5	2000	
799	**Schweizerisches Protestantenblatt** Herausgeber: Die Pfarrer A. Altherr, Basel, H. Andres, Bern, W. Bion, Zürich, O. Brändli, Basel, A. Steiger, Basel. *D.* J. Frehner.	Basel	1878	1		4				VII	f.	1	3	16,5	24,5	1400	
800	**Schweizerische Reformblätter.** Herausgegeben vom kirchlichen Reformverein des Kantons Bern . . . . . *R.* Pfr. Ryser, Bern (früher Prof. Fr. Langhans, Pfr. Bitzius, Pfr. Lang, Pfr. Furrer, Pfr. Frank, Pfr. Böhringer, Pfr. Christ, Prof. Ed. Langhans, Pfr. R. Ischer). *V.* Schmid, Francke & Co. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1866	1 [2])		4.50	30			VII				16	23,5	500 1100	
801	**Schweizerische Rundschau,** Revue helvétique, Rivista Elvetica *R.* früh. Prof. Dr. Vetter, Bern. *V.* Albert Müller, Zürich. *D.* J. Schabelitz.	Zürich	1890		1	15				VI				16	23,5		
802	**Schweizerische Schneider-Zeitung.** Organ für das Schneider-Gewerbe, die Herren-Konfektion und die gesamte Bekleidungs-Industrie . . . *R.*, *V.* u. *D.* R. Steffen.	Thun	1892		2 [3])	5	20	6		XVIII				24	32	1400*	
803	**Schweizerische Schreinerzeitung.** Organ u. Eigentum d. schweiz. Schreinermeistervereins . . *R.* J. Schill u. eine Kommission. *D.* J. Schill.	Luzern	1889	1 [4])		4	15			XVIII		1		26	38,5	800	
804	**Schweizerische Schuhmacher-Zeitung.** Organ und Eigentum des Schweizer. Schuhmachermeistervereines . . . . . *R.* H. Meili. *D.* Rob. Furrer.	Turbenthal	1875		2	5	15			XVIII				25,5	36	1400*	

[1]) 6 mal jährlich. [2]) Samstag. [3]) Am 7. und 21. [4]) Freitag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
805	**Schweizerische Schützenzeitung.** Gazᵗᵗᵉ des Carabiniers suisses. Centralorgan des schweizer. Schützenvereins. Organe central de la Société suisse des carabiniers . . . . . *R.* H J. Hoffmann, John Lander. *D.* Geschwister Ziegler.	Winterthur	1882	1 [1]		6	15		XV				26	34,7	1500	
806	**Schweizerische Soldatenblätter.** Zeit- u. Streitschrift für die schweiz. Armee . . . . . *R.* Hauptmann Ulr. Farner in Zürich. *V.* u. *D.* S. Haller, Burgdorf.	Burgdorf	1885	1 [1]		5	15		XV				30	43	1600	
807	**Schweizer Sonntagsfreund,** herausgegeben von Freunden des Sonntags . . . . . *R.* Pfr. Thurneysen, Basel. *V.* Jäger & Kober, Basel. *D.* Zürcher & Furrer, Zürich.	Basel	1882			gratis			VII				13,8	21,5		
808	**Schweizerische Spezerei-, Handels- und Geschäftszeitung.** Centralorgan des schweizerischen Warenmarktes, Handelsblatt für die Interessen des schweizerischen Detailhandels etc. *R.* W. Keller und F. Müller. *V.* Keller, Müller & Co. Annoncen: Orell Füssli & Cie. Gratisbeilage: Seifenblasen, illustr. Witzblatt; ferner „Moniteur suisse", Verlosungsanzeiger und finanzieller Ratgeber.	Zürich	1887	1		6	25		XIX		1	3	32,5	48	2000*	
809	**Schweizer Stenograph.** Organ des Allg. schweiz. Stenographen-Vereins (Stolze'scher Centralverein) . . . . . *R.* Rud. Schwarz, Bern. *V.* u. *D.* H. Bebie.	Wetzikon	1860		2 [2]	3	25		XXI				15	22		
810	**Schweizerischer Submissions-Anzeiger** und Offertenblatt für Industrie, Handel u. Gewerbe *R.*, *V.* u. *D.* Emil Cotti (früherer *V.* Architekt Ernst).	Zürich	1888	1 [3]		3.20	20		XVIII		1	8	28	39	2800	
811	**Schweizerische Tabak-Industrie.** Organ u. Offertenblatt für die Tabak- und Cigarrenfabrikation, den Tabakbau u. Handel *R.* Farner, Zürich. *V.* u. *D.* Steiger, Tschopp & Co.	Zürich	1894		2	3.15			XVI XVIII u. XIX				27,5	39,5	200	

[1]) Samstag. [2]) Alle 14 Tage. [3]) Mittwoch.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
812	**Schweizerische Tapezierer- und Sattler-Zeitung** . . . . . V. u. *D.* Juchli & Beck.	Zürich	1896		1	3	20 25		XVIII				24	32		
813	**Schweizer Textil-Zeitung** . . . *R.* Walter Senn-Holdinghausen, W. Senn jr. *V.* W. Senn-Holdinghausen. Gratisbeilage zur „Schweizer Industrie- u. Handelsztg."	Zürich	1893	1		8	20		XVIII		1	1	23 5	32	1200 1500	
814	**Schweizerische Tier- und Pflanzenbörse.** Handels- u. Verkehrs-Zeitung für Freunde der Tier- und Pflanzenwelt etc. . . . *R.* u. *V.* O. Hengaertner. *D.* J. Wehrli.	Eschlikon	1895		2	2	Tarif		XIX				21,5	30,5		
815	**Schweizerische Turnzeitung** . . *R.* J. J. Egg, J. Spühler, E. Zschokke. *V.* Gesellschaft für Herausgabe der schweizer. Turnzeitung. *D.* Zürcher & Furrer.	Zürich	1858	1		5	20		XV				18,5	26,5	1300	
816	**Schweizerisches Uhrmacher-Journal.** Offizielles Publikationsorgan des Centralverbandes schweizerischer Uhrmacher . *R.* u. *V.* Leo Bündgens. *D.* C. Aschmann.	Zürich	1888		1	4	15		XVIII				23,5	32		
817	**Schweizerische Uhrmacher-Zeitung.** Fachblatt für Uhrmacher und offizielles Publikations-Organ des Schweiz. Central-Verbandes . . . . . *R.* u. *V.* Chr. Graf-Link (früher: *R.* Dan. Hugentobler; *V.* Ostschweiz. Uhrmacher-Verein). *D.* G. Rüdlinger, Arbon.	Romanshorn	1879		2 [1])	6 (5)	20 15		XVIII			2—3	26	35	800 300	
818	**Schweizerischer Volksarzt.** Organ des schw. Vereins f. Homöopathie und Gesundheitspflege *R.* F. Rödiger, Solothurn; A. v. Fellenberg, Bern. *V.* u. *D.* S. Scheuchzer.	Bülach	1868	[2])		4	10		IX		1		20,5	28	500	
819	**Schweizerisches Volksblatt vom Bachtel.** Obligatorisches Publikationsmittel der Gemeinden Wald, Fischenthal, Hinweil, Rüti, Bärentschweil, Seegräben, Wetzikon, Dürnten, Bubikon und Grüningen. . .	Wald	1860	3 [3])		4.50 (4)	10		IV	r.d.	6		32,5	47,5	3500 1000	

[1]) Am 1. und 15. [2]) 26 mal jährlich. [3]) Dienstag, Donnerstag und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	R., V. u. *D.* Nationalrat H. Hess (früher H. Utzinger, Vater und Sohn). Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.															
820	**Schweizerische Volkszeitung** . . *R., V.* u. *D.* Zehndersche Buchdruckerei. Gratisbeilage: „Sonntagsblätter", 4 S. ohne Illustr.	Baden	1851	1		5.20	15		IV	l.			44	59	3550*	
821	**Der schweizerische Velosport.** Offizielles Organ der Federation schweizerischer Velocipedisten und des schweiz. Velocipedisten-Bundes . . . *R.* u. *V.* Office Polytechnique d'Edition et de Publicité. *D.* Neukomm & Zimmermann.	Bern	1891	1		5	50		XX				17,8	26,8		
822	**Schweizerische Weinzeitung.** Internationales Organ f. Weinproduktion und Weinhandel *R.* u. *V.* Ludwig Kanitz. *D.* Th. Schröter. Gratisbeil.: Der Spirituosenhändler.	Zürich	1893		2 [1]	8	20 25		XVI u. XIX		3	3	33	45,5	1200	
823	**Schweizerische Werkmeister-Zeitung.** Organ des schweizer. Werkmeisterverbandes . . *R.* Redaktionskommission. *V.* u. *D.* Hans Schwarz & Co.	Bassersdorf	1895	1 [2]		4	20		XVIII				27,5	37	2000	
824	**Schweizerische Wirte-Zeitung.** Offizielles u. obligatorisches Organ des schweizerischen u. der kantonalen Wirtevereine *R.* J. J. Gasser. *V.* Der schweiz. Wirteverein. *D.* Emil Cotti.	Zürich	1896	1 [3]		3	20 25		XIX				34,5	46,5		
825	**Schweizerische Wochenschrift für Chemie und Pharmacie.** Organ des schweizerischen Apotheker-Vereins und des Vereins schweizerischer analytischer Chemiker. Journal suisse de Chimie et Pharmacie . . *R.* Fréd. Seiler, chimiste cantonal, Lausanne. *V.* u. *D.* Art. Institut Orell Füssli & Co.	Zürich	1863	1 [4]		7	14 [5]		IX				17,5	26	900	

[1]) Am 1. und 15. [2]) Donnerstag. [3]) Samstag. [4]) Freitag. [5]) Der Quadratcentimeter.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
826	**Schweizerische Wochenzeitung** (früher schweizer. Kriminalzeitung) . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Jean Frey. Gratisbeilage Fürs Haus, 4 Seiten. *R.* Else Peter.	Zürich	1889	1 [1]		6	15		IV		4	4	38	52,5	18000	
827	**Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie** . . . . *R.* Oberst F. C. Bluntschli. *V.* u. *D.* J Huber	Frauenfeld	1865		1	7 (5)	20		XV		-		16	23	700	
828	**Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen.** Organ des schweiz. Forst-Vereins . . . . . *R.* Dr. F. Fankhauser, Bern (früher Prof. E. Landolt, Zürich). *V.* Schmid, Francke & Co. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1850		1	5	20		XVI				15,5	22,5	800	
829	**Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.** Organ der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft . . . . . *R.* Pfr. E. Denzler, Prof. Dr. G. Vogt, Prof. Dr. O. Hunziker. *V.* u. *D.* Ed. Leemann.	Zürich	1862	[2]		5 (6)			XVII				13,5	21	1900 1100	
830	**Schweizerische Zeitschrift für Obst- und Weinbau** . . *R.* Prof. Dr. Müller-Thurgau. Seminarlehrer Schneider in Münchenbuchsee (früher: Pfau-Schellenberg auf Gristenbühl, A. Bosshard in Pfäffikon . *V.* u. *D.* J. Huber. Annoncen Haasenstein & Vogler.	Frauenfeld	1865		2 1	5	15		XVI				15,5	23	1400	
831	**Schwyzer Zeitung.** Konservatives Organ f. den Kanton Schwyz. Amtliches Publikationsmittel der Gemeinde Schwyz . . *R.*, *V.* u. *D.* Weber & Steiner (früher J. M. Bürgler). Gratisbeilage: Sonntagsblatt, illustrierte Unterhaltungsbeilage, 4 Seiten.	Schwyz	1866	2 [3]		4.50	10 15	6	IV	k.k.	3	2	28,8	43	1200 800	M.
832	**La Science pratique.** Journal mensuel de procédés et recettes modernes à l'usage de l'amateur des sciences et de la vie pratique à la ville et à la campagne	Vevey	1885		1	6			XXI		1	1	19,2	27	1200 bis 1500	

[1]) Samstag. [2]) 4 mal jährlich. [3]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	R. et *V.* Ch. Durieu (précédemment: Ad. Eggis). *D.* Imprimerie de l'Internationale artistique.																
833	**Seeländer Anzeiger.** Publikationsmittel für das Seeland und Umgebung . . . . . . *R.* K. Würsten-Möschler. *V.* u. *D.* Herrli, Würsten & Schwab. Gratisbeil.: Ernst und Humor, 4 Seiten mit Illustr.	Aarberg	1860	2 [1]		5		10		IV	f.	3	4	27,5	37,5	900 bis 1000	
834	**Seeländer Bote.** Anzeigen-Blatt für Biel und das Seeland . *R.* J. Kull. *V.* u. *D.* Witwe Gassmann. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Biel	1850	3 [2]		8		15	5,5	IV	f.	4	20	32,5	55		M.
835	**Seeländisches Volksblatt** . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. Sutter. Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt, 4 Seiten.	Büren a.A.	1893	3 [3]		4		10		IV	f.	2	6	26,5	41,5	820	
836	**Der Seethaler.** Anzeiger u. Wochenblatt vom Hallwylersee *R.*, *V.* u. *D.* J. J. Melliger. Gratisbeilage: „Seerosen", 4 Seiten ohne Illustr.	Seengen	1866	1 [4]		4.40		10		IV	f.d.	2	5	32	44,5	1000 1200	
837	**Seezthalbote** (vormals Anzeiger von Flums). Alleiniges oblig. Publikationsmittel der polit. Gemeinde Flums. Allgem. Anzeigeblatt der polit. Gemeinden Mels, Wallenstadt u. Ragaz, sowie für die Gemeinden Nebensee . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Otto Hidber.	Flums	1885	2 [1]		4.80		10		IV	k.k.			32,5	46,5	600*	
838	**Semailles et Moisson.** Journal d'édification et de quelques missions évangéliques. . . *R.* E. Tauxe-Dufour, Montreux. *V.* et *D.* Ed. Sack, Fontaines.	Fontaines	1889		1	2				VII				13,5	21		
839	**La semaine catholique de la Suisse** *R.* L'abbé J. Genoud, professeur, précédemment: Mgr. Vautrey, M. Choppins, M. Cuttat, M. de Léger. *V.* et *D.* Imprimerie catholique. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Fribourg	1871	1		2.50		15		VII				14	21	1500	

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [3]) Mittwoch, Freitag und Samstag. [4]) Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*		Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.					der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
840	**La Semaine Judiciaire.** Journal des Tribunaux (Jurisprudence suisse et étrangère) . . . *R.* Henry Patry et un comité de 5 membres. *V.* Henry Patry. *D.* Imprimerie J.-G. Fick (Mce Reymond & Cie). Annonces : Haasenstein & Vogler.	Genève	1879	1 [1]		15	30		VIII					15	23	160	
841	**Semaine littéraire** . . . . . *R.* S. Debarge. *D.* J. G. Fick (Mce Reymond & Cie).	Genève	1894	1 [2]		6.50		5	VI					25	34	3000*	
842	**La Semaine religieuse** de Genève. Organe du Protestantisme évangélique . . . . . . *R.* Fr. Chaponnière. *V.* J. Jullien, librairie. *D.* Wyss et Duchêne.	Genève	1853	1 [2]		6	25	7	VII					35,5	48	1000	
843	**Semeur vaudois.** Journal évangélique et national. . . . *R.* Leroy, pasteur, Lussy ; Paschoud, prof.. Lausanne; E. Rapin, ministre, Lausanne. *V.* et *D.* Ch. Viret-Genton.	Lausanne	1881	1 [3]		4	15		VII					28	42,5		
844	**La Sentinelle.** Journal économique et social. Organe du parti ouvrier suisse . . . . . *R.* Walter Biolley. *D.* Haefeli & Cie.	Chaux-de-Fonds	1890	3 [4]		8	10	5,9	IV	s.d.				32	46		
845	**Le Signal.** Organe mensuel officiel de la Fédération sténographique de la Suisse romande . . . . . . *R.* L. Mogeon. Paul Moriaud, Genève. *V.* L. Mogeon. *D.* Lith. J. Chappuis.	Lausanne	1889		1	2.50			XI					12,5	19	300 100	
846	**Le Signal de Genève.** Organe progressiste, national et indépendant . . . . . . *R.* et *V.* Albert Thomas, pasteur. *D.* F. Taponnier. Annonces: Herzig-Vuétaz.	Genève	1894	1 [2]		5	25	7,2	IV			2—3	5	34	45	1300	
847	**Les Signes des Temps.** Messager de la Prophétie . . . . . *R.* J. Curdy (autrefois: J. N.	Bâle	1876		2	3.50			VII			1	2	24,5	34	1200	

[1] Lundi. [2] Samedi. [3] Vendredi. [4] Mardi, jeudi, samedi.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	Andrews, B. L. Whitney, Waggoner, Holser). *V.* Conférence des Adventistes du 7me jour.															
848	**Der Sihlthaler.** Publikationsmittel für die Gemeinden des Sihlthales . . . . . . *V.* u. *D.* Manns & Markwalder.	Adlisweil	1896	2 [1]		3.80	10		IV				32,5	47,5		
849	**Simmenthaler-Blatt** (früher: Simmenthaler-Viehzüchter). Anzeiger für das bernische Oberland, Organ für den Bienenzüchter-Verein des Amtsbezirks Nieder-Simmenthal . . *R.* W. Ilg, früher Alb. Spörri. *V.* u. *D.* W. Ilg & Co. Gratisbeil.: „Heimatklänge".	Wimmis	1894	2 [1]		5	12	5	IV u. XVI		2	7	31	44	1650*	
850	**Societas entomologica.** Organ für den internationalen Entomologenverein . . . . *R.* M. Rühl. *V.* Fritz Rühls Erben. *D.* Jacques Bollmann.	Zürich	1886		2	10	25 [2]		X				21	27,7	500*	
851	**Solidarité horlogère.** Organe officiel de la Fédération ouvrière horlogère. Officielles Organ des Uhrenarbeiter-Verbandes . . . . . . *R.* G. Reimann, Berne. *D.* H. Schneider. Erscheint mit deutschem und französischem Text.	Bienne	1893	1		3	15	5,8	XVIII				34	48	4300*	
852	**Solothurner Anzeiger** . . . . *R.* E. Jerusalem, A. Dietschy (früher Jacob Wassmer, Kaplan, F. Jos. Hänggi und Gaston von Sury-Büssy). *V.* u. *D.* Buchdruckerei Union. Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 8 Seiten, illustriert.	Solothurn	1871	3		7.50	10		IV	k.k.	3	1—2	30	44	1500 1100	M.
853	**Solothurner Tagblatt** für Stadt und Land . . . . . . *R.* Hs. Buggle. *V.* und *D.* Zepfelsche Buchdruckerei. Gratisbeilage: Unterhaltungsblatt, 4 Seit. ohne Illustr.	Solothurn	1862	6		9	10	5	IV	f.	6—8	3—5	30,5	42,5	4200	M.
854	**Sonntagsblatt des „Bund"** . . *R.* Dr. Widmann seit 1880 (früher: 1868—74 K. Tscharner,	Bern	1869	1		5			VI				24	32		

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Für Vereinsmitglieder billiger.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	1874—75 Dr. Jak. Frey, 1877—81 Dr. R. O. Ziegler). *V.* u. *D.* Jent & Co.															
855	**La Source.** Organe de l'Ecole de garde-malades . . . . *R.* Dr. Charles Krafft. *D.* Lucien Vincent.	Lausanne	1890			1			XVIII				26	37,5		
856	**Spar-Zeitung** . . . . . *R.* u. *V.* L. Winiger, Prämienlosgeschäft. *D.* J. Schill.	Luzern	1894		2	3.80	10		XIX				26,5	39		
857	**Der Spezereihandel.** Wochenblatt für die Interessen der Spezierer. Publikationsorgan des schweiz. Spezivereinbundes . *R.* Otto Erb. *V.* u. *D.* Juchli & Beck.	Zürich	1893	1		3.60	20		XIX				23,5	32,5	1200	
858	**Stadt-Anzeiger von Biel und Umgebung.** Feuille d'Avis de Bienne et environs . . . *R.*, *V.* u. *D.* Rüttgers & Wolf. Deutscher und französischer Text.	Biel	1894	6		4.20	5 10		IV				32,5	47,5	5000	
859	**Der Stadtbote.** Zürcherisches Sonntagsblatt. . . . . *R.* u. *V.* Ed. Attenhofer. *D.* Gebr. Frank. Annoncen: Orell Füssli & Co.	Zürich	1884	1		5	15		IV	[1]	2	3	31	47	1500	
860	**Statistik des Warenverkehrs** der Schweiz mit dem Ausland .	Bern							II u. XIX							
861	**Steiner Anzeiger.** Publikationsorgan für Stein a/Rh. und sämtl. angrenzenden schaffhauser., thurgauischen und badischen Gemeinden . . . *V.* u. *D.* J. Fischli.	Stein a. Rh.	1893	3 [2]		5	10 5		IV				29	43,5		
862	**Stellenvermittlung für Buchdrucker** durch den Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer. Placements d'ouvriers imprimeurs par la Société suisse des maîtres-imprimeurs . . *V.* u. *D.* Suter & Lierow.	Bern	1890	[3]		1 [4]	[5]		XVIII						500	
863	**Stenographische Nachrichten aus der Schweiz** . . . . . *R.* Prof. Ad. Socin. *V.* Schweiz. Verband für vereinfachte Stenographie.	Basel	1893		1	2.50	25 10		XXI				15,5	24	900	

[1]) Bekämpfung der socialdem.-anarchistischen Umsturzpartei. [2]) Montag, Mittwoch, Freitag. [3]) Unbestimmt. [4]) Buchdruckereien gratis. [5]) Arbeitsgesuche gratis. Stellenofferten von Nichtvereinsmitgliedern Zeile 20 Cts.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois* wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
864	**Stern's Literarisches Bulletin der Schweiz** . . . . . *R.* u. *V.* M. R. von Stern. *D.* Wird in Erfurt gedruckt.	Zürich	1892		1	5	35 [1]			VI			2	21	27,5	1000	
865	**Stickerei-Industrie.** Offizielles Organ des Centralverbandes der Stickerei-Industrie . . . . *R.* Steiger-Schmid. *D.* A. Koppelstätter. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Flawyl	1885		1	6	25			XVIII		1	3	28,5	43	3500	
866	**Suhrenthaler-Bote.** Allgemeiner Anzeiger für das Suhrenthal und Umgebung . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* G. Keller. Gratisbeil.: Der Feierabend.	Aarau	1867	2 [2]		5.20				IV				34,5	48,5	800*	
867	**La Suisse libérale** . . . . . *R.* Otto de Dardel, Jean Grellet. *V.* Société neuchâteloise d'Imprimerie. *D.* Rossier & Grisel. Annonces: Haasenstein & Vogler.	Neuchâtel	1863	6		10	10 15 20			IV	l.	8	4	37	54,5	1800 bis 1900	M. Havas
868	**Suisse occidentale** vide **Westschweiz.**	Chaux-de-Fonds								IV							
869	**La Suisse romande illustrée.** Revue populaire . . . . . *R.* Alb. Roth de Markus. *V.* Mme Alex. Roth-de Markus.	Vevey	1894		2 [3]	10	50			VI		5	10	25	32,5		
870	**La Suisse Universitaire** . . . *R.* Un comité de 13 membres. *V.* Librairie Ch. Eggimann & Cie. *D.* Imprimerie suisse.	Genève	1896		1	1.50				XII				18,5	27,5	5000	
871	**Der Surbthaler** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Karl Erni. Gratisbeilage: Die Abendglocke.	Oberendingen	1895	2 [2]		4.80	10	5,4		IV				32,5	49		
872	**Lo Svegliarino.** Periodico della Gioventù ticinese . . . . *R.*, *V.* e *D.* Tip. e Lib. Cattolica di Giov. Grassi, succ. a Degiorgi.	Lugano	1881		2	2.60				XII				19	26,5		
873	**The Swiss and Nice Times** . . *R.* Prof. Dr. Miller (an der Universität Oxford), Frank Webb, Min Marryat. *V.* Frank Webb.	Luzern u. Nizza [4]	1870	1		12	30 u. 50			XX				51,5	64,5		

[1]) Schweiz. Inserate 40 % Rabatt. [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) 1er et 15 de chaque mois. [4]) Im Sommer in Luzern, im Winter in Nizza.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
874	**Tagblatt der Stadt Biel.** Täglicher Anzeiger für das Seeland . *R.* Heymann (früher: Gattiker, Dr. Walser, Wildermuth, Kühne, Dr. Merz). *V.* u. *D.* Louis Heer (früher Heer-Bétrix). Gratisbeilagen: 1. Illstr. Sonntagsblatt, 8 Seit.; 2. Reise-Onkel, illustr. Witzblatt, 8 S.; 3. Für die Familie, monatl., illustr., 4 Seiten.	Biel	1862	6		8	10 15	4,8	IV	f.	5	17	34	49		M. B.
875	**Tagblatt der Stadt St. Gallen** und der Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau . . . *R.* Hermann Seifert, Oskar Fässler, Wilhelm Wallis (früher: Carl Tanner von 1852—79, S. Schmidlin von 1879—83). *V.* und *D.* Zollikofersche Buchdruckerei. Gratisbeilage: St. Galler Blätter für Unterhaltung, Belehrung und litterarische Mitteilungen, 8 Seiten, ohne Illustrationen. *R.* Erik Niels.	St. Gallen	1840	6 [1]		10	15	5,2	IV	l.	15	32	37	51	7200 1200	M.
876	**Tagblatt der Stadt Zürich** und städtisches Amtsblatt . . . *R.* G. H. Korrodi seit 1875 (1855—57 Reithard; 1858 bis 1875 v. Marschall). *V.* u. *D.* Buchdruckerei Berichthaus, vormals Ulrich & Co.	Zürich	1730	6		6	10		III u. IV		19 26	95	35,5	53	19500	
877	**Tageblatt für den Kanton Schaffhausen.** Amtliches Publikationsorgan . . . . . *R.* Dr. E. Müller. *V.* u. *D.* Stötzner & Co.	Schaffhausen	1841	6		7	7½ 10		IV				34,5	48,5	3500*	
878	**Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich.** Unparteiisches Organ für Jedermann u. Hauptanzeigeblatt für die Nordostschweiz . . . . . *R.* Dr. J. Kündig. *V.* u. *D.* Wilh. Girardet & Co.	Zürich	1893	6		6	15 20 25		IV		16	220	32,5	47	33000	M.
879	**Täglicher Anzeiger. Tagblatt für die Stadt Thun** und das Berner Oberland. . . . . *R., V.* u. *D.* Th. Rippstein.	Thun	1876	6		8	10		VI	f.	8	6	27,5	44	3000 1000	M.

[1]) Stadt und Umgebung zweimalige Ausgabe per Tag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	 Ct.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
880	**Die Taube.** Monatsblatt der evangelischen Vereins- u. Liebesthätigkeit für die Bezirke Winterthur-Andelfingen . . *R.* Joh. Ninck, Pfarrer. *V.* Depot der Ev. Gesellschaft Zürich in Winterthur. *D.* G. Binkert.	Winterthur	1893		1	0.60	20	5	VII		1 2	6	19	24,5	2000 1200	
881	**Thalweiler Anzeiger.** Obligatorisches Publikationsmittel für den Wahlkreis Thalweil . . *R.* Otto Kracht (früher Wilh. Emig, A. Gull. Günthard). *V.* u. *D.* Wilh. Emigs Erben.	Thalweil	1866	3		4 3.50	10		IV	l.	3	12	30	44	2000	
882	**Theologische Zeitschrift aus der Schweiz** . . . . . . *R.* Friedrich Meili, Pfr. und Privatdozent, Wiedikon. *V.* Aug. Frick. *D.* Arnold Bopp.	Zürich	1884	[1]		6	[2]		VII		2	2	16	23,5	500	
883	**Der Thierfreund.** Organ d. deutsch-schweizerischen Thierschutzvereine Basel, Bern, Zürich, Thurgau, Luzern, Aargau, Burgdorf, Solothurn, Langenthal, Toggenburg, Glarus, St. Gallen, Chur, Biel, Thun . *R.* Emil Naef, Aarau (früher Pfr. Wolff in Weiningen). *V.* u. *D.* Emil Wirz, vormals J. J. Christen.	Aarau	1887	[3]		1 [4]	15		XVII		2	2	21	31	3000 1500	
884	**Die Thierwelt.** Zeitung für Ornithologie, Geflügel- u. Kaninchenzucht. Offizielles Organ des schweizerischen Geflügelzucht-Vereins. Organ von verschiedenen ornithologischen Vereinen in der deutschen Schweiz . . . . . . *R.* Ed. Brodmann in Schönenwerd und J. J. Spühler in Aarau, früher A. Dürler-Rusconi. *V.* u. *D.* H. R. Sauerländer & Cie.	Aarau	1891	1 [5]		4.50 [6]	10		XVI u. XVII				25	33,5		
885	**Thunerblatt.** Anzeiger für Stadt und Land . . . . . . *R.* Th. Rippstein (früher J. J. Hiltbrand).	Thun	1837 [7]	2 [8]		5	15 10		IV	f.	2	6	27,3	41,5	1000 2000	M.

[1] 4mal jährlich. [2] Nach Uebereinkunft. [3] 6mal jährlich. [4] Mitglieder der deutsch-schweiz. Tierschutzvereine erhalten das Blatt für 50 Cts. jährl. [5] Mittwoch. [6] Gratis für Mitglieder des Geflügelzuchtvereins. [7] 1838—1844 als Thuner Wochenblatt erschienen [8] nd Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
	V. u. *D.* Th. Rippstein (früher J. J. Christen). Gratisbeilage: Erholungsstunden, 4 S. ohne Illustr.															
886	**Thurgauer Blätter für Landwirtschaft.** Organ des thurgauischen landwirtsch. Vereins. *R.* J. Büchi, Präsident des thurg. landw. Vereins in Dozweil (früher: Direktor Schatzmann, H. Oettli und G. Burkhardt). *D.* J. J. Wehrli.	Eschlikon	1866	[1]		3	10		XVI				23,7	32,2	7/800	
887	**Thurgauer Tagblatt** *V.* u. *D.* des Konsortiums des „Thurg. Tagblatt". Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 8 Seiten.	Weinfelden	1830	6		8.80	10 7 15		IV				35	46,5	4850*	
888	**Thurgauer Volksfreund.** Anzeigeblatt für die Bezirke Kreuzlingen und Steckborn. *V.* u. *D.* J. H. Welti. Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt.	Kreuzlingen	1885	3 [2]		5	10 7		IV				31,5	46	2200*	
889	**Thurgauer Wochenzeitung** *R.* Dr. jur. U. Lampert. *V.* u. *D.* Vereinsdruckerei.	Frauenfeld	1861	4		6	10		IV				32	45,5	2300*	
890	**Thurgauer Zeitung** *R.* Dr. J. Huber, N. Guhl, A. Gengel (früher Jak. Fehr, Chr. Beyel). *V.* u. *D.* Dr. J. Huber. Gratisbeilage: Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung, 8 Seiten ohne Illustrationen. *R.* Dr. J. Huber.	Frauenfeld	1809	6		10.80	15		IV	f.	10	10	36 [3]	51	8800 1600	M.
891	**Toggenburger Anzeiger** *R.*, *V.* u. *D.* J. J. Keller.	Wattwyl	1853	2 [4]		3	10		IV	f. d.	3	2	27,5	42	1200	
892	**Toggenburger Bote** *R.*, *V.* u. *D.* A. Mäder (früher J. J. Furrer).	Lichtensteig	1829	2 1 [4]		4	10		IV	l.	2 3		31	43	1650 1020	
893	**Toggenburger Nachrichten.** Oblig. Publikationsmittel für die Gemeinden Ebnat-Kappel und Anzeigeblatt für das Obertoggenburg (früher Toggenburger Wochenblatt) *R.*, *V.* u. *D.* J. Sturzenegger (früher Arnold Looser, Weber & Keller, J. J. Künzle).	Ebnat	1851	2 1 [4]		3	10		IV		3	6	28	42,5	1400 8/900	

[1]) 26mal jährlich. [2]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [3]) Format seit 1896 vergrössert. [4]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
894	**Toggenburger Zeitung.** Amtl. u. oblig. Publikationsmittel der polit. Gemeinden Bütschwil u. Mosnang. Anzeigeblatt für die Bezirke Alt-, Unter- und Neutoggenburg und Wyl. . *V.* u. *D.* Gottf. Hiltebrand.	Bütschwil	1880	2 [1]		4.80	10 5		IV				32	46,5	1150*	
895	**Der Tössthaler.** Volksblatt aus dem Tössthal. . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Rob. Furrer (früher Gottfr. Furrer).	Turbenthal	1878	2 [2]		3.50	10		IV	d.	3	4	32	48	1500 800	
896	**Le Traducteur.** Journal bimensuel destiné à l'étude des langues française et allemande *R.* Georges Bickel. *V.* Luthi & Bickel. *D.* A. Courvoisier.	Chaux-de-Fonds	1893		2	2.80	20		XI u. XII				17,5	25	1000	
897	**Tresor. Verloosungs-Anzeiger.** (Gratisbeilage zur schweiz. Handelszeitung) . . . . . *R.* A. Rellstab. *V.* u. *D.* Jean Frey (früher J. Baer-Schweizer).	Zürich	1889	1		3.80	25		XIX		1	1	26,5	37	2000	
898	**Tribune de Genève** . . . . . *R.* Alfred Bouvier. Emanuel Kuhne, Etienne Maurice et Emil Trachsel. *V.* et *D.* Société anonyme.	Genève	1879	30 [3]		18	40	5,8	IV	i.	28	60	48	61,5	20 bis 28000	M.
899	**Tribune indépendante** ou: la Conscience au foyer jurassien. Organe de la Ligue jurassienne contre l'Alcoolisme . *R.* M. Gétaz, Bienne. *D.* L.-A. Voumard.	Tramelan	1894	[4]		1			XVII				16	23,5		
900	**La Tribune de Lausanne** et Estafette . . . . . . *R.* Paul Rochat, réd. en chef, Jules Carrara. *V.* et *D.* J. Couchoud (autrefois Félix Wolgrath & Cie). Supplément: Bulletin suisse de l'Industrie, du Commerce et de l'Agriculture.	Lausanne	1893	6		7 10 15 20 25			IV	i.	7	68	37,5	53	5500	M.
901	**Ueber Berg und Thal.** Schweiz. illustr. Unterhaltungsblatt . *R.* Friedrich Meili, Pfarrer in Wiedikon. *V.* August Frick. *D.* Arnold Bopp.	Zürich	1889		1	5	[5]		V		2	2	13,5	21	1200	

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Dienstag und Freitag. [3]) 5 éditions par jour [4]) 6 fois par an. [5]) Nach Uebereinkunft.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
902	**Uebersicht der Ein- und Ausfuhr** der wichtigsten Waren . .	Bern		[1]		1.80			II u. XIX							
903	**L'Union** des Voyageurs de Commerce de la Suisse romande *V.* et *D.* Isaac Soullier.	Genève	1890		1	2	20		XIX				25	32,5	1200	
904	**Union évangélique suisse.** Section vaudoise . . . . . *R.* Pasteur et professeur M. H. Narbel (précédemment : Augsbourger, past[r] à Cully). *V.* Un comité. *D.* Auguste Jaunin.	Lausanne	1872		1	1			VII				17,5	25,5	1500	
905	**Union Franco-Suisse.** Organe de la Chambre de Commerce française à Genève . . . *R.* Inconnu. *V.* et *D.* Imprimerie centrale genevoise.	Genève	1896	1 [2]		3.50	20		XIX				32,5	44		
906	**Union Helvetia.** Schweizerische Fach-Zeitschrift für Hôtel-Industrie und Kochkunst. Organ u. Eigentum des Vereins schweizerischer Hôtel-Angestellter. Organe et Propriété de l'Association suisse des Employés d'Hôtels . . *R.* H. Bieder. *D.* H. Keller.	Luzern	1886	[3]		5	20 [4]	5,4	XXI				32	47	1200*	
907	**L'Union postale** Journal publié par le Bureau international de l'Union postale universelle . . . . . *R.* et *V.* Le Bureau international susdit. *D.* Suter & Lierow. Texte français, allemand et anglais.	Berne	1876	1		3.40 [5]			I				23,5	32		
908	**Unter-Aargauer.** Allgemeiner Anzeiger für d. untern Aargau *R.* Redaktionskommission. *V.* u. *D.* Siegrist & Co. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 8 Seiten.	Frick	1895	2 [6]		5	10/5		IV				30,5	44	600*	
909	**Der Unter-Emmenthaler.** Organ für die Aemter Trachselwald, Aarwangen und Umgebung . . *R.*, *V.* u. *D.* Joh. Schürch. Gratisbeilage : „Die Feierstunde", 4 S. ohne Illustr.	Huttwyl	1875	3 [7]		6.50	10/7	6	IV	g. l.			28,5	43	900 1350	

[1]) Vierteljährlich. [2]) Samedi. [3]) Alle 14 Tage. [4]) Für Mitglieder des Vereins 15 Cts. [5]) Für das Postpersonal Fr. 2. 80. [6]) Mittwoch und Samstag. [7]) Mittwoch, Freitag und Sonntag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
910	**Der Unterwaldner.** Anzeiger für die Urschweiz . . . . . *R.*, *V.* und *D.* Jac. Halter-Müller (vorher Jos. & A. Abächerli, früherer *R.* Kaplan Baumann). Gratisbeilage: „Illustriertes Schweizerheim".	Giswil	1893		2 [1])	4.50	10 7		IV	g.k.	2	2	29	40	800 700	
911	**Urner Wochenblatt** . . . . . *V.* u. *D.* Buchdruckerei Gisler. Gratisbeilage: Heimatklänge, 4 Seiten, illustriert.	Altdorf	1876	1 [2])		3.8	10		IV	k.k.	2	4 6	33	48	2100 1200	
912	**Le Valais romand.** Journal de littérature populaire et nationale . . . . . *R.* Louis Courthion.	Bulle	1896		2	3	25		VI				22	28		
913	**Vaterland.** Konservatives Centralorgan für die deutsche Schweiz. Tagesanzeiger für Luzern u. die Mittelschweiz (früher: Luzerner Zeitung) . *R.* Oskar Hirt, Gustav Fischer, Josef Winiger. *V.* Aktiengesellschaft (früher Gebrüder Räber). *D.* Räber & Cº. Gratisbeil.: Schweizer Hausschatz. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Luzern	1832	6		11	10 15 20 25		IV	k.k.	12 28	21	36,5	52,5	8000 1200	M.
914	**Le Vélosport suisse.** Organe officiel de la fédération vélocipédique suisse et de l'Union vélocipédique suisse . . . *R.* et *V.* Office polytechnique d'Edition et de Publicité. *D.* Neukomm & Zimmermann.	Berne	1891	1		5	50		XX				18	26,5		
915	**Verfügungen der schweizerischen Postverwaltung.** Ordres de service de l'administration des postes suisses. Ordini di servizio dell' amministrazione delle poste svizzere . . .	Bern			[3])	1			II							
916	**Vevey-Gazette** . . . . . *R.* et *V.* A. Recordon.	Vevey	1881	1 [4])	2 [5])	5	20 30 50		XX				38	49,5	350	

[1]) Donnerstag und Sonntag. [2]) Samstag. [3]) Unbestimmt. [4]) En été. [5]) En hiver.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
917	**Vevey-Montreux.** Journal des intérêts industriels, des Etrangers et des Hôtels de la région *R.* et *V.* Adrien Perret. Supplément gratuit: L'Eté en Suisse, 2 nos spéciaux, 4 pages illustrées. Annonces: Félix Wolgrath & Co, Neuchâtel.	Vevey	1893	1		5	20		XX		2	2			2000	
918	**Vevey-Théâtre** . . . . . *R.* et *V.* Adrien Perret.	Vevey	1894	[1]		[2]	20		XIV		1	2	29,5	44	[3]	
919	**Vignettes bibliques** avec passages pour les petits enfants. Ecoles du Dimanche. L'abonnement comprend 48 feuilles par an, envoyées en 4 fois. . . . . *V.* et *D.* Georges Bridel & Co.	Lausanne	1895			1.75 [4]			VII							
920	**Volksblatt aus dem Bezirk Andelfingen.** Publikationsmittel für den Bezirk Andelfingen, sowie der angrenzenden Gemeinden des Bezirkes Winterthur u. der Kantone Thurgau und Schaffhausen . . . . *R.*, *V.* u. *D.* W. Hepting. Gratisbeil.: Der Hausfreund, 4 Seiten ohne Illustrat.	Andelfingen	1888	2 [5]		4	10	5	IV	d.			30	45,5	2100*	
921	**Volksblatt des Bezirkes Höfe.** Amtliches Publikationsmittel der Kantons- und Bezirksbehörden, der Gemeinden Wollerau, Freienbach und Feusisberg, sowie Anzeigebl. der angrenzenden Bezirke d. Kantone Zürich u. St. Gallen *R.*, *V.* u. *D.* M. Theiler-Helbling, früher M. Kessler. Gratisbeilage: Abendruhe, 4 Seiten ohne Illustrationen.	Wollerau	1889	2 [6]		5	15		IV	k.k.	2	5	30	45	1000, 850	
922	**Volksblatt des Bezirkes Meilen.** Obligatorisches Publikationsmittel f. d. Gemeinden Erlenbach, Herrliberg, Hombrechtikon, Küssnacht, Männedorf, Meilen, Oetweil, Stäfa und Uetikon . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Hermann Ebner (früher J. C. Hirzel). Gratisbeilage: Seerosen, illustriertes schweiz. Familienblatt, 4 Seiten.	Meilen	1862	2 [6]		3	10	5,5	IV	d. f.	3		31,5	46	1800	

[1]) Incertain. [2]) Se vend par numéro. [3]) Variable. [4]) Prix pour 5 abonnements. [5]) Dienstag und Freitag. [6]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*		Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.					der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
923	**Volksblatt vom Hörnli.** Obligatorisches Publikationsmittel für 22 Gemeinden des Hinterthurgau (früher Wochenblatt für den Hinterthurgau) . . *R.*, *V.* u. *D.* J. Wehrli (früher J. J. Möckli). Gratisbeilage: Erzähler an der Murg, 4 Seiten. illustr.	Eschlikon	1864	2		3.80	10			IV		2	1	29,5	43	1600 500	
924	**Volksblatt vom Jura.** Anzeiger für den Kanton Solothurn u. benachbarte Kantone . . . *R.*, *V.* u. *D.* Peter Dietschi. Gratisbeil.: „Unterhaltungsblätter".	Olten	1869	3 [1]		6	10 8			IV	f.			29,5	45,5		
925	**Volksbote aus den Lütschinenthälern.** Anzeigeblatt der Gemeinden Grindelwald, Lauterbrunnen, Gündlischwand, Lütschenthal und Isenfluh . *V.* u. *D.* J. Jakober-Peter. Gratisbeilage: Der Gletschermann. *R.* Pfr. G. Strasser.	Grindelwald	1895	2 [3]		4	10			IV				29	43		
926	**Volksbühne, Die.** Organ für das Volkstheater . . . . . *V.* u. *D.* J. Wirz	Grüningen	1895		1	2	10			XIV				12,8	20		
927	**Volksfreund.** Anzeigeblatt für die Bezirke Untertoggenburg u. Gossau (früher Toggenburger Volksfreund) . . . . . *R.* F. Niederer. *V.* u. *D.* A. Koppelstätter. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten, illustr.	Flawil	1838	2 [2]		4.80	10 8			IV	l.	3	4	34,5	48,5	1400 440	
928	**Der Volksgesang.** Organ des schweiz. Gesang- und Musiklehrervereins . . . . . *R.* F. Schneeberger, Biel; daneben noch eine Redaktionskommission. *V.* u. *D.* Zweifel & Weber.	St. Gallen	1893		2 [3]	4	20			XIV		1-2		25	33,3	900	
929	**Volksstimme vom Baselland** . . *R.* Ein Komitee. *V.* u. *D.* J. Schaub-Buser.	Sissach	1882	2		4	10			IV	l.	2-3	5	28,5	42,5	1800 1000	
930	**Volksstimme aus dem Frickthal.** Anzeiger von Rheinfelden . *R.*, *V.* u. *D.* U. Herzog (früher E. Baumer). Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 4 Seiten ohne Illustrat.	Rheinfelden	1861	2 [2]		5	10			IV	f. d.	3	4	32	47	1800	

[1]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [2]) Mittwoch und Samstag. [3]) Am 1. und 15.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
931	**Volkswirtschaftliches Blatt für den Kanton Graubünden.** Organ für Land-, Forst- und Alpwirtschaft u. das Gewerbewesen *R.* Prof. Dr. J. Frey. *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft Buchdruckerei Chur (früher Chr. Senti).	Chur	1879		2	2	15		XVI u. XVIII				23,5	32,5		
932	**Volkszeitung für das zürcherische Oberland.** Allgem. Anzeiger f. die Bezirke Pfäffikon, Uster und Winterthur . . . . *R.* Pfr. Frey von 1868 bis 1881, jetzt E. Zwingli. *V.* E. Zwingli.	Pfäffikon	1868	2 [1]		3	10	5,5	IV	l.			31,5	46,7	2600	
933	**Vorwärts.** Organ für die Interessen des arbeitenden Volkes. Offizielles Pressorgan d. Arbeiterbundes und der sozialdemokratischen Partei Basel *R.* E. Wullschleger (früher W. Arnold u. E. Steiger). *V.* Arbeiterbund und sozialdemokrat. Partei Basel. *D.* Vereinsdruckerei.	Basel	1884	6 1-2		8	10	2	IV	s.d.	6	16	30,5	44		
934	**Le Vulgarisateur.** Journal populaire mensuel illustré . . . *R.* et *V.* Ch. Grin.	Bâle	1891		1	2			XXI				20	26,5	3-4000 600	
935	**Wächter am Napf** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* L. Meyer. Gratisbeilage: Heimatklänge, 4 Seiten illustriert.	Willisau	1860	2		5	10	5,4	IV	f.	2	4	28	40,5	2800*	
936	**Waldenburger Bezirksblatt** . . *V.* u. *D.* Wwe. Diehl (früher Köchlin).	Waldenburg	1875	2 [1]		5	10		IV	f.	2	4	29	42,3		
937	**Walliser Bote** (früher Walliser Wochenblatt). Konservatives Organ für Oberwallis . . . *R.* August Gentinetta (früher Moritz Mangisch, Appellationsrichter). *V.* u. *D.* C. Gessler. Annoncen: Haasenstein & Vogler. Gratisbeilage: Amtsblatt.	Sitten	1857	1 [2]		4.5	15	6,7	IV	k.k	3	3	32,5	47	1250	

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
938	**Wehnthaler.** Demokr. Volksblatt für den Bezirk Dielsdorf. *R.*, *V.* u. *D.* J. Stadtmann. Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt, 4 Seiten.	Dielsdorf	1870	2 [1]		3	10		IV				31	44,5	1300	
939	**Weinfreund.** Internation. Weinhandelsblatt. Organ f. Weinbau, Kellerwirtschaft u. Spirituosen . . . . . *R.* u *V.* Charles Dömei. *D.* M. v. Ostheim.	Zürich	1894	1 [2]		[3]	35	4,7	XIX		-		25	34		
940	**Weinländer.** Publikationsmittel für die Bezirke Winterthur und Andelfingen . . . . *R.*, *V.* u. *D.* U. Steinemann. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt.	Wülflingen	1867	3 [4]		4.20	10		IV	-			31,5	46	3500	
941	**Weissagungsfreund,** herausgegeb. von verbundenen Freunden des prophetischen Wortes . *V.* u. *D.* Jæger & Kober.	Basel	1872	[5]		1			VII				23,5	29		
942	**Weltchronik.** Schweiz. Wochenschrift zur Belehrung u. Unterhaltung . . . . . *R.* u. *V.* Dr. A. Lauterburg. *D.* Obrecht & Käser.	Bern	1894	1 [6]		6	25	6,3	VI		2-3	2	23,5	32	2473	
943	**Werdenberger Anzeiger.** Obligat. Publikationsmittel der Gemeinde Gams . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* J. Kuhn.	Buchs	1885	2 [7]		3	10/7		IV				37	55	600	
944	**Werdenberger und Obertoggenburger.** Obligat. Publikationsmittel der Gemeinden Buchs, Sevelen, Wartau, Grabs, Sennwald und Anzeigeblatt vom Obertoggenburg. Amtliches Publikationsmittel d. Gemeinden Wildhaus, Alt St. Johann und Sargans . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Jakob Kuhn. Gratisbeilage: Der Alvier, 8 Seiten ohne Illustrationen.	Buchs	1869	3 [4]		6	10	5	IV	f.	5-6	4	37	55	3950 700	
945	**Die Westschweiz.** La Suisse occidentale. Freisinniges Organ f. die deutschsprechende Bevölkerung der französischen Kantone . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* E. Sauser. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	Chaux-de-Fonds	1896	2 [8]		5	10	5	IV	f.			30	43		

[1]) Dienstag und Freitag. [2]) Montags. [3]) Gratis für sämtliche Weinhändler, Küfer und Liqueurfabriken der ganzen Schweiz. [4]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [5]) 6 mal jährlich. [6]) Samstags. [7]) Dienstag u. Samstag. [8]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois* wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
946	**Wetterbericht d. schweizerischen Meteorologischen Centralanstalt in Zürich** . . . . . *R.* u. *V.* Direktion der Centralanstalt.	Zürich	1880	6		12			X		6				400	
947	**Willisauer Bote** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Ad. Kuhn. Gratisbeilagen: 1. Mode und Heim, 4 S.; 2. Praktische Mitteilungen für Gewerbe u. Handel, Land- u. Hauswirtschaft, 4 Seiten.	Willisau	1887	1 [1]		2.50	10 / 5	6,2	IV	d.	2		26	39,8	1900	
948	**Winterthurer Volksblatt.** Publikationsmittel für den Bezirk Winterthur und den angrenzenden Thurgau . . . . *R.*, *D.* u. *V.* H. Büche.	Elgg	1843	2 [2]		3.50	10	5	IV				31,5	46	2000	
949	**Wochenblatt des Bezirks Meilen.** Obligatorisches Publikationsorgan d. rechtsufrigen Zürichsee-Gemeinden: Stäfa, Hombrechtikon, Oetweil, Männedorf, Uetikon, Meilen, Herrliberg, Erlenbach, Küsnacht u. Zumikon . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Emil Gull (früher Rudolf Gull).	Stäfa	1845	3 [3]		4	10 / 8	5,4	IV	l.	6	6	32,5	47,5	5200	M.
950	**Wochenblatt des Freien Rätiers.** *R.* Fl. Gengel, Hans Jeger. *D.* u. *V.* Manatschal, Ebner & Co. Annoncen: Haasenstein & Vogler. Gratisbeilage: Das Alphorn, 8 Seiten illustriert.	Chur	1887	2 [4]		4	10	5,5	IV	f.			32,5	47	1500	
951	**Wochenblatt von Pfäffikon.** Demokratisches Volksblatt. Publikationsmittel sämtlicher Gemeinden d. Bezirkes Pfäffikon *R.*, *V.* u. *D.* J. Peter.	Pfäffikon	1851	2 [1]		3	10	5,5	IV	d.	2	29	31,5	45,5	2500	O.
952	**Wochenblatt des St. Galler Stadtanzeiger** . . . . . *R* Paul Brandt u. Otto Weber (früher Th. Wirth). *V.* u. *D.* Aktiengesellschaft d. St. Galler Stadtanzeiger. Annoncen: Haasenstein & Vogler.	St. Gallen	1889	1		4	10		IV	r.d.	1	3			400 1000	

[1]) Samstags. [2]) Dienstag und Freitag. [3]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [4]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
953	**Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster.** Obligatorisches Publikationsmittel der Gemeinden Rapperswyl, Jona, Eschenbach, Schmerikon, Uznach und Gommiswald . . . . *R., V.* u. *D.* F. Steiner. Gratisbeilage: Sonntagsblatt, 4 S. ohne Illustrationen.	Rapperswyl	1848	3 [1]		5	10	5,9	IV	f.			28	43	3000	
954	**Wohler Anzeiger** oder Allgem. Freiämter Anzeigeblatt . . *R., V.* u. *D.* Kasimir Meyer. Gratisbeilage: Gemüt u. Humor, 4 Seiten.	Wohlen	1887	1 [2]		2	10 5		IV	k.k.	2	4-5	34,5	42,5	3500	
955	**Wyler Anzeiger.** Amtl. Publikationsorgan der Gemeinden Wyl, Bronschhoten, Zuzwil, Niederhelfenswil, Oberbüren u. Rickenbach-Wilen, sowie Anzeigeblatt der Bezirke Alttoggenburg, Untertoggenburg u. der angrenzenden Gemeinden des Kantons Thurgau . *V.* u. *D.* J. Meyerhans sel. Wwe. Gratisbeilage: Illustr. Unterhaltungsblatt, 4 Seiten.	Wyl	1871	3 [1]		6	10 5		IV	k.k.	5-6	10	32	47	2000	M.
956	**Wyler Zeitung.** Ein dem Fortschritt huldigendes Volksblatt. Oblig. Publikationsmittel der politischen Gemeinden Wyl, Bronschhofen. Zuzwyl, Oberbüren u. Rickenbach-Wylen. Anzeigeblatt für die Bezirke Wyl, Untertoggenburg, Alttoggenburg und Münchweilen *R., V.* u. *D.* A. Zehnder. Gratisbeilage: Der Hofberg, 4 Seiten illustriert.	Wyl	1858	2 [3]		5	10		IV	f.	3	1	34	45	1220 350	
957	**Wynenthaler Blatt** . . . . . *R., V.* u. *D.* R. Wildi (vormals J. Konrad, Sohn). (Frühere *R.* Konrad, Vater; S. Weber-Vogt.) Gratisbeilage: Für die Familie. Praktische illustr. Zeitung für unsere Frauen. 4 Seiten.	Menziken	1857	2 [3]		5	10 5		IV	r. f.	3		32	47	2200 450	

[1]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [2]) Samstags. [3]) Mittwoch und Samstag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
958	**Zeitschrift des bern. Juristenvereins.** (Früher Zeitschrift für Vaterländisches Recht) . *R.* Prof. Dr. A. Zeerleder (A. Kurz, Fürsprech, bis 1860, Prof. G. Vogt bis 1868, Prof. Dr. König bis 1880). *V.* Bernischer Juristenverein in Bern. *D.* Fritz Haller & Cie.	Bern	1840	[1]		10			VIII				14,5	21	350	
959	**Zeitschrift für den internationalen Eisenbahntransport** (Bulletin des transports internationaux par chemins de fer) . . . *R.* Die Beamten des internationalen Bureau. *V.* u. *D.* K. Stämpfli & Co.	Bern	1893		1	7.50			I		2,12	6			650	
960	**Zeitschrift für schweizerische Statistik.** Journal de statistique suisse. Herausgegeben von der Centralkommission der schweiz. statistischen Gesellschaft unter Mitwirkung des eidg. statistischen Bureaus . *V.* Schmid, Francke & C°. *D.* Stämpfli & C°.	Bern	1865	[2]		6			XVII				22,5	30		
961	**Zeitschrift für Schweizer Strafrecht.** Revue pénale suisse . *R.* Prof. Carl Stooss. *V.* Georg & C° in Basel. *D.* Stämpfli & C°.	Bern	1888	[3]		10			VIII				15,7	23,5		
962	**Zeitstimmen** . . . . . *R.* u. *V.* Pfr. Fr. Meili. *D.* A. Gull, Uster.	Zürich	1891		2	4 5			VII				27,5	38,5	5/600	
963	**Ziehungsliste.** (Liste des tirages.) *R.* u. *V.* Schweiz Vereinsbank . . . . . *D.* Emil Hoffmann.	Bern	1887		1	2	10		XII				22,5	28,5	10000	
964	**Zionspilger.** Organ der altevangelischen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz . *R.* Joh. Kipfer. *D.* Wyss & C°.	Langnau	1882		2 [3]	1.50			VII				24	36,5		
965	**Zofinger Tagblatt.** Tägl. Anzeiger für den Bezirk Zofingen, den Kanton Aargau und die angrenzenden Kantone . . . *R.* E. Züblin (früher O. Weber, E. Naef, Dr. Müri). *V.* u. *D.* Witwe Fehlmann.	Zofingen	1872	6		10	10 5	5	IV	d. f.			31,5	46	4000	

[1]) 6 mal jährlich. [2]) 4 mal jährlich. [3]) Am 1. und 3. Sonntag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois: wöchentlich *par semaine*	Erscheint mal Paraît fois: monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	Anzahl *Nombre* des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	Format einer Seite *d'une page* Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
966	**Zofinger Volksblatt.** Anzeiger für das Wigger- und Suhrenthal *R.* E. Züblin (früher O. Weber, E. Naef, Dr. Müri). *V.* u. *D.* Witwe Fehlmann.	Zofingen	1846	2 [1]		5.20	10/5		IV	d. f.			31,5	46	1200	
967	**Zofinger Wochenblatt** für Stadt und Land . . . . . *R.* E. Züblin (früher O. Weber, E. Naef, Dr. Müri). *V.* u. *D.* Witwe Fehlmann.	Zofingen	1811	1 [2]		3.20			IV	d. f.			31,5	46	800	
968	**Zuger Nachrichten** vereinigt mit der Neuen Zuger Zeitung. Organ der konservativen Partei des Kantons Zug . . . *R.* Redaktionskomitee. *V.* u. *D.* J. Zürcher. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Zug	1886	2 [1]		4	10/5		IV	k. k.	3	5	29,5	44,5	1800 900	
969	**Zuger Volksblatt** . . . . . *R.* Ein Komitee. *V.* u. *D.* J. Kündig (früher M. A. Blunschi, J. Zürcher, J B. Keller, A. Schibli-Keller). Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt.	Zug	1861	3 [3]		4	10/5	5,4	IV	f.	2/3	3	28	39,5	1400	
970	**Zürcher Anzeiger** . . . . . *R.*, *V.* u. *D.* Conrad Conzett.	Zürich	1885	1		2.80	15		IV	s.	2	3	32,5	48	4500 8000	
971	**Der Zürcher Bauer.** Organ des zürcherischen Vereines für Landwirtschaft u. Gartenbau *R.* Direktor Lutz, Strickhof. *V.* Kantonaler landwirtsch. Verein. *D.* J. Rüegg.	Zürich	1869	1 [2]		4 [4]	15		XII		2	1	23,5	32	3800	
972	**Zürcherische Freitagszeitung** . . *R.* S. Zurlinden seit 1890 (vorher während 50 Jahren Fritz Bürkli, vor demselben David Bürkli). *V.* Gesellschaft zur Herausgabe der Zürcherischen Freitagszeitung, seit 189-, vorher über 180 Jahre im Besitz der Familie Bürkli. *D.* Buchdruckerei „Berichthaus", vorm. Ulrich & Co. Annoncen: Orell Füssli & Co. Jede Nummer enthält eine illustrierte Beilage.	Zürich	1683	1		4	15		IV	k.	3-6		31	43,5	3500	M.

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Samstag. [3]) Dienstag, Donnerstag und Samstag. [4]) Für Mitglieder des Vereins Fr. 2. 50.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter – *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
973	**Zürcher Fremdenliste** verbunden mit Theater- u. Concert-Blatt *R.* Offizielles Verkehrsbureau. *V.* u. *D.* Meyer & Männer.	Zürich	1886	6 [1]		6.40	15		XX		7	2	32,5	48	[2]	
974	**Zürcher Nachrichten** . . . . *R.* Dr. Aug. Erb. *V.* u. *D.* Keller, Müller & Co. Gratisbeilage: Die Heimat, 4 Seiten illustriert.	Zürich	1896	2 [3]		4.80	10 15	4,4	IV	k.k.	4	4	38,5	50	2500	
975	**Züricher Post** mit Handelszeitung und Stadtchronik . . . . *R.* Reinhold Rüegg, Dr. H. Rüegg, Dr. Oskar Wettstein, Jakob Schurter (früher Theodor Curti, Emil Kollbrunner). *V.* Aktiengesellschaft der „Züricher Post"; früher: Theodor Curti & R. Rüegg. *D.* J. Schabelitz. Annoncen: Orell Füssli & Co.	Zürich	1879	6		12	20 25 40	4,3	IV	d.	8	20	36,5	55	5000 1500	M.
976	**Zürcher Theater- und Concert-Zeitung** . . . . . . *R.* Hermann Stegmann, Carl Waldvogel. *V.* u. *D.* Meyer & Männer.	Zürich	1869	6 [4]		5	15		XIV		3	2	28,5	42	1200	
977	**Zürcher Volksblatt.** Oblig. Publikationsmittel der Gemeinden Albisrieden, Birmensdorf, Dietikon, Höngg, Seebach, Schlieren, Weiningen u. Zollikon. Allgemeines Anzeigeblatt für Zürich III . . . . . . *R.* u. *V.* A. E. Stettler (früher Fritschi, Stadtrat, A. Coradi-Stahl). *D.* Coradi-Stahl. Gratisbeilage: Illustr. Sonntagsblatt, 4 Seiten.	Zürich	1862	3 [5]		5	10		IV	l. d.	6	17	32,5	48	2850	P. D.

[1]) Vom 15. Mai bis 30. September. [2]) Unbestimmt. [3]) Mittwoch und Samstag. [4]) September bis Mai. [5]) Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Nachtrag.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois*		Abonnementspreis *Prix d'abonnement*	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne*	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre*		Format einer Seite *d'une page*		Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
				wöchentlich *par semaine*	monatl. — *par mois*	Fr.	Ct.				der Setzer *des compositeurs*	des übr. Personals *de l'autre personnel*	Breite — *Largeur* cm.	Höhe — *Hauteur* cm.		
978	**Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Kanton St. Gallen,** sowie der Kantone Appenzell und Thurgau . . . . . *R., V.* u. *D.* Buchdruckerei A. Lœhrer.	St. Gallen	1894	1 [1]		1	15		IV				40	4,5	11000	
979	**Anzeiger für den Amtsbezirk Aarwangen** . . . . . *D.* Fr. Herzig.	Langenthal	1872	1 [1]		10	15	75	III				22	29	5000*	
980	**Anzeiger für das Gäu.** Oblig. Publikationsmittel für die Gemeinden Oensingen, Oberbuchsiten, Egerkingen, Härkingen, Neuendorf, Niederbuchsiten, Kestenholz, Wolfwil, Hägendorf, Kappel, Gunzgen, Boningen, Fulenbach, Wangen b. O., Rickenbach, Trimbach, Däniken, Balsthal, Matzendorf, Dulliken, Gretzenbach, Welschenrohr, Schönenwerd, Lostorf und Obergösgen . . . . *D.* O. Baumann.	Balsthal		1 [2]			10 15	7,3	III				18,5	26,5		
981	**Aufgeschaut! Gott vertraut!** Organ für den Verein der Freundinnen junger Mädchen und f. Werke christlicher Frauenthätigkeit . . . . . *D.* Michel & Büchler.	Bern			1	2	20		VII XVII				16	23,5		
982	**L'Avenir musical.** Organe des Sociétés et Amateurs de musique, organe officiel des musiques vaudoises, de la société cantonale des chanteurs neuchâtelois et de la Fédération musicale genevoise . . . . . *R.* Ch. Romieux, professeur de chant. *D.* Imprimerie de la „Tribune de Genève".	Genève	1893		1	3.50	40		XIV				18,5	27		

[1] Je Samstags. [2] Je Freitags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
983	**Der Brienzer.** Anzeiger der Kirchgemeinde Brienz . . *R.* F. Tschaggeny. *D.* Buchdruckerei Brienz. Gratisbeilage: Der Brienzer.	Brienz	1896	2 [1]		5	15		IV				30	41,5		
984	**Bulletin d'annonces** pour le district de Neuveville . . . . . *D.* et *V.* V. Bertschinger.	Neuveville	1890	1 [2]			10		III				16	23,5		
985	**Bulletin sténographique officiel** de l'Assemblée fédérale. Voir n° 38 Amtl. stenographisches Bulletin der Bundesversammlung.		1891													
986	**Centralblatt des Cartellverbandes schweiz. akad. Turnvereine** . *R.* Schweizer, phil., Wanner, phil., Weber, med., Zürich. *D.* Michel & Büchler.	Bern	1896	[3]					XV				16	23,5		
987	**Correspondenzblatt der Philadelphia.** Verein junger Männer für Geselligkeit und Bildung auf christlicher Grundlage . *D.* Buchdruckerei des „Bern. Tagblatt".	Bern	1894		1	[4]	5 10		XXI							
988	**Deutsches Wochenblatt für die Schweiz** . . . . . *R.* u. *V.* G. H. Kattentidt. *D.* Emil Birkhäuser.	Basel	1896		1	4	[5]	7,2	IV				26,5	37,5		
989	**Drakosch** (l'Etendard). Journal arménien . . . . . *D.* Imprimerie Taponnier.	Genève														
990	**Etats-Unis d'Europe.** *D.* Jetzt Michel & Büchler in Bern.															
991	**Fédération des syndicats agricoles du district de Lausanne et des communes voisines**	Lausanne														
992	**L'Italia,** Giornale quindicinale ad uso degli stranieri studiosi della lingua italiana . . . *R.* Prof. A. Scartazzini, Davos. *D.* F. Veladini & C°, Lugano.	Lugano	1893		2	4			XI				15	23		
993	**Journal de nos Garçons.** Organe officiel des Sections cadettes d'Unions chrétiennes de jeunes gens . . . . . *R.* Ad. et P. Des Gouttes. *V.* et *D.* P. Richter.	Genève	1891		1	1			VII XII				14	21		

[1]) Mittwoch und Samstag. [2]) Samedi. [3]) Unbestimmt. [4]) Für Mitglieder Fr. 1. 20, für andere Personen Fr. 1. 50. [5]) Tarif.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal Paraît fois wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
994	**Kleine Zeitung des Kaufmännischen Vereins Bern** . . . . . *R.* Diverse. *D.* Autographiert.	Bern	1888	[1]		1 [2]			XXI				22	28		
995	**Korrespondenzblatt.** Offiz. Publikationsorgan der Krankenkasse für den Kanton Bern *R.* Das Centralkomitee. *D.* Michel & Büchler.	Bern							XVII				14,5	22,5		
996	**Korrespondenzblatt des stadtbernischen und des Bernisch-kantonalen Bureaulisten-Vereins** . . . . . *R.* S. Marti. *D.* Neukomm & Zimmermann.	Bern	1896		1	3 [2]	10		XXI				23,5	32		
997	**Mitteilungen für den Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer.** Organe de la Société suisse des Maîtres Imprimeurs . . *R.* H. Jent, Bern. *D.* Art. Institut Orell Füssli.	Zürich	1876	1			30		XVIII				19	25	400	
998	**Monatliche Rundschau** und Reklame-Zeitung . . . . . *V.* Bruder. *D.* Buchdruckerei der „Ostschweiz".	St. Gallen	1895		1	0.60	10 / 8		IV				36	51,5		
999	**Die Rakete.** Organ der Lorrainegemeinde . . . . . *R.* u. *V.* Ad. Gugger.	Bern	1896	[3]		[4]	15		IV	[5]						
1000	**Schweizerische Frauenzeitung.** Organ für die Interessen der Frauenwelt. Blätter für den häuslichen Kreis . . . . *R.* u. *V.* Frau Elise Honegger. *D.* Wirth, A.-G. Annoncen: Haasenstein & Vogler Gratisbeilagen: 1) „Für die kleine Welt"; 2) „Koch- und Haushaltungsschule", beide je 1 mal monatlich.	St. Gallen	1879	1 [6]		6	20 / 25		V u. XVII				28,5	39,5	6000*	
1001	**Schweizer Gut-Templer.** Offizielles Organ der Schweizer Grossloge des I. O. G. T. Le Bon templier suisse, Organe de la Grande Loge suisse de l'I. O. G. T. . . . . *R.* Redaktionskomitee von 7 Mitgliedern. *D.* Reinhardt & Sohn.	Basel	1895		1	0.60			XVII				23	30		

[1]) 8—9 mal jährlich. [2]) Für Mitglieder gratis. [3]) Unbestimmt, nach Bedarf. [4]) Wird per Nummer verkauft. [5]) Gemeindepolitik. [6]) Sonntags.

№	Name der Blätter *Titre des journaux*	Erscheinungsort *Lieu de publication*	Gründungsjahr *Année de la fondation*	Erscheint mal *Paraît fois* wöchentlich *par semaine*	 monatl. — *par mois*	Abonnementspreis *Prix d'abonnement* Fr.	Insertionspreis per Zeile *Prix d'insertion par ligne* Ct.	Zeilenbreite in cm. *Largeur de la ligne par cm.*	Charakter — *Genre*	Politische Tendenz *Tendance politique*	Anzahl *Nombre* der Setzer *des compositeurs*	 des übr. Personals *de l'autre personnel*	Format einer Seite *d'une page* Breite — *Largeur* cm.	 Höhe — *Hauteur* cm.	Auflage — *Tirage*	Depeschendienst *Service de dépêches*
1002	**Schweizerisches Postamtsblatt** vide Feuille officielle postale suisse	Bern	1849	[1]		1.50			II							
1003	**Der Socialdemokrat.** Herausgegeben von der socialdemokratischen Vereinigung „Vorwärts“ . . . . . *R.* Presskomitee (Dr. Brüstlein, Capra-Wirz, G. Müller, Obrecht, Schrag, Steck, Tschanz, Z'graggen). *D.* Obrecht & Käser.	Bern	1896	1 [2]		4	10		IV	s.d.			29,5	42,5		

[1]) Unbestimmt. [2]) Je Samstags.

Korrekturen — Rectifications.

№ 170 Bulletin analytique des séances du Grand Conseil, Genève
„ 561 Mémorial des séances du Grand Conseil, Genève
sont identiques.
„ 502 Journal du Val de Travers a cessé de paraître.
„ 525 Kursblatt des Berner Börsenvereins
„ 526 Kursblatt der Zürcher Effektenbörse
sind doppelt aufgeführt; vide Nr. 256 und 260.
„ 231 Cor du Postillon, Charakter *(Genre)* XXI, au lieu de XVII.
„ 366 Foglio degli Annunci, „ „ III, „ „ IV.
„ 374 Franco-Suisse, „ „ XIX, „ „ IV.
„ 432 Gutenberg, „ „ XVIII, „ „ XVII.

Nach Kantonen und Ortschaften

geordnetes

alphabetisches Verzeichnis der Zeitungen und Zeitschriften.

INDICATEUR ALPHABÉTIQUE

DES

JOURNAUX ET PÉRIODIQUES

CLASSÉS PAR

CANTONS ET LOCALITÉS.

Aargau. — Argovie.

Aarau.

Aargauer Nachrichten IV
Aargauer Schulblatt XII
Aargauer Tagblatt. IV
Aargauer Volksfreund IV
Aargauischer Anzeiger IV
Amtsblatt des Kantons Aargau . . . III
Cursblatt der aargauischen Bank . . XIX
Cursblatt der aarg. Creditbank . . . XIX
Feierabend, Der V
Hoffnungsstrahlen VII
Illustrierte Jugendblätter XII
Kleine Mitteilungen
Mitteilungen d. aarg. Gewerbemuseums XVIII
Schweizerische Bienenzeitung XVI
Schweizerische Landwirthsch. Zeitschrift XVI
Suhrenthaler-Bote IV
Thierfreund, Der XVII
Thierwelt, Die . . . . . XVI u. XVII

Baden.

Aargauische Bauernzeitung IV
Badener Fremdenblatt XX
Badener Tagblatt IV
Badener Volksblatt IV
Badener Wochenblatt IV
Freie Wort IV
Neue Aargau, Der IV
Schweizerische freie Presse IV
Schweizerische Volkszeitung IV

Bremgarten.

Bremgartner Volksblatt IV
Bremgartner Wochenblatt IV

Brugg.

Aargauischer Hausfreund IV

Frick.

Unteraargauer IV

Hägglingen.

Echo vom Maiengrün IV

Klingnau.

Botschaft, einmalige Ausgabe. . . . IV
Botschaft, dreimalige Ausgabe . . . IV

Laufenburg.

Frickthaler, mit Unterhaltungsblatt. . IV

Lenzburg.

Aargauer, Der IV
Aargauisches Wochenblatt IV

Menziken.

Wynenthaler-Blatt IV

Muri.

Bote, Der IV
Freischütz, Der IV

Oberendingen.

Surbthaler, Der IV

Reinach.

Bibelfreund, Der IV
Echo vom Homberg IV

Rheinfelden.

Schweizerbote aus dem Frickthal . . IV
Volksstimme aus dem Frickthal . . . IV

Seengen.

Seethaler IV

Sins.

Anzeiger für das obere Freiamt . . . III

Wohlen.

Freiämter Stimmen IV
Wohler-Anzeiger IV

Zofingen.

Schweizerische allgem. Volkszeitung.
Zofinger Tagblatt IV
Zofinger Volksblatt IV
Zofinger Wochenblatt IV

Zurzach.

Rheinbote IV

Appenzell.

Appenzell.

Appenzeller Volksfreund IV

Heiden.

Appenzeller Anzeiger IV

Herisau.

Appenzeller Zeitung IV
Amtsblatt des Kantons Appenzell . . III
Blätter für den Zeichen- und Berufsunterricht XII
Freie Appenzeller, Der IV

Teufen.

Säntis IV

Trogen.

Appenzeller Landes-Zeitung IV

Basel-Stadt. — Bâle-ville.

Allgemeine schweiz. Militärzeitung. . . XV
„ Schweizerzeitung IV
Appenzeller Sonntagsblatt V
Basler Anzeiger IV
„ Nachrichten IV
„ Volksblatt IV
Bibelblätter VII
Bibliographie und litterarische Chronik VI
Christlicher Volksbote VII
Correspondenzblatt für Schweizer-Aerzte IX
Cursbericht von Dukas & Cie XIX
Cursblatt der Basler Depositenbank . XIX
„ der Basler Handelsbank . . XIX
Cursblatt der Eidg. Bank (Filiale Basel) XIX
„ des Basler Bankvereins . . XIX
„ von Merian & Brüderlin . . XIX
„ von Vest, Eckel & Cie . . . XIX
Deutsches Wochenblatt IV
Effektencursblatt von Lüscher & Cie . XIX
Evangelischer Heidenbote VII
Evangelisches Missions-Magazin . . . VII
Excerpta medica IX
Freiheit XVII
Geographische Nachrichten XIII
Geschäftsfreund
Gewerbezeitung XVIII
Glaubensbote VII
Helvetia (litterarisch) VI
Helvetische Typographia XVIII
Herold der Wahrheit VII
Hôtel-Revue XX
Illustrierter Hausfreund V
Internationale Industrie-Rundschau . XVIII
Kantonsblatt von Stadt Basel. . . . III
Kursblatt über Anlehenslose der schweiz. Wechselbank Basel XIX
Kirchenfreund VII
Messagère, La, de Chrischona . . . VII
Missionnaire, Le VII
Mitteilungen aus Kliniken IX
Monatsblatt für Beuggen VII
Monatsblätter für Schulturnen . . . XV
Monatsrosen V
Nationalzeitung IV
Neue Basler Handelszeitung XIX
Oeffentliches Kursblatt der beeidigten Sensalen XIX
Revue de l'Industrie nationale . . . XVIII
Schweizerische Fliegende Blätter . . V
„ Müller-Zeitung . . . XVIII
Schweizerisches Conditorblatt XVIII
„ Protestantenblatt . . VII
Schweizer Gut-Templer XVII
Schweizer Hausfreund V
Schweizer Hauszeitung . . . . V u. XVII
Schweizer Sonntagsfreund VII
Signes des Temps VII
Stenogr. Nachrichten aus der Schweiz XXI
Vorwärts IV
Vulgarisateur, Le XXI
Weissagungsfreund VII
Sammlungen f. Liebhaber christl. Wahrheit VII

Basel-Land. — Bâle-campagne.

Binningen.

Basellandschaftlicher Volksfreund . . IV
Bauern- und Arbeiterbund Basselland IV

Gelterkinden.

Farnsburger Bote IV

Liestal.

Amtsblatt des Kantons Baselland . . III
Basellandschaftliche Zeitung IV

Landschäftler, Der IV
Kurzeitung und Fremdenliste vom Jura XX

Sissach.

Baselbieter IV
Volksstimmen aus Baselland IV

Waldenburg.

Waldenburger Bezirksblatt.

Bern. — Berne.

Bern.

Alpina, Organ der schweiz. Grossloge XXI
Amtliche Sammlung der Bundesgesetze II
Amtliches stenographisches Bulletin der Bundesversammlung . . . . . II u. IV
Amtsblatt des Kantons Bern III
Anzeiger für die Stadt Bern III
Anzeiger für das Amt Bern und Landgemeinden. III
Anzeiger für die Aemter Laupen und Erlach III
Anzeiger für die Aemter Seftigen und Schwarzenburg III
Anzeiger für schweizerische Geschichte III
Archiv f. Schuldbetreibung und Konkurs III
Aufgeschaut! Gott vertraut! VII
Aus Berg und Thal V
Bauernzeitung und Berner-Bote . IV u. XVI
Berner Blätter für Landwirthschaft mit der Beilage „Milchindustrie“ . IV u. XVI
Berner Schulblatt XII
„ Tagblatt IV
„ Tagwacht IV
Bernisches Fremdenblatt XX
Blätter für Kriegsverwaltung XV
Bulletin sténographique de l'Assemblée fédérale II
Bulletin des Transports internationaux par Chemin de fer I
Bund IV
Catholique national VII
Centralblatt d. Cartellverbandes schweiz. akad. Turnvereine XV
Conférence interparlementaire . . . I
Confidentia XIX
Correspondance bimensuelle du Bureau international de la Paix. I
Correspondenzblatt der Philadelphia . XXI
Cursblatt des Berner Börsenvereins . XIX
Droit d'Auteur I
Elektrotechnische Blätter XVIII
l'Emigrante ticinese illustrato . . . IV
Etats-Unis d'Europe I
Feuille fédérale suisse avec Recueil des Lois II
Feuille militaire fédérale . . . . II u. XV
Feuille officielle postale suisse . . . II
Feuille officielle suisse du commerce II u. XIV
Fidele Länggässler V
Foglio officiale postale svizzero . . . II
Foglio officiale svizzero di commercio. II
Friede, Der XVII
Gewerbe XVIII
Helvetia, Politische Monatschrift . . . IV
Illustrierter Arbeiterfreund V
Indicateur central suisse pour les Industries graphiques XVIII
Intelligenzblatt IV
Journal télégraphique I
Katholik VII
Kinderfreund XII
Kirchenblatt für die reformierte Schweiz VII
Kleine Zeitung des Kaufm. Vereins . XXI
Korrespondenzblatt des Bureaulisten-Vereins. XVI
Korrespondenzblatt für die kantonale Krankenkasse XVII
Listes des Tirages. XIX
Marques internationales. I
Mitteilungen aus der Neuen Mädchenschule XII
Monatliche Extrablätter. XVII
Monatblatt f. bernische Rechtsprechung VIII
Neuer Hausfreund V
Ordre de service de l'Administration des postes suisses II
Ordini di Servizio dell' Amministrazione delle Poste svizzera II
Organe de Publicité pour les Tarifs des Chemins de fer suisses . . . II u. XIX
Pharmaceutischer Centralanzeiger . . IX
Pionier XII
Propriété industrielle. I
Publikations-Organ für Transport und Tarifwesen der schweiz. Eisenbahnen II
Rakete, Die IV
Reise, Die, Tour du monde XIX
Revue générale de l'Electricité . . . XVIII
Revue internationale de Théologie . . VII
Revue pénale suisse VIII
Säemann VII
Sammlung der auf das schweiz. Eisenbahnwesen bezügl. Aktenstücke . . II
Saatkörner VII
Sanitarisch-Demographisches Wochenbulletin der Schweiz IX
Schweizer Chronik mit Helvetia und Gruss aus der Heimat IV
Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Socialpolitik XVII
Schweizerische Feuerwehrzeitung . . XVII
„ Reformblätter VII
Schweizerischer Centralanzeiger für die graphischen Gewerbe XVIII
Schweizerischer Velosport XX
Schweizerische Zeitschrift f. Forstwesen XVI
Schweizerisches Bundesblatt mit Gesetzsammlung. II
Schweizerische Buchbinderpost . . . XVIII
Schweizerisches Evang. Schulblatt VII u. XII
„ Handelsamtsblatt . XI u. XII
„ Militärverordnungsblatt XV u. II
„ Post-Amtsblatt . . . II
Socialdemokrat. IV

Sonntagsblatt des Bund VI
Stellenvermittlung für Buchdrucker . XVIII
Statistik des Warenverkehrs der Schweiz
Quartalheft-Ausgabe . . . . II u. XIX
Uebersicht der Ein- und Ausfuhr der
wichtigsten Waren . . . . . II u. XIX
Union postale I
Verfügungen der Schweizerischen Post-
verwaltung: Separat-Ausgabe . . . II
Vélosport Suisse XX
Weltchronik VI
Zeitschrift des bernischen Juristenvereins VIII
„ für den internationalen Eisen-
bahntransport I
Zeitschrift für Schweizerische Statistik XVII
Zeitschrift für Schweizerisches Strafrecht VIII
Ziehungsliste XIX

Aarberg.

Seeländer Anzeiger IV

Allmendingen.

Berner Sonntagsblatt V
Schweizer Jünglingsbote XII

Biel.

Anzeiger für Büren III
Brosamen VII
Express IV
Heimat und Fremde V
Journal des Coiffeurs XVIII
Journal du Jura IV
Rechtsfreund, Der . . . . VIII u. XVII
Rothe Kreuz, Das XVII
Schweizerische Coiffeur-Zeitung . . . XVIII
Schweizerischer Handelscourier . . . IV
Seeländer Bote IV
Solidarité horlogère XVIII
Stadt-Anzeiger für Biel und Umgebung IV
Tagblatt der Stadt Biel IV

Boncourt.

Caecilia XIV

Brienz.

Brienzer, Der IV

Büren.

Seeländisches Volksblatt IV

Burgdorf.

Anzeiger für Burgdorf etc. III
Berner Volksfreund IV
Echo, Organ für die Schweizerischen
Post- und Telegraphenbeamten . . XXI
Schweizerische Eisenbahn-Zeitung. IV u. XIX
Schweizerische Soldatenblätter. . . . XV

Delémont.

Bulletin des Délibérations du Grand
Conseil
Feuille officielle du Jura bernois avec
ou sans Bulletin des Délibérations
Démocrate III

Grindelwald.

Volksbote aus den Lütschinenthälern . IV

Herzogenbuchsee.

Anzeiger für das Amt Wangen . . . III
Berner Landbote IV
Berner Volkszeitung IV

Huttwyl.

Anzeiger für das Amt Trachselwald . III
Unter-Emmenthaler IV

St. Immer.

Jura bernois IV

Interlaken.

Allgemeine Fremdenzeitung XX
Colonie étrangère (Allg. Fremdenzeit.) XX
Fremdenblatt vom Berner-Oberland . XX
Interlaken-Fremdenliste XX
Interlakner-Zeitung IV
Oberland, Das IV
Oberländisches Volksblatt IV
Offizielle Fremdenliste von Interlaken
und Umgebung XX

Langenthal.

Anzeiger für Aarwangen III
Oberaargauer, Der IV
Oberaargauer Tagblatt IV

Langnau.

Anzeiger für das Amt Signau . . . III
Emmenthaler Blatt IV
Zionspilger VII

Laufen.

Birsbote IV
Birsthaler IV

Lyss

Anzeiger für das Amt Aarberg . . . III

Meiringen.

Meiringer Nachrichten IV
Oberhasler IV
Schweizerischer Bienenfreund . . . XVI

Moutier.

Feuille d'avis du Jura IV

Münsingen.

Emmenthaler Nachrichten IV
Feierabend, Der V

Neuveville.

Bulletin d'annonces III
Libérateur, Le VII

Niederried b. Brienz.

Illustrierter schweiz. Bienenfreund . . XVI

Porrentruy.

Jura, Le IV
Pays IV

Sumiswald.

Emmenthaler Volksblatt IV

Thun.

Anzeiger für das Amt Thun III
„ für das Amt Konolfingen . . III
„ für Saanen und Ober-Simmenthal mit Beilage „Echo vom Olden" IV
Fremdenliste XX
Geschäftsblatt IV
Liste des Etrangers (Fremdenliste) . . XX
Schweizerische Schneiderzeitung . . . XVIII
Täglicher Anzeiger für Thun IV
Thuner Blatt IV

Tramelan.

Echo du Jura IV
Tribune indépendante XVII

Twann.

Photographische Neuheiten XVIII
Nouveautés photographiques XVIII

Wimmis.

Simmenthaler Blatt . . . . . IV u. XVI

Freiburg. — Fribourg.

Bulle.

Fribourgeois IV
Gruyère, La IV
Ligue de la Croix XVII
Le Valais romand VI

Fribourg.

Ami du Peuple de Fribourg IV
Annalen des Werkes vom hl. Paulus . VII
Artisan, L' XVIII
Bulletin de l'Association suisse de Pie IX. VII
„ pédagogique XII
Canisiusstimme VII
Chronique d'Industrie laitière et d'Agriculture XVI
Confédéré de Fribourg IV
Demokrat IV
Feuille officielle de Fribourg III
Freiburger Anzeiger III
Freiburger Zeitung IV
Indicateur fribourgeois III
Journal de Fribourg IV
Liberté, La IV
Messager, Le XVI
Revue de la Suisse catholique . . . VII
Revue suisse de l'Enseignement professionnel XVIII
Semaine catholique VII

Murten.

Murtenbieter IV

Romont.

Feuille fribourgeoise d'Annonces . . IV

St. Gallen. — St-Gall.

Altstätten.

Rheinthaler, Der IV
Rheinthaler, allgemeiner Anzeiger . . IV

Bazenheid.

Alttoggenburger IV
Anzeiger von Kirchberg III

Berneck.

St. Galler Rheinbote IV
Mittelrheinthaler Anzeiger IV

Buchs.

Werdenberger und Obertoggenburger . IV
St. Galler Landbote IV
Werdenberger Anzeiger IV

Bütschwyl.

Toggenburger Zeitung IV

Ebnat.

Toggenburger Nachrichten IV

Flawyl.

Volksfreund IV
Anzeiger für den Bezirk Untertoggenburg IV
Stickerei-Industrie XVIII

Flums.

Seezthalbote IV

St. Fiden.

Schweizer. katholisches Volksblatt . . VII

St. Gallen.

Allgemeiner Anzeiger IV
Alphorn V
Amtsblatt des Kantons St. Gallen . . III
Amtliches Schulblatt . . . . . XII u. III
Centralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber XX
Monatliche Rundschau und Reklame-Zeitung IV
Ostschweiz, Die IV
St. Galler Stadt-Anzeiger IV
St. Galler Blätter V
Religiöses Volksblatt VII
Schweizer graphische Mitteilungen . . XVIII
Schweizerische Frauen-Zeitung . V u. XVII
Schweizerische freie Volks-Zeitung mit Postheiri IV
Schweizerisches Metzgergewerbe XVIII u. XIX
Schweizerische Molkerei-Zeitung . . . XVI
Tagblatt der Stadt St. Gallen . . . IV
Volksgesang, Der XIV
Wochenblatt d. St. Galler Stadt-Anzeigers IV

Gossau.

Fürstenländer, Der IV
Korbflechter, Der XVIII

Kaltbrunn.

Gasterländer Anzeiger IV

Lichtensteig.

Bezirksanzeiger für Neutoggenburg . . IV
Chorwächter XIV
Toggenburger Bote IV

Mels.

Sarganserländer IV

Nesslau.

Obertoggenburger Wochenblatt . . . IV

Ragaz.

Fremdenliste für Ragaz und Pfäffers . XX
Oberländer-Anzeiger IV

Rapperswil.

Blätter für Militärbeamte XV
Rapperswyler Nachrichten IV
Schweizerische Leder-Industrie-Zeitung XVIII
Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster IV

Rheineck.

Allgemeiner Anzeiger IV

Rorschach.

Getreidebericht XIX
Ostschweizerisches Wochenblatt . . . IV
Rorschacher Bote IV

Uznach.

Eucharistia, Organ für Priester . . . VII
Pelikan VII
St. Galler Volksblatt IV

Wallenstadt.

Bote am Wallensee IV

Wattwyl.

Toggenburger Anzeiger IV

Wyl.

Schweizerisches Kathol. Sonntagsblatt . VII
Wyler Anzeiger IV
Wyler Zeitung IV

Genf. — Genève.

Genève.

Ami des Animaux XVII
Ami du Foyer V
Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege XVIII
Annales de l'Eléctro-Homéopathie et d'Hygiène XVIII
Annonce philatélique XX
Annonce typo-lithographique XVIII
Archives de l'Imprimerie XVIII
Archives des Sciences physiques et naturelles X
Association des Commis de Genève . XIX
Avenir musical XII
Bicyclub-Revue XX
Bonne Nouvelle VII
Bote der evang. Jünglingsvereine . . VII
Bulletin bibliographique de la Suisse française XVII
Bulletin continental XVII
Bulletin de la Classe d'Agriculture . . XVI
„ de la Classe d'Industrie et du Commerce XIX
Bulletin de la Société évangélique . . VII
„ de la Société d'horticulture . XVI
„ de la Société pédagogique . . XII
„ de l'Union chrétienne des jeunes Gens VII
Bulletin dominical . . . . . I u. VII
„ du Grand Conseil III
„ mensuel de la Croix Bleue . XVII
„ officiel de la „Mutualité" . . XVII
Bulletin international des Sociétés de la Croix rouge I
Carillon de St-Gervais V
Continent, Le XIX
Cours authentique de la Bourse de Genève XIX
Courrier de Genève IV
Démocrate IV
Diana XX
Drakosch (l'Etendard), Journal arménien IV
Echo des Alpes XIII
l'Echo de Genève et du Léman . . . IV
Echo sténographique XXI
Echo de Plainpalais IV
Educateur XII
Etats-Unis d'Europe (maintenant Berne) I
Feuille d'Annonces de Carouge . . . IV
Feuille d'Avis officielle pour le Canton III
Gazette musicale XIV
Gazette des Etrangers XX
Genève-Théâtre XIV
Genevois IV
Globe, Le. XIII
Guguss à l'Exposition V
Guide-Privat XIX
Gymnaste suisse, Le XV
Helvétie, L' XVII
Indicateur Labarthe XIX
Jardinier suisse, Le XVI
Journal d'Agriculture suisse XVI
„ des Cafetiers XIX
„ des Cordonniers Suisses. . . XVIII
„ des Dames de la Suisse romande V
„ de Genève IV
„ de nos Garçons . . . VII u. XII
„ officiel illustré de l'Exposition nationale XXI
„ suisse d'Horlogerie XVIII
„ suisse de Timbrologie . . . XX
Lecture, La V
Mémorial du Consistoire VII
Mémorial du Conseil municipal . . . III
Mémorial du Grand Conseil III
Messager du Comité international des Unions chrétiennes VII
Moderne Illustrationsverfahren . . . XVIII
Moniteur de l'Industrie et du Bâtiment XVIII
Pages littéraires VI
Papillon, Le V

Patrie suisse, La. V
Pédale, La. XX
Petites Affiches suisses et étrangères . XIX
Peuple de Genève IV
Pioupiou genevois V
Récapitulation des Tirages financiers . XIX
Revue d'Aix-les-Bains XX
„ de Belles-Lettres XXI
„ du Monde élégant XXI
„ horticole de la Suisse romande XVI
„ littéraire indépendante . . . VI
„ internationale d'Apiculture . . XVI
„ médicale de la Suisse romande IX
„ suisse de Numismatique . . . XI
„ suisse de Photographie . . . XVIII
Revue universelle internationale illustrée XXI
Saison en Suisse XX
Sapajou V
Schweizerische Briefmarken-Zeitung. . XX
Semaine judiciaire VIII
„ littéraire VI
„ religieuse VII
Signal de Genève IV
Scène (avec ou sans Photographies) . XIV
Suisse universitaire XXI
Tribune IV
Union, L': Organe de l'Union des Voyageurs de Commerce de la Suisse romande. XIX
Union Franco-Suisse XIX

Carouge.

La Rive gauche IV

Glarus. — Glaris.

Glarus.

Amtsblatt des Kantons Glarus . . . III
Glarner Nachrichten IV
Neue Glarner Zeitung IV

Näfels.

Glarner Volksblatt. IV

Graubünden. — Grisons.

Chur.

Allgemeines Fremdenblatt f. d. Bündner Kurorte. XX
Amtsblatt der Stadt Chur III
Amtsblatt des Kantons Graubünden . III
Bündner freie Presse. IV
Bündnerisches Monatsblatt.
Bündner Tagblatt IV
Bündner Wochenzeitung IV
Churer Stadt-Anzeiger III
Freie Rhätier und Bündner Nachrichten IV
Graubündner allgemeiner Anzeiger. . IV
Neue Bündner-Zeitung IV
Volkswirthschaftliches Blatt . XVI u. XVIII
Wochenblatt des freien Rhätiers und der Bündner Nachrichten IV

Davos-Platz.

Bündner Seminarblätter XII
Courier for Ragaz, Prättigau, Davos and Engadin XX
Davoser Blätter mit Kurzeitung und Fremdenliste IV
Praktische Forstwirt, Der XVI
Davoser Zeitung IV

Disentis.

Gasetta Romontscha IV

Poschiavo.

Grigione italiano IV

Roveredo.

Bregaglia, La IV
San Bernardino IV

St. Moritz.

Engadiner Post und Winter Fremdenliste IV/XX

Samaden.

Alpine Post The XX
Engadiner Fremdenliste Tarasp-Schuls XX
Dumengia Saira V
Fögl d'Engiadina IV

Thusis.

Bündner Post IV

Luzern. — Lucerne.

Escholzmatt.

Entlebucher, Der IV

Kriens.

Anzeiger für Kriens und umliegende Gemeinden III

Luzern.

Central-Schweizerischer Demokrat . . IV
Eidgenosse IV
Fremdenblatt XX
Katholische Schweizerblätter VI
Katholischer Volksbote IV
Landwirth XVI
Luzerner Kantonsblatt III
„ Tagblatt IV
„ Volksblatt IV
Luzernisches Schulblatt XII
Neumann's Fach-Organ und Mode-Journal XVIII
Schweizerische Schreiner-Zeitung . . XVIII
Schweizerisches Haushaltungsblatt . . XVII
Sparzeitung XIX
Swiss and Nice Times XX
Union Helvetia. XXI
Vaterland IV

Schüpfheim.

Entlebucher Anzeiger IV

Sursee.

Anzeiger für Sursee IV
Luzerner Landbote IV

Willisau.

Wächter am Napf IV
Willisauer Bote IV

Neuenburg. — Neuchâtel.

Cernier.

Bulletin agricole neuchâtelois XVI
Neuchâtelois IV

Chaux-de-Fonds.

Feuille d'Avis de la Chaux-de-Fonds . IV
Collectionneur suisse, Journal philatélique XX
Fédération horlogère XVIII
Gutenberg, Le XVIII
Impartial IV
Monde collectionneur XX
National suisse IV
Nos Fêtes IV
Sentinelle, La IV
Suisse occidentale (Westschweiz) . . IV
Traducteur, Le. . . . . XI u. XII
Westschweiz (Suisse occidentale). . . IV

Cormondrèche.

Journal de l'Unité des Frères . . . VII

Couvet.

Echo du Vallon IV

Fleurier.

Courrier du Val de Travers IV

Fontaines.

Amour & sainteté (notre petite Feuille)
Ecole normale de Peseux XII
Feuille d'Avis du Val-de-Ruz IV
Feuille mensuelle de la Croix Bleue . XVII
Notre petite Feuille VII
Nouvelles de nos Missionnaires . . . VII
Réveil VII
Semailles et Moisson VII

Locle.

Etincelle, L' IV
Feuille d'Avis des Montagnes IV

Neuchâtel.

Amie de la jeune Fille XII
Archives de la Poursuite pour Dettes . VIII
Archives héraldiques suisses XXI
Bulletin de Photographie XVIII
Bulletin hebdomadaire des principales publications nouvelles françaises et étrangères XIX
Disciple de la Parole VII
Eglise nationale VII
Express de Neuchâtel IV
Feuille d'Avis de Neuchâtel et du Vignoble IV
Feuille d'Hygiène, etc. IX
„ officielle III
Foyer domestique V
Journal du Bien public XVII
Journal des Etrangers et Touristes . . XX
„ des jeunes Filles XII
„ religieux VII
Mercure XIX
Musée neuchâtelois XI
Messagère, La, du monde païen . . . VII
Orpheus, L' XIV
Rameau de Sapin VI
Suisse libérale IV

Schaffhausen. — Schaffhouse.

Schaffhausen.

Amtsblatt des Kantons Schaffhausen . III
Arbeiter, Der IV
Schaffhauser Intelligenzblatt IV
„ Volksblatt IV
Schweizerische Milchzeitung XVI
Tagblatt des Kantons Schaffhausen . IV

Schleitheim.

Schaffhauser Bote IV

Stein a. Rh.

Grenzbote, Der IV
Steiner Anzeiger IV

Unterhallau.

Klettgauer Zeitung IV

Schwyz.

Arth.

Echo vom Rigi IV

Einsiedeln.

Einsiedler Anzeiger IV

Küssnacht.

Freie Schweizer IV

Lachen.

March-Anzeiger IV

Schwyz.

Amtsblatt des Kantons Schwyz . . . III
Bote der Urschweiz IV
Schwyzer Zeitung IV

Wollerau.

Volksblatt des Bezirks Höfe IV

Solothurn. — Soleure.

Balsthal.

Anzeiger für das Gäu III
Jura-Bote IV

Grenchen.

Grenchener Volksblatt IV
Illustriertes Schweizerheim V

Olten.

Oltner Nachrichten IV
„ Tagblatt IV
„ Tagwacht IV
„ Wochenblatt IV
Volksblatt vom Jura IV
Schweizerisches Buchhändlerblatt . . XIX

Solothurn.

Alpwirthschaftliche Monatblätter . . XVI
Amtsblatt des Kantons Solothurn . . III
Anzeiger für das Amt Fraubrunnen . III
Anzeiger f. d. Oberamt Bucheggberg etc. III
Anzeiger für Kirchberg, Utzenstorf etc. III
Christliche Abendruhe. V
Fortschritt IV
Leberberger Anzeiger III
Schweizerische Kirchenzeitung . . . VII
Schweizerisches Offertenblatt für Gartenbau XVI
Solothurner Anzeiger. IV
„ Tagblatt IV

Tessin. — Ticino.

Ascona.

Aurora XXI
Lago Maggiore IV

Bellinzona.

Bollettino del Cambio della Banca cantonale ticinese XIX
Bollettino storico della Svizzera italiana XI
Bolletino trimestrale della Società di Studenti „L'Elvezia“ XVI
Educatore della Svizzera italiana . . XII
Foglio officiale ticinese III
Foglio degli Annunci. III
Repertorio di Giurisprudenza VIII
Riforma, La IV
Riforma della Domenica IV

Locarno.

Dovere, Il IV
Lago Maggiore Times the XX
Libertà, La IV
Libertà della Domenica IV
Locarno et Environs XX

Lugano.

Agricoltore ticinese XVI
Bollettino dei Corsi della Banca popolare XIX
Bollettino medico della Svizzera italiana IX
Bollettino della Società cantonale di Ginnastica XV
Corriere del Ticino IV
Credente cattolico IV
Credente della Domenica (popolo cattolico) IV
L'Eco dell' Operaio IV
Gazetta Ticinese IV
L'Italia XI
Liste des Etrangers XX
Lugano-Fremdenliste XX
Patria, La (Amsterdam) XXI
Risveglio XII
Svegliarino XII
Il Popolo cattolico (Credente della Domenica). IV

Minusio.

Il Patriota ticinese IV

Thurgau. — Thurgovie.

Amriswil.

Amrisweiler Anzeiger IV

Arbon.

Der Oberthurgauer IV
Schweizerische Bierbrauer-Zeitung. . . XVIII

Bischofszell.

Bischofzeller Zeitung IV

Diessenhofen.

Anzeiger am Rhein IV
Evangel. Kirchenbote für den Kanton Thurgau VII

Eschlikon.

Volksblatt vom Hörnli IV
Schweizerische Tier- und Pflanzenbörse XIX
Thurgauer Blätter für Landwirthschaft. XVI

Frauenfeld.

Amtsblatt des Kantons Thurgau . . III
Schweizerische Militärblätter, mit Beilage: „Monatschrift für Offiziere aller Waffen“ XV
Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen XV
Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie XV
Schweizerische Zeitschrift für Obst- und Weinbau XVI
Schweiz landwirthschaftl. Centralblatt. XVI
Thurgauer Wochenzeitung IV
„ Zeitung IV

Kreuzlingen.

Thurgauer Volksfreund IV

Romanshorn.

Schweizerische Bodenseezeitung . . . IV
„ Uhrmacherzeitung . . XVIII

Weinfelden.

Schweizerischer Mühlenanzeiger . . . XVIII
Thurgauer Tagblatt IV

Unterwalden.

Giswyl.

Unterwaldner, Der IV

Sarnen.

Amtsblatt von Obwalden III
Obwaldner-Volksfreund IV

Stans.

Amtsblatt von Nidwalden III
Anzeigeblatt für die katholische Geistlichkeit der deutschen Schweiz. . . VII
Nidwaldner Volksblatt IV
Schweiz. litterarische Monatsrundschau. VI

Uri.

Altorf.

Amtsblatt des Kantons Uri III
Fremdenblatt des Kantons Uri . . . XX
Gotthard-Post IV
Urner Wochenblatt IV

Waadt. — Vaud.

Aigle.

Feuille d'Avis IV
Journal des Sapeurs-Pompiers suisses . XVII
Messager des Alpes IV

Aubonne.

Jura vaudois. IV

Avenches.

Journal du District d'Avenches . . . IV

Bière.

Feuille d'Avis III

Bex.

Echo du Rhône IV
Moniteur des Etrangers de Bex . . . XX

Château d'Oex.

Journal de Château d'Oex IV
Liste des Etrangers XX
Progrès IV
Récréation, La V

Ste-Croix.

Journal et Feuille d'Avis IV

Cully.

Courrier de Lavaux . . . . . IV u. XVI

Lausanne.

Ami d'Israël. VII
Ami de la Maison. V
Appel, L' VII
Arrêts du Tribunal fédéral suisse II u. VIII
Bibliothèque universelle et Revue suisse VI
Bourse de Lausanne XIX
Bulletin Missionnaire des Eglises libres de la Suisse romande VII
Bulletin suisse de l'Industrie, du Commerce, de l'Agriculture . . XVIII u. XIX
Bulletin d'Agriculture XVI
„ des Ingénieurs et des Architectes XIV
Bulletin des Vétérinaires IX
„ du Conseil communal . . . III
„ du Grand Conseil III
„ du Syndicat des Vins vaudois XIX
„ financier suisse XIX
Chrétien évangélique VII
Chronique agricole et vinicole . . . XVI
Coin du feu V
Commerçant XIX
Conteur Vaudois V
Cor du Postillon XVII
Cotes jaunes de Lausanne XIX
Courrier suisse IV
Courrier vinicole suisse . . . XVI u. XIX
Cri de Guerre VII
Echo littéraire VI
Eclogae geologicae Helvetiae X
Ecole XII
Education chrétienne. XII
English Echoes XX
Entscheidungen des schweiz. Bundesgerichts . . . . . II u. VIII
Epicier, L' XIX
Espoir, L', Organe des jeunes abstinents XII
Famille, La V
Fédération des syndicats agricoles du district de Lausanne et des communes voisines XVI
Feuille d'Avis IV
Feuille des Avis officiels III
Feuille religieuse VII
Feuille de Tempérance XVII
Forain suisse, Le XIX
Franco-Suisse. IV
Gazette de Lausanne. IV
Grutli, Le. IV
Jeune Citoyen XII
Jeune Ménagère, La XII
Jeune Patriote, Le VII
Journal d'Agriculture de la Suisse romande XVI
Journal des Dames de la Suisse romande VI
Journal et Liste des Etrangers de Lausanne, Ouchy et Environs XX
Journal de la Société d'Horticulture du Canton de Vaud XVI
Journal suisse de Chemins de fer . . XIX
„ des Tribunaux VIII
„ des Unions chrétiennes . . . VII
„ d'Utilité publique XVII
Lectures illustrées V
Louange et Prière. VII
Messager de l'Ecole du Dimanche VII u. XII
Moniteur suisse des tirages financiers . XIX
Nouvelliste vaudois IV
Opéra de Lausanne XIV
P'tit Grelot vaudois V
Petite Revue (avec et sans la Revue du Dimanche) IV
Rayon de soleil V
Quinzaine catholique. VII
Revue IV
Revue du Dimanche V

Revue historique vaudoise XI
Revue judiciaire VIII
Revue militaire suisse XV
Revue de Théologie et de Philosophie VII u. XI
Semeur vaudois. V
Signal (Revue de sténographie) . . . XXI
Source, la XVII
Tribune de Lausanne et Estafette . . IV
Union évangélique. VII
Vevey-Montreux, journal des intérêts industriels des hôtels. XX
Vignettes bibliques VII

Montreux.

Feuille d'Avis IV
Journal et Liste d'étrangers XX
Montreux-Théâtre XIV

Morges.

Ami de Morges, L' IV
Echo de Morges. IV
Feuille d'avis du Commerce IV
Journal de Morges. IV
Philatélie helvétique XX

Moudon.

Echo de la Broye IV
Eveil, L' IV

Nyon.

Courrier de la Côte IV
Journal de Nyon IV

Orbe.

Journal d'Orbe IV

Payerne.

Ami des Instituteurs XII
Courrier de la Broye IV
Démocrate et Feuille d'Avis du district de Payerne IV
Journal de Payerne IV

Rolle.

Feuille d'Avis de la Côte IV

Sentier.

Feuille d'Avis de la Vallée IV

Vevey.

Cote de change Cuenod-Curchill & fils XIX
Feuille d'Avis de Vevey, d'Aigle et d'Oron IV
Journal et Liste des Etrangers de Zermatt. XX
Journal de Vevey IV
Listes des Etrangers XX
Messager évangélique. VII
Science pratique XXI
Suisse romande illustrée, La V
Vevey-Gazette XX
Vevey-Théâtre XIV

Yverdon.

Journal d'Yverdon et Feuille d'Avis d'Yverdon et du district de Grandson IV
Peuple IV

Wallis. — Valais.

Sion.

Bulletin officiel du Valais III
Gazette du Valais, avec ou sans Bulletin officiel IV
Journal et Liste des Etrangers de Loëche-les-Bains XX
Ami du Peuple valaisan IV
Walliser Bote IV
Confédéré du Valais IV
Ecole primaire XII

Zug. — Zoug.

Zug.

Amtsblatt des Kantons Zug III
Zuger Nachrichten. IV
Zuger Volksblatt IV

Zürich. — Zurich.

Zürich.

Alpina, Club alpin suisse XIII
Amtliches Schulblatt . . . . XII u. III
Amtsblatt des Kantons Zürich . . . III
Anglican Church Leaves VII
Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde XI
Anzeiger für den Schweiz. Buchhandel XIX
Arbeiterstimme, Die IV
Beobachter XIX
Centralblatt des Zofingervereins . . . XXI
Christlicher Volksfreund. VII
Colonialwaarenhändler XIX
Cursblatt der Zürcher Effektenbörse . XIX
Elternzeitung XII
Evangelischer Kirchenchor. XIV
Evangelisches Wochenblatt. VII
Feuille centrale de la Société Zofingue XXI
Fortschritt, Organ des Kaufmännischen Vereins XIX
Friedensglocke VII
Fürs Haus V
Für Streben und Leben. XVII
Gastwirt, Der XIX
Globus, Der XIX
Grütlianer, Der IV
Holz XVIII
Illustrierte Schweizerische Handwerkerzeitung XVIII
Internationales Offertenblatt für die Textil-Industrie XVIII
Journal suisse des Boulangers et Confiseurs. XVIII
Jüdische Volkszeitung VII
Korrespondenz der Social-Liga . . . XVII

Kriegsruf VII
Kochschule XVII
Kunst- und Handelsgärtner, Der . . . XVI
Limmat IV
Merkur XIX
Mitteilungen für den Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer XVIII
Mode und Handarbeit XXI
Moniteur suisse, Le XIX
Nebelspalter V
Neue Schweizerische humoristische fliegende Blätter V
Neue Zürcher Zeitung IV
Neue Postillon, Der V
Papier- und Buchbinder-Zeitung . . . XVIII
Posthorn XXI
Revue helvétique, Schweizer Rundschau VI
Schweizer Bahnen XIX
Schweizer Baublatt XVIII
Schweizer Daheim V
Schweizer Evangelist VII
Schweizer Frauenheim V
Schweizer Heim V
Schweizer Kinderfreund XII
Schweizer Metall-Industrie und Patentzeitung XVIII
Schweizer Textilzeitung XVIII
Schweizerische Bäcker- und Konditoren-Zeitung XVIII
Schweizerische Bauzeitung . . XVIII u. XIV
Schweizerische Blätter für handelsrechtliche Entscheidungen VIII
Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege IX
Schweizerische Blätter für Knabenhandarbeit XII
Schweizerische Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht XX
Schweizerische Buchbinderzeitung . . XVIII
Schweizerische Confectionszeitung, mit der Beilage „Internationales Offertenblatt für Textil-Industrie“ XVIII
Schweizerische Elektrotechnische Zeitung XVIII
Schweizerische Gartenbau, Der . . . XVI
Schweizerische Handelszeitung, mit der Beilage Schweizerische Eisenbahn-Zeitung XIX
Schweizerische Industrie- und Handelszeitung . . . . . XVIII u. XIX
Schweizerische Lehrerzeitung XII
Schweizerische lustige Blätter . . . V
Schweizerische Malerzeitung XVIII
Schweizerische Metzgerzeitung . . . XVIII
Schweizerische Mitteilungen f. Krankenkassen XVII
Schweizerische Modezeitung XXI
Schweizerische Musikzeitung XIV
Schweizerische pädagogische Zeitschrift XII
Schweizerische Rundschau VI
Schweizerische Spezerei-, Handels- und Geschäfts-Zeitung XIX
Schweiz. Tabak-Industrie XVI, XVIII u. XIX
Schweizerische Tapezierer- und Sattler-Zeitung XVIII
Schweizerische Wirte-Zeitung XIX
Schweizerische Turnzeitung XV
Schweizerische Weinzeitung . . XVI u. XIX
Schweizerische Wochenschrift f. Chemie und Pharmacie IX
Schweizerische Wochenzeitung f. Kriminal-, Polizei- u. Civil-Gerichtspflege IV
Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit XVII
Schweizerischer Submissionsanzeiger . XXI
Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde IX
Schweizerisches Familien-Wochenblatt, mit der Beilage „Mode und Handarbeit“ V
Schweizerisches Uhrmacher-Journal . . XVIII
Societas entomologica X
Spezerei-Handel, Der XIX
Stadtbote IV
Sterns litterarisches Bulletin der Schweiz VI
Tagblatt der Stadt Zürich . . . . III u. IV
Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich IV
Theologische Zeitschrift VII
Tresor XIX
Ueber Berg und Thal V
Weinfreund XIX
Wetterberichte der schweiz. meteorologischen Centralanstalt in Fluntern X
Zeitstimmen VII
Zürcher Bauer XVI
Zürcher Theater- und Konzertblatt . . XIV
Zürcher Fremdenliste mit Theater- und Konzertblatt XX
Zürcher Volksblatt IV
Zürcher Freitagszeitung IV
Zürcher Nachrichten IV
Zürcher Anzeiger IV
Züricher Post IV

Adlisweil.

Sihlthaler IV

Affoltern a. A.

Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern . . IV
Schweizer Gartenlaube V

Altstetten.

Anzeiger für das Limmatthal IV
Echo vom Uetliberg V

Andelfingen.

Andelfinger Zeitung IV
Bauernbund IV
Dampf, Der XVIII
Volksblatt des Bezirks Andelfingen . . IV

Bauma.

Anzeiger für das Zürcher Oberland . IV

Bassersdorf.

Glatt, Die IV

Illustrirte Wochenblätter f. d. Schweizer Familie V
Indicateur mécanique industriel . . . XVIII
Offertenblatt für die schweizerische Industrie XVIII
Schweizerische Werkmeister-Zeitung . XVIII

Bülach.

Bülach-Dielsdorfer Volksfreund . . . IV
Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung . . IV
Schweiz. Volksarzt IX

Dielsdorf.

Wehnthaler, mit Unterhaltungsblatt . IV

Elgg.

Winterthurer Volksblatt. IV
Schweiz. Hebammenzeitung IX

Grüningen.

Volksbühne, Die XXI

Hinweil.

Allmann und Anzeiger von Rüti . . IV

Horgen.

Anzeiger des Bezirks Horgen IV

Meilen.

Volksblatt des Bezirks Meilen . . . IV

Oerlikon.

Echo vom Zürichberg IV

Pfäffikon.

Schweizerische Fischereizeitung . XVI u. XX
Volkszeitung für das Zürcher Oberland IV
Wochenblatt für Pfäffikon IV

Regensberg.

Lägern-Bote IV

Richterswil.

Grenzpost für den Zürichsee und den Kanton Schwyz IV

Stäfa.

Wochenblatt des Bezirks Meilen. . . IV

Thalwil.

Thalweiler Anzeiger IV

Turbenthal.

Schweizerische Schuhmacherzeitung . XVIII
Tössthaler, Der. IV

Uster.

Bote von Uster. IV
Anzeiger von Uster IV

Wädenswil.

Allgemeiner Anzeiger vom Zürichsee . IV
Nachrichten vom Zürichsee IV

Wald.

Schweizerisches Volksblatt vom Bachtel IV

Wetzikon.

Illustriertes schweizerisches Unterhaltungsblatt für Stolzesche Stenographen. V
Schweizer Stenograph XXI
Freisinnige IV

Winterthur.

Landbote IV
Neues Winterthurer Tagblatt IV
Schweizerische Schützen-Zeitung. . . XV
Taube, Die VII

Wülflingen.

Der Weinländer IV
Genossenschafter, Der XVI

Nach dem Inhalt

geordnetes

alphabetisches Verzeichnis der Zeitungen und Zeitschriften.

TABLEAU ALPHABÉTIQUE

DES

JOURNAUX ET PÉRIODIQUES

CLASSÉS

D'APRÈS LEUR CONTENU.

I. Internationale Organe. — Organes internationaux.

Bulletin dominical, publié par la section suisse de la Fédération internationale pour l'Observation du Dimanche, Genève.
Bulletin international des Sociétés de la Croix Rouge, Genève.
Bulletin des Transports internationaux par chemin de fer, Berne.
Conférence interparlementaire, Berne.
Correspondance bi-mensuelle du Bureau international de la Paix, Berne.
Droit d'Auteur, Berne.
Etats-Unis de l'Europe, Berne.
Journal télégraphique, Berne.
Marques internationales, Berne.
Propriété industrielle, Berne.
Union postale, Berne.
Zeitschrift für den internationalen Eisenbahntransport, Bern.

12 (11 en français, 1 deutsch).

II. Amtliche Organe des Bundes. — Organes officiels de la Confédération.

Amtliche Sammlung der Bundesgesetze, Bern.
Amtliches Stenographisches Bulletin d. Bundesversammlung, Bern. (IV.)
Arrêts du Tribunal fédéral suisse, Lausanne.
Bulletin sténographique de l'Assemblée fédérale, Berne. (IV.)
Entscheidungen des schweiz. Bundesgerichtes, Lausanne.
Feuille fédérale suisse avec Recueil des lois, Berne.
Feuille militaire fédérale, Berne. (XV.)
Feuille officielle postale suisse, Berne.
Feuille officielle suisse du commerce, Berne. (XIX.)
Foglio officiale postale svizzero, Berna.
Foglio officiale svizzero di Commercio, Berna. (XIX.)
Ordini di Servizio dell'Amministrazione delle Poste svizzere, Berna.
Ordre de service de l'Administration des Postes suisses, Berne.
Organe de publicité pour les tarifs des Chemins de fer suisses, Berne.
Publikationsorgan für Transport- und Tarifwesen der schweiz Eisenbahnen, Bern.
Sammlung der auf das schweizerische Eisenbahnwesen bezüglichen Aktenstücke, Bern.
Schweizerisches Bundesblatt mit Gesetzessammlung, Bern.
Schweizerisches Handelsamtsblatt, Bern. (XIX.)
Schweizerisches Militär-Verordnungsblatt, Bern. (XV.)
Schweizerisches Postamtsblatt, Bern.
Statistik des Warenverkehrs der Schweiz mit dem Ausland, Bern.

Uebersicht der Einfuhr und Ausfuhr der wichtigsten Waren, Bern.
Verfügungen der schweiz. Postverwaltung.

23 (12 deutsch, 8 en français, 3 en italien).

III. Amtliche Organe der Kantone, Bezirke und Gemeinden. — Organes officiels des cantons, des districts et des communes.

Amtsblatt des Kantons Aargau, Aarau.
Amtsblatt des Kantons Appenzell A.-Rh., Herisau.
Amtsblatt des Kantons Baselland, Liestal.
Amtsblatt des Kantons Bern, Bern.
Amtsblatt des Kantons Glarus, Glarus.
Amtsblatt des Kantons Graubünden, Chur.
Amtsblatt des Kantons St. Gallen, St. Gallen.
Amtsblatt des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen.
Amtsblatt des Kantons Schwyz, Schwyz.
Amtsblatt des Kantons Solothurn, Solothurn.
Amtsblatt des Kantons Thurgau, Frauenfeld.
Amtsblatt des Kantons Uri, Altorf.
Amtsblatt des Kantons Zug, Zug.
Amtsblatt des Kantons Zürich, Zürich.
Amtsblatt von Nidwalden, Stans.
Amtsblatt von Obwalden, Sarnen.
Bulletin du Grand Conseil, Genève.
Bulletin du Grand Conseil, Lausanne.
Bulletin officiel du Valais, Sion.
Feuille d'Avis officielle pour le canton de Genève, Genève.
Feuille des Avis officiels, Lausanne.
Feuille officielle, Neuchâtel.
Feuille officielle de Fribourg, Fribourg.
Feuille officielle du Jura bernois, Delémont.
Foglio officiale ticinese, Bellinzona.
Kantonsblatt von Basel-Stadt, Basel.
Luzerner Kantonsblatt. Luzern.
Mémorial des séances du Grand Conseil, Genève.

Amtsblatt der Stadt Chur.
Anzeiger für Aarberg, Lyss.
Anzeiger für Aarwangen, Langenthal.
Anzeiger für das Amt Bern, Landgemeinden, Bern.
Anzeiger für Burgdorf.
Anzeiger für Büren a. A., Biel.
Anzeiger für Fraubrunnen, Solothurn.
Anzeiger für das Gäu, Balsthal.
Anzeiger von Kirchberg, Bazenhaid.
Anzeiger für Kirchberg, Utzenstorf etc., Solothurn.
Anzeiger für Konolfingen, Thun.
Anzeiger für Laupen und Erlach, Bern.
Anzeiger für das Oberamt Bucheggberg, Solothurn.
Anzeiger für das obere Freiamt, Sins.
Anzeiger für Seftigen und Schwarzenburg, Bern.
Anzeiger für Signau, Langnau.
Anzeiger für die Stadt Bern, Bern.
Anzeiger für Thun, Thun.
Anzeiger für Trachselwald, Huttwyl.
Anzeiger für Wangen, Herzogenbuchsee.
Bulletin d'annonces pour le district de Neuveville, Neuveville.
Bulletin du Conseil communal, Lausanne.
Churer Stadtanzeiger, Chur.
Feuille d'avis, Bière.
Foglio degli Annunci, Bellinzona.
Freiburger Anzeiger, Freiburg.
Gasterländer, Kaltbrunn.
Indicateur fribourgeois, Fribourg.
Leberberger Anzeiger, Solothurn.
Mémorial du Conseil municipal, Genève.
Monitore degli Annunci, Lugano.
Tagblatt der Stadt Zürich (IV).

60 (43 deutsch, 14 en français, 3 en italien).

IV. Politische Blätter. — Journaux politiques.

Aargauer, Der, Lenzburg.
Aargauer Nachrichten, Aarau.
Aargauer Tagblatt, Aarau.
Aargauer Volksfreund, Aarau.
Aargauische Bauern-Zeitung, Baden.
Aargauischer Anzeiger, Aarau.
Aargauischer Hausfreund, Brugg.
Aargauisches Wochenblatt, Lenzburg.
Allgemeine Schweizer-Zeitung, Basel.
Allgemeiner Anzeiger, Rheineck.
Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Kanton St. Gallen, St. Gallen.
Allgemeiner Anzeiger vom Zürichsee, Wädensweil.
Allmann und Anzeiger von Rüti, Hinweil.
Alttoggenburger, Bazenheid.
Ami de Morges, L', Morges.
Ami du Peuple de Fribourg, Fribourg.
Ami du Peuple valaisan, Sion.
Amrisweiler Anzeiger, Amrisweil.
Andelfinger Zeitung, Andelfingen.
Anzeiger am Rhein, Diessenhofen.
Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern, Affoltern a. A.
Anzeiger des Bezirks Horgen, Horgen.
Anzeiger für Kriens, Kriens.
Anzeiger für das Limmatthal, Altstetten (Zürich).
Anzeiger für das Zürcher Oberland, Bauma.
Anzeiger für den Bezirk Untertoggenburg, Flawil.
Anzeiger für Saanen und Obersimmenthal, mit Beilage: „Echo vom Olden", Thun.
Anzeiger für Sursee, Sursee.
Anzeiger von Uster, Uster.
Appenzeller Anzeiger, Heiden.
Appenzeller Landeszeitung, Trogen.
Appenzeller Volksfreund, Appenzell.
Appenzeller Zeitung, Herisau.
Arbeiter, Der, Schaffhausen.
Arbeiterstimme, Die, Zürich.

Badener Tagblatt, Baden.
Badener Volksblatt, Baden.
Badener Wochenblatt, Baden.
Baselbieter, Sissach.
Basellandschaftliche Zeitung, Liestal.
Basellandschaftlicher Volksfreund, Binningen.
Basler Anzeiger, Basel.
Basler Nachrichten, Basel.
Basler Volksblatt, Basel.
Bauernbund, Andelfingen
Bauern- u. Arbeiterbund Baselland, Binningen.
Bauern-Zeitung und Berner Bote, Bern (XVI).
Berner Blätter für Landwirtschaft, mit der Beilage „Milchindustrie", Bern (XVI).
Berner Landbote, Herzogenbuchsee.
Berner Tagblatt, Bern.
Berner Tagwacht, Bern.
Berner Volksfreund, Burgdorf.
Berner Volkszeitung, Herzogenbuchsee.
Bezirksanzeiger für Neutoggenburg, Lichtensteig.
Birsbote, Laufen.
Birsthaler, Laufen.
Bischofszeller Zeitung, Bischofszell.
Bote, Der, Muri (Aargau).
Bote am Wallensee, Wallenstadt.
Bote der Urschweiz, Schwyz.
Bote von Uster, Uster.
Botschaft, 1malige Ausgabe, Klingnau.
Botschaft, 3malige Ausgabe, Klingnau.
Bregaglia, La, Stampa.
Bremgartner Volksblatt, Bremgarten.
Bremgartner Wochenblatt, Bremgarten.
Brienzer, Brienz.
Bülach-Dielsdorfer Volksfreund, Bülach.
Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung, Bülach.
Bulletin sténographique de l'Assemblée fédérale, Bern.
Bund, bei einmaligem Versand, Bern.
Bündner Freie Presse, Chur.
Bündner Post, Thusis.
Bündner Tagblatt, Chur.
Bündner Wochenzeitung, Chur.

Centralschweizerischer Demokrat, Luzern.
Confédéré de Fribourg, Fribourg.
Confédéré du Valais, Sion
Corriere del Ticino, Lugano.
Courrier de la Broye, Avenches.
Courrier de la Côte, Nyon.
Courrier de Genève, Genève.
Courrier de Lavaux, Cully.
Courrier suisse et Semaine, Lausanne.
Courrier du Val de Travers, Fleurier.
Credente cattolico, Lugano.
Credente della Domenica (vide l'opolo cattolico), Lugano.

Davoser Blätter mit Kurzeitung und Fremdenliste, Davos-Platz.
Davoser Zeitung, Davos-Platz.
Démocrate, Delémont.
Démocrate, Genève.
Démocrate, Payerne.
Demokrat, Freiburg.
Deutsches Wochenblatt für die Schweiz, Basel.
Dovere, Il, Locarno.

Echo de Genève, Genève.
Echo de la Broye, Moudon.
Echo de Morges, Morges.
Echo de Plainpalais, Genève.
Echo du Jura, Tramelan.
Echo du Rhône, Bex.
Echo du Vallon, Couvet.
Echo vom Homberg, Reinach.
Echo vom Maiengrün, Hägglingen.
Echo vom Rigi, Arth.
Echo vom Zürichberg, Oerlikon.
Eco dell' Operaio, L', Lugano.
Eidgenosse, Luzern.
Einsiedler Anzeiger, Einsiedeln.
Emigrante ticinese, Bern.
Emmenthaler-Blatt, Langnau.
Emmenthaler Nachrichten, Münsingen.
Emmenthaler Volksblatt, Sumiswald.
Engadiner Post u. Winterfremdenliste, St. Moritz.
Entlebucher, Der, Escholzmatt.
Entlebucher Anzeiger, Schüpfheim.
l'Etincelle, Locle.
Eveil, L', Moudon.
Express, Biel.
Express de Neuchâtel, Neuchâtel.

Farnsburger Bote, Gelterkinden.
Feuille d'annonces de Carouge, Genève.
Feuille d'Avis, Aigle.
Feuille d'Avis, Lausanne.
Feuille d'Avis, Montreux.
Feuille d'Avis de la Chaux-de-Fonds, Chaux-de-Fonds.
Feuille d'Avis de la Côte, Rolle.
Feuille d'Avis du commerce, Morges.
Feuille d'Avis du Jura, Moutier.
Feuille d'Avis des Montagnes, Locle.
Feuille d'Avis de Neuchâtel et du Vignoble, Neuchâtel.
Feuille d'Avis de la Vallée, Sentier.
Feuille d'Avis du Val-de-Ruz, Fontaines.
Feuille d'Avis de Vevey, d'Aigle et d'Oron, Vevey.
Fögl d'Engiadina, Samaden.
Feuille fribourgeoise d'Annonces, Romont.
Fortschritt, Solothurn.
Freiämterstimmen, Wohlen.
Freiburger Zeitung, Freiburg.
Freie Appenzeller, Herisau.
Freie Rätier und Bündner Nachrichten, Chur.
Freie Schweizer, Küssnacht (Kanton Schwyz).
Freie Wort, Baden.
Freischütz, Muri (Aargau).
Freisinnige, Wetzikon.
Fribourgeois, Bulle.
Frickthaler, mit Unterhaltungsblatt, Laufenburg.
Fürstenländer, Gossau (St. Gallen).

Gasetta Romonscha, Disentis.
Gazette de Lausanne, Lausanne.
Gazette du Valais, sans Bulletin officiel, Sion.
Gazetta Ticinese, Lugano.
Genevois, Genève.
Geschäftsblatt, Thun.
Geschäftsfreund, Basel.
Glarner Nachrichten, Glarus.
Glarner Volksblatt, Näfels.
Glatt, Die, Bassersdorf.
Gotthard-Post, Altorf.
Graubündner allgemeiner Anzeiger, Chur.
Grenchener Volksblatt, Grenchen.
Grenzbote, Stein a. Rh.
Grenzpost für den Zürichsee und den Kanton Schwyz, Richtersweil.
Grigione italiano, Poschiavo.
Grütlianer, Zürich.
Grutli, Le, Lausanne.
Gruyère, La, Bulle.

Impartial, Chaux-de-Fonds.
Intelligenzblatt, Bern.
Interlakner Zeitung, Interlaken.
Journal de Château d'Oex, Château d'Oex.
Journal du District d'Avenches, Avenches.
Journal et Feuille d'Avis, Ste-Croix.
Journal de Fribourg, Fribourg.
Journal de Genève, Genève.
Journal du Jura, Bienne.
Journal de Morges, Morges.
Journal de Nyon, Nyon.
Journal d'Orbe, Orbe.
Journal de Payerne, Payerne.
Journal de Vevey, Vevey.
Journal d'Yverdon et Feuille d'Avis d'Yverdon et du District de Grandson, Yverdon.
Jura, Porrentruy.
Jura bernois, St-Imier.
Jurabote, Balsthal.
Jura vaudois, Aubonne.

Katholischer Volksbote, Luzern.
Klettgauer Zeitung, Unterhallau.

Lägern-Bote, Regensberg.
Lago Maggiore, Ascona.
Landbote, Winterthur.
Landschäftler, Liestal.
Libertà, La, Locarno.
Libertà della Domenica, Locarno.
Liberté, La, Fribourg.
Limmat, Zürich.
Luzerner Landbote, Sursee.
Luzerner Tagblatt, Luzern.
Luzerner Volksblatt, Luzern.

March-Anzeiger, Lachen.
Meiringer Nachrichten, Meiringen.
Messager des Alpes, Aigle.
Mittelrheinthalischer Anzeiger, Berneck.
Monatliche Rundschau und Reklame-Zeitung, St. Gallen.
Murtenbieter, Murten.

Nachrichten vom Zürichsee, Wädensweil.
National suisse, Chaux-de-Fonds.
Nationalzeitung, Basel.
Neuchâtelois, Cernier.
Neue Aargau, Der, Baden.
Neue Bündner Zeitung, Chur.
Neue Glarner Zeitung, Glarus.
Neue Zürcher Zeitung, Zürich.
Neues Winterthurer Tagblatt, Winterthur.
Nidwaldner Volksblatt, Stans.
Nouvelliste vaudois, Lausanne.

Oberaargauer, Langenthal.
Oberaargauer Tagblatt, Langenthal.
Oberhasler, Der, Meiringen.
Oberland, Das, Interlaken,
Oberländer Anzeiger, Ragaz.
Oberländisches Volksblatt, Interlaken.
Ober-Thurgauer, Arbon.
Obertoggenburger Wochenblatt, Nesslau.
Obwaldner Volksfreund, Sarnen.
Oltner Nachrichten, Olten.
Oltner Tagblatt, Olten.
Oltner Tagwacht, Olten.
Oltner Wochenblatt, Olten.
Ostschweiz, Die, St. Gallen.
Ostschweizerisches Wochenblatt, Rorschach.

Patriota ticinese, Il, Minusio.
Pays, Porrentruy.
Petite Revue (avec et sans la Revue du Dimanche), Lausanne.
Peuple, Yverdon.
Peuple de Genève, Genève.
Popolo cattolico, Il, Lugano.
Progrès, Château d'Oex.

Rakete, Die, Bern.
Rapperswyler Nachrichten, Rapperswil.
Revue, Lausanne.
Rheinbote, Zurzach.
Rheinthaler, Der, Altstätten (St. Gallen).
Rheinthaler allgemeiner Anzeiger, Altstätten (St. Gallen).
Rive gauche, La, Carouge.
Riforma, La, Bellinzone.
Riforma della Domenica, La, Bellinzone.
Rorschacher Bote, Rorschach.

Säntis, Teufen.
San Bernardino, Roveredo.
St. Galler Landbote, Buchs (St. Gallen).
St. Galler Rheinbote, Berneck.
St. Galler Stadtanzeiger, St. Gallen.
St. Galler Volksblatt, Uznach.
Sarganserländer, Mels.
Schaffhauser Bote, Schleitheim.
Schaffhauser Intelligenzblatt, Schaffhausen.
Schaffhauser Volksblatt Schaffhausen.
Schweizerbote aus dem Frickthal, Rheinfelden.
Schweizer Chronik, mit Helvetia und Gruss aus der Heimat, Bern.
Schweizerische allgemeine Volkszeitung, Zofingen.

Schweizerische Bodenseezeitung, Romanshorn.
Schweiz. Eisenbahnzeitung, Burgdorf (XIX).
Schweizerische freie Presse, Baden.
Schweizerische freie Volks-Zeitung, mit „Postheiri", St. Gallen.
Schweizerische Volkszeitung, Baden.
Schweizerische Wochenzeitung für Kriminal-, Polizei- und Civil-Gerichtspflege, Zürich.
Schweizerischer Handels-Courier, Biel.
Schweizerisches Volksblatt vom Bachtel, Wald (Zürich).
Schwyzer Zeitung, Schwyz.
Seeländer Anzeiger, Aarberg.
Seeländer Bote, Biel.
Seeländisches Volksblatt, Büren a. A.
Seethaler, Seengen.
Seezthalbote, Flums.
Sentinelle, La, Chaux-de-Fonds.
Signal de Genève, Genève.
Sihlthaler, Adlisweil.
Simmenthaler-Blatt, Wimmis.
Socialdemokrat, Bern.
Solothurner Anzeiger, Solothurn.
Solothurner Tagblatt, Solothurn.
Stadt-Anzeiger von Biel und Umgebung, Biel.
Stadtbote, Zürich.
Steiner Anzeiger, Stein a. Rh. (Schaffhausen).
Suhrenthaler Bote, Aarau.
Suisse libérale, Neuchâtel.
Suisse occidentale (Westschweiz), Chaux-de-Fonds.
Surbthaler, Der, Oberendingen.

Tagblatt der Stadt Biel, Biel.
Tagblatt der Stadt St. Gallen, St. Gallen.
Tagblatt der Stadt Zürich, Zürich. (III.)
Tagblatt für den Kanton Schaffhausen, Schaffhausen.
Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich, Zürich.
Täglicher Anzeiger für Thun, Thun.
Thalweiler Anzeiger, Thalweil.
Thuner Blatt, Thun.
Thurgauer Tagblatt, Weinfelden.
Thurgauer Volksfreund, Kreuzlingen.
Thurgauer Wochenzeitung, Frauenfeld.
Thurgauer Zeitung, Frauenfeld.
Toggenburger Anzeiger, Wattwil.
Toggenburger Bote, Lichtensteig.
Toggenburger Nachrichten, Ebnat.
Toggenburger Zeitung, Bütschwil.
Tössthaler, Turbenthal.
Tribune, Genève.
Tribune de Lausanne et Estafette, Lausanne.

Unter-Aargauer, Frick.
Unter-Emmenthaler, Huttwil.
Unterwaldner, Der, Giswil.
Urner Wochenblatt, Altorf.

Vaterland, Luzern.
Volksblatt des Bezirks Andelfingen, Andelfingen.
Volksblatt des Bezirks Höfe, Wollerau.
Volksblatt des Bezirks Meilen, Meilen.
Volksblatt vom Hörnli, Eschlikon.
Volksblatt vom Jura, Olten.
Volksbote aus den Lützschinenthälern, Grindelwald.
Volksfreund, Flawil.
Volksstimme aus Baselland, Sissach.
Volksstimme aus dem Frickthal, Rheinfelden.
Volkszeitung für das Zürcher Oberland, Pfäffikon.
Vorwärts, Basel.

Wächter am Napf, Willisau.
Waldenburger Bezirksblatt, Waldenburg.
Walliser Bote, Sitten.
Wehnthaler, mit Unterhaltungsblatt, Dielsdorf.
Weinländer, Wülflingen.
Werdenberger und Obertoggenburger, Buchs (St. Gallen).
Werdenberger-Anzeiger, Buchs (St Gallen).
Westschweiz (Suisse occidentale), Chaux-de-Fonds.
Willisauer Bote, Willisau.
Winterthurer Volksblatt, Elgg.
Wochenblatt des Bezirks Meilen, Stäfa.
Wochenblatt des freien Rhätiers und der Bündner Nachrichten, Chur.
Wochenblatt des St. Galler Stadtanzeigers, St. Gallen.
Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster, Rapperswil (St. Gallen).
Wochenblatt von Pfäffikon, Pfäffikon.
Wohler Anzeiger, Wohlen.
Wyler Anzeiger, Wil (St. Gallen).
Wyler Zeitung, Wil (St. Gallen).
Wynenthaler Blatt, Menziken.

Zofinger Tagblatt, Zofingen.
Zofinger Volksblatt, Zofingen.
Zofinger Wochenblatt, Zofingen.
Zuger Nachrichten, Zug.
Zuger Volksblatt, Zug.
Züricher Anzeiger, Zürich.
Zürcherische Freitagszeitung, Zürich.
Zürcher Nachrichten, Zürich.
Züricher Post, Zürich.
Zürcher Volksblatt, Aussersihl.

352, davon 253 deutsch, 79 en français, 15 en italien, 2 in romanischer Sprache, 3 mehrsprachig.

V. Unterhaltungsblätter (Beilagen zu politischen Blättern und Witzblätter). — Suppléments littéraires, journaux amusants et satyriques.

Alphorn, St. Gallen.
Ami du Foyer, Genève.
Ami de la Maison, Lausanne.
Aus Berg und Thal, Bern.

Berner Sonntagsblatt (VII), Allmendingen.
Carillon de St-Gervais, Genève.
Christliche Abendruhe, Solothurn.
Coin du Feu, Lausanne.
Conteur vaudois, Lausanne.
Dumengia Saïra, Samaden.
Echo vom Olden, Thun.
Echo vom Uetliberg, Altstetten.
Famille, Lausanne.
Feierabend, Aarau.
Feierabend, Münsingen.
Fidele Länggässler, Bern.
Foyer domestique, Neuchâtel.
Fürs Haus, Zürich.
Guguss à l'Exposition, Genève.
Heimat und Fremde, Biel.
Illustrirter Arbeiterfreund, Bern.
Illustrirte Wochenblätter für die Schweizer Familie, Bassersdorf.
Illustrirter Hausfreund, Basel.
Illustrirtes Schweizerheim, Grenchen.
Illustrirtes schweizer. Unterhaltungsblatt für Stolze'sche Stenographen, Wetzikon.
Nebelspalter, Zürich.
Neue schweizerische humoristische Fliegende Blätter, Zürich.
Neuer Hausfreund, Bern.
Neuer Postillon, Zürich.
Papillon, Genève.
Patrie suisse, Genève.
P'tit Grelot vaudois, Lausanne.
Pioupiou genevois, Genève.
Rayon de soleil, Lausanne.
Récréation, Château-d'Œx.
Revue du Dimanche, Lausanne.
St. Galler Blätter, St. Gallen.
Sapajou, Genève.
Schweizer Daheim, Aussersihl-Zürich.
Schweizer Gartenlaube, Affoltern a. A.
Schweizer Hausfreund, Basel.
Schweizer Hauszeitung, Basel (XVII).
Schweizer Heim, Zürich.
Schweiz. Fliegende Blätter, Basel.
Schweiz. Frauenzeitung, St. Gallen.
Schweiz. Familien-Wochenblatt, Zürich.
Schweiz. lustige Blätter, Zürich.
Ueber Berg und Thal, Aussersihl-Zürich.

50 (31 deutsch, 16 en français, 1 romanisch).

VI. Litteratur und Belletristik. — Littérature et belles-lettres.

Anzeigeblatt für die katholische Geistlichkeit der deutsche Schweiz, Stans (VII).
Bibliographie und litterarische Chronik, Basel.
Bibliothèque universelle et Revue suisse, Lausanne.
Echo littéraire, Lausanne.
Helvetia, Basel.
Journal des Dames de la Suisse romande, Genève et Lausanne.
La Lecture, Genève.
Nos Fêtes, Chaux-de-Fonds.
Pages littéraires, Genève.
Rameau de Sapin, Neuchâtel.
Revue helvétique (Schweiz. Rundschau), Zürich.
Revue littéraire indépendante, Genève.
Schweiz. litterarische Monatsrundschau, Stans.
Schweiz Rundschau (Revue helvétique), Zürich.
Semaine littéraire, Genève.
Sonntagsblatt des „Bund", Bern.
Sterns litterarisches Bulletin der Schweiz, Zürich.
Suisse romande illustrée, Vevey.
Valais romand, Bulle.
Weltchronik, Bern.

20 (6 deutsch, 11 en français, 3 gemischt).

VII. Religiöse Blätter und theologische Zeitschriften, nach Konfessionen geordnet. — Journaux religieux et revues théologiques (classés par confessions).

A. Protestantisch. — Protestants.

Ami d'Israël, Lausanne.
Amie de la jeune fille, Neuchâtel.
Amour et Sainteté (Notre petite Feuille), Fontaines.
Anglican Church Leaves, Zürich.
Appel, L', Lausanne.
Appenzeller Sonntagsblatt, Basel.
Aufgeschaut! Gott vertraut, Bern.
Berner Sonntagsblatt (vide Rubrik V), Allmendingen.
Bibelfreund, Reinach.
Bibelblätter, Basel.
Bonne Nouvelle, Genève.
Bote der evangel. Jünglingsvereine, Genf.
Bulletin de la Société évangélique, Genève.
Bulletin de l'Union chrétienne des jeunes gens, Genève.
Brosamen, Biel.
Bulletin missionnaire des Eglises libres de la Suisse romande, Lausanne.
Chrétien évangélique, Lausanne.
Christlicher Volksbote, Basel.
Christlicher Volksfreund, Zürich.
Cri de guerre, Lausanne.
Disciple de la Parole, Neuchâtel.
Education chrétienne, Lausanne (XII).
Eglise nationale, Neuchâtel.
Evangelischer Heidenbote, Basel.
Evangelischer Kirchenbote für den Kanton Thurgau, Diessenhofen.
Evangelisches Missionsmagazin, Basel.
Evangelisches Wochenblatt, Zürich.
Feuille religieuse, Lausanne.
Friedensglocke, Zürich.
Glaubensbote, Basel.
Herold der Wahrheit, Basel.
Hoffnungsstrahlen, Aarau.
Journal des jeunes Filles (XII), Neuchâtel.

Journal de nos Garçons (XII), Genève.
Journal religieux, Neuchâtel.
Journal des Unions chrétiennes, Lausanne.
Journal de l'Unité des Frères, Cormondrèche.
Kirchenblatt für die reformierte Schweiz, Bern.
Kirchenfreund, Basel.
Kriegsruf, Aussersihl-Zürich.
Libérateur, Neuveville.
Louange et Prière, Lausanne.
Mémorial du Consistoire, Genève.
Messager de l'Ecole du Dimanche, Le, Lausanne. (XII.)
Messager évangélique, Vevey.
Messagère du monde païen, Neuchâtel.
Messagère de Chrischona, Bâle.
Missionnaire, Bâle.
Monatsblatt von Beuggen, Basel.
Notre petite Feuille (Amour et Sainteté), Fontaines.
Nouvelles de nos Missionnaires, Fontaines.
Religiöses Volksblatt, St. Gallen.
Réveil, Fontaines.
Revue internationale de Théologie, Berne.
Revue de Théologie et de Philosophie (XI), Lausanne.
Saatkörner, Bern.
Säemann, Bern.
Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit, Basel.
Schweiz. Evangel. Schulblatt (XII), Bern.
Schweizer Evangelist, Zürich.
Schweizer Sonntagsfreund, Basel.
Schweiz. Reformblätter, Bern.
Schweiz. Jünglingsbote, Allmendingen.
Schweiz. Protestantenblatt, Basel
Semaine religieuse, Genève.
Semailles et Moisson, Fontaines.
Semeur vaudois, Lausanne.
Signes des Temps, Bâle.
Taube, Die, Winterthur.
Theologische Zeitschrift, Zürich.
Union évangélique, Lausanne.
Vignettes bibliques, Lausanne.
Weissagungsfreund, Basel.
Zeitstimmen, Wiedikon-Zürich.
Zionspilger, Langnau.

72 (33 deutsch, 38 en français, 1 englisch).

B. Katholisch. — Catholiques.

Annalen des Werkes vom hl. Paulus, Freiburg.
Anzeigeblatt für die katholische Geistlichkeit der deutschen Schweiz, Stans.
Bulletin de l'Association de Pie IX, Fribourg.
Bulletin St-François de Sales (voir Semaine catholique).
Canisiusstimme, Freiburg.
Catholique national (catholique libéral).
Christliche Abendruhe, Solothurn.
Eucharistia, Organ für Priester, Uznach.
Katholik, Bern (alt-katholisch).
Katholische Schweizerblätter, Luzern.
Pelikan, Uznach.
Quinzaine catholique, Lausanne.
Revue de la Suisse catholique, Fribourg.
Schweizerische Kirchenzeitung, Solothurn.
Schweiz. katholisches Sonntagsblatt, Wyl.
Schweiz. katholisches Volksblatt, St. Fiden.
Semaine catholique, Fribourg.

16 (10 deutsch, 6 en français).

C. Andere Religionen. — Autres religions.

Jüdische Volkszeitung, Zürich.

Total 89 (44 deutsch, 44 en français, 1 en anglais).

VIII. Rechtswissenschaft und Rechtspflege. — Revues et journaux de jurisprudence; Gazettes des tribunaux.

Archiv für Schuldbetreibung und Konkurs, Bern.
Archives de la Poursuite pour Dettes, Neuchâtel.
Arrêts du Tribunal fédéral suisse, Lausanne.
Entscheidungen des schweiz Bundesgerichts (II), Lausanne.
Journal des Tribunaux, Lausanne.
Monatsblatt für bernische Rechtssprechung, Bern.
Rechtsfreund, Biel.
Repertorio di Giurisprudenza, Bellinzona.
Revue judiciaire, Lausanne.
Revue pénale suisse (Zeitschrift für schweiz. Strafrecht), Berne.
Schweiz Blätter für handelsrechtliche Entscheidungen, Zürich.
Semaine judiciaire, Genève.
Zeitschrift des bernischen Juristenvereins, Bern.
Zeitschrift für schweizerisches Strafrecht, Bern.

14 (5 deutsch, 4 en français, 1 italienisch, 4 gemischt).

IX. Medizin, Gesundheitspflege, Pharmacie und Tierheilkunde. — Médecine, hygiène, pharmacie, art vétérinaire.

Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege, Genf.
Annales de l'Electro-Homéopathie et d'Hygiène, Genève.
Bollettino medico della Svizzera italiana, Lugano.
Bulletin de la Société des Vétérinaires vaudois, Lausanne.
Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte, Basel.
Excerpta medica, Basel.
Feuille d'Hygiène, etc., Neuchâtel.
Mitteilungen aus Kliniken etc., Basel.
Pharmaceutischer Centralanzeiger, Bern.
Revue médicale de la Suisse romande, Genève.
Sanitarisch-demographisches Wochenbulletin der Schweiz, Bern.

Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege, Zürich.
Schweizerische Hebammenzeitung, Elgg.
Schweizerische Wochenschrift für Chemie und Pharmacie, Zürich.
Schweizerischer Volksarzt, Bülach.
Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde, Zürich.

16 (11 deutsch, 4 en français, 1 italienisch).

X. Naturwissenschaft und Mathematik. — Sciences physiques, naturelles et mathématiques.

Archives des Sciences physiques et naturelles, Genève.
Eclogae geologicae Helvetiae, Lausanne.
Societas entomologica, Zürich.
Wetterberichte der schweiz. meteorologischen Centralanstalt, Fluntern-Zürich.

4 (2 deutsch, 1 en français, 1 gemischt).

XI. Philosophie, Philologie und Geschichte. Philosophie, philologie et histoire.

Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Zürich.
Anzeiger für schweiz. Geschichte, Bern.
Archives héraldiques suisses, Neuchâtel.
Bollettino storico della Svizzera italiana, Bellinzona.
L'Italia, Lugano.
Musée neuchâtelois, Neuchâtel.
Revue historique vaudoise, Lausanne.
Revue suisse de Numismatique, Genève.
Revue de Théologie et de Philosophie, Lausanne. (VII.)
Traducteur, Le, Chaux-de-Fonds.

10 (2 deutsch, 6 en français, 2 en italien).

XII. Pädagogik und Schul- und Jugendblätter. — Pédagogie, école, journaux pour la jeunesse.

Aargauer Schulblatt, Aarau.
Ami des Instituteurs, Payerne.
Amtliches Schulblatt, St. Gallen.
Amtliches Schulblatt, Zürich.
Berner Schulblatt, Bern.
Blätter für den Zeichen- und Berufsunterricht, Herisau.
Bulletin pédagogique, Fribourg.
Bulletin de la Société pédagogique, Genève.
Bündner Seminarblätter, Davos.
Ecole, Lausanne.
Ecole normale de Peseux, Fontaines.
Ecole primaire, Sion.
Educateur, Genève.
Education chrétienne, Lausanne (VII).
Educatore della Svizzera italiana, Bellinzona.
Elternzeitung, Zürich.
Espoir, organe des jeunes abstinents, Lausanne.
Illustrirte Jugendblätter, Aarau.
Jeune Citoyen, Lausanne.
Jeune Ménagère, Lausanne.
Jeune Patriote, Lausanne.
Journal de nos Garçons (voir rubrique VII), Genève.
Journal des jeunes Filles (voir rubrique VII), Neuchâtel.
Kinderfreund, Bern.
Lectures illustrées, Lausanne.
Luzerner Schulblatt, Luzern.
Messager de l'Ecole du Dimanche, Le, Lausanne (VII).
Mitteilungen aus der Neuen Mädchenschule, Bern.
Monatsblätter für Schulturnen (vide Rubr. XV), Basel.
Pionier, Bern.
Revue suisse de l'Enseignement professionnel, Fribourg.
Risveglio, Lugano.
Schweiz. Blätter für Knabenhandarbeit, Zürich.
Schweizer Kinderfreund, Zürich.
Schweizerische Lehrerzeitung, Zürich.
Schweizerische pädagogische Zeitschrift, Zürich.
Schweizerisches evangelisches Schulblatt, Bern.
Svegliarino, Lugano.
Traducteur, Chaux-de-Fonds (XI).

38 (18 deutsch, 17 en français, 3 italienisch).

XIII. Geographie und Landeskunde. — Géographie.

Alpina, Club alpin Suisse, Zürich.
Echo des Alpes, Genève.
Geographische Nachrichten, Basel.
Kleine Mitteilungen. Verkehrsorgan der mittelschweizerischen geograph. kommerziellen Gesellschaft, Aarau.
Le Globe, Genève.

5 (2 deutsch, 2 en français, 1 gemischt).

XIV. Kunst, Musik, Gesang. — Beaux-Arts, musique, chant.

L'Avenir musical, Genève.
Bulletin des Ingénieurs et des Architectes, Lausanne.
Cäcilia, revue de Musique religieuse, Boncourt.
Chorwächter, Lichtensteig.
Evangelischer Kirchenchor, Zürich.
Gazette musicale, Genève.
Genève-Théâtre, Genève.
Montreux-Théâtre, Montreux.
Opéra de Lausanne, Lausanne.
Orpheus, Neuchâtel.
Revue suisse de Photographie, Genève.
Scène, La (sans et avec photographies), Genève.

Schweizerische Bauzeitung, Zürich.
Schweizerische Musikzeitung, Zürich.
Vevey-Théâtre, Vevey.
Volksbühne, Die, Grüningen.
Volksgesang, Der, St. Gallen.
Zürcher Theater- und Konzertblatt, Zürich.

18 (7 deutsch, 11 en français).

XV. Militär, Schützen- und Turnwesen. — Militaire, tir, gymnastique.

Allgemeine schweizerische Militärzeitung, Basel.
Blätter für Kriegsverwaltung, Bern.
Blätter für Militärbeamte, Rapperswyl.
Bollettino della Società cantonale di Ginnastica, Bellinzona.
Centralblatt des Cartellverbandes schweizerischer akademischer Turnvereine, Bern.
Feuille militaire fédérale, Bern. (II.)
Gymnaste suisse, Genève.
Monatsblätter für Schulturnen (XII), Basel.
Revue militaire suisse, Lausanne.
Schweizerische Militärblätter, Frauenfeld.
Schweiz. Militär-Verordnungsblatt, Bern. (II.)
Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen, Frauenfeld.
Schweizerische Schützenzeitung, Winterthur.
Schweizerische Soldatenblätter, Burgdorf.
Schweizerische Turnzeitung, Zürich.
Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie, Frauenfeld.

16 (12 deutsch, 3 en français, 1 en italien).

XVI. Land- und Forstwirtschaft, Weinbau etc. — Agriculture, sylviculture, viticulture, etc.

Agricoltore ticinese, Lugano.
Alpenwirtschaftliche Monatsblätter, Solothurn.
Bauernzeitung und Bernerbote, Bern (IV).
Bern. Blätter für Landwirtschaft, Bern. (IV.)
Bulletin agricole neuchâtelois, Neuchâtel.
Bulletin d'Agriculture, Lausanne.
Bulletin de la Classe d'Agriculture, Genève.
Bulletin de la Société d'Horticulture, Genève.
Chronique agricole et vinicole, Lausanne.
Chronique d'industrie laitière et d'agriculture, Fribourg.
Courrier vinicole suisse, Lausanne.
Fédération des syndicats agricoles, Lausanne.
Genossenschafter, Wülflingen.
Illustrierter schweiz. Bienenfreund, Niederried b. Brienz.
Jardinier suisse, Genève.
Journal d'Agriculture suisse, Genève.
Journal d'Agriculture de la Suisse romande, Lausanne.
Journal de la Société d'Horticulture du canton de Vaud, Lausanne.
Kunst- und Handelsgärtner, Zürich.
Landwirth, Luzern.
Messager, Fribourg.
Praktische Forstwirth, der, Davos-Platz.
Revue horticole de la Suisse romande, Genève.
Revue internationale d'apiculture, Genève.
Schweizerische Bienenzeitung, Aarau.
Schweiz. Fischerei-Zeitung, Pfäffikon.
Schweizerischer Gartenbau, Zürich.
Schweizerische landwirtschaftliche Zeitschrift, Aarau.
Schweizerische Milchzeitung, Schaffhausen.
Schweizerische Molkereizeitung, St. Gallen.
Schweiz. Tabakindustrie, Zürich (XVIII u. XIX).
Schweizerische Weinzeitung, Zürich (XIX).
Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen, Bern.
Schweizerische Zeitschrift für Obst- und Weinbau, Frauenfeld.
Schweizerischer Bienenfreund, Meyringen.
Schweizerisches landwirtschaftliches Centralblatt, Frauenfeld.
Schweizerisches Offertenblatt für Gartenbau, Solothurn.
Simmenthaler, Wimmis (IV).
Thurgauische Blätter für Landwirtschaft, Eschlikon.
Tierwelt, Aarau (XVII).
Volkswirtschaftliches Blatt für den Kanton Graubünden, Chur (XVIII).
Weinfreund, Zürich.
Zürcher Bauer, Zürich.

43 (27 deutsch, 15 en français, 1 italien).

XVII. Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit, Versicherungswesen. — Economie sociale, philanthropie, assurances.

Ami des animaux, Genève.
Bulletin continental, Genève.
Bulletin mensuel de la Croix-Bleue, Genève.
Bulletin officiel de la „Mutualité", Genève.
Bündnerisches Monatsblatt, Chur.
Feuille de Tempérance, Lausanne.
Freiheit, Basel.
Der Friede, St. Gallen — jetzt Bern.
Feuille mensuelle de la Société neuchâteloise de la Croix-Bleue, Fontaines.
Für Streben & Leben, Zürich.
L'Helvétie, Genève.
Journal du Bien public, Neuchâtel.
Journal des Sapeurs-Pompiers suisses, Aigle.
Journal d'Utilité publique, Lausanne.
Kochschule, Zürich.
Korrespondenz der Sozial-Liga, Zürich.
Korrespondenzblatt der kantonalen bernischen Krankenkasse, Bern.
Ligue de la Croix, Bulle.
Monatliche Extrablätter, Bern.
Rechtsfreund, Biel (VIII).
Das Rothe Kreuz, Biel.
Schweizer Gut-Templer, Basel.
Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Socialpolitik, Bern.

Schweizerische Feuerwehrzeitung, Bern.
Schweizer Frauenheim, Zürich.
Schweiz. Frauenzeitung, St. Gallen (V).
Schweiz. Haushaltungsblatt, Luzern.
Schweiz. Hauszeitung, Basel (V).
Schweiz. Mitteilungen für Krankenkassen, Zürich.
Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit, Zürich.
La Source, Lausanne.
Thierfreund, Aarau.
Thierwelt Aarau (XVI).
Tribune indépendante. Tramelan.
Volkswirtschaftliches Blatt, Chur.
Zeitschrift für schweiz. Statistik, Bern.

36 (23 deutsch, 13 en français).

XVIII. Industrie, Technik und Gewerbe. — Industrie, arts et métiers.

Annonces Typo-lithographiques, Genève.
Archives de l'Imprimerie, Genève.
L'Artisan, Fribou g.
Bulletin de Photographie, Neuchâtel.
Bulletin Suisse de l'Industrie, du Commerce et de l'Agriculture, Lausanne.
Coiffeur-Zeitung (Journal des Coiffeurs), Biel.
Der Dampf, Andelfingen.
Elektrotechnische Blätter, Bern.
Fédération horlogère, Chaux-de-Fonds.
Gewerbe, Bern.
Gewerbezeitung, Basel.
Le Gutenberg, Chaux-de-Fonds.
Helvetische Typographia, Basel.
Holz, Zürich.
Hôtel-Revue, Basel.
Illustrierte schweizerische Handwerkerzeitung, Zürich.
Indicateur central suisse pour les Industries graphiques (Schweiz. Centralanzeiger für die graphischen Gewerbe), Berne.
Indicateur mécanique industriel, Bassersdorf.
Internationales Offertenblatt für die Textil-Industrie, Zürich.
Internationale Industrie-Rundschau (Revue internationale), Basel.
Journal des Coiffeurs (Coiffeur-Ztg.), Bienne.
Journal suisse des Boulangers et Confiseurs, Zürich.
Journal des Cordonniers suisses, Genève.
Journal suisse d'Horlogerie, Genève.
Korbflechter, Gossau.
Mitteilungen des aargauischen Gewerbe-Museums, Aarau.
Mitteilungen für den Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer, Bern.
Moderne Illustrationsverfahren, Genf.
Moniteur de l'Industrie et du Bâtiment, Genève.
Neumann's Fachorgan & Modejournal, Luzern.
Nouveautés photographiques, Douanne.
Offertenblatt für schweizerische Industrie, Bassersdorf.
Papier- und Buchbinder-Zeitung, Zürich.
Photographische Neuheiten, Twann.
Revue générale de l'Electricité, Berne.
Schweizer graphische Mitteilungen, St. Gallen.
Schweizer Baublatt, Zürich.
Schweiz. Bauzeitung, Zürich (XIV).
„ Bäcker- u. Konditoren-Zeitung, Zürich.
„ Bierbrauerzeitung, Arbon.
„ Buchbinderzeitung, Zürich.
„ Buchbinderpost, Bern.
„ Centralanzeiger für die graphischen Gewerbe (Indicateur central pour les arts graphiques), Bern.
„ Conditorblatt, Basel.
„ Confectionszeitung, Zürich.
„ Elektrotechnische Zeitung, Zürich.
„ Industrie- & Handels-Zeitung, Zürich.
„ Leder-Industrie-Zeitung, Rapperswyl.
„ Malerzeitung, Zürich.
„ Metzgerzeitung, Zürich (XIX).
„ Metallindustrie- und Patent-Zeitung, Zürich.
„ Metzgergewerbe, St. Gallen (XIX).
„ Mühlenanzeiger, Weinfelden.
„ Müllerzeitung, Basel.
„ Schneiderzeitung, Thun.
„ Schreinerzeitung, Luzern.
„ Schuhmacherzeitung, Turbenthal.
„ Submissionsanzeiger, Zürich.
„ Tabakindustrie, Zürich (XVI u. XIX).
„ Textilzeitung, Zürich.
„ Tapezierer- & Sattler-Zeitung, Zürich.
„ Uhrenmacher-Journal, Zürich
„ Uhrmacherzeitung, Romanshorn.
„ Werkmeisterzeitung, Bassersdorf.
Solidarité horlogère, Bienne.
Stellenvermittlung für Buchdrucker, Bern.
Stickerei-Industrie, Flawyl.

67 (46 deutsch, 15 en français, 6 gemischt).

XIX. Finanzen, Handel, Verkehr. — Finances, commerce, trafic.

Anzeiger für den schweiz. Buchhandel, Zürich.
Association des Commis de Genève, Genève.
Beobachter, Zürich.
Bollettino del Cambio della Banca cantonale ticinese, Bellinzona.
Bollettino dei Corsi della Banca popolare, Lugano.
Bourse de Lausanne.
Bulletin de la Classe d'Industrie et du Commerce, Genève.
Bulletin du syndicat des vins vaudois, Lausanne.
Bulletin financier suisse, Lausanne.
Bulletin suisse de l'Industrie, du Commerce, de l'Agriculture, Lausanne.
Bulletin bibliographique de la Suisse française, Genève.
Bulletin hebdomadaire des principales publications nouvelles françaises et étrangères, Neuchâtel.

Commerçant, Lausanne.
Colonialwarenhändler, Zürich.
Confidentia, Bern.
Continent, Le, Genève.
Cote de change Cuénod Churchill et fils, Vevey.
Cotes jaunes de Lausanne, Lausanne.
Courrier vinicole suisse (XVI), Lausanne.
Cours authentique de la Bourse de Genève, Genève.
Cursbericht von Dukas & C°, Basel.
Cursblatt der Aargauischen Bank, Aarau.
„ „ „ Creditbank, Aarau.
„ „ Basler Depositenbank, Basel.
„ „ Basler Handelsbank, Basel.
„ „ Eidg. Bank, Filiale Basel.
„ „ Zürcher Effektenbörse, Zürich.
„ des Basler Bankvereins, Basel.
„ des Berner Börsenvereins, Bern.
„ von Merian & Brüderlin, Basel.
„ von Vest, Eckel & C°, Basel.
Effekten-Kursblatt von Lüscher & C°, Basel.
L'Epicier, Lausanne.
Feuille officielle suisse du commerce, Berne (II).
Fortschritt, Organ des kaufm. Vereins, Zürich.
Foglio officiale svizzero di commercio, Berna (II).
Forain suisse, Lausanne.
Franco-Suisse, Lausanne.
Gastwirth, Zürich.
Getreidebericht, Rorschach.
Globus, Zürich.
Guide-Privat, Genève.
Indicateur Labarthe, Genève.
Journal suisse des Chemins de fer, Lausanne.
Kursblatt über Anlehenslose der schweizerischen Wechselbank, Basel (mit und ohne Verlosungstabelle).
Liste des tirages (Ziehungsliste), Bern.
Mercure, Neuchâtel.
Merkur, Zürich.
Moniteur suisse, Zürich.
Moniteur suisse des Tirages financiers, Lausanne.
Neue Basler Handelszeitung, Basel.
Oeffentliches Kursblatt der beeidigten Sensalen, Basel.
Organe de Publicité pour les tarifs des chemins de fer suisses, etc., Berne (II).
Publikationsorgan für Transport und Tarifwesen der schweizerischen Eisenbahnen und Dampfschiffe, Bern (II).
Récapitulation des Tirages financiers, Genève
Reise — Tour du monde, Bern.
Schweizer Bahnen, Zürich.
Schweiz. Eisenbahnzeitung, Burgdorf.
„ Handelsamtsblatt, Bern (II).
„ Handelszeitung, Zürich.
Schweiz. Industrie- & Handelszeitung, Zürich (XVIII).
Schweiz. Metzgergewerbe, St. Gallen (XVIII).
Schweiz. Metzgerzeitung, Zürich (XVIII).
„ Spezerei-, Handels- und Geschäfts-Zeitung, Zürich.
Schweiz. Tabakindustrie, Zürich (XVI u. XVIII).
„ Tier- und Pflanzen-Börse, Elgg.
Schweiz. Weinzeitung, Zürich (XVI).
„ Wirtezeitung, Zürich.
„ Buchhändlerblatt, Olten.
Sparzeitung, Luzern.
Spezerei-Handel, Zürich.
Statistik des Warenverkehrs der Schweiz mit dem Ausland, Bern (II).
Tresor, Zürich.
Uebersicht der Ein- & Ausfuhr, Bern (II).
Union Franco-Suisse, Genève.
l'Union des voyageurs de commerce de la Suisse romande, Genève.
Ziehungsliste (Liste des Tirages), Bern.

77 (43 deutsch, 27 en français, 2 en italien, 5 gemischt).

XX. Fremden-, Badeblätter und Sport. — Journaux d'étrangers et sport.

Allgemeine Fremdenzeitung, Interlaken.
Allgemeines Fremdenblatt für die Bündner Kurorte, Chur und St. Moritz.
Alpine Post, The, Samaden.
l'Annonce philatélique, Genève.
Badener Fremdenblatt, Baden.
Bernisches Fremdenblatt, Bern.
Bicyclub-Revue, Genève.
Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, St. Gallen.
Collectionneur suisse, Journal philatélique, Chaux-de-Fonds.
Colonie étrangère (Allgem. Fremdenzeitung), Interlaken.
Courier for Ragaz, Prättigau, Davos and Engadin, Davos-Platz.
Davoser Blätter mit Kurzeitung und Fremdenliste (auch in Rubrik IV), Davos-Platz.
Diana, Genf.
Echo de Genève.
Engadiner Fremdenliste Tarasp - Schuls, Samaden.
English Echoes, Territet.
Fremdenblatt, Luzern.
Fremdenblatt des Kantons Uri, Altorf.
Fremdenblatt vom Berner Oberland, Interlaken.
Fremdenliste, Thun.
Fremdenliste für Ragaz und Pfäfers, Ragaz.
Gazette des Etrangers, Genève.
Journal des Etrangers et Touristes de Neuchâtel et des stations jurassiennes, Neuchâtel.
Journal et Liste des Etrangers de Lausanne-Ouchy et Environs, Lausanne.
Journal et Liste des Etrangers de Loëche-les-Bains, Sion.
Journal et Liste des Etrangers de Zermatt, Vevey.
Journal et Liste des Etrangers, Montreux.
Journal suisse de Timbrologie, Genève.
Kurzeitung und Fremdenliste für den Jura, Liestal.
Lago Maggiore Times, The, Locarno.
Liste des Etrangers de Lugano, Lugano.

Liste des Etrangers de Thoune, Thoune.
Liste des Etrangers de Vevey, Vevey.
Liste des Etrangers du Journal de Château-d'Oex, Château-d'Oex.
Locarno et Environs, Locarno.
Lugano-Fremdenliste, Lugano.
Monde collectionneur, Chaux-de-Fonds.
Moniteur des Etrangers de Bex, Bex.
Offizielle Fremdenliste von Interlaken und Umgebung, Interlaken.
Pédale, La, Genève.
Philatélie helvétique, Morges.
Revue d'Aix-les-Bains, Genève.
Saison en Suisse, Genève.
Schweiz. Velosport, Bern.
„ Briefmarkenzeitung, Genf.
Swiss & Nice Times, Luzern.
Velosport suisse, Berne.
Vevey-Gazette, Vevey.
Vevey-Montreux, Lausanne.
Zürcher Fremdenliste mit Theater- & Konzertblatt, Zürich.

49 (14 deutsch, 23 en français, 5 en anglais, 7 gemischt).

XXI. In keine der vorstehenden Rubriken gehörende Blätter. — Organes qui ne sont classés dans aucune des rubriques précédentes.

Alpina, Organ der schweiz. Grossloge, Bern.
Aurora, Ascona.
Bollettino trimestrale della Società di Studenti „l'Elvezia", Bellinzona.
Centralblatt des Zofingervereins, Zürich.
Cor du Postillon, Lausanne.
Correspondenzblatt der Philadelphia, Bern.
Echo, Organ f. d. schweiz. Post- & Telegraphen-Beamten, Burgdorf.
Echo sténographique, Genève.
Drakosch (l'Etendard), Journal en langue arménienne, Genève.
Feuille centrale de la Société de Zofingue, Zurich.
Helvetia, Bern (IV).
Journal des Cafetiers, Genève.
Journal officiel illustré de l'Exposition nationale, Genève.
Katholische Schweizerblätter, Luzern (VII).
Kleine Zeitung des kaufm. Vereins, Bern.
Korrespondenzblatt des stadtbernischen u. des Bernisch-kanton. Bureaulisten-Vereins, Bern.
Mode- und Hand-Arbeit, Zürich.
Monat-Rosen des schweiz. Studentenvereins, Basel.
Nos Fêtes, Chaux-de-Fonds.
La Patria (Amsterdam), Lugano.
Petites Affiches suisses et étrangères, Genève.
Posthorn, Zürich.
Reise, Tour du monde, Bern.
Revues de Belles-Lettres, Lausanne.
Revue du Monde élégant, Genève.
Revue universelle internationale illustrée, Genève.
Schweiz. Blätter für Ornithologie & Kaninchenzucht, Zürich.
Schweizer Stenograph, Wetzikon.
„ Modezeitung, Zürich.
Science pratique, Vevey.
Signal, Revue de sténographie, Lausanne.
Stenographische Nachrichten aus der Schweiz, Basel.
Suisse universitaire, Genève.
Union Helvetia, Luzern.
Vulgarisateur, Le, Basel.

35 (15 deutsch, 12 en français, 3 en italien, 1 armenisch, 4 gemischt).

Uebersicht der in verschiedenen Zeitabschnitten erschienenen Zeitungen,
nach Kantonen zusammengestellt.

Tableau des journaux qui ont paru à diverses époques,
rangés par cantons.

Jahrgang *Année*	Aargau		Appenzell A.-Rh.		Appenzell I.-Rh.		Basel	Baselland		Bern		Freiburg		Genf	Glarus	
	Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*	Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*	Anzahl: *Nombre*	
	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*
1856	20	8	5	3	—	—	19	3	2	37	10	10	2	17	3	1
1871	37	15	5	4	1	1	28	6	3	61	15	10	3	32	4	1
1878	46	16	7	3	3	3	29	8	6	70	20	12	3	35	3	2
1885	44	15	7	4	2	2	47	8	5	100	19	22	3	52	3	2
1892	51	17	7	4	2	2	52	8	5	142	23	21	3	48	3	1
1896	54	19	7	4	1	1	58	10	5	171	29	24	4	*) 97*)	4	2

*) 1 Carouge.

Jahrgang *Année*	Graubünden		Luzern		Neuenburg		St. Gallen		Schaffhausen		Schwyz		Solothurn		Tessin	
	Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*	
	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*
1856	9	2	11	2	10	4	14	7	14	2	4	2	9	2	6	2
1871	9	4	14	3	15	6	27	15	10	4	11	4	11	2	10	3
1878	16	8	11	3	24	7	37	16	14	4	12	4	14	3	14	3
1885	18	5	14	4	26	8	41	20	14	4	12	5	23	4	13	4
1892	22	7	20	6	35	8	64	25	9	4	11	6	19	5	15	4
1896	28	8	24	6	48	8	60	23	10	4	8	6	22	4	31	5

Jahrgang *Année*	Thurgau		Nidwalden		Obwalden		Uri		Waadt		Wallis		Zug	Zürich	
	Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*		Anzahl: *Nombre*	Anzahl: *Nombre*	
	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*	Zeitungen *de journaux*	Zeitungen *de journaux*	Ortschaften *de localités*
1856	7	4	1	1	—	—	2	1	15	5	3	1	4	33	12
1871	14	6	2	1	2	1	1	1	44	8	4	1	3	39	20
1878	14	7	4	1	2	1	2	1	56	11	5	1	3	65	21
1885	18	8	2	1	3	1	3	1	81	17	7	2	4	81	25
1892	22	9	2	1	2	1	3	1	103	18	5	1	5	113	29
1896	22	9	4	1	3	2	4	1	120	19	6	1	3	155	27

Zusammenstellung pro 1896. — Récapitulation pour l'an 1896.

Kantone — *Cantons*	Hauptort *Chef lieu*	Anzahl Ortschaften *Nombre des localités*	Anzahl Blätter *Nombre des journaux*
Aargau. — Argovie	18	19	54
Appenzell A.-Rh. — Appenzell-Rh. ext.	4	4	7
Appenzell I.-Rh. — Appenzell-Rh. int.	1	1	1
Basel-Stadt. — Bâle-ville	58	1	58
Basel-Land. — Bâle-campagne	4	5	10
Bern. — Berne	97	29	171
Freiburg. — Fribourg	18	4	24
Genf. — Genève	96	2	97
Glarus. — Glaris	3	2	4
Graubünden. — Grisons	13	8	28
Luzern. — Lucerne	17	6	24
Neuenburg. — Neuchâtel	22	8	48
St. Gallen. — St-Gall	18	23	60
Schaffhausen. — Schaffhouse	6	4	10
Schwyz	3	6	8
Solothurn. — Soleure	12	4	22
Tessin. — Ticino	9	5	31
Thurgau. — Thurgovie	8	9	22
Nidwalden. — Nidwald	2	2	3
Obwalden. — Obwald	4	1	4
Uri	4	1	4
Waadt. — Vaud	75	19	120
Wallis. — Valais	6	1	6
Zug. — Zoug	3	1	3
Zürich. — Zurich	106	27	155
		192	974

In folgenden Städten und Ortschaften erscheint noch eine grössere Anzahl Zeitungen. *(Dans les villes et communes suivantes il paraît encore un certain nombre de journaux)*:

Aargau *(Argovie)*: Baden 9; Zofingen 4. — Bern *(Berne)*: Biel (Bienne) 14; Burgdorf 5; Herzogenbuchsee 3; Interlaken 8; Langenthal 3; Langnau 3; Meyringen 3. — Freiburg *(Fribourg)*: Bulle 4. — St. Gallen *(St-Gall)*: Buchs 3; Flawyl 3; Lichtensteig 3; Rapperswyl 4; Rorschach 3; Uznach 3; Wyl 3. — Graubünden *(Grisons)*: Davos 5; Samaden 4. — Neuenburg *(Neuchâtel)*: Chaux-de-Fonds 12; Fontaines 8. — Solothurn *(Soleure)*: Olten 6. — Tessin *(Ticino)*: Locarno 5; Lugano 16. — Thurgau *(Thurgovie)*: Eschlikon 3. — Waadt *(Vaud)*: Aigle 3; Château d'Oex 4; Montreux 3; Morges 5; Payerne 4; Vevey 10. — Zürich *(Zurich)*: Andelfingen 4; Bassersdorf 5; Bülach 3; Pfäffikon 3; Wetzikon 3; Winterthur 4.

Tabellarische Zusammenstellung nach Sprachen, Gratisbeilagen und Depeschendienst.

Tableau donnant la répartition des langues, des suppléments gratuits et du service des dépêches.

Kantone — *Cantons*	Deutsch *Allemands*	Französisch *Français*	Mehrsprachig *En plusieurs langues*	Italienisch *Italiens*	Englisch *Anglais*	Romanisch *Romands*	Andere Sprachen *Autres langues*	Gratis-Beilagen *Suppléments gratuits*	Depeschendienst *Service de dépêches*
Aargau. — Argovie	54	—	—	—	—	—	—	32	5
Appenzell	8	—	—	—	—	—	—	3	—
Basel-Stadt. — Bâle-ville	52	4	3	—	—	—	—	3	5
Basel-Land. — Bâle-campagne	10	—	—	—	—	—	—	1	3
Bern, Stadt. — Berne ville	69	18	13	3	—	—	—	29	17
Bern, übriger Kanton. — Berne canton (sans la ville)	51	15	12	—	—	—	—		
Freiburg. — Fribourg	5	18	2	—	—	—	—	3	1
St. Gallen. — St-Gall	60	—	—	—	—	—	—	20	6
Genf. — Genève	3	91	3	—	—	—	1	—	4
Glarus. — Glaris	4	—	—	—	—	—	—	2	2
Graubünden. — Grisons	20	—	—	3	2	3	—	9	2
Luzern. — Lucerne	23	—	—	—	1	—	—	6	2
Neuenburg. — Neuchâtel	—	47	2	—	—	—	—	—	5
Schaffhausen. — Schaffhouse	10	—	—	—	—	—	—	1	1
Schwyz	8	—	—	—	—	—	—	4	2
Solothurn. — Soleure	22	—	—	—	—	—	-	6	3
Tessin. — Ticino	1	1	—	28	1	—	—	—	6
Thurgau. — Thurgovie	22	—	—	—	—	—	—	7	2
Unterwalden	7	—	—	—	—	—	—	2	—
Uri	4	—	—	—		—	—	2	1
Waadt. — Vaud	—	117	3	—	1	—	—	9	7
Wallis. — Valais	1	5	—	—	—	—	—	2	—
Zug. — Zoug	3	—	—	—	—	—	—	2	—
Zürich. — Zurich	147	3	5	—	1	—	-	16	11
	564	319	43	34	6	3	1	159	85

Zeitungen und Zeitschriften aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert.

Journaux et périodiques fondés avant 1800.

Aargauischer Anzeiger, Aarau	1797	Journal d'Yverdon	1773
Archives des Sciences physiques et naturelles, Genève	1796	Kantonsblatt Basel-Stadt	1798
Bibliothèque universelle et Revue Suisse, Lausanne	1796	Neue Zürcher Zeitung	1780
Bulletin officiel du Canton du Valais	1798	Nouvelliste vaudois	1798
Feuille d'avis de Neuchâtel	1758	Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit	1783
Feuille d'avis de Lausanne	1763	Tagblatt der Stadt Zürich	1730
Gazette de Lausanne	1799	Zürcherische Freitagszeitung	1688

Gründungsjahr der übrigen Zeitungen und Zeitschriften im laufenden Jahrhundert.

Année de fondation des autres journaux et périodiques dans le 19me siècle.

Jahrgang — *Année*	Anzahl — *Nombre*	Jahrgang — *Année*	Anzahl — *Nombre*
1800—1809	6	1850—1859	73
1810—1819	2	1860—1869	119
1820—1829	9	1870—1879	137
1830—1839	22	1880—1889	211
1840—1849	40	1890—1896	304

Erscheinungsweise der Zeitungen.

Tableau concernant le mode de paraître des journaux et périodiques.

Jahrgang *Année*	Erscheint wöchentlich *Paraît par semaine*								Erscheint monatlich oder jährlich *Paraît par mois ou par an*										Total
	1 mal *1 fois*	2 mal *2 fois*	3 mal *3 fois*	4 mal *4 fois*	5 mal *5 fois*	6 mal *6 fois*	7 mal *7 fois*	Mehr als 7 mal *Plus de 7 fois*	1 mal *1 fois*	2 mal *2 fois*	3 mal *3 fois*	Per Quartal *Par trimestre*	3 mal jährlich *3 fois par an*	6 mal jährlich *6 fois par an*	8 mal jährlich *8 fois par an*	Alle 14 Tage *26 fois par an*	Mehr als 8 mal *Plus de 8 fois*	Unbestimmt *Incertain*	
1856	98	48	21	3	1	23	15	—	25	7	—	3	—	1	—	6	—	5	256
1871	135	89	46	—	—	41	7	1	43	27	—	3	1	—	1	4	1	3	402
1878	176	107	60	1	—	60	3	1	55	35	1	9	—	4	2	1	2	11	528
1885	175	143	51	1	1	73	3	1	97	53	1	10	—	7	3	3	—	21	643
1892	239	146	62	1	1	84	6	2	118	69	4	14	—	8	3	1	2	25	785
1896	279	141	70	2	—	91	1	3	178	88	5	19	1	15	4	13	7	86	1003

Uebersicht der Auflage der im Jahr 1896 erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften, verglichen mit der Tabelle vom Jahr 1872.

Tableau du tirage des journaux et périodiques, paraissant en 1896, comparé avec le tableau de 1872.

1896		1872	
Auflage — *Tirage*	Anzahl der Blätter *Nombre des journaux*	**Auflage — *Tirage***	Anzahl der Blätter *Nombre des journaux*
bis (jusqu'à) 500	44		
501— 1,000	141	200— 500	65
1,001— 1,500	118	501— 1,000	128
1,501— 2,000	77	1,001— 1,500	84
2,001— 3,000	99	1,501— 2,000	35
3,001— 4,000	46	2,001— 3,500	53
4,001— 5,000	33	3,501— 5,000	20
5,001— 6,000	27		
6,001— 7,000	15	5,001— 7,500	10
7,001— 8,000	9		
8,001— 9,000	4	7,501—10,000	5
9,001—10,000	6		
10,001—15,000	19		
15,001—20,000	8	10,001—20,000	1
20,001—30,000	5		
30,001—40,000	2	über (au dessus de) 20,000	2
über (au dessus de) 40,000	1		
unbekannt (inconnu)	349		9
	1,003 *)		412

*) Die Unterschiede in der Gesamtziffer der Blätter rühren davon her, dass mehrsprachige Publikationen oft mehrfach gezählt wurden.

Abonnementspreise der Zeitungen im Jahr 1896 verglichen mit 1872.

Prix d'abonnement des journaux en 1896 comparés avec l'an 1872.

	1896	1872
bis (jusqu'à) 3 Franken (francs)	273	80
Fr. 3. 10— 5 » »	327	159
» 5. 10—10 » »	228	122
» 10. 10—15 » »	48	35
» 15. 10—20 » »	14	6
über (au-dessus de) 20 » »	3	9
gratis (gratuit)	42 *)	—
unbekannt (inconnu)	68	6
Total	1003	418

Die Zeitungen im Postverkehr.

Mit 1. Januar 1849 gieng das Postwesen im ganzen Umfang der Schweiz auf die Eidgenossenschaft über. Im Jahr 1849 belief sich der Ertrag der Zeitschriften auf Fr. 66,940. 77 — in den Jahren 1844—46 bezifferte sich der Durchschnittsertrag auf Fr. 53,610. 78. — Die Jahre 1850 und 51 weisen verminderte Erträgnisse auf: 1850: 64,126. 20 — 1851: 65,670. 47. — Es hatte sich damals die Zahl der durch die Post versendeten Schweizerblätter von 202 auf 181 vermindert, wogegen anderseits die Zahl der spedierten Nummern sich um 270,657 Stück vermehrt und im Jahr 1851 die Ziffer von 7½ Millionen Stück erreicht hat.

Im darauf folgenden Jahr 1852 hob sich die Zahl der Zeitungen auf 196 und diejenige der spedierten Nummern auf 8,381,072 Stück mit einem Ertrag von Fr. 93,448. 37 gegenüber einem Gesamteinnehmen der Postverwaltung von Fr. 6,514,634. 73.

Vergleichsweise stellen wir die Erträgnisse der Zeitungen von 1851—1853 zusammen nebst den Gesamteinnahmen:

	1851	1852	1853
Transporttaxen	73,444. 73	70,713. 76	76,498. 50
Abonnements- und Bestellgebühr	6,826. 34	9,601. 80	10,996. 90
Ausländische Zeitungen . . .	12,222. 53	13,132. 81	13,475. 09
Total der Zeitungserträgnisse .	92,493. 60	93,448. 37	100,970. 49
Gesamteinnahmen	5,767,601. 39	6,514,634. 73	7,083,503. 74

Im Jahr 1895 betrugen die Einnahmen aus den Zeitungen Fr. 956,525. 34 und die Gesamteinnahmen der Postverwaltung 25,791,435. 40.

---

*) Die Gratisblätter sind meistens die Gemeindeanzeiger, welche in den Kantonen Bern und Solothurn erscheinen und in ihrem Bezirk gratis verteilt werden. Ausserhalb des Bezirks wird eine Abonnementsgebühr berechnet.

Eine Vergleichung der verschiedenen Postkreise ergiebt für das Jahr 1853 folgende Zahlen in Bezug auf den Zeitungsverkehr:

Postkreis	Anzahl der Blätter	Anzahl der spedierten Nummern	Ausländische Zeitungen	Amtliche Blätter
Genf	12	434,564	210,039	7,626
Lausanne	21	752,872	—	—
Bern	29	2,615,468	14,782	241,374*
Neuenburg	14	369,306	152,347	29,172
Basel	29	751,872	451,253	23,166
Aarau	13	491,590	—	23,608
Luzern	9	447,702	—	139,308
Zürich	41	1,489,044	225,496	199,524
St. Gallen	15	844,488	100,014	59,592
Chur	9	220,051	21,399	20,540
Bellinzona	7	271,698	49,909	52,260
	199	8,688,655	1,225,239	796,170

Total der spedierten Stückzahl 10,930,115. * Hievon 84,854 eidgenössische amtliche Blätter.

Ueber den Bezug der vom Ausland gesandten Blätter geben die Geschäftsberichte bis Ende 1868 genaue Auskunft und wir lassen hier eine Tabelle der taxpflichtigen ausländischen Zeitungen in verschiedenen Jahrgängen folgen.

Jahrgang	Deutsche und über Deutschland transitierte	Französische	Belgische	Englische	Sardische später italienische	Spanische	Andere üb. Frankreich transitierte	Total der Blätter
1853 . . .	514,800	508,729	84,588	30,404	78,402	—	9,016	1,225,239
1856 . . .	611,671	729,441	109,167	46,320	29,546	2318	25,165	1,553,628
1860 . . .	649,650	918,849	128,079	78,311	72,966	8336	43,964	1,900,155
1865 . . .	710,464	847,711	92,746	92,709	189,395	2190	22,489	1,957,704
1868 . . .	1,015,231	1,264,144	94,689	54,557*	246,610	5653	22,375	2,703,259

* Im Jahr 1867 betrug die Ziffer der spedierten englischen Journale 154,815 Ex.

Die nachfolgende Zusammenstellung giebt eine Uebersicht über die Zunahme des postalischen Zeitungsverkehrs im Vergleich mit den Einnahmen der gesamten Postverwaltung, sowie eine Uebersicht der amtlichen portofrei spedierten Blätter in verschiedenen Zeitepochen.

Jahrgang	Ertrag der Zeitungen	Total der spedierten Nummern	Totaleinnahmen der Postverwaltung	Amtliche portofreie Blätter	% der Zeitungserträgnisse von den Gesamteinnahmen
1850	91,608. 90	10,601,325	5,188,871. 20	—	1,76
1860	162,968. 84	19,169,582	6,916,911. 56	[2]) *e* 88,742 [3]) *k* 955,291	2,35
1870	265,728. 30	30,874,065	9,503,839. 07	*e* 78,705 *k* 2,214,767	2,79
1880	566,774. 27	[1]) 49,967,736	15,513,439. —	161,100	3,65
1890	813,666. 87	[1]) 73,468,540	24,180,020. 02	836,865	3,369
1895	956,525. 34	89,467,914	25,791,435. 40	2,014,184	3,708

[1]) In dieser Zahl sind die nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien versandten schweiz. Blätter inbegriffen. [2]) Eidgenössische Organe. [3]) Kantonale Organe.

Das Ergebnis von 1895 bedeutet eine Verfünffachung der Totaleinnahmen der eidgenössischen Postverwaltung gegenüber 1850, eine Verzehnfachung des Zeitungserträgnisses und mehr als eine Verdoppelung der prozentualen Einnahmen des letztern gegenüber den Gesamteinnahmen. Zu den Zeitungstaxen sind noch die Nachnahmen für Abonnementsgebühren und Insertionen zu berechnen, die von den daherigen Einnahmen im Betrag von über 40 Millionen Franken im Jahr 1895 jedenfalls einen erheblichen Prozentsatz ausmachen. Wenn wir im weitern in Berücksichtigung ziehen, dass von Fr. 25,791,000 Gesamteinnahmen nicht weniger als Fr. 21,511,000 vom Erlös von Wertzeichen (Postmarken, Korrespondenzkarten etc.) herrühren, so ist auch an diesem Posten das schweizerische Zeitungswesen in beträchtlichem Masse beteiligt.

Es erübrigt noch, einige kurze Mitteilungen über den Depeschenverkehr in Bezug auf das Zeitungswesen zu bringen. Im Geschäftsbericht pro 1871 findet sich zum ersten Mal eine Rubrizierung der Depeschen in staatliche, Börsen-, Handelsdepeschen, Privat- und Familienangelegenheiten und Zeitungsnachrichten. Letztere machten damals, in Prozenten ausgedrückt, 1,62 von den internen und 0,59 von den internationalen Depeschen aus. Dieses Verhältnis variiert ausserordentlich; es betrugen nämlich die Einnahmen der Telegraphenverwaltung:

		Auf die Zeitungsdepeschen entfallen:	
1852 . . .	Fr. 6,507. 90		
1860 . . .	„ 488,286. 20		
1870 . . .	„ 1,326,818. 29	1,62 % auf die internen	0,59 % auf die internationalen
1880 . . .	„ 2,315,462. 56	1,17 % „ „ „	0,30 % „ „ „
1890 . . .	„ 2,809,631. 52	1,72 % „ „ „	0,93 % „ „ „
1895 . . .	„ 2,797,080. 41	0,98 % „ „ „	0,73 % „ „ „

wobei zu betonen ist, dass in den Jahren 1891—1894 die Zeitungsdepeschen einen erheblich grössern Prozentsatz ausmachen, nämlich 1891 3,20 %, 1892 2,92 %, 1893 2,44 % und 1894 1,77 % der internen Depeschen.

In welchem Massstab die Zeitungen an den Einnahmen der Telephonverwaltung partizipieren, ist bis dahin nicht ermittelt worden; von Interesse ist die rapide Zunahme dieser vor 14 Jahren der eidgenössischen Post- und Telegraphenverwaltung einverleibten Unternehmung. Die Einnahmen betrugen nämlich in runden Beträgen: 1882 Fr. 256,000, 1885 Fr. 633,000, 1890 Fr. 1,500,000, 1895 Fr. 3,296,000, womit die Einnahmen der Telegraphenverwaltung um rund eine halbe Million Franken überschritten worden sind.

Aus den mitgeteilten Ziffern ergiebt sich, dass das Zeitungswesen eine nicht zu unterschätzende Alimentation der eidgenössischen Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung bildet und von dieser Seite alle Beachtung verdient, um in seiner Entwickelung gefördert zu werden.

Monographien

von

Zeitungen und Zeitschriften.

MONOGRAPHIES

de

JOURNAUX ET PÉRIODIQUES

Monographien. — Monographies.

Allgemeiner Anzeiger in Rheineck, Publikationsmittel für das Unterrheinthal und die angrenzenden appenzellischen Gemeinden. (Obligatorisches Publikationsorgan der Gemeinden Thal, Rheineck, St. Margrethen, Walzenhausen und Lutzenberg.) 36. Jahrgang. Redaktion, Druck und Verlag von A. Indermaur. Tendenz: Freisinnig.

Das **Allgemeine Fremdenblatt** für sämtliche bündnerische Kurorte wurde 1869 durch Herrn Flor. Gengel gegründet und erfreute sich seither einer steten bedeutenden Entwickelung, die mit derjenigen des Fremdenverkehrs Schritt hielt. Das Blatt erscheint jedes Jahr von Mitte Juni bis Ende September. Im Jahre 1894 wurde es wegen seines bedeutenden Umfanges in zwei Abteilungen getrennt, von denen die eine in Chur für die diesseitigen, die andere in St. Moritz für die dortseitigen Kurorte herausgegeben wird. Jede Abteilung steht unter eigener Redaktion, sie erscheinen an beiden Orten wöchentlich zweimal. Verlag Manatschal Ebner & Cie in Chur und St. Moritz.

Die **Allgemeine Schweizer Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich in grossem Format in Basel. Im Jahr 1873 gegründet, um die einseitig radikale Gestaltung der damals in Beratung liegenden neuen Bundesverfassung zu hindern, hat das Blatt seither im Sinn eines gemässigten Konservatismus gewirkt. Die Grundsätze der 1874er Verfassung wurden von ihr acceptiert. Sie hat an deren Durchführung loyal mitgearbeitet und auch den zeitgemässen Weiterbau, so weit er sich mit ihren Ueberzeugungen vertrug, je und je fördern helfen. Erster Chefredaktor war (bis zum Herbst 1874) Ludwig von Wurstemberger aus Bern; von 1874 bis Ende 1893 leitete Arnold Joneli aus Boltigen († 4. Mai 1894) das Blatt; im Herbst des Jahres 1894 trat Otto Zellweger aus Trogen an die Spitze der Zeitung.

Alpwirtschaftliche Monatsblätter. Organ des schweizerischen alpwirtschaftlichen Vereins. 30. Jahrgang. Erscheinen monatlich, 8°, je 16—32 Seiten stark (1887/89 als Alpen- und Jurachronik). Redaktor: Pfarrer Schatzmann, 1867/87; seit 1890 Prof. A. Strüby, Solothurn.

L'Ami d'Israël. — Journal fondé en 1838 et consacré aux renseignements sur l'Israël de nos jours et aux nouvelles relatives à son évangélisation, rédigé

par M. William Petavel, pasteur. Paraît en livraisons trimestrielles de 32 pages. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

Arrêts du Tribunal fédéral suisse. — Entscheidungen des schweizerischen Bundesgerichtes. — Recueil officiel fondé en 1875 et paraissant en livraisons trimestrielles de 300 pages environ. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

L'Ami du Peuple de Fribourg fut fondé à Romont, il y a 33 ans, et transféré en 1869 à Fribourg, où il devint la propriété de l'Imprimerie catholique. Organe catholique semi-quotidien, le plus répandu dans les campagnes fribourgeoises, et comptant de nombreux lecteurs à Fribourg, l'*Ami du Peuple* a toujours été et reste entièrement dévoué aux intérêts religieux et matériels du pays. Il n'a jamais changé ni de nom, ni de tendances, ni de format. Il a un supplément agricole hebdomadaire de 4 pages.

L'Amie de la Jeune Fille, petit journal mensuel, publié à Neuchâtel dès 1882 et destiné aux jeunes expatriées, s'efforce de les encourager, de leur faire respirer quelque chose de l'atmosphère morale de la patrie, de les rendre plus propres à remplir les devoirs de leurs charges, et de les aider à marcher sur le chemin du salut.

Amtsblatt des Kantons Thurgau. Herausgegeben von der thurgauischen Staatskanzlei, gegründet 1850. Erscheint zweimal wöchentlich. — Expedition: Huber & Co., Buchdruckerei in Frauenfeld.

Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege. Monatsschrift des elektro-homöopathischen Institutes in Genf, gegründet 1891. Redaktor: A. Sauter. Auflage 1600 Exemplare.

Annales de l'Electro-Homéopathie et d'Hygiène. — Publication mensuelle de l'Institut électro-homéopathique de Genève, fondée en 1891. Rédacteur: A. Sauter. Tirage 1500 exemplaires.

Der **Anzeiger von Saanen und Obersimmenthal** wurde im Jahr 1881 von Oberlehrer Wehren in Saanen gegründet, zuerst in Château-d'Oex und Bulle gedruckt. Im Jahre 1886 gieng Verlag und Redaktion an Eugen Stämpfli, Buchdrucker in Thun über. Herr Wehren blieb als Mitarbeiter in der Redaktion. Nach wechselnden Formaten erscheint der «Anzeiger» jetzt im Format von 47,5 × 32 cm, einmal per Woche. Abonnentenzahl ziemlich stabil auf circa 800 bis 900; ist in Saanen und im Ausland verbreitet. Tendenz freisinnig. Litterarische Beilage «Echo vom Olden» nicht eigener Redaktion.

Das **Appenzeller Sonntagsblatt** erscheint wöchentlich in einer Auflage von 20,000 Exemplaren. Im Jahre 1862 von U. Zellweger gegründet mit der Absicht, dem Appenzellervolke einen gesunden Lesestoff für den Sonntag zu bieten, erwarb

es sich rasch in der ganzen deutsch-evangelischen Schweiz einen grossen Leserkreis. Inhalt: Erbauliche Betrachtungen, Biographien, Erzählungen, Berichte aus der äussern und innern Mission, politische Wochenschau. Herausgeber: bis 1871 U. Zellweger, 1871—1883 ein Konsortium, seit 1884 O. Zellweger. Erschien bis 1872 in Trogen, 1873—1895 in Heiden, seit 1895 in Basel.

Archives héraldiques suisses. — Cette revue scientifique qui accueille des articles dans les trois langues nationales sur des sujets héraldiques, sphragistiques et généalogiques concernant la Suisse, paraît mensuellement à Neuchâtel. Chaque livraison contient dans la règle huit pages de texte et une planche au moins. Fondée en janvier 1887 par feu M. Maurice Tripet, préposé aux archives cantonales, cette publication parut les deux premières années en autographie. Elle devint en 1892 l'organe de la Société suisse d'héraldique, fondée l'année précédente, pour passer après la mort de M. Tripet, en 1894, en mains de cette société qui a dès lors conféré la direction des *Archives* à son président, M. Jean Grellet.

Les Archives de l'Imprimerie, fondées en 1877 par Constant Pache, à Lausanne. Revue mensuelle des Arts graphiques. Nouvelle série (depuis 1895) dirigée par Maurice Reymond, à Genève. Médailles d'argent.

Die **Arbeiterstimme** ist das älteste socialdemokratische Blatt der Schweiz, denn sie bildet nur die Fortsetzung der im Jahre 1870 gegründeten «Tagwacht», die von 1870—1880 von H. Greulich redigiert wurde. Die Redaktion der «Arbeiterstimme» wurde von 1881 bis Mitte 1882 von A. Herter geführt; dann übernahm sie C. Conzett und seit 1890 wird sie von Robert Seidel geleitet. Bis 1890 erreichte die Auflage selten die Höhe von 2000, 1890 betrug sie 1800 und jetzt 4400. (Abbildung der ersten Seite siehe umstehend.)

Abonnementspreis:
Per Post oder bei der Expedition
vierteljährlich Fr. 2.—
halbjährlich „ 2.—
monatlich „ 1.50

Bei Bezug von mehr als drei Exemplaren unter einer Adresse, sowie bei Bezug durch den Briefträger oder die Post auf Fr. 1.25 per Exemplar u. Quartal ermäßigt.

Monats-Abonnements à 50 Cts., wenn nur gegen Baarzahlung.

Insertionsgebühr
Für den einspaltigen Petitzeile oder deren Raum 10 Cts., für Provinz-Anzeigen 20 Cts.

Erscheint Mittwoch u. Samstag

Arbeiterstimme.

Wochenblatt für das arbeitende Volk der Schweiz

Offizielles Organ der sozialdemokratischen Partei der Schweiz und des schweizerischen Gewerkschafts-Kartells.

Motto: Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Adressen:
Redaktion und Expedition: Buchdruckerei Genossenschafts-Druck
C. Bürkland, Stockerstraße 56.
Kassier: L. Schmid, Stockerstraße 47, Hinterhaus V. Stock.

Korrespondenzen:
Redaktion: Robert Seidel, Zürich 3, Seidenhof.
Expedition: Genossenschafts-Druck, Seidenhof.

Inseratenpreis:
Für den Kanton Zürich und die Nachbarkantone, sowie deren Ortschaften, die Spalte 15 Cts., für das übrige Ausland 20 Cts.

Alle Briefe und Gelder für die Redaktion sind zu richten an Robert Seidel, Seidenhof, Zürich, Postkonto VIII 719 Zürich.

Zürich, Mittwoch den 1. Januar 1896. Redaktion von Robert Seidel, Zürich. № 1.

An unsere Leser!

Die nächste Nummer der „Arbeiterstimme" gelangt anstatt Freitag nachmittag erst am **Samstag vormittag** zur Post-Aufgabe. Für dieselbe bestimmte Inserate erbitten wir uns bis längstens **Freitag nachmittags 4 Uhr.**

Die Administration der „Arbeiterstimme".

Schweizer. Gewerkschaftsbund.

Das Resultat der Urabstimmung bezüglich des neuen Bundesstatuts ist folgendes. Für das Statut und Reglement wurden insgesamt 5600 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf das Statut 2621 Stimmen mit Ja und 221 mit Nein, auf das Streikreglement 2598 mit Ja und 170 mit Nein.

Das Statut und Reglement ist demnach mit großer Majorität angenommen und tritt basselbe nach Beschluß der Bundesdelegierten mit dem 1. Januar 1896 in Kraft.

Zürich, den 30. Dezember 1895.

Das Bundeskomitee.

Rückschau und Vormarsch.

Wenn wir im Sommer auf einen Berg steigen, so bleiben wir von Zeit zu Zeit stehen und schauen rückwärts. Die Zeit ist auch ein Berg, den wir zu erklimmen haben. Jedes neue Jahr ist eine Haltestelle, von der aus wir rückwärts schauen, um nachher wieder vorwärts zu schreiten.

Machen wir also am Neujahr 1896 einen kleinen Halt und blicken wir rückwärts!

Seht da, welch schönes Stück Wegen wir vorwärts gekommen sind! Dort hinten liegt Neujahr 1895 mit seinem Tumultbund, der wie ein großer, dunkler Deckel auf dem schönen Zürich erscheint und immer größer wird, je weiter man sich entfernt. Auch die Gemeindewahlen von Zürich sehen ziemlich schmutzig aus, besonders gegen den Zürichberg und die Wald hin. Freundlicher und näher grüßen uns die Gemeindewahlen von Winterthur und Bern, aber einige traurige Stellen erblicken wir auch in den Winterthurer Reben und im Berner Kreuzgarten.

Ein Sonnenstreifen wird immer breiter, es ist der Progreß. Der Bothschaft, Bern und der Pilatus liegen im Licht dieses Streifens und er leckt schon an das Bundeshaus hinan.

Und was ist dort?

Eine jubelnde Volksmenge umkränzt einen gefällten Drachen. Die Sonne vom 3. November beleuchtet ihn; er heißt Militärdirektor. Nur der Schwanz des Ungetüms packt noch eben am Gotthard.

Ueber Basel und Zürich lagen noch die Massen von Maurer-, Polisseuse- und Glaserstreik. Die dunkelsten Schatten werfen die Zürcher Glasermeister, die Zürcher Polizei und die Basler Bandherren.

Das erfreulichste Bild bieten die Eisenbahnen. Ein großes Initiativkomitee ist daran, sie in den Volksbesitz zu stellen und die Eisenbahnarbeiter jubeln dazu und hauen auf die Geldsäcke der dicken Bahnherren kräftig ein.

Nun haben wir aber ganz rückwärts geblickt! Jetzt wieder vorwärts geschaut und vorwärts marschiert! Dort oben winkt das rote Zeichen des sozialdemokratischen Tagblattes für Stadt und Kanton Zürich. Dort hinauf müssen wir, denn wird die Aussicht auf die Wahlen, auf die Gerichtsschlachtgerichte, auf die Arbeitsbörse, auf die Arbeitslosenversicherung, auf den Neunstundentag, auf den Proporz und auf eine humane Polizei besser.

Also vorwärts! Wir steigen voran, keiner bleibe zurück!

* * *

Allen Genossen und Freunden unsere besten Wünsche. Möge ihnen Lust und Kraft bleiben, für das Gute gegen das Schlechte zu kämpfen.

Socialpolitische Rundschau.

Inland.

— **Ein Progreßbeis.** Letzten Sonntag nachmittag bewegte sich ein mächtiger Leichenzug vom Anatomiegebäude des Kantonsspitales Zürich nach dem Friedhofe auf der Rehalp. Voran fuhr eine geschlossene Kutsche mit vier Frauen, denen kam die Militärmusik Unterstraß, die einen dumpfen Trauermarsch spielte und hinter folgte der Leichenwagen mit dem Sarge, der von schönen Kränzen mit Schleifen und Inschriften bedeckt war.

Allen Leichenzügen schließt sich ein langer Zug Leidtragender an. Im Zuge wurden vier Fahnen und einige Standbilder getragen. Unter den Leidtragenden sahen die Zimmerleute in ihrer Feiertracht mit den teils schwarzen teils weißen Blumenschurzen auf.

Der gewaltige Leichenzug galt dem von einem Polizisten in der heiligen Nacht erschossenen Zimmermann Brunfeld. Keine Anzeige in den öffentlichen Blättern hatte zum Begräbnis eingeladen, Zeit und Ort des Begräbnisses waren öffentlich gar nicht bekannt geworden und doch diese außerordentlich zahlreiche Beteiligung am Trauerzuge!

Das spricht eine laute Sprache.

Im Zuge schritten 1000—1200 Leidtragende, nebenher mehrere Hundert Personen, auf der Rehalp drängten sich wohl 2000 Menschen um die Gruft. Seidel hielt die ergriffen eine vom Herzen kommende und zum Herzen gehende Grabrede, worin er den Getreuen als tüchtigen Bürger feierte, der laut jammernden Witwe Trost und Mut einsprach, von der Polizei mehr Achtung für das Leben und die Sicherheit der Bürger, von den Behörden Reform der Polizeiwesens und von allen Leidtragenden Liebe und Brüderlichkeit und Ausdauer im Kampfe für den Socialismus forderte.

Der Tod soll uns besser machen.

Ehe der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, warf sich die Witwe nochmals verzweiflungsvoll auf ihn und mußte hinweggenommen werden. Durch das Sargdeckel blickte ein jugendlicher Männerkopf mit blutiger zerschossener Stirn.

Manches Auge füllte sich wiederholt mit Thränen und wir hörten sagen

„Ein Opfer der Zürcher Polizeiwirtschaft."

Wird es das letzte sein?

Wird bald die Reform kommen?

— **Hauptmann Fischer.** In Zürich geschehen in letzter Zeit viel interessante Dinge, welche die öffentliche Meinung aufregen und welche die Mangelhaftigkeit und Unhaltbarkeit der Polizei- und Rechtszustände auch für das blödeste Auge ins grelle Licht stellen.

Im Geschworenenprozeß gegen den unverbesserlich wie Mangelhaftigkeit und Gesetzwidrigkeit des Untersuchungsverfahrens, ebenso zeigten sich die Widersprüche zwischen dem allmächtigen Polizeihauptmann und dem nicht minder allmächtigen Staatsanwalt.

Der Widerspruch hatte sein Gutes; er führte zur Untersuchung einer Amtspflichtverletzung des Polizeiobersten Fischer und zu einer Anklage des Staatsanwalts Hehr gegen Fischer. Fischer wurde gefangen gesetzt ins grobem Gewiesbequem aller Unterschichten und aller derer, die da meinen, die Justiz dürfe nicht vor dem Unrecht und Unrat im eigenen Hause die Augen zudrücken.

Fischer hat seine große Gewalt schwer mißbraucht. Das steht fest. Wenn aber ein Mensch mit so großer Gewalt sein Amt mißbraucht, so soll strenge Justiz walten und es soll das Volk nicht in dem Glauben bestärkt werden, die ganze Gerechtigkeit sei ein elendes Spinngewebe, das die großen Wespen durchbrechen und worin die kleinen Fliegen hängen bleiben.

Und nun? Nun hat der Regierungsrat beschlossen, Herrn Fischer gegen 10,000 Franken Kaution auf freien Fuß zu setzen und die Leitung der gegen ihn schwebenden Untersuchung Herrn Staatsanwalt Hehr zu entziehen.

Infolge dieses Beschlusses hat Hehr seinen Rücktritt erklärt.

Die Begründung des Beschlusses der Regierung liegt noch aus; der Beschluß erschient aber im Lichte folgender Thatsache sonderbar: Am 21. Dezember beschloß die Anklagekammer des Obergerichts die Freilassung des Verhafteten von Fischer und Stauber bis zum 6. Januar und getrennte Führung der Untersuchung gegen beide.

Mit was man vorgefallen sein, daß der Regierungsrat der Justiz zu Gunsten des Herrn Fischer in den Arm fällt!

Wie ist der Beschluß des Regierungsrates mit dem

Feuilleton.

Nicht Wünschen kann die Welt erlösen.

(Aus dem Manuskript von Gotthold.)

Von Robert Seidel.

In diesen harten Wintertagen
Kommt warmes Wünschen recht in Fluß,
Es schmilzt manch eisiges Verzagen
Durch alter Liebe jungen Gruß,
Doch wem der Jammer nagt am Herzen
Um ein verlornes Lebensglück,
Fließt rascher noch der Quell der Schmerzen,
Denkt heute er daran zurück.

Wem von des Seufzermannes Hauben
Ein liebes Wesen sank in Staub,
Wem seine Hoffnung wieder gaukelnden
Auf neuen Frühling, jungen Laub
Dem wünsche ich am Holz Entsagen
Und ein Verzagen reuelos, tief,
Ein kaltes Dulden und Ertragen —
Das Seelenadels letzten Brief.

Wem eines Jahres dunkles Walten
Nicht eine Aehre voll gereift,
Wer durch der Wolken dichte Falten
Kein Hoffnungsstrahl das Herz gestreift:
Dem wünsche ich noch Mut zum Hoffen,
Noch Kraft zu künft'ger Ernten Saat,
Noch liebreich Herz, noch Hände offen
Für andrer Leid, zu guter That.

Wer flagios für das Recht gestritten
Und für des Volkes Gut und Heil,
Wer für die Wahrheit hat gelitten
Der Lüge Gift, des Hasses Pfeil:
Dem wünsche Stärke ich im Glauben
An der Ideen Sieg und Macht,
Die Henker nicht und Daumenschrauben,
Nicht Lug und Trug zu Fall gebracht.

Und allem Volk, das seufzt in Ketten,
Das stöhnet unter Druck und Not:
Wünsch' Karfes Wollen ich, zu retten
Sich vor der Knechtschaft Schand und Tod.
Nicht Wünschen kann die Welt erlösen —
Nein, Wollen nur und frische That;
Denn Wurzel alles mächtig Bösen
Ist feiger Wünsche taube Saat.

Litterarische Eingänge und Notizen.

Nationale Ausgabe von Jos. Gotthelfs ausgewählten Werken. Nach den Originalausgaben herausgegeben von Prof. O. Gotzinger, mit 250 Illustrationen von A. Anker, O. Baumann und W. Sigler. Verlag von Rudolf Lechner & Sohn in Wien. Vollständig in 24 monatlichen Lieferungen à 40 Pfennig oder 50 Cts. Subskriptionspreis nur Fr. 1.25. Subskriptionspreis Fr. 2. (Verlag von J. Huber, Ebnat-Kappel.)

Wenn wir beim Empfang der Lieferungen 13—15 einen Überblick Rückschau gehen, so ist es der, daß der Verleger Wort hält. Was er bringt, kann einen nicht guten Willen unbefriedigt machen mögen. Die und vorliegenden Lieferungen sind reich ausgestattet, insbesondere das 15. Heft, das neben einer Reihe köstlicher Illustrationen 11 zum Teil doppelseitige Vollbilder enthält, so daß 15 Hefte 24 die Vorstellung einer „Bilderbibliographie" eines Illustrationsbuch im weitern Sinne bei Weitem. Dazu der Text! Viele gekannte Novellen, viele ungekannte Darstellungen unmittelbaren Stoffes, zum Schlusse noch verschiedene Abhandlungen in der Hoffnung auf kommende bessere Zeiten.

* * *

Das Schicksalsbuch eines hundertjährigen Preßkampfes, einer Druckwaffe der geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung ist der letzte, 14. Band der Jubiläums-Ausgabe von Brockhaus' Konversations-Lexikon. Im Jahre 1796 erschien der entscheidende erste Band der ersten Auflage, dem nun noch vor Ende 1895 der letzte Band der 14. Auflage — aber in wo gründlich veränderter Gestalt! — gefolgt ist. Jeder, der hier seine geistige oder praktische Fortbildung betreibt, der sich im Konversationslexikon unserer Jahrhunderte gut Bescheid erlernen will, braucht den Brockhaus. Je älter er ist, desto wertvoller wird er, in ihm werden Vor 100 Jahren 4 schweiz Städten eine „Konversation" bei der Verfasser sich zu einem 16-bändigen Real- und Wörterwerk neuen Umfangs auszuwachsen, alle Konversationen, die ihm, wie jeder guten Gedanken

(Text der Monographie siehe vorhergehende Seite.)

Basellandschaftliche Zeitung, Liestal. (Verleger: Gebr. Lüdin.) Freisinnig-fortschrittlich. 3 mal wöchentlich. Vorgeschichte. 1832: «Der unerschrockene Rauracher»; 1833: «Landschaftliche Zeitung»; 1852: «Bundesfreund aus Baselland» (Lüdin & Müller); 1853: «Bundesfreund» (Lüdin & Walser); 1854: «Basellandschaftliche Zeitung». Redaktor: Matthias Lüdin (1852—1884). 1884: Redaktor: G. Ad. Lüdin. — Format einer Seite anno 1851: 21×28 cm; 1896: 33×50 cm. Auflage 1851: 500; 1896: 4200.

Die **Basler Nachrichten** erscheinen unter diesem Namen seit 1856. Vorher, seit 1845, trug das Blatt den Namen Intelligenzblatt der Stadt Basel; dieses war seiner Zeit an die Stelle des alten Avisblattes (eines reinen Anzeigeblattes) getreten, das wöchentlich einmal, zuletzt zweimal, erschienen war. Redaktoren des Intelligenzblattes waren u. a. die Herren Dr. Theod. Meyer-Merian, Dr. Gustav Bruckner, Dr. J. J. Heimlicher, endlich Hans Wieland und Franz Reinisch. Mit der Umwandlung in die Basler Nachrichten 1856 trat H. Zehntner in die Redaktion ein, Verleger war Hans Wieland. Mit dem Jahre 1859 wurde das Blatt von H. Zehntner und H. Reinisch übernommen und bis Ende Juni 1872 fortgeführt. Im letzten Jahre dieser Periode wurde die Redaktion besorgt von F. A. Stocker († 1892), dem gemütvollen schweizerischen Schriftsteller, und von Fürsprech Schürmann (jetzt Gerichtsschreiber in Luzern); von diesem Zeitpunkt an datiert auch die Aenderung in der politischen Richtung des Blattes, das, ursprünglich konservativ, von 1872 an, namentlich unter dem Einfluss Wackernagels und Freys, eine entschiedene, radikal-demokratische Tendenz eingeschlagen hat.

Eine führende Stellung errang sich die Zeitung, als Dr. J. G. Wackernagel († 1886), F. A. Stocker, Benno Schwabe und Emil Frey, der spätere schweizerische Gesandte in Washington und jetzige Bundesrat gemeinsam die Leitung in die Hand nahmen (1872). Besonders wusste Dr. J. G. Wackernagel auf die städtische und kantonale Entwicklung Basels einen grossen und segensreichen Einfluss zu gewinnen, während Emil Frey ein Jahrzehnt lang als Vorkämpfer für die freisinnig-demokratische Sache in der Eidgenossenschaft wirkte. In Prof. Dr. Stephan Born erlangte die Redaktion (1878) ein Mitglied, das sich bald in den weitesten Kreisen allgemeiner Anerkennung erfreute. Nachdem E. Frey 1881 als Gesandter nach Washington übersiedelt war, wurde für die eidgenössische Politik des Blattes in Ständerat Dr. Fr. Göttisheim (1882) eine neue Kraft gewonnen. Im Jahre 1891 wurde der Redaktionsstab durch Berufung von Dr. jur. Otto Zoller erweitert. Nach F. A. Stockers Tode wurde 1893 vorübergehend Alfred Beetschen und nach dessen Austritt sodann der als Dichter und Kritiker bekannte Hermann Stegemann in die Redaktion berufen.

Den grossen geschäftlichen Aufschwung der letzten zehn Jahre verdankt das Unternehmen dem Organisationstalent von Dr. J. G. Wackernagel, welches Emanuel Wackernagel nach dem Tode seines Bruders (1886) die Uebernahme des gesamten Verlages sehr erleichterte.

Die Basler Nachrichten, die übrigens stets auf eine objektive, umfassende und anziehende Darstellung der Tagesereignisse bedacht waren, vertreten mit Entschiedenheit den Standpunkt der freisinnigen, radikalen Demokratie.

Der Beobachter. Organ für Prämien-, Obligationen-, Kurs- und Rentenwesen. Redaktion und Verlag von Alois Bernhard, Zürich. Das Blatt wurde 1884 gegründet und erscheint monatlich einmal. Jahresabonnement Fr. 2. Abonnentenzahl zur Zeit circa 2500.

Berner-Schulblatt, Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft. Wöchentlich 1 Bogen stark. Preis jährlich Fr. 5. 20. Abonnenten 1100. Erscheint seit 1. Januar 1868. Redaktion bis 1890: Herr Sekundarlehrer R. Scheuner in Thun; seither: Herr Sekundarlehrer J. Grünig in Bern.

Das **Berner Tagblatt** wurde im Jahre 1888 von konservativer Seite gegründet. Als Präsident der Aktiengesellschaft amtete bis 1894 Herr Oberst E. v. Grenus, von da ab übernahm das Präsidium Herr Professor Dr. Zeerleder. Trotz den Schwierigkeiten, welche dem «Tagblatt» durch die damals nicht zu unterschätzende Konkurrenz entgegenstunden, erfreute sich dasselbe stetiger Zunahme seiner Abonnentenzahl, was 1893 bereits die Vergrösserung des Formates zur Folge hatte. Mit Ende 1895 wies das «Berner Tagblatt» eine Auflage von rund 4500 Exemplaren auf und das Jahr 1896 hat sich so gut angelassen, dass in Bälde das fünfte Tausend erreicht werden dürfte. Der erste Chefredacteur, Herr Joneli, starb im Jahr 1889 und wurde durch Hrn. Fr. Burren ersetzt. Als Unterhaltungsblatt wurde 1888 und 1889 ein vierseitiges Blatt, der «Erzähler», beigegeben, welches seit 1890 den Titel «Bernerheim» trägt, illustriert und achtseitig erscheint. Das «Berner Tagblatt» hat in der kurzen Zeit seines Bestandes sich zu einem politischen Organ von Bedeutung aufgeschwungen. In der Geschäftsleitung hat es seit 1888 keine Aenderung gegeben.

Im gleichen Verlage erscheint die bei den Landwirten sehr gut eingeführte **„Bauern-Zeitung“,** 34. Jahrgang.

Bernisches Fremdenblatt. Theater- und Konzert-Anzeiger, herausgegeben vom Offiziellen Verkehrs-Bureau der Bundesstadt. Fol. Jährlich circa 90 Nummern, 15. Mai bis 30. September. Abonnementspreis Fr. 5. Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft schweizerischer Annoncen-Bureaux von Orell, Füssli & C°, Bern. Erscheint seit 1890 unter demselben Titel und mit Tendenz, Einheimische und Fremde auf die reichlichen Ausflugsziele in den engern und weitern Umgebungen der Bundesstadt aufmerksam zu machen. Redaktion des litterarischen Teiles: 1890: A. Francke-Schmid; 1891: K. Eggenschwyler; 1892: O. Hager; seit 1893: C. H. Mann. Leitung des technischen Teiles: 1890—1895: A. Ziegler. Verbreitung seit Gründung bis 31. Dezember 1895: circa 880,000 Nummern. Erscheint vom 15. Mai bis 30. Juni und vom 15. bis 30. September drei mal wöchentlich, vom 1. Juli bis 15. September täglich, ausgenommen Sonntags. Gegenwärtige Auflage circa 1600 à 1800 Exemplare per Nummer.

Bibelblätter. Herausgegeben von der Bibelgesellschaft in Basel. Erscheinen vierteljährlich und bringen (auf je 16 Seiten gr. 8°) Mitteilungen über die Geschichte und die Segenswirkungen der Bibel. Preis für Basel (4 Nummern) per Jahr 40 Cts. Franko Schweiz per Jahr (4 Nummern) 50 Cts.

Bote am Wallensee, gegründet 1863 in Wallenstadt (St. Gallen), Organ der liberalen Partei des Bezirkes Sargans. Erscheint wöchentlich dreimal. Verleger: Adolf Wildhaber, Wallenstadt. Verantwortlicher Redacteur: Kurt Schede, Wallenstadt. — Auflage: 1500.

Bulletin international des Sociétés de la Croix-Rouge. Fondé à la suite d'une conférence tenue à Berlin, en 1869, par les sociétés de la Croix-Rouge de tous pays, et dans laquelle ces sociétés chargèrent leur «Comité international», siégeant à Genève, de publier un recueil périodique, le «Bulletin international» devait faciliter entre elles d'utiles relations, aider à leur développement et contenir les annales succinctes de leur oeuvre commune.

Il a paru dès lors régulièrement tous les trois mois, formant chaque année un volume in-8° d'environ 250 pages. La 27e année est en cours de publication. — Adresse: M. Gustave Moynier, président du Comité international de la Croix-Rouge, 8, Rue de l'Athénée, à Genève.

Bulletin missionnaire, publié par le Conseil de la Mission des Eglises libres de la Suisse romande. Fondé en 1872, il rend compte des travaux de cette mission dans le Transvaal et dans les possessions portugaises du Sud de l'Afrique. Paraît tous les deux mois en numéros de 24 à 48 pages. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

Le **Bulletin pédagogique** est l'organe de la «Société fribourgeoise d'éducation». Il s'occupe exclusivement de questions de pédagogie et d'éducation. Il s'adresse spécialement au corps enseignant du canton de Fribourg. Il a paru sans interruption depuis le 1er janvier 1872 jusqu'en 1896. Sauf une interruption de 4 ans, de 1883 à 1887, où il a été rédigé par M. Tanner, il a eu constamment, pour rédacteur, son fondateur M. Horner, d'abord professeur à l'école normale d'Hauterive, puis recteur du collège St-Michel, maintenant professeur de pédagogie à l'université de Fribourg.

Le *Bulletin pédagogique* paraît le 1er du mois, autrefois en 16 pages in-8°, maintenant, depuis 1887, en 24 pages, avec de nombreux suppléments. C'est l'Imprimerie catholique qui l'édite.

Le **Bulletin de la société vaudoise des ingénieurs et des architectes** a été fondé par cette société en 1875. Il paraît par an 8 numéros de 8 pages in-quarto avec planches. Le tirage est de 300 exemplaires.

Le Bulletin a un caractère essentiellement didactique. Il est rédigé actuellement par M. A. van Muyden, ingénieur, à Lausanne.

Bulletin des transports internationaux par chemins de fer. — Publié par l'Office central à Berne en exécution des dispositions y relatives de la Convention internationale du 14 octobre 1890 sur le transport de marchandises par chemins de fer. Le Bulletin contient: des renseignements de nature à intéresser le service des transports internationaux, renseignements communiqués soit par les Etats

signataires de la Convention internationale, soit par les administrations des chemins de fer intéressées ou recueillis d'une autre manière par l'Office central. Le contenu du Bulletin est classé comme suit: Convention internationale sur le transport de marchandises, modifications et additions. — Lois et mesures administratives dans les Etats signataires. — Questions traitées par l'Office central. Etudes juridiques et autres. — Jurisprudence dans les divers pays. — Communications diverses concernant les tarifs, les transports et les formalités de douane, d'octroi ou de police. — Liste des tarifs internationaux. — Bibliographie.

Der Bund. Die Geschichte des «Bund» beginnt mit der Geschichte der neuen Eidgenossenschaft. Im Kreise zufällig in London weilender Schweizer tauchte 1847, unmittelbar vor dem Sonderbundskrieg, die Idee der Herausgabe eines grösseren, ausser und über den kantonalen Parteien stehenden, die allgemeinen schweizerischen Fragen vertretenden Blattes auf, die nach dem Sonderbundskrieg von den Herren Dr. Kern, Nationalrat A. R. Planta, Landammann Suter, Dr. Erpf, Landammann Aeppli, Ständerat Blumer, Achilles Bischoff, Präsident Trog, Dr. Steiger u. a. während einer Sitzung der Bundesversammlung in Bern aufgenommen und in mehreren Besprechungen erörtert wurde. Das Projekt schien aber im Sand verlaufen zu wollen. Da kam plötzlich der «unternehmende und patriotische Buchhändler L. Jent aus Solothurn» und erklärte, nach Bern übersiedeln und ein solches Centralorgan für die schweizerische Presse gründen zu wollen und zwar auf eigene Kosten und Gefahr mit Beseitigung jeglicher Aktienbeteiligung. Einer Darstellung der Entstehungsgeschichte aus der Feder von Nationalrat A. R. Planta für das im Jahr 1875 erschienene Gedenkblatt des «Bund» entnehmen wir ferner: «Das Hauptverdienst an der Gründung des «Bund» fällt unbedingt dem Verleger, Herrn Jent, zu, der mit seinem gesunden, naturwüchsigen, politischen Takt zugleich in hohem Grade die Schwierigkeiten der ersten Redaktionsperiode mit zu ebnen verstand und für die rasche Verbreitung bestens zu sorgen wusste».

Am 27. August 1867 starb der Verleger, Gründer und Eigentümer des «Bund», Herr Louis Jent.

Seine beiden Söhne, Adolf und Hermann Jent, hatten damals ihre Studien und ihre berufliche Ausbildung noch nicht abgeschlossen und deren Mutter, Frau Sophie Jent-Reinert, die schon lange im Geschäfte thätig war, übernahm mit grosser Energie und seltener Sachkenntnis die Leitung des weitverzweigten Geschäftes. Im Jahre 1870 kehrte Adolf und im Jahre 1873 Hermann Jent nach Bern zurück und beide traten 1874 als Teilhaber in das Geschäft ein, das ihnen die Mutter 1881 abtrat.

Nationalrat Planta hatte es übernommen, die beiden ersten Redacteure zu gewinnen; es waren die Herren Dr. A. Roth und K. Tscharner. Dabei blieb es einverstanden, dass die Redaktion eine durchaus selbständige Haltung einnehmen, und nachdem einmal die leitenden Grundsätze vereinbart waren, der Verleger jeder Beeinflussung auf die politische Haltung des Blattes sich enthalten sollte. Das Blatt wurde «Der Bund» getauft und am 19. September 1850 erschien die erste Probenummer, deren Programmartikel die Tendenz des Blattes mit den Worten skizziert: «die Grundprinzipien der Bundesverfassung festzuhalten und

zugleich jede naturgemässe Entwicklung der letztern, sowie im Einklang mit derselben die Entwicklung der Kantone zu fördern».

Es zeigte sich bald, dass die ursprüngliche Vorstellung eines neutralen Blattes, einer Art «Schweizer Times» in kleiner Ausgabe, sich nicht verwirklichen liess. Am Ort seines Erscheinens selbst, im Kanton Bern, wo die Parteien in äusserster Schroffheit sich feindlich gegenüberstunden, musste der «Bund» bald Stellung nehmen, und er nahm entschieden Stellung im liberalen oder radikalen Lager. Dadurch zog er sich die heftigsten Anfeindungen der konservativen Regierung und deren Gesinnungsgenossen innerhalb und ausserhalb des Kantons zu, die ihm vorwarfen, er sei ein radikales Berner Parteiblatt geworden. Von massgebender Seite in sehr verlockender Form gemachte Anerbietungen einer Uebersiedlung des «Bund» nach Zürich wies der Verleger Jent entschieden zurück, um die Unabhängigkeit und Selbständigkeit, wie den allgemein schweizerischen Charakter des «Bund» zu wahren.

Hohe Anerkennung und grosse Erfolge brachte in den folgenden Jahren heisser Kämpfe dem «Bund» seine feste, schweizerische Haltung in den Flüchtlings- und Notenangelegenheiten, gegenüber den Interventionsgelüsten auswärtiger Zeitungen und Staatsmänner, insbesondere in der Neuenburgerfrage (1856). Gegen österreichische, preussische und französische Insinuationen polemisierte der «Bund» mit grosser Schärfe, die Würde und Unantastbarkeit der Schweiz verfechtend. Im Jahr 1852 wurde dem «Bund» eine neue stehende Rubrik «Eisenbahn-Chronik» einverleibt, 1853 vorübergehend «die historische Zeitung» beigelegt; am 30. Oktober dieses Jahres erschienen die ersten telegraphischen Berichte des «Bund» und am 15. März 1854 wurde der erste Vertrag mit der Agentur Havas abgeschlossen. Vom 1. Januar 1856 an erschien der «Bund» in verändertem, vergrössertem Format.

Mit dem 1. März 1857 eröffnete der schweizerische Novellist und geistreiche Redacteur des «Postheiri» Alfred Hartmann das «Feuilleton» des «Bund». Am 7. März 1859 trat Herr Dr. Papon, ein junger Graubündner, an Stelle Hartmanns.

In den Krisen des Jahres 1859 und der sechsziger Jahre vertrat der «Bund» mit ganzer patriotischer Kraft die Ehre und Würde der Schweiz in der Neutralitätsfrage, vornehmlich in der Savoyerfrage, indem er rückhaltlos für die Auffassung und die Politik Stämpflis eintrat, die neutralisierten Provinzen zu besetzen, zu handeln und die vollendete Thatsache zu schaffen. Unterstützt wurde der «Bund» dabei durch Artikel von Staatsmännern und Korrespondenten aus den rhätischen Bergen, die in heller Entrüstung aufloderten. Diese Haltung in den «tiefern Differenzen» wird der «Bund» stets zu seinen Ruhmesblättern zählen.

Im Jahr 1861 trat Herr Dr. Papon aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stelle zurück und die Redaktion erhielt einen neuen Kollegen in der Person des Herrn Florian Gengel (Feuilleton und politischer Teil). Einige Jahre später, 1865, schied Herr Dr. A. Roth vom «Bund», um selbständig ein Blatt zu gründen. Herr Gengel übernahm zum Feuilleton auch die Leitartikel, indem Herr Fürsprech A. Züricher, späterer Oberrichter, bis 1867 als Berichterstatter über das Inland eintrat. Herr Gengel gab dem «Bund» einen neuen Kurs nach der Richtung der Ausbildung der Demokratie, der Erweiterung der Volksrechte. Da über ein weiter-

Abonnementspreis:
Franko für die Monate Oktober, November, und Dezember in der ganzen Schweiz und die Postkurszugehörde inbegriffen:
25 Batzen.

Briefe und Gelder franko.

Nro 1.

Bern. Dienstag, 1. Oktober 1850.

Erster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile 1 Batzen.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Erscheint täglich.

Der Bund.

Die Freiburger Frage.

I.

Die Klagen der Freiburger Petenten laufen auf die eine große hinaus: das Volk von Freiburg sei seiner Souverainetät beraubt, und sie schließen alle mit dem Wunsche der Wiederherstellung derselben. Es ist leider nur zu wahr: die Thatsache läßt sich nicht läugnen, und man müßte nicht Republikaner, nicht Schweizer sein, wollte man die Begründetheit jenes Wunsches in Frage stellen.

Dennoch glauben wir voraussagen zu können, daß die nächste Bundesversammlung diese Bitte nicht gewähren werde. Und warum wohl?

Wir denken, man werde sich weniger auf das Außerordentliche der Ereignisse von 1847 berufen, noch aus den anomalen Erscheinungen jener Zeit eine Entschuldigung oder Vertheidigung der Maßregeln ableiten, als deren theilweise Folge die schlimme Situation von heute betrachtet werden kann. Auf dem Wege solcher Raisonnements dürfte man leicht an ein ganz anderes Ziel gerathen, als das man erreichen wollte und Gefahr laufen, kaum weniger Beschuldigungen anzutreffen, als man Entschuldigungen zu finden hofft. Stellt man sich und die Tagsatzung von 1847 auf den schlüpfrigen Boden reiner Politik, so unterfließt unvermerkt das gefährliche Zugeständniß: die Tagsatzung sei damals allmächtig gewesen, an keine Form und kein Gesetz gebunden, hätte sie über die Kantone nach Willkür verfügen können und habe auch so verfügt. Daß man damit aber dieser Tagsatzung auch alle und jede Verantwortung aufbürdet und die kritische Natur damaliger Verhältnisse nichts mehr davon zu tragen hat, ist klar. Dann müßten die Herren Gesandten die nicht sehr behaglichen Fragen und Vorwürfe erdulden: warum habt ihr die Sache nicht besser gemacht? Warum habt ihr da das Prinzip der Volkssouverainetät verläugnet welches die Seele aller eidgenössischen Freiheit und alles eidgenössischen Rechtes ist? Glaubtet ihr's aber nöthig und eurer Pflicht als Landsväter schuldig zu sein, einen verkommenen Kanton zur Freiheit wieder zu erziehen, warum habt ihr nicht vorgezogen, gründlich zu verfahren und Freiburg geradezu für ein Menschenalter zur eidgenössischen Vogtei zu machen? Durfte man sich einmal über die Volkssouverainetät hinwegsetzen und die Freiburger augenblicklich derselben unwürdig erachten, so kam auf die Art und Dauer der Operation doch nicht mehr viel an. Ließ sich endlich von der weniger befangenen Fürsorge eidgenössischer Commissäre nicht ein glücklicherer Erfolg erwarten, als wenn man die Aufgabe einer leidenschaftlichen Minorität überließ, die, wie es scheint, eher selber der Erziehung bedarf, als daß sie Andere zu erziehen wüßte?

Schwerlich werden die Herren, die von der letzten Tagsatzung in die neuen Bundesbehörden übergegangen sind, diese Consequenzen anerkennen, schwerlich sich verpflichtet halten, für diese Fragen und Vorwürfe die volle Verantwortung zu übernehmen. Sie werden sich aber eben deßhalb auf einen andern Boden stellen und sagen: wir waren nicht allmächtig, wir waren gebunden durch das positive Recht. Und da dieses im Staatsleben immerhin von einiger Bedeutung ist, so lohnt es sich der Mühe, einen Augenblick dahin zu folgen. Die ehemaligen Mitglieder der Tagsatzung werden vermuthlich darauf das größte Gewicht legen, daß sie als Tagsatzung an die Competenzen gebunden gewesen seien, welche ihr der Bundesvertrag von 1815 vorschrieb. Ist es allerdings richtig — so wird wohl argumentirt — daß dieser seinem Ende mit schnellen Schritten entgegenging, daß bereits ein Uebergangsprozeß stattfand, dessen Folge eine neue Verfassung war; so läßt sich nicht weniger bestreiten, daß zur Zeit der Reconstituirung Freiburgs dieser Letztere noch nicht bestand, sondern noch die Verfassung von 1815 galt.* Dieser zufolge nun besaß die Tagsatzung nicht das Recht, die Gewährung oder Verweigerung der Garantie der neuen Constitution von Freiburg von persönlichen und politischen Wünschen abhängig zu machen, sondern ausdrückliche Bestimmungen der Bundesverfassung verpflichteten sie geradezu, die Garantie zu ertheilen, wenn jene nichts mit der letztern Unvereinbarliches hatte und vom Gr. Rathe war angenommen worden. Die Verfügung der Annahme durch das Volk war nicht gestellt; die verlangten aber waren erfüllt; daher erfolgte die Garantie. Die Tagsatzung mochte sich hiezu durch die Thatsache noch leichter bestimmen lassen, daß keine der vorangegangenen Verfassungen dem Volke zur Annahme vorgelegt worden war. Man mag höchstens die Art bedauern — und wir bedauern es mit — wie in Freiburg ein Großer Rath geschaffen wurde; allein das ändert nichts an der gesetzlichen Stellung, welche die Tagsatzung bei der Garantieertheilung einnahm. Man mag ferner tadeln — und wir sind auch zu diesem Tadel bereit — daß die Tagsatzung sich so ängstlich hinter die Rechtsformen verschanzte, deren nur mehr kurzes Bestehen sie voraussehen konnte, statt eine etwas freiere und prinzipiellere Politik zu wagen, für welche sie vom Schweizervolke sicherlich nicht wäre desavouirt worden. Allein trotzdem ist es nicht erlaubt, die Consequenz, und zwar die gesetzliche Consequenz zu verkennen, welche die oberste Behörde in dieser Angelegenheit befolgte.

Wenn endlich das Schweizervolk durch Annahme der neuen Bundesverfassung, zu welcher der ominöse Art. 4 der Uebergangsbestimmungen gehört, diesem Verfahren mittelbar seine Billigung ertheilte, so wird man sich nicht wundern, wenn die neuen Behörden den Gang der alten gehen und denselben nicht verlassen wollen, ohne durch ganz besonders zwingende Umstände dazu veranlaßt zu sein.

Eidgenossenschaft.

** **Zürich.** (Corresp. vom Ende Sept.) Situation des Kantons. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im gegenwärtigen Augenblick eine merkantilische, oder wie man sich hier seit einiger Zeit mit Vorliebe auszudrücken pflegt, eine national-ökonomische Feder zur Darstellung der hiesigen Zustände am geeignetsten wäre. Welch bezauberndes Bild könnte diese liefern von der unausgesetzten Thätigkeit der bald über die Hälfte des Kantons in tausendern von Wohnungen verbreiteten Seidenwebstühle, deren Produkte in den Magazinen von Petersburg und Valparaiso, von Leipzig und New-York zur Schau liegen, und aus allen Zonen der Erde das Gold in das bescheidene Comptoir der hiesigen Fabrikanten bannen! Welch ansprechende Notizen würde sie Ihnen zu geben im Stande sein über die Anzahl der Centner von Baumwolle und Eisen, die hier in Fasern und Gewebe, in Maschinen und Schiffe verwandelt werden, und eben so manch andern Industriezweig, der uns kaum dem Namen nach bekannt ist! Freilich haben die letzten Jahre den Eifer der Länder auf ihre Industrieen gedämpft und manche Besorgniß trübt nun den Anblick dieses regen Treibens, das sonst nur das Gefühl des

Bern,
Dienstag / Mittwoch,
14. / 15. April.

Abonnementspreise: Für Bern-Stadt: halbjährl. Fr. 8, vierteljährl. Fr. 4. Für Bern-Post und die übrige Schweiz: Zweimalige Ausgabe halbjährl. Fr. 10, vierteljährlich Fr. 5; beide Blätter in einer Expedition halbjährl. Fr. 8. 50, vierteljährl. Fr. 4. 30. Bei Bestellung auf der Post kommt die Postgebühr von 10 Cts. hinzu.

Für alle Staaten des Postvereins halbjährl. Fr. 17, vierteljährl. Fr. 9 bei täglicher aber unfrankirter, direkter Kreuzband-Zusendung.

Erstes Blatt

Der Bund.

Eidgenössisches Centralblatt.

№ 105.
1896. — 47. Jahrgang.

Für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien 10 per Semester mäßiger Modus bei Abonnement bei den dortigen Postanstalten und gegen franciren ab 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober.

Insertionspreis für die Schweiz 20 Cts. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum, für das Ausland 30 Cts.

Reklamen (einmalicher nach dem Stadtinsertionstarif) 1 Fr. die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum.

Organ der freisinnig-demokratischen schweizerischen und bernischen Politik.

Man abonnirt bei sämtlichen Postämtern: in Deutschland (Nr. 1847 des postamtl. Zeitungs-Verzeichn.) zum Preis von M. 4. 05 Pfg per ½ Jahr; in Oesterreich für Fl. 4. 56 Kr. oder, für Fl. 5. 47 Kr. mit Postzustellung; in Italien für Lire 6. 15 per ½ Jahr oder Lire 10. 60 für das ganze Jahr; für die übrigen Staaten bei der Expedition in Bern mittelst Postmandat.

Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler in Bern und deren sämtliche Filialen im In- und Auslande.

Der Wahltag im Kanton Zürich.

(X-Korrespondenz.)

Der Wahltag und der Wahlkampf sind vorüber. Das Resultat liegt in den Zahlen vor uns und diese wissen uns wenig Neues, dafür aber einige interessante Details zu berichten.

Die bisherige Regierung überstieg in allen sieben Vertretern ganz erheblich das absolute Mehr von 20,237, so erhielten Dr. Stößel 40,846, Bleuler 40,779, Locher 40,384, Grob 39,230, Nägeli 38,824 und die beiden letzten Eichmann 38,664 und Wipf 31,784. In den letzten drei Zahlen und insbesondere in der letzten macht sich eine entschiedene Verstimmung der Botanten geltend. In den öffentlichen Versammlungen wurde davon wenig bemerkt und die Führerschaft legte den Nachdruck auf die Wiederwahl der ganzen Regierung. Eichmann hatte vor einiger Zeit Rücktrittsgedanken geäußert, ließ dieselben aber auf Anraten seiner Freunde wieder fallen. Ebenso bot Wipf der Parten seine Demission an, allein sie wurde zurückgewiesen, weil Eichmann auch bleibe. Man wich einer Ersatzwahl aus, da sie selbstverständlich zu einer neuen Zählung der Parteien mit schwer voraus zu sagendem Resultat geführt hatte. Zwei Ersatzwahlen dagegen würden ohne weiteres die Parteivertretung im Regierungsrate bei der jetzigen Zusammensetzung erneuert haben. Der Friede war also offiziell gesichert und aus der verhältnismäßig schwachen Wahlbeteiligung erhellt am besten, daß man glaubte Ursache zu haben, diesem Frieden zu trauen. Da aber eröffneten am Wahlvortag plötzlich gewisse Bezirksblätter eine sehr gehässige und wenig noble Kritik über die demokratischen Mitglieder der Regierung. Speciell machten sie Front gegen den Direktor des öffentlichen Arbeiten, Wipf, und forderten auf, demselben durch Stimmenthaltung Unzufriedenheit zu bekunden. Das heftige Feuer konnten nur noch „Zuricher Post" und „Landbote" mit dem Vorschlag der gleichen Maßregelung Eichmanns erwidern. Es war zu spät, aber immerhin noch früh genug, um darzuthun, daß die Demokraten von Nägeli und Eichmann auch nicht sehr begeistert sind. Aehnlichen Erscheinungen begegnet man freilich anderwärts auch, denn der Ulus des Departementswechsels erkurt sich oft brutal gerade den am wenigsten für das betreffende Departement Geeigneten. „Ein Regierungsrat, wie er sein soll, muß allen Departements gleich tüchtig vorstehen können", lautet aber das Raisonnement dieser aus dem Buch heraus schießenden Kritik. Die Gefahr ging für beide Teile glücklich vorüber, sonst wäre in die Friedensschalmeien von Liberalen und Demokraten ein schneidender Mißton gefallen. Immerhin trägt die Aktion das Verdienst einer Aufklärung in sich und sehr möglich, daß sie nur der von großeren Ereignissen voranzugeworfene Schatten ist.

Der neue Kantonsrat zeigt gegenüber dem alten eine nicht wesentlich veränderte Physiognomie, mit wenig Ausnahmen wurden die alten wieder bestätigt und wo Veränderungen eintraten, fallen sie zumeist zu Lasten der eingetretenen Verminderung der Mitgliederzahl. Die Sozialdemokraten erhielten die empfindlichste Schlappe: Seidel ist weggewählt und der schlagfertige Greulich kann, obschon er das absolute Mehr erreichte, als Ueberzähliger seinen Sitz nicht mehr einnehmen. Das Schicksal des letztern teilt auch Fabrikinspektor Kern. Im Kreis IV finden die Sozialdemokraten in dem gewählten Schriftleiter Kern teilweisen Ersatz und sie können sich überdies damit trösten, daß ihnen der kampflustige Otto Lang erhalten blieb. Ein schwerer Verlust droht auch den Demokraten. Im Wahlkreis Elgg vermochte der tüchtige und verdiente Nationalrat Forrer das absolute Mehr nicht wieder zu erreichen und wird es starker Thätigkeit bedürfen, um ihn in der Stichwahl zu retten. Die Stadt Zurich (Kreis I) wählte natürlich liberal und Winterthur demokratisch, im ersteren Kreise vermochte der socialdemokratische Stadtschreiber Wyß nicht zu obsiegen und im letztern wurde dafür der einzige liberale Vertreter fallen gelassen. Die aus der Bewegungsluft noch herübertragenden Redacteur G. Ziegler und Hauptmann Karl Burkli wurden mit großem Mehr wieder gewählt. Im ganzen zählen wir 14 Neuwahlen und nur eine einzige Stichwahl muß zum Austrag gebracht werden. Fällt die letztere, wie zu hoffen steht, auf Nationalrat Forrer, so haben wir dann im Kantonsrate 92 Demokraten, 100 Fortschrittler, Liberale und Konservative und 11 Socialdemokraten, welche sich wohl hie und da des Zungleins der Wage bemächtigen werden. Der Verlust des einen Sitzes wird ihnen im Saal wahrscheinlich wenig Kummer machen, allein ihr Schmerz über den Verlust Seidels wird wohl lauttonenden Ausdruck finden. (Die vorstehenden Zahlen stimmen nicht genau mit andern Angaben. Die Red.)

Der Wahlkampf vollzog sich im ganzen sehr ruhig; nur in den Kreisen I bis V der Stadt giengen begreiflicherweise die Wogen höher, allein das war keine Ausnahmserscheinung und wird sich auch stets wiederholen.

Für drei Jahre hat das zürcherische Staatsschiff seine Schiffsmannschaft und seine Steuerleute wieder bestellt. Möge es friedlich vorwärts segeln.

Schweiz.

L. **Landesausstellung in Genf.** Auf den Samstag hatte man die Vertreter der Presse und einige Deputierte aus den nachbarlichen Departementen Savoyen und Ain zu einer Besichtigung der Ausstellung eingeladen. Die Herren sind in erfreulicher Anzahl erschienen. Nach einem Gang durch die Kunst- und Industrieausstellung fanden sie sich mit den Vertretern der Ausstellungsbehörden und der genferischen Presse in der Brasserie de l'Industrie (Kaserne) zu gemeinsamer Mittagstafel zusammen. In den mächtigen Hallen der Reitbahn, die auf die Ausstellung hin in einen reichdekorierten, in vaterländischen Farben und Wappen prangenden Restaurationssaal verwandelt worden ist, ließ man sich das vorzügliche Diner und die ebenbürtigen Weine wohl munden. Die Restaurateure Sottag und Kaufmann ließen es an nichts fehlen, sogar ein Tafelorchester hatten sie engagiert.

Herr Turretini, Präsident des Centralkomitees, entbot den Gästen den Willkomm, indem er auf die freundnachbarlichen Beziehungen hinwies, die zwischen Genf und den anstoßenden Gebieten Frankreichs bestehen. Im Namen der Eingeladenen sprachen die Herren Besson, Maire von Evian, und Raffin Redacteur des „Leman républicain" in Thonon ihre besten Wünsche für das Gelingen der Ausstellung und ihr lebhaftes Interesse für dieselbe aus. Schließlich erhob sich auch der Generalredacteur der Ausstellungszeitung, Herr Alex Gavard, und beleuchtete mit einigen gründenden Worten die höhere Bedeutung des Ausstellungsunternehmens, das über die nationalen Grenzen hinaus zur Förderung allgemeiner socialer Interessen beitragen werde und daher wohl auch bei unsern französischen Nachbarn Beachtung verdienen und finden werde. Am Nachmittag führte der elektrische Ausstellungstramway die Teilnehmer auf einer gelungenen Probefahrt ins Schwenzerdorf, wo die Gäste ihrer Bewunderung den bereitesten Ausdruck verliehen und nicht kargten mit ihren Komplimenten. Es dürfte dieser Tag von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein für das Interesse und die gute Stimmung gegenüber unserer Ausstellung in den französischen Nachbarlanden.

Noteneintragung in den Dienstbüchlein. In vorzüglicher Weise bespricht Oberst Hungerbühler in der „Schweiz. Monatsschrift" für alle Waffen die Eintragung der aus den Rekrutenprüfungen sich ergebenden Noten in die Dienstbüchlein. Vergleichen wir, sagt er, den im Leben wurzelnden Vorteil der bestehenden Einrichtung mit den Nachteilen derselben, so bildet sich in uns die Ueberzeugung, daß jener diese überwiegt. Wird die Anordnung getroffen, daß jeder Rekrut eine zweite Prüfung bestehen kann, so wird damit ein gut Teil der dem Verfahren anhaftenden Schwächen gehoben. Wir sind also für Beibehaltung des bisherigen Verfahrens, glauben aber, daß Schritte getan werden müssen, um die Zahl der Notenfälschungen möglichst zu reduzieren. Das würde erreicht, wenn mehr noch als bisher, bei Anlaß der Rekrutierung selbst und bei Beginn der Rekrutenschulen, belehrend auf die jungen Leute eingewirkt würde, hinsichtlich der schweren Folgen, die eine Dokumentenfälschung nach sich zieht. Es dürfte auch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht mit Rücksicht darauf, daß eine materielle Schädigung doch in der Regel aus einer Veränderung der Noten für niemand entsteht und daß die Motive, welche der Handlung zu Grunde liegen, meist keine unehrenhaften sind (der gewöhnliche Beweggrund ist die Scham), es sich empfehlen würde, anzuordnen, daß alle Falle von Notenfälschungen, welche militärischen Behörden zur Kenntnis kommen, nach Maßgabe von Art. 122 M. St. G. O. Alinea 2 dem Oberauditor vorgelegt werden müssen, damit er in der Lage ist, eine Praxis ins Leben zu rufen, zufolge welcher die gewöhnliche Art der Erledigung dieser Fälle die der Disciplinarbestrafung sein würde.

Eröffnungsfeier der Landesausstellung in Genf (1. Mai). Morgens 6½ Uhr. Abfahrt des Extraschiffes in Ouchy. 8 Uhr: Vorbeifahrt des Extraschiffes in Nyon. 7½ Uhr: Zusammenkunft der Genfer Behörden in der „Chapelle des Machabées". 8 Uhr: Gottesdienst in der St. Peter Kathedrale. 9 Uhr: An-

---

87

Feuilleton.

Nachdruck untersagt.

Moderne Streber.

Roman in drei Büchern von Rudolf von Gottschall.

Der Graf war zärtlich und feurig; Helene drang mit Entschlossenheit auf die gewünschte Entscheidung.

„Botho hat um meine Hand angehalten — ich will mich nicht länger solchen Bewerbungen aussetzen, ich bitte Dich, jetzt unsere Verlobung öffentlich zu erklären und den Eltern zu verstatten, daß sie den Tag der Hochzeit festsetzen."

So wenig den Grafen dieser Wunsch befremden konnte, so machte doch die Plötzlichkeit und Bestimmtheit, mit welcher Helene ihn aussprach, einen großen Eindruck auf ihn und sein Zögern mußte selbst der Geliebten befremdlich vorkommen. In der That verharrte er einige Augenblicke in einem auffälligen Schweigen; seine so feurig erregten Züge hatten auf einmal etwas Schlaffes und Stumpfes und die Augen blickten starr vor sich hin. Was gueng in ihm vor? Kostete es ihm so große Ueberwindung, einer lang genossenen Freiheit zu entsagen? Schreckte er vor dem Band der Ehe zurück? Hatte er sich nicht bereits durch seine Zustimmung gebunden? War etwas Neues, Feindliches dazwischen getreten, das er ihr verschwieg?

Es waren Augenblicke eines tiefen Nachdenkens, wie sie großen Entschlüssen vorausgehen, doch warum erforderte es einen großen Entschluß mit der Geliebten, der er schon Hand und Herz versprochen, den Bund für's Leben zu schließen?

Doch ehe Helene noch ihrem Erstaunen Worte leihen konnte, waren wie mit einem Lufthauch die Schatten verscheucht, die ihr Glück zu verschleiern drohten, alles war vergessen, denn wie berauscht, wie verzückt hatte sie der Graf ans Herz geschlossen, glühende Küsse auf ihre Lippen gedrückt und sie selbst war von gleicher Trunkenheit ergriffen: „Nein, nein, Helene! Komme, was mag — ich wage den Kampf. Alles was geschieht, geschieht um Deinetwillen . . . wir werden glücklich, namenlos glücklich sein."

Helene hörte nur die entzückende Verheißung, nicht die rätselhaften Andeutungen, von denen sie begleitet war. Was galt ihr alles andere, wenn sie geliebt wurde, geliebt mit dem Feuer so rückhaltloser Hingebung?

Sie führte den Grafen ihrem Vater zu — ein kurzer Kriegsrat mit der Majorin und der Herr des Hauses konnte an sein Glas klopfen und die in verschiedenen Gemächern verstreuten Gäste um sich versammeln. Mit lauter Stimme teilte er ihnen die Verlobung seiner Tochter mit dem Grafen Hanyany mit — fröhlich klangen die Gläser zusammen und es drängten sich die Glückwünschenden um das Brautpaar.

Botho war nicht unter ihnen; er hatte sich schon vorher verabschiedet. Irgend eine dienstliche Abhaltung . . . er mußte nach den Ställen sehen, er hatte eine dunkle Ahnung, daß etwas in der Luft steckte, was seine Erregung bis zur Tollheit steigern würde.

Wie vom Schlag getroffen war Frau von Steuber in einen Lehnstuhl gesunken. Das wäre ja eine grenzenlose Heimtücke; doch es konnte nicht sein! Der Graf trieb irgend ein verwegenes Spiel mit dem Mädchen; zwischen der Verlobung und Heirat liegt oft ein Abgrund! Auch weiß er ja noch nicht, daß sie selbst bereits Schritte gethan, um die Bande, die sie fesselten, zu zerreißen. Das wurde sich noch aufklären. Sie bewahrte der offenkundigen Thatsache gegenüber einen thörichten Unglauben und tröstete sich mit den haltlosesten Vorspiegelungen, die ihr Selbstgefühl ihr eingab.

Am herzlichsten war der Glückwunsch Margarethens und ebenso herzlich Helenens Dank, welche mit einem vielsagenden Blick auf den Assessor Steinbach die Hoffnung aussprach, auch ihrerseits bald den Glückwunsch erwidern zu können.

Erwin selbst aber fühlte sich durch diesen ganzen Vorgang auf's peinlichste berührt, ihm war, als wären alle Augen auf ihn gerichtet, als erwarteten alle, daß Faust jetzt seinem Gretchen die Hand reiche. Und doch waren dies unheimliche Phantome, [illegible]

gehendes Programm des Herrn Gengel, der den «Bund» an die Spitze einer demokratischen Volksbewegung drängen wollte, im Schosse der Redaktion Meinungsverschiedenheiten entstunden, verliess Herr Gengel am 25. Juni 1868 seine Stellung. Von 1867 bis 1869 war Moritz Reymond von Chenit (Waadt) am «Bund» als Redacteur thätig, am 4. Oktober 1868 trat Dr. Franz Limacher ein. Der «Bund» wurde Fahnenträger der Bewegung für die Bundesrevision und Organ der freisinnigen Bestrebungen gegenüber den Uebergriffen der Ultramontanen, der römisch-katholischen Kirche. Die Berichterstattung des «Bund» aus dem Bundesrat und insbesondere über die Revisionsdebatte der Bundesversammlung wurde allgemein als mustergültig anerkannt. Aufsehen machten die entschiedene Haltung und die zuverlässigen Berichte des «Bund» während des deutsch-französischen Krieges (1870/71). Am 18. August 1871 zeichnete Konrad Eggenschwyler zum ersten Mal als Redacteur. Zu Beginn des Jahres 1870 war das Format des «Bund» etwas vergrössert und ihm als wöchentliche Beilage das «Sonntagsblatt» beigegeben worden. Auf 1. Dezember 1874 wurde der Dichter und Novellist Dr. J. Frey zur Leitung des litterarischen Teiles des «Bund», insbesondere des «Sonntagsblatt» berufen. Auf Ende dieses Jahres trat K. Tscharner, der 1868—74 auch das Feuilleton und «Sonntagsblatt» geleitet hatte, von der redaktionellen Thätigkeit am «Bund» zurück, nachdem ihm vergönnt gewesen, mit der Verlegerschaft, den Kollegen und Mitarbeitern in Olten, am 11. Oktober 1874, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des «Bund» und zugleich seiner publizistischen Wirksamkeit an diesem Blatte zu feiern.

Dr. J. Frey starb 1875; Dr. R. O. Ziegler führte die Redaktion des Feuilleton von 1877—1880 und des «Sonntagsblatt» bis 1881. Im Herbst 1880 übernahm Dr. J. V. Widmann die Leitung des Feuilletons und im Oktober 1881, nach dem Hinschiede von Dr. Ziegler, auch diejenige der Sonntagsbeilage. Hiedurch erhielten Feuilleton und «Sonntagsblatt» eine ausgesprochen litterarische Richtung, die namentlich darin Ausdruck fand, dass nunmehr allen neuen Erscheinungen des Büchermarktes grosse Aufmerksamkeit geschenkt wurde und ebenso der Entwicklung des modernen Theaters. Indem der Redacteur selbst die meisten litterarischen Referate, übrigens auch solche über Musik, bildende Künste u. s. f. schreibt und ausserdem namentlich Schilderungen seiner vielen Wanderfahrten in der Schweiz und in Italien, sowie von ihm verfasste Romane und Novellen im Feuilleton veröffentlichte, gewann dieses ein gewissermassen persönliches Gepräge. Seit dem Erscheinen des «Bund» in täglich zweimaliger Ausgabe bilden grössere Romane den Inhalt des Feuilleton des Ersten Blattes.

Im Februar 1882 wurde Dr. Limacher zu Grabe getragen; am 1. Juni desselben Jahres trat Dr. M. Bühler in die politische Redaktion des «Bund». 1890 schied Herr Eggenschwyler aus der Redaktion und an seine Stelle trat A. Bütler. 1890 und 1891 gehörte Dr. A. Hadorn der Redaktion an, Ende 1892 trat Herr J. Hügli ein. Das ursprüngliche Programm des «Bund», die Grundprinzipien der Bundesverfassung von 1848 festzuhalten, wurde fortgebildet in der Richtung des vollständigen Ausbaues der Bundesverfassung von 1874, der Kräftigung des Staatsganzen, der Einheitsidee und in neuerer Zeit insbesondere der Verwirklichung des Staatsgedankens auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, in

freisinniger, demokratischer Weiterentwicklung. Der «Bund» ist eidgenössisches Centralblatt geblieben und ein ausgesprochenes Organ der schweizerischen und bernischen freisinnig-demokratischen Politik geworden, sich seine ganze Unabhängigkeit strengstens wahrend.

Am 16. Februar 1894 starb im 47. Altersjahr Adolf Jent, der 25 Jahre lang seine volle Arbeitskraft in trefflichster und umsichtigster Weise gemeinsam mit seinem Bruder den anstrengenden Geschäften der Administration und des Verlages des «Bund» mit Erfolg gewidmet und das Geschäft, das sich in den letzten 15 Jahren bedeutend entwickelt und erweitert hatte, ging über an den verbleibenden Teilhaber Hermann Jent.

Unter dem Datum des 22. November 1894 ging durch Vertrag das Verlagsrecht der «Berner Zeitung» an den «Bund» über, der für die Besprechung kantonaler Tagesfragen mehr Raum gewonnen hat. Der «Bund» war es, der als erster die Einrichtung einer schweizerischen Telegraphenagentur anregte. Im Frühjahr 1890 richete der «Bund» von sich aus eine stenographische Berichterstattung aus den eidgenössischen Räten ein, die in so hohem Masse Anerkennung fand, dass sie bald von Staats wegen eingeführt, beziehungsweise von der Bundesverwaltung übernommen wurde. Seitdem giebt der «Bund» das «Amtliche Stenographische Bülletin der schweizerischen Bundesversammlung» seinen Abonnenten als Gratisbeilage. Mit dem 24. Dezember 1890 begann der «Bund» täglich in zwei Ausgaben zu erscheinen, indem er zugleich eine kleine Formatvergrösserung vornahm. Das erste Blatt hat bald den Umfang der frühern ganzen Nummer erreicht. Eine sorgfältige, selbständige Behandlung wird dem Ausland zu Teil. Der «Bund» hat Korrespondenten an allen Hauptplätzen Europas und in allen wichtigen Städten und Verkehrscentren der Schweiz, darunter hervorragende politische Persönlichkeiten und Fachmänner von Ruf. Einen zahlreichen Stab von Mitarbeitern besitzt er in der Bundesstadt und im Kanton Bern.

Bündner Post (vormals «Bündner Landbote»), Lokalblatt des Hinterrheinthals, freisinniger Richtung, zweimal wöchentlich erscheinend. Im Sommer 1886 wurde der «Bündner Landbote» von Fröbel und Fassbind gegründet und bis Herbst 1889 von Bezirksrichter A. Ambühl redigiert. Dann gieng er in den Besitz von Karl Klein und Ende Dezember in denjenigen von Moritz Thöny über, der ihm den Namen «Bündner Post» gab und seither redigierte. Im Oktober 1893 wurde das Blatt von der neugegründeten «Aktiengesellschaft Buchdruckerei Thusis» übernommen. Redaktion: M. Thöny.

Cæcilia, petite revue de musique religieuse catholique, organe des sociétés de Ste-Cécile de la Suisse romande, paraissant, depuis 1879, tous les deux mois, en 12 pages de texte, 2 de chant et 2 de musique d'orgue. Editeur: J. Gürtler, à Boncourt, Jura bernois.

Canisiusstimmen, monatlich erscheinendes Organ eines Gebetsvereins für die Rückkehr der deutschen Völker zur Glaubenseinheit; herausgegeben und redigiert von Kanonikus J. Kleiser, ap. Missionar, Freiburg (Schweiz). Preis jährlich Fr. 1.20. St. Paulusdruckerei.

Le Chrétien évangélique. — Revue religieuse de la Suisse romande, fondée en 1858 par Louis Bridel († 1866) et Alexis Reymond, pasteurs († 1877) et rédigée successivement par MM. Samuel Chappuis, professeur († 1870), Paul Burnier, ancien pasteur († 1882), Charles Porret, professeur, Frédéric Rambert, professeur († 1880), Eugène Secrétan et Armand Vautier, pasteur. Paraît par livraisons mensuelles de 48 à 56 pages. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

Christlicher Volksbote aus Basel. Begründet 1833 von Pfarrer Adolf Sarasin und nach dessen Tode weiter herausgegeben von seinem Sohne Theodor Sarasin-Bischoff. Erscheint wöchentlich in einer Auflage von 6500 Exemplaren. Er ist geschrieben für das Volk im weitesten Sinne und betrachtet alle grossen und wichtigen Erscheinungen unserer Tage vom positiv christlichen Standpunkte. Jede Nummer führt ein Inseraten-Beiblatt (Zeile 25 Cts.). Preis jährlich Fr. 4; Schweiz franco Fr. 4.80; Ausland franco Fr. 6.60. Verlag von Adolf Geering in Basel.

Chronique agricole du canton de Vaud. — Organe de l'Institut agricole de Lausanne, de la Société vaudoise d'agriculture et de viticulture, et de la Société vaudoise des forestiers, publié sous les auspices du Département de l'agriculture. Fondée en 1888 et rédigée par M. Samuel Bieler, directeur. Paraît deux fois par mois en livraisons de 32 pages. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

La Colonie Etrangère — Allgemeine Fremdenzeitung, herausgegeben von Baron von Scriba, erscheint Sonntags, November bis April in Nizza (Salon-Chronik und Revue de l'Etranger zur Unterstützung der Sommer-Saison), und Juni bis Sept. in Interlaken (Chronik der Sommerplätze).

Le **Confédéré,** journal des radicaux fribourgeois, fondé en 1848 par Julien Schaller, Nicolas Glasson et les hommes politiques de cette époque mémorable, est le plus ancien des journaux qui se publient à Fribourg. Sa ligne politique a toujours été radicale-nationale suisse. La direction actuelle du journal est entre les mains de M. Ed. Bielmann, député, à Fribourg. Ont collaboré à ce journal MM. Scioberet, Isaac Gendre, Ducommun, Mâcon, Ruchonnet, Victor Tissot, Marmier, etc.

Confidentia, Schweizerisches Handelsblatt, geschäftlicher Beobachter und Ratgeber. Organ für Rechts- und Informationswesen. Verleger und Redacteur: Adolf Gugger von und in Bern, geb. 1856. Das Blatt wurde 1878 gegründet und steht gegenwärtig im 18. Jahrgang. Seine Hauptaufgabe ist die Bekämpfung des Schwindels.

Courrier de la Côte et Feuille d'avis de Nyon. — Fondé le 13 juin 1864. Journal le plus répandu dans toute la région de la Côte. Bi-hebdomadaire jusqu'en 1883; tri-hebdomadaire de 1883 à 1893; paraît 4 fois par semaine depuis

1893. Format agrandi en 1883 et 1893. Rédacteur: Louis Oderbolz, imprimeur-éditeur.

Courrier vinicole. — Organe bi-mensuel des syndicats de marchands de vins en Suisse. Fondé en 1885. Administration: Office Polytechnique d'Edition et de Publicité, Berne, Marktgasse 59.

Le Cri de Guerre. — Ce journal est ce qu'indique son titre: un Cri — cri d'avertissement, cri d'alarme! C'est un cri poussé tout ensemble par une armée d'hommes et de femmes qui, sauvés eux-mêmes à grand prix, veulent en amener d'autres au salut coûte que coûte. C'est le cri d'angoisse du frère qui voit périr son frère, c'est le cri de la solidarité humaine et de l'amour divin; c'est un cri de guerre au péché! C'est ce cri de la sentinelle dont parle le prophète Ezéchiel lorsqu'il dit: «Si la sentinelle voit venir l'épée et qu'elle ne sonne pas de la trompette et que l'épée vienne enlever à quelqu'un la vie, je redemanderai son sang à la sentinelle».

Fondé en 1889, le «Cri de Guerre» remplaça le «Supplément suisse» du journal «En Avant», publié à Paris, et constitua ainsi une nouvelle branche de cet arbre vigoureux de la presse salutiste qui compte aujourd'hui 46 journaux, publiés en 17 langues avec un tirage annuel total de 43,000,000 d'exemplaires.

Ce fut chez nous probablement le premier et pendant longtemps le seul journal religieux qui se vendît régulièrement de café en café. Il s'agrandit deux fois et se publie actuellement hebdomadairement dans le format 35×50 centimètres, avec un tirage de 4500 exemplaires.

(Cliché correspondant voir la page suivante.)

Der Demokrat, Organ des freiburgischen Seebezirkes, deutsch-konservatives Wochenblatt, erscheint in Freiburg und wird von einem aus der konservativen Gruppe des Seebezirkes gebildeten Redaktionskomitee redigiert.

Das Blatt erschien erstmals im Frühjahr 1884 unter dem Titel «Freiburger-Zeitung, Ausgabe für den Seebezirk».

Wie übrigens wohl jedes andere politische Blatt, ist die «Freiburger-Zeitung» (Ausgabe für den Seebezirk) direkt den damaligen politischen Verhältnissen entsprungen. Vor Jahren hatten im freiburgischen Seebezirke zwei politische Tagesblätter bestanden, der «Murtenbieter» und das «Freie Wort». Letzteres war aber schon längst eingegangen.

So kam es, dass der durchaus freisinnige «Murtenbieter» nicht nur das offiziöse, sondern zugleich auch das einzige Pressorgan des deutschen Seebezirkes blieb.

Da im Herbst 1884 wieder die Nationalratswahlen stattfinden sollten, schien der Moment für geeignet, die konservative Fraktion auch wieder zum Worte kommen zu lassen, und es wurde durch einige Gruppenführer die «Freiburger-Zeitung» (Ausgabe für den Seebezirk) ins Leben gerufen. In der genannten Form erschien das Blatt wöchentlich ein Mal bis zum 3. Februar 1887.

SIXIÈME ANNEE. — N° 49 — Prix : 10 cent. — 7 décembre 1905.

RÉDACTION
ET ADMINISTRATION
au Quartier Général
Divisionnaire
11, Rue Saint-Pierre, 11
LAUSANNE

William BOOTH, Général
Quartier Général International
120, Queen Victoria St. London E. C

Arthur S. BOOTH-CLIBBORN
Catherine BOOTH-CLIBBORN
Maréchale
Commissaires pour la France
et la Suisse
Quartier Général 21 Avenue PARIS

ABONNEMENTS
Suisse (Un an . . Fr. 5
Six mois . . » 3
Trois mois . . » 2
Etranger : Un an . » 7

Toute demande de changement d'adresse doit être accompagnée de 30 centimes

A. et B. PETRON-ROUSSEL
Majors
Chefs de la Division de la
Suisse Romande

CRI DE GUERRE

Bulletin officiel de l'Armée du Salut dans la Suisse Romande

PÉRIL IMMINENT

Par la Maréchale

Chaque Suisse aimant son pays, chaque salutiste, doit me prêter l'oreille. Un fléau bien plus terrible que le choléra ou qu'un ennemi armé nous a envahis et a déjà dévoré des milliers de nos fils.

Que faire? dormir? nous taire? être indifférents? — Crime! Trahison! Assez de lâchetés, assez de palliatifs.

Toute une génération déjà a disparu, fletrie par cette plaie, laissant derrière elle une autre génération à laquelle elle lègue un triste héritage de facultés affaiblies, de sens moral ruiné et de santés détruites. Une troisième génération s'élève... toute gangrenée par le fléau.... Et vous pouvez rester froids et indifférents! Je ne puis voir sans des larmes dans le cœur, une nation capable de si grandes actions, se ruiner volontairement.

On a beaucoup fait contre l'alcoolisme en Suisse. Des sociétés se sont formés pour le combattre, les gouvernements se sont émus, mais le mal continue à aller en empirant, et les ravages faits par ce fléau sont de plus en plus épouvantables.

L'heure a sonné où tous les cœurs généreux doivent donner le signal d'alarme et dévoiler à tous le péril qui nous menace.

Dès lors, point d'excuses pour personne. En tout cas, nous ferons notre part!

Quels sont les résultats? Regardez cette morne procession, qui s'augmente tous les jours, de meurtriers, de malfaiteurs, de débauchés et d'enfants criminels. Regardez encore la multitude de suicidés, d'aliénés, de vies détruites, de cœurs flétris, de carrières brisées.

Beaux résultats vraiment! En vérité, l'enfer peut offrir ses sincères félicitations au démon Alcool et lui dresser un trône.

Certes, personne sur la terre ne peut se vanter d'un pareil succès!

* * *

Voyez ce jeune homme sur le seuil de la vie. Il est pur et beau, il a des aspirations nobles et généreuses. Tout lui sourit. Mais, comme des milliers d'autres, il trempe ses lèvres à la coupe maudite et peu à peu, sa belle intelligence s'obscurcit, son cœur généreux se flétrit, son âme se souille et un jour, il ne restera rien, rien, rien en lui que des instincts de brute.

Entrez avec moi chez cette famille. Penchez-vous sur ce berceau où repose cet enfant pâle et rachitique. Frêle petite plante destinée à une existence triste et misérable, « candidat à la mort précoce », selon l'expression du docteur Legrain. (1) De semblables candidats se comptent par milliers et centaines de milliers! Est-ce que personne n'aura compassion? Osez-vous dire: « Cela ne me regarde pas, ce n'est pas mon affaire »? On ne peut laisser un pareil fléau s'abattre sur une nation et la dévorer sans en subir soi-même les conséquences néfastes. Soyez sûr que votre égoïsme trouvera son châtiment dans votre propre maison. Vous négligez de combattre cette peste morale... nul n'échappera. — Vous pouvez refuser d'agir, mais vous serez forcés de souffrir.

Ecoutez..... Un dimanche matin un homme se réveille en prison... Surpris, il demande pourquoi on l'a mis entre ces quatre murs. — Pourquoi? lui disent ses gardiens. « Parce que vous avez tué votre femme hier soir... »

« Moi, tué ma femme, vous plaisantez!... Il est vrai qu'il n'est que peu de maris qui aiment *vraiment* leur femme, mais tout le monde sait que j'adore la mienne!... » Et c'était vrai, il l'adorait. Quelques jours après, l'homme perdait la raison sous le poids de l'horreur et de la douleur.

* * *

Les pessimistes désespèrent de la société. Je n'en désespère pas. Je crois qu'il n'est que peu de cœurs où l'on ne puisse découvrir une aspiration vers le beau et le bien, mais j'affirme qu'une multitude d'hommes ne

(1) Rapport du Dr Legrain, présenté au congrès de la Ligue internationale de la moralité publique tenu à Ly en septembre 1904.

Quoi qu'il arrive, vous avez des amies à l'Armée du Salut!

(Monographie y relative sur la page précédente.)

Indessen hatte sich das Bedürfnis fühlbar gemacht, das Blatt etwas mehr auszudehnen. Auch schien es im Sinne grösserer Einfachheit und auch um allen Verwechslungen mit der Freiburger-Zeitung für den Sensebezirk vorzubeugen, geraten, den Titel des Blattes zu ändern. Das Blatt erhielt den jetzt bestehenden Titel «Der Demokrat», Organ des freiburgischen Seebezirkes, und erschien vom 3. Februar 1887 an bis 1. Januar 1892 wöchentlich zweimal.

Infolge Wegzuges zweier Mitarbeiter und auch weil sich indessen die politischen Verhältnisse merklich verbessert hatten, wurde das zweimalige Erscheinen des Blattes vorläufig fallen gelassen. «Der Demokrat» erscheint somit gegenwärtig wöchentlich einmal, jeweilen am Samstag.

Eclogæ geologicæ helvetiæ. — Recueil périodique de la Société géologique suisse fondé en 1888. Paraît par livraisons in-8° avec planches. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

L'Ecole. — Ce journal, format in-12°, hebdomadaire en hiver et bi-hebdomadaire en été, paraît à Lausanne. Fondé en 1873 par Fx. Gaillard-Pousaz, instituteur primaire, il a toujours été rédigé dans un esprit large, et dès l'origine il a eu constamment pour but de faciliter la tâche des instituteurs, soit par les exercices et leçons pratiques qu'il publie, soit par les questions pédagogiques qu'il traite. Au reste, son épigraphe: «Eprouvez toutes choses et retenez ce qui est bon» suffit pour faire comprendre ses tendances. Jusqu'ici il a été très apprécié par le corps enseignant auquel il s'adresse.

L'Education chrétienne. — Journal destiné aux parents et aux moniteurs des écoles du dimanche de la Suisse romande. Fondé en 1870, et rédigé successivement par Sully Jaulmes-Cook, ministre du saint Evangile, et sa famille jusqu'en 1894, puis par M. Eugène Bridel, pasteur. Paraît par numéros mensuels de 48 pages. — Bureau à l'Agence des Sociétés religieuses à Lausanne.

L'Educatore della Svizzera Italiana, pubblicato della *Società degli Amici dell'Educazione e d'Utilità Pubblica dal 1859* in poi.

Questa Società, fondata da Franscini nel 1837, ebbe altri organi prima dell'attuale *Educatore* di formato e periodicità diversi, cioè:

Il Giornale delle tre Società dal 1841 al 1846; *L'Amico del Popolo* dal 1847 al 1852; *Lo Svizzero* nel 1853; *L'Educatore* nel 1855, ripreso poi nel 1859.

La stessa Società pubblica pure un *Almanaco Popolare,* che pel 1896 porta il n° 52. Redattori: Franscini, Ghiringhelli, Nizzola, Bertoni e Buzzi.

Le journal l'**Eglise nationale** a été fondé en 1888, en remplacement d'*Eglise et Patrie,* par les pasteurs de l'Eglise nationale neuchâteloise. Il a pour but de travailler au bien de la patrie par l'Eglise, au bien de l'Eglise par l'Evangile de Jésus-Christ. M. le pasteur E. Dumont a été rédacteur en chef pendant six ans. En 1894, on lui a adjoint M. le pasteur Ch. Leidecker.

Electrotechnische Blätter, mit Supplement für das gesamte Beleuchtungswesen. Erscheint monatlich, und zwar abwechselnd mit der «Revue de l'Electricité».

Abonnement: Jährlich: Für die Schweiz Fr. 4, für die Postunion Fr. 5; für die 2 Ausgaben, für die Schweiz Fr. 7, für die Postunion Fr. 9.

Administration: Office Polytechnique d'Edition et de Publicité, Bern, Marktgasse 59.

Die **Engadiner Post** wurde im Jahre 1893 gegründet. Sie erscheint wöchentlich einmal im Verlage von Manatschal Ebner & Cie, in deren Filiale in St. Moritz. Die « Engadiner Post» ist das einzige deutsche Blatt im Ladinisch sprechenden Engadin. Sie steht unter eigener Redaktion, ihre Richtung ist freisinnig. Während der Engadiner Wintersaison enthält sie auch die Fremdenlisten der St. Moritzer Kurhotels.

L'Eveil a été fondé à Moudon en 1884, par une réunion de citoyens désireux de faire connaître au public leurs vues sur les questions économiques, politiques et autres d'un intérêt général tant pour le pays que pour la contrée.

Il s'est affirmé dès l'origine comme le représentant des idées libérales et démocratiques, et n'a pas changé dès lors.

Le titre est resté constamment le même, avec quelques légères modifications dans le sous-titre qui est aujourd'hui et restera indéfiniment: «Organe du parti libéral-démocratique vaudois ». Il se donne aussi comme «Feuille d'Avis des districts de la Broye et du Gros de Vaud», paraissant à Moudon les mercredi et samedi.

La rédaction du journal a d'abord été confiée à M. Marti, lequel était en même temps éditeur et rédacteur. Plus tard elle a été remise, dans les mêmes conditions à M. Gilliéron-Agassiz, qui en est aussi propriétaire. Le format a été sensiblement agrandi depuis quelques années.

La rédaction s'est évertuée, tout en faisant la part de la chronique locale, à traiter les questions d'actualité intéressant le canton et la Confédération. Son attention s'est portée sur les élections et les votations tant fédérales que cantonales. Il a pris entr'autres, pour ne pas remonter plus loin, une part active aux débats qui ont précédé les dernières votations sur le Beutezug et sur l'organisation militaire. Il s'est fait un devoir de rendre compte de toutes les manifestations de la vie publique dans la contrée, plus particulièrement des conférences qui sont données à Moudon.

La Famille. — Journal pour tous illustré, fondé en 1860 par Georges Bridel, éditeur († 1889), et Adam Vulliet, directeur de l'Ecole supérieure des jeunes filles († 1892), paraît deux fois par mois en livraisons de 24 pages, avec un *Supplément pratique* mensuel. Nouvelles, biographies, histoire nationale et générale, voyages, histoire naturelle, littérature, éducation, actualités, chroniques régulières: scientifique, géographique, industrielle, et des faits divers, etc., etc., telle est la substance de cette publication, qui s'adresse à toutes les classes de lecteurs. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

La Feuille d'Avis des Montagnes, paraissant au Locle. Fondée en 1806, a subi successivement diverses améliorations et plusieurs changements de format; elle est quotidienne depuis 1891. — Grands feuilletons choisis, variétés, résumé des nouvelles suisses et étrangères, service télégraphique. — Pas de tendance politique. — Depuis sa fondation, soit 90 ans, elle est la propriété de la même famille.

Feuille d'avis de Neuchâtel et du Vignoble Neuchâtelois. — Résumé des nouvelles. Journal d'annonces paraissant tous les jours, excepté le dimanche.

La plus ancienne feuille d'avis de Neuchâtel porte la date de 1740, imprimée sur quatre pages in 4° d'un papier grossier, paraissant une fois par semaine sous le titre de *Gazette utile et curieuse.* Ce journal contenait des nouvelles des cours étrangères, des événements politiques et des relations du théâtre de la guerre, mais la *Gazette* devait être avant tout une feuille d'annonces. Les avis insérés à la quatrième page étaient, il est vrai, peu nombreux, aussi la *Gazette*, ne faisant pas, à ce qu'il paraît, de brillantes affaires, a-t-elle été remplacée en 1758 par un journal hebdomadaire de même format, mais imprimé sur un papier moins ordinaire, et portant le titre de *Première Feuille d'avis,* avec la date du jeudi, 1er juin 1758; en tête se trouve l'aigle de la ville dans un écusson arrondi à bords ouvragés. Le prix d'abonnement était de trois Livres (fr. 4. 50), l'insertion d'une annonce de peu d'étendue coûtait quatre creutzer (15 centimes).

Ce premier numéro contient tout d'abord un avis de l'éditeur (Sinnet, libraire) relatif à la distribution du journal et à l'insertion des avis. La seconde page est occupée par l'annonce de la réimpression de la bible de Bienne et celle du coutumier du pays de Vaud; on trouve sur les deux dernières pages des avis divers: objets à vendre, effets perdus, appartements à louer pour la St-Jean, demande de pensionnaires, etc., enfin le prix des grains et denrées alimentaires vendus aux Halles; le froment le plus beau valait 19 batz (fr. 2. 70), moitié blé 17 batz (fr. 2. 55), orge 12 batz (1. 80), pois rouges 13 batz (fr. 1. 95), pois blancs 17 batz (fr. 2. 55), poisettes 13 batz (fr. 1. 95). Le boeuf se débitait à raison de 6 cruches (25 cent.) la livre, vache 5½ cruches (21 cent.), veau 4½ cruches (18 cent.), truite et beurre 10 cruches (37 cent.). Le vin blanc coûtait 10 cruches à 3 batz et 3½ batz le pot (37 à 50 cent.), le vin rouge 3, 4 et 5 batz le pot (40 à 75 cent.), par bouteille perdue 3 piécettes (75 cent.) la bouteille.

Les numéros suivants de la *Feuille d'avis* portent en toutes lettres le chiffre d'ordre de la série et la date. En 1766, le journal prend le titre de *Feuille d'avis de Neuchâtel, en Suisse, avec permission du Magistrat.*

A partir d'août 1769, la *Feuille d'avis* est divisée en deux colonnes; en 1797, elle a doublé de format, mais n'a plus qu'un seul feuillet. Dès 1815, elle paraît toujours de même en format un peu plus grand sur trois colonnes, mais l'abondance des annonces favorise dès 1830 l'apparition de suppléments, et ne tarde pas à obliger l'éditeur à imprimer sur quatre pages. En 1855, un numéro par semaine ne suffit plus, il en faut deux. En 1860, le journal se répandant de plus en plus dans la contrée, prend le titre de *Feuille d'avis de Neuchâtel et du Vignoble Neu-*

châtelois. La *Feuille d'avis* se développe toujours davantage; elle paraît trois fois par semaine en 1874, et enfin tous les jours de la semaine en 1885; son format actuel est de 55 sur 73 centimètres avec cinq colonnes d'annonces et de texte.

Simple journal d'annonces au début, la *Feuille d'avis* publia dès 1830 des articles de variétés ou de courtes nouvelles; en 1855 ont paru des chroniques

politiques ainsi que des nouvelles locales; enfin, grâce à des agrandissements de format successifs et à l'adjonction de nombreux suppléments, la *Feuille d'avis* offre aujourd'hui à ses lecteurs, à côté des annonces et sans couleur politique,

№. XLVIII.

FEUILLE D'AVIS

DE

NEUCHATEL en Suiſſe.

Avec Aprobation du MAGISTRAT.

Du Jeudi 27. Novembre 1766.

DE L'IMPRIMERIE DU JOURNAL HELVETIQUE.

ON OFRE A VENDRE.

1. Un bien de Campagne à un quart de lieue de la Ville de Neûchâtel; conſiſtant en Maiſon, Grange, Ecurie, deux beaux grands Vergers en Arbres fruitiers; un giſant devant la ditte Maiſon & l'autre derriére icelle, avec environ dix ouvriers de terrein dont quatre ſont en Vignes & les ſix autres pour le labourage. Les perſones qui en ſeront curieuſes pourront s'adreſſer au ſieur ROULLET Cabaretier, ſur le bord du Lac, à Neûchâtel.

2. Une Montre d'or à l'Angloiſe, avec ſon Etui de chagrin verd; ouvrage de Paris.

3 Une dite plus petite, auſſi faite à Paris. On indiquera au Bureau d'Avis la perſone qui les vend.

4. De très belles Couvertes de Coton d'Angleterre, de pluſieurs grandeurs à un prix raiſonable; auſſi bien que de la Cotone, de même étoſe que les Couvertes, propre à faire des gilets, jupons &c. On aprendra au Bureau d'Avis à qui il faut s'adreſſer.

5. On trouvera au Bureau d'Avis: *Expoſé ſuccint de la Conteſtation qui s'eſt élevée entre M.* HUME *&* *M.* ROUSSEAU *avec les Piéces juſtificatives, à Londres* 1766. à 5. batz l'Exemplaire.

tout ce qu'on est en droit d'attendre d'un journal quotidien: nouvelles étrangères, suisses, cantonales, locales, roman-feuilleton, variétés, correspondances et articles originaux, dépêches télégraphiques, etc.

La *Feuille d'avis de Neuchâtel et du Vignoble Neuchâtelois,* acquise en 1814 par C.-H. Wolfrath mort en 1839, éditée dès cette date par son fils M. R.-A.-H. Wolfrath, est exploitée actuellement par la maison H. Wolfrath et Cie.

Feuille officielle suisse du commerce. — La Feuille officielle suisse du commerce a été créée par le code fédéral des obligations pour servir aux publications relatives aux inscriptions dans le registre du commerce, à l'annulation de titres, etc. Le premier numéro a paru le 4 janvier 1883.

Dès le début, les divers départements de l'administration fédérale ont aussi utilisé la feuille pour la publication des marques de fabrique et de commerce, des situations hebdomadaires, bilans et statistiques des banques d'émission, des décisions de l'administration des douanes, de la statistique du commerce, des rapports consulaires, des avis concernant les matières d'or et d'argent, etc. Dès l'origine aussi, la partie du journal réservée aux annonces non officielles a été utilisée par de nombreuses sociétés financières et de transport pour l'insertion des avis concernant la convocation de leurs assemblées générales, la répartition de leurs dividendes, etc. Le nombre des sociétés anonymes adoptant la Feuille du commerce comme organe officiel de publicité tend de plus en plus à augmenter.

En outre, le département du commerce publie dans une partie *non officielle,* des communications sur les traités de commerce, les droits de douane étrangers, les expositions, etc.

Depuis, la feuille s'est développée sous différents rapports.

La *partie officielle* s'est augmentée successivement par les publications suivantes: en 1884, propriété littéraire et artistique, dessins et modèles; en 1886, bilans et domiciles juridiques des compagnies d'assurances; en 1888, brevets d'invention; en 1892, faillites.

L'espace occupé par les *annonces non officielles* a plus que sextuplé. En 1883, ces annonces comprenaient 43 pages, en 1895, 258 pages. Depuis 1891, le département du commerce administre lui-même cette partie du journal qui, précédemment, était affermée à l'imprimerie de la feuille.

Le *mode de publication* de la feuille a subi une transformation complète. Précédemment, elle paraissait une ou deux fois par semaine à des jours indéterminés; aujourd'hui il est publié 5 à 6 numéros par semaine à heures fixes et à certaines époques, deux numéros par jour afin d'éviter des retards dans l'insertion de publications officielles devant paraître dans un délai déterminé.

La première année de la publication du journal (1883) le nombre des abonnés payants a été de 4300, chiffre le plus élevé qui ait été atteint. L'année 1887 présente le chiffre le plus bas avec 2542 abonnés. Depuis lors et jusqu'à la fin de 1895, il a ascendé progressivement à 3531. A la fin de l'année 1895, les abonnés se répartissaient comme suit par cantons et par grandes localités:

Cantons.		Localités.	
Zurich	955	Zurich	434
		Winterthour	83
Neuchâtel	464	Neuchâtel	78
		Chaux-de-Fonds	136
Genève	384	Genève	360
Bâle	373	Bâle	277
Berne	282	Berne	149
		Bienne	64
		Berthoud	31
Vaud	268	Lausanne	101
St-Gall	257	St-Gall	100
Argovie	179	Aarau	31
Lucerne	111	Lucerne	74
Autres cantons	258	Diverses localités	1613
Total	3531	Total	3531

Comparativement au chiffre de la population, Zurich tient le premier rang parmi les grandes villes, soit le 10,6‰, Genève suit avec 7,38, puis Bâle 3,97, St-Gall 3,65, Berne 3,24‰.

A la fin de l'année 1895, le tirage de la feuille était de 5400 exemplaires. Sur ce chiffre 1220 exemplaires ont été servis gratuitement aux offices des faillites et des poursuites et 540 exemplaires aux bureaux cantonaux du registre du commerce, aux membres de l'assemblée fédérale, aux bureaux de l'administration fédérale, aux légations et consulats, aux écoles de commerce et aux sociétés de jeunes commerçants.

En ce qui concerne le prix de l'abonnement, des insertions et du numéro, voir page 311.

La Feuille religieuse du canton de Vaud, fondée en 1826, par Georges Jayet, ministre du saint Evangile († 1876), et rédigée successivement par MM. Henri Monneron, Ernest Grobet († 1890), et Charles Cuénod, anciens pasteurs, paraît tous les quinze jours, par numéros de 16 ou 24 pages. Ce journal, étranger aux questions ecclésiastiques et aux discussions religieuses, a pour but exclusif l'édification, sous forme de méditations, explications bibliques, lettres, biographies, nouvelles, récits de faits intéressant le règne de Dieu, empruntés à l'histoire de l'Eglise, à celle des oeuvres chrétiennes ou des missions évangéliques. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

Feuille de Tempérance, journal mensuel illustré, 4 pages, format 38 × 26,5, fondé en janvier 1883 par M. B. Caille, acheté le 1er janvier 1890 et rédigé dès lors par MM. Emile Bonnard et R. Matthey, pasteurs; répand les principes de la *Croix-Bleue.* Tirage 12000 ex. Administration: Imprimerie Ch. Viret-Genton, Lausanne.

Der Fortschritt. Centralorgan des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins. Organe central de la Société Suisse des Commerçants. Verlegt vom Kaufmännischen Verein Zürich.

Gründung: 1872. Besitzverhältnisse: 1872—1891, Organ des Kaufmännischen Vereins Zürich; 1891 ff. zugleich Centralorgan des Schweiz. Kaufm.

Vereins. Redaktion: 1872—1891, eine Dreierkommission mit zwei Suppleanten; 1891—1892, Herr Theophil Bernet, jetziger Chef des Centralbureau für Stellenvermittlung des Schweiz. Kaufm. Vereins; 1893 ff. Herr Rudolf Stähli, Sekretär des Kaufm. Vereins Zürich.

Das Blatt ist Organ der schweizerischen Handelsangestellten,
indem es deren Interessen unter jeder Form gegenüber der Oeffentlichkeit vertritt,
indem es einen Sprechsaal ihrer Lokalvereine und ihres Gesamtverbandes bildet,
indem es der freien Selbstbildung und dem organisierten Unterricht ihrer Kreise Mittel und Wege weist,
indem es durch Behandlung von Tagesfragen, die auf Handel und Verkehr Bezug haben, seine Leser in den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit zu orientieren sucht,
indem es durch die Veröffentlichung der Vakanzenliste des «Centralbureau für Stellenvermittlung des Schweiz. Kaufm. Vereins» in Zürich über den Stand des kaufm. Arbeitsmarktes aufklärt und Gelegenheit zur Erlangung einer zusagenden Stelle giebt.

Jeder Handelsangestellte sollte den «Fortschritt» abonnieren!

Der **Freie Rätier** wurde 1868 durch Herrn Florian Gengel, früher Redacteur des «Bund», gegründet und von ihm redigiert. Das Blatt erschien immer 6 mal wöchentlich, wie jetzt auch; anfangs im kleinen Format, im Laufe der Zeit wurde es mehrmals vergrössert. Während des deutsch-französischen Krieges erlangte es infolge seiner prompten telegraphischen Berichterstattung vom Kriegsschauplatz, in der Zeit der Bundesrevision von 1872 und 1874 durch seine stramme revisionistische Haltung eine für Bündner Verhältnisse grosse Verbreitung. Auflage 3000—3500 Exempl. 1892 stieg diese noch um ein Bedeutendes (auf cirka 5000), infolge Verschmelzung der «Bündner Nachrichten» mit dem «Freien Rätier». Gegenwärtige Redaktion: Fl. Gengel und Hans Jeger. Tendenz: Freisinnig. Verleger: Manatschal Ebner & Cie in Chur und St. Moritz.

Die Freiheit, Blätter zur Bekämpfung des Trinkzwangs. Herausgegeben vom Alkoholgegnerbund (Verein zur Bekämpfung des Alkoholgenusses) in Basel. Gründungsjahr 1892, November. — Redacteur bis Januar 1896 Hermann Blocher in Basel. — Tendenz: Bekämpfung der Trinksitten in jeder Form. — Auflage 3000. Erscheint monatlich. 8 Seiten 4°. — Erscheint seit Januar 1896 in Zürich.

Fremdenblatt vom Berner Oberland. Das unter dem jetzigen Titel «Fremdenblatt vom Berner Oberland» in Interlaken von Anfang Juni bis Ende September 2—3 Mal wöchentlich erscheinende Organ wurde im Jahre 1877 als «Saison von Interlaken» gegründet, hat aber schon im folgenden Jahre (1878) den Titel «Schweizer Fremdenblatt» angenommen und sein Format wesentlich vergrössert. Die Redaktion hat Herr J. v. Scriba übernommen und bis zum Jahre 1888 weitergeführt. Von da an trat Herr Prof. E. v. Kranichfeld an dessen Stelle bis im Jahre 1893, wo die HH. Pfr. Strasser in Grindelwald und Pfarrer v. Steiger in Interlaken in die Redaktion eintraten. Ersterer zeichnet heute noch, während infolge Wegzuges des letztern Herr Pfr. Hürner in Interlaken an dessen

Stelle getreten ist. Im Frühjahr 1895 hat das Blatt das Format neuerdings bedeutend vergrössert und erscheint nunmehr unter dem Titel «Fremdenblatt vom Berner Oberland». Das Blatt dient nur ausschliesslich dem Fremdenverkehr und ist jede Politik ausgeschlossen. Gründer und Verleger desselben sind Aemmer & Balmer in Interlaken.

Der Friede, seit 1895 das Organ des Allgemeinen Schweiz. Friedensvereins, Sprechsaal der Friedensfreunde (enthält das Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern), ist eine Halbmonatszeitschrift für Friedensbestrebungen und einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung. Sein Verkehrs-Anzeiger bietet auch Neuestes über die Erfolge der Verkehrsbestrebungen in der Schweiz und hat somit unter den Vertretern aller Konfessionen und Parteien der Schweiz und des Auslandes Leser von ganz verschiedenen Berufsarten und Bildungsgraden.

Der Gastwirt, schweizerisches Fachorgan für Hoteliers, Restaurateurs und Wirte, erscheint seit März 1884 in Zürich. Von Anfang an stand das Blatt unter der Protektion des zürcherischen, kantonalen Wirtevereins, erschien aber in unveränderter Weise weiter, als der besagte Verein zusammenfiel. Später vergrösserte er sein Format ganz erheblich und wurde nacheinander offizielles und obligatorisches Organ des Schweizer Hoteliers Vereins und des Schweizer. Wirte-Vereins. Gegenwärtig steht er wieder auf eigenen und unabhängigen Füssen, aber getreu seinem bisherigen Programm.

Eigentümer, Verleger und Schriftleiter ist seit dem Entstehen des Blattes Jean Nötzli. Das Blatt erntet in Fachkreisen grosse Anerkennung. An der internationalen Kochkunstausstellung in London 1889 erhielt es die einzige Auszeichnung für Fachlitteratur, ein Anerkennungsdiplom, und an der Gewerbe-Ausstellung in Zürich 1894 das Diplom I. Klasse. Besonderer Bevorzugung erfreute sich der Gastwirt fortwährend als Publikationsorgan derjenigen Geschäftskreise, welche mit den Wirten in Verbindung stehen.

Gazette de Lausanne. — *Gazette de Lausanne et Journal suisse.* Paraissant à Lausanne six fois la semaine. Annonces: Haasenstein & Vogler.

La *Gazette de Lausanne* est née avec l'indépendance du canton de Vaud. Le 24 janvier 1798 «l'Assemblée générale provisoire des représentants du peuple vaudois» se réunissait à Lausanne et prenait en mains le gouvernement du pays de Vaud en lieu et place des baillis bernois expulsés. Huit jours après, le 1er février 1798, paraissait à Lausanne, par décret de cette assemblée, une petite feuille, de quatre pages in-octavo, publiée journellement chez Lacombe, éditeur, avec le titre *Peuple vaudois, Bulletin officiel,* pour le prix de seize livres de Suisse l'an.

Ce *Bulletin officiel* est devenu, le 3 janvier 1804, la *Gazette de Lausanne,* après avoir subi, dans son titre, une série de modifications qui sont comme un reflet de l'histoire même du pays.

Déjà le 1er mars 1800, le journal annonce que, sans augmentation de prix, il donnera huit pages par jour et publiera, outre le bulletin officiel des délibérations de l'Assemblée provisoire, un résumé des nouvelles étrangères et « des instructions

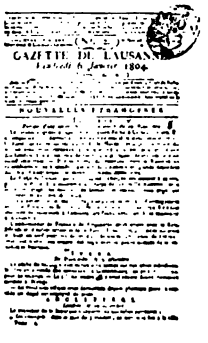
civiques propres à éclairer le peuple et à allumer dans les coeurs le feu des vertus républicaines». Le journal paraissait chez Henri Vincent, avec le titre: *Courrier de tous les jours et Bulletin officiel,* ces mots en tête: *Liberté-Egalité* et, sous le titre, les mots: *Peuple vaudois.*

Le 18 mars 1798, les mots *Peuple vaudois* sont remplacés par *République rhodanique,* et le journal donne le décret du général Brune, créant, à la date du 26 ventôse, an VI, la République rhodanique, formée des cinq cantons Léman, Sarine et Broye, Oberland, Valais et Tessin. Mais dès le lendemain le sous-titre disparaît et, le 23 mars, il est remplacé par celui de *République helvétique.* Elle venait d'être proclamée à Aarau, par l'adoption de la constitution Ochs.

Le 1er mai 1798, le titre devient *Journal du corps législatif et Bulletin officiel.* Le 11 juillet, on ajoute aux mots *Bulletin officiel* ceux: *du canton du Léman,* puis, dès le 14 juillet, ceux *des autorités du canton du Léman.* Enfin, dès le 28 juillet, le titre est *Bulletin officiel du Directoire helvétique et des autorités du canton du Léman.* Le journal paraît ainsi, six fois la semaine, pendant dix-huit mois.

Le 2 janvier 1800, le journal annonce que, par décision du Directoire, «il n'y aura plus en Helvétie de feuilles officielles». Le titre alors se simplifie et devient: *Bulletin helvétique,* tout court. Ce fut une année critique, celle de la chute des trois directeurs Laharpe, Oberlin et Secretan dont le *Bulletin* avait soutenu la politique et dont il devait partager la disgrâce.

Supprimé le 9 décembre 1800 par un arrêté du Conseil exécutif de la République helvétique, pour avoir publié «une apologie perfide» d'une «adresse aux autorités du canton du Léman», poursuivie par la justice criminelle, le *Bulletin helvétique* reparaît le 13 décembre avec le titre *Journal helvétique.* L'arrêté avait ordonné au préfet national du Léman de veiller à ce que la suppression ne fût pas éludée «par l'apparition d'une autre feuille qui n'aurait changé que de titre mais non d'esprit et de rédacteur». L'éditeur du *Journal,* Henri Vincent, annonce néanmoins, dans son premier numéro, que l'éditeur du *Bulletin,* qui était aussi Henri Vincent, lui a remis la liste de ses abonnés et qu'il fera le service du *Journal* aux souscripteurs du *Bulletin,* à moins de réclamation de leur part.



Le *Journal helvétique,* entravé dans son développement par l'impôt du timbre au point de devoir réduire sa périodicité, d'abord à quatre, puis à deux éditions par semaine, continue à paraître sous ce titre jusqu'au 19 avril 1803. A cette date, cinq jours après la première séance du premier Grand Conseil du canton de Vaud, tel que le constitue l'Acte de médiation, le *Journal* prend le titre *Bulletin vaudois* qu'il conserve jusqu'au 3 janvier 1804, jour où il annonce que, pour éviter d'être confondu avec le *Nouvelliste vaudois,* feuille réactionnaire, il s'appellera désormais *Gazette de Lausanne.* Sous ce titre le journal va désormais grandir et prospérer. Le titre définitif *Gazette de Lausanne et Journal suisse* sera constitué le 9 avril 1816, quand l'éditeur de la *Gazette* aura acheté le *Journal suisse* qu'avaient rédigé, depuis le 10 avril 1804, G.-F. Briatte, puis J.-Fr. Soutter.

A travers toutes ces transformations, la *Gazette de Lausanne* avait toujours

conservé le même domicile, à la rue du Pré, à Lausanne; le même éditeur, Henri Vincent; le même rédacteur, Marc-Antoine Miéville, né à Grandson le 21 septembre 1766, docteur en droit, breveté notaire, avocat à la Cour des appellations romandes, condamné le 1er juin 1792, par sentence de L. L. E. E. de Berne, à cinq années de détention dans l'hôpital de l'Isle, pour avoir porté un toast «à la grande nation!» dans un banquet de patriotes, à la Rasude, à Lausanne. Au sortir de cette dure et longue épreuve, Miéville avait repris le barreau, lorsqu'en 1798 Grandson l'envoya siéger comme député à l'Assemblée provisoire du peuple vaudois. Connu par ses travaux littéraires antérieurs et son dévouement à la cause de l'indépendance nationale, Miéville avait été désigné pour prendre la rédaction du *Bulletin officiel*. Il resta journaliste jusqu'au jour de sa mort, le 29 août 1852, après cinquante-quatre années de travail, interrompu seulement, vers 1811, pendant quelques mois passés à Paris et durant lesquels il fut remplacé au journal par M. Fornerod, député d'Avenches au Grand Conseil de 1803, premier secrétaire de cette assemblée.

«J'ai appris à Paris, dit Miéville à son retour, à rédiger une feuille publique qui ménage tout le monde et ne déplaise à aucun parti.» Ce fut avec cette règle de vie qu'il reprit la plume, pour ne la quitter que vers 1836. Il avait perdu la vue. Dès lors, il se fit lire ses journaux et sa correspondance et, pendant vingt ans encore, *dicta* son journal à ses secrétaires, replié sur lui-même, sans contact avec le monde extérieur, concentrant sur son oeuvre toutes ses facultés.

Marc-Antoine Miéville
Fondateur de la *Gazette de Lausanne*.
1798—1852.

Miéville ne fut pas ce qu'on nomme un écrivain brillant. Il avait débuté dans la carrière publique par la prison, ce qui l'avait rendu prudent et sage. Durant les trente premières années du siècle, la liberté de la presse n'était pas encore ce qu'elle est devenue; dans cette époque troublée, un journaliste avisé, voulant faire vie qui dure, se préoccupait d'exister avant de songer à l'éclat de son nom. Pendant ce premier quart du siècle, Miéville bénéficia dans les cantons de la Suisse romande, à Berne, dans les départements français limitrophes, en Savoie et jusqu'en Piémont d'un véritable monopole. Alors que la censure frappait impitoyablement la plupart des journaux, la *Gazette de Lausanne*, connue par son tact et sa modération autant que par la sûreté et l'autorité de ses informations, avait ses libres entrées partout et défiait toute concurrence. Les gouvernements suisses et

étrangers s'en servaient pour communiquer avec le public. Les personnages en vue n'avaient pas d'autre organe. « Veuillez dire à Miéville, écrivait Mme de Staël au landammann Pidou, le 28 octobre 1815, de mettre dans son journal que Mme la Baronne de Staël n'ayant pas même vu la princesse de Galles une seule fois dans sa vie, elle n'a pu faire aucun projet de voyager avec elle. » Tout cela faisait fort bien l'affaire de Miéville et de son journal, et quant aux railleurs, il les laissait jaser. «La *Gazette de Lausanne*, disait en janvier 1826 un journal littéraire de Paris, le *Globe*, la *Gazette* existe depuis fort longtemps; elle n'a jamais eu de couleur, ou du moins elle n'a pas gardé au delà de l'apropos celle qu'elle peut avoir quelquefois adoptée. » Miéville se borna à répondre qu'il fallait savoir «accepter le fait accompli, non pas pour l'encenser ou l'exalter, mais pour se familiariser avec lui comme avec un compagnon de route qu'on n'est pas libre de choisir. » Miéville sut créer ainsi une oeuvre qui, entre ses mains habiles et sous sa direction persévérante, dura et se développa. En 1852, quand il mourut, âgé de quatre-vingt-six ans, la *Gazette de Lausanne* paraissait trois fois par semaine, dans un format qui était grand pour cette époque et dont le prix d'abonnement était de 15 francs l'an. Il lui avait conservé son caractère de feuille à renseignements et ne faisait que peu ou point de discussion.

Edouard Fehr
(d'après un crayon de Gleyre)
1859—1894.

Depuis la mort de Miéville, la *Gazette de Lausanne*, devenue la propriété d'une société anonyme, se développa plus rapidement encore. Dès le 1er janvier 1856, elle parut six fois la semaine, périodicité qu'elle a conservée dès lors, agrandissant graduellement son format en 1871, 1875 et 1891, première année du format actuel. De juillet 1871 au 1er janvier 1875, elle publia un *Supplément littéraire du Dimanche.*

Durant cette période, la *Gazette de Lausanne* a été signée, conformément à la loi vaudoise sur la presse, soit par un de ses rédacteurs, soit par un gérant responsable. Ce furent successivement: Henri Richard, rédacteur, jusqu'au 18 août 1856; — Louis Chappuis, notaire, gérant, jusqu'au 15 octobre 1856; — Jules Mandrot, avocat, rédacteur, jusqu'au 5 décembre 1857; — Emile Bory-Hollard, avocat, rédacteur et gérant, jusqu'au 26 décembre 1859; — enfin, Edouard Fehr, de Frauenfeld, qui signa le journal pendant trente-cinq ans, soit jusqu'au 25 septembre 1894 et qui, lui aussi, comme Antoine Miéville, mourut à son poste, doyen de la presse suisse, à l'âge de quatre-vingt-six ans. La signature est donnée dès

lors, à titre d'éditeur responsable, par son fils, M. Emile Fehr, depuis trente-cinq ans chef d'expédition du journal.

Dire tous ceux qui, directement ou indirectement, peu ou beaucoup, de près ou de loin, ont collaboré à la *Gazette de Lausanne* ou participé à sa rédaction ordinaire, serait citer les noms de presque tous les hommes qui, dans le canton de Vaud, ont tenu une plume ou pris part à la vie publique, depuis le général Laharpe et le landammann Muret jusqu'aux temps contemporains. Retenons-en quelques-uns parmi les plus marquants: Henri Druey qui, avant 1845, y faisait les comptes-rendus du Grand Conseil; Gaullieur, l'historien; Gustave Jaccard, le juge; Moratel, Philippe Voruz, Oyex-Delafontaine, Victor Tissot, Auguste Dapples qui en furent rédacteurs attitrés; Charles Secrétan, le philosophe; Edmond de Pressensé, de Paris; Eugène Rambert, qui y ont écrit fréquemment, pendant de longues années. Dans la seconde moitié de ce siècle, la *Gazette de Lausanne* a accentué davantage que du vivant de Miéville son caractère de journal politique. Tout en développant sans cesse son service d'informations, elle s'est efforcée de propager les idées libérales et d'être l'organe du parti qui les représente dans le canton de Vaud et la Suisse romande.

GAZETTE DE LAUSANNE
ET JOURNAL SUISSE
BULLETIN POLITIQUE
NÉMÉSIS

La *Gazette de Lausanne* est aujourd'hui la propriété de la *Société suisse de publicité*, constituée au capital de 240,000 francs. Elle a comme rédacteurs: MM. Edouard Secretan, rédacteur en chef, avocat, ancien traducteur au Conseil des Etats et secrétaire du Département politique fédéral, qui a pris la direction du journal en décembre 1874; Albert Bonnard, avocat, chargé plus spécialement de la politique étrangère; Georges Rochat, ancien député, et Jules Repond, avocat, son rédacteur à Berne. Elle a parmi ses collaborateurs réguliers: MM. Edouard Rod, à Paris; Philippe Godet, Dr. Châtelain, T. Combe, à Neuchâtel; Gaspard Vallette, Paul Seippel, et Jacques Dalcroze, à Genève; Antoine Guilland, professeur, à Zurich; François Carry, à Rome; Philippe Monnier, à Florence; F.-A. Forel, professeur, à Morges; Alphonse Rivier et Leclère, professeurs, à

Bruxelles; Gustave Doret et Georges Humbert pour la musique; M. Samuel Cornut, Mlle Eugénie Pradez, etc.

La *Gazette de Lausanne* est un des plus anciens journaux de la Suisse. Dans deux ans, elle célébrera le centième anniversaire de sa fondation.

Der Genossenschafter. Obligatorisches Publikationsmittel für den Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften und Organ für Bildung einer schweizerischen Bauernpartei.

Das auf 20. November 1890 gegründete Blatt erscheint wöchentlich einmal, im Verlage des obgenannten Verbandes, und wird gedruckt und expediert von der Buchdruckerei des Herrn J. Bertschinger in Wülflingen (jetzt übergegangen an Herrn U. Steinemann in Wülflingen).

Die Redaktion besorgte bis zum 31. Dezember 1894 Herr Verbandspräsident C. Schenkel in Räterschen bei Winterthur und von diesem Zeitpunkt bis heute Herr Hrch. Abt, Rektor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Brugg im Aargau, beide ausübende Landwirte.

Die Tendenz des Blattes ist Organisation und Bethätigung der Selbsthülfe unter den Bauern auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, durch das Mittel genossenschaftlicher Verbindung. Die ersten vier Jahre erschien dasselbe vierseitig im Umfang von 52/38 cm, ohne Illustrationen, vom 1. Januar 1895 an, achtseitig mit Illustrationen, zuerst zum Preise von Fr. 4, jetzt zu Fr. 3 per Jahr. Die Abonnentenzahl betrug: erstes Jahr 3000, zweites 4200, drittes und viertes 5000, fünftes Jahr anfangs 6000, am Ende 7000. Abgesehen von einer kleinen Zahl Exemplare, welche in die übrige Schweiz und in das Ausland gehen, erstreckt sich der Leserkreis über die Kantone: Zürich, Aargau, Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Nidwalden und Zug.

Das **Geschäftsblatt** in Thun wurde im Jahre 1853 von Jakob Marti, † 1876, gegründet in politisch erregter Zeit. Tendenz entschieden freisinnig. Im Jahre 1874 übernahm der Buchhändler Eugen Stämpfli Verlag und Redaktion. Tendenz unverändert.

Format 1853 28×21, nach mehrmaliger Vergrösserung beträgt dasselbe jetzt 47,5 × 32 cm.

Abonnentenzahl 1857 circa 800, 1864 circa 1400, 1874 circa 3500, 1896 6000.

Erscheint zweimal per Woche mit Unterhaltungsblatt. Ist hauptsächlich in den Aemtern Thun, Frutigen, Ober- und Niedersimmenthal, Saanen und im Ausland verbreitet.

Das Gewerbe, Organ für den schweiz. Handwerkerstand, Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins, Schweiz. Submissions-Anzeiger und Patentliste. Gegründet im Mai 1884 und redigiert von Werner Krebs. Am 1. Mai 1886 giengen Redaktion und Verlag an W. Büchler, Buchdrucker in Bern über. Erschien bis 1. Juli 1887 alle 14 Tage à Fr. 3, von da an alle 8 Tage à Fr. 4 per Jahr. Am 1. Januar 1888 und nochmals 1894 wurde das Format vergrössert. Die Abonnentenzahl nimmt stetig zu. Verlag der Buchdruckerei Michel & Büchler, Bern.

Glarner Nachrichten in Glarus, freisinnig-demokratisches Tagblatt für das Glarnerland, sowie die Nachbarbezirke Sargans, Gaster, See und March, wöchentlich 6 Mal in 5000 Exemplaren mit dem Kantonsamtsblatt als Gratisbeilage erscheinend. Gegründet 1884 und 1889 mit dem «Freien Glarner» vereinigt, seither im Besitze und unter der Leitung von Dl. Tschudy-Aebly.

Der Glaubensbote und Mitteilungen aus der Pilgermission, 19. Jahrgang, erscheint jeden Monat ein Heft von 12 Seiten und kostet in Basel per Jahrgang Fr. 1.25. — gr. 8°.

Gotthard-Post, Volksblatt für die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden, erscheint in Altdorf alle Samstage mit illustrierter Gratisbeilage. Auflage: 2000. Das Blatt hat sich vorzugsweise die Aufgabe gestellt, die Sache der fortschrittlichen Minderheiten in der Urschweiz zu vertreten. Dasselbe erscheint seit 17. Dezember 1892 und gehört der Aktiengesellschaft «Gotthardpost», ins Leben gerufen durch den dermaligen Verwalter und Redacteur: Martin Gamma. Druck und Expedition: Buchdruckerei Huber in Altdorf. Abonnementspreis: jährlich Fr. 3.80, halbjährlich Fr. 2. Insertionspreis: für die Urschweiz 10, die übrige Schweiz 15 Cts. die viergespaltene Zeile.

Jedes Mitglied des „Grütli-Vereins" ist Abonnent dieses Blattes. **1851.** Man abonnirt bis ½ Neu-Jrkn. am Quartal bei den Sektionspräsidenten.

Der Grütlianer,

Organ für die Interessen des Grütli-Vereins.

№ 1. Mittwoch, 1. Oktober

An alle Grütlianer!

Freunde, Vereinsbrüder!

Die Centralversammlung hat beschlossen, den «Grütlianer» ins Leben treten zu lassen, die Sektionen haben nachträglich diesen Beschluß gutgeheißen, und so schicken wir denn jetzt unser neugebornes Kindlein in's Leben hinaus. Freilich wird es Anfangs noch unsicher auftreten, es kann schwanken und straucheln, aber ihr werdet verhüten, daß es falle; ihr werdet ihm alle beistehen, daß es heranwachse und ein kräftiger Mann werde. Drum seid nachsichtig mit unserm neugebornen «Grütlianer» und seid überzeugt, daß er euch mit der Zeit euere sorgfältige Pflege vergelten wird. Wer weiß, was aus dem Jungen noch werden kann, wenn ihr ihm kräftig zur Seite steht!

Die Presse ist eine nicht zu verachtende Macht in den geistigen Kämpfen der Jetztzeit, darum suchen auch Despoten und Volksfeinde ihre Stimme durch Verfolgungen zu ersticken. Sieht nach Deutschland, blickt nach Frankreich, ja schaut im eigenen Vaterlande umher, z. B. nach Bern und Basel — überall findet ihr das Bestreben, die Presse zu vernichten. Und in dieser «Zeit des Jammers und der Noth» gründen wir den «Grütlianer» und haben uns somit unser eigenes Organ geschaffen. Das dürfte manchem Zaghaften vermessen erscheinen; Mancher wird meinen, wir hätten eine «bessere Zeit» abwarten sollen u. s. w. Allein gerade wir wollen eine bessere Zeit herbeiführen; gerade durch unser Vereinsblatt wollen wir zu größerer Einigung und gemeinsamerem Handeln gelangen, eine geschlossenere Gliederung erzielen: das wollen und werden wir!

Der «Grütlianer» soll jedem Vereinsbruder der vertraute Freund sein, den er um Rath fragen, bei dem er Belehrung suchen und bei dem er auch seine eigenen Ansichten niederlegen kann. Wenn Einer von euch etwas auf dem Herzen hat, das er gern zur Kenntniß des ganzen Vereines brächte, so stehen ihm die Spalten des «Grütlianers» dazu offen. Das Gute wird bald allgemein anerkannt und gebilligt, falsche Ansichten werden widerlegt werden; die Polemik in der Presse, die Diskussion in den Vereinen ist der beste Läuterungsprozeß und diesen wird Keiner scheuen, als ein verschrobener Kopf oder Diejenigen, die aus Furcht vor Enttarnung ihre Grundsätze und Lehren nicht diskutirt wissen wollen. Solche schwarze Vögel haben sich aber noch nicht in unsern Verein eingenistet und werden es hoffentlich auch nie. Uns ist nur der offene Republikaner willkommen, der in den Verein tritt, um seine Ansichten zu läutern, und seine Kenntnisse zu vermehren; nur wer das allgemeine Wohl über das seine stellt, kann ein wackerer Grütlianer werden, — ein Egoist wird es nie. Unsere Aufgabe ist, die schöne republikanische Devise: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" zur Wahrheit zu machen und den ersten Schritt dazu thun wir, indem wir in gegenseitiger Belehrung und Aufklärung un-

Der Grütlianer, Organ für die Interessen des Grütlivereins, Eigentum desselben, erschien erstmals am 1. Oktober 1851 in Redaktion und Druck bei J. Schabelitz in Basel (z. Z. Buchdruckereibesitzer in Zürich), gross Oktav ½ Bogen stark, monatlich zweimal, zum Jahresabonnement von einem Franken. Nach einem misslungenen Versuch der Vergrösserung und der wöchentlichen Herausgabe in St. Gallen, siedelte das Blatt 1853 nach Luzern über, wo es bis zur Verlegung nach Bern (1865) verblieb. In der Redaktion folgten: J. Schuepp, Schneidermeister Anton Lang, Fürsprech Lingg und Arnold Lang, später Redacteur in Bern. Hier verblieb es bis 1873, Redaktion und Druck: J. Allemann. In Winterthur, wohin das Blatt nun verlegt wurde, besorgte Nationalrat

Zürich, Donnerstag .№ 1. 4. Januar 1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis. Für's Ausland . . . Fr. 7 — Halbjährlich . . . „ 3 50 Vierteljährlich . . . „ 1 75 Für's Ausland ebenso. Bei den Post bezogen 10 Rp. Zuschlag.

Für die Mitglieder des Grütlivereins 50 Rp. per Quartal, insoweit bezogen; bei Zusendung durch die Post 60 Rappen Zuschlag per Quartal.

Druck u. Verlag Fretz & Wasmuth.

Durch Bildung zur Freiheit.

Der Grütlianer.

Organ für die Interessen des Grütlivereins.

43. Jahrgang.

Insertionsgebühr. 20 Cts. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum, auch für Vereinsanzeigen.

Redaktionelle Anzeigen 25 Cts. Reklamen (Extrateil) 50 Cts.

Einsendungen in den Text sind nur an die Redaktion, Inserate an die Expedition (Bureaux: Predigerplatz 19, Hinterhaus) zu richten.

Telephon Nr. 1726.

Maximalumfang einer Nummer ist 16 Seiten. Mehrbedarf besonders.

Verleger: Schweiz. Grütliverein. Auflage: 14,000. Redaktion: H. Mettler. Grütli-Buchdruckerei in Zürich.

Adressen der Zentralbehörden des Grütlivereins: Zentralkommission: Winterthur. Zentralverwaltung der Krankenkasse: Glarus. Zentralverwaltung der Unterstützungskasse der Grütlivereine und organisierten Arbeiter: Schaffhausen. Zentralvorstand des Turnvereinsbundes: Schaffhausen. Grütlisängerverband, Zentralkomitee: Winterthur.

Erste Nummer im Jahre 1894.

„Der Grütlianer"

Offizielles Organ des Schweiz. Grütlivereins

erscheint mit Beginn in **bedeutend vergrößertem Format**, und zwar ohne Preiserhöhung, **dreimal** wöchentlich.

Der **„Grütlianer"** wird auch künftighin mit bisheriger Energie die Interessen **des arbeitenden Volkes** in **sozialer** und **politischer Hinsicht** vertreten. Der Erfolg dieser Haltung für die Volks- und Arbeitersache wird uns so großen Mut, so stärken der Ueberzeugung und die Verbreitung des Blattes.

Gleichzeitig empfehlen wir den **„Grütlianer"** unter speziellem Hinweis auf die außerordentlich große Auflage und Verbreitung bestehen (14,000 Exemplare) zu gefälliger Insertion. Günstiger Erfolg sicher.

Abonnementspreis: Jährlich **Fr. 7.—**, halbjährlich **Fr. 3. 50**, vierteljährlich **Fr. 1. 75**. Für's **Ausland Fr. 3.** — per Quartal, nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Insertionspreis: Per einspaltige Petitzeile **20 Cts.**, Reklamen **50 Cts.** Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Die Administration des „Grütlianer" in Zürich.

An sämtliche Sektionen.

Werte Vereinsgenossen!

Ein Jahr ist wiederum entschwunden; in kein die Spanne Zeit eines Jahres im Kreis der Jahrtausende erscheint, so lang wird ein Jahr für den und Dasein kämpfenden Proletarier. Wer, von den Sonnenstrahlen des Glücks erwärmt, des Lebens Annehmlichkeiten genießen kann, denkt: „Schon wiederum ein Jahr verschwunden!" Allein der mit bittern Existenzsorgen, mit Not und Entbehrung ringende Mitbürger sagt: „Endlich ist auch dieses Jahr zu Ende!" Mit erleichtertem Herzen blickt und denkt er zurück, ein Freudenstrahl erleuchtet sein Angesicht, wenn er all die überstandenen Mühen und Drangsalen an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt; doch kaum ist das Gefühl der Erleichterung bei ihm wach geworden, so wird es auch gleich durch die Sorgen um die Zukunft verdrängt. „Was wird das neue Jahr uns bringen!" Diese Frage drängte sich Tausenden und Tausenden auf die Lippen, als die Glockenklänge vom allen ins neue Jahr hinüberhallten. Wenige lassen sich in Sauk und Brauk, andere im Benußsein, ein gutes Geschäftsjahr hinter sich zu haben, fröhlich ins neue Jahr hinüberfeiern. — Die Wehrzahl, auch unseren freien Schweizerarbeiter, ist sich bewußt, ein neues Jahr mit neuen schweren Sorgen anzutreten. Als neuestes Schreckgespenst prägt sich auch uns in immer deutlicherer Gestalt das von Weisen und Klugen so oft als Wohlgemeinte bezeichnete Gespenst der **Arbeitslosigkeit**, **eine Segnung der freien Konkurrenz**, und der wunderbaren Errungenschaften und Erfindungen der modernen Technik. Das verflossene Jahr 1893 sich und dieses Schreckgespenst der Proletarier auch recht deutlich sehen. Aus Chicago, London, Amsterdam und auch aus einzelnen Teilen unseres Vaterlandes erschol die Kunde, daß Tausende und Abertausende ohne Arbeit, ohne Brot! Wo will es noch hinaus? Wohl hat Mutter Natur durch abnorm milde Witterung die Leiden der Entblößten — die unsere von Humanität stutzende Gesellschaft nicht zu heben vermag — allzütig etwas gemildert.

Nun werden wir uns ob groß darüber wir das neue Jahr mit Mut und Zuversicht an, wenn auch die Aussichten keine rosigen sind. Treten wir mit dem Gedanken in den fortgesetzten Kampf ums Dasein ein, auch ferner und gegenseitig als Brüder und Leidensgenossen zu betrachten, um mehr als bisanhin solidarisch für unsere Interessen einzustehen und mit vereinten Kräften auf dem Boden des Gesetzes zu kämpfen, **für das Recht zu leben, für eine menschenwürdige Existenz.** Während unsere Vorväter gegen Landvögte und Fürsten zur Erlangung der politischen Selbständigkeit kämpfen mußten, müssen wir darum kämpfen, einer Absolutheit und Inhumanität preisgegeben, aber unabtrüglichen Egoismus produzierenden Gesellschaft das Recht abzutrotzen, **unter Menschen als Menschen zu leben.** Denn die ungeahnten Fortschritte und die Entwicklung der Industrie während glorreichen 19. Jahrhunderts erlauben zu für Menschen ein Existenzminimum festzusetzen, mit welchem dieselben zwar auskommen müssen, das denselben aber einen so ungenügenden Unterhalt ermöglicht, daß die Degeneration des einst so markigen Schweizervolkes sich recht deutlich zeigt.

Es ist unsere Pflicht, mit Mut und Ausdauer, mit Ruhe und Entschiedenheit für uns und unsere Nachkommen für Erhaltung unserer Rechte einzutreten.

Grütlianer, zeigt auch im Jahre 1894, daß ihr als echte Söhne Wilhelm Tells vor keiner Gefahr zurückschreckt. Wir wollen auch ferner durch freien Meinungsaustausch, durch fleißige Lektüre und gegenseitig belehrend und erwärmend; wir werden in unverbrüchlicher Treue und brüderlicher Vertraglichkeit zusammenhalten und zeigen, daß trotz allen Kämpfen im Schweizerproletariat noch jetzt der Geist der alten Schweizer, der Kämpfer für Recht und Freiheit lebt.

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!

Mit entlichen Gruß verbleiben wir

Zürich, 1. Januar 1894.

Das Zentralkomitee.

Unter eigentümlichen Auspizien

hat das neue Jahr seinen Einzug gehalten. Der blie Mißklang, den die Beantwortung der Interpellation Lindauer noch in letzter Stunde des alten Jahres durch die Eidgenossenschaft trieb, ist noch lange nicht verklungen.

Mit Fanfarenstoßen auf die Socialdemokraten kann man zwar das böse Gewissen eine flüchtige Minute einlullen, allein — Thatsachen sind — nach dem bekannten Worte — hartnäckige Dinge und sie werden es mehr und mehr — auch für die eidgenössische Verwaltung.

Nun thun die Anarchisten aller Sorten den Herren den ungeheuren Gefallen, die Aufmerksamkeit des Volkes vom Verfassungsbruch, schmutziger Beamtenwirtschaft und dergleichen abzulenken: Alles auf die Dynamitarden! Darin alle Dinge nicht verhehlen. Die Staatsretterei durch Ausnahmegesetze ist heute freilich noch ein billiges und beliebtes Geschäft. Auch mit derjenigen „Machen" kommt man aber — Beispiele lehren es — recht bald ans Ende des Lateins — und nachher zeigt sich der Wagemut, den man durch Verletzung republikanischer Grundsätze aufgerufen, allen Volk in uns zu besserem Lichte. — Unreine Heimlichkeiten müssen aus dem Licht ausgeschieden werden oder — dann geht schließlich der ganze Körper an Vergiftung zu Grunde.

*

In der That dürften die Zeiten der ernsten Prüfungen für die — in den letzten Zeiten — so eigentümlich ferngelobte Bundesregierung nicht mehr ferne sein. Man hing als ohne Art Blitzableiter den schwarzen Mantel der Bundesfeste heraus, sprach viel von zukünftigen Expansionen und dergleichen schönen Sachen. Allein die Thatsachen, daß die Bundesschulden in eine nicht unbedenkliche Millionenhöhe getrieben, daß da und dort Bauten aufgeführt wurden, die das Bedürfnis „Luxus" nicht gut absprechen konnten, bildet eine seltsame Illustration der guten Vorsätze.

Wir unsererseits möchten ganz nicht an allen Kleinigkeiten „herzeln" und suchen selbst, daß die Eidgenossenschaft, wenn sie baut, es recht thun soll. Etwas anderes ist es freilich, wenn die Frage aufkaucht, ob das eigenwerte Schalet- oder Badeanstaltenluxus jenseiten auch noch seinen Schritt machen soll? Hier kann eine Verwaltung, die mit öffentlichem Gut wirtschaftet, nie strenge genug sein — weil die Korruption so leicht ihre Klauen einsetzt! — —

Jüngst las man, der Bund wolle ein neues Anlehen von — 20 (zwanzig) Millionen machen. Nach anderer Version hätte es gar Millionen auch gethan! Der Finanzminister hat zwar den Ruf eines sehr gewissenhaften Beamten und daß er „sparsam" sein kann, das wissen die Mitglieder der Expertenkommission für die eidgen. Kranken- und Unfallversicherung wohl ganz genau, indem er für dieses Werk eine ganze Million aus der eidgenössischen „Binsen" zur Verfügung stellen wollte. Herr Forrer war soll mehr als bescheiden, als er vieles Anerbieten schon „eine schöne Leistung" nannte! Doch davon wollen wir hier nicht reden. Wohl aber möchten wir auf einen andern Punkt hinweisen.

Mit dieser „ewigen" Pumppolitik geriet der Bund gerade wie die monarchischen Nachbarstaaten so recht handfest ins Schlepptau des Kapitalismus. Ja, wer sind denn unsere „Gläubiger", die schließlich die höchsten Interessen der Eidgenossenschaft mitbestimmen? Ist es nicht die goldene Internationale, die es nicht die Kapitalsprotzen aller Länder? Diesmüssen überzeugt der gute Bund hat wichtige und einträgliche Gebiet der Versicherung in allen Formen und Abstufungen — auch wieder dem fremden und einheimischen Privatkapital als Tummelplatz. Ist das denn eigentlich eine vernünftige Wirtschaft? Nach mehr!

Wie bald wird Jahren hat das Schweizervolk die Einführung des Bankmonopols beschlossen. Natürlich gehört dazu eine kräftige Bundeshand, die ein aufrichtiger Patriot als eine Säule des neuen Bundes schon im Jahre 1839 sorierte. Nichts von ältern ist vorhanden. Nichts ist da gethan. Nun möchten wir doch einmal auch wissen, wie hoch denn die Bankgebühren bei allen diesen Anlehen, Konversionen u. dgl. sich belaufen? . . . Wir erinnern uns, daß bei einer Konversion von einem Stadtanlehen von nicht 2 Millionen nicht weniger als etwa Fr. 170,000 in den reinen Händen der Bankgesellschaft, dieser Kapitalisten par excellence, blieben. Mittel man im Bundesblatt je über derzleichen Dinge Aufschluß erhalten? Mit dem Instrument einer gut eingerichteten Bundesbank könnte man derzleichen Geldein doch wohl selbst verdienen und vielen andere noch, dazu — aber die Herren haben für Erledigung solcher Kleinigkeiten noch gar keine Zeit. Sie thun anderes. . . . .

Nur auf einem Gebiete sind wesentliche Fortschritte zu verzeichnen — beim Militarismus. Das Schweizervolk will so wohl eine starke Wehr. Aber die Art und Weise — der Geist, der da Gleder gehalten — ist kaum noch seinem Willen. Gewisse Organe wachsen zwar zu wollen, wann

Feuilleton.

Wie die Herzen blühen, wenn ein liebes Leben erblüht.

(Nach Jeremias Gotthelf. Neues Bild Jeremias, II. Band.*)

Ich weiß nicht, wenn der Landleser es sich neuen Bandes lieben gelesenen, ob es nicht seine Lieblingsbeschäftigung, beim Lesen ihm schönen gemerken oder, wenigstens manchmal? Wenn Bilde sich da in stundenlangen Zimmer, schlag die schöne Uhr den Takt gelassener, wimmernte, mäßiglich, daß es Gleiser kühn hinaufen können, und wenn es scheint, es müssen es verschwunden Worte, als wenn sich nicht existieren könnte, Vergnügt Thränen fließen will, es beginnen sich von Seite Blicke wollen. Aber zu Jedermann, der auch gar weich und verständig sein mag sagen, wenn es gewinnt hören, daß sind Bilder fließen sollen, es heiße sein Lieb weder begehen — ob sind weiß die Leute bei für ein Lesbuch? Lagte Mengeli wundernd: Wenn es wegen der Großmutter nur gegen bleibe, wie's ihm wo's Herz sei. Das Bilderbuch habe es wunderbar hübe gemacht und es habe es nicht gegen bleiben, weil es sei ihm ausgeschrieben, als sei es ihm „ins mit sieb". Aber in seinen Daumsen sei es ganz ein anderes gewesen und habe es ihm gesagt, daß er es noch nie seine Mutter habe, und den Bild, mit dem er es ausgehen, könne es alle ausgehen; denn es sei ihr Liebe gewesen, habe es ihm die Hand hingestreckt, und es habe ihm nichts helfen können. Es meine, das Herz wolle ihm brechen und doch wollte es es verbergen, daß ihm Leid so weh, es möge es halt nicht ertragen. Daneld lagte nicht viel, aber wenn sein Ja nicht wollen und haben wolle, so sind wenn — —

*) Wir wollen auch in unsern Lesern Mitte setzen, als gelegentlich Inhaltsan anzeigen und ab und zu auch den lesenswerten greifen, was andere sichtenliche Blätterzur verfügbaren hat. Red.

thn auf dem Bücklein beim Stall, und wenn man ihn recht wirbt, so sah man die Thränen durch die Fenster rinnen.

Mittl ging zusammen ab und zu und erhielt, wie das bös Gewissen es ja thun pflegt. Wenn das arme Chäpp mit vor dem Bettli saß hält a wie ihn mit dem Tuche wie, gwäß a Tag schether hätt es nichts Rechts a essel gwäß so 1/2 Stund von hier; aber für a Tag hat ihnel g'wäß, a so lappet lang Seele ist, so wenig es mir ab; wo mag wohl wo sein, jemand mag so gut. Il Mesli wieder wächst es mit ihm, es chönnt si erinnge. Wo es ganz gut sein, wenn es Chäpp Seele schon i'n Himmel schlucht, so wenn es tappe bis Sankt Pis heig ar'n Mesli, daß, wo si mit Seele ist Freude i mache. Il Jesi ordentig einer lange wie Chäpp wächst es sit, wo's angfangen ja so wenig ist thun.

Die arme Frau hätte wohl niemand. Es gruß was bei Jammer nicht, le gerß war das Kind nicht, als Jakobli an den Pocken lag; da war nur noch die Mutti gut; aber in der Nacht war auch Hoffnung; wenn aber der Tag kommt und auch der Nacht die Hoffnung nimmt, kommt die Angst in rechtlichen Jammer und Not. Die eine Nacht in diesen, heißen Schmerze zugebracht hatte, war selber eine Ewigkeit. Wenn Mutter Natur diese beiden Stunden hätte schlagen, man vergißt den Tag, man ist in einem anderen Lande, und wenn der Morgen kommt und seinen Hahnen Schein, die Nacht weichen Schatten sich einen entfernen, da ist es, als müßten sie zurück, sich wecken beklommener Seufzende und wieder kommen, wenn der Tag sich zum aufstehen will seiner Pflicht. In den Tagen Schein betrachtet man das Unschuldsbett, aufs neue beginnt der Jammer und, denn manch hat auch eine gute Mutter kommt dem Kinde zu, ein anderes thun auch gar Ärzte, ein jeder weiß doch seine Pflicht gewissen. Als aber der Tag kommt und die Pflicht auch vor der Mutter, wenn den Tag nicht, hat den Mut der Pflicht nicht, da beginnt große Gefahr.

Mengeli hatte sich aufgerafft, den kalbenden Hafen zu retten, der nicht aus dem Bett erstehen, darinen auch dem Grabe einen Halt gibt. Ihn gleichsam wieder auf die Füße helfe; allerdings einen Rat wußte er nicht, aber eine aufrichtende, treue Kraft und Leben verpflanzte Art besitzen. Jakobli hatte das Beten Mengeli gelernt, es aufgehoben und sein Bettbrüderchen. Wenn es gezogen, Mengeli hatte sich allabend von ihm abgewendet mit einem „Vaterli" (Unmöglichen Nachtgebet). Die guten Eltern machten ebenfalls einen und Jungen das lebendige Kind, im Glauben, es thäte ihnen Schaden, es meine nun's getrösteten Bübleins; ihre eigenen Empfindungen verbaten sie zu setzen auf ihr Kinder Geschick. Es ist nun ein Mensch auf Erden Gedanken und Gefühle, die Kinderherzen sich regt. Das gute Kindlein merkte ja nicht, was Tod und Leben sei, wußte eigenen Gedanken aus es sich nicht bemerkt, gefangene denn, daß es sich Schmerzen einen andern bezeigt; aber es merkte, was das Bübleins im Leben thun gewonnen, es war ihm die lebendige Mutter, wenn es leidig, es nannte von den Großmutter Schuß, ihn suchen, und ihm gehel. Es merkte es ihm sein trübliche Gefühlen, aber nicht sein Schmerz über den Tod der Brüderchen, entdeckt es auch in vieler Kraft glaubte — denn daß so eine Kraft neben könne, mache es nicht — Überfülle seine Mutter, wenn sie sich nicht mehr Mensch; als es von ihm sich vorgenommen hatte, Jakobli es in brunnlich die Mutter an und schwiegen sich an sie, daß auch nun ihrem kranken Herzen die Kraft des Mutter Liebe.

Also und hat alles schwer Kind Bild wohl. Und war es in Jammer Bild belangen, und welchem gezogen Kinder, daß einem solchen Gedächtnis, daß den Kind, betrachten sich Kinder Schwangen abhält; denn ich es das sich nicht Bild ab ich, klare es, wollte es aufmerken, und denen es sei Bild, in sagen es sich in Lösungen und Schwankungen, welche den Jammer repräsentieren. Dadurch sprachen alle ihm zu, vorsichtig wollte Mengeli es zu Essen und Trank bewegen, brüder Kind es nun ihn, getrösten sich, daß es sich dem Kinde Trinken, Heil und Erlösung ihm verbanden sei.

„Du wurdi's denk ga nah e lange, me wo's e'sunde Gfetzt," sagte Lauchi zu Jakobli, „e he nüch me nützle heiße z'Nacht do."

„Wüsch i gah?" sagte Jakobli.

„Nüch wohl," sagte Lauchi, „es schickt de nume nit ungern. Wer hat recht, wenn's Kindli e bitzeli, er wurdi es in e'n heilig Wasser mage um i'n heilig Grab, i ha nüdeste für a Wuchi und a für d'Wienacht."

Jakobli band ein schwarzes Halstuch um, nahm den schwarzen Hut herver; aber ehe er ging, wollte er noch einmal zum Bruder Hehe, wollte sein Herzen sich entnommen, denn es konnte es gehen. Er war ein schwerer Gang. Die ganze Welt schien ihm schwarz wie sein Halstuch, aber noch schwärzer wurde es in seiner Seele. Diese schien ihm, während er das einkam Wegleins am Wasser auch zum Pfarrhaus hinabging, sich ungemeinlich in einen Trauer verwandeln Land, schwarze Bäume, und vielleicht lagen sich schwarze Bücher, und der Himmel schien. Und die schwarzen Bilder erkannte er noch auch nach alle, es waren seine eigenen Gedanken, die Ungewisse Gefühl angenommen hatten und gar über ihn zu Gerichte saßen, und diese Gedanken jagten alle gegen ihn und Ungnade ihn an. Die Ungewißheit, ob es das Kindlein gern eigen sind, daß ihn was ihr Liebe der Mutter gebracht, daß freundlichen Himmel, der Schutzengel rufe daß Jakobli, wenn es sterben sollte, die Hoffnung, die Mutter werden ihn Theologen auch erfahren müssen, daß Mensch, Mensch, Ungewißheit" (Unglückschicksal) erfüllte der Mutter die Angst über, Tode und nicht andere Klagen erfüllen sich gegen ihn. Wie viele Gedanken waren aus Kindlein über werden, dem Schicker einen Pfiffen gleich gegeben über das Chrüttle ihm an. Er wußte nicht, ob es ihn Kinder, daß Kindlein, daß es ihn Kinder, daß Kindlein, daß Kindlein, daß Kindlein

Salomon Bleuler Druck und Redaktion. Ihm folgte in der letztern Jakob Vogelsanger, z. Z. Nationalrat in Zürich, im Jahre 1878. 1879 bis 1881 erfolgte die Herausgabe wieder in Bern, Buchdruckerei Krebs; von da an bis 1891 in Chur, Buchdruckerei von Conrad Conzett, ab 1883 von Ebner & Manatschal. Seit 1891 erscheint der Grütlianer in der Buchdruckerei des Schweizerischen Grütlivereins in Zürich. Der zum Stadtrat von Zürich ernannte Vogelsanger legte mit 1. Oktober 1892 die Redaktion nieder, nachdem er als Mitarbeiter und Redacteur 18 Jahre erfolgreich gewirkt hatte. Nach einer provisorischen Besetzung durch Conrad Conzett übernahm Redacteur Hans Mettier mit 1. Februar 1893 die Leitung des Blattes, die er z. Z. innehält. — *Erscheinungszeit:* Seit 1861 alle Wochen; seit 1877 wöchentlich zweimal, seit 1891 dreimal. — *Formatvergrösserung:* 1865, 1873, 1886, 1889, 1894. Heute erscheint das Blatt vierspaltig, 52 × 68 cm Papiergrösse (siehe nachstehendes Cliché).

Auflage: 1851: 1000, 1860: 2000, 1872: 4500, 1880: 5000, seit 1891: 14,000. *Abonnementspreise* für Mitglieder pro Jahr: 1851: Fr. 1, 1870: Fr. 1.20, 1875: Fr. 1.60, 1877: Fr. 2, 1883: Fr. 2.20, 1891: Fr. 3.60, 1894: Fr. 3.20. — Für *Nicht*mitglieder bis 1870: Fr. 4, 1877: 5, 1891: 7.

Inseratenpreise: Seit 1894 per einspaltige Petitzeile von 4⅛ cm Breite 20 Centimes. Geheimmittel und unsittliche Litteratur-Ankündigungen ausgeschlossen.

Letzter *Jahres-Umsatz:* Circa Fr. 78,000 Einnahmen, wovon etwa ⅔ aus Abonnements und ⅓ aus Inseraten.

Redaktionsgehalte: 1856: Fr. 250; 1865: Fr. 300; 1873: Fr. 600; 1877: Fr. 1700; 1881: Fr. 2000; 1886: Fr. 2400; 1891: Fr. 3000; 1893: Fr. 3600.

Kredite für die Mitarbeiterschaft: Seit den 80er Jahren kleine Gratifikationen, seit 1894 werden Fr. 600 ins Budget eingesetzt.

Der Grütlianer ist offizielles Publikationsmittel des Grütlivereins und seiner Zweigverbände und seit seinem Erscheinen für jedes Mitglied obligatorisch. Er ist das älteste Arbeiterblatt der Schweiz. Die Behandlung innerer Vereinsangelegenheiten tritt heute gegenüber den socialen und politischen Artikeln mehr zurück.

Richtung: Der Grütlianer, ein kräftiger Befürworter unserer Socialgesetzgebung, wirkte stets für eine tiefgründige Socialreform und für Ausbildung der formalen Demokratie in Bund, Kanton und Gemeinde. Er zeigt in seinen Spalten ein treues Spiegelbild der schweizerischen Arbeiterbewegung. Seit Jahren wirkt er im Sinn und Geist der schweizerischen Socialdemokratie. Zahlreiche Mitarbeiterschaft, hauptsächlich aus Arbeiterkreisen.

Meine Zeitschrift **Helvetia** habe ich auf 1. Oktober des Jahres 1878 gegründet und steht dieselbe somit in ihrem 19. Jahrgange. Seit ihrem Beginne ist es immer mein Bestreben, dem Volke eine belehrende Unterhaltung zu bieten und besonders auch dasselbe mit unsern schweizerischen Schriftstellern bekannt zu machen.

Die «Helvetia» erscheint in Basel monatlich in einem stattlichen Hefte von 3 Bogen und Umschlag. Die Zeitschrift hat seit ihrem Bestehen in ihrer Ausstattung keine grossen Veränderungen erlitten. Nur seit dem Jahre 1883, also

mit Jahrgang 6, wurde dieselbe illustriert, das heisst, es wird jedem Hefte eine schweizerische Ansicht in feinem Stahlstiche beigegeben.

Es hat die «Helvetia» in der ganzen Schweiz eine zahlreiche Verbreitung gefunden; ebenso ist sie bei den Schweizern im Auslande beliebt.

Dr. Robert Weber.

Helvetia, politisch-litterarische Monatshefte der schweiz. Studentenverbindung «Helvetia». Bern, Michel & Büchler. Abonnementspreis Fr. 4 jährlich. — Die Zeitschrift, die im 15. Jahrgang steht, bringt ausser den Artikeln über Verbindungsangelegenheiten, Nekrologen, Gedichten etc., Aufsätze über Tagesfragen und Socialpolitik mit freisinnig demokratischer Tendenz. Die Redaktion wird von aktiven Mitgliedern der «Helvetia» besorgt; z. Z. A. Lang, jur., Bern und E. Zbinden, med., Lausanne.

Die **Helvetische Typographia** ist das Organ des Schweiz. Typographenbundes, dessen Interessen sie in erster Reihe zu vertreten hat. Im Jahre 1895 war sie auch zugleich Organ des Schweiz. Lithographenbundes. Gegründet wurde dieselbe im Jahre 1857 und seither nur einmal vergrössert. Der Redacteur wird jeweilen mittelst Urabstimmung gewählt und muss Mitglied des Schweiz. Typographenbundes sein. Gedruckt wird das Blatt in der dem Schweiz. Typographenbund eigentümlich gehörenden Vereinsbuchdruckerei in Basel.

Hôtel-Revue. Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins, Fachblatt zur Wahrung und Förderung der Interessen der Hotel-Industrie der Schweiz.

Gründung. Vom Jahre 1883 an, dem Gründungsjahre des Schweizer Hotelier-Vereins, bis zum Jahre 1886 bildete der in Chur erscheinende «Freie Rhätier» das Organ des Vereins. Hierauf gründete, infolge Verlegung des Vereinssitzes nach der Westschweiz, die Firma E. Labarthe unter dem Titel «Journal Officiel de la Société Suisse des Hôteliers» ein Blatt, dessen sich der Verein während circa zwei Jahren bediente, worauf dann während einer längeren Reihe von Jahren der in Zürich erscheinende «Gastwirt», das dazumalige Organ des Schweiz. Wirte-Vereins, gleichzeitig auch das Organ des Schweizer Hotelier-Vereins bildete, bis letzterer zu der Ueberzeugung kam, dass die Interessen der schweizerischen Hotel-Industrie, in ihren Hauptfaktoren von denjenigen eigentlicher Wirtschaften und Restaurants erheblich abweichend, nur durch ein eigenes, ausschliesslich dem Hotelwesen dienendes Organ in wirksamer und nachhaltiger Weise gewahrt und gefördert werden können. Im Februar 1892 wurde sodann die «Hôtel-Revue» zu diesem Zwecke vom Schweizer Hotelier-Verein ins Leben gerufen.

Redaktion und Expedition stehen seit der Gründung des Blattes unter der Leitung von O. Amsler-Aubert, Chef des Offiziellen Centralbureaus des Schweizer Hotelier-Vereins, in Basel. Die «Hôtel-Revue» führt deutschen und französischen Text und erscheinen hauptsächlich die Leitartikel jeweilen in beiden Sprachen.

Tendenz. Vertretung, Wahrung und Förderung der Interessen des schweizerischen Hotelwesens im allgemeinen und derjenigen des Schweizer Hotelier-Vereins im speciellen.

Erscheinungsweise. Die «Hôtel-Revue» erscheint in Basel, wöchentlich einmal und gelangt jeweilen Samstags zur Ausgabe.

Verbreitung. Die Abonnenten rekrutieren sich vorwiegend aus den Inhabern der mit dem Fremdenverkehr in Beziehung stehenden Hotels, Pensionen und Kuranstalten der Schweiz, des südlichen Frankreich, Italien, Tirol und Süddeutschland.

Vergrösserung. Die Notwendigkeit einer Vergrösserung des ursprünglich kleineren Formates machte sich schon nach Verlauf des ersten Jahres geltend und wurde dieselbe dann auch mit Beginn des zweiten Jahrganges durchgeführt. In der stets zunehmenden Ausdehnung ihres Leserkreises darf der Beweis erblickt werden, dass mit der Gründung der «Hôtel-Revue» einem wirklichen Bedürfnis auf dem Gebiete des Hotelwesens entsprochen wurde.

Der **Illustrierte Hausfreund** erscheint monatlich in einer Auflage von 38000 Ex. Im Jahre 1869 von J. Steiger-Meyer gegründet. Inhalt: Erzählungen mit Illustrationen. Erst in Zürich, dann in Stuttgart gedruckt. Seit 1895 in der «Druckerei der Allg. Schweizer Zeitung» in Basel gedruckt und von O. Zellweger herausgegeben.

L'**Indicateur Labarthe** a été fondé en 1876 à Genève par ses éditeurs-propriétaires actuels, MM. Ed Labarthe & Co. — Depuis sa création, il parait régulièrement tous les mois en deux éditions simultanées ne différant entre elles que par le format, dont l'un est in-quarto (24 cm × 36 cm) et l'autre in-octavo (18 cm × 24 cm). — Chaque édition comporte deux cents pages de matière environ, et renferme deux parties: une suisse, une étrangère. La première partie contient, en plus de certains renseignements utiles, tous les horaires des chemins de fer suisses, bateaux à vapeur, voitures postales et les cartes des divers réseaux des compagnies de transport. — La deuxième partie concerne les principaux services étrangers, internationaux et maritimes.

Das **Intelligenzblatt,** gegründet im September 1834 von Dr. Bernhard Friedrich Haller, ist ein Unternehmen, das mit der Geschichte Berns seit mehr als sechzig Jahren enge verwachsen ist. — Aus kleinen bescheidenen Anfängen hervorgewachsen und mit nur einigen hundert Abonnenten beginnend, verstand es sein Herausgeber, das Blatt durch anregende Redaktion, durch praktisches Geschick und verständnisvolle Berücksichtigung der städtischen Verhältnisse beim Publikum einzuführen und den Leserkreis mit jedem Jahr zu erweitern. Die damaligen Presszustände waren noch sehr einfache. Wenn auch vorher schon Zeitungen erschienen

waren und das alte Bern schon 100 Jahre vorher ein sogenanntes «Avisblättlein» hatte, wovon der Jahrgang 1734, wohl ein Unikum in seiner Art, in der schweizerischen Landesbibliothek sich vorfindet, so brachte erst der politische Umschwung der Dreissigerjahre nach und nach andere Verhältnisse. Dr. Haller, der bis Anfangs dieser Epoche der ärztlichen Praxis mit Erfolg obgelegen war, hatte nach dem frühzeitigen Tod des ältesten Bruders das väterliche blühende Geschäft übernommen, war somit kein gelernter Fachmann. Mit tüchtiger Bildung ausgestattet, vorwärts strebenden Geistes und für alles Gemeinnützige offenen Sinn bekundend, wollte er sich nicht damit begnügen, das Druckereigeschäft einzig zu kultivieren, und das von ihm gegründete «Intelligenzblatt» bot ihm nun Gelegenheit, eine reiche, vielgestaltige und, wir dürfen wohl beifügen, gesegnete Wirksamkeit zu entfalten.

Dr. B. F. Haller.

Dabei handelte es sich freilich nicht um Politik, nicht darum, den Ton angeben zu wollen und das Organ einer Partei zu sein, sondern den Lesern in gedrängter Kürze die Tagesbegebenheiten mitzuteilen, sie in Kenntnis zu setzen vom Hauptsächlichsten, was im Ausland und im weitern und engern Vaterland sich ereignete. Telegraph und Telephon, Reporter, Börsennachrichten, spannende Feuilletons und illustrierte Unterhaltungsblätter spielten damals und noch lange nicht eine Rolle. Den städtischen Angelegenheiten wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet und dem Publikum Gelegenheit geboten, seine Wünsche zu äussern und sein Wort mitzusprechen. Unter solchen nach heutigen Begriffen äusserst gemütlichen Verhältnissen wuchs das «Intelligenzblatt» heran, der Lesestoff wurde vermehrt und mit den 40er Jahren, als Jakob Stämpfli auf die politische Bühne trat und dann die «Bernerzeitung» eine schärfere Tonart in der Presse eröffnete, wurde auch das eigentlich politische Gebiet mehr kultiviert. Die Zeitverhältnisse brachten es mit sich, in den 50er Jahren spitzten sich die Parteiverhältnisse schroff zu und das «Intelligenzblatt» vertrat die Interessen der konservativen Richtung. Eine Zeit des Aufschwungs und des Wachstums war es damals nicht. Diese kam erst später, als die politischen Kämpfe ihre Schroffheiten verloren und Männer beider Richtungen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden und das Wohl des Ganzen über die Parteiinteressen stellten. In diesem Sinn und Geist entwickelte sich das «Intelligenzblatt» zusehends, das

Format wurde wiederholt vergrössert, den sich mehrenden Ansprüchen wurde Rechnung getragen, die einseitige Parteipolitik wurde ferne gehalten, was freilich dem Herausgeber von Seiten der tonangebenden Grössen keine Anerkennung eintrug. Noch bei Lebzeiten von Dr. Haller wurden die «Alpenrosen» als Sonntags-Gratisblatt gegründet und von Moritz Reymond während einigen Jahren trefflich redigiert. Die Zeiten hatten sich eben geändert und die «Alpenrosen» waren eine solche Konzession an den Zeitgeist, die nie bereut wurde. Nach dem im November 1871 erfolgten Tode des Gründers, dessen Portrait wir hier bringen, übertrug die Familie die Leitung des umfangreich gewordenen Buchdruckerei- und Verlagsgeschäftes den Söhnen Rudolf Friedrich und Paul Haller, ersterer Buchdrucker und technischer Leiter, letzterer von Beruf Kaufmann, der als solcher die kaufmännische Leitung und speciell die Administration des «Intelligenzblatt» übernahm. Bis Ende 1880 war das «Intelligenzblatt» stetsfort in bedeutender Entwicklung begriffen; Telegramme, Reporter, Specialkorrespondenten, Feuilletons, kurz der ganze Apparat der modernen Zeitung fehlte in keiner Weise und der Erfolg blieb nicht aus. In der politischen Richtung war insofern eine Aenderung eingetreten, dass zwar eine gewisse Neutralität beobachtet, bei grossen wichtigen Fragen indessen die liberale Richtung verfochten wurde.

Im Jahre 1876 trat der ältere Bruder aus dem väterlichen Geschäfte und gründete 1880 das «Berner Stadtblatt». Diese Gründung und die sich daraus entwickelnde weitere Gründung des «Stadtanzeiger» hatten die kräftige Konstitution des «Intelligenzblatt» erschüttert. Ende 1888 wurde das «Stadtblatt» mit dem «Intelligenzblatt» verschmolzen und beide Geschäfte wurden von einer Aktiengesellschaft übernommen, welche im Frühjahr 1893 liquidieren musste. Herr Paul Haller erwarb sich aus der Liquidation das Verlagsrecht des «Intelligenzblattes und Berner Stadtblattes», das er indessen drei Monate später dem nunmehrigen Verleger, Herrn Fr. Ebersold, verkaufte.

In den ersten 10 bis 20 Jahren hatte das «Intelligenzblatt» keinen eigentlichen Redacteur, sondern mehr nur Mitarbeiter, wie Dr. Einiger, der in den politisch bewegten Zeiten der 40er Jahre manchen Strauss auszufechten hatte, dann Albrecht Ludwig, der anfangs der 50er Jahre nach Nordamerika auswanderte und auch dort der Publizistik oblag. Der erste zeichnende Redacteur war Herr Stadlin aus Zug, der bis 1870 mit grossem Fleiss und Erfolg den «Erzähler» schrieb und namentlich in litterarisch-künstlerischer Beziehung Hervorragendes leistete. Ihm folgte Herr Hans Frei, gegenwärtig noch Publizist in Zürich, später bis 1876 Herr Moritz Reymond, dann dessen Bruder Herr Gustav Reymond bis Ende 1886. Der letzte Redacteur unter der alten Eigentümerschaft war Herr J. Oskar Hager, später Mitredacteur der «Berner Zeitung», sowie der «Nationalzeitung». Einige Jahre hindurch redigierte Herr Pfarrer Gottfried Strasser in Grindelwald die «Alpenrosen».

Neben den genannten Redacteuren zählte das «Intelligenzblatt» stets viele Mitarbeiter in allen Kreisen der städtischen Bevölkerung, sowie auf dem Lande, und war daher in steter Fühlung mit der öffentlichen Meinung. Ein besonderes Augenmerk richtete das «Intelligenzblatt» von jeher auf die Angelegenheiten des städtischen und burgerlichen Gemeindewesens, für deren Entwicklung es jeder-

zeit eingestanden ist, nicht in ungestümer Weise, sondern ruhig und sicher nach alter Bernerart. Es ist keine Institution entstanden, kein gemeinnütziges Werk gegründet worden, wo das «Intelligenzblatt» nicht mitgewirkt und seine Spalten stets in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt hat.

Und wo Wassernot über das Land hereinbrach oder Feuer die Wohnstätten der Menschen in Asche legte oder die Naturgewalten in zerstörender Weise wirkten und Jammer und Elend im Gefolge hatten, da fehlte nie der Aufruf im «Intelligenzblatt». Die Summe der Gaben in Geld und sonstigen Unterstützungsmitteln, die beim Verleger eingegangen und von ihm an die betreffenden Hülfskomitees abgegeben worden sind, ist eine wahrhaft grossartige zu nennen.

Nachdem Herr Fried. Ebersold mit 1. Juli 1893 den Verlag des «Intelligenzblatt» übernommen, führte er zunächst die Redaktion allein. Im Spätjahr des gleichen Jahres trat Herr Dr. Pactow in die Redaktion ein, folgte indessen schon Ende 1894 einem Rufe des Verlags der «Rundschau» in Berlin. An seine Stelle trat Herr Züricher, der mit grossem Geschick und Eifer die Redaktion besorgte und vorab das Programm der jungfreisinnigen Richtung vertrat. Ein jäher Tod machte anfangs August 1895 seinem jungen Leben ein Ende und entriss der Redaktion eine tüchtige Kraft. An seiner Stelle trat Hr. E. Oesch, der schon während einigen Jahren Mitarbeiter gewesen war, in die Redaktion, und anfangs 1896 trat als Teilhaber und Mitglied der Redaktion Herr K. Fabel von Frankfurt a. M. bei. Die Krisis, welche das «Intelligenzblatt» während einigen Jahren durchgemacht hat, darf als beendigt betrachtet werden. Die Auflage ist seit 1893 wesentlich gestiegen und beträgt dermalen über 6200.

Le Jeune Citoyen. — Ce journal paraît à Lausanne, in-12°, en octobre de chaque année. Il a été fondé en 1884 par Fx. Gaillard-Pousaz, instituteur primaire, pour les jeunes gens de la Suisse romande, dans le but de leur fournir les moyens de se préparer de la meilleure manière à passer un bon examen de recrues. Les instituteurs primaires l'ont accueilli avec empressement, vu les services qu'il leur rend pour l'école complémentaire.

Jeune Ménagere. — Journal illustré in-12, destiné aux jeunes filles de la Suisse romande, paraissant chaque mois à Lausanne, Martheray 5 B. — Il a été fondé en 1888 par Fx. Gaillard-Pousaz, instituteur primaire. Sa matière comprend de petites nouvelles et récits, de l'économie domestique, quelques articles sur le «savoir vivre et le savoir-faire», de l'hygiène, des leçons de travail manuel, des exercices de rédaction et d'arithmétique et des récréations, — le tout à la portée des lectrices auxquelles il s'adresse. — Tirage: 8500. Prix fr. 1. 20.

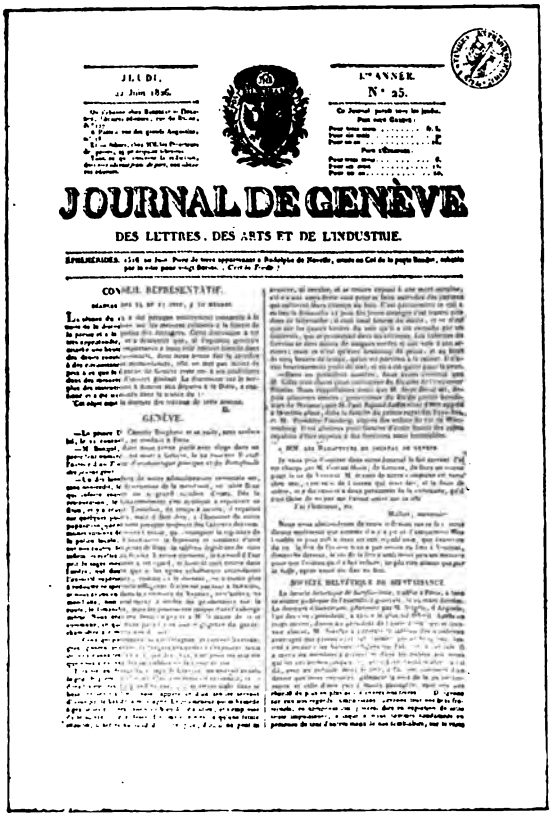
Jeune Patriote. — Journal illustré, in-12, destiné aux jeunes garçons de la Suisse romande, paraissant chaque mois à Lausanne, Martheray 5 B. — Fondé en 1895 par Fx. Gaillard-Pousaz. Sa matière comprend des récits anecdotiques et morceaux de morale pratique, des récits historiques et géographiques, de l'hygiène, de l'agriculture, des exercices de travail manuel, de rédaction, de récitation et d'arithmétique. Des récréations instructives le terminent. — Le but

qu'il poursuit, c'est de donner aux jeunes garçons le goût des lectures vraiment bonnes. Prix fr. 1. 20.

Journal d'agriculture suisse. — «Le Cultivateur de la Suisse romande» et «La Ferme suisse» réunis en 1879 ont contribué à la fondation de ce journal exclusivement destiné à défendre les intérêts agricoles de la Suisse romande. Edité et rédigé par C. Borel à Collex. Publie des articles sur des sujets agricoles les plus variés, une mercuriale des marchés de la Suisse romande et un bulletin commercial agricole. Chaque numéro contient un feuilleton littéraire et des annonces.

La **Feuille d'Avis** de Ste-Croix (chef-lieu du cercle du même nom), a été fondée en 1852 par J. Desoche; ce dernier étant décédé en 1862, la continuation de l'édition de cette feuille a été reprise en 1863 par Ch.-Ami Junod, l'éditeur actuel, lequel en a augmenté le format en 1878 et a complété le titre par **Journal et Feuille d'Avis** du cercle de Ste-Croix.

Journal de Genève, national, politique et littéraire paraissant six fois par semaine, en deux éditions (5 h. du soir et 5 h. du matin). Rédaction et administration 6, Rue du Commerce. Annonces : Haasenstein et Vogler, 2, Rue de la Tour de l'Ile. — 1896 soixante-septième année.



JOURNAL DE GENÈVE

DES LETTRES, DES ARTS ET DE L'INDUSTRIE.

Il a paru déjà au siècle dernier, du 4 août 1787 au 17 février 1793, un *Journal de Genève* d'abord hebdomadaire, puis bi-hebdomadaire, en quatre pages petit in-4°.

Le Journal actuel a été fondé en 1826 et serait donc maintenant dans sa 71e année, si sa publication n'avait été interrompue à diverses reprises. Son histoire peut se diviser en quatre périodes :

I. (1826 à 1834.) Le *Journal de Genève* a été créé sur l'initiative de James Fazy, par une réunion d'écrivains libéraux, l'avocat Cougnard aîné, les docteurs Gosse et Mayor, les poëtes Chaponnière et Petit-Senn, le professeur J. Humbert, J.-L. Moré et Gaudy-Lefort. Le premier numéro parut le 5 janvier 1826. Mais dès le 31 août de la même année, Fazy se retira de la rédaction, qui lui

paraissait trop modérée dans son opposition au gouvernement conservateur. Le Journal n'en continua pas moins sa publication et trouva un accueil favorable auprès du public. Pendant les six premières années, il paraissait une fois par semaine, le jeudi; en 1830 et 1831, il agrandit son format; en 1832 et 1833, il revint à son ancien format, mais parut deux fois par semaine. Il commença même sa 9e année (1834) en paraissant trois fois par semaine. Mais la concurrence d'un journal quotidien que venait de fonder James Fazy menaçant de lui faire du tort, il préféra se fondre avec ce nouvel organe; son dernier numéro parut le 29 avril 1834.

N.° 20.

Journal de Genève,

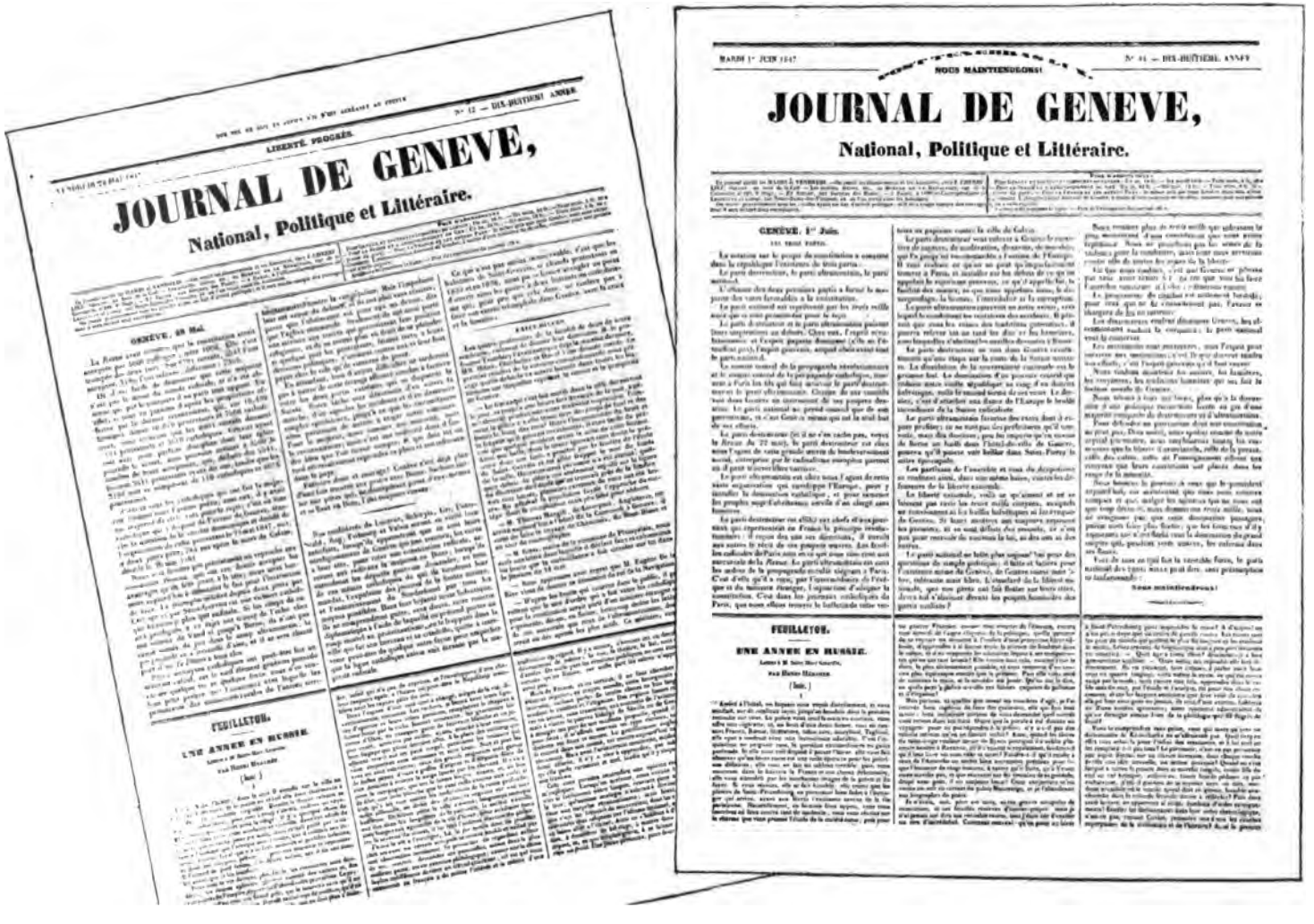
DES LETTRES, DES ARTS ET DE L'INDUSTRIE.

CONSEIL REPRÉSENTATIF.

II. (1834 à 1839.) A partir de ce moment, le Journal traverse une période d'intermittences. Depuis sa fusion avec l'*Europe Centrale* qui avait pris à partir du 1er mai 1834 le sous-titre *Journal de Genève*, il eut une existence assez agitée. La nouvelle feuille, internationale et révolutionnaire, n'avait presque plus le caractère genevois. Elle parut d'abord six fois par semaine, sous la signature « J. Fazy, l'un des rédacteurs »; mais dès le 24 juin, elle fut obligée de réduire sa périodicité à trois jours par semaine.

Le 29 janvier 1835, Fazy cessa de signer; le 23 mai, la publication de l'*Europe* fut suspendue; elle fut reprise du 10 novembre 1835 au 4 juin 1836. Puis, abandonnant son titre, un peu trop compromis par sa politique aventureuse, elle reprend celui de *Journal de Genève* et paraît ainsi, deux fois par semaine seulement (avec la mention 3e année), du 8 juin au 3 août 1836, date à laquelle Fazy annonce au public qu'il est obligé de cesser la publication du Journal.

En 1837, il y a éclipse complète. Le 3 mars 1838, le Journal tente une nouvelle apparition; il revint à son ancienne numérotation d'années (10e année), se rattachant ainsi à la série interrompue en 1834. Il essayait de reprendre ses traditions modérées d'autrefois. «Il se présente de nouveau, disait l'article programme, avec toute la bonhomie de ses premiers jours; son programme, à peu de chose près, sera le même que celui par lequel il débuta le 5 janvier 1826, lorsqu'il parut pour la première fois. La même main qui trace aujourd'hui ces lignes



LIBERTÉ. PROGRÈS.

JOURNAL DE GENEVE,

National, Politique et Littéraire.

GENÈVE, 29 Mai.

FEUILLETON.

UNE ANNEE EN RUSSIE.

NOUS MAINTIENDRONS!

JOURNAL DE GENEVE,

National, Politique et Littéraire.

GENÈVE. 1er Juin.

FEUILLETON.

UNE ANNEE EN RUSSIE.

l'avait rédigé alors.» — Le 22 décembre, il suspend sa publication jusqu'au 19 janvier 1839, pour la cesser de nouveau le 30 du même mois. Pendant ces quelques jours de 1839, il porte la mention 11e année.

III. (1840 à 1845.) Le 2 janvier 1840, le *Journal de Genève* renaît enfin, et il a paru dès lors sans interruption. Dans l'intervalle, Fazy l'avait cédé à un publiciste français de talent, Elisée Lecomte, qui en fit un organe d'une nuance radicale, mais assez indépendant de la direction du parti. Les luttes politiques, qui devenaient plus ardentes et les deux révolutions de 1842 et de 1846 qui se préparaient, favorisèrent le succès du Journal. D'abord tri-hebdomadaire (mardi, jeudi et samedi), il devint bi-hebdomadaire (mardi et vendredi) à partir du 16 septembre 1842. Le 12 décembre 1845, Elisée Lecomte annonce que, vu sa qualité de français et étant appelé à la rédaction du *Réveil de l'Ain* de Nantua, il se voit obligé de remettre le Journal à M. Amberny, avocat.

IV. (1846 à 1896.) En fait Elisée Lecomte avait cédé le *Journal de Genève* pour la somme de 13,000 fr., à un groupe de citoyens appartenant au parti de l'extrême droite, qui comptaient en faire plus tard leur organe, mais qui voulurent d'abord ménager une transition, pour ne pas trop surprendre les abonnés. De là une politique louvoyante, qui n'était point pour plaire à Amberny, lequel inclinait plutôt vers le radicalisme. Il annonça, le 8 mai 1846, qu'il devenait complètement étranger à la rédaction.

Jaques Adert

Survint la révolution du 7 octobre 1846, qui amenait au pouvoir les radicaux. Les propriétaires du Journal se retirèrent alors, pour faire place à des hommes plus jeunes, moins compromis dans la lutte des partis et d'une nuance plus libérale. On lit dans le numéro du 16 octobre 1846: «Les citoyens qui, dans ces derniers temps, avaient pris la direction du *Journal de Genève* cessent, pour des motifs personnels, d'y coopérer activement; il n'en continuera pas moins la mission de conciliation et de modération entre les opinions exagérées et celle surtout de concilier et de défendre de tout son pouvoir les intérêts genevois. En cela, nous croyons qu'il rendra un véritable service au nouveau gouvernement lui-même et au pays tout entier.» En même temps l'organe du parti conservateur, le *Fédéral* (1832 à 1846), cessait de paraître, et le *Journal de Genève* dut bénéficier de sa disparition, bien qu'il n'y eût nullement fusion entre les deux feuilles.

L'opposition au gouvernement radical s'accentue dès lors peu à peu. Le numéro du 28 mai 1847 porte encore les devises qu'Elisée Lecomte avait données à son journal: *„Que nul ne soit en office s'il n'est l'élu du peuple"*, et au-dessous: *„Liberté-Progrès"*. Le numéro suivant, celui du 2 juin, a pour devises *„Post*

Samedi 27 [illegible] année — N° 28. POST TENEBRAS LUX 2me édition. — Dimanche 2 Février 1845

RÉDACTION ET ADMINISTRATION, Rue de Commerce, 6

Le Journal de Genève ne répond pas des manuscrits qui lui sont adressés et qui ne seraient pas de lui-même insérés.

ABONNEMENTS

GENÈVE et la SUISSE . . . Fr. 3 — 8 15 22
ÉTRANGER (Union postale) Fr. 4 — 11 — 22

PRIX DU NUMÉRO

GENÈVE, Chez les Gérants . . . 10 cent.
Autres Localités . . . 15 —
Etranger . . . 20 —

JOURNAL DE GENÈVE

NATIONAL, POLITIQUE ET LITTÉRAIRE

PARAISSANT SIX FOIS PAR SEMAINE

Deux éditions : 5 heures du soir et 5 heures du matin

VENTE AU NUMÉRO

ANNONCES

HAASENSTEIN & VOGLER

GENÈVE

BULLETIN

GENÈVE, 1er Février 1845

La différence différente de la garnison de Neuchâtel a causé en Suisse une joie égale aux inquiétudes qu'elle avait d'abord répandues parmi les amis de la paix. Les journaux étrangers n'en témoignent pas moins leurs doutes. Ce témoignage a pu décourager les progrès du mal qui, par intervalles, paraît menacer de nous dévorer, il leur aura convaincu d'une manière de guerre contre le gouvernement.

Le calme a eu lieu, déclarent dans un ton de l'une que la grande révolution ouverte par la délivrance de Lucerne et de ses hommes ne pouvait entraîner en rien les lois du gouvernement qui les avait proposés à la loi pénale, s'il avait voulu en user, nous savons qu'il [illegible] pratiquer l'importance de ces mêmes paroles. Depuis l'état d'esprit qu'elles y amènent, les affaires ont repris [illegible] [illegible] [illegible]

tenebras lux", et au-dessous: „*Nous maintiendrons*", et l'article de fond conclut par ces mêmes mots «Nous maintiendrons». Pendant un certain temps, le Journal eut pour éditeur le libraire Joël Cherbuliez et pour rédacteur H. Serment. Il fut ensuite placé sous la direction d'un comité désigné par les propriétaires et composé, entre autres, à l'origine de MM. Aug. Turrettini, DesGouttes, J. Humbert et Munier. En 1849, Jaques Adert, ancien élève de l'école normale supérieure de France et professeur révoqué par le régime radical, devint rédacteur en chef. Il réussit à faire du *Journal de Genève* un organe très apprécié, tant à l'étranger qu'en Suisse.

Depuis 1846, le Journal de Genève avait continué à paraître dans le même format que sous la rédaction d'Elisée Lecomte, deux fois par semaine. A partir du 26 juin 1850, il devint *quotidien*, ou plutôt parut six fois par semaine, d'abord le soir, puis le matin, dans un format un peu réduit. Mais ce format s'augmenta successivement en 1856, 1862, 1868 et 1870 et devint ce qu'il est aujourd'hui. Au mois de juin 1885, Adert prit sa retraite et fut remplacé par le directeur-gérant et rédacteur en chef actuel, M. Marc Debrit, qui collaborait depuis 1865 au Journal, où il écrivait des articles de fond, soit de politique locale, soit de politique étrangère, ainsi que des variétés historiques et littéraires. Le Journal a de nombreux correspondants, tant en Suisse qu'à l'étranger. Ses principaux collaborateurs réguliers sont: MM. Ch. Morel, secrétaire de la rédaction; W. Serment, rédacteur politique; M. Vettiner, nouvelles locales; Ch.-Ed. Martin; L. Wuarin, feuilleton; J. Mayor; L. Duchosal, critique littéraire et artistique; F. Held, critique musical; M. Bedot, critique théâtral; Ed. Lullin, Revue industrielle. Parmi ses correspondants, nous nous bornons à signaler les noms de MM. H. Micheli, correspondant de Berne, et A. Sabatier, professeur à Paris, qui publie chaque dimanche une variété littéraire.

Le Journal de Genève est aujourd'hui la propriété d'une société anonyme, au capital de fr. 80,000, divisé en 160 actions de fr. 500, dont 375 versés. Il continue à suivre une politique nettement conservatrice libérale.

Journal du Jura. — Paraissant à Bienne. — Fondé en 1864 par W. Gassmann sous le nom de *Feuille d'avis de Bienne et de Neuveville* (bi-hebdomadaire), transformé avec agrandissement de format en 1875 en organe quotidien avec le titre de *Journal du Jura*. Le format a été successivement agrandi en 1884 et 1895. Le *Journal du Jura*, organe libéral avancé, a joué, entre autres, un rôle prépondérant lors de la création du réseau des chemins de fer jurassiens, entreprise qu'il a vaillamment soutenue dès la première heure. Il a pris une importante part aussi aux polémiques du mouvement religieux jurassien dans les années de la décade de 1870. — Editeur actuel: W. Gassmann, fils. — Rédaction: J. Kull; L. Villars.

Journal de Nyon et des districts de la Côte. — Fondé en 1892. Organe commercial, industriel et agricole tri-hebdomadaire. Sans tendance politique. Etat prospère. A depuis 1896 un supplément littéraire, hebdomadaire.

Journal de la Société d'agriculture de la Suisse romande. — Fondé en 1860 et rédigé successivement par MM. J.-L. Moratel († 1866), F. de Loys, Charles Grenier, J.-J. Lochmann, Albert de Haller et Ch. Bauverd. — Bureau de la Société d'agriculture de la Suisse romande, Lausanne.

Journal de la Société vaudoise d'utilité publique, fondé en 1853 et rédigé successivement par MM. Jean-Louis Moratel († 1866), Samuel Tzaut († 1887), Philippe Voruz († 1883), Jean-Jaques Lochmann et Louis Rod. Paraît par livraisons mensuelles de 24 pages. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

Journal des Unions, *Organe des Unions chrétiennes de jeunes gens de la Suisse romande.*

Le 15 août 1854 paraissaient pour la première fois, à Lausanne, les *Nouvelles des Unions,* petite feuille adressée seulement aux membres et aux amis de l'oeuvre. Cette entreprise privée devint en 1856 la propriété et l'organe officiel du comité central des Unions chrétiennes du canton de Vaud. Depuis 1870, il parut une fois par mois et, depuis 1891, deux fois par mois, sous le titre actuel. Il est administré par le comité central des Unions chrétiennes de la Suisse romande. Il donne des nouvelles de ces associations en Suisse et à l'étranger et traite de toutes les questions qui peuvent les intéresser. Rédacteur: M. James Barrelet, à La Sagne, Neuchâtel. Administration: M. Mignot, éditeur, Lausanne.

Le **Journal de l'Unité des Frères,** fondé en 1835 par l'Obersthelfer Linder de Bâle et paraissant actuellement à Peseux (Neuchâtel), sert d'organe à l'Eglise morave dans la Suisse romande. Sous la devise *Christ crucifié,* il se propose l'édification de ses lecteurs qu'il tient au courant des travaux d'évangélisation et de mission de l'Eglise qui l'édite. Rédacteur: E.-A. Senft, pasteur.

La **Feuille d'Avis d'Yverdon** a été fondée en 1773 par permission requise et sous l'approbation de Leurs Excellences de Berne. Elle a paru en format réduit, simple feuille d'abord, puis en feuille double, une fois par semaine. La *Feuille d'Avis,* successivement agrandie selon les besoins, a commencé à porter le titre de **Journal** en 1870. Depuis 1896, elle paraît trois fois par semaine. Cet organe appartient à MM. A. et R. Lambert, qui en sont les rédacteurs, les imprimeurs et les éditeurs.

Der Kinderfreund. Schweiz. illustrierte Schülerzeitung. Gegründet 1885. Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden. Seit der Gründung stets unter der Chefredaktion von Prof. O. Sutermeister in Bern. Monatlich 1 Bogen gr. 8° mit 2—3 hübschen Illustrationen. Jahresabonnement Fr. 1.50. Hübsch gebundene Jahrgänge Fr. 2. — Verlag der Buchdruckerei Michel & Büchler in Bern.

Kleine Mitteilungen. Verkehrsorgan der Mittelschweizerischen geographisch-kommerziellen Gesellschaft in Aarau. Gegründet 1892. Redigiert von K. Bührer, Konservator und Prof. A. Schumann, für welchen seit dem Mai 1894 Dr. H.

Lehmann in Muri eintrat. Erscheint in zwanglosen Heften, jährlich 2—3. In erster Linie für die Interessen des Ethnologischen Gewerbe-Museums berechnet, bringt die Zeitschrift auch ausführliche Aufsätze zur Kunst- und Kulturgeschichte des Kantons Aargau.

Der Kriegsruf. Diese Zeitung ist, wie der Titel sagt, ein Ruf — ein Ruf der Warnung, ein Alarmruf! Der Ruf einer Armee von Männern und Frauen, welche selbst um hohen Preis gerettet, andere zum Heil führen wollen, koste es, was es wolle. Es ist dies der Angstschrei des Bruders, der seinen Bruder umkommen sieht; es ist der Schrei der menschlichen Solidarität und der göttlichen Liebe; es ist ein Aufruf zum Kampf gegen die Sünde! Es ist der Ruf der Schildwache, von welcher der Prophet Hesekiel spricht, wenn er sagt: «Wo aber der Wächter sähe das Schwert kommen und die Trompete nicht bliese und das Schwert käme und nähme Etliche hinweg, so will ich ihr Blut von der Wächter Hand fordern.»

Im Jahr 1885 gegründet, bildete der «Kriegsruf» einen neuen Zweig des kräftigen Baumes der salutistischen Presse, welcher heutzutage etwa 50 Zeitungen in 17 verschiedenen Sprachen zählt, welche jährlich in 42,000,000 Exemplaren gedruckt werden.

Dies war wahrscheinlich die erste und während langer Zeit einzige religiöse Zeitung, welche in der Schweiz regelmässig von Wirtschaft zu Wirtschaft verkauft wurde. Letzthin erfuhr sie eine Vergrösserung und wird gegenwärtig wöchentlich im Format von 35 × 50 Centimeter in 9000 bis 9500 Exemplaren gedruckt.

(Hierauf bezügliche Abbildungen siehe auf den zwei folgenden Seiten.)

Kurzeitung u. Fremdenliste für den Jura, Liestal. Gegründet 1893. Verlag: Gebrüder Lüdin; redigiert von F. Lüdin-Gysin, Liestal. Erscheint Mitte April bis Mitte Oktober, in der Haute-Saison wöchentlich. Illustriert. Verbreitet in den Kurorten der Nordwestschweiz, in den Verkehrsbureaux, in den Wartesälen und Bahnen, in den Postwagen des Kr. V; auf Dampfern des Vierwaldstätter-, Zürcher-, Thuner-, Luganer- und Bodensees, des Mittelländischen Meeres und des grossen Oceans (Norddeutscher Lloyd).

Der **Landwirt,** offizielles Organ des luzernischen kantonalen Bauernvereins und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Centralschweiz, erfreut sich unter denjenigen Landwirten im Kanton Luzern und der übrigen Mittelschweiz, welche einem rationellen Fortschritt auf dem Gebiete der Landwirtschaft huldigen, sehr grosser Verbreitung. Verlag von H. Keller in Luzern.

La Lecture, fondée en 1878, revue mensuelle de livres nouveaux, publiée sous les auspices de la société genevoise pour l'encouragement de l'œuvre des bibliothèques populaires. Médailles d'honneur de la Société nationale de France d'encouragement au bien.

No. 417. XI. Jahrgang. Special-Nummer. 28. September 1895.

Der Kriegsruf

Telephon 309.

Hauptquartier: 49 Zweierstraße 49 Zürich III

Divisionschef H. Hoch Major

Abonnementspreis per Jahr: Schweiz Fr. 3.50 Ausland Mk. 5.50

Erscheint wöchentlich

Offizielles Organ der Heilsarmee für die deutsche Schweiz

Redaktion Verwaltung: 49 Zweierstraße 49 Zürich III.

Jedes Verlangen um Aenderung der Abonnement-Adresse soll mit 10 Cts. begleitet sein.

William Booth, General

J. P. und C. F. Clibborn, Commissäre für Frankreich und die Schweiz.

Was ist eigentlich die Heilsarmee?

Nach dreizehn Jahren der Thätigkeit in der Schweiz kommt es immer noch vor, namentlich wenn wir in ein neues Gebiet vordringen, daß wir Leute finden, die uns fragen, was eigentlich die Heilsarmee ist, und die sonderbarerweise Begriffe darüber haben. In unserer heutigen Nummer wollen wir solchen gerne einmal Rechenschaft geben über Zweck und Ziel sowie Organisation unserer Armee.

* * *

Was ist die Heilsarmee? Eine neue Religion? keineswegs! Ihre Grundlagen sind diejenigen der großen christlichen Kirche und ihre große Anziehungskraft besteht darin, daß sie überflutet von Leben, von göttlichem geistlichem Leben und christlicher Begeisterung. Sie ist eine Rückkehr zum ursprünglichen, einfachen freudigen Christenthum, sie ist wie ein bekannter katholischer Schriftsteller sagt: „eine Reaktion des Wesens gegen die Form."

Sie greift keine Religion an, sondern führt einzig einen erbitterten Krieg gegen die Sünde.

Sie ist eine Armee von Männern und Frauen aller Stände, welche täglich für das Heil der Seelen kämpfen.

Warum aber der Name „Armee"?

Weil sie durch ihren energischen, ständigen Kampf gegen die Sünde und das Uebel in der Welt durch ihre militärische Organisation und ihre Disziplin, welch' letztere zwar auf Liebe und nicht auf Furcht beruht, wirklich eine Armee ist.

Unter der Leitung des Generals William Booth und mehr als zehntausend Offizieren besitzt sich ihr geistliches und soziales Rettungswerk auf 3200 Posten und viele Vorposten, die über alle Welt zerstreut sind — in Afrika unter den Zulus, in Asien unter den Hindus, in Australien und unter den Maoris Neuseelands, eben so gut wie in Nord- und Süd-Amerika und mehreren Ländern Europas

Ihre Organisation.

Die Organisation der Heilsarmee ist nicht nach einem vorgefaßten Plan ausgearbeitet worden, sondern hat sich allmählig entwickelt. Wie in der Natur das Leben am Organismus diejenige Form ausbildet, welche der Umgebung, in der er sich bewegen soll, am besten angepaßt ist, so wurde die „christliche Mission" im Laufe ihrer Entwicklung zur Heilsarmee und nahm eine Gestalt an, welche der ihr obliegenden Arbeit und dem Jahrhundert in dem sie wirken soll, angepaßt ist, dem Jahrhundert der Eisenbahnen und des Telegraphen.

Indem die Heilsarmee einem Jeden Gelegenheit bietet alle seine Gaben zum Dienste Gottes zu entwickeln und die Hingebensten und Fähigsten zu Stellungen von größerem Nutzen stetig befördert, ist es in hohem Maße ein haushälterisches System, daß dem Leben eines Jeden einen möglichst hohen Grad von Hingabe für Gott gestattet.

Die Soldaten.

Die Heilsarmee setzt sich aus Soldaten, Kadetten (oder Offiziersschülern) und Offizieren zusammen.

Die Soldaten sind Leute aller Klassen, die zu Gott bekehrt sind, ohne ihre Familie oder ihren Stand zu verlassen, nehmen sie ihre Mußestunden dem Werke, sie unterhalten die Offiziere in den Versammlungen. Sie sind in keiner Weise besoldet, im Gegentheil, sie tragen noch Vermögen zum Unterhalt des Werkes bei.

Sie sind nicht, wie man bisweilen verwechselt, in Kasernen einquartiert: sie wohnen daheim für sich, arbeiten Tags über in ihrem Beruf und suchen alle ihre Pflichten um so gewissenhafter zu erfüllen, als sie Soldaten sind.

Die Kadetten.

Der Offiziersaspirant wird nicht zu der Militärschule aufgenommen, bis er eine gewisse Zeit in den Reihen der Armee zugebracht und reichliche Proben seiner Aufrichtigkeit, Ehrenhaftigkeit und Hingabe an Gott abgelegt hat.

Von Jemandes Aufnahme prüft die Armee, ob er irgend welche mit der Offizierscarrière unvereinbare Familienpflichten hat und ob er in seinem Beruf oder Geschäft ein guter und treuer Arbeiter geworden ist.

In der Militärschule seines Landes erhält der Kadett oder Offiziersschüler einen Instruktionskurs, der seine Fähigkeiten entwickelt.

Der Heilsoffizier muß ohne alle Rücksicht auf die Stellung, die er verlassen hat, ein Leben völliger Entsagung annehmen. Er muß unerschrocken Lächerlichkeit und Leiden tragen, welche seine Treue ihm zuziehen mögen, wenn er in einer Welt des Aufruhrs für das Heil der Seelen kämpft.

Die Offiziere werden zu zwei und zwei auf die Posten geschickt, entweder zwei Männer oder zwei Frauen.

In der Schweiz.

Das Werk der Armee hat sich in der Schweiz unter jahrelanger, ungewohnter und grausamer Verfolgung — der Folge bedauernswerther Mißverständnisse über unser Ziel und unsere Grundsätze — ausgebreitet. Die Liebe, die Wahrheit und die Tapferen sind Sieger gewesen, und heute haben wir 136 Posten und Vorposten. Nach und nach hat man uns kennen gelernt, und wir genießen jetzt fast allgemeine Freiheit.

Das Bundesgericht hat 1894 das Urtheil einer kantonalen Gerichtsbehörde aufgehoben,

„Vergieb, ich bin ein schlechter Mensch gewesen."

welches auf Grund von Ausnahmegesetzen gegen die Heilsarmee über uns gefällt worden war; diese Entscheidung hat natürlich unsere Stellung nicht wenig befestigt.

Die Polizeidirektoren mehrerer Hauptorte sind heute, weit entfernt eine feindliche Gesinnung gegen uns zu haben, uns vielmehr aufrichtig zugethan und mehr als einer von ihnen hat uns schon gebeten und durch unsere Rettungshäuser einiger Mädchen, die er uns nannte, anzunehmen.

(Fortsetzung auf Seite 2, Spalte 1.)

Vom „Dampf" geheilt!

(Zum Bild.)

I.

Vor einer Wirthschaft.

„He da! Heilsarmee! geerntet?"

„Ja, Halleluja, geerntet! und du sollst es auch sein."

„Wart, ich will dir!" — und ein schwankender, bildwüstschreckender altes Weib hob drohend den Arm auf gegen den seines Wegs vorbeigehenden Heilssoldaten.

„Willst du den Mann taufen lassen?" fiel ein dabei stehender Mann ein; „was hat er dir zu leid gethan?"

Das einzige Wort genügte um einen Ausbruch von Spott und Hohngelächter von Seiten des alten Weibes und des Schaulustigen zu rufen.

„Seht da den Jakob! der gehört jetzt zur Heilsarmee! Ha, ha, ha! Schade, daß er einen Dampf hat; aber jetzt heraus, er singt bald im rothen Jersey!"

„He da, ihr Andern," rief das alte, vom beschriebene Weib in die Wirthschaft hinein, „seht da den neuen Heilssoldaten!" und einige Männer traten lachend vor den verblüfften Jakob hin: „Wie schön wird doch deine Frau im Halleluja hat sein, wenn sie singen wird: „Mir warten eine Kronn," und es folgte ein neues Gelächter.

Jakob, der wieder etwas zu sich selber gekommen war, erklärte nun mit einschneidender schwerer Zunge, die Heilsarmee sei nicht so schlecht wie man immer sage, und — bei seiner Ehre! — werde er ihr in seiner Gegenwart nicht geschehen lassen."

* * *

Jakob hatte kein böses Herz, aber er war schwach, und das „Weiße Kreuz" hatte eine viel zu große Anziehungskraft für ihn. Er vertraute dort sein Geld, während Frau und Kinder daheim hungerten. Die arme Frau, wußte etwas von Elend und Noth!

II.

Ein Trinkerheim.

Eine öde arme Kammer, und der ein Möbel um das andere gemangelt war! Ein armes junges Weib weinte leise und ihre Thränen fielen auf das kleine Kind, welches sie auf den Knieen hatte.

„Mutter, weine nicht; der Vater wird vielleicht bald kommen; er ist in letzter Zeit doch nicht mehr ganz so bös gewesen — oder?" sagte das ältere Mädchen.

„Sicht' dicht! Liseli, rede nicht so vom Vater; er ist ja sonst ganz gut. Wenn nur das „Weiße Kreuz" nicht wäre."

„Werden wir morgen wieder nichts als Erdäpfel und Kaffee haben?" fragte der kleine Ernst.

„Wir müssen für das dankbar sein," antwortete die arme Frau.

III.

Ein Heilsarmeelokal.

Die Versammlung ist zu Ende, die Offiziere wollen eben heim als sie einen Mann, den Kopf in seine Hände gestützt, auf der hintersten Bank bemerken.

(Fortsetzung auf Seite 4, Spalte 4.)

6.–12. Oktober. **Soll ich ihr helfen?** 6.–12. Oktober.

(Monographie siehe auf vorhergehender Seite.)

JONGE STRIJDER
Herópid
DEN UNGE SOLDATEN
YOUNG SOLDIER
DELIVERER
THE SOCIAL GAZETTE
"HULLO!"
JEUNE SOLDAT
WAR CRY
YOUNG SOLDIER
STRIDS-ROPET
Kriegsruf
OORLOGSKREET
DE WIJDE WERELD
All the World
WAR CRY.
GRIDO DI GUERRA
CRI DE GUERRE
Banier Helts
FRAMAT
DEN UNGE SOLDAT
WAR CRY
Der Kriegsruf
SOTA-HUUTO
CRI DE GUERRE
EL GRITO DE GUERRA
KRIGS-ROPET.
EN AVANT!
KRIG-SKRABET
WAR CRY
OFFICER
The Musical Salvationist
WAR CRY
WAR CRY
WAR CRY
WAR CRY
WAR CRY
WAR CRY

Lectures illustrées. — Ce journal a succédé aux *Lectures pour les enfants*, fondées en 1839 et rédigées successivement par Georges Bridel, éditeur, Jean-Louis Galliard, directeur de collège, Adam Vulliet, directeur de l'Ecole supérieure de jeunes filles, et Sully Jaulmes-Cook, ministre du saint Evangile. Ce fut ce dernier qui, en 1871, adopta un format plus grand, permettant d'insérer de plus belles gravures, et transforma le modeste petit journal en *Lectures illustrées*, paraissant tous les mois en numéros de 16 pages, tirés à plus de 15,000 exemplaires. Depuis la mort de S. Jaulmes-Cook, en 1891, les *Lectures* ont continué à être rédigées par sa famille. — Bureau à l'Agence des Sociétés religieuses à Lausanne.

Mémorial des séances du Grand Conseil de Genève. — Compte rendu des séances créé par arrêté du 28 mars 1828, maintenant régi par le règlement du Grand Conseil du 22 octobre 1847, art. 125 à 129. Sans caractère officiel. 162 volumes jusqu'à novembre 1895.

Depuis novembre 1890 compte rendu sténographique. Paraît après chaque séance, une partie dans les 3, l'autre dans les 8 jours. 3 volumes, soit 2500 à 3000 pages par an.

Liste des éditeurs responsables (subventionnés par l'Etat): 1828 Gide avocat, 1836 Schaub avocat, 1841 Chancel avocat, 1843 Th. Piguet avocat, 1852 Em. Morhardt, 1866 Elie Erismann, 1872 Jul. Mulhauser, 1876 Ad. Catalan, 1877 L. Tognetti, 1878 Elie Couchet, 1879 Jul. Mulhauser, 1880 H. Breittmayer, 1881 Adr. Wagnon, 1887 C. Vogt avocat, 1890 Paul Moriaud, docteur en droit, sténographe.

Messager de l'Ecole du dimanche. — Journal fondé en 1864 par S. Jaulmes-Cook et rédigé depuis 1892 par sa famille. Paraît chaque semaine en numéros de 4 pages; il est distribué aux élèves des écoles du dimanche et se tire à 28,000 exemplaires. — Bureau à l'Agence des Sociétés religieuses à Lausanne.

La Messagère du monde païen paraît tous les mois en livraisons de 16 pages. Fondée par le pasteur L. Nagel de Neuchâtel en 1864 et continuée depuis sa mort, survenue en 1888, par l'ancien missionnaire Ch. Piton à Neuchâtel, cette publication cherche à intéresser la jeunesse à la cause des missions chrétiennes en pays païens. Tirage 6500 exemplaires.

La Messagère de St-Chrischona. — Extrait de la correspondance des ouvriers de la Mission des Pélerins, paraît quatre fois par an. 4°.

Le **Musée Neuchâtelois,** organe de la société neuchâteloise d'histoire et d'archéologie, fondé en 1864, publié par un comité de rédaction. Recueil de documents et d'études relatifs à l'histoire neuchâteloise. Chaque mois une livraison de 24 pages, illustrée de planches hors texte et dans le texte. In-4°. — Editeurs, Wolfrath & Cie, Neuchâtel.

Le National Suisse, journal politique radical, paraissant à La Chaux-de-Fonds tous les jours exepté le lundi. — Fondé le 1er juillet 1856 par un groupe de patriotes neuchâtelois, dans un esprit franchement et résolument républicain.

Die **National-Zeitung**, das Organ der Freisinnigen Basels, ist das älteste fortschrittliche Blatt in dieser Stadt. Begründet wurde die Zeitung von einem kleinen Häuflein Freisinniger im Jahre 1842; Redacteur war Dr. Karl Brenner von Basel. Unter dieser kräftigen Leitung schoss das Blatt Bresche um Bresche in das morsche Mauerwerk veralteter Ansichten. Nach Brenners Rücktritt verlor das Organ seinen Einfluss auf die liberale Sache; überhaupt folgte auf die Geistesbewegung der Sonderbundsjahre, auf das thatkräftige, hoffnungsfreudige Aufstreben des Volkstums in jener Epoche eine lange Periode der Ermattung und Gleichgültigkeit.

Da, im Jahre 1851, betrat Wilhelm Klein von Basel den politischen Schauplatz und zwar als Redacteur des «Tagblatt», des Vorläufers des «Schweizerischen Volksfreund». Seit jenem Zeitpunkte verkörperte sich in diesem Manne der baslerische Fortschrittsgedanke. Vielfache Fehden mit der Verlegerschaft, welche ihr Blatt allen kirchlichen und religiösen Fragen verschlossen halten wollte, waren die Gründe, welche Klein von der Redaktion trieben. Es folgte als Redacteur der geistvolle Schriftsteller P. Feddersen, der aus gleichen Gründen gegen Ende der fünfziger Jahre die Redaktion des «Tagblatt» verliess. Für Feddersen hatte dann das Blatt Dr. Fritz Göttisheim gewonnen.

Diese Abhängigkeit von der Verlegerschaft veranlasste denn auch 1859 circa 200 opferfreudige Männer aus allen Kreisen der Bürgerschaft ein eigenes, selbständiges Parteiorgan zu begründen, welches den Titel «Schweizerischer Volksfreund» erhielt. Im «Volksfreund» sollten dann auch Männer wie Franz Hoerler, einer der Begründer der kirchlichen Reform in Basel, das Wort erhalten.

Der «Volksfreund» erschien Anfang 1860 in bescheidenem Format zweimal wöchentlich unter der Redaktion von P. Feddersen. Nachdem im gleichen Jahre bei den Nationalratswahlen Klein zum ersten Male als liberaler Nationalratskandidat portiert worden war und, zwar noch ohne zu siegen, eine ganz unerwartet grosse Stimmenzahl auf sich vereinigt hatte, wurde in der frohen Aussicht auf den endlichen Erfolg der liberalen Sache und in richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Presse das tägliche Erscheinen des «Volksfreund» unter der Leitung von Klein und Feddersen beschlossen. Nach anderthalb Jahren fand auf Wunsch Göttisheims die Fusion von «Volksfreund» und «Tagblatt» statt; Göttisheim trat in die Redaktion des «Volksfreund» über, nahm aber bald seinen Rücktritt, da er zum Staatsdienst übergieng. 1863 errangen die Freisinnigen einen bedeutsamen Erfolg: Redacteur Klein wurde in den Nationalrat gewählt. Auch in den andern Punkten gieng es vorwärts; trotz aller Hindernisse nahm die freisinnige Vertretung im Grossen Rat erheblich zu, die Wahlurnen wurden eingeführt, 1867 gelangten drei freisinnige Vertrauensmänner (W. Klein, N. Halter und Oberst Sam. Bachofen) in die Regierung, und 1874/75 fand, ohne erhebliche Opposition seitens der allmählig zu besserer Einsicht gelangten Konservativen, die kantonale Verfassungs-

revision mit vereinfachtem Wahlsystem, dem Referendum und andern wohlthätigen und zeitgemässen Reformen statt. Das Jahr 1875 fand zum ersten Male eine freisinnige Grossratsmehrheit und eine entsprechende Majorität im Regierungsrate. Im gleichen Jahre erfolgte aber auch eine Aenderung in der Leitung des «Volksfreund»; W. Klein, in die Regierung gewählt, trat von der Redaktion zurück und das Blatt gieng in den Besitz einer Gesellschaft freisinniger Männer über. Nicht zum wenigsten ist es dem «Volksfreund» zu verdanken, dass in Basel eine neue politische Aera herbeigeführt wurde.

Schon 1876 hatten Freunde mit dem heute noch wirkenden Herausgeber und Verleger Hugo Schwabe-Hegar aus Basel wegen der Uebernahme des Blattes verhandelt; es fehlte eben da und dort, nicht zum mindesten an einer einheitlichen Leitung. So kam es, dass das Blatt am 1. Juli 1877 in die Hände des jetzigen, alleinigen Eigentümers übergieng.

Vorübergehend waren dann nach Wilhelm Kleins Abgang verschiedene Redacteure am «Volksfreund» thätig; wir nennen hier nur Dr. Robert Weber, der im Sommer 1878 zurücktrat. Im gleichen Jahre trat Fritz Amstein von Basel in die Redaktion; 1883 Fritz Brändlin von Basel; 1886 Hans Frei von Berneck (St. Gallen); 1891 Joh. Gisi von Olten, früher Oberrichter im Kanton Solothurn. In den Jahren 1893 und 1894 war als weiteres Mitglied Oskar Hager, früher an der «Berner Zeitung», thätig. Chef der Administration ist seit 1877 Alwin Schwabe-Hegar, der Bruder des Verlegers.

Am 1. Januar 1885 erschien aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des «Schweiz. Volksfreund» eine reich ausgestattete Festnummer.

Eine Namensänderung vollzog sich 1888, als erstmals in der Nummer vom 24. Juni der «Schweiz. Volksfreund» seinen frühern Titel annahm; das Blatt erscheint seither unter der Bezeichnung: «National-Zeitung. Gegründet im Jahre 1842. Anzeigeblatt der Stadt Basel».

Im Sommer 1888 trat der frühere schweizerische Gesandte in Washington, Oberst Emil Frey von Münchenstein, in die Redaktion ein. Er gehörte derselben an bis zu seiner im Dezember 1890 erfolgten Wahl als Mitglied des Bundesrates.

Im Monat September 1890 bezogen Verlag, Redaktion, Expedition und Druckerei der «National-Zeitung» ein neues Heim am Marktplatze; bis zu diesem Zeitpunkte wurde das Blatt in der Offizin Franz Wittmer am Schlüsselberg gedruckt, während Verlag, Redaktion und Expedition sich im Hause der «National-Zeitung», Freiestrasse 7, befanden.

Heute wie immer verfügt die «National-Zeitung» über einen grossen Stab ausgezeichneter Mitarbeiter, die in Mehrzahl hervorragende Mitglieder der freisinnig-demokratischen Partei sind. Dass das Blatt in den letzten zwei Dezennien einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, ist allgemein bekannt.

Welchen Einfluss die «National-Zeitung» auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Basel und in der Eidgenossenschaft ausgeübt hat, dies zu beurteilen überlassen wir der Geschichte.

Der Nebelspalter, illustriertes, humoristisch-satyrisches Wochenblatt der Schweiz, trat auf Neujahr 1875 ins Leben. Er wurde gegründet von Jean Nötzli, in dessen Eigentum und unter dessen Schriftleitung er bis heute ununterbrochen steht.

Der Nebelspalter pflegt, auf der Seite des Fortschritts stehend, vornehmlich den politischen Witz in Bild und Wort.

Bemerkenswert blieb das Blatt immer durch künstlerisch-schöne Illustrationen, namentlich excellierend durch vorzügliche, kleine und grosse Portraits, und seit einigen Jahren durch Epoche machende Farbenbilder. Der beliebte und bewährte Hauptkünstler des Blattes, Herr Fr. Boscovits, steht von Anfang an in ununterbrochenem Dienste desselben. Ein Ereignis, von welchem die ganze schweizerische Presse Notiz nahm, war die im März 1895 erschienene, glanzvolle Nr. 1000 des «Nebelspalter».

Seit Oktober 1895 gehört noch, neben Herrn Nötzli, der bekannte schweizerische Dichter Alfred Beetschen der verantwortlichen Redaktion des Blattes an.

Im Format erlebte das Blatt keine Aenderung, hingegen erscheint es vom Jahre 1882 an, unter Beigabe eines Inseratenteils, in doppeltem Umfange.

Neue Zürcher-Zeitung. Die heutige «Neue Zürcher-Zeitung» wurde 1780 als einfache Zürcher-Zeitung gegründet. Die erste Nummer erschien « Mittwoche, den 12. Jenner 1780 ».

N°. 1. 1780.
Zürcher Zeitung.

Das Blatt wurde zweimal in der Woche, Mittwoch und Samstag, ausgegeben und sah bescheiden genug aus. Auf vier Seiten Klein-Oktav wurden die Neuigkeiten aus aller Herren Ländern gemeldet, nur keine aus der Schweiz oder von Zürich. Den Kopf der Zeitung ziert ein Postreiter, der im Galopp dahin sprengt und sein Horn bläst. Es war ein Bild aus der Wirklichkeit. Daneben stehen die Nummer der Zeitung und das Datum. Weder Drucker noch Verleger, weder Abonnementspreis noch Insertionsgebühr sind angegeben. Eine Insertionsgebühr mitzuteilen war auch nicht nötig, denn Inserate im heutigen Sinne gab es noch Jahrzehnte lang nicht. Nur am Schlusse des Blattes treffen wir dann und wann auf ein sogenanntes Avertissement; es ist in der ersten Zeit meistens eine Buchhändleranzeige, welche der Verleger der Zeitung bringt, später kommen Gerichtsanzeigen und auch amtliche Mitteilungen und die Nachricht, dass diese und jene Heilquelle wieder eröffnet sei: alles in möglich unauffälliger Form, zusammengedrängt in kleiner Schrift. Die heutige Reklame war noch unbekannt.

Drucker und Verleger war, wie man aus den Buchanzeigen erkennt, die Firma Orell, Gessner, Füssli und Comp., die sich später auf die bekannte Gesellschaft Orell, Füssli und Comp. verkürzte. Ihr Verlag befand sich im Hause zum Elsasser, darum nannte das Volk das Blatt auch Elsasser Zeitung. Eine Redaktion wird nicht genannt, bis in die neuere Zeit hinein nicht. Immerhin darf man nicht annehmen, das Blatt sei etwa wie irgend ein Lokalblatt in der Art hergestellt worden, dass der Verleger oder unter Umständen auch der oberste Setzer bloss die Schere gehandhabt hätte. Man könnte zwar darauf schliessen aus der Notiz des Verlegers, die am Schlusse der Nummer vom 29. Januar 1785 steht und die also lautet: «Alle Briefe, oder aufrichtiger gesagt, die Zeitungen aus Deutschland, Holland und England sind ausgeblieben. — Also, Verzeihung, liebes Publikum.» Und es mögen in der That auch manche Mitteilungen ohne weiteres aus fremden Zeitungen mit herübergenommen worden sein. Aber schon der Umstand, dass fremde Zeitungen, hauptsächlich aber französische, dann auch englische und holländische zur Verwendung kamen, lässt voraussetzen, dass eine regelrechte Redaktion vorhanden war, die eben die Nachrichten nicht bloss übersetzte, sondern auch verarbeitete, denn so trocken sie auf den ersten Eindruck hin erscheinen mag, die Zeitung nahm doch zu den grossen Weltbegebenheiten Stellung.

Neben der redaktionellen Arbeit sind von besonderm Werte die Nachrichten, die das Blatt aus Privatbriefen bringt, welche von hohen schweizerischen Offizieren in fremden Diensten oder gelegentlich auch von Zürcher Kaufleuten an ihre Angehörigen in der Heimat geschrieben waren und welche interessante Neuigkeiten und Schilderungen von den Höfen und aus der politischen Welt enthielten. Die obern Offiziere besonders waren in das ganze diplomatische und höfische Treiben von Madrid, Paris, am Hofe der Oranier (denn die holländischen Generalstaaten spielten vor der französischen Revolution eine bedeutend grössere Rolle als heutzutage die Niederlande) u. s. w. genau eingeweiht und konnten als zuverlässige Berichterstatter gelten.

Eigene Korrespondenten hatte die Zürcher-Zeitung zu Paris während der französischen Revolution, für deren Ziele das Blatt entschieden eintrat, wenn es schon ihre Greuelthaten ebenso entschieden verdammte. Es waren die Oelsner, Dorsch und Hrch. Ebel, die durch den ihnen befreundeten Paul Usteri der Zürcher-Zeitung Berichte zukommen liessen, welche heute noch interessant und spannend zu lesen sind. Auch den historischen Persönlichkeiten widmet das Blatt grosse Aufmerksamkeit, so namentlich Friedrich dem Grossen und später Napoleon. Jenem brachte sie zuerst einen kleinen, sehr warm gehaltenen Nekrolog und dann später eine Biographie, die leider zu weitschichtig angelegt wurde und in einer Unmasse von Fortsetzungen weit ins folgende Jahr hineinreichte. Der Verleger hatte bei ihrem Beginn versprochen, sofort damit aufzuhören, wenn sie den Lesern nicht mehr gefallen sollte. Sie brach denn auch, nachdem sie kaum den ersten schlesischen Krieg beendigt hatte, jählings ab. Dem Lebenslaufe und der Siegesbahn Napoleons folgte das Blatt mit grosser Aufmerksamkeit. Bei seiner Verbannung nach Elba brachte es am 17. Mai 1814 an der Spitze ein französisches Gedicht mit nebenstehender deutscher Uebersetzung, worin der Dichter der Grösse des Mannes volle Gerechtigkeit widerfahren liess. Nach der Schlacht bei Waterloo finden wir aber auch ein Lobgedicht auf Blücher und Wellington.

Immerhin musste die Zürcher-Zeitung in diesem Punkte dann und wann auch den Umständen Rechnung tragen, wie folgende höchst charakteristische Einzelheit beweist. Als die Helvetik eingeführt wurde und die Franzosen Gewalt im Lande hatten, da brachte das Blatt am Kopfe keinen fröhlichen Postreiter mehr, dafür aber links unter dem Titel die alte christliche und rechts die neue französische Zeitrechnung, z. B. am Dienstag 1. Januar 1799 den Duodi 12. Nivose Jahr VII. So lange aber österreichische und russische Truppen in Zürich lagen, gab es in der Zürcher-Zeitung kein französisches Datum. Nach der zweiten Schlacht bei Zürich und dem Wiedereinzuge der Franzosen in die Stadt erschien auch das neue Datum wieder und es blieb in der Zeitung bis Ende des Jahres 1801. Ihm folgte wieder das Postreiterzeichen.

Ueber die Schweiz und über Zürich brachte die Zeitung in den ersten Jahren sehr wenig, viele Nummern hindurch gar nichts, im übrigen dann und wann eine kleine Notiz; die erste grössere Arbeit, die uns auffiel, war ein Nekrolog über den Dichter Bodmer, der am 2. Januar 1783 starb, dann am 2. Dezember 1797 eine interessante Nachricht über den Aufenthalt des Generals Bonaparte in Basel am 25. November, als er zum Kongress in Rastatt reiste. Ueber die Schlachten bei Zürich z. B. werden jeweilen nur wenige Zeilen mitgeteilt; später erfolgten dann über die zweite Schlacht amtliche Berichte des russischen und des französischen Oberfeldherrn.

Der Grund für eine solche Vernachlässigung der einheimischen Begebenheiten und Verhältnisse liegt wohl nicht allein darin, dass die hohen Obrigkeiten damaliger Zeit keine öffentliche Besprechung öffentlicher Dinge duldeten, wie denn jede Nummer der Zeitung, bevor sie in den Druck gelegt werden konnte, zuerst der Censur zur Durchsicht übergeben werden musste, sondern auch darin, dass kein Bedürfnis gefühlt wurde, über die vaterländischen Dinge, selbst wenn sie mit der Politik nichts zu thun hatten, unterrichtet zu werden. Man nahm an, das wisse man von selbst, dazu brauche es keine Zeitung; deren Aufgabe bestehe lediglich darin, ihre meistens zürcherischen Leser über die fremden Weltbegebenheiten zu unterrichten. Erst mit der Zeit der Helvetik und im Anfang der Mediationsperiode fliessen die Nachrichten aus der Schweiz reichlicher. Die Verhandlungen und Beschlüsse der helvetischen Behörden werden in Auszügen mitgeteilt, wir finden öffentliche Bekanntmachungen, den Wortlaut der Verfassungen. Die helvetischen Angelegenheiten werden von Professor Hirzel behandelt.

Gegen Ende der napoleonischen Zeit wird der Strom der einheimischen Nachrichten wieder bedenklich dünn. So wird dem Leser nichts mitgeteilt über die Durchmärsche der Verbündeten, über den Sturz der Vermittlungsakte, über die neue Bundesverfassung vom 7. August 1815, über die Wiedereinsetzung der alten Herrschaften u. s. w. Bis anfangs der Zwanziger Jahre gab es zwar immerhin mehr Mitteilungen aus der Schweiz und aus Zürich, aber sie waren so farblos als möglich gehalten.

Die Zwanziger Jahre bringen dem Blatt die erste Umgestaltung. In erster Linie nimmt es am 1. Juli 1821 den Titel «Neue Zürcher-Zeitung» an. Aus welchem Grunde, erfahren wir aus dem Blatte selbst nicht, dagegen aus anderer Quelle. Der schon genannte Paul Usteri, der Veteran der liberalen Partei im

Kanton Zürich, schreibt darüber am 3. Juli 1821 an den ehemaligen helvetischen Unterrichtsminister Stapfer in Paris: «Die Aarauer Zeitung ist den Verfolgungen Berns und des dortigen diplomatischen Corps, oder besser gesagt, der dortigen stationierten Nachtwächter der heiligen Allianz unterlegen und hat mit verflossenem Monat aufgehört. Um die politischen und litterarischen Schweizer Artikel, die ich ihr lieferte, nicht zu unterbrechen, hat sich hier die alte Elsasser Zeitung in eine «Neue Zürcher-Zeitung» umgewandelt, deren auswärtigen Teil unser Freund Füssli besorgt.» Es war also nicht sowohl der äussere Umstand, dass die Zeitung von jenem Datum an dreimal statt wie bisher zweimal erschien, was den Anlass zur Aenderung des Titels gab, als die innere Umgestaltung des Blattes, das nun durch zwei so hervorragende Persönlichkeiten wie Paul Usteri und Joh. Heinrich Füssli politische Farbe und eine bestimmte liberale Richtung erhielt. Die «Neue Zürcher-Zeitung» wurde eine Vorkämpferin der Regeneration der Schweiz. Uebrigens wurde das Blatt schon mit dem 1. Januar 1826 wieder bloss zweimal wöchentlich herausgegeben, dafür aber auch sein Format erheblich vergrössert. Von Mitte 1835 an erschien es dann wieder dreimal wöchentlich und mit dem 1. Januar 1843 täglich, d. h. siebenmal in der Woche. Dafür aber wurde das Format wieder verkleinert, statt des Klein-Folio erschien das Blatt in Gross-Quart.

Diese mannigfachen Umgestaltungen wurden hervorgerufen durch den sich stets ausdehnenden Leserkreis, durch das täglich wachsende Interesse des Publikums an der politischen Bewegung jener Zeit. Die eidgenössischen Dinge kommen jetzt an die Spitze des Blattes. Unter Paul Usteris Leitung wurde die «N. Z.-Ztg.» ein führendes Organ der freisinnigen Bewegung in der Ostschweiz, weshalb sie am 22. September 1830 von der aristokratischen Berner Regierung für ihren Kanton verboten wurde. Sie hat diese Richtung bis in unsere Tage beibehalten. Nicht dass nicht auch Schwankungen stattgefunden hätten, indem je nach den persönlichen Anschauungen der Redaktion oder dem stärkern oder schwächern Einflusse, welche diese oder jene politische Persönlichkeit auf das Blatt ausübte, manche Fragen schärfer oder schwächer betont wurden oder indem hierin auch wechselnde Meinungen sich geltend machten, wie z. B. gerade in den Fragen des Eisenbahnbaues. Allein dessen darf sich die «N. Z.-Z.» rühmen, dass sie stets und zwar in führender Weise die Anschauungen der grossen Mehrheit des Zürcher Volkes vertrat, welche eine fortschrittliche, aber keine überstürzende Politik verlangte. Auch in der eidgenössischen Politik mahnte sie bei aller Wahrung der Würde und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes jederzeit zur Mässigung und Besonnenheit gegenüber dem Auslande und trat dadurch vielfach in scharfen Gegensatz zu Bern, speciell zu Stämpfli und der bernischen Presse. So bekämpfte sie 1848 entschieden den Antrag Karl Alberts, welcher der Schweiz einen Bund mit Sardinien vorschlug, forderte strenge Neutralität Oesterreich gegenüber, als in der ersten Hälfte der Fünfziger Jahre das österreichische Regiment die Italiener bedrängte und selbst Tessin belästigte, wehrte sich mit Eifer dafür, dass 1860 Savoyen nicht besetzt und dadurch kein Konflikt mit Frankreich hervorgerufen wurde. Bekannt sind die Artikel, die der Regierungsrat und spätere Bundesrat Dr. Dubs über die Savoyerfrage unter dem Titel «Tiefere Differenzen» in der

«Neuen Zürcher-Zeitung» hat erscheinen lassen. Das Blatt trat allen kriegerischen und Grossmachtsgelüsten entschlossen entgegen.

Dafür verfocht die «N. Z.-Ztg.» um so wärmer eine freisinnige eidgenössische Politik. An der Entwicklung des Staatenbundes in einen Bundesstaat und dem bisherigen Ausbau unseres eidgenössischen Staatswesens hat sie einen gewichtigen Anteil. Die bedeutendsten Artikel über die Umgestaltung des Bundes in den Jahren 1847 und 1848 stammen aus der Feder Dr. Jonas Furrers, des spätern ersten Bundespräsidenten. Artikel staatsrechtlicher Natur schrieb auch Professor Rüttimann, wie denn die ersten Staatsmänner Zürichs und auch anderer Kantone, sowie Gelehrte mit Vorliebe die «Neue Zürcher-Zeitung» benützten, um ihren Ansichten den weitesten Leserkreis und die tiefstgehende Wirkung zu verschaffen. So zählten schon in den Dreissiger Jahren der berühmte Pandektist Keller, der damals noch radikalen Ansichten huldigte, und der grosse Philologe Joh. Kaspar Orelli zu den Mitarbeitern des Blattes. Ganz besonders hervorheben möchten wir auch, dass die «N. Z.-Ztg.» sich mancher Beiträge Gottfried Kellers zu erfreuen hatte.

Aber bei allem Entgegenkommen gegen die bedeutenden Männer und gegen die Parteien, welche die gleichen Ziele verfolgten wie sie, wusste die Zeitung doch immer ihre Unabhängigkeit zu wahren. Das beweist am besten die grosse Zahl von Organen, die bald rechts, bald links auftauchten, einzig gegründet aus Unzufriedenheit darüber, dass die Zeitung den einen zu weit rechts, den andern zu weit links gieng. Und noch mehr zeugt von der Selbständigkeit des Blattes, dass z. B. eine Zeit lang auch ein eigenes Leibblatt des mächtigen Dr. Alfred Escher bestand, weil die «N. Z.-Ztg.» ihm nicht in allen Dingen folgen wollte, und dass später aus dem Schosse der eigenen Partei ein Konkurrenzblatt gegründet wurde, weil sie nicht scharf genug gegen die gegnerische demokratische Partei loszog. Und so hat sie auch heute noch trotz ihrer engen Verbindung mit der liberalen, bezw. freisinnigen Partei ihre volle Unabhängigkeit jederzeit behauptet.

Das Blatt hat seinen Ruhm darein gesetzt, auch in wirtschaftlichen Dingen und Handelssachen, deren Behandlung in der Zeitung aus kleinen Anfängen zu einer grossen selbständigen Abteilung sich entwickelt hat, die Unabhängigkeit sich zu erhalten. Zuerst gab es nur kleine Markt- und kurze Börsennotizen, mit dem täglichen Erscheinen wurde auch dem Handel eine grössere Aufmerksamkeit gewidmet. In den Sechziger Jahren widmete sich dieser Arbeit der vor etwa zehn Jahren verstorbene deutsche Flüchtling Marschall von Bieberstein. Aber zu einer eigenen Abteilung für «Handel und Verkehr» kam es erst, als das Blatt 1878 seine jetzige Grösse erhielt und Herr Aug. Waldner, jetziger Redacteur der «Schweizerischen Bauzeitung», den Handelsteil redigierte. Lange Jahre leitete dann diese Abteilung mit grossem Erfolg der vor einem Jahre verstorbene unvergessliche Herr Emil Frey, der den grossen Kampf in der schweizerischen Handelspolitik führte und der heutigen Richtung zum Siege verhalf; sein Nachfolger ist seit einer Reihe von Jahren Herr Robert Billeter, unterstützt von ständigen Mitarbeitern von hervorragendem Rufe auf wirtschaftlichem Gebiete.

Feuilletonistische Artikel brachte die Zeitung zwar schon früh, ein eigent-

liches Feuilleton gab es aber erst mit dem Jahre 1858. Indessen stopfte man da hinein alles, was oben in der Politik nicht unterzubringen war, so eine Reihe von Jahren hindurch auch die Prozesse vor dem Handelsgerichte. Ursprünglich besorgte das Feuilleton irgend ein Mitglied der Redaktion, u. a. auch eine Zeit lang Herr Emil Frey. Später gab es eigene Redacteure für das Feuilleton, so der jüngst verstorbene Dr. Wyl, der den ältern Lesern der «N. Z.-Ztg.» wohlbekannte Spaziergänger von Neapel, dann mehrere Jahre hindurch die Herren Professor Dr. Bächtold und Carl Spitteler.

So lange das Blatt nur zwei- und dreimal in der Woche erschien und nur klein an Umfang war, hatte ein einziger Mann die ganze Politik in der Hand. Aber ein verantwortlicher Redacteur unterzeichnete nicht, verantwortlich blieb die Verlagsfirma. Wir erfahren aus Müllers «Aargau», dass der spätere Kantonsbibliothekar in Aarau, der Dichter Franz Xaver Bronner von 1792 bis 1798 die Zürcher-Zeitung redigiert hat. Aus dem Blatt selbst vernehmen wir zum erstenmal von Redacteuren, als die beiden schon genannten Paul Usteri und J. H. Füssli starben. Wie sein Nekrolog vom 29. Dezember 1832 meldet, hatte Füssli seit 1803 die Zürcher-Zeitung und nach Usteris Eintritt wenige Jahre vor seinem Tode die ausländischen Artikel der «Neuen Zürcher-Zeitung» geschrieben. Beim Tode Paul Usteris am 9. April 1831 machte die Verlagshandlung bekannt, dass sie im Einverständnisse mit mehreren Freunden des Verewigten einstweilen die Redaktion der schweizerischen Artikel zu besorgen übernommen habe. Dieser Zustand dauerte aber nicht lange; denn vom 1. Juni 1832 bis im Dezember 1842, da er starb, leitete, gestützt auf einen mit der Firma Orelli Füssli abgeschlossenen Vertrag in unabhängiger Stellung der als Geschichtsschreiber bereits zu Ruf gelangte Dr. Konrad Ott die Redaktion des Blattes. Der erste Redacteur, der unterzeichnete, war Herr H. Daverio, der Sohn eines Mailänders, der sich in Zürich niedergelassen hatte. Daverio hatte deutsch-schweizerische Erziehung genossen, trat 1845 in die Redaktion ein, unterzeichnete zum erstenmal am 14. Mai 1848 und starb den 7. April 1849. Von da an verschwindet wieder die Unterschrift des verantwortlichen Redacteurs. Doch weiss man, dass Herr Felber aus dem Kanton Solothurn nahezu zwanzig Jahre lang die führende Stelle im Blatte einnahm, ein Mann mit grosser Sachkenntnis und politischem Scharfblick; er schrieb sehr gewandt, war scharf und schlagfertig in der Polemik, führte die hitzigsten Kämpfe gegen Stämpfli und die Berner.

Mit dem Jahre 1868 gieng eine grosse Umänderung im Blatte vor sich. Die tiefgehende politische Bewegung jener Zeit nötigte die liberale Partei, grösseres Gewicht als bisher auf die Presse zu legen. Zu diesem Zwecke kaufte eine Aktiengesellschaft von der Firma Orell Füssli und Comp. die «N. Z.-Z.» um den Preis von hunderttausend Franken; das von ihr eingesetzte Verwaltungskomitee (seine Präsidenten waren die Herren Stadtrat Landolt von 1868—1872, Dr. Eugen Escher von 1872—1877, Dr. Konrad Escher von 1877—1882, Cramer-Frey von 1882—1884, Oberst Ulrich Meister von 1884 bis heute) berief an die Spitze der Redaktion den bisherigen Stadtschreiber Dr. Eugen Escher und gab ihm eine durchaus unabhängige Stellung mit der Unterschrift. Unter Herrn Escher arbeitete Herr Felber noch einige Jahre an der Zeitung.

Bald folgte eine neue grosse Aenderung, indem vom 7. Dezember 1869 an das Blattt täglich zweimal erschien, die erste Zeitung in der Schweiz, die diesen Versuch machte. Und er ist ihr geglückt, weil gerade das folgende Jahr der deutsch-französische Krieg ausbrach. Bald gewöhnte sich die politische Welt an das zweimalige Erscheinen des Blattes und mochte es nicht mehr missen.

Anfangs März 1872 verliess Dr. Eugen Escher die Redaktionsstube, um in die Direktion der Nordostbahn zu treten, und es folgte ihm Fürsprech Hans Weber. Nahezu vier Jahre leitete dieser das Unternehmen, bis er infolge seiner Wahl ins Bundesgericht nach Lausanne übersiedelte. Am 31. Januar 1876 übernahm Dr. Eugen Huber (jetzt Professor in Bern) die Chefredaktion, legte sie aber schon am 1. Juli 1877 nieder. Nach einem Interregnum, während dessen die Herren Niederer, Gredig und Abt das Blatt zeichneten, trat am 16. September 1878 Professor Gustav Vogt an die Spitze des Blattes; fünf Jahre zeichnete er es allein, dann zwei Jahre lang neben ihm als zweiter Redacteur J. Börlin, der im Frühjahr 1880 in die Redaktion gekommen war. Seit dem 1. November 1885 unterzeichneten W. Bissegger (der im Herbst 1883 eingetreten war), J. Börlin, E. Frey; an des letztern Stelle tritt später A. Fleiner, der schon seit 1884 in der Redaktion thätig war, und als vierter seit anfang 1893 R. Billeter. Ausserdem sind als Mitglieder der Redaktion noch zu nennen Herr A. Wegmann seit 1887 und Herr Heer (Feuilleton) seit 1892.

Neue Zürcher-Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt.

Die Zeitung besitzt zudem in Bern einen für sie ausschliesslich beschäftigten Mitarbeiter und ständige Berichterstatter in allen grossen Hauptstädten Europas und in den Vereinigten Staaten, in Berlin, Paris, Wien und Rom je zwei.

Die folgenreichste Umgestaltung des Blattes fällt in unsere Tage. Am 1. Januar

1894 bezog die «Neue Zürcher-Zeitung» ein eigenes Heim, das neben dem Theater erstellt wurde. Ebenso besitzt sie jetzt auch eine eigene Druckerei. Technische Gründe, sowie das Bestreben, ihre Leser noch rascher von den neuesten Ereignissen zu unterrichten und den weitestgehenden Anforderungen bezüglich des Nachrichtenwesens zu genügen, bewogen die Leiter des Unternehmens zur dreimaligen Herausgabe des Blattes im Tage. Gedruckt wird um Mitternacht, um Mittag und abends fünf Uhr.

Die stattlichen Reihen Bände der «Neuen Zürcher-Zeitung» führen uns die Entwickelung des Zeitungswesens der Schweiz überhaupt vor Augen. Zuerst jedes Jahr nur ein schwacher Quartband, der den Lesern bloss auswärtige Nachrichten bringt. Es vergehen viele, viele Jahre, da nehmen die Bände zu an Höhe und Dicke und der Inhalt wandelt sich allmählich, allerdings Jahrzehnte hindurch sehr langsam, um in die moderne Zeitung. Und heute zählt ein Jahrgang vier grosse stattliche Foliobände. Ursprünglich mochte ein Setzer allein wohl die ganze Zeitung setzen, heute sind hiefür nicht nur Dutzende von Setzern nötig, sondern es sind auch schon zwei Setzmaschinen neuester Konstruktion im Gange. Ursprünglich genügte eine kleine Handpresse, um die paar Hundert Exemplare abzuziehen, und heute arbeiten abwechselnd zwei Rotationsmaschinen, die in einer Stunde viele Tausende von Exemplaren liefern. Zuerst hat ein Angestellter der Verlagsfirma

die Zeitung so nebenbei zusammengestellt, dann nahm die Arbeit eine ganze Manneskraft in Anspruch, und heute sind sechs Redacteure thätig und ein Heer von Berichterstattern, Korrespondenten in aller Herren Ländern, sowie Mitarbeiter in den verschiedensten Lebensstellungen liefern die Fülle des Stoffes, der täglich den Lesern unter drei Malen im Tage geboten wird. Als 1792 der König Gustav III. in Stockholm ermordet wurde, kam die Nachricht nach vierzehn Tagen in die Schweiz. Heute werden die Nachrichten aus Südafrika z. B. noch am gleichen Tage, spätestens mit dem ersten Morgenblatte des andern Tages mitgeteilt. Als vor ungefähr einem halben Jahrhundert der elektrische Telegraph eingeführt wurde, da gab es jeden Tag ganz schüchtern eine oder zwei kleine Depeschen. Und heute füllen die telegraphischen Berichte aus dem In- und Auslande oft die Hälfte der Blätter und mehr. In den ersten Jahrzehnten war die Zeitung nur dazu da, die Wissbegierde der gebildeten Leser zu befriedigen. Und heute greift sie in jede Lebensthätigkeit und Regung des politischen, wirtschaftlichen und socialen Lebens ein, beteiligt sich so intensiv an unserer gesamten Kulturentwicklung nach jeder Richtung hin, dass in keiner Stadt, in keinem Lande ein Leben ohne grössere Zeitung mehr zu denken ist. J. B.

Neumann's Fachorgan „Der Schneider und Zuschneider", das einzige Fachjournal dieser Art in der Schweiz, erscheint je am Anfang eines Monats in einer Prachtnummer mit Modebeilagen und Schnittmustern und hat in Kreisen des Schneider- und Schneiderinnen-Gewerbes sowohl, wie auch in Damenkreisen infolge des gediegenen Inhalts grossen Anklang und weiteste Verbreitung gefunden. Verlag von H. Keller in Luzern.

Nouvelliste Vaudois

JOURNAL LIBERAL-DÉMOCRATIQUE

PARAISSANT A LAUSANNE TOUS LES JOURS, EXCEPTÉ LE DIMANCHE

Le **Nouvelliste vaudois,** journal libéral-démocratique, paraissant à Lausanne tous les jours sauf le dimanche, est sans contredit le meilleur marché des journaux politiques quotidiens de la Suisse (abonnement fr. 8 par année). C'est aussi l'un des journaux les plus répandus et les plus populaires dans le canton de Vaud.

Il a été fondé en 1798 par les citoyens Gilliéron, Fischer et Vincent. Supprimé en 1804

par arrêté du Petit Conseil, il réapparaît en 1824; dès lors il a paru sans interruption jusqu'à nos jours. Il a eu successivement pour rédacteurs ou inspirateurs ses fondateurs d'abord, puis Henri Fischer, le prof. Charles Monnard, le traducteur de Jean de Müller, le prof. Louis Rodieux, E. Gaullieur, Henri Druey, Jules Marguerat. Les rédacteurs actuels sont: MM. F. Feyler, rédacteur en chef, et A. Bonard, rédacteur-adjoint.

En 1844 apparaît pour la première fois dans le *Nouvelliste* le roman-feuilleton; c'est le fameux *Juif errant* d'Eugène Sue. Vers la même époque les annonces y font timidement leur apparition; en 1863 on y voit les premiers avis mortuaires. A l'origine le *Nouvelliste* paraissait deux fois par semaine; dès 1849 trois fois; en 1856, il devient quotidien au prix de 15 fr.; en 1879 ce prix est porté, à la suite de l'augmentation de la taxe postale, à fr. 16. Les observations météorologiques y figurent dès 1856; dès 1869 le *Nouvelliste* possède un service télégraphique spécial.

Enfin, réorganisé en décembre 1891, le *Nouvelliste* devient l'organe du parti libéral-démocratique, et paraît au prix et dans le format actuels. Pour des détails plus complets on peut consulter la notice sur le journal qui se trouve dans la bibliothèque de la rédaction du *Nouvelliste vaudois*, 23, Escaliers-du-Marché, à Lausanne.

Die Ostschweiz. Als eine Art Vorläufer der «Ostschweiz» wurde im Jahre 1835 der «Wahrheitsfreund» vom damaligen Pfarrer Popp in Häggenschwyl, späterem Pfarr-Rektor und Kanonikus in St. Gallen, gegründet und nacheinander redigiert von Administrationsratspräsident Leonhard Gmür und Albert Curti, denen im politischen Leben des Kantons St. Gallen eine bedeutende Rolle zugefallen war.

Hochw. A. Egger, Bischof von St. Gallen.

Das Blatt fand sodann auch redaktionelle Unterstützung von beinahe allen damaligen konservativen Führern. Unter schweren Kämpfen war es an zwanzig Jahre beinahe das einzige konservative Organ im Kanton St. Gallen. Wohl bestanden für kurze Zeit und gleichsam ebenfalls als Vorläufer der «Ostschweiz» das «Freie Wort» und die «Neue Schweiz» unter dem gewaltigen Landammann Baumgartner; sie konnten sich aber nicht halten. Im Juli 1856 gründete dann als tägliches konservatives Organ der hervorragende Nationalrat Johann Joseph Müller das « Neue Tagblatt ». Dasselbe wurde im Laufe der Jahre redigiert von Grossrat und Fürsprech Valentin Fässler, von Steiner, dem journalistisch hochveranlagten, idealen Furger, der seine irdische Laufbahn als Redacteur eines amerikanischen Blattes beschloss, Samuel Plattner, dem bekannten Dichter und späteren Redacteur des « Bündner Tagblatt », wiederholt sodann auch von Professor Ruess. Interimsweise besorgte die Redaktion vom Herbste 1867 bis Frühling 1869 der

hwst. Herr Augustinus Egger, nunmehriger Bischof von St. Gallen, desgleichen einige Zeit der nunmehrige Kammerer und Administrationsrat Tremp, Pfarrer von Lichtensteig. Zwischenhinein brach auch hin und wieder die redaktionslose, schreckliche Zeit herein, in welcher der Verleger Feder, Schere und Gummipinsel schwang. 1874 trat an Stelle des «Neuen Tagblatt» unter dem Titel eines konservativen Centralorgans für den Kanton St. Gallen die «Ostschweiz», welchen Namen sie auf Vorschlag des schon genannten Fürsprech Valentin Fässler sel. erhielt. Zu Anfang redigierte sie Prof. Ruess, nach ihm Pfarrer Professor Brändli; diesen löste Fürsprech Eigenmann und ihn wiederum von 1876 bis 1885 Fürsprech Hanimann ab. Nach einer einjährigen Periode der Interimsredaktionen wurde im Juni 1886 Georg Baumberger, bisher Redacteur der «Appenzeller Nachrichten» in Herisau, an die Leitung des Blattes berufen, der ihm auch heute vorsteht. Die «Ostschweiz» erfuhr unter ihm eine zweimalige Formatvergrösserung, sowie einige andere Veränderungen und errang zum erstenmale nicht nur einen bedeutenderen Einfluss in kantonalen, sondern auch in eidgenössischen Angelegenheiten, speciell wirtschaftspolitischer Natur. Sie ist Eigentum der konservativen Fraktion des Grossen Rates des Kantons St. Gallen, und als Redaktionskomitee funktioniert der leitende Ausschuss der konservativen Partei mit Landammann Joseph Keel an der Spitze. Druck und Verlag wurden zuerst der damaligen Buchdruckerei Moosberger übergeben und giengen dann an die Offizinen Moriell und Poyda über. Unter Leitung von Landammann Segmüller und Red. Baumberger ist 1887 die Buchdruckereigesellschaft der «Ostschweiz» zum Zwecke des Druckes und der Herausgabe des Blattes gegründet worden, welche Gesellschaft die damalige Buchdruckerei Poyda käuflich an sich zog, dieselbe im Laufe der Jahre gemäss den Anforderungen an eine konkurrenzfähige moderne Druckerei in Bezug auf Maschinen und Letternmaterial ganz bedeutend vergrösserte und völlig erneuerte und seit einer Reihe von Jahren auch ein geräumiges Haus in bester Lage der Stadt St. Gallen für sich käuflich erworben und zweckentsprechend ausgebaut hat. Die Gesellschaft hat den vorgesetzten Zweck, die «Ostschweiz» einerseits unabhängig von Privatverlegern und anderseits gegenüber der frühern fortwährenden Subventionsbedürftigkeit finanziell selbständig zu machen, schon mit dem ersten Jahre ihres Bestehens und seither immer erreicht, wobei gleichzeitig auch die Unabhängigkeit des Blattes den Aktionären gegenüber gewahrt wurde, denen keinerlei Einfluss auf die Redaktion des letztern zusteht, indem nach wie vor der leitende Parteiausschuss das Redaktionskomitee bildet und dasselbe Eigentum der Fraktion geblieben ist, zu der die Druckereigesellschaft im Rechtsverhältnis eines Pächters von Druck und Verlag steht. Von 1887 bis 1891 stand Landammann Segmüller an der Spitze der Druckereigesellschaft, seither Regierungsrat Ruckstuhl. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50,000 in 100 volleinbezahlten Aktien zu Fr. 500, die nur unter Zustimmung des Gesellschaftsvorstandes veräusserlich sind. In den Statuten ist eine Maximaldividende von 4 % vorgesehen, was darüber hinausgeht, hat für Hebung des Blattes verwendet zu werden. In den neun Jahren ihres Bestehens hat die Gesellschaft ihren Aktionären siebenmal eine Dividende von 4 % und zweimal eine solche von 3 % ausgerichtet.

W. Koch, Buchdruckerei Rorschach, gegründet 1845. Verlag des **Ostschweizerischen Wochenblatt,** Anzeigeblatt der Bezirke Rorschach, Arbon, Unterrheinthal, appenzellisches Vorderland und der Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Zürich, Glarus und Graubünden. Erscheint dreimal wöchentlich mit zwei Unterhaltungsblättern. 51. Jahrgang. Auflage circa 6000. Verbreitetstes Anzeigeblatt der Ostschweiz.

Pestalozziblätter, herausgegeben von der Kommission des (1878 begründeten und mit der schweiz. permanenten Schulausstellung «Pestalozzianum» vereinigten) Pestalozzistübchens in Zürich. Sie erschienen 1880—85 im Anschluss an die «Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit», 1886—1890 als Beilage zum «Schweizerischen Schularchiv» und seit 1891 zur «Schweizerischen pädagogischen Zeitschrift» (Verlag von Orell Füssli, Zürich), 4—6 Nummern à 1 Bogen 8° per Jahrgang, in Separatausgabe à Fr. 1 per Jahrgang zu beziehen beim Bureau des Pestalozzianums (Rüden, Zürich I). Die Blätter sind ausschliesslich der Pestalozzikunde gewidmet (Veröffentlichung ungedruckter Manuskripte, Briefe, Dokumente; Arbeiten auf dem Gebiete der Pestalozziforschung; Rezensionen). Redaktion: Dr. O. Hunziker, Zollikon-Zürich.

Der Pionier, gegründet 1880 zur Förderung der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern, wurde 1886 auch Organ des schweiz. Vereins für Knabenhandarbeitsunterricht. Derselbe erscheint monatlich, redigiert von E. Lüthi.

La Revue, organe du parti démocratique et fédéraliste vaudois (parti radical), a été fondée en 1868 par M. Louis Ruchonnet aidé de quelques amis. Le journal était hebdomadaire. Il paraissait le samedi. A l'origine, M. Ruchonnet en rédigeait la plus grande partie.

Louis Ruchonnet

En 1875, la *Revue* fusionna avec l'*Echo* et fut dès lors bi-hebdomadaire. C'est en 1877 qu'elle devint quotidienne et remplaça le *Nouvelliste vaudois* comme journal du parti gouvernemental, dont elle est aujourd'hui encore le seul organe quotidien.

Le premier rédacteur de la *Revue* transformée fut M. Bovet-Bolens, auteur de plusieurs ouvrages d'économie politique, décédé récemment. A la fin de 1878, M. Félix Bonjour fut appelé au poste de rédacteur en chef. Les autres membres permanents de la rédaction sont MM. Emile Bonjour (politique étrangère), Victor Favrat

LAUSANNE (Suisse) — MARDI 31 DÉCEMBRE 1895. — XXVIIe ANNÉE — N° 309

ÉDITION QUOTIDIENNE

ABONNEMENTS

	On an	Prix réduit
Suisse.....	Fr 12 —	Fr 3 50
Union postale	» 20 —	» 7.00

Frais d'encaissement en sus.

L'abonnement court du 1er du mois dans lequel il est demandé et continue jusqu'à révocation formelle.

Tout abonné reçoit gratuitement le supplément littéraire hebdomadaire : La Revue du Dimanche et le supplément hebdomadaire La Revue agricole.

Le numéro du dimanche seul : 1 c. m. 3 fr. 50.

LA REVUE

ORGANE DU PARTI DÉMOCRATIQUE ET FÉDÉRALISTE VAUDOIS

Rédaction et Administration
TÉLÉPHONE N° 16
26, Cité-Derrière, 26, Lausanne
Imprimerie S. Bonnard

ANNONCES
(La ligne ou son espace)

Pour le Canton	15 centimes
Suisse et Etranger..... ..	20 »
Réclames (3me page). ..	60 »

Frais d'encaissement en sus.

PRIX DU NUMÉRO dans les Dépôts 5 centimes.

On ne se charge pas de rendre les manuscrits.

Il y a 17 ans.

Le 365e jour de l'année induit naturellement l'esprit à des réflexions sur ce qui s'est fait, dit, écrit pendant les 364 autres. Pour nous, de fil en aiguille, de souvenirs en souvenirs, il l'a ramené beaucoup plus haut, jusqu'en l'année où nous nous sommes trouvé, d'une façon assez inopinée, placé à la tête de la rédaction de ce journal.

C'était vers la fin de 1878. Les luttes de partis n'étaient pas sans vivacité, mais elles n'avaient pas tout à fait le même caractère que celles d'aujourd'hui. Depuis peu, une scission s'était produite sur le tronc robuste et noueux du parti démocratique. Un contingent d'anciens, dont le chef le plus autorisé était le vieux Louis-Henri Delaragaz, était resté à l'arrière du parti et avait fait une opposition opiniâtre à la politique progressiste inaugurée par Louis Ruchonnet et ses amis. Il avait fallu un effort énergique et une rupture déclarée pour que le principe de la défalcation des dettes hypothécaires fût accepté par le peuple et devint le premier jalon de la réforme des impôts. Et le désaccord avait eu son contre-coup dans la presse. Resté entre les mains de M. Delaragaz et de ses fidèles, le *Nouvelliste vaudois* esquissait déjà l'évolution à droite qu'il a maintenant achevée. M. Ruchonnet et son groupe avaient dû transformer en quotidien la *Revue*, alors journal hebdomadaire, et l'opposer au *Nouvelliste*.

A cette époque, le Grand Conseil avait une majorité démocratique, mais une aile du parti, qui votait volontiers avec la droite, lui enlevait de sa consistance. Le Conseil d'Etat, dans lequel M. Ruchonnet représentait la minorité, comptait plusieurs hommes de grande valeur : toutefois les chefs les plus influents du parti se tenaient en dehors ; ce qui était pour lui une cause de faiblesse. La polémique contre ce qu'elle appelait alors le petit gouvernement jouait un rôle principal dans la presse de l'opposition.

Le Tribunal cantonal avait une majorité plutôt conservatrice, qui se renforçait dans la composition du corps judiciaire. Les autorités lausannoises étaient conservatrices, plus encore que celles d'aujourd'hui, avec cette différence qu'elles ne devaient pas leur majorité aux socialistes. Du reste, ces derniers n'existaient guère en dehors de quelques ouvriers allemands dont l'influence ne dépassait pas les brasseries qu'ils fréquentaient. La Municipalité de Lausanne se traînait avec délices dans les vieilles ornières. Certains municipaux visitaient leurs bureaux une ou deux fois par semaine. Aussi l'omnipotence de ceux-ci était-elle sans limites.

C'est en cette même année que le compromis dit du Gothard fut voté par les Chambres et le peuple suisse, mais rejeté dans le canton de Vaud à une immense majorité et suivi d'élections au Conseil national que caractérisa l'élimination des représentants des deux partis qui avaient accepté le compromis. — M. Ceresole dirigeait la Compagnie du Simplon.

A la *Revue*, Louis Ruchonnet présidait le Comité. Pendant la session des Chambres fédérales, il nous adressait chaque jour un compte-rendu succinct, tracé de sa belle et ferme écriture, dans lequel il esquissait la séance du National. Les séances du Comité, qui se tenaient généralement chez lui, dans son bureau d'avocat, étaient charmantes, surtout quand il se mettait à conter et à égrener l'éblouissant chapelet de ses souvenirs et de ses anecdotes. Son associé, M. Marc Ruchet, appartenait déjà au Comité. MM. Ruffy et Soldan, stagiaires au même bureau, devaient y entrer un peu plus tard.

Nos anciens abonnés se souviennent peut-être de notre petit format de ce temps. Inutile de dire que la *Revue du Dimanche*, et l'*Ecolier*, sa sœur cadette, n'existaient pas. Notre cadeau avait d'autre souci que de les créer. Un traité pan de politique étrangère au journal ; la polémique faisait les principaux frais du menu offert. Notre bureau, aujourd'hui derrière la cathédrale, donnait sur le temple de St-Laurent, dont nous prospectait la tonsure des cafards, — et ce brillait pas par le confort. Le même bureau servait à l'administration du journal, à celle de l'imprimerie, à la rédaction de la *Revue* et quelquefois à celle des journaux sortant de la même officine, entre autres à un journal religieux, d'autre côté des droits dont la rédaction, de temps en temps, de l'autre côté du pupitre. — Ce serait sombre, l'unité et brivant.

La *Revue* quotidienne seule avait cinq ou six fois moins d'abonnés qu'aujourd'hui.

Nous ne saurions mieux terminer cet article qu'en exprimant à tous, aux abonnés anciens, à ceux d'alors, à ceux qui sont venus ou qui viendront augmenter leur nombre, les vœux qu'un gracieux usage attache au premier jour du nouvel an.

LAUSANNE

Souscription de « La Revue » pour le Monument Ruchonnet.

69e LISTE	
Montant de la liste précédente	fr. 261 40
MM. Gustave Vaney, anc. instituteur, à St-Livres	5 —
V. Perrochon, huissier d'état-civil, à Romanel	2 —
TOTAL à ce jour	fr. 268 40

Un bureau officiel de placement. — Les conseils de prud'hommes de Lausanne ont décidé de joindre, à partir du 1er janvier, au greffe central, place Madeleine n° 18, un bureau officiel de placement pour employés, ouvriers et domestiques des deux sexes. L'inscription de toute personne demandant un emploi ou du travail est gratuite. L'inscription des maîtres et patrons à la recherche de gens de service est fixée à 1 franc pour toute chose.

Nous voyons avec plaisir l'institution de ce bureau de placement. Il y a plusieurs années déjà que nous en avons reconnu l'urgence. Si l'on veut pouvoir remédier au chômage, il faut être fixé sur son étendue, sur ses causes, sur les époques auxquelles il se produit ; il faut offrir à ceux qui manquent de travail un organe servant d'intermédiaire entre eux et ceux qui cherchent des bras. Les avances contre le chômage et les institutions de prévoyance fonctionneront d'autant plus facilement qu'elles disposeront de renseignements officiels et complets sur les besoins qu'ans nent avec elles la mauvaise saison ou les crises économiques.

Maintenant, il reste encore à établir entre les institutions charitables de Lausanne un lien fédératif dont un commencement timide a été ébauché il y a quelques mois. Cela fait, on verra s'il y a lieu et possibilité de créer une nouvelle œuvre d'assistance par le travail ou de développer celles qui existent.

Pension de chats. — Il existe, chemin Vinet, à Lausanne, une institution peu commune, c'est une pension de chats. On y recoit en général les minets et les minettes dont les propriétaires sont appelés à faire de longues absences. Moyennant 30 centimes par jour, les pensionnaires font trois repas quotidiens, consistant en lait, soupe et viande. Pour coucher, ils ont, dans une chambre très confortable, des meubles capitonnés, des sortes de divans. On les peigne et les brosse journellement. Un grand jardin leur permet de s'ébattre à l'aise. — Les pensionnaires vivent en bonne harmonie, sauf à l'époque où les chattes se font conter fleurette, les batailles que se livrent alors les matous mettent sens dessus dessous la maison.

Lorsque nous avons visité cette drôle de pension, il y a quelques jours, le nombre de ses hôtes était de dix-huit (sous ou trois, dont les maîtres ne semblent plus se souvenir, étaient, en attendant leur expulsion, au régime de la demi-pension, c'est-à-dire qu'ils recevaient la même nourriture que leurs compères, mais qu'ils dormaient à la cave, dans de simples paniers. Il y a bien des pauvres diables qui ne sont pas même traités comme ces demi-pensionnaires.

Ville de pensions et de pensionnats, Lausanne était tout désignée pour l'institution du chemin Vinet.

CANTON DE VAUD

— Moudon, 30 décembre. — On écrit à la *Revue* :

Cet après-midi, le Conseil communal a pris une décision des plus importantes. La municipalité lui demandait de l'autoriser à traiter avec la Confédération pour l'installation de la poste à la Halle aux blés actuelle — plan-pied du Casino — et pour celle du télégraphe et du téléphone dans la salle des représentations. L'autorité communale est déjà tombée d'accord avec l'administration fédérale sur le premier

---

7 *Feuilleton de la* REVUE

LE JUIF ERRANT

PAR

Eugène SUE

« On avait cru les empêcher de se trouver à Paris le 13 février, en avançant leur mort dans un lieu d'où il était impossible qu'on leur fît savoir qu'ils étaient vengés, sans leur mort étant morte. Le gouvernement prussien de la Silésie, qui nous est tout dévoué, a fait une erreur déplorable en envoyant précipitamment à la femme du général Simon la nouvelle, heureusement parvenue à ces jeunes filles, de leur retour en France sous la conduite d'un ancien soldat.

« Cet homme entreprenant, Rifle rendu est noté comme dangereux.

« Les deux sœurs Simon sont indifférentes, — lui a tout lieu d'espérer que cette leurre elles sont retenues dans un couvent de Leipzig. »

Le prince Djalma interrompant lui dit :

— Mais mon cher ami, cette de Leipzig ne se tout à l'heure à moi, vous comprenez l'information.

Rodin, [illegible] nouvelle les deux jeunes filles [illegible] parvenue [illegible] échappé, probablement [illegible] du Rhin [illegible] mais [illegible] de Mayence [illegible] de la frontière à Leipzig, où sont emprisonnés encore aujourd'hui le père, le soldat qui leur servait de guide et accompagnateur.

vaient de rébellion, votes de fait et séquestration envers un magistrat.

Il est donc à peu près certain, vu la longueur des procédures allemandes (et d'ailleurs on y pour voire, que les jeunes filles ne pourront être ici le 13 février, dit le maître de Rodin. Joignez ce dernier fait à la note par un renvoi.

Le secrétaire obéit, écrivit en note le résumé de la lettre de Metz et dit : — C'est écrit.

— Poursuivez, reprit son maître.

Rodin continua à lire

NOTE N° 2.

M. François Hardy, manufacturier au Plessis, près Paris.

« Homme ferme, riche, intelligent, actif, probe, instruit, idolâtré de ses ouvriers, grâce à des innovations sans nombre touchant leur bien-être, ne remplissant jamais les devoirs de notre sainte religion ; noté comme homme très dangereux, mais la haine et l'envie qu'il inspire aux autres industriels surtout à M. le baron Tripsand, son concurrent peuvent être aisément tournées contre lui. Il est besoin d'autres moyens d'action sur lui si contre lui on consultera son donner ; il est très volontaire ; cet homme est depuis longtemps signalé et surveillé. On l'a lui si habilement circonvenir, quant à l'affaire de la médaille, que jusqu'à présent il est complètement abusé sur l'importance des intérêts qu'elle représente, du reste, il est incessamment épié, entouré, dominé, même à son insu, un de ses meilleurs amis le trahit, et lui sait par lui ses plus secrètes pensées. »

NOTE N° 3.

Le prince Djalma.

« Dix-huit ans, caractère énergique et généreux, esprit fier, indépendant et sauvage ; favori du général Simon, qui a pris le commandement des troupes de son père Kadja-Sing, dans la lutte que celui ci soutient dans l'Inde contre les Anglais. On ne parle de Djalma que pour mémoire, car sa mère est morte jeune encore, lui vivant de ses parents à elle qui étaient restés à Batavia. Or, ceux-ci étant morts à leur tour, leur modeste héritage n'ayant été réclamé ni par Djalma ni par le roi son père, on a la certitude qu'ils ignorent tous deux les graves intérêts qui se rattachent à la possession de la médaille en question, qui fait partie de l'héritage de la mère de Djalma. »

Le maître de Rodin l'interrompit et lui dit :

— Lisez maintenant la lettre de Batavia, afin de compléter l'information sur Djalma.

Rodin lut et dit

— Encore une bonne nouvelle. M. Josué Van Daël, négociant à Batavia (il a fait son éducation dans notre maison de Pondichéry), a appris par son correspondant de Calcutta, que le vieux roi malien a été tué dans la dernière bataille qu'il a livrée aux Anglais. Son fils Djalma, déposséde du trône paternel, a été provisoirement envoyé dans une forteresse de l'Inde comme prisonnier d'Etat.

— Nous sommes à la fin d'octobre, dit le maître de Rodin. — En admettant que le prince Djalma fût mis en liberté et qu'il pût quitter l'Inde maintenant, c'est à peine s'il arriverait à Paris pour le mois de février...

— M. Josué, — reprit Rodin, regrette de n'avoir pu prouver son zèle en cette circonstance ; si, contre toute probabilité, le prince Djalma était relâché ou s'il venait à s'évader, il est certain qu'alors il viendrait à Batavia pour réclamer l'héritage maternel puisqu'il ne lui reste plus rien au monde. On pourrait dans ce cas compter sur le dévouement de M. Josué Van Daël... Il demande, en retour, par le prochain courrier, des renseignements très précis sur la fortune de M. le baron Tripsand, manufacturier et banquier, avec lequel il est en relations d'affaires.

— A ce sujet vous répondrez d'une manière évasive. M. Josué n'ayant encore montré que du zèle...

Compléter l'information de Djalma... avec ces nouveaux renseignements...

Rodin écrivit.

Au bout de quelques secondes, son maître lui dit avec une expression singulière

— M. Josué ne vous parle pas du général Simon, à propos de la mort du père de Djalma et de l'emprisonnement de celui-ci ?

— M. Josué n'en dit pas un mot, — répondit le secrétaire en continuant son travail.

Le maître de Rodin garda le silence, et se promena pensif dans la chambre.

Au bout de quelques instants, Rodin lui dit :

— C'est écrit...

— Poursuivez...

NOTE N° 4.

Le sieur Jacques Rennepont, dit Couche-tout-nu.

« Ouvrier de la fabrique de M. le baron Tripsand, le concurrent de M. François Hardy. — Cet artisan est ivrogne, fainéant, — tapageur et dépensier ; — il ne manque pas d'intelligence, mais la paresse et la débauche l'ont absolument perverti. Un agent d'affaires très adroit, sur lequel on compte, s'est mis en rapport avec une fille Ephrasie Sobreau, dite la *reine Bacchanal*, qui est la maîtresse de cet ouvrier. Grâce à elle, l'agent d'affaires a noué quelques relations avec lui, et on peut le regarder comme dès à présent comme à peu près en dehors des intérêts qui devraient nécessiter sa présence à Paris le 13 février.

NOTE N° 5.

Gabriel Rennepont, frère des mêmes étrangères.

« Parent éloigné du précédent ; mais il ignore l'existence de ce parent et de cette parenté. — Orphelin abandonné, il a été recueilli par Françoise Baudoin, femme d'un soldat surnommé Dagobert.

(A suivre.)

(reportage et chronique); A. Meylan, correspondant de Berne. L'administrateur de la *Revue* est M. Alfred Petter, l'imprimeur M. Adrien Borgeaud.

Le comité qui dirige la *Revue* est composé actuellement de M. Marc Ruchet, conseiller d'Etat, président; Jordan-Martin, Conseiller aux Etats; Viquerat, Conseiller national; Alfred Estoppey, juge cantonal; Dr Dind, professeur à la Faculté de médecine; A. de Kænel, receveur d'Etat; Alphonse Dubuis, avocat.

La politique de la *Revue* est fédéraliste sans intransigeance, progressiste, mais hostile aux tendances collectivistes du socialisme actuel.

La *Revue* a deux suppléments hebdomadaires, gratuits pour ses abonnés, la *Revue du Dimanche*, littéraire, rédigée par M. Emile Bonjour, et la *Revue agricole* rédigée par M. le professeur Chuard.

Outre son édition quotidienne, la *Revue* publie sous le titre de *Petite Revue* une édition spéciale, bi-hebdomadaire, très répandue dans le canton de Vaud et les cantons avoisinants.

Revue de l'Electricité, mensuelle, fondée en 1893, paraît maintenant avec une édition allemande («Electrotechnische Blätter») également mensuelle. Administration: Office Polytechnique d'édition et de publicite, Berne, Marktgasse 59

La **Revue Historique Vaudoise** (Bulletin historique de la Suissse romande) a été fondée en 1893 par M. le professeur Paul Maillefer, avec le concours de savants et d'historiens nationaux. Paraît à Lausanne en livraisons mensuelles. Elle publie des articles concernant l'histoire suisse, celle des cantons romands en particulier. La plupart des historiens de la Suisse romande en sont collaborateurs.

Revue Horticole et Viticole de la Suisse Romande, illustrée, paraît à Genève; fondée en 1868. Rédacteur et propriétaire M. E. Vaucher, directeur de l'école cantonale d'horticulture de Genève, paraît une fois par mois, a pour but le développement de l'horticulture en Suisse, a obtenu plusieurs prix aux expositions d'horticulture.

La Revue suisse de Numismatique. — Cette revue est l'organe actuel de la Société suisse de Numismatique fondée à Fribourg en 1879. Dès l'année 1882, la société publiait un *Bulletin* qui comprend 11 volumes in-8° (1882-1892), parus à Fribourg, Bâle et Genève, sièges successifs du comité. En 1891, la *Revue* a été fondée; pendant deux ans, elle a vécu concurremment avec le *Bulletin* dans lequel étaient reléguées la partie administrative et les petites nouvelles, puis elle l'a définitivement remplacé en 1893. Le 6e volume de la *Revue* paraît cette année. La série de ces deux collections, publiées sans périodicité régulière, constitue une source précieuse de renseignements sur l'histoire monétaire de la Suisse et des pays voisins, la Savoie notamment. La société (plus de 300 membres tant en Suisse qu'à l'étranger) a pour but de faire connaître tout ce qui concerne les monnaies et médailles du pays et de veiller à leur conservation; elle renseigne ses membres sur le mouvement numismatique général et encourage, en Suisse, dans la mesure de ses forces, l'art de la gravure en médailles.

Revue suisse de Photographie. — Organe illustré mensuel de la Société genevoise de photographie, de la Société photographique de Lausanne, de la Société photographique de Zurich, du Photo-Club de Neuchâtel, du Club photographique de Vevey, de la Société photographique de Berne, de la Société photographique de Winterthur, de la Société dauphinoise d'amateurs photographes et de la Société photographique de la Savoie, publiée sous la direction de E. Demole, docteur-ès-sciences. Revue fondée en 1889. Genève, 40, Rue du Marché. Paris, 4, Rue Antoine Dubois (Société d'éditions scientifiques).

Revue de Théologie et de Philosophie, fondée en 1868 par MM. Eugène Dandiran et Jean-Frédéric Astié († 1894), professeurs, dirigée actuellement par MM. Henri Vuilleumier et Philippe Bridel, professeurs. Parait tous les deux mois par livraisons d'environ 100 pages. — Bureau chez Georges Bridel & Cie, éditeurs, à Lausanne.

Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. 111. Jahrgang. Unverändert seit 1786. Eine Monatschrift à 2 Bogen per Heft, enthaltend Betrachtungen über das Wort Gottes, Biographien, Geschichten und Lieder. Preis per Jahrgang Fr. 1. 75. Kl. 8°. — Verlag Jäger & Kober, Basel.

Le Sapajou, journal hebdomadaire illustré. Ce journal, dont le premier numéro a paru le 12 décembre 1895, a été créé par un groupe d'artistes et d'écrivains genevois; il publie des articles (prose et vers) et des dessins inédits d'un caractère fantaisiste ou artistique, une série de portraits-charges de notabilités suisses, des chroniques artistiques et musicales, des correspondances parisiennes, etc. *Le Sapajou* sera, de plus, l'organe du théâtre d'ombres chinoises du même nom, installé dans le Parc des Beaux-Arts de l'exposition. Rédaction et administration: 1, Rue Centrale et 3, Corraterie, Genève.

Das **Schaffhauser Intelligenzblatt** erscheint sechsmal wöchentlich; Verlag Meyer & Cie, Schaffhausen; Redaktion H. Freuler, Advokat; Format 36×52 cm (1 Seite); Abonnementspreis Fr. 7 per Jahr; Abonnenten im Kanton 4500; Insertionspreis 7,5 Cts. die sechsspaltige Petit-Zeile.

Es wurde im Jahre 1862 gegründet, um dem konservativen «Tagblatt für den Kanton Schaffhausen» ein tägliches Organ freisinnig-demokratischer Richtung entgegenzustellen. Es wurde vom Jahre 1862—1874 redigiert von Kantonspolizeisekretär J. Uehlinger; 1875—1878 von H. Erzinger, Staatsschreiber; 1879—1883 von W. Rahm, Verhörrichter; 1884—1887 von Dr. P. Uehlinger, Sohn des ersten Redacteurs, seit 1888 von H. Freuler, Ständerat. Verleger waren im Gründungsjahre Murbach & Oechslin; im Jahre 1863 gieng dasselbe über an Bercher & Meier; 1874 an H. Meier; 1884 an Gebr. Meier; 1886 wieder an H. Meier, älter; 1895 an H. Meier (Sohn) & Comp.

In den Jahren 1865, 1874, 1885, 1889, 1894 fand jeweils eine Vergrösserung des Formates statt. Anno 1862 wurde das «Blättchen» noch mit einer Handpresse für die wenig über 1000 Abonnenten gedruckt. Heute zählt es 4500 Abonnenten und ist das verbreitetste Blatt im Kanton Schaffhausen. Es arbeitet die Druckerei

Schweizerische
Bienen-Zeitung
ULLMER. K.A.BERN

mit einer Doppelmaschine, zwei einfachen Schnellpressen, einer Tigeldruckmaschine, einer Stanzmaschine, einer Perforiermaschine und einer Glättepresse; die treibende Kraft liefern zwei Gasmotoren.

In der Druckerei des «Schaffhauser Intelligenzblattes» sind seit dessen Bestehen folgende offizielle Werke erschienen: Privatrechtliches Gesetzbuch für den Kanton Schaffhausen, Civilprozessordnung für den Kanton Schaffhausen, Gesetzessammlung für den Kanton Schaffhausen, Band V—IX, N. F., Amtsblatt für den Kanton Schaffhausen, Regierungskalender (Beamtenverzeichnis) 1874—1896, Gesangbuch für den Kanton Schaffhausen.

Schweizerische Bauzeitung. Revue polytechnique. Organ des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins und der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker. Herausgegeben von A. Waldner, Ingenieur. Erscheint seit 1883 wöchentlich.

Die **Schweizerische Bienenzeitung,** eine Monatsschrift, erschien
1863—65 als «Mitteilungen des Vereins Schweizerischer Bienenfreunde» gemeinsam mit der Zeitschrift für Seidenbau. Redakteure: Prof. Menzel und Dr. Frey in Zürich. — 280 Abonnenten. — 2 Fr. p. a.
1865—69 als «Schweizerische Bienenzeitung». Organ des Vereins. Redacteur: Prof. Menzel in Zürich.
1869—78 als «Bienenzeitung für die Schweiz». Eigentum des Redacteurs Peter Jakob, Fraubrunnen. — Fr. 3.
1878—96. «Schweizerische Bienenzeitung». Organ und Eigentum des Vereins schweizerischer Bienenfreunde, neues, gegenwärtiges Format. — 4 Fr. p. a.
1878—81 Redacteure: Phil. Ritter in Bern und Pfarrer Jeker in Subingen.
1881—93 Redacteur: Pfarrer Jeker in Olten.
1893 bis jetzt Redacteur R. Göldi, Lehrer in Altstätten, St. Gallen.
Druck seit 1886 bei H. R. Sauerländer, Aarau.
Gegenwärtige Auflage 2500 Exemplare. Jahrgang 1895, 22 Bogen, stark illustriert. (Siehe Cliché pag. 444.)

Schweizerische Buchbinder-Zeitung. Eigentum und offizielles Organ des Schweiz. Buchbindermeistervereins. Herausgegeben durch dessen Centralvorstand. Gegründet nach Konstituierung des Vereins, Dezember 1890. Redaktion seit 1. Juli 1894: S. F. Gyr, Zürich. Das Blatt vertritt die Interessen der gesamten schweizerischen Papierindustrie; im besondern die Buchbinderei. Abonnenten sind fast alle deutsch sprechenden schweizerischen Buchbinder und Papierhändler. Erscheinungsweise: Alle zwei Wochen.

Schweizerisches Handelsamtsblatt. Das «Schweizerische Handelsamtsblatt» ist durch das Obligationenrecht ins Leben gerufen worden, um zur Publikation der Einträge in das Handelsregister, der Aufrufe und Amortisationen abhanden gekommener Werttitel u. s. w. zu dienen. Die erste Nummer erschien am 4. Januar 1883.

Die verschiedenen Departemente der Bundesverwaltung bedienten sich des

Blattes von Anfang an auch zur Publikation der Fabrik- und Handelsmarken, der Wochensituationen, Bilanzen und Statistik der Emissionsbanken, der Verfügungen der Zollverwaltung, der Handelsstatistik, Konsularberichte, der Bekanntmachungen betreffend Gold- und Silberwaren etc. Von vielen Transport- und Finanzinstituten wurde der Annoncenteil des Blattes von Anfang an zur Bekanntmachung der Generalversammlungen, Dividendenverteilungen etc. benutzt und die Zahl der Aktienunternehmungen, welche dasselbe zu ihrem offiziellen Publikationsorgan bestimmen, ist in stetiger Zunahme begriffen.

In einem nichtamtlichen Teil werden vom Handelsdepartement ausserdem Mitteilungen über Handelsverträge, auswärtige Zölle, Weltausstellungen etc. veröffentlicht.

Das Blatt hat sich seither in verschiedener Hinsicht entwickelt und ausgestaltet.

Der amtliche Teil desselben vermehrte sich successive um folgende Publikationen: 1884 litterarisches und künstlerisches Eigentum, Muster und Modelle; 1886 Bilanzen und Rechtsdomizile von Versicherungsgesellschaften; 1888 Erfindungspatente; 1892 Konkurse.

Der Annoncenteil hat sich versechsfacht. Im Jahre 1883 füllten die Privatannoncen 43 Seiten, im Jahre 1895 258 Seiten. Dieser Teil war früher an die Druckerei des Blattes verpachtet, im Jahr 1891 wurde er in eigene Verwaltung genommen.

Im Erscheinen des Blattes ist in den letzten Jahren eine vollständige Aenderung eingetreten. Dasselbe wurde früher nur ein- bis zweimal an beliebigen Wochentagen ausgegeben. Gegenwärtig erscheint es fünf- bis sechsmal wöchentlich zu bestimmten Stunden, während gewissen Perioden, um Verzögerungen der an bestimmte Fristen gebundenen amtlichen Publikationen zu vermeiden, öfters auch zweimal im Tag.

Die Abonnentenzahl war am höchsten im ersten Jahre des Erscheinens des Blattes (1883), wo die zahlenden Abonnenten 4300 betrugen. Am tiefsten war der Stand mit 2542 Abonnenten im Jahre 1887. Seither stieg ihre Zahl bis Ende 1895 successive wieder bis auf 3531 an. Auf die Kantone und grössern Ortschaften verteilten sich die Abonnenten Ende 1895 in folgender Weise:

Kantone.		Ortschaften.	
Zürich	955	Zürich	434
		Winterthur	83
Neuenburg	464	Neuenburg	78
		Chaux-de-Fonds	136
Genf	384	Genf	360
Basel	373	Basel	277
Bern	282	Bern	149
		Biel	64
		Burgdorf	31
Waadt	268	Lausanne	101
St. Gallen	257	St. Gallen	100
Aargau	179	Aarau	31
Luzern	111	Luzern	74
Uebrige Kantone	258	Rest	1613
Total	3531	Total	3531

Im Verhältnis zur Bevölkerung steht unter den grössern Städten Zürich obenan mit 10,6 ‰, dann folgen Genf mit 7,38, Basel mit 3,97, St. Gallen mit 3,65, Bern mit 3,24 ‰.

Die Gesamtauflage des Blattes betrug Ende 1895 5400 Exemplare. Davon wurden 1220 Exemplare an die Konkursämter und 540 Exemplare an die kantonalen Handelsregisterbureaux, die Mitglieder der Bundesversammlung, die Bureaux der Bundesverwaltung, die Gesandtschaften und Konsulate, Handelsschulen und Vereine junger Kaufleute etc. abgegeben.

Bezüglich des Abonnements, der Insertionspreise und des Preises einzelner Nummern wird auf Seite 311 verwiesen.

Schweizerisches Haushaltungsblatt. Verlag von H. Keller in Luzern, erscheint alle 14 Tage in einer Auflage von über 13,000 Exemplaren und ist somit eine der verbreitetsten Zeitungen der Schweiz. Seit Jahren ist das «Schweizerische Haushaltungsblatt» Organ des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und der Sektion für weibliche Fortbildungsschulen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, — ein Beweis, dass der innere Wert des Blattes in massgebenden Kreisen anerkannt wird.

Schweizerische Hebammen-Zeitung. Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammen-Vereins. Redaktion: Dr. Häberlin, Specialarzt, Zürich-Oberstrass. Verleger: Emil Hofmann in Elgg. Gegründet 1894, erscheint Mitte jeden Monats.

Schweizerisches Landwirtschaftliches Centralblatt. Organ der Gesellschaft schweizerischer Landwirte und amtliches Publikationsmittel der eidgenössischen agrikulturchemischen und der Samenkontrollstation in Zürich. Erschien vom 3. September 1881 bis Ende 1883 als Wochenbeilage zur «Neuen Zürcher-Zeitung», von 1884 an als selbständiges Wochenblatt; Anfang 1896 erfolgte Umwandlung in eine der Pflege und Förderung der wissenschaftlichen Landwirtschaft gewidmete Monatsschrift in 8°. — Redaktion von Gründung bis 1888 Prof. Dr. A. Krämer in Zürich, 1888 gemeinsam mit Dozent H. Schneebeli in Zürich; von 1889—1895 letzterer allein; seit 1896 Direktor Hans Moos in Sursee. — Seit 1896 Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Schweizerische Lehrerzeitung. Organ des Schweiz. Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich. Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, G. Stucki, Seminarlehrer, Bern, Schuldirektor Dr. Th. Wiget in Trogen. Zürich, Druck und Verlag des Art. Inst. Orell Füssli. Erscheint jeden Samstag 1½ Bogen stark. Abonnementspreis jährlich Fr. 5. Gegenwärtige Auflage 2800. Nachdem der Schweiz. Lehrerverein bei seiner Gründung (1849) die Herausgabe eines schweiz. Schulblattes in deutscher und französischer Sprache beschlossen hatte, erschien 1856 im Verlag von Meyer und Zeller in Zürich die «Pädagogische Monatsschrift», herausgegeben im Auftrage des schweiz. Lehrervereins von H. Grunholzer in Zürich und J. Zähringer in Baden. 1858 erklärte der Schweiz. Lehrerverein die «Pädagogische Monatsschrift» als «Vereinsorgan», liess aber an deren Stelle 1862 die «Schweizerische Lehrerzeitung» treten, die wöchentlich

erst ¼, später ½, von 1872 an 1 Bogen und seit 1893 1½ Bogen stark erscheint. Die «Schweizerische Lehrerzeitung» veröffentlicht pädagogische und wissenschaftliche Artikel und bringt Mitteilungen zur Kenntnis des Schulwesens im In- und Ausland. Seit 1891 ist sie auch Publikationsorgan des Pestalozzianums in Zürich. Die «Schweizerische Lehrerzeitung» ist Eigentum des Schweiz. Lehrervereins; sie erschien im Verlag von Meyer und Zeller in Zürich von 1862 bis 1864, bei A. Feierabend in Kreuzlingen von 1864 bis 1866, bei J. Huber in Frauenfeld von 1867 bis 1890 und seitdem im Verlag des Art. Inst. Orell Füssli in Zürich. In der Redaktion waren thätig: Prof. J. Zähringer, Dr. Th. Scherr, Seminardirektor J. U. Rebsamen, Direktor Kettiger, Seminardirektor Largiadèr, Schulinspektor F. Wyss, Prof. E. Götzinger, Sekundarlehrer Mayer, Seminardirektor Dr. H. Wettstein, Prof. H. R. Rüegg, Seminarlehrer Utzinger, Sekundarlehrer G. Stucki, Direktor E. Balsiger, Seminardirektor P. Conrad, Schuldirektor Dr. Th. Wiget.

Schweizerische Militärische Blätter. Gemeinsame Ausgabe (seit 1891) der «Schweizerischen Zeitschrift für Artillerie und Genie» (Chefredacteur Oberst F. C. Bluntschli) und der «Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen» (Chefredacteur Oberst H. Hungerbühler). Monatshefte in-8°. Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen. Unter Mitwirkung höherer Offiziere der Armee herausgegeben von Oberst H. Hungerbühler. Gegründet im Juli 1889 als eine «Zeitschrift zur Vertretung der Gesamtinteressen der Armee vor dem In- und Auslande» von Oberst H. Hungerbühler, der bis Dezember 1890 mit Oberst F. C. Bluntschli gemeinsam, seither als alleiniger Redacteur zeichnet. — Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Schweizerische Musikzeitung und Sängerblatt. Organ des Eidgenössischen Sängervereins. Mit zwanglosen Musikbeilagen und Abbildungen. Jährlich 24 Nummern. Preis Fr. 6, durch die Post bezogen Fr. 6. 40. 36. Jahrgang 1896, Verlag von Gebrüder Hug & C° in Zürich, gegründet vom «Sängervater» J. R. Weber in Bern.

Schweiz. Pädagogische Zeitschrift, herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein. Jährlich 6 Hefte zu 3 bis 4 Bogen mit den Pestalozziblättern (red. von Dr. O. Hunziker) als Beilage. Zürich. Redaktion: Fr. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster-Zürich, G. Stucki, Seminarlehrer, Bern und Dr. Th. Wiget, Schuldirektor in Trogen. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. Abonnementspreis Fr. 4 jährlich. Für Abonnenten der «Schweiz. Lehrerzeitung» Fr. 2.

Die «Schweiz. Pädagogische Zeitschrift», gegründet 1891, wird vom Schweiz. Lehrerverein herausgegeben und steht unter der nämlichen Redaktion wie die «Schweiz. Lehrerzeitung». Sie erschien zuerst in 4, seit 1895 in 6 Heften und enthält umfangreiche pädagogische und methodisch-praktische Artikel. Als Beilage dazu erscheinen die «Pestalozziblätter», 4 Bogen stark jährlich, die von der Direktion des Pestalozzistübchens in Zürich herausgegeben werden.

Schweizerische Reformblätter, freisinniges kirchliches Blatt, herausgegeben vom kirchlichen Reformverein des Kantons Bern. Gegründet 1866, hiess zuerst: «Reformblätter aus der bernischen Kirche», fusionierte 1872 mit den «Zeitstimmen» und hiess: «Reform. Zeitstimmen aus der schweiz. Kirche». Im Jahre 1881 nahm es seinen jetzigen Namen an. Die Redaktion besorgten während diesen 30 Jahren: Prof. Fritz Langhans †, Albert Bitzius †, Pfarrer H. Lang † in Zürich, Pfarrer Frank in Twann, Prof. Eduard Langhans †, Pfarrer Ischer in Nidau, gegenwärtig Pfarrer Ryser in Bern. Das Blatt erscheint wöchentlich.

Die **Schweizerische Uhrmacher-Zeitung,** illustriertes Fachblatt für Uhrmacher und Organ des Centralverbandes schweiz. Uhrmacher, bezweckt kräftige Förderung der Interessen der Uhrmacher-Reparateure und der Uhrenindustrie im allgemeinen. Sie wurde im Jahre 1879 vom Ostschweiz. Uhrmacherverein gegründet (Redaktion D. Hugentobler, Weinfelden) und gieng 1882 als Eigentum an den jetzigen Redaktor und Verleger Chr. Graf-Link, Uhrmacher in Romanshorn über. (1889—1892 vorübergehend Eigentum der Schweizer Uhrmacher-Genossenschaft.) Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats, besitzt einen grossen Leserkreis im In- und Ausland und steht bei allen tüchtigen Fachleuten in hohem Ansehen.

Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Gegründet 1865 als «Zeitschrift für die schweizerische Artillerie» von d'Apples, Bluntschli und Bleuler, Offiziere des eidg. Artilleriestabes. Bleuler trat April 1870, d'Apples 1872 zurück; dafür kamen hinzu 1871 Hebbel, 1872 Fornerod. April 1877 bis September 1880 zeichnete Oberst Bluntschli allein. Oktober 1880 bis Ende 1883 redigierte Major bezw. Oberstlieutenant U. Wille (1881 und 1882 gemeinsam mit Hauptmann F. G. Affolter) und gab der Zeitschrift 1881 obigen erweiterten Titel. Seit 1884 alleiniger Redacteur: Oberst F. C. Bluntschli in Zürich. — Erscheint monatlich in Oktavheften. — Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen. Organ des schweiz. Forstvereins. Redigiert von Dr. F. Fankhauser, Adjunkt des eidgenössischen Oberforstinspektorates in Bern. Verlag von Schmid, Francke & Co. in Bern. Preis per Jahr Fr. 5.

Der Schweiz. Forstverein, 1842 in Langenthal gegründet, besitzt seit 1850 ein eigenes Organ. Dasselbe wurde als Monatschrift zuerst von Kasthofer, dann von W. v. Greyerz (1851—60), nachher von Prof. Landolt redigiert und zwar von letzterem teils gemeinsam mit Prof. Kopp (1861—73) und v. Greyerz (1868—73), teils allein als Vierteljahrsschrift (1874—93).

Journal suisse d'économie forestière. — Organe de la Société des forestiers suisses. Rédigé par le Dr F. Fankhauser, adjoint de l'inspectorat fédéral des forêts, à Berne. Edité par Schmid, Francke et Cie, à Berne. Prix par an fr. 5.

La «Société des forestiers suisses», fondée à Langenthal en 1842, possède son organe propre depuis 1850. Ce dernier parut en édition mensuelle, d'abord sous la direction de Kasthofer, puis de W. de Greyerz (1851—1860). Il fut rédigé, sous la même forme, mais avec édition française, par les professeurs Landolt et Kopp, de 1861 à 1873, et avec la collaboration de Greyerz de 1868

Seit 1894 erscheint das Blatt unter Dr. Fankhauser wieder in monatlichen, durchschnittlich 2 Bogen starken Heften mit guten Illustrationen. Die Zeitschrift soll zur Förderung des schweiz. Forstwesens dienen, indem sie das Volk über seine mit jenem verknüpften, wichtigen Interessen belehrt und den Fachleuten Gelegenheit zum Austausch ihrer Ansichten und Erfahrungen bietet.

à 1873. De 1874 à 1893, il parut en cahiers trimestriels, sous la rédaction de Landolt seul.

Dès 1894, le «Journal», rédigé par le Dr. Fankhauser, paraît de nouveau mensuellement. Fort de 2 feuilles en moyenne, il est illustré avec beaucoup de soin. Le but de cette publication est de faire progresser la sylviculture suisse, en instruisant le peuple sur la grande valeur de cette dernière, et en offrant aux forestiers l'occasion d'échanger leurs opinions et de se faire part de leurs expériences.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Organ der 1810 gegründeten Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (1400 Mitglieder). Die Gesellschaft beschloss 1861 an Stelle des jährlichen Bandes «Verhandlungen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft» eine periodische Zeitschrift treten zu lassen, deren Inhalt sich über das ganze Gebiet des gemeinnützigen Wirkens in Erziehung, Armenwesen und volkswirtschaftlichen Fragen erstrecken soll; daneben giebt die Zeitschrift die Berichte der Gesellschaft und ihrer Kommissionen, die Referate und Protokolle der Jahresversammlungen u. s. w.; die Redaktion übernahm (und führte 1862—1866) der damalige Pfarrer J. L. Spyri († 1895). Die Zeitschrift erscheint in Oktavformat, umfasst gegenwärtig in je vier Lieferungsheften jährlich 28—30 Bogen und wird den Mitgliedern der Gesellschaft unentgeltlich zugestellt. Preis im Buchhandel Fr. 5 (M. 5). Redaktion seit 1894: Prof Dr. G. Vogt, Pfarrer C. Denzler, Dr. O. Hunziker; Kommissionsverlag von E. Leemann, Zürich I.

Schweizerische Zeitschrift für Obst- und Weinbau. Organ des schweizerischen Obst- und Weinbau-Vereins, sowie der Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil. Redaktion Prof. Dr. Müller-Thurgau, Direktor in Wädensweil, und Friedr. Schneider, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. Erscheint zweimal monatlich in Oktavheften. Hervorgegangen aus der «Monatsschrift für Obst- und Weinbau», die von ihrer Gründung (18. Dezember 1864) bis 1876 von G. Pfau-Schellenberg auf Christenbühl (Thurgau), von 1877—1890 von Ad. Bosshard in Pfäffikon und 1891 von diesem und Fr. Schneider in Münchenbuchsee redigiert wurde. — Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Seeländer Bote. (Biel.) Das Blatt wurde 1850 als dreimal wöchentlich erscheinendes konservatives Organ von M. Gassmann, Buchdrucker in Biel, begründet. Das Format wurde 1852, 1855, 1864, 1867 und 1886 successive vergrössert. 1863 ging das Blatt in das Eigentum von W. Gassmann, Sohn des Begründers, über, der dasselbe von da ab in freisinnig-fortschrittlichem Sinne redi-

gierte, welcher Richtung es seither angehört. Gegenwärtiger Verleger: W. Gassmann, Sohn des Letztgenannten. Redaktion: J. Kull.

Semaine judiciaire. Journal des tribunaux. — La «Semaine judiciaire», fondée à Genève le 1er janvier 1879 par Louis Vaucher, juge à la Cour, publie principalement la jurisprudence suisse, sans laisser de côté les cas intéressants de l'étranger. Rédigée d'octobre 1882 à avril 1891 par Gustave Fick, son organisation fut changée à la mort de ce dernier. Elle a actuellement à sa tête un comité de rédaction composé de MM. A. Martin et L. Rehfous, professeurs, E. Picot, juge, F. Racine et H. Le Fort, avocats, et pour rédacteur et éditeur Me Henry Patry, avocat.

Le **Signal sténographique,** mensuel, fondé en 1889 par M. Louis Mogeon, parait à Lausanne. Organe officiel de la Fédération sténographique romande, il vulgarise l'étude de la sténographie Duployé, dont l'alphabet compte 29 signes. Il s'occupe aussi de réforme orthographique.

La Suisse Libérale. — Ce journal a succédé à l'*Union Libérale,* fondée elle-même à Neuchâtel en 1864, en remplacement de deux feuilles locales, la *Gazette de Neuchâtel* et le *Courrier de Neuchâtel.* L'*Union* parut d'abord trois fois, puis six fois par semaine, jusqu'en 1881. A cette époque elle fusionna avec le *Patriote Suisse,* organe trihebdomadaire édité à La Chaux-de-Fonds depuis 1874 par quelques libéraux de cette ville, et devint la *Suisse Libérale,* qui continue à être publiée au chef-lieu tous les jours sauf le dimanche et dont le format a subi des agrandissements successifs. Comme l'*Union* la *Suisse Libérale* a toujours défendu le principe fédéraliste et les idées démocratiques; en matière d'économie sociale, elle se rattache aux doctrines libérales. Ses principaux rédacteurs ont été jusqu'à présent: MM. Henry Jacottet, Philippe Favarger, Philippe Godet et Jules Maret. M. Maret demeure attaché au journal par une collaboration régulière. MM. Otto de Dardel, rédacteur en chef, et Jean Grellet, président de la société suisse d'héraldique, complètent avec le Dr Antoine Contat, correspondant à Berne, le personnel de la rédaction de la *Suisse libérale* au mois de mai 1896.

(Clichés correspondants voir les pages suivantes.)

HENRI JACOTTET (1828-1873), Directeur de l'*Union libérale* [illegible]

SAMEDI 15 FÉVRIER 1896 — N° 39 — Le numéro 5 centimes — N° 39 — SAMEDI 15 FÉVRIER 1896.

33e année de L'UNION LIBÉRALE — 33e année du PATRIOTE SUISSE

LA SUISSE LIBÉRALE

PRIX D'ABONNEMENT

	Un an	Six mois	Trois mois
Suisse	10.—	5.—	2.50
Union postale (7 mois)	18.—	9.—	4.—
Etranger (un mois)	26.—	13.—	6.—

Paraissant à Neuchâtel tous les jours sauf le dimanche

Rédaction et Administration : 8, rue du Concert, 8, Neuchâtel

En vente Berne : Bibliothèque de la Gare, Chaux-de-Fonds : Kiosque de Journaux ; Genève : Agence de Journaux, Réclames. Locle : Magasin Marcelin Besand. Lausanne : Kiosque à Journaux Place St-François. Bienne : Kiosque à Journaux rue du Marché. Montreux : Kiosque Littéraire. Neuchâtel : Dépôt de la Gare.

PRIX DES INSERTIONS

	Ville	Canton	Dehors	la Ligne
Annonces	10 cent	15	20	1 fois
Réclames		20		3 fois

On s'abonne à toute époque à l'Administration du journal et par trimestre à tous les bureaux de poste. La Suisse Libérale sera adressée gratuitement pendant 8 jours à toute personne qui en fera la demande.

Les avis anonymes ou non affranchis sont refusés. Les manuscrits ne sont pas rendus. On rendra compte de tout ouvrage dont il sera envoyé deux exemplaires à la rédaction.

BUREAUX DES ANNONCES
HAASENSTEIN & VOGLER
Rue du Temple-Neuf 3, NEUCHATEL
et Succursales en Suisse et à l'Etranger.

PROTECTION DES OUVRIÈRES

Tout en partageant absolument, nous l'avons déclaré — les sentiments d'humanité qui ont inspiré le Grand Conseil, lorsqu'il a réclamé, à l'unanimité de ses membres, l'élaboration d'une loi sur la protection des ouvrières qui ne sont pas protégées déjà par la législation fédérale sur les fabriques, nous avons pourtant cru devoir formuler quelques observations au sujet du projet de loi sur la matière, que le Conseil d'Etat a publié récemment, bien que nous en approuvions d'une manière générale le texte aussi bien que l'esprit.

De ces observations, nous pouvons laisser de côté, aujourd'hui du moins, celles qui sont de pure forme, parce qu'elles sont d'ordre tout à fait secondaire. Mais il en est d'autres, d'une portée plus haute, sur lesquelles il ne sera pas inutile d'insister.

Qui dit protection des ouvrières, dit réglementation du travail féminin. Or chacun sait combien délicate est l'opération qui consiste à réglementer le travail, c'est à dire à apporter des restrictions plus ou moins grandes à la liberté du travailleur. Il ne suffit pas ici de transformer en dispositions législatives des idées théoriquement justes d'une réalisation évidemment désirable au point de vue humanitaire. Il faut encore tenir compte des nécessités sociales, qui, malheureusement, mettent parfois obstacle à la liberté d'allure du législateur, parce que telle mesure, bonne en soi, peut facilement produire, dans la pratique, des effets pernicieux, allant à fin contraire de son but.

C'est pourquoi nous avons émis quelques scrupules, non sur la légitimité du projet de loi en question, mais sur son opportunité. Nous nous sommes demandé notamment si, en appartant certaines restrictions à la liberté du travail féminin, on ne risquait pas d'une part de provoquer une réduction des salaires déjà si réduits de la femme, et d'autre part de fermer aux femmes, sinon totalement au moins partiellement certaines carrières où leur travail est en concurrence avec celui de l'homme. Problème très important, parce que, comme que nous le disions, la question du pain quotidien sera toujours économiquement parlant, celle qui primera toutes les autres.

Nous espérons trouver, dans l'exposé des motifs à l'appui du projet de loi des indications propres à éclaircir ce point qui restait obscur pour nous. Cet exposé n'a paru des lors. Nous l'avons lu avec un vif intérêt, parce qu'il indique clairement le but et la portée des diverses dispositions légales projetées. Mais nous n'y avons pas rencontré la lumière que nous cherchions.

Ce qu'il dit au sujet de la durée normale de la journée de travail mérite pourtant que le Conseil d'Etat en fasse un point spécial, des préoccupations analogues aux nôtres. Ne s'exprime-t-il pas en effet comme suit :

« En ce qui concerne la limitation des heures de travail pour les femmes nous aurions voulu pouvoir descendre à 10 heures au lieu de 11 mais notre liberté d'action sur ce terrain n'est pas entière, elle est subordonnée à des nécessités d'ordre pratique dont nous devons absolument tenir compte sous peine de la rendre plus ou moins illusoire sur les fabriques.

« Nous ne pouvons oublier que les mesures de réglementation qui touchent à la durée du travail sont d'une nature très grave et délicate et qu'il faut, dans ce domaine, procéder avec circonspection, car elles pourraient être souvent dommageables à l'ouvrière et à l'ouvrier en général mais une réduction et surtout une suppression de ses gains. On arrive ainsi à bien peu de liberté à moins que l'on prétend protéger.

« Or rendre obligatoirement et par voie législative limiter et réglementer le travail des femmes dans des conditions différentes de celles qui sont habituellement appliquées au travail de l'homme, c'est atteindre des familles dans leurs moyens d'existence et c'est fermer peut-être à bien des femmes les portes de l'atelier où elles gagnent leur subsistance et celle de leurs enfants, etc. »

Ces considérations sont fort justes. Nous aurions voulu seulement qu'au lieu de les appliquer à la journée de dix heures, qu'il n'a pas adoptée, le Conseil d'Etat les appliquât plutôt à l'ensemble des prescriptions restrictives de son projet et montrât, peut-être par une enquête que la Chambre cantonale du commerce, de l'industrie et du travail aurait été chargée de conduire, que ces prescriptions n'auront pas, autant qu'il est possible de le prévoir, les conséquences dommageables redoutées.

Ce qui n'a pas été fait peut heureusement se faire encore. Le Grand Conseil voudra certainement renvoyer, après un premier débat, le projet de loi sur la protection des ouvrières à l'examen d'une commission spéciale et celle-ci pourra, d'accord avec le gouvernement, recueillir d'une façon ou d'une autre les renseignements de fait dont on ne trouve pas trace dans l'exposé.

En pareille matière, l'important est de ne faire aucune fausse manœuvre. Dût, pour en éviter quelqu'une, la promulgation de la loi être retardée de quelques mois, le pays et surtout les intéressées y trouveraient encore leur compte.

LETTRE DE LA CHAUX-DE-FONDS

La *Suisse libérale* a rendu compte de la dernière séance de notre Conseil général, séance bien remplie par des sujets divers et d'une grande importance.

Le projet de transformation de notre gaz a été rejeté, vous le savez, tant par l'Etat que le Jura-Neuchâtelois, que par la commune de La Chaux-de-Fonds. Les plans et devis ont affiché, et plus on va lant, plus le coût s'élève. Il faut donc se mouvoir dans la même ornière, améliorer ici, modifier là, mais toujours rester la même idée qui avait à la base, et l'on n'arrivait pas à un résultat satisfaisant.

C'est alors que notre commune a fait ce qu'aurait dû faire dès le début l'Etat, profitant de la lutte, et ce qui eût évité une perte de temps énorme et une grande somme de travail, elle s'est adressée à deux sommités en matière de chimie de gaz et d'aménagement de gares, MM. Meyer ancien ingénieur du Nord-Est et Gelpke professeur au Polytechnicum.

L'examen de leurs plans a été un enchantement pour chacun ; je ne puis vous en faire ici la description, et je me borne à dire qu'ils remplacent avec tous les perfectionnements suivis jusqu'ici qu'ils s'imposent des travaux analogues dans les principales gares d'Allemagne et de ceux que le second dans les nouvelles gares voisines jouit autant que l'espace et la nature des lieux le permettront.

Tout le Conseil remmenant que sa commission des travaux publics, puis le Conseil général examine ont donné leur plein assentiment à ce projet qui sera adressé à l'Etat avec propos très favorable. Espérons que par là un grand pas sera fait vers la réalisation, d'un vœu depuis longtemps exprimé aussi bien par les négociants de service et les intérêts de notre commerce, que par les intérêts du département fédéral des chemins de fer.

Un arrêté supplémentaire de pareille d'améliorations a été fait à la demande d'un crédit de 40 000 fr. pour réfection à la conduite d'eau en fonte, aux abords de l'Arsenal pour les entreprises électriques. Il revient du rapport fait au Conseil qu'il y a de grands reproches à adresser aux entrepreneurs et que la surveillance officielle a laissé beaucoup à désirer. La nature du terrain en rend accentuer les détaillan ces et consolidant au manque de solidité des travaux. Plate d'argent et retard de six mois, tel est le bilan de cette entreprise.

L'oubli se fera vite sur cet incident au sous vaudoises dûnés à une force motrice utile au développement de nos industries et de celles qui viendront s'y ajouter. Grâce à la coopération énergique et intelligente de la commission du Conseil général aux travaux de la direction de l'entreprise, et aux conditions concession par elle, les prix imposés aux abonnés sont des plus abordables et de nature à répondre aux sacrifices faits dans ce but. Le cheval de force pourra être vendu à 200 fr. pour 3.000 heures et il sera loisible de le subdiviser par fractions pour les petites industries. D'importants rabais sur ce prix, s'élevant jusqu'au 25 0/0, pourront être accordés aux preneurs qui n'utiliseront la force qu'en dehors des heures d'éclairage ou qui utiliseront la haute tension avec plus de 3 chevaux.

Les conditions pour l'abonnement à la lumière sont loin d'être aussi avantageuses ; l'expérience permettra, il faut l'espérer, d'en abaisser sensiblement le coût. L'inconvénient est d'importance secondaire, s'agissant d'un progrès d'une moindre urgence que celui de la force motrice. Une lampe de 10 bougies coûtera annuellement 12 fr. et l'installation complète tant les lustres, revendra à 22 fr environ.

Tandis que nos autorités s'occupent à dépenser de l'argent dans l'intérêt matériel de leurs administrés, de mêmes efforts sont faits dans d'autres milieux pour en récolter en vue d'entreprises d'un autre ordre.

L'Eglise nationale, afin de réaliser son projet de construction d'un second lieu de culte, vient de lancer avec pleine réussite une tombola dont on peut évaluer le produit à environ 20.000 francs ; ce joli denier viendra en accroissement des sommes antérieurement recueillies et bientôt nous verrons un nouveau temple ouvert à la frequentation des fidèles.

La *Tribune de la liberté* ce bitre-déclarait en tête d'un journal ne fait pas soupçonner quelle marchandise couvre ce pavillon. Mais c'est un peu le procédé sauvage ; il s'agit d'une œuvre de relèvement au de préservation pour l'enfance malheureuse ou abandonnée, œuvre entreprise par un un dressé comme d'études sociales dont on ne connaît généralement qu'un membre unique, avenant à lui seul toute la tâche spéciale dans son programme. Mettez, il ne suffit pas d'avoir des idées généreuses et humanitaires, il faut les mûrir, les faire passer au crible de la discussion et de la critique, s'entourer des lumières de ceux qui voient de près les misères, c'est ce que ne paraît pas avoir fait l'entrepreneur de l'œuvre en question. Nous doutons qu'il rencontre la confiance qu'il sollicite, quand disent les circulaires commerciales, et d'autres personnes plus urgentes le feront sans doute remplacer à son œuvre.

L'attention publique sous le penser bien, a été ces derniers temps, tournée spécialement vers les vastes événements de la Banque Commerciale. Que de reflexions ils suggèrent, quelle avalanche de bruits absurdes ils provoquent et quel empressement malsain on montre d'exagérer et d'amplifier ce qui est suffisamment grave réduit aux faits réels. Dans une prochaine je chercherai à résumer les impressions auxquel les cas faits ont donné naissance dans notre ville.

LETTRE DE PARIS

Une journée parlementaire — Victoire de Cabinet — Echec marqué de MM. Ricard et Bourgeois devant le Sénat. — La lettre de M. Combes. — L'épouvantail l'affaire Rempler. Le Panthéon. Journal de l'Assemblée. — Le rappel. Situation vraie. Adieu.

Vendredi, 14 février 1896.

Beaucoup de gens s'attendaient à Paris, hier matin, à apprendre la chute du ministère à la fin de la journée. C'était faire preuve de peu de coup d'œil politique, ou bien mal connaître la situation, et cette inquiétude du matin donne à la victoire ministérielle du soir les allures d'un triomphe. Le sera-t-on pourtant point un, du moins un débarrâ ? Une haine profonde couve contre le Cabinet dans cette majorité même qui n'est encore rangée sous ses ordres hier soir. Mais elle est bien trop lâche pour se tourner contre lui au grand jour d'une bataille rangée et c'est elle montrer peu de sagacité que de l'espérer d'elle. Si elle reconstruisait par hasard les mêmes ministères le soir, au coin d'un bois, elle n'hésiterait pas à leur faire leur affaire. L'occasion s'en présentera d'ailleurs, car il existe assez de carrefours sombres dans les chemins actuels de la politique pour justifier les accidents les plus imprévus. Mais cela se produira, comme tous les accidents, au moment où l'on s'y attendra le moins. C'est d'ailleurs ce fait justifié par l'expérience qu'un ministre prévenu en vaut deux et que les cries de Cabinet s'éclatent jamais quand elles sont prédites.

Et certes les prophètes de malheur n'avaient pas manqué après la dernière séance sénatoriale ! Depuis son avènement, le Cabinet Bourgeois avait pu constater maintes fois ce que l'on pensait de lui au Luxembourg. Mal accueilli par les sénateurs dès le premier jour, il s'était vu déjà blâmer par la haute assemblée en trois circonstances graves, dont je vous signalais encore la dernière la semaine passée. Mais mercredi la défaite a été si retentissante, la Bérésinore si peu ménagée, que malgré l'usage immatriculé, aujourd'hui acquis pour les ministres, de ne pas tenir compte d'une mise en minorité devant le Sénat, il paraissait impossible à beaucoup de gens que le ministère pût se maintenir en équilibre après avoir été secoué aussi du faîte à la base. Interpellé par un sénateur, M. Mouis, sur l'illégalité de la mise en fonctions de M. Le Poittevin, comme juge chargé de l'instruction de l'affaire des Chemins de fer du Sud, et sur les motifs de la mesure qui a privé cette instruction des mains de M. Rempler, M. Ricard, pris, c'est le cas de le dire, la main dans le sac, n'avait su que balbutier de pitoyables excuses. Son attitude à la tribune du Sénat avait été celle d'un homme qui s'effondre, et M. Bourgeois ayant vu, pour soutenir son collègue, l'audace de venir poser la question de confiance, c'est en refusant de voter l'ordre du jour auquel il se rallirait, et en lui infligeant, par conséquent la défiance la plus formelle, que la majorité sénatoriale lui avait répondu.

Des ministres plus soucieux de leur dignité et moins intéressés à garder le pouvoir se seraient rendus directement de la chez le président de la République pour remettre entre ses mains leur démission. Mais telle n'a pas été la manière de voir de ces ministres outrageusement bafoués. Ils se sont dirigés, non vers l'Elysée, mais vers le Palais Bourbon, dans l'intention d'en appeler de la Chambre haute à la Chambre basse et de se refaire devant cette dernière une virginité de circonstance.

Malheureusement pour eux l'occasion n'était pas bonne, et ils ne pouvaient plus mal tomber. Les députés avaient eu effet passé la journée à lire et à commenter dans les couloirs une lettre de M. Combes, le ministre de l'instruction publique, dont la publication dans le *Figaro* faisait scandale depuis le matin. La lettre n'était pas désirée par son auteur. Il ne faisait que chercher à en expliquer les termes, et à prévenir de l'insuccès des intentions avec lesquelles elle lui avait échappé. Mais pour tout lecteur non prévenu en faveur du ministre, il n'y a pas d'hésitation possible. Les termes de la lettre en question constituent le chantage le plus éhonté vis-à-vis du directeur des Chemins de fer de l'Etat, à qui elle était adressée, M. Combes y menace en effet ce dernier, s'il persiste à s'opposer à sa nomination comme administrateur des Chemins de fer de l'Etat, nomination désirée par un groupe de députés et sénateurs et agréée par le ministre, de l'attaquer par des moyens parlementaires pouvant avoir pour résultat de compromettre la situation des membres actuels du Conseil d'administration. Ce qui aggrave en outre les termes de la lettre est ce fait que le directeur des Chemins de fer de l'Etat, ayant résisté à ces sommations, aurait été renvoyé dès que M. Combes eut arrivé au pouvoir.

Se rabattre de l'affaire Le Poittevin sur l'affaire Combes, c'était tomber de Charybde en Scylla. Décidément, la journée était mauvaise pour le ministère. MM. Bourgeois et Ricard l'ont compris ils n'osaient pas avancer la défection dans les yeux de leurs amis du groupe radical eux-mêmes. Ce n'était pas le moment de risquer une grosse partie. Ils ont préféré attendre quarante-huit heures.

Ils n'oublieront pas, en effet, ces heures, c'est que les formalités de l'intradition d'Arton allaient incessamment prendre fin, que M. Cachelert partait au même moment pour Londres, et que sous trois jours, ils allaient tenir dans leurs mains cet épouvantail vivant que, dans une inspiration de génie machiavélique, ils ont imaginé en arrivant au pouvoir d'employer comme un moyen de gouvernement, ce fantôme qu'il leur suffit de brandir aux yeux de la crédulité pour la faire tomber à genoux. Dès hier matin, les journaux officieux annonçaient le départ de nos agents pour l'Angleterre. Ce soir ou cette nuit, en effet, Arton sera dans nos murs. Ne cherchez pas ailleurs les motifs de la victoire ministérielle d'hier. M. Ricard y a été, il est vrai, un peu moins insuffisant qu'au Sénat. Il y a réfuté d'avance plus aisément les accusations du sénateur Monis que ce dernier n'était plus là qu'en spectateur et n'avait pas la parole. Mais il n'a rien trouvé à répondre à l'honnête jurisconsulte. M. Clausel de Coussergues qui lui demandait d'expliquer quels moyens légaux lui permettaient de justifier le dessaisissement de M. Rempler. C'était sur ce même point, en effet, que le ministère avait fait interpeller, par un ami cette fois : M. Franc. De M. Combes et de sa lettre, il n'a même pas été question.

Mais l'applaudissement des députés n'avait pas été pour le ministère, la victoire de ce dernier, le retour d'Arton, tout cela n'est rien à côté du rappel flagrant que vient de crever entre les deux Chambres cette succession de deux votes absolument contraires sur la question de l'instruction des Chem. de fer du Sud. Il y a là une impasse dont on ne sortira que par deux portes : la démission ou la rentrée. Malheureusement par la porte de la rentrée le Sénat se refusera nécessairement à passer ; et par celle de la démission il faudrait amener à passer le Président de la République qui, certes, ne s'y décidera pas davantage. Conclusion, l'on ne sortira pas de l'ornière. Ce n'est pas toujours dans la plus effroyable qu'on la garde le même ministère ou, par hasard il tombe, on relèvera sous les mêmes hommes, du moins les doublures du même bord qu'on voudrait pas mieux. Voilà l'avenir brillant qui s'ouvre pour nous dès le milieu du second mois de 1896, et Arton n'est encore qu'en chemin !

J. G.

LETTRE DE BERLIN

La grève des ouvriers en conférence. — Interpellation au Reichstag. — L'agitation des socialistes. — La question des tarifs. — Réponse du ministre.

Jeudi 13 février

En Allemagne, et surtout à Berlin, l'industrie de la confection est très développée. Son importance a grandi d'année en année et elle constitue aujourd'hui un article d'exportation qui peut lutter avec les produits de l'industrie étrangère. Ce beau résultat, cependant, n'a pas été obtenu sans qu'une pression toujours plus forte n'ait été exercée sur les salaires, qui, diminuant de jour en jour, ont fini par atteindre un niveau redoutablement bas. Les ouvriers et les ouvrières, qui certes ne sont pas gâtés dans cette industrie, se remuent vivement encore de ces salaires misérables, et ils n'auront pas manqué d'user d'une multitude d'entrepreneurs à forfait d'exploiteurs de tous genres, d'intermédiaires qui se glissent entre les travailleurs et les fabricants et rongent à belles dents la bénéfice. Tout en faisant aux revendications les plus

Das **Tagblatt der Stadt Zürich,** gegenwärtig Verlag der Aktiengesellschaft «Buchdruckerei Berichthaus (vormals Ulrich & Cie im Berichthaus)» in Zürich wurde gegründet mit dem Erscheinen der unter dem hiermit getreu nachgebildeten Titel herausgebenen

Donnstags-Nachrichten von Zürich.

Betreffende allerhand in dem gemeinen Handel vorkommende Dinge/ als vom kauffen und verkauffen/ von verleihen und entlehnen/ oder zu Lehen empfangen/ vom gefundnen und verlohrnen/ von Kostgeben und Kostnehmen und anderen dergleichen Sachen/

wöchentlich zu bekommen

Bey

Haubtmann Hans Jacob Lindinner.

Num. I. Den 23. Hornung 1730.

Schon in der am 9. März 1730 ausgegebenen Nummer 3 figuriert als Expeditionslokal das «Berichthaus». Bis 1781 unter dem nämlichen Titel, von da an als «Donnstagsblatt» erschien dieses Blättchen in ziemlich unveränderter Form, selten mehr als vier Seiten enthaltend, einmal in der Woche und zwar schon seit 1737 im Verlag einer Societät «Lindinner und Ziegler», von denen bald ein Buchdrucker Joh. Kaspar Ziegler, der im Jahre 1752 von einer Frau Dumoulin in Basel die sogenannte Pistorische Buchdruckerei gekauft und in das Bericht-

haus in Zürich versetzt hatte, allein die Firma führte, bis er vom Jahre 1794 an den Namen seines Tochtermannes Ulrich ebenfalls in dieselbe aufnahm. Erst mit dem 1. Juli 1814 gieng die Buchdruckerei «Ziegler & Ulrich im Berichthaus» durch Kauf in den Besitz von J. J. Ulrich, dem Grossvater der gegenwärtigen Geschäftsführer über, dessen Name die Firma bildete, bis sie im Jahre 1884 infolge des Obligationenrechts in «Ulrich & Co im Berichthaus» und seit 1. September 1895 in die jetzige umgeändert werden musste.

Mit dem Jahre 1801 wurde das «Donnstagsblatt» in das je Montag und Donnerstag ausgebene «Zürcher Wochenblatt» umgewandelt, welches bei unverändertem Charakter im Jahre 1843 mit Aufnahme der Fremdenliste als «Tagblatt der Stadt Zürich» erschien.

Schon vor Verfluss des ersten Halbjahres 1730 waren die «Donnstags Nachrichten» in genaue Rubriken geschieden, die fast ganz den noch jetzt bestehenden des «Tagblattes» entsprechen. Einen redaktionellen Teil enthält das Blatt erst seit 1855, unter dem Titel «Uebersicht der Tagesnachrichten», mit Vermeidung jeder politischen Tendenz.

Da dieses Anzeigeblatt in jedermanns Hand gelangte, so benutzten es die Behörden von jeher gerne als Publikationsmittel für ihre Verordnungen, wogegen auch die Besitzer des Berichthauses stets beflissen waren, namentlich den städtischen Behörden weitgehende Vorteile zu gewähren, bis das Tagblatt mit dem Jahr 1894 durch Referendumsabstimmung als «Städtisches Amtsblatt» erklärt wurde, wofür es, abgesehen von der Gratisaufnahme aller amtlichen städtischen Publikationen, der Stadtkasse jährlich Fr. 50,000 bezahlt.

Der Abonnementspreis betrug für einen ganzen Jahrgang

1730—1800	bei wöchentlich	1maligem	Erscheinen	1 Zürcher Gulden =	Fr. 2. 33
1801—1842	„ „	2maligem	„	1½ „ „ =	„ 3. 50
1843—1863	„ „	7maligem	„		„ 7. —
1864—1896	„ „	7 resp. 6maligem	„	(und 4846 Folioseiten Umfang im Jahre 1895)	„ 6. —

Während früher das Blatt zu den angegebenen Preisen bei der Expedition abgeholt werden musste, wird dasselbe seit 1894 jedem Abonnenten von Neu-Zürich zu unverändertem Preise ins Haus geliefert.

Der Insertionspreis für die kleinspaltige Zeile wurde für Lokalanzeigen, trotzdem die Auflage von 1200 Exemplaren im Jahre 1802 auf 22,000 im Jahre 1896 gestiegen, von 1 β (= 6 Cts.) im Laufe der Jahre nur auf 10 Cts. erhöht. Statt durch eine Handpresse wird der Druck nunmehr durch eine Zwillings-Rotationsmaschine vollzogen, welche innerhalb einer Stunde 10,000 Abdrücke von 16 Folio-Seiten liefert.

Der **Tagesanzeiger** wurde am 2. März 1893 von der Kollektivgesellschaft Wilhelm Girardet & Cie in Zürich unter dem Titel «Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich, unparteiisches Organ für jedermann und Hauptanzeigeblatt für die Nordostschweiz» gegründet.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal, 8—40 Seiten stark. Die Tendenz des Blattes war von Anfang an eine parteilose. Es sollte jedem Bürger Gelegen-

heit gegeben werden, seine Ansichten und Wünsche betreffend unsere öffentlichen Zustände in dieser Zeitung im allgemeinen und ganz besonders in den «Mitteilungen aus dem Publikum» kundzugeben. Diese Neuerung im schweizer. Zeitungswesen — eine systematische Demokratisierung der Presse — hat in der Nordostschweiz solchen Anklang gefunden, dass der «Tagesanzeiger» alsbald zu demjenigen Blatte der Schweiz geworden ist, welches die grösste Auflage aller existierenden schweizerischen Tagesblätter aufzuweisen hat — jetzt durchschnittlich 33,000 Exemplare. Eine weitere Neuerung galt dem inserierenden Publikum. Demselben wird nämlich Gelegenheit geboten, durch Einsichtnahme in die Versandtbücher sich von der jeweiligen Höhe der Auflage selbst zu überzeugen.

Die Redaktion führt von Anfang an Herr Privatdozent Dr. J. Kündig von der Universität Zürich.

Thurgauer Wochen-Zeitung, Organ der katholisch-konservativen Partei des Kantons Thurgau, gegründet 1846, Druck und Verlag des katholisch-konservativen thurgauischen Pressvereins (Vereinsdruckerei, Frauenfeld). Redaktion: Dr. utr. jur. U. Lampert in Frauenfeld. Erscheint vier mal wöchentlich.

Thurgauer Zeitung. Die «Thurgauer Zeitung» ist hervorgegangen aus der «Frauenfelder Zeitung», die der Buchhändler Andreas Pecht 1806 in Verbindung mit dem Frauenfelder Bürger Daniel Fehr begründete und wöchentlich zweimal, Dienstags und Samstags, herausgab. Das Abonnement betrug halbjährlich 2 Schweizerfranken. (Unseres Wissens existiert von der «Frauenfelder Zeitung» nur noch ein Exemplar des Jahrgangs 1806.) Pecht, gebürtig aus einem Dorf in Unterfranken, war zu Anfang des Jahrhunderts von Konstanz nach Frauenfeld gekommen, wo er zuerst eine Buchhandlung errichtete. 1808 verband er sich dann mit Salomon und Jakob Fehr, den Brüdern seines ersten Associé, zur Errichtung einer neuen Buchdruckerei und eines Wochenblattes, das 1809 unter dem Titel «Thurgauer Zeitung» zu erscheinen begann. Er ist somit als der eigentliche Begründer der «Thurgauer Zeitung» zu betrachten und redigierte sie auch selbst. Das neue Blatt erschien je am Samstag mit wenigstens einer Extrabeilage im Monat und kostete im Abonnement bei der «Fehr- und Pechtischen Buchdruckerey im Schäfli zu Frauenfeld» halbjährig einen Gulden. Die erste Nummer, 6 Seiten von 19×23 cm, ist vom 7. Januar 1809 datiert und wird eröffnet mit einem Gedichte von Pecht «An die Schweizer, am Anfange des Jahres 1809»; darauf folgen das 18., 19. und 20. Armeebülletin aus Spanien (2½ Seiten), die vom 12. und ff. Dezember datiert sind, sowie Mitteilungen aus dem «Moniteur», die alle nichts Erhebliches melden; hierauf verschiedene Nachrichten aus dem Auslande, der Schweiz und dem Kanton; dann kommen ein paar amtliche und private Anzeigen, und den Schluss bilden die Fruchtpreise von Ueberlingen, Zell und Konstanz und der Schmalzpreis von Lichtensteig.

Die Societät Fehr und Pecht dauerte jedoch nur wenige Jahre. Ein Ereignis, das an die Affaire des auf Napoleon I. eigensten Befehl 1806 standrechtlich erschossenen Buchhändlers Palm erinnert, machte ihr 1811 ein jähes Ende. Pecht, der eine dem Franzosenkaiser missfällige Broschüre (englische Nachrichten über

den Rückzug Massenas aus Portugal) gedruckt und verbreitet hatte, wurde deswegen auf Verlangen der französischen Gesandtschaft prozessiert und durch Urteil des thurgauischen Oberkriminalgerichts auf drei Jahre des Landes verwiesen. (Die verhängnisvolle Broschüre wurde öffentlich verbrannt bis auf ein einziges Exemplar, das sich noch in der thurgauischen Kantonsbibliothek befindet.) Er begab sich nach Konstanz, wo er ein neues Geschäft begründete und 1852 starb. Sein Sohn, der noch in München lebende Maler und Kunstschriftsteller Friedrich Pecht, hat dem trefflich gesinnten aber etwas unsteten Manne in seinen Lebenserinnerungen ein pietätvolles Denkmal gesetzt.

Die einzige auf diese Vorgänge bezügliche Notiz in der «Thurgauer Zeitung» ist der von der Distriktsgerichtskanzlei Frauenfeld erlassene Gläubigerruf auf Pecht im Anzeigenteil der Nummer 2 vom 11. Januar 1812, an welchem Tage Pecht an die Grenze gebracht wurde. Irgend eine Erwähnung des Prozesses selbst sucht man in der «Thurgauer Zeitung» vergebens; dagegen zeigt in der Nummer vom 26. Oktober 1812 Jakob Fehr an, dass sich unterm 20. vergangenen Monats die Fehr- und Pecht'sche Buchdruckerei aufgelöst habe und nun unter der Firma Jakob Fehr fortgeführt werde.

Bis 1830 führte dann die «Thurgauer Zeitung», die von Jakob Fehr selbst redigiert wurde, ein stilles Dasein, wie es die allgemeine Zeitlage und im besondern die Verhältnisse des Kantons, wo noch die Censur bestand, die von den beiden Landammännern ausgeübt wurde, mit sich brachten. Sie verhielt sich daher auch zu der Bewegung jenes Jahres ablehnend. (Bornhauser bediente sich bekanntlich der «Appenzeller Zeitung».)

Von 1832 an erschien die «Thurgauer Zeitung» zweimal in der Woche. Die Redaktion besorgten nun, ohne andern Entgelt als das Bewusstsein einer erfüllten Pflicht, zwei junge Männer von hervorragender Tüchtigkeit der Gesinnung und der Bildung: J. C. Mörikofer, damals Oberlehrer in Frauenfeld, und Heinrich Kesselring, Verhörrichter, von der Studienzeit her unter sich und mit Bornhauser befreundet. Der Antagonismus gegen die Führer der Dreissiger Bewegung, die nun ihre eigenen Organe hatten, bestand aber trotzdem fort, beruhte jedoch nicht sowohl auf grundsätzlicher Verschiedenheit der Anschauungen, denn Mörikofer und Kesselring waren durchaus keine Anhänger der alten Zustände, sondern ging mehr aus dem Bestreben der beiden Männer hervor, den Strom der Bewegung in ruhige Bahnen zu leiten, das denn auch nicht ohne Erfolg blieb.

Im Jahre 1835 gingen Druckerei und Zeitungsverlag an den Zürcher Christian Beyel über, einen jungen Mann von lebhaftem Geiste und guter akademischer Bildung, den Mörikofer, Beyels Schwager, und Kesselring dafür gewannen. Beyel gab die «Thurgauer Zeitung» von 1836 ab unter seinem Namen und seiner Redaktion heraus und verlegte 1840 das Geschäft, das er durch eine Buchhandlung erweiterte, in den dafür errichteten Neubau an der Obern Promenade, der sich im Laufe der Jahre zum heutigen Gebäudekomplex auswuchs.

Durch Beyel wurde auch der ihm befreundete einflussreiche Zürcher Staatsmann Professor C. Bluntschli in nahe Beziehungen zur «Thurgauer Zeitung» gebracht, was u. a. dazu führte, dass diese in den letzten Dreissigerjahren in doppelter Gestalt erschien, indem sie auch in Zürich als Organ der konservativen

Partei unter dem Titel «Beobachter aus der östlichen Schweiz» herauskam, was ihrem Ansehen im eigenen Kanton, der den Tendenzen des Septemberregiments nichts weniger als zugethan war, begreiflicherweise schweren Eintrag that. Beyel selbst behandelte in seinem Blatte, das von 1838 an viermal in der Woche erschien, besonders gewerbliche Fragen und Handelsstatistik mit Fleiss und Verständnis. Von namhaftern Mitarbeitern in dieser Zeit ist neben Mörikofer, der sich der «Thurgauer Zeitung» immer mit uneigennütziger Hingebung annahm, auch der Historiker Pupikofer zu nennen; zu ihnen gesellten sich im Laufe der Vierzigerjahre mehrere talentvolle jüngere Männer: Carl Kappeler, der nachmalige eidg. Schulratspräsident, Carl Widmer, der Begründer der Rentenanstalt, der Mitte der Vierzigerjahre die «innere» Redaktion besorgte und dessen Nachfolger Abraham Roth war, der von der «Thurgauer Zeitung» zu dem neu gegründeten «Bund» überging, worauf die Aufgabe der Redaktion Georg Stoll zufiel, der damals dem Beyelschen Geschäfte in Frauenfeld, in das er 1837 als Gehilfe eingetreten war, vorstand. Er besorgte sie bis 1851, in welchem Jahre ihn Bundesrat Näff für den neueingerichteten eidgenössischen Postdienst engagierte, aus dem er später in die Direktion der Nordostbahn und schliesslich an die Spitze der Schweizerischen Kreditanstalt berufen wurde. Von ihm ging schon 1851 (Th. Ztg. 115 und 116) die Anregung aus, zur Hebung der Bundesfinanzen ein eidgenössisches Zündholzmonopol einzuführen, welche Anregung vom «Postheiri» verspottet, von Bankdirektor Speiser in der «Neuen Zürcher-Zeitung» vom Standpunkt der Verwerflichkeit aller und jeder indirekten Steuern bekämpft wurde.

Das sechsmalige Erscheinen datiert vom Jahre 1848, dem ersten des aus den Sonderbundswirren hervorgegangenen neuen Bundes, auf dessen Boden sich nun die «Thurgauer Zeitung» rückhaltlos stellte, was u. a. auch Dr. Kern in die Reihe ihrer Mitarbeiter führte, besonders als Mitkämpfer für die Errichtung einer Kantonsschule und einer kantonalen Hypothekenbank.

Am 1. Oktober 1855 gieng die «Thurgauer Zeitung» mit einer Auflage von 1500 Exemplaren, samt Buchdruckerei und Buchhandel, in den Mitbesitz und die alleinige Leitung, mit Neujahr 1858 (Christian Beyel starb schon acht Tage darauf) auch in den ausschliesslichen Besitz des jetzigen Verlegers Jakob Huber von Diessenhofen über, dem seit 1869 Herr Achill Gengel und seit 1877 Herr Ulrich Guhl, gewesener thurgauischer Staatsschreiber, als Redacteure zur Seite stehen. In den lebhaften Eisenbahn- und Revisionskämpfen der Sechzigerjahre war die «Thurgauer Zeitung» das Organ der Bewegungspartei, mit deren Sieg die Kämpfe in der demokratischen Verfassung von 1868 vorläufig ihren Abschluss fanden. Mit der zunehmenden Verbreitung des Blattes hielt die Formatvergrösserung Schritt, deren letzte, die vierte seit 1866 und bedeutendste, am 1. Januar 1896 erfolgte. Dazu kam 1890 unter dem Titel «Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung» eine selbständige Unterhaltungsbeilage, die sich die Aufgabe stellt, den Lesern eine gesunde litterarische Landeskost zu bieten. H.

Abonnementspreis:
Für 6 Monate:
Mit der Post bezogen . . . Fr. 4.— Rp.
Mit der Bahnspedition . . . „ 4.40 „
Mit der Agentur . . . „ 4.— „
In Frauenfeld . . . „ 4.00 „
Für 3 Monate:
Unter Kreuz . . . Fr. 2.— Rp.
Mit der Bahnspedition . . . „ 2.20 „
Mit der Agentur . . . „ 2.10 „

Thurgauer Zeitung

Insertionspreis:
Für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum. Für die Schweiz 15 Cts. Für Deutschland 20 Pf.
Inserate für die „Thurgauer Zeitung“ werden von den Expeditionen sowie allen Annoncenbureaux des In- und Auslandes, für Frauenfeld auch von der Expedition und den Austrägern des „Frauenfelder Tagblatt“ angenommen.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

№ 88 Erstes Blatt Mittwoch, 15. April 1896

Inhalt des zweiten Blattes:
Der Präsident der Republik in Frankreich. — Bücher-Jahrbuch für Gemeinnützigkeit. — Milchpreise. — Marktberichte. — Verschiedenes.

Tagesbericht.

In Pretoria hat der wegen Waffenschmuggels verhaftete und angeklagte Generalkonsulent der De Beers-Diamantgesellschaft Gardner Williams in Kimberley erklärt, daß hinter der ganzen Johannesburger Verschwörung niemand anderes stand als Rhodes und die Chartered Company. Williams sagte aus: „Die in der Anklage erwähnten Waffen und Munition wurden von der British-South-African Gesellschaft an und mit der Weisung übersandt, sie für ihre Rechnung auf Lager und in Verwahrung zu nehmen. Von einem Augenblicke der Gesellschaft, dessen Namen ich jedoch nicht nennen will (offenbar Cecil Rhodes), wurde dann meinem Vorsteher die Weisung erteilt, daß ein Teil dieser Waffen und Munition nach Johannesburg geschafft werden solle. Die in den De Beers-Gruben noch weiter aufgefundenen Waffen und Kriegsvorräte, welche die Regierung unterwegs mit Beschlag belegt hat, sind das Eigentum der British-South-African Gesellschaft.“

* * *

Es ist erfreulich, ob auch zu Schmerzen von Engländern zu vernehmen, die den Ueberfall der südafrikanischen Republik nicht anders beurteilen, als eines auf dem Festland geschieht. So hat der frühere Minister und jetzige liberal-unionistische Abgeordnete Courtney in einer Rede zu Liskeard an seine Wähler diese ermahnt, alles, was von den Freunden Jamesons vorgebracht wird, mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen. Die durch den unerhörten Einfall Jamesons in Transvaal geschaffene Lage sei äußerst heikel, und ihre Lösung lasse sich nicht übers Knie brechen, wie es jetzt der Brauch, die hinter Jameson standen und stehen, haben wollen. Es sei ganz richtig, daß die Transvaal-Regierung sich seit mehrer zu ihren Entschlüssen; allein es halte schwer, Personen, in deren Hand räuberisch eingebrochen wurde, zu überreden, die Freunde der Räuber und Einbrecher als Hausgenossen aufzunehmen und ihnen einen Haushaltschlüssel anzuvertrauen. Ohne Jamesons Einfall hätte England den Buren gegenüber in der Konföderations-Frage eine andere Haltung einnehmen können. Damit aber, daß Jameson und die Verschwörer gegen Transvaal den Buren meuchlerisch nach der Kehle fahren und den ihnen abgeschüttelt wurden, sei eine wesentlich andere Lage geschaffen worden. Vor allem gelte es, das erweckte Mißtrauen der Buren zu beschwichtigen. Englands Haltung den Buren gegenüber sollte die des Gebieters so des dem Präsidenten Krüger und seinen treuen zugefügten Unrechts sein. Es sei einfach schmählich, jetzt Jameson und seine Patriotgenossen in unverschämter Weise das große Wort führen zu lassen. Heute, die sich des Hochverrats schuldig gemacht und vor der Großmut Krügers ihr verwirktes Leben zu danken haben. Die ganze Auslandsbewegung werde von Börsenjobbern und Spekulanten künstlich geschaffen und genährt. Ihr Streben gehe dahin, eine Verständigung zwischen England und Transvaal zu hintertreiben, das werde aber an dem ehrlichen Vorgehen Krügers und Chamberlains scheitern.

* * *

Die „Daily News“, welche den Jameson-Einfall als das bezeichnet hatten, was er ist, die sie unter den Tarifchen Goldregen geritten, worauf sie von einem Tag auf den andern umschlugen und grimmige Burenfresser wurden, bringen Mitteilungen über die Verfassung der südafrikanischen Republik, unter denen besonders die Bestimmungen über die Uitlanders bemerkenswert sind, weil sie den Gegenstand der Unterhandlungen zwischen Chamberlain und Krüger bilden. Darnach muß der Uitlander vierzehn Tage nach seiner Ankunft seinen Namen in die Liste des Feldkornets eintragen lassen. Zwei Jahre nach Eintragung in diese Liste und fortwährendem Aufenthalt im Lande kann der Uitlander naturalisiert werden. Dazu hat er fünf Pfund Sterling zu zahlen, den Treueid und Militärdienst zu leisten. Leistet er den Treueid nicht, so haben seine Kinder, selbst wenn sie im Transvaal geboren sind, nicht das Bürgerrecht. (Orig. von 1894.) Zwei Jahre nach der Naturalisation kann der Uitlander, wenn er zwölfzig Jahre alt ist, in die zweite Kammer gewählt werden. Zehn Jahre darnach erhält er das Stimmrecht und das Recht der Wahl in die erste Kammer. Das Recht, bei der Ernennung des Präsidenten und des Generalkommandanten seine Stimme abzugeben, erhält der naturalisierte Uitlander in seinem Falle. Diese beiden werden nur von den freien Burghers gewählt. Die „Daily News“ bringen diese Mitteilungen in der Absicht, dadurch die reaktionäre Gesinnung der Buren zu beweisen. Die jüngeren Gelege der Republik gelten aber nur die Verfassungsmaßregeln, welche die Buren glauben anwenden zu müssen, um sich zu verstehen, daß die Kandidaten für die Naturalisation auch wirklich Bürger der Republik werden wollen. — Maßregeln, die nicht ohne Grund sind gegenüber Leuten, die zwar weit gerne die Republik regieren, aber zugleich die Angehörigen fremder Staaten bleiben möchten.

Das bulgarische Schisma.

Im Jahr 1872 wurden durch den russischen Einfluß die orthodoxen Bulgaren der Suffragandiözese von der Gerichtsbarkeit des Patriarchen der griechischen Kirche abgelöst und unter einen eigenen Exarchen gestellt. Der Patriarch hatte sich dieser Ablösung mit aller Macht widersetzt und er hat sie bis auf den heutigen Tag nicht anerkannt, sondern Bulgarien als im Schisma befindlich betrachtet. Indes seine Macht reichte nicht aus, da Rußland auf den Sultan einen so starken Druck ausübte, daß er die Errichtung der Exarchie durch einen Ferman genehmigte. Der Grund, warum Rußland die letztere mit so großem Eifer betrieb, war der, daß es offenbar schon damals den Krieg gegen die Türkei, der im Jahr 1877 ausbrach, ins Auge gefaßt hatte, und zwar gleich mit den Zielen, die kaum im Vertrag von San Stefano zum Vorschein gekommen sind. Das wichtigste dieser Ziele war die Herstellung eines Bulgariens, das nicht nur das damalige Donaufürstentum samt dem heutigen Ostrumelien, sondern so ziemlich das ganze Gebiet in der Türkei, das von mehr oder weniger dicht zusammenwohnenden Bulgaren besiedelt ist, umfassen und bis nahe an Konstantinopel heranreichen sollte. An die Möglichkeit eines Abfalls der befreiten Bulgaren von Rußland wurde in Petersburg noch im Traume gedacht und in pasten es Rußland vorgreifen, in einem bulgarischen Exarchen ein Agitationszentrum zu schaffen, um jene bedeutsame Vereinigung aller Bulgaren einzuweihen auf religiösem Gebiet vorzubereiten.

Die spätere Geschichte hat dann gezeigt, wie Rußland zwar die Türkei zu besiegen, aber dennoch seine Zwecke gegenüber dem Einspruch der übrigen Mächte nur halb durchzusetzen vermochte hat. Daß von jetzt der Bulgarien genannte Donaugouvernement wurde zwar selbständig, immerhin unter der Oberhoheit des Sultans; das heutige Ostrumelien blieb türkische Provinz, wenn es auch Autonomie erhielt; das Übrige, mazedonischen, Gebiet, die der Vertrag von San Stefano zu Bulgarien hatte schlagen wollen, kehrten in ihr altes Verhältnis zur Türkei zurück. Rußland konnte sich mit dieser Ordnung der Dinge am Ende auch befreunden; durch dieselbe schien sein Ziel zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Durch die Hoffnung auf die Wiedervereinigung ihrer Stammesangehörigen mit ihnen behielt es die Bulgaren nur um so besser in der Hand, da es jene Wiedervereinigung als notwendig sich noch selbständig dachte. Auch in diesem Punkt kam es freilich kaum anders als Rußland gerechnet hatte. Die Ostrumelier erlaubten sich, ohne Rußland zu fragen, Revolution zu machen zum Zwecke ihrer Vereinigung mit dem Fürstentum, und das Fürstentum gestattete sich, ebenfalls auf eigene Faust, die Ostrumelier mit offenen Armen aufzunehmen. Und als Rußland zur Strafe den Fürsten Alexander entfernte, mußte es gar noch erleben, daß die Bulgaren trotzdem nicht zu Kreuz krochen, sondern unter einem andern Fürsten, dem Koburger, ganz heiter und geschäftstüchtig ohne Rußland weiter lebten.

In dieser Lage wurden schließlich wider Erwarten die vom Berliner Vertrag wieder abgeschlossenen mazedonischen Bulgaren für Rußland die Rettung. Das Stambulowsche Regiment nahm Rußland gegenüber seinen Rückhalt an den Westmächten, d. h. an England, Oesterreich und Italien. Diese waren durch die Tendenz Rußlands, die türkische Erbschaft zu liquidieren, in die Position von Verteidigern der Türkei gedrängt; sie konnten daher nicht wohl die Initiative zur Wiederherstellung des Vertrags von San Stefano ergreifen, nachdem sie durch den Berliner Vertrag Mazedonien wiederhergestellt hatten. Das war eine Schachte in der Stellung Stambulows, welche seine Gegner ersahen; sie benutzten die Verärgerung des Zarhofes der mazedonischen Bulgaren als Kriegsmaschine, um Stambulow und den Einfluß der westmächtlichen Politik in Bulgarien zu brechen und die Verbindung mit Rußland zu begründen, von dem allein jener Aufschwung zu erwarten sei.

Der Sturz Stambulows gelang und die Verbindung mit Rußland vollzog sich. Allein nun mußte die mazedonische Frage einer Lösung entgegengeführt werden, und diese sah sich die Bulgaren die Schwierigkeiten. Durch die Erhebung mit Ostrumelien und diejenige mit dem Sturze Stambulows gewinnigt, hat Rußland die Wichtigkeit und den Wert, welche diese Frage für seinen Einfluß hat, gründlich erkannt und ist sich dessen bewußt, daß dieser Wert nur so lange dauert, als die Frage für die Bulgaren wie ein Apfel des Tantalus am Baum hängen bleibt. Denn haben die Bulgaren einmal nicht ihre Stammesgenossen mit sich vereinigt, so haben sie keinen Grund mehr, Rußland gefällig zu sein. Darum denkt Rußland jetzt auch nicht daran, die mazedonische Frage nur um der schönen Augen der Bulgaren willen und der allgemeinen orientalischen Frage herauszunehmen und separat zu lösen, sondern es wird den Bulgaren erst den Gefallen thun, wenn sie Rußland bei der Liquidation der türkischen Erbschaft die Dienste geleistet haben werden, die es von ihnen erwartet.

Unter diesem Gesichtspunkt bewundert Rußland nun plötzlich der selbständige bulgarische Exarchat unter den türkischen Bulgaren, genannt Exarch, den es 1872 mit allen Mitteln durchsetzte, gar nicht mehr. Rußland braucht jetzt seinen Gegenteil mehr, der die mazedonische Frage vor der Zeit aufgerollt machen könnte; das schismatische Experiment darf nicht wiederholt werden; die Hilfen will Rußland diesmal sicher in den eigenen Händen behalten, und so werden die mazedonisch-patriotischen Bestrebungen in Mazedonien eindämmen auf die Dörfe gedrängt. Das Mittel dazu ist, das Exarchat, das sich über sämtliche Bulgaren erstreckte, wieder aufzurichten und statt dessen in Sofia eine Metropolie für das bereits selbständige Bulgarien allein zu errichten. Unter dem eben bezeichneten Hauptnutzen hat diese Politik für Rußland noch andere nicht zu verachtende Vorteile: erstens die Genugtuung der Serben, die mit den Bulgaren in Mazedonien eifersüchtig konkurrieren, zweitens eine Verbitterung des Sultans, mit dem Rußland sich der orientalischen Lösung in dieser Freundschaft setzt und endlich die Allianz des Ökumenischen Patriarchen, dem mit der Aufrichtung des bulgarischen Schismas ein großer Gefallen geschieht, nicht nur als Kirchenfürsten, sondern auch als Griechen, da Griechenland der dritte Konkurrent um Mazedonien ist. Lange Gesichter machen dabei nur die Bulgaren, die bismal, vorläufig wenigstens wirklich die Düpierten sind. Den Schmutzkinn sitzt der Gaul in den Mundwinkeln.

Eidgenossenschaft.

(Korr. v. 13. April.) Im Beisein des Herrn Bundesrat Deucher tagte heute in Zürich die aus neun Mitgliedern bestehende nationalrätliche Kommission zur Beratung des bundesrätlichen Gesetzesentwurfes betreffend die Errichtung einer land- und milchwirtschaftlichen Versuchs- und Untersuchungsstation. Den Vorsitz führte Nationalrat Martin. Unter Führung der Herren Dr. Gerber, Vorsteher der eidgenössischen Samenuntersuchungsanstalt, und Prof. Gerne, Vorsteher der agrikulturchemischen Station, besuchte die Kommission diese Anstalten des Polytechnikums, um sich darüber ins Klare zu setzen, inwiefern dieselben durch die projektierte neue Anstalt dauernd würden könnten. In einer am Nachmittag folgenden Sitzung hielt Prof. Nowacki einen orientierenden Vortrag, an den sich eine allgemeine Diskussion anschloß. Beschlüsse wurden indessen noch nicht gefaßt. Voraussichtlich wird sich der Bundesrat nochmals mit der Angelegenheit befassen.

* * *

Wie die Letzthin gemeldet, hat Herr Oberst Wille und der Vertrieb, den die schweizerische Armee durch seinen Weggang erleidet, in den militärischen Kreisen Deutschlands Bestrebungen, gehört auch einem Artikel, den „militärisch-politischen Kreisen“ hervor, welchen das „Militär-Wochenblatt“, das hochangesehene Organ der deutschen Armee, dem hochgeehrtesten Offizier widmet. Es wird dort der Zustand erwähnt, in dem die schweizerische Kavallerie sich befand, bevor Wille deren Leitung übernahm, und das geringe Ansehen betont, welches sie selbst im Inlande genoß. Herr Wille, der schon als Instruktor der Artillerie ein ausgezeichnet militärisches Talent bethätigt, habe sich dann bei der Kavallerie gerade so als Genie gezeigt. Durch ihn sei und dem bisherigen zusammenhangslosen Exerzieren der Militärreiterei das feste einheitliche Gefüge einer wirklichen Kavallerie eingeflößt, mit deren innerem Erfassen auch das Ansehen im Volk wieder gewachsen sei, so daß sie lange Zeit hinter dem vorgeschriebenen Etat zurückgebliebenen Einheiten bald wieder auf die vollmäßige Stärke gebracht werden konnten.

Und ganz Mustergut, das er sich sowohl an Mannschaften wie an Pferden allenthalb herausbildete, sei dann mit großem Eifer und Fleiß und durch große Sachkenntnis nach seinen Grundsätzen ausgebildet worden, die er in dem neuen Kavallerie-Exerzierreglement niedergelegt habe, jenem Reglement, bei dessen Besprechung, wie ihrer beiläufig erwähnt werden mag, eine andere deutsche militärische Zeitschrift anläßlich bemerkt hat, daß sich die deutsche Kavallerie gratulieren könne, wenn sie ein gleiches besäße, und dem Reglement, das auch Oberst. u. Wernhardt, der frühere deutsche Militärattaché in Bern und jetzige Kommandant des badischen Feld-Dragonerregiments, für so vortrefflich hält, daß er bei Anlaß einer Truppenschau sein Reglement dem inspizierenden General präsentiert nach schweizerischer Manier vorführte.

Feuilleton.

Erlebnisse eines Privatdetektivs.

Aus dem Englischen von Tomas Taylor.

Noch nie hatte ich an meinem Freund eine so grimmige Miene und so finster zusammengezogene Brauen bemerkt wie eben jetzt, als wir den Schauplatz unserer Erlebnissen verließen. Mehrmals gingen wir auf dem Perron auf und ab, und indem ich nach Fräulein Stoner machten ihr Vater mit einer Frage nach unsern Gedanken beschäftigen sie er selbst sich seinen räuberischen Nachbaren entrich.

„Es ist von höchster Wichtigkeit, Fräulein Stoner,“ begann er endlich, daß Sie unserm Rate in jeder Hinsicht strengstens Folge leisten.“

„Das werde ich auch unfehlbar thun.“

„Der Fall ist so ernst, um die geringste Unsichtigkeit zu gestatten. Ihr Leben hängt möglicherweise von Ihrem unbedingten Gehorsam ab.“

„Ich gebe mich Ihnen völlig in die Hände, verlassen Sie sich darauf.“

„Vor allem muß ich mit meinem Freunde die Nacht in Ihrem Zimmer verbringen.“

Ganz verwundert starrten mir ihn be an.

„Ja wohl, das muß sein. Sie sollen gleich das Nähere darüber hören. Das beste wird es sein, wir gehen durch den Vorgarten.“

„Ja wohl, das ist der Answer.“

„Erst gut. Sieht man Ihre Fenster von dort aus?“

„Gewiß.“

„Wenn Ihr Stiefvater heimkommt, so müssen Sie Kopfweh vorschützen und sich in Ihr Zimmer zurückziehen. Sobald Sie dann hören daß er sich zur Ruhe begeben hat, müssen Sie an Ihrem Fenster den Laden öffnen, den Kugel an der Thüre zurücklassen, Ihre Lampe zum Zeichen für uns ans Fenster stellen und sich dann in aller Stille nach Ihrem früheren Schlafzimmer zurückziehen. Sie können sich doch sicherlich trotz der Bauarbeiten für eine Nacht darin einrichten.“

„O ja, ganz gut.“

„Das weitere überlassen Sie dann uns.“

„Was haben Sie aber dann vor?“

„Wir werden die Nacht in Ihrem Zimmer verbringen um dem Geräusch, das Sie so erschreckt hat, auf die Spur zu kommen.“

„Ich glaube, Herr Holmes, Sie haben sich bereits eine Ansicht gebildet,“ bemerkte Fräulein Stoner, indem sie ihm die Hand auf den Arm legte.

„Kann wohl sein.“

„Dann sagen Sie mir um des Himmels willen, was war Schuld an dem Tod meiner Schwester?“

„Ich möchte doch gerne noch sicherere Beweise haben, ehe ich spreche.“

„Dann können Sie mir doch wenigstens sagen, ob meiner Ansicht zutrifft, daß sie an einem plötzlichen Schrecken gestorben ist.“

„Nein, das glaube ich nicht. Nach meiner Ueberzeugung lag wohl eine gewaltsame Ursache vor. Und nun, Fräulein Stoner, müssen wir Sie allein lassen; denn wenn Dr. Roylott zurückkommt und Sie, so wäre unser ganzer Besuch umsonst gewesen. Leben Sie wohl und haben Sie sich sicher; denn wenn Sie meinen Weisungen pünktlich nachkommen, dürfen Sie versichert sein, daß wir die Genossen, von denen Sie bedroht sind, bald verscheucht haben werden.“

Drüben in der Kneipe verschwanden wir nun aufmerksam an einem Gucksterl zwei Zimmer, deren Fenster gerade nach dem Kastanienbaum und dem benachbarten Flügel des Herrenhauses hinüberschauten. In der Bäumerung saß Dr. Roylott angelehnt; seine Wirbelgestalt hob sich neben dem schmächtigen Burschen, der den Wagen lenkte, gewaltig ab. Als derselbe das schwere Gitterthor nicht ohne Mühsame aufbrachte, hörten wir den Doktor mit lauter heiserer Stimme auf den Kutscher schreien und fahren wie er in der That die geballten Fäuste gegen ihn schüttelte. Das Gefährten fuhr wieder davon und einige Minuten darauf blitzte plötzlich auf einem der Wohnzimmer das Licht einer Lampe durch das Laubwerk hervor.

„Weißt du, Watson,“ sagte Holmes, als wir in der gemeinsamen Dunkelheit beisammen saßen, „es ist mir wirklich nicht ganz wohl dabei, daß ich dich derart mitnehmen soll. Die Sache ist durchaus nicht ohne ernstliche Gefahr.“

„Kann ich dabei vom Nutzen sein?“

„Deine Gegenwart ist möglicherweise von ganz ausgezeichnetem Werte.“

„Dann werde ich unfehlbar mitgehen.“

„Das ist sehr freundlich von dir.“

„Du beliebst zu scherzen. Offenbar hast du in deinem Klienten mehr gefunden, als ich entdecken konnte.“

„Nun, ich habe nun wahrscheinlich etwas mehr benutzt abgeleitet. Gesehen hast du wohl gerade so viel wie ich.“

„Außer dem Klingelzug habe ich nichts Bemerkenswertes wahrgenommen. Und zu welchem Zweck die dieses Strick, das überflüssig neuer Festungswerk, hat auch ich gesehen.“

„Hast du auch das Luftloch gesehen?“

„Ja; aber ich meine, eine kleine Oeffnung, die aus einem Zimmer ins andere führt, ist doch nichts so ganz Ungewöhnliches. Sie ist ja so klein, daß kaum eine Ratte durchschlüpfen kann.“

„Ich wußte schon, ehe wir hierher kamen, daß wir uns auf ein Kuriosum gefaßt machen müssen.“

„Wenn leben Holmes!“

„O ja gewiß; du erinnerst dich, daß uns Fräulein Stoner berichtete, ihre Schwester habe Dr. Roylotts Worten gerochen. Nun, das brachte mich sogleich auf den Gedanken, daß zwischen den beiden Zimmern eine Verbindung bestehe; natürlich konnte dieselbe nur klein sein, sonst wäre sie bei der gerichtlichen Untersuchung bemerkt worden; so kam ich zu dem Schluß, daß es sich um ein Luftloch handeln werde.“

„Aber was kann denn dabei Geheimnis sein?“

„Nun hat ich doch zum mindesten ein entschuldigtes Zusammentreffen, daß die Dame, die in einem Bett schläft, plötzlich stirbt, gerade nachdem man eben über denselben

LA TRIBUNE DE LAUSANNE dont le 1er numéro a paru le 2 octobre 1893, a augmenté son format dans une notable proportion le 18 décembre de la même année. Dès le 1er janvier 1896, elle a repris la succession de l'*Estafette*, qui avait achevé sa 33e année d'existence, et paraît sous le titre de

LA TRIBUNE DE LAUSANNE
ET ESTAFETTE.

Elle est ainsi devenue le seul journal du matin paraissant à Lausanne (tous les jours sauf le lundi). Abonnement: fr. 10 par an; étranger, fr. 25.

La *Tribune de Lausanne* est un journal indépendant, sans attaches politiques. Tout en s'abstenant des polémiques de partis, elle se prononce dans toutes les votations populaires, mais ses articles de fond traitent de préférence les questions, suisses ou étrangères, d'intérêt général. Chroniques parisienne et genevoise hebdomadaires; chroniques jurassienne et zuricoise. Nombreux correspondants vaudois et romands. — Rédacteur en chef: M. Paul Rochat. Principaux collaborateurs: à Paris, M. S Cornut; à Lausanne, MM. M. Millioud, J. Besançon, A. de Molin, etc. Chroniqueur scientifique: M. G. Krafft, Dr ès-sc.

Union franco-suisse, organe officiel de la Chambre de commerce française de Genève. Paraît hebdomadairement. Fondé en 1896. Administration: Office Polytechnique d'Edition et de Publicité, Genève, 10, Rue de la Poste.

Der Unterwaldner, gegründet 1. November 1893 durch Josef Abächerli. 1. September 1894 gieng er käuflich an den jetzigen Inhaber über. Redaktion und Verlag von Jakob Halter-Müller. Verbreitung stark in Ob- und Nidwalden; erscheint wöchentlich zweimal mit illustrierter Gratisbeilage «Das Alphorn».

Vaterland. Konservatives Centralorgan für die deutsche Schweiz; Tagesanzeiger für Luzern und die Mittelschweiz. Druck und Expedition von Räber & Co in Luzern. Inhalt: Auswärtige Tagesübersicht; Schweizerische Tagesfragen; aus Luzern und den Kantonen; Auslandschronik; schweizerische und auswärtige Depeschen; Lokales; Vermischte Nachrichten; Kirchliches; aus Haus- und Landwirtschaft und Gewerbe; Handel und Verkehr; Tagesfeuilleton mit kleiner Rundschau und Uebersicht aus Kunst und Wissen. Hiezu wöchentlich eine achtseitige illustrierte Unterhaltungsbeilage («Schweizer Hausschatz»). — Redaktion: Oscar Hirt, Gustav Fischer, Josef Winiger. — Pächter des Annoncenteils: Haasenstein & Vogler. — Jahresabonnementspreis ausserhalb Luzerns Fr. 14. Lokalinserate 10 Cts., Kanton Luzern, Urkantone, Zug und angrenzender Teil von Aargau 15 Cts., Schweiz 20, Ausland 25, Reklamen Fr. 1. — Eigentümerin des Blattes ist eine Aktiengesellschaft. (Einbezahltes Aktienkapital Fr. 22,500.)

Das «Vaterland» ist der alten «Luzerner Zeitung» entwachsen (gegründet 1833 von der Buchdruckerei Räber in Luzern).

Am 1. Oktober 1871 überlassen die Besitzer der «Luzerner Zeitung», Gebrüder Räber, das Blatt einer in Luzern eigens hiefür konstituierten Gesellschaft katholisch-konservativer Politiker der ganzen Schweiz, zu dem Zwecke, daraus ein katholisch-konservatives Centralorgan für die ganze deutsche Schweiz zu schaffen. Demgemäss lautet der Titel fürderhin «Das Vaterland, konservatives Centralorgan für die deutsche Schweiz. — Ehemals Luzerner Zeitung». Eine Aktiengesellschaft wird Eigentümerin des neuen Blattes. An ihrer Spitze steht ein Verwaltungskomitee (gegenwärtiger Präsident: Nationalrat Fellmann in Sursee). Bei 36 cm Seitenlänge des Blattes wird der Textteil in drei Spalten zu 79 mm, der Anzeigenteil in vier Spalten zu 60 mm eingeteilt. Abonnementspreis 12 Fr. Insertionsgebühr 10 Cts. (8 Cts. im Wiederholungsfalle). Für die Redaktion zeichnet Fr. Jos. Hänggi von Breitenbach, Kanton Solothurn (nachmaliger solothurnischer Regierungsrat) und vom 7. Dezember 1871 an ausserdem Vinzenz Kreienbühl (nachmaliger Chorherr der Stift St. Leodegar in Luzern und Redacteur des «Luzerner Volksblatt»). Anfangs Dezember 1873 erscheint an Hänggis Stelle J. C. Weber von Muri (später Bezirksamtmann von Muri). Nach Webers Abgang (18. April 1876) tritt M. Trittenbass (St. Gallen) in die Redaktion, ohne jedoch zu zeichnen.

1876 erweitert sich das «Vaterland» auf 39½ cm Seitenlänge, 82 mm Textspaltenbreite und 62 mm Annoncenspaltenbreite. Vom 1. November 1878 an zeichnet neben Kreienbühl Gustav Fischer, vormaliger Mitredacteur der «Ostschweiz». Abonnementspreis pro 1879 Fr. 12. 80. Im gleichen Jahre wird dem Blatte eine wöchentliche illustrierte Unterhaltungbeilage «Sterne und Blumen» beigegeben. 1880 erfährt der Anzeigenteil eine Neueinteilung zu fünf Spalten.

Am 10. Oktober tritt an Stelle des ausscheidenden Vinzenz Kreienbühl der während der vorangegangenen drei Jahre als Bundesstadtkorrespondent des Blattes thätig gewesene Oscar Hirt von Solothurn in die Redaktion, 1892 als weiteres Mitglied des Redaktionskollegiums Obergerichtsschreiber und Grossrat Jos. Winiger von Zell (Kanton Luzern).

Weitere Vergrösserungen des Blattes erfolgen: März 1890, Seitenlänge 43 cm, Textspaltenbreite 90 mm, Anzeigen 52 mm; 1893: Seitenlänge 49 cm, Textspaltenbreite bei vier Spalten 74 mm, Annoncen bei sechs Spalten 47 mm.

Einer im Jahre 1890 von der Druckerei zur Erstellung des Blattes beschafften Doppelschnellpresse, folgte 1892 eine Rotationspresse, welche die gegenwärtige grosse Auflage des namentlich in der Centralschweiz weitverbreiteten «Vaterland» druckt.

Velosport Suisse — Schweizerischer Velosport. — Journal hebdomadaire en deux parties, l'une française, l'autre allemande; organe officiel de la «Fédération Vélocipédique Suisse» et du «Schweiz. Velocipedisten-Bund». Fondé à Bâle en 1891. Administration: Office Polytechnique d'Edition et de Publicité, Berne, Marktgasse 59.

Vignettes bibliques. — Fondées en 1867 par S. Jaulmes-Cook, et distribuées chaque semaine aux plus jeunes élèves des écoles du dimanche. Tirage 15,000 exemplaires. — Bureau à l'Agence des Sociétés religieuses à Lausanne.

Weissagungs-Freund. 24. Jahrgang. Herausgegeben von verbundenen Freunden des proph. Wortes. Erscheint alle zwei Monate (Januar, März, Juli, September, November) und kostet, direkt bei uns bestellt, franko Schweiz Fr. 1. 4°. Verlag Jäger & Kober, Basel.

Das Wochenblatt des «Freien Rätier», früher der «Bündner Nachrichten» (der Freie Rätier hatte vor der Verschmelzung kein Wochenblatt), erscheint wöchentlich zweimal und wird zusammengestellt aus dem in den vorausgegangenen Nummern des «Freien Rätier» enthaltenen und zweckmässig reduzierten Satz. Verbreitung verhältnismässig gross (circa 1500); es ist wegen seines billigen Preises von Fr. 5 jährlich (inkl. illustr. achtseitigem Unterhaltungsblatt «Alphorn», das auch dem «Freien Rätier» beigelegt wird), bei denjenigen Lesern sehr beliebt, die entweder nicht Zeit haben ein tägliches Blatt zu lesen oder nicht die Mittel, um ein solches zu halten.

Zeitschrift für den internationalen Eisenbahntransport. Herausgegeben von dem Central-Amt in Bern auf Grund von Art. II, Abs. 1 des dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 14. Oktober 1890 angefügten Reglements betreffend die Errichtung eines Central-Amtes. Die Zeitschrift erscheint seit Anfang 1893; sie enthält Nachrichten, welche für das internationale Transportwesen von Wichtigkeit sind und die entweder von den am Uebereinkommen beteiligten Staaten oder den interessierten Eisenbahnen mitgeteilt oder aus anderen Quellen vom Central-Amte gesammelt sind. Die Einteilung des Stoffes gliedert sich folgendermassen: Internationales Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, Aenderungen und Ergänzungen. Gesetze und Vollzugsverordnungen in den beteiligten Staaten, Mitteilungen aus dem Geschäftskreis des Centralamtes, Abhandlungen aus dem Gebiete des internationalen Uebereinkommens und Monographien, Rechtsprechung in den einzelnen Staaten, verschiedene Mitteilungen aus dem Gebiete des Tarif- und Transportwesens, Zoll-, Steuer- und Polizeivorschriften, Verzeichnis der internationalen Tarife, Bücherschau.

Die **Zeitschrift für Schweiz. Strafrecht — Revue Pénale Suisse,** Redaktion Prof. Dr. Stooss in Bern, Kommissionsverlag H. Georg, Basel. Exped. Stämpflische Buchdruckerei Bern, erscheint seit 1888 unter Mitwirkung schweizerischer Kriminalisten in jährlich 6 Heften.

Zofinger Tagblatt. Gegründet 1872. Seit 1876 im Verlag der Buchdruckerei Fehlmann. Seitherige Redacteure: † Liechti, Kantonsstatistiker Näf; Regierungsrat Dr. Müri; † Arthur Bauhofer; O. Weber und dato E. Züblin. Einmalige Vergrösserung. Verbreitung: Mittelschweiz. Verleger und z. T. Gründer, sowie Hauptförderer des Blattes: Joh. Fehlmann, † 1895.

Zofinger Volksblatt. Gegründet 1846. Verleger: † Steinegger, † Siebenmann und † Fehlmann. Einmalige Vergrösserung. Verbreitung: Bezirk Zofingen, Kantone Solothurn und Luzern. Verlag: Buchdruckerei Fehlmann.

Zofinger Wochenblatt. Gegründet 1812. Verleger bis 1888 † Ringier Vater und dann Sohn, seit 1888 Fehlmann †. Verbreitung: Kanton Luzern und Bezirk Zofingen. Jetziger Verlag: Buchdruckerei Fehlmann.

Zürcherische Freitagszeitung, die älteste der bestehenden schweizerischen Zeitungen, gegründet 1676 von Michael Schaufelberger als «Ordinari Wochenzeitung», später «Freytägliche Wochenzeitung», 1724 erworben von Ratsprokurator Johann Kaspar Bürkli und bis 1890 in ununterbrochenem Besitz der Familie Bürkli («Bürklizeitung»), am einflussreichsten und gelesensten unter Johann Heinrich Bürkli, Rgion: «David Bürkli» (geb. 1760, † 1821), der wegen nachdrücklicher Opposition gegen die Franzosen und die helvetische Regierung 1799 zu einjähriger Flucht genötigt ward. 1802 verbot die helvetische Regierung die «Freitagszeitung» für kurze Zeit. Der letzte der Bürkli — Fritz Bürkli, geb. 1818 — schrieb die «Freitagszeitung» 1837—1877, dann sein Neffe und Adoptivsohn Fritz Schinz, †Nov. 1889, worauf Bürkli Anfang 1890 das Verlagsrecht an die konservative Gesellschaft für Herausgabe der Freitagszeitung verkaufte. Verantwortlicher Redacteur vom 24. Januar bis 25. Juli 1890 E. A. Hofer, seit 1. August 1890 S. Zurlinden. Die «Freitagszeitung» erscheint je Freitags in einer Auflage von durchschnittlich 3500 und im Umfang von 6 bis 8 Seiten, seit August 1893 illustriert mit aktuellen Clichés im Text. Die meisten Leser findet sie in Stadt und Kanton Zürich, ungefähr gleich viel in der übrigen Schweiz und unter den Zürchern und Schweizern im Ausland.

(Cliché hiezu siehe Seite 464.)

Die **Züricher Post** ist von Theodor Curti und Reinhold Rüegg mit dem finanziellen Beistand von Gesinnungsgenossen gegründet worden. Sie erschien zuerst Ende März 1879 als ein Organ der demokratischen Partei, welcher bisher in der Stadt Zürich ein grösseres Blatt gefehlt hatte. Gleich am Anfange kämpfte die «Züricher Post» für das Banknotenmonopol und in gleicher Weise stellte sie in der Folge die socialen Reformen in den Vordergrund ihrer Politik, indem sie sich, um für diese die Bahn freizumachen und blosse Religionshändel zu vermeiden, gegen den «Kulturkampf» erklärte. Auch trat das Blatt für Erweiterung der Volksrechte und die Rechte der Minderheiten ein. Im November 1890 wurde die «Züricher Post» in ein Aktienunternehmen verwandelt und das Format des Blattes vergrössert, wobei die redaktionelle Leitung in den Händen der frühern Herausgeber verblieb. Mit diesen war in der Redaktion vorübergehend Emil Kollbrunner, gewesener Staatsschreiber des Kantons Thurgau, thätig. Ende Juni 1894 trat Theodor Curti von der Redaktion zurück, als er zum Regierungsrat des Kantons St. Gallen gewählt wurde. Gegenwärtig sind Redacteure des Blattes: Reinhold Rüegg; Dr. Heinrich Rüegg; Dr. Oscar Wettstein und Jakob Schurter. Seit dem Dezember 1895 wird der «Züricher Post» jeden Dienstag und Freitag abends die «Stadt-Chronik», ein kleineres Blatt von vier Seiten, beigelegt, das sich ausschliesslich mit stadtzürcherischen Dingen befasst.

Numero 10. Vom 27. Horn. An. 1711.

Niederland.

Grafenhaag/vom 11. Horn.

Der Portugeſiſche Abgeſandter hält eifriger um die ſeinem König rukſtändigen Hilffs-und Wardegelder an/als kein anderer/und laſſet ſich offentlich verlauten/daß bemelder ſein hoher Principal durchauß befridiget ſeyn wolte/es iſt aber demſelben geantwortet worden/es wären die Verbündeten über diſes drungenliche Begehren nicht wenig verwunderet/angeſehen die Portugeſen ſich hierinn ganz feurig/in Erſtattung aber der nuzlichen/und dem König Carl ſo nöhtigen Dienſten ſich zimlich kalt und langſam bezeigten/zumahlen man auch Verbündeter Seihts in groſſer Verwunderung ſtehe/auß was Urſachen ſich die Portugeſen letſthin nicht mit dem Grafen von Starzenberg vereinbaret/und durch wen die Verabfolgung ſolcher Völkeren ſeye zuruk gehalten worden/wann den Verbündeten hierinnen Satisfaction geleiſtet wurde/ſo wölten auch ſie zu Bezahlung obiger Hilffsgelteren die behörige Anſtalt machen/man ſeye auf Seihten der Verbündeten um ſo vilmehr genöhtiget/deßwegen Nachfrage zu halten/weilen auch die auß Portugall in Engelland zuruk gekommne/und von daſigem Parlamente ihres daſelbſt geführten Commando halben zur Verantwortung gezogne Generalen ſich wegen der Portugeſen Langſamkeit nicht wenig beklaget hätten. Auß Spanien hat man gar keine/auß Frankreich aber nur dannzumahl Briefe wann den Franzoſen ein gönſtiger Winde in Segel blaſet/wie dann ihre dißmahlige Nachrichten dahin gehen/daß ſich die Stadt und zwey Caſtelle von Otronne den 25. Jenner mit ehrlichem Vertrag an ſie ergeben habe/worbey angedinget worden/daß die übrigen beyden Caſtelle gleichfahls folgen ſolten/es ſeye dann/daß ſelbige innerhalb 6. Tagen entſchüttet wurden/nun habe der Graf von Starzenberg zwahren zu deren Entſezung einige Bewegung gemachet/habe aber ſeinen Zwek nicht erzeichen können ſonder müſſen geſchehen laſſen/daß bemeldte beyde übrige Caſtelle gleichfahls an ſie übergegangen/und die ſamtlich abziehende Beſazung nach Barcelone begleitet worden ſeye; Diſere Briefe geſtehen arbey/daß ſolche Belägerung wegen der naſſen Witterung und erlittenen Mangels an Lebensmitlen überauß beſchwerlich geweſen/und die darzu gebrauchten Völker ſo abgemattet worden ſeyen/daß ſie zu ihrer vorigen Erhollung wol eines neuen Winters und friſcher Quartieren vonnöhten hätten/worzu ſie aber ſchlechte Hoffnung haben/zumahlen die einbrechende Frühlings-und Jahrszeit ſelbige nöhtiget/widerum zuruk ins

Delphinat

Die **Amerikanische Schweizer Zeitung** in New-York. Mit der steten Zunahme der Auswanderung aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika machte sich auch das Bedürfnis geltend nach einem gemeinschaftlichen Zeitungsorgane, das die Interessen unserer Landsleute in der neuen Heimat wahrnahm und zugleich ein Bindemittel bildete unter denselben und die Beziehungen zu dem Mutterlande aufrecht erhielt. Von allen im Laufe der Jahre gegründeten specifisch schweizer-amerikanischen Publikationen sind alle zum Teil längst eingegangen, zum Teil von der heute im 28. Jahrgange stehenden «Amerikanischen Schweizer Zeitung» aufgekauft und mit derselben konsolidiert worden, so dass heute in den Vereinigten Staaten die «Amerikanische Schweizer Zeitung» das einzige Organ für die beinahe eine viertel Million zählenden Schweizer-Amerikaner ist. Von einem kleinen Blättchen hat sich dieselbe im Laufe der Jahre zu einer mächtigen und einflussreichen Zeitung, die über 50,000 Leser zählt und in allen Staaten und Territorien der Union, Kanada und British Kolumbia verbreitet ist und auch in der Schweiz einen grossen Leserkreis hat, emporgeschwungen. Infolge ihrer zuverlässigen Berichte aus den Schweizerkreisen und Schweizerkolonien in den Vereinigten Staaten bietet sie speciell auch für Auswanderer und Auswanderungslustige einen wertvollen Wegweiser. Für irgendwelche amtliche und Privatbekanntmachungen, wie Verschollenheitserklärungen, Erbschaftsaufforderungen, Aufsuchung unbekannt Abwesender, Ankauf von Farmen und sonstigen amtlichen und privaten Mitteilungen, welche für die in Nordamerika wohnenden Schweizer bestimmt sind, ist die «Amerikanische Schweizer Zeitung» das einzige Publikationsmittel. Die Zeitung wird herausgegeben von der Swiss Publishing Co., 116, Fulton Street, New-York. Inhaber: Herr John Friederich, der zugleich Chefredacteur ist.

Periodics romauntschs engiadinais.

(G. Danz.)

La comparsa dels fögls ebdomadaris scrits in ladin datescha dad üna tschinquauntina d'ans.

Nell Engiadina bassa dal 1843 innò sortittan na main da 6 giazettas dallas stamparias da Tschlin e Strada e da Scuol, üna zieva l'otra però per sparir darcho zieva pü u main cuorta existenza. Cun l'an 1843 spuntet «*L'Aurora d'Engiadina*», bainvgnida nell' intera valleda. Svanida cha quella füt, as preschantet il «*Republican*», chi giaiva discurrind romauntsch e tudas-ch. Pü tard naschit «*Il Giuven Engiadinais*», per morir però già in tenera eted. Da Strada, zieva da Scuol e l'ultim da Cuira svolet intuorn divers ans «*L'Utschella*». Sig. president Mart. Malloth a Martigna dedichet al servezzan publicistic «*L'Engiadina*», ed alla fin gnit «*Il Progress*» eir a terminer sieus dis a Scuol ziev' esser resüsto per la terza u quarta vouta.

L'Engiadin' ota füt main productiva nel creer, ma pü propizia e perseveranta nel mantegner sieus organs publics. «*L'Engiadinais*» (1877—81), al quèl il sig. adv. Elias Manzinoja savet inspirer vit' e vigur, eira bainvis e bainaccolt da sieus compatriots; el füt però costret d'as retrer da Pontresina a Cuira, inua el per increschentüna da sia valleda patria e per declin da sas forzas stovet succomber zieva cuorta dmura. La megldra sort füt reserveda al «*Fœgl d'Engiadina*», il quèl vain uossa bod a complir sieus quaraunt' ans. Naschieu l'an 1857 a Zuoz, inua al füt drizzeda sa chüna nella stamperia acquisteda sü da Scuol, avet el già da principi l'avantag da dvanter partecipevol dell' amur e chüra dals premurus sieus trais padrigns, nempe dals signuors ministers J. Tramèr da S-chanf, N. Kirchen da Zuoz e J. Menni da Samedan, ils quèls pisserettan cha lur protet possa crescher e prosperer e vita durante al conservettan lur favur. Gnind il Fögl insembel cun la stamparia l'an 1866 a fer müdeda da domicil da Zuoz a Samedan e cambier ch'el avet stovieu diversas voutas redactuors, ils quèls però tuots il savettan mner a bun port, cioè ils signuors S. Caratsch (1864), mag. O. P. Juvalta (1865—67), mag. F. Grand e mag. L. Mischol (1868), seguit üna perioda (1869—79), nella quela el avet

da passanter differentas crisis e burrascas, chi püssas voutas mettettan in prievel sï' existenza. Suot il patrocini del benemerit sig. cussglier naziunel A. R. Planta, assistieu da fidels collaboratuors, reuschit però saimper al Fögl d'as tegner sur ova, navigiand ans alla lungia perfin sainza redactur timunier, fin ch'el l'an 1880 podet gnir affido al fraunch maun del poèt ladin G. F. Caderas, il quèl cun genialited per ün decenni gnit a'l guider. Daspö il 1893 compera il Fögl, accompagno immicha quindesch dis eir dal appendix « *La Dumengia saira* », suot la direcziun dels signuors Dr O. Töndury e mag. G. Danz. — Cha quaist periodic in confrunt da sia fradgliaunza tuotta decessa as po allegrer d'üna vita relativamaing bain lungia, ho el in buna part da savair gro alla bainvuglientscha ed al sustegn ch'el chattet tar scriptuors e lectuors, ils quèls cun prodots in prosa ed in poesia, ma eir da lander cul sunant mez d'abonnamaint al volettan procurer il necessari alimaint. E possa'l auncha lönch continuer sias cuorsas da messagier tar sieus amihs nel pajais e nel ester ed als tschantscher in lur prüveda favella materna !

Die romanische und italienische Journalistik

in

Graubünden

bearbeitet von

J. Candreia,
Kantonsbibliothekar in Chur.

Die romanische und italienische Journalistik Graubündens

bearbeitet von Kantonsbibliothekar **J. Candreia** in Chur.

I. Romanische Journalistik.

Wie die ladinisch-romanische Sprache ohne Zweifel die älteste in «Alt fry Rätien» ist, so gebührt ihr auch die Ehre der ersten Zeitung in Graubünden. Die Buchdruckerkunst, deren Anfang in Rätien bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts hinaufreicht, entfaltete in den letzten Dezennien des 17. Jahrhunderts in den entlegensten rätischen Thälern eine unter ähnlichen geographischen Verhältnissen einzig dastehende Thätigkeit, und so erscheint es einigermassen begreiflich, dass die älteste ladinische Druckerei wenigstens versuchsweise schon ziemlich früh auch die Herausgabe einer romanischen Zeitung wagte. Sie führte den Titel *Gazetta ordinaria da Scuol* — (1700) — stampa da Ludovico Gadina, und ihre Existenz wird durch folgende Notiz des «Republicano» (1843 Nr. 4) hinreichend verbürgt: «Ins ais gnü protramiss üna gazetta romanscha chi ais stampada fingia avant 143 anns. Quella ais titulada «Gazetta ordinaria da Scuol» stampa da Ludovico Gadina. A noss savair non aisa da quel taimp nianc in Coira gnü stampà gazettas; et usche füssen nus Engiadinais ils prüms chi han tgnü gazettas in noss cantun». — Die gleiche Mitteilung findet sich auch — mehr en passant — in der «Aurora» (1843 Nr. 11): «Nossas novas gazettas Ladinas, chi han pero gnü avant 143 ans daià üna sour in Scuol». — Die «Gazetta ordinaria da Scuol» bestand also bestimmt im Jahre 1700, und möglicherweise reicht ihr Anfang in das 17. Jahrhundert hinauf. Es ist lebhaft zu bedauern, dass die Redaktion des «Republicano» in der oben citierten Notiz das Monatsdatum und die Nummer des ihr vorgelegenen Blattes nicht angegeben und keinerlei Mitteilungen beigefügt hat, sodass weitere Anhaltspunkte über Anfang, äussere Gestalt, Redaktion, Inhalt und Schicksal der Zeitung fehlen. Leider ist heute die «Gazetta ordinaria» von der Bildfläche verschwunden, und alle Bemühungen, ihre Spuren von der Redaktionsstube des «Republicano» aus weiter zu verfolgen, waren erfolglos. Sie erscheint auch in gar keinem Verzeichnis rätoromanischer Litteratur. Wenn demnach beim Mangel an bestimmten Anhaltspunkten Konjekturen erlaubt sind, so möchte die Vermutung nahe liegen, dass die Zeitung unter den damaligen Verhältnissen, in dem damals ganz abgelegenen Unterengadin, das wahrscheinlich

nicht einmal einen einmaligen regelmässigen Botendienst in der Woche hatte, das eine Bevölkerung von höchstens 6000 Seelen zählte, wovon vielleicht mehr als zwei Drittel des Lesens und Schreibens unkundig waren, keiner langen Dauer sich erfreuen konnte und sich als müssigen Versuch des jungen, auf anderen romanischen Druckschriften nur selten genannten Ludovico Gadina qualifiziert.

Während des ganzen 18. Jahrhunderts und in den drei ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts findet sich keine Spur von einer periodischen romanischen Litteratur und begegnet uns nirgends auch nur der kleinste Versuch, ein romanisches Blatt zu gründen, obwohl gleichzeitig in den Hauptthälern des romanischen Sprachgebietes Buchdruckerpressen thätig waren. Wohl erschienen in dieser Zeit sporadisch romanische Flugblätter mit zeitungsartigen Berichten, vorwiegend amtlicher Natur (etwas häufiger in den politisch bewegten Zeiten fin du siècle), dagegen von einer periodischen Zeitung ist bis zum Jahre 1836 keine Rede, und das Bedürfnis darnach scheint beim eigentlichen Volke auch kein grosses gewesen zu sein.

a. Die romanische Presse im Oberländer Dialekt.

Den Reigen in der romanischen Journalistik des Oberlandes eröffnete *Il Grischun Romonsch* — (1836—1839) — 4°. Nr. 1. Cuera, Marsdii (Stamparia de S. Benedict) igl 1. Mars 1836 — Dienstag — fl. 2.30, seit Mai 1839 fl. 1.30 — kein Feuilleton — sehr wenige Anzeigen — Redaktion nicht genannt («Bündner-Zeitung» 1836 Nr. 17: «Für die Redaktion des Blatts haben sich mehrere allgemein in unserm Lande geachtete Männer bereit finden lassen». — Nach S. Benedict's Flugblatt «Ein Beitrag etc.» von 1874 waren die Gründer des Blattes Landrichter Pet. Ant. Latour und Landrichter Al. Latour, die ersten Redacteure Adv. Louis Vieli und Postdirektor Caduff. — G. Caduff erklärt in 1837 Nr. 37, dass er keinen Anteil an der Redaktion habe).

Von einem eigentlichen Programm ist in der ersten Nummer keine Rede, dagegen erklärt der Verleger, zugleich Redacteur und Verleger der «Bündner-Zeitung», in einem kurzen Vorwort, er habe sich auf Anraten von Freunden der romanischen Sprache entschlossen, eine romanische Zeitung herauszugeben, um so einem Bedürfnis des romanischen Publikums, namentlich derjenigen romanischen Kantonsbürger, die nur ihre Muttersprache sprechen und verstehen, abzuhelfen. Die Redaktion werde sich des Idioms der «Surselva» bedienen. In einer «Observaziun» am Schlusse der gleichen Nummer wird noch ergänzend hinzugefügt, dass auch Artikel in einem andern romanischen Dialekte gerne Berücksichtigung finden, um so einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, indessen werde die Hauptsprache der Zeitung stets «il romonsch della part sura» bleiben. — Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diesem Plane der Gedanke an die Möglichkeit zu Grunde lag, allmählich die ganze romanische Bevölkerung in das Interesse des romanischen Blattes zu ziehen, um so einen möglichst ausgedehnten Wirkungskreis für dasselbe zu gewinnen und damit auch seine materielle Existenz zu sichern. In der Theorie mochte eine derartige Tendenz, die später noch einmal etwas bescheiden und schüchtern, aber in bestimmterer Form sich zeigte, sym-

pathisch erscheinen, dagegen in praxi wirkten zu viele heterogene Faktoren der Verwirklichung eines solchen Bestrebens entgegen. So erschien in der That im «Gr. Rom.» nur sehr selten ein ganz kurzer und unbedeutender Artikel im ladinischen Dialekt, und das Blatt fand bei den Engadinern, soweit die Zeitung selbst ein Urteil gestattet, im allgemeinen eine ziemlich kühle Aufnahme, obgleich das Morgenrot der ladinischen Journalistik damals nur hinter den Gletschern leuchtete. Möglich und wahrscheinlich ist es, dass der etwas empfindliche S. Benedict gerade deswegen, zum allgemeinen Aergernis des romanischen Volkes, wiederholt in seiner «Bündner-Zeitung», in einem Vortrag und in einem Flugblatt entschieden für die offizielle Wegdekretierung des Romanischen plaidierte. Auch im Rheinischen Sprachgebiet stiess das neue Blatt auf manche Schwierigkeiten. Schon in Nr. 4 des Jahres 1836 wettert die Redaktion gewaltig gegen einen katholischen Pfarrer des Oberlandes, der angeblich bereits am 14. Februar, also vor dem Erscheinen der Zeitung, wohl auf eine nicht mehr erhaltene romanische Ankündigung hin, in der Kirche sich gegen die Zeitung ausgesprochen, und in 1837 Nr. 27 wird sogar behauptet, es sei in einer surselvischen Kapitelversammlung die Frage ventiliert worden, ob man nicht gegen «perniciusas gasettas» einschreiten wolle.

Als besonderes Parteiorgan darf die erste romanische Zeitung nicht angesehen werden. Wenn es gestattet ist, die heutigen Parteibegriffe und Parteibezeichnungen auf die Zeit des «Gr. Rom.» und seiner nächsten Nachfolger zu übertragen, so könnte man vielleicht seine politische Richtung eine gemässigt katholisch-liberale nennen. Seine Entstehung verdankte er jedenfalls nicht so fast einem «allgemeinen Bedürfnis des romanischen Publikums», als vielmehr — neben dem Spekulationssinne des thätigen Verlegers — dem lobenswerten Bestreben einzelner wohlmeinenden und politisch einflussreichen romanischen Katholiken, auch das romanische Volk durch die Wohlthat der Presse in den vitalsten Lebensfragen aufzuklären und zu leiten. Und so sucht die Redaktion, in richtiger Auffassung ihrer Aufgabe in längeren Leitartikeln und gutgewählten «Termessen» auf dem Gebiete des Schul- und Erziehungswesens, der Landwirtschaft, des Forstwesens, der öffentlichen Hygiene etc. die volkswirtschaftlichen Krebsübel der Zeit aufzudecken und die Mittel zur Bekämpfung derselben vorzuschlagen. — Die Rubrik «Exteriur» findet nur sehr knappe Berücksichtigung, und die Anzeigen fehlen fast ganz, abgesehen von dem stereotypen «Preci dil granezi a Lindau — a Cuera».

Nicht unbedeutende Schwierigkeiten bot anfänglich der Redaktion die publizistische Sprache, die sie für die im Romanischen ganz neue Litteraturgattung gleichsam selber schaffen musste. Daraus erklärt sich leicht der schwerfällige und unbeholfene Stil, die vielen Germanismen, die schlechte und unsichere Orthographie. Benedict lässt in dem angeführten Flugblatt merken, dass zwischen den Redacteuren oft linguistische Fehden walteten, die namentlich bei der Korrektur etwas hitzig zu werden pflegten. Aber trotz ihrer sprachlichen Unbeholfenheit und Schwäche wagt die Redaktion auch sprachliche Kritik zu üben und stellt sich damit offenbar unbewusst ein Armutszeugnis in optima forma aus. Dafür ein kurzes, charakteristisches Beispiel aus 1837 Nr. 47: «Ins auda savens ch'ei vegn deitg, tuttavia e' gls salvadis della Sursaisa romonscha nus savein bucc

termetter noss affons si Musteer per enprender romonsch, nus stuein metter els a Cuera nua, ch'ei enprender (*sic*) tudestg. Sin quei respondein nus cun decisiva persuasiun, che la giuventetgna romonscha enprend megler lungaig tudestg a Musteer, nua ch'ella survegn gramaticala instructiun, che a Cuera, nua ch'ella ei tudi en contact cun il lungaig zvik dil pleun, in mischedau tudestg e romonsch, ne cun il lungaig inperscrutabel (!) da sursees. Denton san ins bucca veer per mal a quels da sursees, sch'els termetten lur affons per preferenza pli bugien a Cuera, che a Musteer en scola; els han tont biars augs Segners s'igl Hof» etc. etc.

Eine besondere Eigentümlichkeit des «Gr. Rom.» besteht darin, dass die Jahrgänge von einem März zum andern gehen und jeder fortgesetzte Paginierung hat. Im Verlauf seiner kurzen Laufbahn kommen auch kleine äussere Metamorphosen vor. So paradiert in der ersten Nummer des zweiten Jahrganges das Kantonswappen in der Mitte des Titels, macht aber schon in Nr. 2 einem Motto Platz, das dann bis zum Schlusse viermal wechselt. Zuletzt lautete es (seit 12. März 1839): «Sclariment dil pievel, starment per biars». Von 1837 Nr. 29 (19. September) bis 1838 Nr. 27 (28. August) erscheint die Zeitung in der «Stamparia dils artavels de A. T. Otto». — Nach einer Anzeige in 1837 Nr. 44 und 45 darf laut Vereinbarung mit der Redaktion (*sic*) der «Bot della Cadi» von den Abonnenten nur 40 kr. Porto für die Zeitung pro März 1837 bis März 1838 verlangen; nach einer spätern Anzeige in 1839 Nr. 10 beträgt nunmehr das Porto, nach einer bezüglichen Vereinbarung mit den Posten, 20 kr. jährlich. — Das Abonnement wird mit Mai 1839 auf 1 fl. 30 kr. reduziert. In einem Extrablatt — 7 de Maitg 1839 — erklären «Ils Frars Braun, Possessurs della Stamperia S. Benedict», sie seien gerne bereit, jährlich ein Opfer zu bringen, um ein Unternehmen zu unterstützen, welches nur das Interesse des romanischen Publikums und dessen Bildung bezwecke, zumal da gewisse Herren in uneigennütziger Weise sich grosse Mühe für eine ordentliche Redaktion geben.

In der romanischen Journalistik des Oberlandes zeigt sich von Anfang an und wiederholt sich bis auf unsere Zeit das teilweise in den politischen, sprachlichen und religiösen Landesverhältnissen begründete, von einzelnen Politikern mit zäher Konsequenz verfolgte Bestreben, einem liberalen Blatte ein katholisch-konservatives gegenüberzustellen und umgekehrt. Dass dadurch, bei dem schon für ein einziges Blatt beschränkten Wirkungskreis, die ökonomische Existenz beider sehr erschwert wurde, liegt auf der Hand, und ebenso ist es leicht begreiflich, dass die «entente cordiale» unter solchen Umständen auf schwacher Basis ruhte. Vorübergehende Versuche, die Gegensätze etwas auszugleichen, waren nur von kurzer Dauer und sehr problematischem Erfolge. So erklärt sich das stets wechselnde Tableau und der Dualismus in der Geschichte der romanischen Journalistik des Oberlandes.

Schon mit Neujahr 1838 trat dem mehr liberalen «Gr. Rom.» ein katholisch-konservatives Organ gegenüber unter dem Titel: *Amitg della Religiun e della Patria* — (1838—1839) — Nr. 1. Surrhein ils 1. Gener 1838 — wöchentlich einmal (1839 Montag) ein Bogen (8 Seiten) in gr. 8°, 1839 in 4° — kleine Titelvignette — 2 fl. 24 kr. — sehr wenige Anzeigen — Redaktion nicht genannt (wohl u. A. der Besitzer der Druckerei in Surrhein-Sumvix, Pfarrer J. M. Camenisch).

Am Kopfe von Nr. 2 findet sich eine Erklärung, dass Nr. 1 in etwas mangelhafter Form erschienen sei, weil man noch nicht auf eine genügende Anzahl Abonnenten rechnen durfte. Da nun aber das Weitererscheinen des Blattes durch eine wider Erwarten grosse Anzahl Abnehmer gesichert sei, werde man trachten, dem Wunsche der Herren Abonnenten laut «Prospekt» (fehlt) zu entsprechen. Auch die erste Nummer werde dann in anderer Form nachgeliefert werden. — Dem Titel entsprechend hat die Zeitung regelmässig zwei Hauptrubriken: Religiun — Patria. Unter «Religiun» bringt sie exegetische, apologetische und kirchenhistorische Exkurse, unter «Patria» eine breit angelegte, auf Quellen basierte «Historia della Patria» von den ersten Anfängen bis zum Jahre 1335, teils Original, teils in freier Uebersetzung. Es ist die ausführlichste romanische Landesgeschichte, die bis jetzt erschienen, doch wegen der unpopulären Darstellung in dieser Form unpraktisch und kaum brauchbar. In der gleichen Rubrik behandelt sie selbständig noch ein besonderes Thema: «Davard Dretgs e Frietats dil Vestgiu de Cuera». In zwei weiteren Gruppen «Interiur — Exteriur» bietet sie zeitgemässe Abhandlungen und die Tagesereignisse.

Anstatt gemeinschaftlich für das Wohl des romanischen Volkes und einen gesunden Fortschritt zu arbeiten, begannen die beiden romanischen Blätter bald wegen unwichtiger Meinungsverschiedenheiten im Schulwesen etc. einander zu necken und sich Komplimente zu machen, die schliesslich zum Aergernis der Leser zu unerquicklichen Polemiken und plumpen Grobheiten führten. Vergebens erteilt Fel. Cabernard in einem schönen Artikel des «Amitg» (1838 Nr. 53) den beiden romanischen Zeitungen den wohlgemeinten Rat, ihre persönlichen Polemiken bei Seite zu lassen, um so besser mit vereinten Kräften für das Wohl des Landes wirken zu können. Sollte aber ihre Leidenschaftlichkeit unheilbar sein, so möchten sie ihre Streitigkeiten privatim unter einander ausmachen und das Publikum mit ihren Grobheiten, Verleumdungen etc. verschonen. Der publizistische Hader dauert im Jahre 1839 fort. Hier nur ein Beispiel, das kurz und treffend die erbitterte Kampfweise hüben und drüben kennzeichnet.

«Grischun Romonsch»: Cun fenatica *[sic!]* preraglia
Setz Diaus gudoigna bucca la battaglia.
Darauf der «Amitg»: Cu'l agit dils radicals
Fan victori' ils infernals.

Um so auffallender ist es, dass am Ende des Jahres 1839 die beiden feindlichen Brüder sich die Hand zum Frieden reichen. Die letzte Nummer des «Amitg» (1839 Nr. 52, 30. Dezember) bringt nämlich ganz unvermittelt an der Spitze des Blattes ein «Avis», dass mit Neujahr 1840 auf Anraten guter Patrioten eine Fusion der beiden bisherigen romanischen Zeitungen eintreten werde, da für den kleinen Leserkreis eine journalistische Stimme genüge und man so mit vereinten Kräften rationeller für die Bildung und das Wohl des romanischen Volkes arbeiten könne. Der gemeinschaftliche Titel sei «Observatur sil Lucmann» und die Devise «pro Deo et Patria». Um den Tagesneuigkeiten mehr Aufmerksamkeit schenken zu können, werde man die Fortsetzung der vaterländischen Geschichte fallen lassen. Darauf folgt eine weitere Erklärung — sig. «La Redactiun dil Grischun

Romonsch» —, die neue Zeitung werde in einem gemässigten fortschrittlichen Sinne redigiert werden — «en in sen moderau progressiv». Mit dieser Erklärung ist dann die Redaktion des «Gr. Rom.» nicht ganz einverstanden, sie behauptet in ihrer letzten Nummer (1839 Nr. 44, 31. Dezember) etwas unklar — wohl mehr aus Rechthaberei —, jene Anzeige entspreche nicht ganz dem getroffenen Abkommen, und kündet an, die erste Nummer der neuen Zeitung werde angeben, in welchem Sinne sie redigiert werde, wenn sie überhaupt erscheine. Also Streit bis vor Thorschluss, und das Erscheinen des Fusionsblattes ist noch im letzten Augenblicke zweifelhaft. Es erschien unter dem Titel:

Nowa [Nr. 2 ff. Nova] Gasetta Ramonscha [Nr. 2 ff. Romonscha] — 1840 bis 1841 — 4°. Nr. 1. Glendisdis ils 6. Gener. Surrhein-Somvitg 1840 — 2 fl. 30 kr. franco Ilanz und Chur — Montag — Redaktion nicht genannt — sehr wenige Anzeigen (darunter auch «las publicatiuns scussionarias e de vugadia»).

Mit Bezug auf die Namensänderung bemerkt die « Bündner-Zeitung » 1840 Nr. 3: «Die romanische, neu erstandene Zweierlei-Einigkeit heisst nicht « Osservatur sil Lucmann», wahrscheinlich weil man von diesem Berge aus nur nach dem Tessin, Medels und Dissentis, nicht aber ins ganze Oberland und Bündnerland sieht ».

In der ersten Nummer steht wirklich die Erklärung: «Ella vegn scritta en in senn moderau progressiv e sut la presenta (sollte wohl heissen «davosa») redactiun dil Grischun Romonsch », wogegen die nämliche Redaktion in der letzten Nummer des «Gr. Rom.» remonstriert hatte. Die erste Nummer zeigt in der Mitte des Titels als Vignette zwei verbundene Hände, wohl als Symbol der erwähnten Fusion, in Nr. 2 ist der gleiche Raum leer, von Nr. 3 an erscheint regelmässig an der gleichen Stelle ein Motto, das zunächst in jeder Nummer wechselt und sich dem Hauptartikel des Blattes anpasst, später etwas stabiler wird, z. B. in einer Reihe von Nummern: «Star avon ei ussa bucca spass, Mintgin suonda mo siu agien nass *(sic)*» und 1840 Nr. 43 bis Schluss 1841: «Nus stuein cun tafradat, Defender nossa libertat ». Im Jahre 1840 sind zwei Nummern ausgefallen, darunter die letzte Jahresnummer, angeblich wegen Weihnachten, vielleicht weil die weitere Existenz zweifelhaft ist. Dass die Zeitung nicht gerade auf Rosen gebettet ist, scheint auch aus einem kurzen Vorwort in 1841 Nr. 1 hervorzugehen, wo es heisst, der lebhafte Wunsch für die Wohlfahrt des Vaterlands sei der einzige Grund für ihre Fortdauer, die Tendenz sei eine rein patriotische und dabei auch die Pflege des Romanischen. Nicht ganz unerwartet, aber doch unvermittelt erfolgt dann am Schlusse des Semesters in Nr. 26 (28. Juni 1841) die Anzeige, dass die «Nova Gas. Rom.» aus verschiedenen Gründen zu erscheinen aufhöre. Indessen erscheint in der gleichen Druckerei im zweiten Semester eine neue Zeitung zum gleichen Preis und im gleichen Format unter dem Titel: *Ilg Amitg dil Pievel* — (1841 — ?) — 4°. Nr. 28. Surrhein-Somvitg, Glendisdis ils 12 de Juli 1841. Der «Amitg dil Pievel» schliesst sich in jeder Beziehung, sogar in der Paginierung und Numerierung, an die frühere Zeitung an. Nr. 27 wurde bei der Paginierung mitgezählt, ist aber wahrscheinlich gar nicht erschienen. Darauf scheint namentlich der Umstand hinzuweisen, dass Nr. 28 mit einem Vorbericht beginnt, worin es heisst, mit Beginn des zweiten

Semesters hätte sich eine neue Gesellschaft für die Redaktion *[sic]* einer neuen Zeitung unter obigem Titel gebildet mit der Tendenz, dem Volke seine Interessen und Bedürfnisse, die gegenwärtigen Uebel und Mängel und die geeigneten Mittel zum Zwecke zu zeigen. In einem «Avis» am Schlusse wird bemerkt, dass Hr. Pfarrer Camenisch mit der gegenwärtigen Redaktion nichts zu thun habe und bezügliche Sendungen an A. R. in Surrhein zu richten seien.

In religiöser Beziehung zeigt sich die neue Redaktion hie und da eher antiklerikal, was umsomehr auffallen muss, da die Zeitung bis zum Schluss in Surrhein gedruckt wurde. Im übrigen behandelt sie, wie ihre Vorgängerin, in passenden Artikeln zeitgemässe volkswirtschaftliche Fragen, namentlich wiederholt das Schulwesen, das damals wohl an manchen Orten ihres Wirkungskreises noch auf ziemlich primitiver Grundlage ruhte.

Die letzte vorhandene Nummer des «Amitg» ist Nr. 50 vom 13. Dezember 1841. Weder in dieser, noch in früheren Nummern finden sich Anhaltspunkte über das weitere Schicksal des Blattes, und es liegt die Vermutung nahe, es sei mit Ende 1841 eingegangen. Die deutsche Bündner Journalistik, die sonst ziemlich regelmässig die Veränderungen in der vaterländischen Presse registriert, hat davon keine Notiz genommen. — In den Jahren 1842 bis 1844 erschien, wie es scheint, keine Zeitung im Oberländer Dialekt. Wenigstens lässt sich keine Spur einer solchen aus der deutschen Journalistik eruieren, und wenn «Aurora» (1843 Nr. 1) in ihrem Vorwort bemerkt, auch die romanische Sprache des Oberlandes habe eine Zeitung, die seit einigen Jahren unter wechselndem Titel erschienen und gegenwärtig den Namen «Grischun Romonsch» trage, so dürfte es eine Verwechslung sein. Ungefähr mit dem Anfang 1845 begann ein neues romanisches Blatt unter dem Titel: *Il Confederau Grischun* — 1845. Von demselben hat sich wahrscheinlich keine Nummer erhalten, dagegen ist seine Existenz durch eine Anzeige im «Romonsch» (1845 Nr. 2) hinreichend dokumentiert. Den Umständen nach zu urteilen, wäre der «Confederau» vielleicht ebenfalls eine Art Fusionsblatt gewesen, wie früher die «Nova Gas. Rom». Der eheliche Friede dauerte aber nicht lange, und es erfolgte — Divortium. Das ist allerdings nur eine Hypothese. Anfangs August 1845 beginnt nämlich eine andere romanische Zeitung, die sich laut oben erwähnter Anzeige der Zeit nach an den «Confederau» anlehnt, dagegen in einem ganz konservativen Sinne mit streng katholischem Kolorit redigiert ist. Es ist *Il Romonsch* — (1845—1848) — 4°. Erste vorhandene Nummer Nr. 2 Sonda, 16. d'Uost 1845 — Cuera, Stamrpaja *[sic]* dils frars Sutter (1847 Stamparia Pradella, 1848 Sut la responsabilitat dil stampadur: Benedetg Holdenried) — 1847 und 1848 Freitag — 2 fl. 40 kr. (1847 2 fl., 1848 2 fl. 20 kr.) — Redaktion nicht genannt — sehr wenige Anzeigen — fortgesetzte Paginierung.

Vom «Romonsch» sind, so weit bekannt, nur wenige Trümmer aus den Jahren 1847 und 1848 erhalten. Aus der gleichzeitigen deutschen Presse geht hervor, dass er wegen seiner konservativen Tendenz und streng-katholischen Farbe mitunter von seinen deutschen Kollegen geneckt wurde, dabei aber ganz gewandt die Hiebe zu parieren und eigene auszuteilen wusste. Die Jahrgänge 1847 und 1848 tragen mit Rücksicht auf die Bundesrevision als Motto am Kopfe des Blattes:

Examinesch' il «niev» et il «vegl»
Con saung freid e clar e bien egl,
Enquera mo «glisch», «dretg» e «verdat»
Mo mai passiuns e parzialitat.

In der grossen eidgenössischen Bewegung des Jahres 1847 nimmt er eine durchaus ruhige, würdige, versöhnliche und vermittelnde Stellung ein. 1847 Nr. 3 sagt er u. a.: «Han ils Svizzers suenter 300 onns buca saviu emprender — lein buca dir de carezzar l'in l'auter, sunder mo de saver s'entelgir l'in cun l'auter e de respettar vicendeivlamein ils dretgs confessionals — sche maunglan els pilvér buca sefar schi gronds cun lur progress!» Er erklärt sich auch für Annahme der neuen Verfassung und sagt post festum im Jahr 1848 Nr. 38: «Obligaziun eis ei ussa de mintga brav burgais de prestar conscienziusa fideivladat alla nova constituziun, fideivladat era senza engiuramen».

Der unmittelbare Nachfolger und Universalerbe des «Romonsch» ist der *Amitg dil Pievel* — (1849—1856) — 4°. Nr. 1 Cuera, Mesjamna ils 2 de Schanèr 1849 — Sut la responsabilitad dil stampadur: Benedetg Holdenried, seit 1854 Nr. 11 (17. März) Gion Pradella, seit 1856 Nr. 80 Stamparia Episcopala, seit 1856 Nr. 98 Stamparia da Frars Pradella — Mittwoch, seit 1851 Nr. 12 (21. März) Freitag, seit 1855 Dienstag und Freitag — 2 fl. 20 kr., seit 1850 2 fl. 46 kr., weil durch die neue Postordnung die Expedition das Porto zu zahlen hat, seit 1852 4 Fr., seit 1855 5 Fr. 50 — Redaktion nicht genannt (Kanzler Casanova, Wirt Capaul [vulgo «marschall v. Hinko» — «Grischun» 1856 Nr. 24], Prof. Nuth, gegen Ende Fl. Decurtins) — Feuilleton am Fusse der drei ersten Seiten (1855 und 1856 nicht mehr) — wenige Anzeigen — fortgesetzte Paginierung ausser 1855 und 1856.

Nach «Alpenbote» 1849 Nr. 2 hatte der «Romonsch» in seiner letzten Nummer rührend Abschied genommen, seine Leser aber damit vertröstet, dass künftig statt seiner, wöchentlich zweimal, in der bischöflichen Druckerei auf dem Hof Chur eine deutsche katholische Zeitung unter dem stolzen Namen «Alpensohn» erscheinen werde. An seiner Stelle erschien aber im letzten Augenblick der «Amitg dil Pievel». Wie es scheint, hatte die bereits geplante Herausgabe eines liberalen romanischen Blattes durch den Verleger der «Bündner-Zeitung» (Wassali) diesen neuen Entschluss herbeigeführt. Der «Amitg» selber sagt in einer Vorbemerkung zur ersten Nummer, der Expedition des «Romonsch» seien in den letzten Tagen von mehreren Seiten unerwartet verschiedene Wünsche zugekommen, und so sei sie gesonnen, eine neue romanische Zeitung herauszugeben und die Herausgabe des angezeigten deutschen Blattes vorläufig noch zu verschieben. In Bezug auf das hohe Zeitungsporto in unserem Kanton könne man versichern, dass es jetzt, nachdem die Eidgenossenschaft das Postwesen übernommen, bald bedeutend reduziert werde. Der «Amitg» werde, seinem Namen getreu, sich nicht nur mit Politik beschäftigen, sondern regelmässig auch andere Gebiete in unterhaltender und belehrender Absicht betreten.

Die Zeitung ist sprachlich und sachlich gut redigiert, trägt einen spezifisch katholischen Charakter zur Schau, ist im allgemeinen friedlicher Natur, doch bald blieben Reibungen mit der «Bündner-Zeitung» — «La Grischuna» —, dem

«Alpenboten» und namentlich mit dem Gegenfüssler, dem gleichzeitigen «Romonsch» (später «Grischun»), in religiösen Fragen und in Schulangelegenheiten nicht aus. In der wichtigen Schulfrage, die damals in Bünden im Vordergrunde stand, nahm die Redaktion mit principieller Wärme für die konfessionelle Trennung der beiden Kantonsschulen entschiedene Stellung, verfolgt mit Interesse die bezüglichen Verhandlungen im Grossen Rate und teilt ausführlich die gefallenen Voten mit. — Das von jeher beliebte Thema der Journalistik, das wie Homer *dεὶ χαινός* bleibt, nämlich das Thema über Luxus und Genusssucht, behandelt überhaupt die ganze romanische Journalistik mit Vorliebe, und so bringt auch der «Amitg» wiederholt darüber ganz breitspurig angelegte Artikel, und zwar nicht ohne Humor und Geschick. Daraus einige Fragmente. — 1849 Nr. 2: «Ei glioi pigl «Amitg dil Pievel» pauc consoleivel de stuer ver en tuttas valadas, co il luxus e las expensas per spisa e vestgadira creschen tier nossa glieut onn per onn. Pézs e pindels, merinos e mangolas vegnen tier nossas femnas pli e pli en moda, era tiels umens vegnen ils *Grischuns* pli e pli rars; il carpun e la cadisch *grischa*, ella quala nos babuns ein compari sut igl ischi de Trun, ein tier biars buca pli sufficients, els ston haver ina casaca pon, in pèr caultschas de stad et in pèr camischas mursalina. Pli da vegl teneven ina duna de casa e sias figlias per ina gronda honur de sez filar e teisser la vestgadira dell'entira familia, oz il di aber creien biaras matauns de buca survegnir de maridar, sch'ellas san buca far parada fiastas e domengias cun gioclis merinos de Spagna, cun schubas ornadas cun valli d'Engheltiara, cun schos mangola de Glaruna, cun fazalets seida d'Italia, cun schlappas seida de Fronscha, surtratgas cun pindels de Basel e pézs de Brabant. Bia umens san buca turnar dalla fiera de Cuera e Ligiaun senza runar suenter capialas e capetschas de tuttas modas e manieras, e cun tgei gasacas e librocs tuornan bià giuvens ord tiaras jastras, schegie che biars de quels portan en lur coffras buca pli bia danèrs ch'ils Schuobachecleis en lur vestgadira stuppa. . . Enstagl ina contribuziun sin gasacas, capialas e caputs proponess igl «Amitg dil Pievel» sco anexa tiel niev system de contribuziun ils dus sequents artechels:

«1° Tuts Grischuns, che sevestgeschen cun de lur fabricats, ein libers dalla taglia suenter tgaus, che duei venir manada en.

2° Tuts tubacheders pagan in' annuala contribuziun de 3 fl. 22 kr.»

1849 Nr. 22: «Aschia eis ei ella Foppa seconstituiu ina patriotica societat d'umens, che han per 4 onns empermess in lauter d'els e lur familias vestgir mo en pon grisch de casa. Schon dumbra quela societat circa 200 commembers e sedat gronda breigia de far proselits en tuts cumins e vischneuncas. Ils principals magnats della Foppa ein commembers de quela societat, che duei denton anflar gronda opposiziun tiellas femnas; mo nus lein haver speronza, ch'ei detti bein enqual mistralessa, che hagi tont spirt d'obedienscha e patriotismus e detti ina bun' entschatta. Sch'in pèr finas dunauns ne matauns entscheiven quela moda nova, sch'ei tut gudognau, essend ch'ei dat presentamein el mund feminil negina caussa che fa pli gronds progress, che la moda. Igl amitg dil pievel less bugen seporscher de surdar ella publicitat ils nums de tuttas dunauns e matauns, che comparen l'emprima gronda fiasta sco veras *Grischunas*". — 1849 Nr. 24: „*Consoras grischunas!* Vus veis udiu dina nova ligia grischa en Surselva, dina societat de

bravs e sabis umens, che han dau plaid in lauter d'els e lur familia vestgir mo en cadisch grischa. Els damondan da nus femnas, che nus suondeian lur bien exempel, che nus prendeian comiau da tuts pons jasters e vallis, da tuttas mangolas e merinos, e sche pusseivel ei, era da tuts pezs e pindels, e sevestgian sco nossas antecessuras en pon de casa. Quei vegn zvar — tgi vul snegar la fleivladat della schlateina feminila — a custar ad enquala de nus bein enqual sforz, denton . . . . . Nus renconoschin il bien e profiteivel de quela nova societat, mo nus essen era persuadi, ch'ei fussi eunc pli adequat e nezeivel de formar ina societat enconter il tubac, che retila a nies cantun in'annuala summa de varga 100,000 fl. Basta, consoras! nus lein suondar il cooperar dils umens e da nus femnas enora declarar l'ujara al tubac cun formar ina societat enconter quel. *Negina femna duei trer pli ina presa tubac, negina mata maridar in tubacheder, negina mumma vertir ina pipa en bucca de ses figls* . . . . Nos umens garegian, che nus insisteian gl'exempel dellas veglias Grischunas, bein! nus garegein il madem da nos spus; ils fondaturs e defensurs de nossa cara libertat ein stai negins tubacheders . . . . Nus temin perquei tuttavia buca de far nossa ventira». . . . . 1849 Nr. 43: «Questa sera in'ura suenter la posta sursilvana ein cheu (Domat) passai a tras dus Signurs commembers della commissiun dil stand ord la Surselvana e bein de remarcar *tut a pei, vestgi á la ligia grischa e cun ina bulscha carn e magnoc sut bratsch.* Quella comparsa ha nus fetg legrau e fatg endamen «nos buns vegls» sil viadi tiel «bundstag», d'in temps nua che il budget cantonal era buca schi grondius sco presentamein.»

Ein kleines Stück Kulturgeschichte liegt auch in folgender Korrespondenz (1849 Nr. 32): «Dal Rhein anteriur: lls 2 d'Uost, 20 minutas suenter miez di, ei la posta federala pell' emprima gada arrivada sil Grütli grischun — a Trun, e leu vegnida retscharta cun ina solemna salvia de murtès. Tgei contrast, tgei differenza denter il vegl pot della Cadi, Dieus hagi sia olma, e la nova posta! Tgi che ha giu la ventira de ver eunc cun tgei grazia ch'il niev postillon e conducteur seseva sil boc della crotscha, d'observar con bein culaus et ornaus ch'el era en sia uniforma, e cun tgei spertadat vapurica ch'el crotschava, ferton ch'el ha sut il venerabel ischi de S. Onna intonau in'eclatant' aria sin siu tgern postal, gie tgi che ha viu quela legreivla comparsa, quel vess buc enconoschiu pli il curier sursilvan cun siu «nur immer langsam voran, dass der Oberländerbot nachkommen kann». Quela remarcabla metamorfosa ne midada dess a nus materia tier ina humoristica comparaziun denter il vegl et il niev indrez de posta, mo in vegl proverbi di: de mortuis nil nisi bene, perquei lein nus quescher, tonpli ch'il curier permiert ha tras sia gronda surventscheivladat e siu exellent humor acquistau general laud. Tras quei niev indrez de posta survegn denton la capitala della Cadi sias brevs e gasettas grad 20 uras avon ch'entruras.»

Der Jahrgang 1851 bringt in einer Serie Feuilletonartikel (Nr. 1—17 u. 25) «L'ujara della Surselva enconter ils Franzos 1799» nach einem Manuskript im Kloster Disentis, einem zweiten Manuskript des P. Placi à Spescha und einem dritten des Landrichters P. Ant. de Latour (vom Mai 1849), ergänzt und berichtiget durch mündliche Mitteilungen von Zeitgenossen, die selber am Kriege thätigen Anteil genommen (1850 Nr. 51). Es ist jedenfalls die beste, ausführ-

lichste und zuverlässigste Darstellung jener traurigen Episode in der Geschichte der Surselva. — Sehr selten erscheint ein Eingesandt im Oberhalbsteiner Idiom, ohne besonderen sachlichen Wert und regelmässig voll von Druckfehlern. — Seit dem Jahre 1855 erschien der «Amitg» zweimal wöchentlich in einem etwas kleineren Format. Es ist die einzige romanische Zeitung, die regelmässig zweimal wöchentlich erschienen.

Nach acht Jahren mühevollen Ringens scheidet der «Amitg» mit dem lakonischen «Avis» in der letzten Nummer (1856 Nr. 104, 30. Dezember): «Cun quest Nummer cala il «Amitg dil Pievel» de comparer».

Von liberaler Seite suchte man schon im Jahre 1849 den Einfluss des «Amitg» durch Publikation eines Konkurrenzblattes *La Ligia Nova* — (1849) — zu paralysieren, das jedoch vollständig Fiasco machte. Die ganze Herrlichkeit reduzierte sich auf eine einzige Nummer. Darüber «Amitg» 1849 Nr. 42: «Strusch ei igl Amitg staus neschius, sche cuora igl «Alpenbote» neutier cun siu hazer benghel publicistic e senza negina enconoschienscha digl «Amitg» taxesch' el quel per in obscurant, fanaticher, valanuot et inimitg dil pievel, e recamonda el madem temps al pievel romonsch in auter niev neschiu apiestel «la Ligia Nova» — sia figliola... che ha strusch giu retschiert il batten de dunauns, ch'ella ha schon dau si siu spirt malgrad ils miedis e las medeschinas, che vegneven da tuts mauns». —

Es folgte dann *Il Romonsch* — (1850—1852) — 4°. Nr. 1 Cuera, 1850. Ils 6 d'Auost — Stamparia da Fred. Wassali, 1852 Pargätzi & Felix — Tag (teilweise Freitag) und Redaktion nicht genannt — fl. 2.20 kr. im ganzen Kanton, 1852 in Chur Fr. 3.40, im ganzen Kanton Fr. 4.20 — fortgesetzte Paginierung — wenige Anzeigen — kein Feuilleton.

In einem Leitartikel in Nr. 1 wird die Notwendigkeit einer allseitigen Betrachtung der Verhältnisse und die einseitige Auffassung des «Amitg» betont. Von diesem Gesichtspunkt aus sei schon oft die Notwendigkeit gefühlt worden, neben dem «Amitg» noch eine andere romanische Zeitung zu gründen, «la quala contemplescha ils evenements socials e politics d'ina autra vista anora e quels tschaffa si, zwar buc en in senn radical, mo bein en in senn moderau liberal, sco la politica de nies Cantun quei cun sesez conporta. Sco organ de quellas ideas e principis ei la presenta gasetta da considerar». Auch wird ein zweimaliges wöchentliches Erscheinen in verlockende Aussicht gestellt. — In einem etwas langatmigen Programmartikel «Nossa fin» in Nr. 2 erklärt die Zeitung, für die vom Gr. Rate beschlossene Vereinigung der Kantonsschulen eintreten und für die Popularität derselben wirken, überhaupt ein friedliches harmonisches Zusammenwirken von Kirche und Staat fördern zu wollen. Die Zeitung stand, wie es scheint, unter dem besonderen Protektorat der Familie Latour und nennt den «Amitg» 1850 Nr. 3 «il enconoschent organ della notabila dynastia musteeriana». Natürlich war die neue publizistische Erscheinung dem «Amitg» ein Dorn im Auge, und er suchte seinem schlecht verhehlten Aerger in einem Leitartikel und zwei «Termess en» (1850 Nr. 33) in humoristischer Weise Luft zu machen. «Ti pauper «Amitg dil pievel», tgei vul ti ussa pomai entscheiver? Tiu regiment ei finius, il pievel catholic volva a ti en massa il diess et embratscha ussa cordialmein il niev prophet. A ti rest' ei aschia mo la letga u de spert far sac e pac e bandunar la

patria, ne suenter entginas combrollas vegnir catschaus dal «Romonsch» e sia truppa ord la biala Sursès dal matgert Schyn giudora, ord la paradisica Domliasca egl ultramontan Plaun, leu sil classic territori de Reichenau vegnas ti forsa danovamein far front a tiu inimitg, ma sco ils paupers purs anno 1799 vegnas ti rebattius anavos cun ina testa sanguinusa, adumbatten vegnas ti ad encurir in asil ell'alpina Surselva, il Romonsch vegn leu dapertut a clomar si enconter tei il landsturm cun turschets, faulschs e tardens, il davos vegnen eunc ils robusts Tuatschiners a sesalzar enconter tei e suenter in cuort e sanguinus combatt a Tschamutt vegnas ti bess sul cuolm d'Ursera giu e catschaus silla Furtga. Gie bien Amitg, cun tei eis ei ussa per adina ventschiu, cuort, sco in giavel vegnas ti catschaus ord la tiara dad in auter giavel». — Ein «Termess en» in der gleichen Nummer spricht auch von einem misslungenen Versuch, die Zeitung massenhaft von Brigels aus zu verbreiten. Den gleichen ungünstigen Erfolg wird auch das Liebäugeln mit den ladinischen Brüdern gehabt haben. Wiederholt erscheinen nämlich im ersten Jahrgange ladinische Poesien und sprachliche Parallelen zwischen den beiden Dialekten, wiederholt auch linguistische, fusionsfreundliche Abhandlungen, worin auch der Gründung einer allgemeinen romanischen Gesellschaft das Wort geredet wird. — In sprachlicher und stilistischer Beziehung ist der «Amitg» im allgemeinen dem «Romonsch» weit überlegen, in der Polemik hinwiederum viel ruhiger, sachlicher und anständiger. Charakteristisch dafür ist z. B. folgende («Romonsch» 1850 Nr. 18) sachlich und sprachlich erbärmliche «Differenzia tenter igl Romonsch ad igl Amitg». — «Igl Romonsch ei amatur da plaids a da faigs vêrs a sincers, a tal qual els ün, ils dat el. Igl Amitg sto esser amatur dad invenziuns ad ha, da quei ca ei para, bucca mai rimnau in scazzi er da talas, ca autra redlie glieud sa naguotta, mo vezza er enten ils pli innocents plaids, novas invenziuns. Continuein aschia senza dispettas; igl Romonsch a presentar plaids a ses lecturs; igl Amitg a far vêr lagrezia sur da sias invenziuns!»

Die letzte Nummer des «Romonsch» ist 1852 Nr. 53, 30. Dezember. Darin zeigt die Redaktion das vorläufige Eingehen des Blattes an und trocknet ihre und der Leser Thränen mit folgenden Worten: «La principala fin e mira era da defender la scola unida cantonala dallas persecuziuns, da sclarir il pievel sur il operar de quella e sur las bunas intenziuns dellas auctoritads secularas; quella fin e mira ei ussa compleinamein contonschida, la scola vegn pli e pli frequentada dals catholics, ella gauda lur confidonza, ella prosperescha e fluresch a, già ella ha ussa sez obteneu l'approbaziun dil Papa cheutras, che a nossa curia episcopala ei vigneu insinuau de numnar in professor de religiun per ils scolars catholics. Nossa principala missiun ei ussa complenida. . . . . Nus pudein pia ton pli consoladamein metter la plemma journalistica per in tems dina vard, essent che era en la politica ventileschen da present niginas questiuns de emportonza. . . . . » Am Schlusse seines Abschiedes verspricht er noch, sofort wieder da zu sein und seine Wanderungen durch die rätischen Thäler wieder aufzunehmen, sobald die Verhältnisse es erfordern.

Auf einer in jeder Beziehung viel höheren Stufe steht sein im gleichen politischen Sinne redigierter Nachfolger *Il Grischun* — (1856—1865) — 4°. Nr. 1 Venderdis. Cuera, 1856. 4. Schener — Stamperia de Fr. Wassali — Freitag —

halbjährlich Fr. 1.70 im ganzen Kanton — fortgesetzte Paginierung — Redaktion nicht genannt, nach «Amitg» ein «treifegl», nämlich zwei Kantonsschulprofessoren (wohl Nuth und Sgier) und ein grosser Advokat (wohl Caduff), gegen Ende auch Prof. Bühler — wenige Anzeigen.

In einem Programmartikel sagt der Redacteur, das romanische Volk habe schon zehn Jahre seine publizistische Stimme gehört und ihr Aufmerksamkeit geschenkt. Das Gleiche dürfe er auch für die Zukunft hoffen. Er habe den «Amitg dil pievel» seit dessen Existenz bis zum letzten halben Jahr redigiert. Der «Amitg» sei stets ganz von einer Expedition abhängig gewesen, was für die freie Entwicklung eines Blattes verderblich sei. Diese Abhängigkeit und andere Einflüsse hätten zur Folge gehabt, dass ein grosser Teil der besten romanischen Kräfte an der Zeitung keinen aktiven Anteil genommen. Die Redaktion habe jedoch immer die Idee festgehalten, die Zeitung müsse ein wahres Organ des ganzen romanischen Volkes werden, und diese Idee sei jetzt endlich durch den «Grischun» allem Anscheine nach realisiert. Die Redaktion sei nämlich mit verschiedenen weltlichen und geistlichen Herren aus allen romanischen Gegenden in Verbindung getreten und könne so das Publikum versichern, dass die Zeitung ein allgemeines Interesse für alle romanischen Gegenden haben werde. «Schegie che nus essen separai in da lauter tras grondius cuolms e vals, sche ha la provedienscha tonaton uniu nus tras spezials ligioms. Buca mo nossa mumma, la lingua romonscha, obligescha nus tier ina intimma uniun cun porscher a nus sche buc avantags, sche considereivals disavantags, e giest per evitar quels, ei ina speciala uniun denter ils Romonschs neccessaria; era la natira seza, nos immens glatsches, nossas alps, nos uauls, nossas pradas, nos muvels cloman cun ina vusch: Pievel romonsch! ti formeschas ina famiglia, ella quala tuts commembers han ils mademe basegns et ils mademe interess. Si pia vus politichers, senumneies vus lura radicals ne ultramontans, quels nums haveis vus tonaton mo fatg emprestar; nus sez tenin cheu cun il pievel grischun, e da quel han eunc ils pli fins diplomats buca rabitschau ora, sch'el segi liberals ne conservativs etc.» So werden die Politiker, die Geistlichen, die Lehrer romanischer Zunge mit begeisterten Worten aufgefordert, speciell durch das Mittel der Presse für die Wohlfahrt des gesamten romanischen Volkes zusammenzuwirken. — Wohin dieser Plan, der, wie der Erfolg deutlich zeigt, mehr in der Idee bestand, hinzielte, begreift man leichter, wenn man bedenkt, dass das ganze Engadin zu dieser Zeit keine ladinische Zeitung besass. — Die Abonnentenliste war und blieb ziemlich mager dotiert; wenigstens behauptet die Zeitung selbst in einem humoristischen Artikel (1856 Nr. 21), beide romanischen Blätter hätten zusammen nicht ganz 1500 Abonnenten. — Als Beleg für die satirische Ader des Redacteurs dient folgendes Beispiel, worin die politische Popularitätsjagd gut persifliert wird. 1856 Nr. 22: «Ei drova buca finas lorgnettas per sepersuader ch'ei selaschi buca far cun bien success proselitas sil camp della popularitat senza pender ora u la *religiun ne la buorsa* per bandieras. Schubr' aua e clar vin vallan nuot; ina brava spema sto esser, derivi ella de tgei ingredienzas ch'ella vegli; mo in hazer num che dei far salvs sin quest e gl'auter mund, lura tacc'ei. Nossa Grischa fa denton per part ina excepziun de quela regla generala. . . . . Nus vesein ch'era els novs temps ha bein enqual

ambizius speculant de popularitat fatg fiasco cun la bibla sin maun. Mo gliei mai aschi grond donn, che negin hagi gudogn. Cun excepziun dellas nuorsas va buca tgunsch enzatgi sur il glatsche vi nua ch'el ha viu, che siu antecessur ei sburlaus surengiu. Aschia prenden era ils egoists Grischuns lur refugi buca pli tier baubaus confessionals, na cun tutta curascha appaleschan els, per conservaziun e salid de lur agna cara buorsa, vid la magra buorsa dil pievel. Bein postai entuorn ina meisa che sgregna sut la pasanca d'endutgiels e schambuns, de messiras vin e vinars, rumplanescha ei ord lur glinas pleinas sco cura che las lavinas sburflan ina vall a lautra: spargnar dei il pievel, spargnar deien principalmein ils paupers, culla fom el venter, spargnar il staat. Daven cun tut luxus, daven cun tuttas instituziuns che caschuneschan expensas, sinaquei che negin stoppi pagar. — Quela theoria plai, cun quela fa ins furore, passa per amitg dil pievel, vegn tier siu intent. Tgi che fa encunter ei in smarozer, in sgurtiader dil pievel, in inimitg della patria. . . . »

In Nr. 52 findet sich am Schlusse die Erklärung, das Blatt erscheine von nun an in einem etwas kleineren Format zweimal wöchentlich zu Fr. 2.50 halbjährlich franco im ganzen Kanton. Leider lässt sich der praktische Vorteil dieser Aenderung nicht verfolgen, da aus den Jahren 1857 und 1858 wahrscheinlich keine einzige Nummer sich bis auf unsere Zeit herübergerettet hat und die gleichzeitige Journalistik davon keine besondere Notiz genommen. Vermutlich war dieser Elan für die ökonomische Existenz des Blattes nicht günstig. Fatal für den nunmehr verdoppelten «Grischun» musste auch das für ihn unerwartete Erscheinen der «Gasetta Rom.» am Anfange des Jahres 1857 sein. Irgendwie erreichte er dennoch den Anfang des Jahres 1858, musste aber dann pro tempore seine doppelten (oder einfachen?) Fahrten einstellen. In 1859 Nr. 1 finden sich mit Bezug auf die Zeitbestimmung seiner Passivität zwei sich widersprechende Sätze: «Alla fin de 1858 ei el (il Grischun) staus necessitaus de suspender siu operar» . . . und «Duront quels 11 meins ch'il «Grischun» ei staus el claus». . . . — doch nach dem Zusammenhange scheint die letzte Angabe die richtige zu sein.

Nach einer Unterbrechung von 11 Monaten beginnt er mit Anfang 1859 einmal wöchentlich seine Thätigkeit wieder.

Nr. 1 Cuera. Sonda igl 1. de Schener 1859 — halbjährlich Fr. 1.70 im ganzen Kanton — Samstag, seit 1860 Nr. 46 Donnerstag, 1862 (II. Semester) Freitag — etwas reichere Annoncenrubrik — Paginierung nummerweise — Feuilleton — Stamparia de Leonh. Hitz, seit 1862 Nr. 27 J. A. Pradella.

In Nr. 1 erscheint ein neues Programm, worin er erklärt, er werde für einen gesunden Fortschritt auf allen Gebieten einstehen und dem Studium und der Pflege der romanischen Sprache besondere Aufmerksamkeit schenken. «L'intenziun dil «Grischun» ei de, suenter siu meglier saver e puder, manar il pievel ramonsch sin la via dil *progress*. Buc a sparuns, bucca cun passiun, era bucca cun exclusiva tendenza de partidas politicas vegnin nus ad ira vinavon; na, cun ruaseivladat grischuna semettein nus sin viadi. . . . Al studi et alla cultivaziun dil lungatg romonsch vegn il «Grischun» a favorir speciala attenziun. Ses correspondents vegnen a scriver en lur agiens dialects, per cheutras dar caschun als

amitgs dil lungatg romonsch, de studiar quel en sias diversas fuormas. Sin quella moda speresche ins de pleun e pleun arivar tier ina uniun, tier in lungatg litteral.»

Im «Grischun» finden sich einige historische Arbeiten, die teilweise bleibenden Wert haben und deswegen hier notiert werden, — an erster Stelle eine zusammenhängende Bündner Geschichte von den ältesten Zeiten bis 1815 in freier Bearbeitung nach Kaiser etc. von Professor G. Nuth, jedenfalls die beste populär gehaltene romanische Bündner Geschichte (Feuilleton 1860 Nr. 30 bis 1862 Nr. 11), Notizias ord la vetta de landrechter Nicolaus Maissen (1859 Nr. 18—19), composiziun de landrechter P. A. L. (atour), das Fest zur Erinnerung an die Schlacht bei Porclas (1860 Nr. 19—23), Ils combatts della Surselva enconter ils Franzos 1799 (1865 Nr. 8 ff., 1863 Nr. 13 — meist nach Planta's Wirren) und einige Nekrologe: Domprobst Risch (1860 Nr. 40), Nationalrat Casp. Latour (1861 Nr. 9 und 11), Bischof Mirer (1862 Nr. 37), Mistral Wekherr d'Andiast (1863 Nr. 43), Rektor P. Kaiser (1864 Nr. 9), Landrichter P. A. de Latour (1864 Nr. 15), Pat. Theodosius (1865 Nr. 8). Die Jahrgänge 1863 und 1864 geben Details über die Geschichte und Tendenzen der romanischen Gesellschaft, Ende 1864 und 1865 über die bekannte Entlassung der fünf Kantonsschullehrer. Strassen, Eisenbahnen, Landwirtschaft und Fischerei, Schulwesen, sprachliche Abhandlungen bilden das bevorzugte Thema, und auch die Poesie findet passende Berücksichtigung. Für die Auflösung eines längeren Rätsels in Poesie (7 Strophen) wird ein originelles Douceur in Aussicht gestellt: «Per premi a quels resp. lecturs dil Grischun, che termettan franco alla redacziun enteifer otg dis ina giesta sligiaziun de quest ligu, vegn ei garantiu sin proxima stad in liber plaz per ina cura de scotgia camutsch en igl institut dil piz Mundeun».

In sprachlicher und sachlicher Beziehung ist die Zeitung im allgemeinen sehr gut redigiert, dagegen die im Programm aufgestellte bestimmte Behauptung, es würden Korrespondenzen in verschiedenen Dialekten erscheinen, erweist sich als ganz illusorisch, und der verheissene «lungatg litteral» blieb ein utopisches Ideal und wird es vielleicht noch lange bleiben. Wegen der verschiedenen politischen Richtung und sonstiger Meinungsverschiedenheiten konnte natürlich der Federkampf mit der «Gasetta Rom.» nicht ausbleiben, namentlich bei politischen Wahlen, im Schulwesen, betreffend die Restauration des Klosters Disentis etc., und die Polemik überschritt nicht selten die Grenzen des Schicklichen. — Verhängnisvoll für die weitere Existenz des «Grischun» war die bekannte Entlassung von fünf Professoren an der Kantonsschule, von welcher der Chefredacteur auch betroffen wurde. Prof. Nuth zerfiel dabei mit Nationalrat Al. Latour, eine passende Kraft für die Uebernahme der Redaktion fehlte, und so waren die Tage des «Grischun» gezählt. Die letzte Nummer ist Nr. 26, Venerdis ils 30 de Juni 1865, mit der Anzeige an der Spitze: «Il suttascrit ei ord differents motivs necessitaus de cun quest Numer schar ir en «il Grischun». Ant. Pradella, stampadur». Darin nimmt auch Professor Nuth Abschied mit der bestimmten Verheissung, dass er auch fernerhin in romanischer und deutscher Sprache mit den Lesern des «Grischun» in Verbindung stehen werde. Vermutlich wird auch allmählich das Oel ausgegangen sein, wenigstens behauptet die «Ligia Grischa»

(1866 Nr. 24) ausdrücklich, das Blatt habe in den letzten Jahren kaum 200 Abonnenten gehabt.

Als Organ der konservativen Katholiken reiht sich an den Ende 1856 eingegangenen «Amitg» die (Nova) *Gasetta Romonscha* — (1857—1896) — kl. fol. Nr. 1 Cuera, 1. Schener 1857 — Fr. 3.50 (60) — abwechselnd Samstag und Freitag — erster Jahrgang noch mit fortgesetzter Paginierung — Feuilleton — allmählich ziemlich viele Anzeigen, sporadisch auch in deutscher Sprache — Redaktion: Professor Pl. Condrau, seit 1894 Nr. 3 Josef Condrau conredactur. Zuerst wurde die Zeitung provisorisch in der Offizin von Senti e Hummel in Chur gedruckt, von Nr. 5 an (30. Schener) bis auf den heutigen Tag in Mustèr in der eigens dafür eingerichteten Druckerei. In seinem Programmartikel skizziert der Redacteur u. a. die Tendenz und die Aufgabe des Blattes also: «Quella gasetta vegn bucca mo purtar nuviallas, ella dei oravon esser in fegl instructiv en fatgs de politica, educaziun ed economia. Ella dei passar per ina gasetta catolica, da tut temps vegn ella a sustener ils dretgs ed interess dils catolics. Quella tendenza vegn denton buc impedir ella de semussar lojala ed amicabla visavi a nos confrars reformai. — En riguard politic vegn la nova gasetta romonscha a semussar liberal-conservativa. Ella vul salvar il vegl, che ha tenor experienza semussau ora per bien et avantagius, desperas era progressar cul temps tras saluteivlas emeglierazions e necessarias reformas, mo bein adina sin via legala». Und in Nr. 27 (1857): «La Gasetta romonscha ei il sulet blatt catolic el Grischun, ella tema buc de serescuder, cura ch'in passa giu pils peis als Catolics, schegie ch'ella duess cheutras curdar en disfavur tier in ne lauter magnat».

Dem greisen Redacteur, dem Nestor der bündnerischen Journalistik, gebührt nach 40 Jahren harten, uneigennützigen Kampfes das ehrende Zeugnis, dass er mit prinzipieller Konsequenz und zähem, zielbewusstem Streben an seinem ursprünglichen Programm festgehalten und damit u. a. auch einen entschiedenen Erfolg in politischer Beziehung erzielt hat. Die Gründung und erste Thätigkeit der «Gasetta Rom.» fällt in jene Zeit, wo im Oberland die Nachwirkung der alten Autorität der nunmehr liberal gewordenen Aristokratenfamilien noch anhielt. Man hatte die sonderbare Erscheinung, dass ganz konservative und streng-katholische Kreise, wie Disentis und Lugnetz, liberale und antiklerikale Deputierte in den Grossen Rat und in die Bundesversammlung wählten. Dem Einflusse und der geschickten Redaktion der «Gas. Rom.» gelang es, das Volk in den katholischen romanischen Landesteilen allmählich von seiner prinzipiellen Inkonsequenz zu überzeugen. Zu diesem Resultate haben allerdings die Verhältnisse nicht wenig beigetragen, allein der «Gas. Rom.» ist es an erster Stelle zuzuschreiben, dass im Oberland die Parteigruppierung nach Familien in eine prinzipielle verwandelt wurde. Die Politiker mögen natürlich diesen Erfolg nach ihren individuellen politischen Anschauungen verschieden beurteilen und würdigen, — dem objektiven Historiker genügt es, die Thatsache zu konstatieren.

Von weiteren Bemerkungen wird selbstverständlich umsomehr Umgang genommen, da die Zeitung nach 40 Jahren unter der gleichen Redaktion weiter erscheint, in dieser Beziehung ein Unikum in der ganzen Bündner Journalistik. Als Unikum ist auch der Umstand zu erwähnen, dass sie in der langen Zeit das

gleiche Format und das gleiche Abonnement beibehalten und allen Zumutungen und Versuchungen, ihre Wanderungen durch die romanischen Thäler zu verdoppeln, standhaft widerstanden. Als weitere Eigentümlichkeit der «Gas. Rom.» und des fast gleich alten «Fögl d'Engiadina» darf notiert werden, dass beide antiquarisch sehr gesucht sind und eine vollständige Serie beider Blätter einen antiquarischen Wert von je Fr. 800 bis 1000 repräsentiert. Wohl wenige Zeitungen des In- und Auslandes werden für eine komplete Serie ein gleiches pretium affectionis beanspruchen dürfen.

Von liberaler Seite wurden nach dem Eingehen des «Grischun» successive der «Gas. Rom.» drei romanische Blätter gegenüber gestellt, welche an erster Stelle die Erreichung politischer Ziele bezweckten. Harte Kämpfe mit der «Gas. Rom.» konnten natürlich bei gegebenen Anlässen, besonders wenn der politische Zeiger auf Sturm (Wahlen, Abstimmungen etc.) deutete, nicht ausbleiben, allein darauf soll hier nicht näher eingetreten werden.

Auf den «Grischun» folgte zunächst *La Ligia Grischa* — (1865—1873) — kl. fol. Nr. 1 Glion, ils 23 de December 1865 — Squitscha da Vollmar e Manetsch (mit 1867 Nr. 50 stampau da Steph. Manetsch, bald darauf Stampa ed expediziun de Steph. Manetsch), seit 1870 in Chur bei J. A. Pradella, im zweiten Semester bei Conzett, Aebi & Comp., seit 1871 Nr. 12 bei Meyer, Sprecher & Comp., seit 1871 Nr. 27 bei Sprecher & Plattner, seit 1872 Nr. 27 bei Senti & Casanova — Donnerstag, seit 1870 Freitag (für das Land Samstag) — Fr. 3. 50 — in der Mitte des Titels das Kantonswappen — Redaktion ursprünglich J. A. Disch (Chur), der in 1866 Nr. 40 Abschied nimmt, seither nicht genannt, seit 1870 Alex. Balletta — nach 1866 Nr. 10 «in nunspitgau gron diember d'abonnents en tuttas parts dil cantun e lunsch suls confins de quel ora», nach Nr. 27 700 Abonnenten — letzte Seite Anzeigen in romanischer und deutscher Sprache.

Obschon die Zeitung in politischer Beziehung — mutatis mutandis — in die Fussstapfen des «Grischun» tritt, erklärt sie doch in 1866 Nr. 24 als Antwort auf eine Korrespondenz in der «Bündner Volkszeitung», sie habe keine Lust, dem «Grischun» zu folgen, da sie das «Klassische» (wohl in sprachlicher Beziehung) desselben nicht ganz anerkenne und noch weniger die Tendenz *[sic!]*, da der «Grischun» bis zum Ende «in fegl de passionadas polemicas» gewesen. In dem üblichen Programmartikel (Nr. 1) heisst es, dass in der letzten Zeit die öffentliche Meinung in verschiedenen Gegenden nicht mehr den gewünschten Ausdruck fand. Um diesem Uebel abzuhelfen, hätten einige Patrioten in der «capitala sursilvana», der ersten Stadt am Rhein, eine Druckerei eingerichtet und die Herausgabe einer Wochenzeitung beschlossen. Sie werde namentlich dem Schulwesen, der Industrie, dem Ackerbau ihre Hauptaufmerksamkeit schenken, in der Politik eine unabhängige (gemässigt-liberale) Stellung einnehmen. — Von Anfang an tritt die Redaktion mit Wärme für die bündnerischen Eisenbahnbestrebungen auf, namentlich mit Rücksicht auf den Lukmanier, und bringt dann infolge der Wendung im Eisenbahnwesen in 1866 Nr. 13 einen elegischen Artikel unter der Marke «Gliei bara cul Lucmanier». Darin kommt folgender sprachlich schöne und auch sachlich charakteristische Passus vor: «Avon 20 onns e tochen daquort fuv'il Lucmanier igl adorau dellas pussonzas finanzialas, ed uss'ei el sul precint

d'experimentar la cumina sort dils adorai e dellas adoradas. Las alps sesaulzan e sesbassan, lavinas roclan strepitusamein trallas vals, uors e lufs ed autras bestias dils uauls fan tunar lur urlontas vuschs, desperas in buffar, sufflar e camiar en crusch ed enterviers, che fa tumer la vegnida d'ina stermentusa catastrofa ella sfera de quella cadeina alpina, che dat dal Mont-Cenis al Gottard e dal Gottard al Brenner. . . . . La steila dil Lucmanier, entruras la pli briglianta dil firmament, daventa pli e pli stgira e mintga moment tem'ins, ch'ella stezzi dal tut». — Auf romanischem Gebiete, das die Zeitung mit Geschick und Liebe kultiviert, will die Redaktion von einer Amalgamierung der verschiedenen Dialekte nichts wissen und erklärt gegenüber den fusionistischen Tendenzen der Reichenauer Konferenz in 1868 Nr. 1: «Nus lein a nies romonsch conservar la sia virginitad ed originalitad». — Während des Krieges von 1870 erscheint das Blatt (Anzeige in Nr. 29) zweimal wöchentlich zur Hälfte (je zwei Seiten), Mittwoch und Samstag abends, sodass der Jahrgang 1870 63 Nummern zählt. Die in gleicher Anzeige in Aussicht gestellte Vergrösserung des Formates unterbleibt. — Im Jahre 1871 erscheint zu der Zeitung unter der gleichen Redaktion (A. Balletta) noch eine belletristische Monatsbeilage unterhaltenden und belehrenden Inhaltes — «Rosas Alpinas» — für die regelmässigen Abonnenten des Hauptblattes gratis, für andere kostet sie Fr. 1. — Im Jahre 1872 kommentiert und verficht der ideal angelegte Redacteur mit Enthusiasmus die Paragraphen der Bundesrevision. — Die Zeitung schliesst mit Nr. 3, den 18. Januar 1873, und mit der Erklärung der Redaktion, sie müsse durch unvorhergesehene Umstände zurücktreten und thue es mit dem Bewusstsein, für die liberalen Prinzipien treu gekämpft zu haben. Das Blatt höre bis auf weiteres auf.

Die reinste Fortsetzung der «Ligia Grischa» unter einem andern Namen war *Il Patriot* — (1874—1882) — kl. fol. Numera d'emprova. Sonda, Cuera 1874, ils 24 de December — Stamperia de Frars Casanova a Cuera — Fr. 3.50 (60) — Direktion *[sic]* nicht genannt.

Schon im Oktober 1874 hatte man einen Versuch gemacht, durch ein Flugblatt oder Cirkularschreiben das Terrain zu sondieren, resp. Abonnenten und Korrespondenten zu gewinnen. Während die Probenummer, die weder durch ihren Inhalt noch durch gewählte Darstellung sich besonders als Probe oder Muster empfiehlt, das Programm mehr im allgemeinen skizziert und auf keine wesentlich neuen Ziele hinweist, erfährt der Leser aus einer Korrespondenz in Nr. 1 etwas bestimmter, es handle sich um die neuprojektierte Kantonsverfassung, ein neues Steuergesetz, ein neues Schulgesetz. Die neue Zeitung schliesst sich in ihrer ganzen inneren und äusseren Ausstattung an die letzte «Ligia Grischa» an. Speziell für das Feuilleton war nach der Probenummer eine in Prosa und Poesie gewandte junge Kraft (Professor Muoth) gewonnen worden.

Als Kuriosum mag notiert werden, dass der Unterengadiner «Progress» aus Versehen die Meldung brachte, der «Patriot» sei in Deutschland (!) verboten worden. Bismarck hätte offenbar keine besondere Veranlassung dazu gehabt, zumal da er schwerlich den «Patriot» beim schwarzen Kaffee zu lesen pflegte. Es stellte sich bald heraus, dass es eine Verwechslung sei mit einer damals in Zürich erscheinenden Zeitung gleichen Namens. — Seine Hauptthätigkeit entfaltete der

«Patriot» bei kantonalen und eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen und machte dabei oft die unangenehme Erfahrung, das romanische Volk, für das er geschrieben und gekämpft, bei der Abstimmung als vis-à-vis zu haben. Auf einem imaginären oder künstlich geschaffenen Terrain kann keine Journalistik auf die Dauer gedeihen. Wenn der Rückhalt beim Volke fehlt, so heisst es «Gigantum modo bellare cum dis». Darin liegt auch die einfache Lösung des am Schlusse gebotenen journalistischen Rätsels. Noch in der letzten Nummer des Jahres 1881 ist zu lesen: «Il «Patriot» stat ferm vinavon sin sia posta, malgrad tuttas difficultads ed impediments ch'el ha de surventscher». Und im üblichen «Envit tier abonnaments» sagt er, er sei «rasaus ora en bia tschients exemplars en las diversas valladas romonschas». Und doch erscheint Nr. 2, 14. Januar 1882, nur mit dem einfachen «Als Tit. abonnents d'il «Patriot», resp. mit der kurzen Anzeige, dass infolge unerwarteter Hindernisse in der Redaktion der Zeitung, die für den Augenblick nicht zu beseitigen seien, das Blatt für einige Zeit sein Erscheinen leider sistieren müsse. Es bleibe jedoch die beste Hoffnung, die Zeitung baldmöglichst unter besseren Auspizien unter dem gleichen oder einem anderen Namen wieder aufleben zu sehen. — So folgte nach Jahresfrist als Fortsetzung *Il Sursilvan* — (1883—1891) — kl. fol. Nr. 1 Cuera (Chur), ils 6 de Schaner 1883 — Stamperia de Frars Casanova a Cuera — Fr. 3.50 (60) — Freitag — Direktion (Redaktion) nicht genannt. In 1885 Nr. 35 wird auf eine Bemerkung der «Gas. Rom.», dass kein verantwortlicher Redacteur zeichne, geantwortet, das sei nach dem Pressgesetz nicht notwendig, verschiedene seien an der Redaktion beteiligt und jeder sei für das verantwortlich, was er schreibe. — Letzte Nummer ist Nr. 52, 29. Dezember 1891. Darin die Erklärung: «Ord differents motivs vegn il «Sursilvan» cun quest numer a calar de comparer — *per in temps*. Nus havein fundada speronza, che quella anetgia interrupziun seigi de pin cuoz». — Die Hoffnungen haben sich, wie es scheint, nicht erfüllt.

Nichtpolitische Periodica im Oberländer Dialekt:

1° *Las Seras d'unviern*. Fegls per promoziun della scola e dell' agricultura. Glion, Vollmar e Manetsch. Nr. 1—10, 18. November 1866 bis 3. April 1867. Redaktion: J. A. Deplazes. 8°.

2° *Il Novellist*, in fegl periodic per las familias romonschas, redigiu et edizionau da J. A. Bühler. Annada I. II. — 1867 und 1868 — jährlich 24 Nummern — Cuera, J. A. Pradella, Pradella & Meyer. gr. 8°.

b. Die ladinische Presse.

Um Wiederholungen zu vermeiden, wird gleich am Anfang bemerkt, dass alle ladinischen Zeitungen in politischer Beziehung einer liberalen Richtung folgen, allerdings mitunter mit deutlicher Neigung nach rechts oder nach links.

Von der *Gasetta ordinaria da Scuol* war in der Einleitung die Rede. — An der Spitze der ladinischen Journalistik des 19. Jahrhunderts steht *L'Aurora D'Engiadina*. — Fölgs populars (volants) (1843—1844) — kl. 4°. Nr. 1 Venderdi, die

20 Jenner 1843 — stampà in Strada, tras Fl. Janett Schiarplatz. — Motto der ersten Nummer: Glüm, Jüstia, Libertà! — Redaktion nicht genannt (Pfr. Kirchen und Advokat (spät. Ständerat) J. U. Könz) — zuerst alle 14 Tage, Freitag; mit Nr. 7 wöchentlich einmal, Dienstag — 1 fl. 30 kr. (2 fl.) — Porto (Nr. 14) nach einem Abkommen mit den Boten für 1—5 St. 20 Blgr., 5—12 St. 30 Bl., 12—20 St. 35 Bl. — sehr wenige Anzeigen — kein Feuilleton.

In einer «Introductiun» in Nr. 1 wird gesagt, dass alle Landessprachen öffentliche Blätter besitzen, nur das ladinische Idiom habe bisher keine Zeitung gehabt. Deutsche Zeitungen dagegen würden aus sprachlichen Gründen nicht gehalten und gelesen. Daher seien verschiedene junge Männer im Engadin auf den Gedanken gekommen, ein öffentliches Blatt im Dialekt des Unterengadins zu gründen. Arbeiten im Oberengadiner Idiom seien aber auch willkommen. Vorläufig erscheine die Zeitung alle 14 Tage, später vielleicht wöchentlich. Das Abonnement sei vorläufig 1 fl. 30 kr. jährlich. Der Zweck des Blattes sei zunächst, den Fortschritt im eigenen Thale zu fördern, interessante Mitteilungen aus dem Kanton, aus der Eidgenossenschaft und dem Ausland zu bringen. Zuverlässige Korrespondenten fehlen nicht, und man werde Wahres berichten. Falsch sei jene Meinung, welche sogar bei unsern «Mastrals» herrsche, dass Zeitungen nur Lügen bringen. — Schon in Nr. 4 erscheint dann eine «Anunzia» des Inhaltes, die «Aurora» sei allgemein mit Freuden aufgenommen worden, sie werde also auf allgemeines Verlangen das Format vergrössern und bald wöchentlich erscheinen, wofür eine Preiserhöhung von 30 kr. eintrete. Das gieng dann zusammen mit Nr. 7 (28. März) in Erfüllung. — Bald erhielt die harmlose «Aurora» einen recht bösen Nachbarn in dem «Republicano», der sie schon in seiner ersten Nummer ziemlich unsanft anrempelte. Im allgemeinen ignorierte sie seine Galanterien, doch die Geduldprobe hatte auch ihre Grenzen, und so erschien in Nr. 35 ein scharfer Artikel, worin der «Republicano» u. a. mit dem wenig schmeichelhaften Titel bedacht wurde: «Il Camèleon da Strada, vulgo Republicano». «Per nos rival non recognoscherans mai brich ün fölg, chi tenor la vusch generala svess non vain let auter co per curiusità e vain usche risguardá simil ad üna bestia sulvada in üna menageria. . . . Qualunque armaint continua a far seis viers natüral vita dürante, e tots mezs non güdan per il far far ün auter. Per exaimpel a't po servir l'asen». — In seiner letzten Nummer liess der «Republicano» eine ziemlich grobe Tirade gegen die «Aurora» los, allein diese erklärte in Nr. 37, sie wolle es ihm nicht nachtragen, ihn mit allen Ehren begraben und ihm folgende Grabschrift setzen:

Quia paus' il virtuus Republican
El ha giü cuorta vita, stante l'eira malsan.
Ün mez an ha'l vivü e lura es el mort,
O cert cha deplorabla es statta sia sort (!)
El veiv' in sia natüra, fich ferm dad inflar sü.
Perque viver plü löng el sgiür non ha pudü.
Sia voluntà füs statta il bön dad operar,
Pero la dretta strada non ha'l savü chattar.

Am Schlusse der Nummer folgt mit Trauerrand eine «Condolenza sün la mort del Republicano». (Protramiss.)

Avant metz ann naschet, in nossa Engadina
Ün fölg da gronda spranza e lingua sopra fina
Mo'l pover gnit surprais da üna malatia
Fich simil o sumgianta ad üna tesia,
E tuot seis scorts Doctuors 'nu'l han ma pudü güdar
Perche seis lectuors gnivan cu'l temp tuots al bandunar,
Ma el murit e gnit cun tristeza sepuli
Et nus al gavüschain repaus fin al juvnessen di.

Unvermittelt und überraschend kam der Schluss der «Aurora». Sie wäre wohl lebensfähig gewesen, allein ihr Patronus liess sie wegen dankbarerer Beschäftigung im Stiche. Im ganzen erschienen 50 Nummern mit fortgesetzter Paginierung (223 Seiten) und zwar so, dass zuerst (Nr. 1—6) sogar jede Kolonne paginiert wurde. In dem Leitartikel («Qui cito fit, cito perit») der letzten Nummer (Nr. 50, Mardi di 23 Januari 1844) wird auf die vielen Schwierigkeiten hingewiesen, mit denen sie zu kämpfen hatte. Dem einen gefiel das Format nicht, andere tadelten die Orthographie, anderen waren die Neuigkeiten zu alt, anderen war die Zeitung zu wenig politisch, anderen zu radikal, anderen hatte sie zu wenig Farbe. Kurz, jeder hatte etwas auszusetzen, und wer nichts anderes fand, suchte, den Kindern gleich, den Titel lächerlich zu machen. Zwar seien die Schwierigkeiten, worauf sie von Anfang an gefasst gewesen, zum grössten Teil gehoben und die Kritik verstumme. Doch der Druck gewisser Umstände zwinge die «Aurora», trotz günstigeren Aussichten ihre Carrière zu schliessen. Ohne weiter darauf einzutreten, ohne über ihr Loos zu klagen, wolle sie wünschen, dass bald die Sonne im Engadin aufgehe. Sie schliesst ihr Abschiedswort mit «Viva la Svizzera la bella!»

Die «Aurora» suchte mehr politischen Sinn bei den Engadinern zu wecken und brachte in der kurzen Zeit ihres Bestehens in schöner, populärer Darstellung eine schöne Anzahl Artikel für passende Reformen politischer und gerichtlicher Einrichtungen, für Verbesserung des Schul-, Strassen- und Postwesens, für Erhaltung und Pflege der Muttersprache etc., sodass ihr Verschwinden sicher allgemein — von Vallers und Puters — aufrichtig bedauert wurde, zumal an ihrer Stelle noch keine andere journalistische Erscheinung, geschweige denn die von ihr selbst ersehnte und geahnte Sonne, am politischen Himmel des Engadins sich zeigte.

Der böse Rivale der «Aurora» war *Il Republicano* — (1843) — 4°. Nr. 1 Strada. Mercurdi, di 29. Marz 1843 — Druck und Verlag von Fr. Aug. Wahl — Mittwoch, zuletzt Samstag — fl. 2 — Motto: Libertà et patria! — Redaktion nicht genannt — 4 Anzeigen — kein Feuilleton.

In einem gar breitspurigen und faden Artikel wird in zwei Nummern auf fast vier Seiten auseinandergesetzt, warum die Zeitung «Republicano» als Titel gewählt. Darin soll implicite auch das Programm des Blattes enthalten sein. Eine besondere Eigentümlichkeit des «Republicano», die zugleich als Unikum und Kurlosum in der ganzen romanischen Journalistik dasteht, besteht darin, dass regelmässig von Anfang an die letzte Seite, und von Nr. 7 an die beiden letzten

Seiten unter neuem Kopftitel «Der Republicaner» und stets wechselndem Motto ganz deutschen Text bieten, angeblich «um den Wünschen Vieler zu entsprechen», namentlich auch aus sprachlichen Gründen. Von seinem unvernünftigen Gebahren gegenüber «Aurora» war bereits die Rede. Er gieng in seiner Taktlosigkeit so weit, dass er in Nr. 13 im deutschen Teil folgenden faden Passus verzapfte: «Seitdem die Aurora durch die Welt lauft, soll sich die Abonnentenzahl der Allgemeinen Augsburger Zeitung von Tag zu Tag vermindern, und auf dem Punkte sein einzugehen. Auch soll auf den ersten Universitäten Deutschlands, ja selbst in Paris und London das Studium der romanischen Sprache sehr eifrig betrieben werden, um die trefflichen Artikel der Aurora, vorzüglich aber deren Poesien, recht verstehen zu können».

Und in Nr. 26: «Die Aurora des Engadins.
Strohköpfig sie? Das möchte ich nicht sagen:
Denn, wisst ihr? Stroh hat einmal Frucht getragen.»

Der Redacteur war ein junger Samnauner und gewesener Katholik, der mit der Sprache und den Verhältnissen des Unterengadins nur halb vertraut war, seine Zeitung in einem rücksichtslosen, ultraradikalen Sinne redigierte und in jeder Nummer wenigstens ein paar Jesuiten vertilgen zu müssen glaubte. So konnte das Blatt keine Sympathie beim Volke finden und damit war sein Schicksal bald entschieden. Die «Bündner-Zeitung» hatte es richtig vorausgesehen. Sie schreibt (1843 Nr. 30): «Die beiden ersten Nummern treten mit derber Freimüthigkeit auf — möge sich der Republicaner nur nicht den Kopf einrennen!» — Im ganzen erschienen 29 Nummern (116 Seiten). In Nr. 29 (Sanda, di 14. October 1843) erfolgt im deutschen Teil des Blattes der «Abschied des Republicaners an seine Leser» und zugleich ein sehr scharfes und übelangebrachtes «Letztes Wort an die Aurora». Darin u. a.: «Nicht immer in Ordnung finden wir dein Kauderwälsch, Lallenburgerin!» etc. Der Schluss bleibt besser verschwiegen. Treffend bemerkt der «Freie Rhätier» 1843 Nr. 7: «Wer ihn auf dem Glatteis der Politik so viele Sprünge und kuriose Figuren machen sah, konnte es ihm voraussagen, dass er nächstens auf die Nase fallen werde. Besonders verdient die Art, wie er sich mit der Aurora gebalgt hat, strengen Tadel. Sie haben sich nicht als Ritter mit untadelhaftem Schwerdt bekämpft, sondern einander mit Koth beworfen.»

Keine längere Dauer hatte wohl, wahrscheinlich unter der gleichen Redaktion, die *Gazetta Romanscha dell' Engiadina* — (1845) — 4°. Nr. 4 Scuol. Sonda, di 10. Maj 1845 — Stampà pro Fr. Aug. Wahl — annual fl. 2.

Davon hat sich wahrscheinlich nur die gesehene Nr. 4 erhalten. Im Hauptartikel «Chantun Grischun» wird der Modus, wie die Behörden im Unterengadin gewählt werden, einer scharfen Kritik unterzogen. «Il modo seguond il qual nus d'Engiadina-bassa elegian noss Mastrals, Landammas, Fiscals — o co ch'ün voul nomnar il president d'üna drettüra civila o criminala — ais indeng d'ün pövel liber.» Die Zeitung macht den passenden Vorschlag, das Wahlmännersystem abzuschaffen und dafür direkte Volkswahlen einzuführen. — In einer Anzeige bittet der Verleger die Abonnenten um Entschuldigung, dass die Zeitung wegen eines Todesfalles in der Familie am letzten Samstag nicht erscheinen konnte. Der Anfang der Zeitung würde demnach ungefähr bis zum 12. April hinaufreichen. In

der «Churer-Zeitung» Nr. 32 (22. April 1845) heisst es: «Am 7. d. ist die erste Nummer einer neuen Zeitung in Unterengadiner-romanischer Sprache erschienen. Sie führt den Titel: «Romanische Agrikultur Zeitung» («Fr. Rhaetier» 1845 Nr. 33 «Gazetta romanscha dell'agricultura») und verspricht Artikel über Landwirthschaft, Viehzucht, Viehheilkunde, Obstbaumzucht, Wiesenbau etc., daneben die wichtigsten politischen Nachrichten.» Damit wird offenbar die gleiche Zeitung gemeint sein, und sie wird dann bald Titel und Tendenz geändert haben. Das Ende des Blattes kann nicht festgestellt werden, da in der deutschen Journalistik bezügliche Notizen fehlen.

Nach einem Zeitungsinterregnum von etwa drei Jahren folgte mit frischem Mute *Il Juven Engiadinais* Fölgs Populars. — (1849) — kl. 4°. Nr. 1 Strada. Lündeschdi, di 8. Januar 1849 — Stampâ tras Ludwig F. Schiarplatz — Montag, seit Nr. 3 Donnerstag — annual fl. 2. — Redaktion nicht genannt (Adv. Mischol) — kein Feuilleton — zwei Anzeigen.

Im ersten Leitartikel wird das Programm der neuen Zeitung entwickelt, das nichts besonderes bietet, und — etwas spät — ein kurzer Neujahrswunsch hinzugefügt. Im Leitartikel Nr. 2 wird betont, der Name der Zeitung rühre daher, weil sie mit den früheren Prärogativen einer herrschenden Aristokratenkaste brechen wolle und sich so als Organ der jüngeren Generation betrachte. — Bleibenden historischen Wert hat vielleicht ein in den Nummern 7—13 in extenso mitgeteilter «Rapport sur la construcziun d'üna strada commerciala e postala tras las duos Engiadinas», welcher von einer im Jahre 1835 niedergesetzten Kommission ausgearbeitet wurde und angeblich im kantonalen Archiv verloren gegangen. — Viel Aerger bereitete dem armen Jungen während seiner kurzen Lebensdauer die «Bündner-Zeitung», welche überhaupt ihre Kollegen von oben herab behandeln zu können glaubte und namentlich gern über neue Erscheinungen auf dem Gebiete der romanischen Journalistik spöttelte. So schrieb sie 1849 Nr. 13: «Die Societät der graubündnerischen Publizisten ist dieses Jahr reich sowohl an Geburten als an Sterbefällen. Schon wieder hat sie den Hinschied eines jungen hoffnungsvollen Mitgliedes zu betrauern. «Der junge Engadiner» ist nicht mehr! Kaum hatte er die vier Wände der publizistischen Bühne zum dritten Mal beschrieen, als er das dornenvolle irdische Dasein mit dem Jenseitigen vertauschte und sich an die rosige Seite der ebenfalls zu früh verblichenen «Morgenröthe» begab. . . . . Da uns aber noch immer keine offizielle Todesanzeige zugekommen ist, so beschleicht uns noch etwelche Hoffnung, als weile er noch unter den Sterblichen und sei vielleicht im Wirthshause auf dem Ofen-Berg eingeschneit oder im Posthause in Silvaplana stecken geblieben. Sollte er aber wirklich für das Diesseitige unwiederbringlich verloren sein, so finden wir für unseren Schmerz die beste Linderung in der freudigen Zuversicht, dass wir unsern Kollegen dereinst verklärt und von aller Druckerschwärze geläutert unter den republikanischen Engeln des Journalisten-Himmels wiedersehen werden.» In Nr. 20: «Der «junge Engadiner» ist sehr ergrimmt darüber, dass wir ihn unlängst lebendig begraben haben, und kann sich gar nicht mit uns versöhnen, obschon wir ihn durchaus nicht mala fide, sondern in einem ganz unschuldigen Irrthume unter die Erde schaufelten.» Und in Nr. 22: «Basta! Die Bündner-Zeitung

war in dieser Beziehung freilich nicht recht berichtet; nicht leiblich, sondern geistig ist der Junge todt.»

In Nr. 26 (19. Juli 1849) erklärt der «Juven Engiadinais», er habe sich entschlossen, seine Fahrten auf unseren Poststrassen bis nächsten Herbst zu sistieren, verspricht auch, in der Zwischenzeit möglichst viele Erfahrungen zum allgemeinen Wohle zu sammeln, und hofft endlich, unterdessen eine «pressa in loco» zu erhalten.

Und wieder vergiengen drei Lenze ohne ladinische Zeitung, da erschien als Mädchen aus der Fremde die *Gazetta D'Inngiadina* (seit 1854 Nr. 17 «Ingiadina») — (1852—1854) — kl. 4°. Nr. 1 Strada. Giövgia. Di 23 December 1852 — Stamparia da L. Schiarplatz — per mez ann fr. 2.10 — seit 1854 Nr. 14 (4. April) nur Fr. 1.10 — Redaktion nicht genannt (Adv. Malloth); Beiträge lieferten, wie es scheint, Präs. Regi, die Pfarrer Kirchen, Andeer u. a. — Donnerstag, seit 1853 Nr. 14 Samstag (bei der Aenderung vergiengen 10 Tage ohne Zeitung), seit 1853 Nr. 48 Dienstag — Feuilleton — fortgesetzte Paginierung — 6 Anzeigen.

Ueber das Schicksal der bisherigen ladinischen Journalistik heisst es im Programmartikel: «Schabain cha fin uossa l'intrapraisa da dar oura gazettas ladinas non ha jüst fat la plü gronda fortüna, et cha ün'ögliada inavo sün la sort da nossas antecessuras non es jüst agreabla et inguotta damain co adattada d'animar lapro: schi laschains tantüna con bun anim gnir a glüm eir aquist infant del temp, con buna viva spranza, cha eir el chattará sia plazza tranter ils vivs, vegna a reuschir et s'avanzar in gratia pro'ls compatriots Inngiadinais et auters.» — Und über die Tendenz des Blattes heisst es weiter: «Benevol lectur! char ami! Sauces et pastetas our da cuschinas forestas non hast d'aspettar; che chi ad vain preschentâ sarâ tratts our da cuschinas d'Inngiadina composts da früts patriotics. Scha tü at containtast con buna spaisa da chasa tenor üsit del pajais, allura craja la gazetta d'Inngiadina, con assistenzia da seis amis, da ad contantar, cha tü alla fin del ann svessa stovarast confessar, da non havair spais inutilmaing tia bella, chara munaida. — Et scha qualchün vuless amo savair da che colur la gazetta d'Inngiadina saja — sch'ella saja liberala, conservativa u del parti ni chaud ni frai con il nom frances? schi al dess servir per risposta: cha la gazetta d'Inngiadina saja ami della nouva lia, ami del progress; cha tendenzas contrarias gnaran combattüdas et ils dretts del pövel sustgnüts — insomma: cha sia colur saja nett democratica, conforma al bsöng del temp et a nossas instituziuns politicas.»

Die Zeitung brachte in passender populärer Diktion gute zeitgemässe Arbeiten über volkswirtschaftliche Fragen, einige Artikel von kulturhistorischem Werte, so 1853 Nr. 25 «La mastralia in Engiadin' ota», bot auch unterhaltenden Stoff, u. a. eine längere Novelle (1853 Nr. 17 ff.) «Arnold Chaldar e la figlia da Lüzi Adam da Camogask — ün requint istoric-romantic», einige Poesien etc., sodass sie wirklich eines besseren Schicksals wert gewesen wäre. Den ächten Engadiner Ton trifft z. B. wohl folgender Passus (1853 Nr. 35), worin sich die Zeitung über die gute Ernte ausspricht: «In pacs dits sarà l'Inngiadina bassa in complaina activitá con la raccolta dell' üerda. Alegramaing curaschi! que es champs d'üerda cha il plü veilg om non s'regorda d'avair vis tals. Muniziun dunque in abbondanza

per far plains sco culas da chanuns da 48 glivras, pro bizokels, fuatschas grassas, fuatschas düras et süls confins eir amo pro cnödels tirolais. Per far tuot que bun et gustus non mancarâ neir il panch bricha, perche fain avains fat üna buna terza da plü co auter anns et podains dunque dar toccantamaing da magliar a nossas vachas. Il fain allura gennescha il lat, il lat gennescha il panch, il panch gennescha buns plains grass e buns plains grass gennescha forza et contantezza.» — Vielleicht nicht ohne charakteristisches Interesse ist auch folgender Passus in einem Artikel über eine Abstimmung über die vom Grossen Rate ausgeschriebenen Rekapitulationspunkte: «Il pövel, chi con brama aspetteva üna delucidaziun dels puncts in domanda füt fich surprais di sentir il sequaint pled, chi manifesta in ogni cass na bè pitschna originalitá: «Eu nhai let tuots et sun per acceptar tuots et quel chi es da meis parair vegna con mai.» Et con que s'absentet el della plazza sainza avair autra compagnia co sia aigna sumbriva.»

Der Anfang vom Ende klingt ziemlich deutlich in einer «Annunzia» in Nr. 14 vom 4. April durch. Darin erklärt die Expedition, sie sei «aus verschiedenen Gründen» genötigt, die Zeitung im nächsten Quartal nur alle 14 Tage erscheinen zu lassen. Das Abonnement für die drei Monate betrage franko ins Haus 55 Cts. Dabei spricht sie zugleich die Hoffnung aus, die Zahl der Abonnenten werde in Anbetracht der zu erwartenden wichtigen Kriegsereignisse bedeutend zunehmen, und verspricht, Alles aufzubieten, um die Zeitung in jeder Beziehung interessant zu machen. «Ma sche la redacziun et l'expediziun dessen far tuot que, schi sto eir il pövel gnir incunter con numerus abonnamaint, il che alla fin es il sal et il paiver del affar, sainz'il qual l'intrapraisa non puo subsister. — Dintant poi cha noss compatrots *[sic]* italians et schilovers (Oberländer) han lur gazettas in lur propri idiom, dessen eir nus Inngiadinais esser in cass d'esser almain eguals ad els.» — Allein mit des Geschickes Mächten kämpft auch die Journalistik vergebens. Die Zeitung schliesst ihre Carrière mit Nr. 27 — Mardi, di 24 October 1854. Merkwürdig brauchte sie mehr als einen Monat, einen definitiven Entschluss zu fassen. Die vorletzte Nummer (Nr. 26) war nämlich den 19. September erschienen. Der Abschied ist charakteristisch und wird hier in extenso reproduziert: «Con quist nummer finescha la gazetta d'Ingiadina seis cuors e declera quindi sia, amo juvna vitta, per finida. Ch'eir ella cul temp haja la sort da stovair ir la via da totta charn ans era clär digiá da bel principi e fingiá apaina nata pensev'ella sül morir, stante l'ajer d'Ingiadina non para d'esser favoraivel per cosimilas creatüras, chi causeschan üna regolara expensa del chapital da circa *ün franc* per mez ann. A dar oura quels raps per «nardats» u «manzögnas», co cha blers dischen per inbellir lur avarezza, puo bê üna pitschna part s'resolver, et auters craien d'esser mass'avanzats in tot las scienzas per tour bè notizia d'ün fögliet d'Ingiadina. Quels spenden lur daners pü gugient per gazettas forestas, tegnen il «Wanderer» da Wiena e la «gazetta generala», il «Bund» et il «Constitutionell» da Paris, s'fan da grond con dits fölgs in las husterias e spenden lur monaida con mans averts per chausas ch'ils fan dvantar ridiculus, mentre chi inclèen da dits fölgs circa tant co la vacha del spagnol. — Ma de gustibus non disputandum est — ad ogni narr plascha sia chapütscha e chi voul avair qualchausa contrari a que! Basta! schlass staja, cha diversas provas demossan ad

evidenza, cha la grond part dels Ingiadinais non es portâ per la lectura e cha nianc' ün' intrapraisa da tal natüra reuschescha.»

Während alle bisherigen ladinischen Zeitungen im Unterengadin und in der Sprache des Unterengadins erschienen und nur von kurzer Dauer gewesen waren, begann am Ende des Jahres 1857 unter günstigeren Auspizien die von der «Aurora» herbeigesehnte und prognostizierte journalistische «Sonne» im Oberengadin aufzugehen. Es begann nämlich ein Blatt seine Laufbahn, das im allgemeinen besser als die vorhergehenden das Denken, Wollen und Wünschen des Volkes und seine Bedürfnisse und Mängel verstand, das schlüpfrige Terrain der Politik am Anfange vorsichtig mied oder nur nebenbei streifte, den religiösen Sinn ursprünglich mehr als irgend ein anderes Blatt pflegte, durch geziemende Berücksichtigung des Unterengadiner Idioms und fleissige und geschickte Pflege des Romanischen überhaupt, durch konsequente Anlehnung an die stets wiederkehrenden und zufälligen Erscheinungen des Volkslebens im ganzen Heimatthale eine nationale Grundlage und damit allmählich die Sympathie des gesamten ladinischen Volkes verdientermassen zu gewinnen wusste, sodass es glücklich alle Gefahren und Wechselfälle bestehen und sich eine feste Existenz sichern konnte. Die Zeitung wählte als Titel *Foegl [Fögl] d'Engiadina* Organ del public. — (1857—1896) — 4° und fol. (Probenummer) Zuoz, di 23 December 1857 (Nr. 1 di 1 Schner 1858) — Fr. 2.50, seit 1859 Fr. 3.20, seit 1862 Fr. 4, seit 1871 Fr. 4.50, seit 1878 Fr. 5, seit 1880 Fr. 5.50, seit 1894 Fr. 6 — Freitag, seit 1863 Samstag.

In der Probenummer werden Programm und Tendenz des Blattes auf 2 Seiten ausführlich besprochen. Das «Fögl» erscheine mit Beginn des nächsten Jahres 1858 einmal wöchentlich, jeden Freitag. Es sei namentlich für jenen Teil des ladinischen Volkes bestimmt, welcher keine täglich erscheinenden Zeitungen lese, und bezwecke die Mitteilung der interessantesten Nachrichten aus der Nähe und aus der Ferne, ohne jedoch sich besonders in Politik mischen zu wollen. Dagegen wolle es namentlich den Verhältnissen in Kirche und Schule, der Landwirtschaft und Industrie in der engeren Heimat seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Das Feuilleton werde Erzählungen, Anekdoten, patriotische und humoristische Gedichte und Rätsel bringen. Der Annoncenteil sei für alle Arten offizieller und privater Anzeigen geöffnet.

Die erste Nummer bringt nach einem kurzen Nachruf auf das Jahr 1857 einen schönen Neujahrswunsch in wohlklingenden romanischen Versen und eine ebenfalls poetische Aufmunterung von einem Abonnenten (Pfarrer Steiner). Daraus nur folgendes:

E cur tü est bain preparâ,
Hass mis la püp' ed impizâ
E tut charpellas per il glatsch
Et il bastun eir suot teis bratsch,
Schi gira pür per Engiadina
Da Segl infin a Punt Martina
A Samagnun, in val Müstair
E passa pür, ad laschand vair,

Malöggia, Gügla e Bernina
Tschantschand in lingua pür ladina
Mussand in prosa ed in vers,
Cha il romantsch non ais tuot pers.

Zur Geschichte des «Fögl» und seiner oft wechselnden Redaktionen konnte aus zerstreuten Notizen in den einzelnen Jahrgängen folgendes ermittelt werden. Die drei Pfarrer J. Menni in Samaden, J. B. Tramêr in Scanfs und N. Kirchen in Ponte-Campovasto-Madulein erwarben auf eigene Rechnung die Schulser Druckerei (nach einer anderen Angabe stellte sie ihnen H. Ant. Bischoff in Schuls zur Verfügung), liessen sie neu einrichten und in Zuz aufstellen, zum Zwecke einer möglichst korrekten Ausgabe des Neuen Testamentes im Oberengadiner Dialekt (1864 Nr. 45). Sie liessen zuerst einen, dann zwei Setzer von Chur kommen. Da man sie zunächst nicht regelmässig mit der successiven Drucklegung des N. T. beschäftigen konnte, so erwachte bei den Unternehmern der Gedanke, ein öffentliches Blatt zu gründen, und so wurde das «Fögl d'Engiadina» geboren, an dessen Erziehung und Bildung alle drei gearbeitet, aber mit Schuldenmachen (1864 Nr. 45). Bei der Taufe herrschte eine kleine Meinungsverschiedenheit nach einer Notiz in 1874 Nr. 1: «Ün da mieus paraints am volaiva nomner Guardaval, ün oter Guardamunt». Am Anfange zeichnete M. Barblan als «redacziun responsabla», seit 1860 ist die Redaktion nicht genannt. Nach 1861 Nr. 48 wurde das Blatt eine Zeit lang gemeinschaftlich von den Pfarrern Kirchen, Menni und Tramêr redigiert, 1861 von Tramêr allein, der die Redaktion dann bis Ende 1863 (Nr. 53) fortführte. Darauf kam das junge Blatt in die Hände der Poeten (Simon Caratsch und G. F. Caderas), unter deren Leitung der Junge etwas leichtsinniger und emanzipierter zu werden begann. 1864 Nr. 45: «Uossa gnit il giuven in mauns tuotafatt seculars da poëts, chi me non füttan grands diplomats, anzi homens, chi vivan be in ideas, chi aman ün bun magöl d'vin ed otras chosas bunas e dutschas . . . Siand sias guidas pütost dal muond, cumanzet eir lur afido a gnir pü liger e pü dal muond, as laschaiva plaschair da spender summas considerablas be per avair, udir üna bella nouva musica e pudair ün po sotter zieva quella.» Vorübergehend (1864 Nr. 6—20) erscheint S. Caratsch allein als verantwortlicher Redacteur, dann folgt «Direcziun responsabla: P. Caprez». Als Caratsch im Frühling nach Turin abreiste, bat er dringend Kirchen, sich des sonst ganz verwaisten Jungen anzunehmen, und so übernahm Kirchen mit Anfang Mai 1864 die Redaktion, die er schon mit Anfang November des gleichen Jahres niederlegte, angeblich wegen ausgedehnter Amtsgeschäfte, die sich mit der Redaktion eines politischen Blattes nicht gut vertragen. Nach Kirchen übernahm P. C. Planta die Redaktion bis 1865 Nr. 26 (1. Juli), und es folgte provisorisch wieder Caratsch (stets unterstützt durch Beiträge von Caderas). In 1865 Nr. 50 nennt sich dann O. P. Juvalta als redactur responsabel, der in seinem ersten Leitartikel u. a. zur Orientierung sagt, die Stellung des «Fögl» gegenüber seinen Abonnenten sei eine schwierigere als bei anderen Blättern, da es zwei Klassen von Abonnenten zu dienen habe. Die zahlreichen Abonnenten im Ausland wünschen ganz lokale Nachrichten aus ihren Heimatgemeinden, die inländischen Abonnenten dagegen Artikel über ökonomische Fragen, und diejenigen, die keine anderen Zeitungen

lesen, möchten auch in der Politik à jour bleiben, während sie die rein lokalen Ereignisse schon längst in den Kaffeehäusern oder «dallas cumêrs» gehört haben und sie daher langweilig finden. «La redacziun actuela gnarò a fer tuot il possibel par tegner güsta balauntscha traunter las duos Engiadinas ed accepterò cun taunt plaschair correspondenzas dall'Engiadina bassa co dall' ota.» In seinem Abschiedsworte 1867 Nr. 52 giebt er deutlich zu verstehen, dass das Blatt vor zwei Jahren eine Krisis durchmachte und Gefahr lief einzugehen. Juvalta übernahm damals, da er ohnehin genug beschäftigt war, die Redaktion nicht ohne Bedenken und nur, um aus der Schwierigkeit zu helfen. Er scheide jetzt mit dem Bewusstsein, seine Principien stets treu befolgt zu haben. Wenn er sich dadurch da und dort Kritik und Hass zugezogen, so mache er sich nicht viel daraus. «Ün organ public non ais ün vaso da parfümerias.» Im Jahre 1868 wurde die Redaktion von Grand und Mischol besorgt, die Ende des Jahres ihren Rücktritt erklären. Seit dieser Zeit bleibt die Redaktion zunächst wieder latent; oft erscheinen Artikel mit dem Zeichen von Nationalrat A. R. Planta. 1869 Nr. 22 kündet an, dass jetzt auch ein guter Korrespondent im Unterengadin gewonnen worden. Als Caderas am 1. Juli 1873 von der Redaktion des «Progress» zurücktrat, wurde er eingeladen, an der Redaktion des «Fögl» teilzunehmen, — so würde auch allmählich jene auffallende Anomalie verschwinden, nämlich dass das «Fögl» des Oberengadins im Unterengadiner und der «Progress» da Strada im reinsten Oberengadiner Dialekt («nel pü pür linguach puttêr») geschrieben würden. Caderas folgte, wie es scheint, der Einladung nicht. Doch wurde das genannte Missverhältnis irgendwie gehoben. Wenigstens ist in 1874 Nr. 7 zu lesen, dass zwischen «Fögl» und «Progress», während die anderen kantonalen Blätter von Zeit zu Zeit sich gegenseitig in den Haaren liegen, die reinste Harmonie herrsche, namentlich nachdem jeder seine eigene Sprache spreche. Nachdem also die Redaktion sich längere Zeit verborgen gehalten, erklärte J. Vaterlaus 1874 Nr. 19, dass er seit 1. Mai die «redacziun responsabla» übernommen habe und dass die früheren Mitarbeiter bleiben, nämlich A. R. Planta, P. C. Planta, J. Tramêr, S. Caratsch, G. F. Caderas, J. R. a Porta. Vaterlaus war — nach Nr. 20 — ein junger Zürcher, der in der Druckerei beschäftigt gewesen und sich dieselbe im letzten Oktober kaufweise erworben. Eine Korrespondenz hegte deswegen Besorgnisse, namentlich wegen der Sprache, da der Name Vaterlaus nicht ganz ladinisch klinge. Darauf antwortet beruhigend ein anderer Korrespondent, Vaterlaus sei des Romanischen vollständig mächtig, wie seine Toaste und früheren Artikel in romanischer Sprache deutlich zeigen, giebt jedoch dem neuen Redacteur den wohlgemeinten Rat, seine romanischen Artikel vor dem Drucke einem guten Freund aus dem Engadin vorzulegen, um so einzelne verzeihliche Germanismen zu vermeiden. Unter der Redaktion Vaterlaus geriet das «Fögl» in ein ganz anderes Fahrwasser. Der Barometer in der Redaktionsstube zeigte eine Zeit lang beständig auf Sturm. Unerquickliche Polemiken und unpassende, schwülstige Leitartikel füllten die Spalten des Blattes. Sein Rivale «L'Engiadinais» schreibt in 1877 Nr. 21: «Il «Fögl» cira üna vouta dvanto involuntariamaing üna giazetta del tuot umoristica . . . . . U chi non avess podieu squasser del rir, legiand las apostrofas e ripremandas seriusas ed energicas da quaist schlabakeret, chi

non ais auncha süt davous las uraglias, als prüms homens da nos secul?» — Es nimmt sich allerdings etwas komisch aus, wenn Vaterlaus im «Fögl d'Engiadina» einer Grossmacht sein beliebtes «t'emancipescha!» zudonnert, oder aber dem Papst oder Bismarck die Leviten liest, oder lange Artikel über die Geschichte der romanischen Sprache («nossa lingua — la prediletta») schreibt. — So wird er bald von allen Seiten angegriffen. Der gute Vaterlaus verteidigt sich wie ein wütender Löwe, aber darunter leiden die Abonnenten, da einzelne Nummern zur Hälfte mit seinen Apologien ausgefüllt sind. In seiner Animosität geht er u. a. so weit, dass er dem «Fr. Rhätier» den Rat giebt, «demokratisches Organ» am Kopfe des Blattes durch «demokratischer Schmierfink» zu ersetzen. In 1877 Nr. 44 erklärt er, er werde nächstens das Engadin verlassen, und so würden Redaktion und Druck des «Fögl» in andere Hände übergehen. Aus seinem elegischen «Adieu all' Engiadina» erfährt man, dass eine finanzielle Krisis ihn zu seinem Rücktritt nötige und alles mögliche aufgeboten worden sei, ihn und sein Blatt vollständig zu ruinieren. Man kann schliesslich dem jungen Mann eine Art Bewunderung nicht versagen, der als einfacher Setzer, wie es scheint, in kurzer Zeit eine für einen Deutschen wohl seltene Fertigkeit im romanischen Ausdruck gewann, dass er mit Gewandtheit ein romanisches Blatt selbständig redigieren konnte. Sein Geschick ist nicht ohne Tragik, und die Behandlung von Seiten seiner Gegner eine unwürdige. Ein handgreifliches Souvenir eigener Art («duos schlaffas applichedas in publica usteria» 1877 Nr. 50) gereichte dem dedicierenden Rivalen nicht zur Ehre. — Dass solche Vorkommnisse auch stark am Lebensmarke des «Fögl» nagten, liegt auf der Hand und wird von ihm unverhohlen zugegeben. 1877 Nr. 45:

«Ed eau ris-chet d'ir in Emaus
Con mieu bapsegner Vaterlaus!»

Seine weitere Existenz verdankte es einzig dem energischen Eingreifen bewährter Freunde und Gönner. 1877 Nr. 52: «Grazia a sieus valids ed approvos vegls promotuors e grazia a sieus fidels lectuors ais el auncha in vita, schabain cha la mort l'eira steda profetizzeda. Ün sieu giuven confrer, auncha infauntet da chüna, il volaiva na be priver del dret da primogenitura, anzi sopprimer totelmaing etc.» — In den Jahren 1878 und 1879 wurde wahrscheinlich die Redaktion von mehreren Mitarbeitern (Caderas u. a.) besorgt, und man suchte allmählich wieder in das alte Geleise einzulenken. Schon 1877 Nr. 45 bringt eine Anzeige, dass künftig «polemicas persunelas» höchstens unter dem Striche erscheinen werden. Erst in 1879 Nr. 52 zeigt die Expedition an, man habe nunmehr eine Redaktion gewonnen, die wohl geeignet sei, dem Blatte neuen Schwung zu geben. In der ersten Nummer 1880 zeichnet dann Caderas als Redacteur, der in Nr. 53 des Jahres 1881 folgenden Rückblick wirft und damit ein divinatorisches Prognostikon für die Zukunft verbindet. «Nels vainchaquatter anns da sia existenza ho el («Fögl») agieu püss barcharols chi guidettan sia barcha tres las uondas s-chüras della politica. Bgers savettan s-chivir ils spelms chi, our dall' ova s'adozaivan imnatschants e traunter Silla e Caribdi innettan la barchett' a bun port, oters percunter, nella prescha da lur naviger, subittan püss naufragis, salvettan lur pel, ma la barcha soffrit avarias. Ma uossa cumanzand bain bod sia

25evla anneda da navigaziun, volains ans lusinger cha üngün vent da tramontana nun disturba sieu viedi nels vizins e lontauns pajais.» In der That segelte fortan das Schiff mit günstigem Winde ruhig und sicher durch die Wellen unter der geschickten Leitung seines poetischen Steuermannes, der bis zu seinem Tode am 25. November 1891 treu und fest auf seinem Posten blieb. Schon mit Anfang 1891 war Dr. Otto Töndury als Mitredacteur an der Redaktion beteiligt, der sie dann im Jahre 1892 allein besorgte und mit Neujahr 1893 G. Danz als Mitredacteur gewann. — Das Blatt hat sich fest in das Bedürfnis des ladinischen Volkes eingelebt, und sein Ausbleiben würde ohne Zweifel bei Puters und Vallers eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Was die politische Farbe des Blattes betrifft, so huldigt es von Anfang an einem gemässigten Fortschritt. 1865 Nr. 1: «Del rest ais il «Fögl» progressist, sainz 'ir sur our las lattas!» Im Jahre 1872 trat es mit würdevoller Mässigung für die Annahme der Revision ein und dennoch bald darauf für die Wahl des Föderalisten A. R. Planta in die Bundesversammlung, der dann nicht gewählt wurde. Ueberhaupt scheint in seinen Leserkreisen die Revision nicht übergrosse Wellen geschlagen zu haben, wenigstens singt Caratsch ganz gemütlich in 1872 Nr. 45:

«Antis e revis alla fin
Svödan in pêsch lur magöl vin
E's rendan lur' a chesa» —

und in seiner «Revista» 1873 Nr. 1:

«La Revisiun in noss' Elvezia
Chattet sco cognit serro il pass
Ed ils partieus, surtuot in Rezia
As dschettan gio schimmel e blass,
Fin cha la nouva revisiun
Bütteda füt in ün chantun.»

Eine eigentümliche und nicht leicht qualifizierbare Stellung nahm es dann unter der Redaktion Vaterlaus ein, der sich mit allen gleichzeitigen liberalen Blättern überwarf. Er sagt 1877 Nr. 31: «Il «Fögl» ais ün organ föderalistic». — und man suche es liberalerseits zu ruinieren, aber umsonst. Das sei namentlich auch die Absicht bei der Gründung des «Engiadinais» gewesen. Etwas komisch klingt die Bezeichnung des «Patriot» 1878 Nr. 20: «Il «Fögl», ina gasetta ultramontana». Nach dem Eintritt des Dichters Caderas in die Redaktion (1880) steht es in allen politischen Hauptfragen entschieden und konsequent auf Seite der liberalen Partei. — Auch in den Druckereiverhältnissen traten im Laufe der Zeit etwelche Aenderungen ein, die jedesmal der äusseren Ausstattung des Blattes zu gute kamen. Zuerst erschien das Blatt in der Stamparia da Zuoz, und als Drucker nennt sich G. Thürr. Das Format war ein bescheidenes Quart. Mit 1861 Nr. 27 (5. Juli) erscheint es in der Stamparia da P. Caprez, der die Druckerei käuflich erworben, und zugleich tritt eine Vergrösserung des Formates ein. Im Jahre 1863 wird es noch grösser, adoptiert aber schon mit 1864 wieder das Mass von 1862. Aus 1864 Nr. 16 geht hervor, dass die Druckerei des «Fögl» damals nur einen Mann und eine Frau beschäftigte. 1865 Nr. 46 bringt eine Anzeige

des Druckers P. Caprez, dass er das Engadin verlasse und seine Druckerei einem S. Fissler verkauft habe, der dieselbe mit seiner Lithographie nach Samaden verlegen und auch den Druck der Zeitung übernehmen werde. Sehr nett besingt Caratsch an der Spitze der gleichen Nummer diese Verlegung der Druckerei in einem Gedicht, woraus namentlich drei Strophen bemerkenswert wären. In der folgenden Nummer tadelt ein Korrespondent diese Massnahme und findet, eine Verlegung der Druckerei nach Zernez, dem Centrum des Thals, wäre zweckentsprechender gewesen. Schreiber desavouiert die Tendenz, alles in Samaden centralisieren zu wollen. «Continuand in quaista maniera podess ün di o l'auter udir exclamar: «L'Engiadina ais Samedan!» sco ch'ün clama preschaintamang: «La Frauntscha ais Paris!» . . . . Tuot quaist nun ans piglia la ferma opiniun, cha la translocaziun del Fögl d'Engiadina a Samedan avra la natürala consequenza, da far nascher bain bod il bsögn urgent d'ün seguond organ per l'Engiadina bassa e la Val Müstair.» Nach 1868 Nr. 4 war die Uebersiedelung nach Samaden hauptsächlich auf Anregung des H. Jac. Fanconi erfolgt. In Nr. 49 (23. Dezember), der letzten in Zuoz erschienenen Nummer, nimmt die Redaktion (S. Caratsch) Abschied von ihren Lesern und widmet auch in gebundener Rede ein warmes «Adieu del Fögl d'Engiadina alla vschinaunscha da Zuoz». Die Verlegung des Zeitungssitzes begründet er mit der Bemerkung, dass die Zeitung so am Besten Gelegenheit habe, im Sinne ihrer Gründer der gewaltthätigen germanischen Invasion, die gerade in Samaden ihren Sitz habe, entgegenzutreten. — Seit 1865 Nr. 50 (31. Dezember) erscheint also das «Fögl» in Samaden und zwar zunächst in der Typografia e Litografia da S. Fissler. In Bezug auf die Platzfrage bemerkt der neue Redacteur Juvalta, Samaden sei als Sitz der Zeitung durch die postalischen Einrichtungen jedenfalls passender als Zuoz oder Zernez, sodass die eigentliche geographische Lage ohne Bedeutung sei. Im Oktober des Jahres 1873 übernahm Vaterlaus die Druckerei und die Expedition der Zeitung, der dann 1877 Nr. 14 erklärt, die Druckerei werde in andere Hände übergehen. Darauf wird der Besitzer der Druckerei zunächst nicht mehr genannt. In 1878 Nr. 21 meldet ein «Avis», «l'administraziun della stamperia del Fögl as rechatta d'ur' invia in maun del Sigr. S. Tanner», der dann die Druckerei erwarb und den Druck des «Fögl» bis auf den heutigen Tag behielt. Mit Anfang 1881 hat es sich noch um ein Bedeutendes gestreckt und präsentiert sich heute als hochgewachsenen schlanken Herrn im feinsten modernen Anzuge.

Ueber die Abonnentenverhältnisse geben nur zwei Notizen Auskunft (1864 Nr. 2 und 1874 Nr. 4); an beiden Stellen heisst es, das Blatt habe circa 600 Abonnenten. — Im Erscheinen des Blattes treten nur sehr selten Störungen ein. So bringt 1861 Nr. 45 eine Entschuldigung, dass wegen Krankheit des Druckers in der vorigen Woche keine Nummer erscheinen konnte, 1863 Nr. 40 konstatiert eine Verspätung, ebenso 1864 Nr. 45 und zwar wegen einer Indisposition des Setzers. — Kleine Anwandlungen, die Fahrten durch die ladinischen Thäler zu verdoppeln, wurden für die sichere Existenz der Zeitung glücklich überwunden. In 1861 Nr. 37 erklärt das Blatt, es habe infolge der vielen Eisenbahnprojekte beschlossen, vorläufig, solange nur die Julierpost laufe, nur einmal wöchentlich zu erscheinen, sobald ein neuer Pass geöffnet werde, je einmal mehr, und sobald

die Lokomotive durch das Engadin pfeife, täglich, ausgenommen am Sonntag. — In 1863 Nr. 1 wird von einem Korrespondenten der Wunsch ausgesprochen, die Zeitung möchte zweimal wöchentlich erscheinen, und mancher Abonnent wird auch später den gleichen Wunsch — umsonst — in der Redaktionsstube in Samaden wiederholt haben.

Auf den Inhalt des Blattes näher einzutreten, verbietet der für diese Arbeit verfügbare Raum. Also nur eine Bemerkung mit etwas Textkolorit. Dass die vielen Jahrgänge eine grosse Anzahl historischer und kulturhistorischer Aufsätze, die bleibenden Wert haben, und zahlreiche Abhandlungen über alle Zweige der Volkswirtschaft bieten, versteht sich so ziemlich von selbst. Eine besondere Eigentümlichkeit des «Fögl» ist die konsequente Pflege des romanischen Mutterlautes in Prosa und Poesie. Von Anfang an stand dieses Thema an der Spitze des Programms. Caratsch sagt 1861 Nr. 52:

«Prüm sieu scopo rest' adüna
Il sustegner nos linguach
A ciò nossa giuventüna,
(Ignorand sieu grand vantach)
Nun as lascha lusingier
Il *Romauntsch* a banduner.»

Nach seiner Ansicht war es auch Zeit, gegen die germanische Invasion einmal energisch Front zu machen. 1862 Nr. 17:

«Avaunt qualch' ans nossa favella
As rechattaiv in prievel grand,
Üngün pü s'occupaiva d'ella
E plaun a plaun giaivl' as perdand
Mentr'il Tudais—ch nella valleda
A gran pass faiva si' entreda.»

So erscheinen in Prosa öfters ganz wissenschaftlich gehaltene Erörterungen über Grammatik und Orthographie, Abhandlungen zur Geschichte der Sprache, warme Ermunterungen zur Erhaltung der spärlichen litterarischen Denkmäler durch Gründung von Thalbibliotheken, viele Artikel zu Gunsten der grossen Ausgabe des Pallioppischen Wörterbuches auf seiner ursprünglichen breiten Basis und für Eröffnung einer bezüglichen Nationalsubskription, patriotische Wünsche für Wahrung und teilweise Veredlung ächt romanischer Volksgebräuche etc. Ein Einsender plaidiert warm für die Sammlung und Erhaltung des ladinischen Volksliedes, wo möglich mit den entsprechenden Melodien, und bezeichnet das «Fögl» als passendes Archiv, ein anderer macht den Vorschlag, eine «societed editrice ladina» zu gründen, welche die Herausgabe passender romanischer Werke übernehmen resp. unterstützen sollte, ein dritter tadelt die lächerliche Manie, ächt ladinische Familiennamen zu verstümmeln oder zu italienisieren, ein anderer empfiehlt romanische Grabesinschriften in Poesie und bietet dafür passende Distichen, ein anderer erklärt den deutschen Annoncen im Blatt und den deutschen Referaten auf ladinischen Lehrerkonferenzen den Krieg etc. — Auffallend gross ist die Zahl romanischer Gedichte von verschiedenen Autoren, unerschöpflich

die Menge poetischer «Ingiuvinêras» mit poetischer Lösung, zahlreich auch die Feuilletons mit Stoffen aus der heimatlichen Geschichte und Sage und den heimischen Gletschern im Hintergrunde. Man kann eine Reihe von Jahrgängen Nummer für Nummer durchgehen und vielleicht keine einzige finden, worin nicht wenigstens ein poetisches Stück lyrischer oder epischer Art vorkäme. Es mögen wohl nicht alle formell und inhaltlich gut sein, nicht alle das Prädikat «klassisch» verdienen. Das wird wohl auch Caratsch als kompetenter Richter meinen, wenn er speziell mit Bezug auf die Poeten des «Fögl» singt (1869 Nr. 24):

«Ais il clima d'Engiadina
Oppür l'ajer dels vadrets,
O bain fors' il vin d'Vuclina
Chi fo nascher taunts poets?
Poetins e poetuns
Tiers nus naschen a mantuns.
Ma scha tuots nella marmitta
Ils mettains a distiller
Schi dubit eau melavitta,
Que'm displescha confesser,
Cha da *tuots* gniss alla fin
Appain' our ün *Poetin!*»

Immerhin dürfte sich, abgesehen von den schon bestehenden Sammlungen von Caratsch und Caderas, eine passende Blumenlese empfehlen und lohnen, und die ladinischen Schulbücher würden im «Fögl» wohl passendere epische und lyrische Lesestücke finden, als die importierten Nibelungen und Robinsonaden in Uebersetzungen bieten. Kurz, das «Fögl» hat — möge der Ausdruck gestattet sein — ein nationales Kolorit, das ganze Volk hat in einem gewissen Sinne daran gearbeitet, darin spiegeln sich Land und Leute wieder. Die «bacharias, liangias, fieras dellas Agnas mit dem obligaten barb' Andrea, schlittedas e cupichias, gias e giuns, balls, concerts, tschainas, filadés» etc. mit allem, was drum und dran hängt, in stets wiederholter breiter Auflage spielen für den nüchternen Philister im stillen Kämmerlein und die alte Jungfer am schnurrenden Spinnrade und den Nicht-Engadiner, der allerdings keine Stimme im Kapitel hat, eine fast zu hervorragende Rolle. Allein sie geben schliesslich doch ein getreues, farbiges Bild des ladinischen Volkslebens im Winter, und die vielen, meist mit poetischer Zugabe gewürzten Notizen darüber liessen sich nicht leicht umgehen, bildeten sie doch, wie es scheint, die Lieblingsgerichte der Patrioten in der Fremde, und sie fanden auch nicht selten einen (mitunter poetischen) Wiederhall in der Ferne. — «Ils lectuors nel ester braman da savair, scha in Engiadina fo chod u fraid, e scha giains in schlitta u in charozza.» — Selten wagte wohl auch eine Stimme ein schüchternes «est modus in rebus» dazwischen zu rufen, allein sie verhallte mit spöttelndem Echo in den Spalten der Zeitung. So meint «Progress» 1877 Nr. 15, es wäre vernünftiger, irgend ein gemeinnütziges Thema, namentlich pädagogischer Art, im Winter zu behandeln, als das abgedroschene «da bals e schlittadas, schlittadas, bals et teaters etc.» — Auch ils vegls dits Engiadinais:

«Gün ho trenta dis e schi plovess trent' ün, nun füss que dan üngün» — und: «Chi l'Engiadina voul vair bella, vegna üna vouta l'ann e que intuorn St. Gian» — machen fast regelmässig ihre Aufwartung im Juni, üben aber auch regelmässig durch das jedesmal beigefügte grüne oder graue oder weisse meteorologische Kolorit voll und ganz ihren eigentümlichen Reiz. Ein anderes, auch oft wiederholtes ladinisches Wettersprichwort will Caratsch in seiner humoristischen Art wegdekretieren. 1865 Nr. 47: «Ils vegls proverbis nun sun neir saimper tuottaffat güsts; quel p. ex. chi pretenda, cha nell' Engiadina fo 9 mais inviern e 3 mais fraid füt suvenz inculpo d'inexactezza o exageraziun e que cun tuotta radschun. . . . Probabelmaing füt il sudet antic proverbi invento da noss babuns per spaventer ils cramers ed ils esters, chi vulaivan metter pò in lur muntagnas; nel interess però dels Engiadinais moderns, ils quels as dann ogni fadia per trer notiers viagiatuors e curants in massa, propuona il Fögl da modificher u anzi anuller dit vegl proverbi il substituind cun il seguaint:

«L'Engiadin' ais ün pajais
'Nua l'inviern düra tschinch mais,
La sted trais — ed il tschêl cler
Dudesch mais soula dürer!»

Dem Hotelier flüstert er aber weise zu:

«Be 't stögl dir aint in l'uraglia
Nun druver memma la Straglia!»

Auch für die Geschichte der meteorologischen Beobachtungen in Graubünden hat das «Fögl» einen entschiedenen Wert, indem es von Anfang an die ausgezeichneten Beobachtungen von Krättli in Bevers verzeichnet, die auch sprachlich wegen der vielen darin vorkommenden Blumen- und Tiernamen einen Wert behalten, da wahrscheinlich schon die heutige Generation sie teilweise nicht mehr kennt. Allmählich reihen sich diesen auch Beobachtungen anderer Stationen an. Auch die Wetterberichte der Redaktion selbst sind oft interessant und für die Naturchronik von Bedeutung. Hier nur zwei Beispiele, die zufällig in die Quere laufen. 1860 Nr. 11: «Scha'l redactur della Gasetta Romonscha, chi pera metter dubi in nossas relaziuns sopra la temperatura, füss personelmaing comparieu ter nus in üna u l'otra da quellas damauns, invece da sieu fögl, schi avess el sgür observo, cu el so pudrer ils chavels e las barbas e cu cha'l lat sgrammo, chi gniva porto dallas sennerias nellas chesas privatas *[sic]*, per esser do als vdels, faiva glatscha sün il cuort viedi.» — Und 1865 Nr. 27: «L'eivna passeda di 30 Gün e 1 corr. offrit darcho l'Engiadina ün da quels surprendents spectaculs, ils quels non vegnan avaunt forza in üngüns oters pajais dell' Europa, cioè 2 dschurnedas da plein inviern nel cour e nel pü bel della sted! . . . . la damaun zieva, 1 Lügl, l'intera valleda, cuverta cun üna candidissma chamischa alva, presentaiva precisamaing il panorama, cha l'Engiadina ais solita ad offrir dal November fin al Avrigl d'ogni ann. Ils Engiadinais non fettan grand cas da quaist, per els na insolit spectacul, ma ils numerus Esters chattettan l'evenimaint köstlich, *charmant*, *meraviglioso*, ed il telegraffettan immediatamaing ed intusiasticamaing allas quatter

parts del univers! — Üna dellas tauntas depeschas ans füt per cas comunicheda, ella tuna usche: Dans l'Engadine l'hiver vient en été.»

Die Anzeigen, die ursprünglich einen bescheidenen Raum auf der letzten Seite des Blattes einnahmen, machten sich immer breiter und besetzten schon früh auch die Spalten der vorletzten Seite. Bezügliche Reklamationen aus dem Auslande weist der Drucker (1862 Nr. 32) höflich ab. Auffallend ist auch die Ueberhandnahme des deutschen Elementes in den Annoncen. Die Redaktion selbst hält sich (1862 Nr. 50) darüber auf. Sie meint, der Verleger müsse zwar die deutschen Inserate in seinem Interesse aufnehmen, dagegen das Publikum sollte aus solchen Geschäften, die sich durch deutsche Anzeigen ankünden, nichts kaufen, dann würden ihre Inserate in deutscher Sprache bald aufhören. Allein die Verhältnisse siegten und schliesslich haben die deutschen Anzeigen die romanischen fast ganz verdrängt. Sie haben überhaupt eine solche Dimension — mitunter zum Schaden des Textes — angenommen, dass oft Supplemente von einem halben und auch ganzen Bogen nur für Anzeigen notwendig werden. Der Annoncenballast hat allmählich auch das poetische Element im Blatte zurückgedrängt, und es war wirklich ein guter Griff der Redaktion, dass sie mit Anfang 1894 dafür ein Extrablatt als Supplement bestimmte. (*La Dumengia Saira* — «ogni quindesch dis ün supplemaint feuilletonistic da 16 paginas in octav, il quêl daja servir da compilatur da tuottas nouvas lavuors litterarias in noss idiom».)

Nach der «Gazetta dell' Inngiadina» war im Unterengadin keine Zeitung mehr erschienen, doch fehlte es nicht an misslungenen Plänen, dort ein neues Blatt zu gründen. So gieng man («Fögl» 1862 Nr. 45) mit dem Gedanken um, mit Anfang 1863 in Schuls eine neue romanische Zeitung im Unterengadiner Dialekt herauszugeben. Ebenso meldet Caratsch im «Fögl» 1865 Nr. 49, er habe aus guter Quelle vernommen, man denke neuerdings in Schuls daran, eine Presse zu erwerben und ein zweites ladinisches Blatt zu edieren unter dem Namen «Corrier Ladin». Caratsch meint etwas optimistisch, lieber zwei Blätter als nur eines — so würde die Sache interessant, wenn beide Blätter mit einander wetteifern würden, schöne Artikel zu schreiben und die Abonnenten zu befriedigen. Dabei würde offenbar nur das Publikum und die romanische Sprache gewinnen. Nach «Fögl» 1866 Nr. 3 erwartete man zu dem Schulser «Corrier Ladin» noch eine weitere romanische Zeitung, die mit einer Schnellpresse in Zuoz gedruckt werden sollte. Auch 1867 («Fögl» Nr. 2) erschien die angeblich projektierte Unterengadiner «Aurora» nicht. Endlich erschien — und doch etwas zu früh in der Saison der Schwalben — in Strada bei Schiarplatz im April 1867 *L'Utschella*. Darüber «Fögl» 1867 Nr. 16: «Sia prüma «svolada» ais già seguida di 13 Avrigl (1 Avrigl alla veglia). Que ais l'Utschella, la nouva giazetta d'Engiadina bassa chi comparit in sieu 1 Nr. Il Fögl (Utschè) nun po fer damain, da giavüscher eir all'Utschella bun accoglimaint, e nun dubitscha *[sic]*, cha ün tel la vegna eir fat, taunt pü scha ella as do premura da chanter uschea, cha sieu chant saja pü bel cu sias pennas.» Sie erreichte etwa ein Dutzend Nummern, von denen vielleicht keine mehr vorhanden ist. Ueber ihren Tod und die wunderbare Auferstehung singt Caratsch in seiner «Revista del 1867» («Fögl» 1868 Nr. 3):

«D'ün' otra mort bain pü crudella
Füt colpieu Scuol in quaista sted,
Allò murit ün di *L'Utschella*
Sco pèra per diffet da fled,
Ell' ais però l'eivna passeda
Darcho a Coira ressüsteda!»

Trotz der schlimmen Erfahrung mit der ersten «Utschella» liess die gleiche Redaktion eine zweite fliegen, und zwar mit der erhöhten Anforderung, sie solle im strengsten Winter von Chur aus wöchentlich einmal den Flug über die Berge wagen. *L'Utschella* (Posta d'Engiadina.) — (1867—1868) — 4°. Nr. 1 (Nummer da prova) Mardi, 24 December. Cuera 1867 — Stamparia da Senti e Casanova — Titelvignette eine Schwalbe mit einem Blatt im Schnabel; auf dem Blatte ist deutlich «L'Utschella» zu lesen — Fr. 4.40 — Nr. 1 Sonderdi (!), Nr. 2 ff. Sonda, bald ohne Angabe des Tages — Annoncen z. T. in deutscher Sprache.

Im Programmartikel erklärt der Redacteur, Advokat Arquint in Schuls, dass er, überzeugt vom dringenden Bedürfnis nach einer Zeitung im Unterengadiner Idiom, nochmals einen Versuch machen wolle, nachdem er in Chur einen tüchtigen Mitarbeiter für die «politica generala» gewonnen habe. «Sia (des Blattes) tendenza resterà la veglia: Fölg popular, specific liberal-progressist, peruossa comparind üna vota l'eivna.» Etwas ganz Neues in der ganzen romanischen Journalistik, wovon im Programmartikel keine Rede war, ist, dass im neuen Blatt «la politica generala» («Intern» und «Extern») regelmässig im Idiom des Oberlandes erscheint. Im übrigen bietet die «Utschella» nichts besonderes. Etwelchen bleibenden Wert mag die Serie kulturhistorischer Artikel über Sprache, Sitten, Dorfsatzungen etc. im Engadin haben. Abgesehen von einigen mehr persönlichen Ausfällen auf den Redacteur der gleichzeitig erscheinenden «Engiadina», zeigt sich die Redaktion ziemlich friedlicher Natur. — Die letzte Nummer war Nr. 26, Cuoira, 27. Juni 1868. Welch ein Zwiespalt der Natur! — im strengsten Winter war die «Utschella» erschienen, «intuorn St. Gian» zog sie wieder fort. Nachträglich erschien ein undatiertes (ca. 7. Juli 1868) nur auf einer Seite bedrucktes Octavblatt (sig. Arquint) mit einem Schlusswort — «A nos Tit. Abonnents!» — welches, weil eben bezeichnend für die journalistische Nemesis des Unterengadins, in extenso daher gehört.

«E manch' il nerv *(sic)* rerum
Dscharana: O jerum
A Dieu vignurias *(sic* — wohl signurias)
M'ha dat bler fadia
Per pac, compati

Meis cuors ha fini. . . ais ün vers, qual quasi cun presentimaint ans mütschet nella penna, cura la prüma vota l'Utschellina sortit dalla pressa e's presentet a prova ad ün hondrà public. Per causas, qualas quia non vulain explichar pünavant, dovet ella suspender sia cuorsa per mez ann et uossa darcheu dopo mez ann sacrifizi et lavur stovain nus denovo tor cumgià da nos begnins lecturs bod avant, co gnir contschaints cun els. In veza d'assistenza, massimamaing in aigna vallada et cun forzas unidas da podair crear alch inandret, savet l'invilgia fondar

concurrenza et chastördad et apathia laschettan l'infant uschiglö capavel da viver patir et perir. — Speragn cha l'Utschella in quista o tschella fuorma resüsta denovo et quai bain bod et ans confortain per uossa culla sort del solai, delqual il poët disch: El hà pervaira ün malgrat dovair (manstêr) da far clêr alla malscorta terra». — Mit Bezug auf dieses Schlusswort bemerkt «Fögl» 1868 Nr. 28: «L'Utschella ho glivro sias cuorsas per il muond intuorn. In sieu agen necrolog relatescha ella, cha la cuolpa da sia mort prematureda saja sto: l'invilgia da sieus concurrents (da quels? non crajains cha hegia da quellas varts regno invilgia, almain non cira motiv avaunt maun) e la poltroneria (chastörditad) da sieus correspondents (in quaist punct po ella avair radschun).» Caratsch in seiner «Revista del 1868» («Fögl» 1869 Nr. 1):

«A Scuol il spiert det sü l'Utschella
In si'eted pü frais-ch' e bella».

Das im Schlusswort der «Utschella» angedeutete vom Neid geschaffene Konkurrenzblatt war wohl *L'Engiadina* (Gazetta populara.) — (1868—1869) — 4°. Nummer da prova: Domengia, Strada 1868. Di 22 Marz — Redactur responsabel: President M. Malloth — Stamparia da Ludwig F. Schiarplaz — Fr. 4 — Sonntag — sehr wenige Anzeigen.

In einem etwas schwulstigen, ziemlich weit ausholenden Programmartikel wird die demokratische Tendenz des Blattes mit der Devise «justia, vardà e progress» auseinandergesetzt. Zum Erscheinen der «Engiadina» macht «Fögl» 1868 Nr. 13 die Bemerkung: «Supra l'opportunited e l'urgent bsögn da trais fögls publics in Engiadina as laschess discuter. Ün unic fögl, il quêl uniss las forzas capablas all' istess' ouvra, pudess forsa correspuonder pü bain al bsögn del public.» — 1869 Nr. 6 entschuldigt eine Absenz damit, dass das bestellte Papier nicht angekommen war (!). Vielleicht war sie verhängnisvoll. Das Publikum macht sich mit dem Gedanken an das nahe Ende vertraut. Es erfolgte auch bald darauf — Nr. 12, 20. März 1869 — mit einem kurzen allgemeinen Abschiedswort der Redaktion. Caratsch in seiner «Revista del 1869» («Fögl» 1870 Nr. 1):

«E la giazetta «Engiadina»
Murit d'ün cuolp a Punt-Martina.»

Unter nicht viel günstigeren Auspizien begann *Il Progress* Gazetta Populara. — (1871—1883) (mit viermaliger Unterbrechung). — 4° und fol. Nr. 1 Mardi, Strada 1871. Di 10 Januar — Stamparia & expediziun-da Ludwig F. Scharplaz, seit 1880 J. L. Scharplatz, seit Oktober 1882 Tipographia & Expediziun del «Progress» — Fr. 3.60, seit 1877 Fr. 4, 1879 Fr. 1. 70 für 3 Quartal (alle 14 Tage), 1880 Fr. 2.40 (alle 14 Tage), 1881 Fr. 5, seit 1882 Fr. 5.20 — Dienstag, seit 1871 Nr. 24 Sonntag, seit 1871 Nr. 41 Dienstag, seit 1875 Nr. 2 Samstag — ursprünglich ganz wenige, allmählich ziemlich viele Annoncen und vorwiegend in deutscher Sprache.

Das Blatt führt sich selbst in einer Poesie ein und ermuntert seine Leser zu einem begeisterten Hoch auf den «Progress».

«Et d'ün anim exclamai
Da Malöja fin Martina
Viv il Progress d'Engiadina »

Im Programmartikel heisst es, das «Fögl», dem man seine guten Dienste nicht absprechen wolle, gleiche seit einiger Zeit einer Suppe ohne Salz, sei dazu weder warm noch kalt, darum sei man auf den Gedanken gekommen, ein zweites romanisches Blatt im Unterengadin zu gründen, obschon die Vergangenheit der Unterengadiner Journalistik nicht gerade zu den besten Hoffnungen berechtige. Es werde sich nicht so fast mit der hohen Politik, als vielmehr mit den lokalen Verhältnissen und Bedürfnissen beschäftigen. 1871 Nr. 49: « Tuot tras e per il pövel, resterà sia devise ». — Der « Progress » hat eine reiche Geschichte, die sich nur mühsam aus seinen Spalten rekonstruieren lässt. Schon seine Wiege umgab der Schleier der Sage. Das «Tagblatt» hatte sich auf die Ankunft des Unterengadiner Blattes im Voraus gefreut, war aber ganz verblüfft und nicht ohne schlimme Ahnungen, als es zur erwarteten Zeit nicht erschien. «Progress» entschuldigt dann seine Verspätung mit der etwas hinkenden Erklärung: « Il motiv da l'intardanza es, ch'el preferit da s'retegner amo quist pär dids per giodair las obligatas fuatschas grassas ed pans con paira in occasiun del büman, partind dell' idea cha pro quist fraid saja amo temp per ir sur il Julier. » — Die Redaktion der Zeitung ist am Anfange nicht genannt. Das Blatt ist jedenfalls sehr gut redigiert, vorwiegend auch im Dialekt des Oberengadins, sodass die Vermutung nahe liegt, das Engadiner Dichterpaar habe den Hauptteil der Redaktion besorgt, zumal da sehr viele poetische Stücke die Initialen der beiden Dichter tragen. Trotzdem machte das Blatt allem Anscheine nach schon im zweiten Semester seines Bestehens eine kleine Krisis durch. Es entstand nämlich auf der Grenze beider Engadine ein Konkurrenzblatt, eine dritte ladinische Zeitung, welche angeblich die beiden vorhandenen nach « Progress » 1871 Nr. 13 weit übertreffen sollte. In 1871 Nr. 26 (9. Juli) beklagt sich «Progress», dass die neue «Posta d'Engiadina» «apaina naschüda dà fingià ün sfargnoccal al Progress». In Nr. 1 der neuen Zeitung stand nämlich die Bemerkung, dass die ladinische Bevölkerung mit Freuden die Ankunft der «Posta d'Engiadina» begrüsst habe, um so mehr, da der «Progress», wie es scheine, ausbleibe — wenigstens habe er sich letzthin nicht sehen lassen. Der «Progress» erklärt, er sei stets regelmässig erschienen ausser bei der Abänderung des Zeitungstages (Sonntag statt Dienstag — Nr. 23 am 13. Juni und Nr. 24 am 25. Juni) — und das komme wohl auch bei andern Blättern vor. Dem «Tagblatt», das ihn schon für tot und begraben gehalten und angenommen, er habe der «Posta d'Engiadina» Platz gemacht, antwortet er, das könne später wohl noch geschehen, indessen citiere er ein altes Sprichwort: «Fin chi ais flâd es spranza da vitta». Dazu kommt noch in der gleichen Nummer ein längeres Gedicht von Caratsch — «Il Progress a sieus lectuors ed abonnòs» — dessen Sinn und Tendenz nicht leicht missverstanden werden können.

Erste Strophe: Cun displaschair e grand cordöli
Sun eau costret dad observer
Cha sch'alla lampa mauncha l'öli
O bod o tard sto' ll' as stüzzer
E cha ün sach cur l'ais svödo
I'ret sü non sto pü sco'n sudo!

Letzte Strophe: Dels abonnos l'actuêl tèvla
Redobler as stovess almain
Uschglö' il Progress dell' Engiadina
Paun non po fer sainza farina.

Die Krisis gieng, wie es scheint, glücklich vorüber, aber die Leiden des Zeitungsschreibers blieben. 1872 Nr. 21: «Geremias Gotthelf ho scritt «las sofferenzas ed algrezchas d'ün magister da scoula» e que cun bgera maestria, üngün però, a nos savair, nun azzardet da dar relaziun sün ils displaschairs e las pochas leidezzas d'ün redactur e perchè que taunt? Perchè memma colossela füss steda la lavur, per podair dar quint da tuottas las rabgias, maguns, mellas vitas, displaschairs e painas cha ün pover schnat d'redactur ho ad avair.» — Bei Gelegenheit der bekannten 4 Millionen-Abstimmung zu Gunsten des Splügen (1871) nimmt die Redaktion eine mehr reservierte Stellung ein und macht dabei die charakteristische Bemerkung: «Inultra crajains eir nus fermamaing cha la via ferrata traversanta l'Engiadina nun saja üna «chimera», anzi crajains, cha tela hegia as effetuer pü bod da que cha bgers «codini» s'ideeschan. . . . . Intaunt essans tscherts cha nos pövel voterò ils quatter milliuns a favur del Splüja, e cha tel' via ferrata sarò glivreda almain sès anns aunz quella del Gottardo, usche: «Potior tempore, potior jure!» — Während der Revisionskampagne von 1872 stürzte sich der Redacteur mit heroischem Mut in den Kampf für die Revision und sparte auch die bekannten Schlagwörter nicht, die damals hin- und herflogen. 1872 Nr. 16: «Acceptaziun voul dir: Clerezza, fermezza, progress, floridezza. Rigettaziun voul dir: Ultramontanismo, deblezza, schürdüna, retrograzia.» Dabei geht ihm aber der Humor nicht aus. 1872 Nr. 18: «Ma ná be ils homens discutan chalurusamaing in merit alla revisiun, eir las femnas as faun udir in lur tramegls e faun our della revisiun üna vaira confusiun. Üna traunter oter asseriva, cha la nouva revisiun abolescha las baselgias, las dumengias, il battaisem, il matrimuni, ils predichants e che sè quaunt oter. Per que ün panic non pitschen s'impossesset dellas povras veglias matronas da nos pajais, chi cumanzaivan giâ a battagier la revisiun ün' ouvra da schüra fabbrica, per nun dir l'expressiun dad ellas druveda. L'aboliziun del matrimuni poi chattaiva, tiers il sexo bel, auncha in spraunza, ün' insurmontabla avversiun e poch nun manchet cha que taunt nun prodüess ün vair «casus belli»! Per las damas la pü degna revisiun ais quella da revisiuner cha ils vstieus da lur homens ed infaunts nun hegian fouras e fer in möd che uorden, netteschia ed armonia regna in lur chesas. Admettains cha la duonna nun hegia be dad esser ün möbel passiv in seriusas questiuns, giavüschessans però cha ella s'algordess eir il vegl proverbi: «ne sutor ultra crepidam!» que cha in romauntsch voul dir circa:

«Voust viver lönch e bain chalger?
Tieu lest tü mè nun banduner!»

In 1872 Nr. 31 zeichnet zum erstenmal G. F. Caderas mit Wohnsitz in Scanfs als redacziun responsabla. Allein schon nach einem Jahre (1873 Nr. 26) muss er, angeblich wegen sonstiger Beschäftigung, von der Redaktion zurücktreten, liefert aber auch fernerhin zahlreiche poetische Beiträge. Der folgende

Redacteur ist nicht genannt. In der Hauptsache besorgte Pfarrer Andeer die Redaktion bis Schluss 1876. Nach einer bescheidenen Andeutung in 1874 Nr. 2 steht es wieder nicht gerade glänzend mit den Aussichten der Zeitung.

«Schi fat cha'l Progress eir da Strada subsista,
Sch'el moura schi fögls lá plü non stan in vista».

Als Kuriosum darf vielleicht notiert werden, dass vom 7. bis 28. April 1874 keine Nummer erschien; — der Verleger entschuldigt sich wegen Krankheit. Mit dem «Fögl» lebt «Progress» im Frieden. Doch wird mitunter von seinen Korrespondenten des «Fögl» Sprache kritisiert, und so entsteht doch eine gewisse Animosität. Auf der Schwelle des Jahres 1876 (Nr. 1, 1. Januar) nimmt die Redaktion ihr «Cumgiá» und scheidet mit dem Troste, die Zeitung habe 5 Jahre, also länger als jede bisherige Unterengadiner Zeitung bestanden.

Nach anderthalbjähriger Ruhe nahm der «Progress» seine unterbrochenen Fahrten mit dem Anfang des zweiten Semesters 1877 wieder auf. «Fögl» macht mit Bezug auf den wiedererscheinenden Kollegen die ganz richtige Bemerkung: «Impè da concentrer las forzas publizisticas per fer sortir ün solet fögl engiadinais, consista in Engiadina saimper l'idea d'ün indeblimaint della pressa. . . . . Probabelmaing non pudarò neir il «Progress» resüsto guir paragunò con il renomno Ahasverus, chi s'büttet giò per la Grimsel, ma chi tuottüna non pudet chatter la mort!» Wie weit er dieses Mal gelangte, konnte nicht ermittelt werden, da nur Nr. 9—15 (Nr. 15 vom 20. Oktober) vorlagen, die keinen Aufschluss über das weitere Schicksal des Blattes geben. Höchst wahrscheinlich erreichte es nicht einmal das Jahr 1878.

Im Jahre 1879 gieng es dann wieder verjüngt aus der publizistischen Asche hervor.

Il Progress (Organ Ladin). Nr. 1, Nummer da prova. Sonda. Strada 1879. Di 5 Avrigl — Compara solum mincha 15 dis. Segond il svol dels auspizis peró podess il fögl in cuort temp velucitar, resp. spessegiar sia ronda. — Redaktion nicht genannt. — In einem Vorwort «Al hondrá public ladin» tönt wieder die bereits bekannte Melodie. «Sollicitats ed animats da plüs varts ans resolvettan da dar denovo üna prova con ün organ public ladin, schabain las nauschas experienzas in merit giá fattas ans discusglessan d'üna simila intrapraisa totalmaing. Quants diaris in idiom d'Engiadina bassa comparittan be da noss' algordanza sül firmamaint ladin sco brillantas stailas, ma davo cuorta, erranta cuorsa crodettan sco tants meteors, as büttand nell' onda da Lethe, all' invidanza! Davaira, la sort dels literats non ais neir in Engiadina lusingianta! Tantüna (!) ans appara il momaint opportun per rischiar üna nova visita al campo publizistic, stante per hora non compara ingün fögl in nos idiom etc. etc. » — Da demnach kein besonderer politischer oder materieller Grund für das Wiedererscheinen der schon zweimal eingegangenen Zeitung vorhanden war, so ruhte sie von Anfang an auf der bekannten Unterengadiner publizistischen Grundlage. Obgleich sie nur alle 14 Tage erscheint, tritt schon mit Nr. 14 eine Verspätung von einigen Tagen ein. Auch im Jahre 1880 erscheint die Zeitung nur alle 14 Tage, ein Zeichen, dass sich «il svol dels auspizis» nicht besonders günstig

gestaltet. Die gewöhnlichen «Invits» sprechen zwar regelmässig von vielen hundert Abonnenten, allein es ist offenbar mehr Wunsch als Wirklichkeit. In 1880 Nr. 12 (26. Juni) erklärt Joh. L. Schiarplatz, dass er die Druckerei und die Expedition der Zeitung übernehmen und die Druckerei nach Schuls oder Sent verlegen werde. Während des Umzuges und der notwendig damit verbundenen Neuerungen werde wahrscheinlich eine Pause im Erscheinen des Blattes eintreten, nachher aber werde es regelmässig jede Woche in grösserem Formate und mit neuen Lettern herauskommen. Die geahnte Pause dauerte bis zum November. Das Blatt begann wieder mit Nr. 1 (Scuol, di 6 November 1880) unter dem frühern Titel. Stolz trägt es von nun an «X. Ann» (!) im Knopfloch. Es weiss also auch die Jahre der Ruhe praktisch zu verwerten. In einer Vorbemerkung der Expedition heisst es, das Blatt habe aus unvorgesehenen Gründen länger ausbleiben müssen, als man ursprünglich glaubte, — es erscheine jetzt unter neuen Auspizien, in grösserem Format, mit neuen Lettern und unterstützt von neuen Kräften, die sicher das Blatt seines Namens würdig gestalten werden, und man hoffe auf die allgemeine Sympathie der ladinischen Bevölkerung, namentlich des Unterengadins, umsomehr als es fortan ausschliesslich dessen Dialekt und Interessen berücksichtigen werde. Der Leitartikel führt aus, die Redaktion sei jetzt in andern Händen, — es sei die Frage einer Namensänderung aufgeworfen worden, doch ohne Zweck, da der Name ja gut sei, — es sei ferner auch die Opportunitätsfrage besprochen worden, da schon zwei ladinische Zeitungen vorhanden, und man habe gefunden, dass ein öffentliches Organ im Unterengadin zur Erörterung der Tagesfragen, zur Besprechung der lokalen Verhältnisse, namentlich der landwirtschaftlichen Bedürfnisse durchaus notwendig sei. Kaum hatte die Zeitung mit frischem Lebensmut begonnen, so erschien in ihren Spalten am Anfange des Jahres 1881 in einer Reihe von Nummern eine recht fade, leidenschaftliche persönliche Polemik zwischen Schulmeistern, eine wahre «rabies paedagogorum», die heute noch einen peniblen Eindruck macht und ohne Zweifel dem jungen Blatte, das schon über «ün ampel numer d'abonents» verfügte, schaden musste. Die Redaktion besorgte seit November 1880 Pfarrer Guidon, der sich in 1881 Nr. 52 verabschiedet. In 1882 Nr. 14 (8. April) erklärt der Herausgeber, dass er in Geschäften das Engadin verlassen müsse und daher eine Unterbrechung im Erscheinen des «Progress» eintreten werde. Sie dauerte bis zum Oktober (Nr. 1, 7. Oktober) 1882. Der neue Redacteur, Cla A. Stupan, erklärt ausdrücklich, das Blatt solle keine besondere politische Farbe tragen. Bei Herannahung der Abstimmung vom 26. November 1882 tritt die Zeitung mit feurigem Eifer für den Schulsekretär ein und lässt dabei gar oft den Jesuit im Gütterli steigen. Mit trüben Aussichten begann das Jahr 1883. Nr. 17 erschien am 21. April, Nr. 18 am 15. Mai. Den Schlüssel zu dieser Anomalie liefert eine Entschuldigung in Nr. 17, der «capotypograph» sei für 10 Tage als Lieutenant in den Militärdienst berufen worden und alle Bitten um Dispensation seien vergebens gewesen. Die Leser werden mit der sichern Aussicht auf spätere Entschädigung für das Fehlende getröstet. Die verprochene Entschädigung bestand vielleicht darin, dass vom 14. bis 28. Juli wieder kein Blatt erschien. Der Anfang vom Ende beginnt fühlbar zu werden. Nr. 29 erchien am 5. August und Nr. 30 endlich am 18. September. Nr. 30 (Ultim) ist der Schwanen-

gesang des «Progress» —: Ün Cumgià — Il «Progress» mora. Darin giebt der Redacteur ganz offen zu, dass er am Schicksal des Sterbenden nicht ganz unschuldig sei. («Nossa personala negligenza non ha pac contribui alla trista sort del agnizzant».) Damit wird er wohl die nicht immer glückliche Wahl des Stoffes, die frappante Unregelmässigkeit in der Expedition der Zeitung etc. etc. meinen.

«Ma lectur, taidla las disgrazchas nossas et allura
. . . . se non piangi
Di che pianger suoli ?»

Es folgen dann die gewöhnlichen Klagen aller vom Schicksal stiefmütterlich behandelten Redacteure. Geradezu beschämend für die Mehrzahl der Abonnenten im Ausland, die angeblich die jedesmalige Ankunft der Zeitung aus der teuren Heimat nicht abwarten konnten, ist der an sie gerichtete Vorwurf: «E noss stimats Abonnents our d'pajais? Che importa ad els scha il «Progress» po subsister o na? Da circa 150 Abbonents, 20 han gnü la gentilezza d'ans far prevegnir l'importo del lur abbonamaint! . . . . . cha sian usche pluffer da semnar monaida per recoglier felas, rimprovers, critica, inimis et otras bellas chosas: Quel no, quel no!

Eu am la birra, il vin, mia Chara:
Il «Progress» quel mett' eu hoz in bara!»

Einem eventuellen Nachfolger giebt er u. a. in seiner Verstimmung noch den Rat, keine Abonnenten im Ausland ohne Vorausbezahlung zu berücksichtigen in der Engadiner Chronik nur Artikel über Wetter, Märkte, Jagd etc., niemals aber über Wahlen, Gemeindeangelegenheiten, Gerichtssachen («quai sun tuot chosas privlusas!»), viel Feuilleton, aber keine Originalarbeiten, nur Uebersetzungen etc. zu bringen. — Eine merkwürdige Illustration für die eines besseren Erfolges würdige Zähigkeit der Unterengadiner Journalistik liefert noch folgendes «Preavis» in der letzten Nummer des «Progress»: «Suot oter titel comparirà probabelmaintg ün nov organ ladin a Scuol. Forsa fingià cols prüms d'October.» Man kann dabei ein mitleidiges Lächeln kaum unterdrücken. Das angekündete ladinische Organ lässt bis heute auf sich warten.

In Bezug auf den Inhalt steht der «Progress» zeitweise dem «Fögl» ganz würdig zur Seite. Es kommen u. a. auch hier einzelne gute historische und kulturhistorische Aufsätze vor, so z. B. im Jahrgang 1882 bis zum Schluss eine Serie von Artikeln: «Custüms et tradiziuns dels nos velgs». Auch die volkswirtschaftlichen Abhandlungen verdienen Beachtung. So bringt z. B. 1871 Nr. 27 einen wohlgemeinten Artikel zu Gunsten einer rationelleren «Orticultura» sowohl im Dienste des Fremdenverkehrs als auch für die Haushaltung. «Eir nels pasts da famiglia podess la variaziun dels legüms sün la tabla esser pü gustusa cu ils plains ed il tatsch ed il tatsch ed il plains, chi continan del Lündeschdi alla Dumengia e della Dumengia al Lündeschdi, cun l'intervenziun da qualche dis da vaischlas pro occasiuns pü extrordinarias». — Namentlich der belletristische und feuilletonistische Teil des Blattes ist, besonders in der ersten Zeit, sehr gut ausgestattet und enthält zahlreiche Poesien von Caderas, Caratsch u. a., mitunter auch längere deutsche Gedichte, welche vielleicht nicht zu den willkommensten

gehörten. Die poetischen Stücke lehnen sich meistens an die heimatliche Geschichte und Sage an und eignen sich teilweise gut für Schulbücher. Gegen Ende 1880 (Nr. 5) beginnt im Feuilleton die romanische Uebersetzung von Meyers Jürg Jenatsch und reicht bis 1882 Nr. 1. In Nr. 3 steht dann eine Anfrage an das Publikum, ob die Fortsetzung genehm sei, oder ob man kleinere Sachen vorziehe. In der Zeitung erfolgte keine bezügliche Antwort, doch wurde die Fortsetzung sistiert. Es ist jedenfalls die einzige romanische Uebersetzung des Meyer'schen Romans.

Es bleibt noch übrig, zwei Oberengadiner Blätter zu erwähnen, welche «Progress» und «Fögl» Konkurrenz machten, dagegen vor ihnen von der Bildfläche verschwanden.

Posta d'Engiadina — (1871—1872) — kl. fol. Nummer da prova: Coira, 1871. Dumengia, 17 Giün. — Stamparia da Senti e Casanova a Coira — fr. 4.50 — Samstag — Redactur responsabel: A. Bezzola (Zernez).

In einem Leitartikel «Nos program» wird die Einrichtung des Blattes und das politische Credo der Redaktion angegeben, worin nichts Besonderes auffällt. Von einer eigentlichen politischen Farbe ist nicht die Rede. — Dauernden kulturhistorischen Wert hat das «Fogleton»: «Ün process criminal in Engiadina Bassa nel ann 1669», und zwar umsomehr, da das bezügliche Originalmanuskript durch das Feuer vernichtet wurde. — Dass die publizistischen Ahnungen mitunter etwas kühn und nicht ganz unfehlbar sind, beweist folgender Passus: «Nus, per nossa part, essens persvas, cha Pio Nono sarà l'ultim Papa, chi vezza il muond catolic a seis peis». — Auf eine Bemerkung im «Tagblatt», das Engadin sei entschieden das Land der Raritäten und es sei doch auffallend, dass von den drei Engadiner Blättern jedes in einem Idiom redigiert werde, das verschieden sei von der Sprache des Druckortes, antwortet die «Posta d'Engiadina» in 1872 Nr. 17: «La chosa ais bainschi, sco stains confesser, fin ad ün tschert punct güsta e vardaivla perchè nos «Fögl» da Samedan tschauntscha effettivmaing daspö ün pèer ans pü vallader co puttèr mentre sieu confrer il «Progress» da Strada posseda üna lingua tuottafat puttèra e zuond poetica e sentimentala chi sto in sensibel contrast cun il lö da sia nascita; in ultim avains la «Posta» da Coira, cun redacziun a Zernez, la quela fuorma in rapport linguistic il trat d'uniun ossaja il juste milieu traunter l'ò e l'a dell' ota e della bassa Engiadina». — In 1872 Nr. 25 erklärt die Redaktion, sie sei aus verschiedenen äusseren Gründen genötigt, die Zeitung eingehen zu lassen. Die letzte Nummer ist Nr. 26, 29 Gün 1872.

Der Benjamin der ladinischen Journalistik ist *L'Engiadinais* — (1876—1882) — fol. Nummer da prova. Pontresina, di 17 Lügl 1876 — Fr. 6, seit 1880 Fr. 5. — Samstag, 1878 Freitag, seit 1879 Donnerstag, seit 1882 Mittwoch — viele Anzeigen, meistens in deutscher Sprache.

Nach einer Ankündigung hätte das Blatt schon mit Neujahr 1876 unter dem Titel «L'Engiadinais radical» erscheinen sollen. Man gieng auch mit dem Gedanken um, die Zeitung zweimal wöchentlich herauszugeben. In einem Programmartikel erklärt die Redaktion, der Hauptzweck der neuen Zeitung sei die Pflege des Romanischen und zugleich die Schaffung eines geeigneten Bandes, um die liberalen Wähler des 34. Wahlkreises in kantonalen und eidgenössischen Fragen

zusammenzuhalten. Von Zeit zu Zeit wird die Tendenz des Blattes wieder aufgefrischt, so namentlich in 1880 Nr. 1, ohne etwas specifisch Neues zu bieten. In Wirklichkeit galt es, dem «Fögl» und seiner etwas unentschiedenen und föderalistischen Politik ein durchaus liberales Organ gegenüberzustellen. So konnten natürlich Reibereien und Polemiken mit dem «Fögl» und dessen Korrespondenten in politischen und nichtpolitischen Fragen nicht ausbleiben, wie schon oben erwähnt wurde. Die Animosität zeigte sich mitunter auch noch, als in der Redaktion und Politik des «Fögl» eine Aenderung eingetreten. Als z. B. der «Engiadinais» in 1881 Nr. 35 (eigentlich Nr. 36) einen ziemlich radikalen Artikel «Ils pietists in Engiadina» brachte, verstieg sich ein Korrespondent des «Fögl» in Nr. 37 zu der Bemerkung, Nr. 35 des «Engiadinais» verdiente eigentlich auf öffentlichem Platze verbrannt zu werden. Gegen dieses drohende Autodafé reagierte dann die Redaktion des «Engiadinais» durch folgende Anzeige in grossen Lettern auf der letzten Folioseite des Blattes: «Prossma Dumengia 18 September allas 2 p. m. in plazza da Samedan vain ars l'Engiadinais publicamaing. Ogni ün ais invido, da mner cun se ün per tschient exemplers, scu eir fuorchas per bütter ils differents nummers nellas flammas. Spezielmaing aggradieu al organisatur della ceremonia ais Nr. 35, ch'ün vöglia lamger in petroleum u neolin. . . . . Zieva la ceremonia musica e spectacul generel etc. Divers pietists offais.» — Aus dem historischen Inhalt des «Engiadinais» darf notiert werden: Giorgio Jenatsch (Feuilleton 1876), Uebersetzung aus den «Davoser Geschichten», — Istoria della Refuorma a Celerina, St. Murezzan, Pontresina (1878 Nr. 17—23 und 1881 Nr. 28—32), Lista dels predichants d'Engiadin' ota (1878 Nr. 36—38), l'occupaziun da Poschiavo tras ils Engiadinais nel an 1797 (1882 Nr. 13—19) und vor allem eine lange Abhandlung mit Textbeispielen über «la chanzun populera ladina» (1879 Nr. 21—29 und 1880 Nr. 2—7), der man einen gewissen bleibenden litterarhistorischen Wert nicht absprechen kann. Auch die romanische Poesie findet im «Engiadinais», wie überhaupt in der ganzen ladinischen Journalistik, wiederholte und passende Berücksichtigung. In den letzten Nummern von 1880 und in den ersten d. J. 1881 fällt namentlich eine scharfe Polemik auf zwischen Fl. Grand und Pfarrer Andeer über die romanische Grammatik des letzteren. Etwas unpassend will es uns Republikanern vorkommen, dass die Redaktion in 1878 Nr. 3 eine ganze Kolonne unter schwarzem Rande dem Andenken Vittorio Emanuele II. widmet.

Als «redactur responsabel» zeichnet bis zum Schlusse E. Manzinoja, mit Wohnsitz in Pontresina. Zuerst erschien das Blatt in der «Stamperia da Fl. Gengel a Coira», seit 1877 Nr. 22 (2. Juni) in Pontresina in der Tipographya *[sic]* — später Stamperia da — E. Manzinoja. In 1881 Nr. 35 erscheint eine Anzeige, dass die Druckerei in den Besitz von Fl. Gengel mit 1. September 1881 übergegangen sei, und ergänzend in Nr. 49, dass die Druckerei nach Chur verlegt werde. So erscheint dann der Jahrgang 1882 unter der gleichen Redaktion (Manzinoja) in grösserem Format und grösserem Kopftitel mit dem Datum des Mittwochs in Chur in der Offizin Gengel. Nr. 2 führt den Doppeltitel «Engadiner Blätter — L'Engiadinais» und bietet romanischen und deutschen Text. Die Umänderung wird natürlich von einem Korrespondenten in der gleichen Nummer sympathisch begrüsst und

begründet. Dieser sprachliche Dualismus in einem ladinischen Blatte war im Engadin schon seit der Zeit des «Republicano» geziemend bekannt und scheint auch jetzt im allgemeinen nicht gerade den günstigsten Eindruck auf die ladinischen Leser gemacht zu haben, wenigstens erklärt der Verleger schon in der folgenden Nummer (Nr. 3) in einem «Avis» in deutscher Sprache, das Blatt erscheine «wieder mit (ganz) romanischem Text». Was sonst alles in dem gleichen «Avis» erklärt wird, wird wahrscheinlich auch dem Verleger nicht klar gewesen sein, und man bekommt so unwillkürlich das Gefühl, dieses plan- und ziellose Herumtappen sei kein günstiges Prognostikon für das Fortbestehen des Blattes, abgesehen von der Wahl des Stoffes (vergl. Nr. 6) etc. Zwar verfügt die Zeitung (nach Nr. 9) über «ün bain ampel nummer d'abonnents», dennoch sieht sich der Verleger in 1882 Nr. 25 (28. Juni) zu der Erklärung genötigt, dass «der Engiadinais mit heutiger Nummer sein Erscheinen einstelle, weil die notwendige Beteiligung tüchtiger zusammenwirkender Kräfte für die Redaktion sich nicht finden wollte». Ob die Abonnenten das «Avis» in Nr. 3 nachgelesen haben? — So stirbt der Benjamin der ladinischen Journalistik «intuorn St. Gian» ohne starke Zuckungen, und die Engadiner haben ihm, wie es scheint, nicht viele Thränen nachgeweint. Die Redaktion schweigt ganz in der letzten Nummer, über das Engadin findet sich darin kein einziges Wort und über Graubünden fünf ganze Linien.

* * *

Am Ende dieser kurzen Skizze weitere Reflexionen zu machen und eventuelle Schlüsse zu ziehen, bleibt dem geneigten Leser überlassen, vorausgesetzt dass er die Geduld hat, das Schicksal der romanischen Journalistik bis zu Ende zu verfolgen. Hoffentlich werden sie nicht ganz zu Ungunsten der Romanen ausfallen. In der Schweiz werden sich jedenfalls nur wenige Analogien finden. Das Resultat des 50jährigen Ringens gewinnt umsomehr belehrendes Interesse, als es im rheinischen und ladinischen Sprachgebiet mit je einer Zeitung vielleicht am natürlichsten den waltenden Verhältnissen entspricht.

Nichtpolitische ladinische Periodica.

La Dumengia Saira. A promoziun da devoziun e pieted nellas famiglias tres N. Vital ed E. Lechner, in communiun cun oters. Nels dialect romauntschs dell' Engiadina. Annata I—IV. Coira, Pargätzi & Felix, 1855—1858. 12°. — Es erschien jährlich in vier Abteilungen. Jahrgang 1858 wurde von E. Lechner in Verbindung mit Anderen redigiert.

Von der gleichlautenden belletristischen Beilage des «Fögl» war oben die Rede. — Kaum daher gehören die vier *Bazar Engiadina* 1881, 1883, 1889, 1892 und *La Cupicha* 1889 — Samedan — mit je einer einzigen Nummer in 4°.

Alle romanischen Dialekte berücksichtigt die jährlich von der rätoromanischen Gesellschaft edierte Zeitschrift: *Annalas della Societad Rhaeto-romanscha.* Annada I—X. Cuera, 1886—1896. 8°.

II. Italienische Journalistik in Graubünden.

Auf dem Anfang der italienischen Journalistik Graubündens liegt ebenfalls tiefes Dunkel, und es muss einer künftigen, glücklicheren Forschung die genaue Bestimmung überlassen werden, wann unsere italienischen Thalschaften zuerst mit einer einheimischen italienischen Zeitung beglückt wurden. Die erste rätische Druckerei arbeitete bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in dem abgelegenen Poschiavo und stand in vielfacher Beziehung zu den in Italien zerstreuten Anhängern der Reformation. Ihre Hauptthätigkeit fällt jedoch in eine Zeit, wo das Zeitungswesen im allgemeinen erst in den Windeln lag, und es ist nicht wahrscheinlich, dass sie auch die Herausgabe eines periodischen Blattes wagte, wenigstens ist eine solche nirgends durch ein Verzeichnis ihrer typographischen Produkte, noch sonst durch irgend welche dunkle Spur dokumentiert. Der Inhalt der ältesten Zeitungen war und blieb bekanntlich lange nur Nachricht, und so war der Sitz der Landolfi'schen Presse mit Bezug auf den damaligen Verkehrsweg zu ungünstig situiert, um die Weltnachrichten des Nordens schnell zu erhalten und dem benachbarten Italien rasch und regelmässig zu übermitteln. Italienische Flugblätter mit zeitungsartigen Berichten über Vorfälle aus der Landesgeschichte reichen zwar bis in die ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts hinauf, allein von einem periodischen italienischen Blatte findet sich vor dem 18. Jahrhundert keine Spur. Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts jedoch ist der Anfang der italienischen Presse in Graubünden unzweifelhaft gesichert, so dass Graubünden das erste italienische Zeitungsblatt in der Schweiz beanpruchen kann. Um diese Zeit hatten die «fratelli Ticinesi» noch keine eigene Zeitung.

Vor wenigen Jahren noch besass eine Bergeller Familie nach ganz zuverlässigen Mitteilungen ein italienisches Zeitungsblatt, welches, wie die «Gazetta ordinaria da Scuol», aus der Schulser Druckerei und aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, vielleicht sogar aus dem gleichen Jahre (1700) stammte. Leider konnte es jetzt nicht wieder aufgefunden werden, und der Besitzer wagte nicht, aus dem Gedächtnisse bestimmte Angaben über Titel, Datum, Inhalt etc. zu machen. Die älteste noch erhaltene italienische Bündnerzeitung führt den Titel: *Num. XXXVI. Gazetta, Del Mercordi, ai 5. Settembre 1714.* Am Schlusse unter dem Strich: «Stampata in Coira da Andrea Pfeffer. Con licenza Superiori» *[sic].* Es ist ein ganz kleines Quartblatt, 4 Seiten 17 × 13, mit einer arabeskenartigen Verzierung über dem Titel, mit je zwei Kolonnen Text, ohne irgendwelche Nachricht aus Bünden und ohne Anzeigen. Die Korrespondenzen dieser Nummer sind nicht ganz chronologisch geordnet: «Germania (Hanovra, ai 19. Agosto. — Berlino, ai 18. detto —), Paesi-Bassi (Haja, ai 21 detto), Inghilterra (Londra, ai 19. detto), Francia (Parigi, ai 22. detto), Polonia (Pasnania, ai 3. detto) und am Schlusse eine Art Depesche: «Dalli Suizzeri ai 2. Settembre. P. S. Corre voce che il Dophin debba essere passato dà questa vita, e levata la radunanza dà Bada». Sie hat zwei Arten Lettern, die im Artikel «Inghilterra» sogar mitten im Satz und mitten in einem Worte wechseln. Der Inhalt entspricht ganz der damaligen Zeitungslitteratur und beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Tode der englischen Königin (Anna), der bevorstehenden Thron-

besteigung des Kurfürsten von Hannover (Georg I.) und der gleichzeitigen Rückkehr des Herzogs von Marlborough. Der Anfang der Zeitung reicht nach Nummer und Datum wenigstens bis zum Anfang des Jahres 1714 hinauf, und die erste Nummer des Jahrganges wird Mittwoch den 3. Januar 1714 erschienen sein. Da Andreas Pfeffer seine publizistische Thätigkeit in Chur nach einer begründeten Vermutung ungefähr 1710 begann, so reicht möglicherweise auch das Geburtsjahr der «Gazetta del Mercordì» bis zu diesem Jahre hinauf. Der Mailänderbote gieng je am Mittwoch von Chur ab, und so trägt wahrscheinlich die Zeitung das Datum der Expedition. Wie lange sie bestanden, konnte nicht ermittelt werden. Die «Gazetta» war ohne Zweifel nicht so fast für unsere italienischen Landesteile und Unterthanenlande, als vielmehr für Italien bestimmt. Der kürzeste Verkehrsweg zwischen dem Norden und dem Süden gieng damals durch Chur und Graubünden über den Splügen und Septimer, und so konnten die Bewohner des ganzen italienischen Sprachgebietes am schnellsten über Chur die Hauptnachrichten von den Weltbegebenheiten des Nordens in ihrer Muttersprache erhalten. Das Absatzfeld musste also ein durchaus günstiges sein, daher ist es leicht möglich, dass die «Gazetta del Mercordì» fast während des ganzen 18. Jahrhunderts oder wenigstens so lange, wie die gleichzeitig von der Familie Pfeffer edierte «Montägliche Churer Zeitung», bestand, deren Doppelgänger das italienische Zeitungsblatt war. Dass von der ganzen Serie, so weit bekannt, nur die einzige Nummer vorhanden ist, beweist nicht viel, zumal auch von der «Montäglichen Churer Zeitung», die jedenfalls in Graubünden viel verbreiteter war, nur vier versprengte und verwaiste Nummern bis auf unsere Zeit gekommen.

Vielleicht steht damit in einem historischen Zusammenhange die Absicht Bernhard Ottos, der Pfeffers Rivale und Nachfolger im Druckereiwesen war, ebenfalls ein italienisches Blatt in Chur zu gründen. In seinem Zeitungsblatt «Was gibts neues?» 1786 Nr. 16 bringt er eine Anzeige, dass er im künftigen Monat Juli auch eine italienische Zeitung herauszugeben beabsichtige, und bemerkt noch ausdrücklich, «dass er sich wegen ihres Planes starken Zug nach Italien verspreche». Zu diesem Zwecke suchte er in einer anderen Anzeige «einen besonders geschickten, auch der deutschen und französischen Sprache kundigen Uebersetzer». Demnach wäre wahrscheinlich die projektierte italienische Zeitung im allgemeinen, abgesehen von den ziemlich spärlichen Lokalnachrichten der Otto'schen Blätter, eine Uebersetzung seiner deutschen Zeitung geworden. Von dem in der Anzeige erwähnten «Plane» ist weiter nirgends die Rede, dagegen nach dem Zusammenhange konnte derselbe nur darin bestehen, dass Otto die mit der Reichspost und dem Zürcherboten in Chur angelangten Nachrichten möglichst rasch übersetzen und drucken lassen wollte, um sie sofort mit dem je am Mittwoch abgehenden Mailänderboten nach Italien zu befördern. Von der geplanten Zeitung ist keine einzige Nummer vorhanden, was noch nicht die Möglichkeit ausschliesst, dass sie wirklich erschienen. Dagegen ist es allerdings auch möglich, dass Otto sein Projekt aufgeben musste, weil es ihm nicht gelang, «einen geschickten Uebersetzer» zu gewinnen, der auch des Deutschen und Französischen kundig gewesen wäre. Die Bündner Staatsmänner bewegten sich damals gewandt in den drei Sprachen, doch waren die Zeiten noch nicht gekommen, wo sie auch die Redak-

tionsfeder führten. — Die Erfahrungen, die man in Chur einige Jahre früher mit einer italienischen litterar-politischen Zeitschrift gemacht hatte, konnten für Bernhard Otto nicht massgebend sein, da dieselbe einen specifisch verschiedenen Charakter hatte und er sie auf Kosten Anderer druckte. Im Jahre 1782 erschien nämlich in der Druckerei von Bernhard Otto und im Verlag von Dalp & Söhne in Chur jeden Mittwoch ein italienisches Wochenblatt, das von einem italienischen Flüchtling, dem Advokaten Don Francesco Perucca aus Mailand (gebürtig von Cremona) redigiert wurde und neben juridischen und staatswirtschaftlichen Abhandlungen jedesmal am Schlusse unter der Ueberschrift «Novità» in gedrängter Kürze eine Anzahl litterarischer und politischer Nachrichten brachte. Graubünden, «il tempio della pace e della libertà», fand darin keine Berücksichtigung. Im ganzen Semester ist nämlich das rätische Gebiet mit zwei ganz unbedeutenden Bemerkungen über die Bäder Fideris, Ganey und Pfäfers darin vertreten. Der Name des «autore» ist nur aus einer vorausgegangenen Ankündigung «Agli amatori della verità» — d. d. Coira 19 Novembre 1781 — bekannt. Darin findet sich auch ein langes Verzeichnis der Buchhändlerfirmen in den meisten grösseren Städten Italiens, der Schweiz und Deutschlands, bei denen auf das Blatt abonniert werden kann. «Si darà un foglio ogni settimana, ed il prezzo sarà d'un giliato all' anno da pagarsi per metà anticipatamente cioè di semestre in semestre». Die erste Nummer erschien Mittwoch den 2. Januar 1782. Die einzelnen Nummern tragen keinen besonderen Titel, sondern in einem Viereck die Nummerzahl und das Motto: «Studia. . . adversis perfugium ac solatium præbent. Cic.» Das Semester brachte 25 Nummern, jede Nummer zu 8 Seiten in-4°, mit fortgesetzter Paginierung, im ganzen 200 Seiten. Am Schlusse der letzten Nummer (12. Juni 1782) steht ein «Avviso» von Dalp und Söhne, dass die nächste Nummer die letzte sein werde. Wer für längere Zeit bezahlt habe, könne den Betrag pro rata bei seiner Abonnentenstelle in Empfang nehmen. Statt der angekündigten letzten Nummer (26) erschien dann ein ausführliches Register über das ganze Semester mit dem gemeinsamen Titelblatt:

Giornale scritto da un avvocato italiano nel primo semestre del 1782. In Coira.

Seit dieser Zeit schweigt, so weit bekannt, die journalistische italienische Muse in Graubünden über ein halbes Jahrhundert lang. Der Grund für diese auffallende Erscheinung ist vielleicht in den veränderten politischen Verhältnissen des Landes, vielleicht auch in der Umwälzung auf dem Gebiete des Verkehrswesens zu suchen. Eine für unsere italienische Bevölkerung berechnete, in Chur herausgegebene, gemeinsame italienische Zeitung hätte wohl wenig Aussicht auf Erfolg gehabt, da unsere italienischen Alpenthäler in mannigfacher Beziehung, und selbst in der Sprache, ihre Eigenart nicht verleugnen und namentlich auf volkswirtschaftlichem Gebiete verschiedene Bedürfnisse und Ziele haben. So erwachte allmählich in den italienischen Landesgegenden das lobenswerte Bestreben, eigene Lokalblätter zur Besprechung und Wahrung der lokalen Interessen zu gründen. Dass aber die Realisierung stets auf Schwierigkeiten stiess und noch stösst, erklären hinlänglich die Verhältnisse. Die einzelnen Lokalblätter, die so successive in Poschiavo, Bergell und Misox ins Leben traten, können hier aus Raummangel nur summarisch behandelt werden.

Il Grigione Italiano 1852—1896. — Nr. 1 Foglio d'invito. Poschiavo li 16 Maggio 1852. Nr. 2 Domenica li 6 Giugno. — Im ganzen Semester wurde das Blatt lithographiert. Die letzte Jahresnummer, Nr. 26 (28. Dezember 1852) ist die erste gedruckte Nummer. Die Journalistik ist meistens sehr dürftig über ihre eigene Vergangenheit unterrichtet. So hält sich natürlich der «Grigione Italiano» für den Erstgebornen des italienischen Journalismus in Graubünden und hat mit 25 Jahren sein eigenes Geburtsjahr vergessen. 1878 Nr. 52: « Sôrto già nell' anno 1853 » und 1887 Nr. 53: « Pel giorno natalizio del Grigione Italiano (nato il 1° Gennaio 1853)». Oder schämt er sich vielleicht seiner einfachen lithographischen Wiege? — 1852 Sonntag und später Samstag, 1853 Freitag, seit 1854 zweimal wöchentlich (Mittwoch und Freitag), mit einigen Unterbrechungen (z. B. 1861, Ende 1863 etc.), seit 1866 regelmässig jeden Samstag. — Ursprünglich in der Litografia, später Tipografia Ragazzi, mit 1853 Nr. 12 Tipografia di Poschiavo (sotto la responsabilità di Luigi F. Vittore Zanetti), später Tipografia Menghini, — zuerst in-fol., seit 1853 in kl. 4°, das allmählich wächst, seit 1893 wieder in-fol. — Preis fr. 2 per semestre in Poschiavo e fr. 2. 40 nel resto del Cantone, seit 1854 Fr. 3. 50 per semestre (zweimal wöchentlich), später Fr. 4. 70 (80) jährlich (einmal wöchentlich), seit 1877 Fr. 5, seit 1893 Fr. 5. 60 — Redaktion (teilweise nicht genannt) u. A.: L. F. V. Zanetti, Rod. Mengotti, Giov. Mengotti, Dr. Dan. Marchioli, Gius. Lanfranchi, Cam. Vassella. — Seit 1853 regelmässig am Kopfe des Blattes ein Motto, das nach einer Reihe von Jahrgängen wegfällt und andern Veränderungen am Kopftitel Platz macht.

Der «Grigione Italiano» unterbricht seine Carrière mit 1892 Nr. 1 (2 Gennajo) und einer Anzeige, worin die Fortsetzung der Zeitung in Aussicht gestellt wird. «La Redazione è affidata a nuove e scelte penne poschiavine, che non mancheranno di rialzare dall' apatia, in cui quasi era caduto, il nostro giornale». Die gleiche Anzeige verspricht auch eine Vergrösserung des Formates um die Hälfte, wenn die Abonnentenzahl wenigstens 500 erreiche — «dunque una mano sul cuore e l'altra in tasca». — Die neue Zeitung erschien unter dem Titel: *L'Eco del Bernina* 1892. — Nr. 1 Poschiavo, 9 Gennajo 1892 — Sabbato — fr. 5. — Direttore responsabile: G. Michael — Tipografia Menghini — 4°.

An dessen Stelle trat mit Neujahr 1893 wieder der «Grigione Italiano», der aber das Jahr 1892 in der Serie der Jahrgänge nicht mitzählt (1891 Anno XXXVIII; 1893 Anno XXXIX).

La Rezia Italiana 1872—1879. — Nr. 1 Poschiavo 3 Gennaio 1872 — Mercoledì — per un semestre fr. 2. 40 (30) — Motto: Il giusto, il ver, la libertà sospiro — Silvio Pellico. — D. G. Chiavi responsabile. — Tipografia Menghini — kl. fol.

Während der «Grigione» speciell das Organ der Protestanten Puschlavs war, sollte «La Rezia Italiana» als Organ der Katholiken, gegründet von dem jungen, intelligenten Geistlichen Chiavi, die Interessen der Katholiken des Thales vertreten.

Il Mera. Gazzettino (Gazzetta) della Bregaglia, 1889—1894. — Nr. 1 Bondo, 15 Gennajo 1889. — Chiavenna, Tip. Massimo Gai, später Ant. (Giov.) Ogna. — Si pubblica in Bondo il 15 d'ogni mese, seit Nr. 2 il 1° e il 15 d'ogni mese,

seit 1894 Nr. 1 il 1°, 11 e 21 d'ogni mese (mit 1893 Nr. 14 in Castasegna) — Fr. 2.50 (Nr. 2 fr. 5.) — Motto — «La nostra bandiera sarà quella del progresso». — Direttore: G. Martinelli. — fol. — Die letzte Nummer ist Nr. 14, 18 Maggio 1894. Die baldige Fortsetzung wird in der letzten Nummer in Aussicht gestellt.

La Bregaglia 1894—1896. Gazzetta democratica del Cantone Grigione. — Nr. 1 Stampa, 15 Giugno 1894 — 1894 Fr. 4, 1895 Fr. 6. — Sabato — Gianotti Emilio direttore — Chiavenna, tipografia Ogna — fol.

L'Amico del Popolo di Mesolcina e Calanca 1880—1882 — Foglio di prova Dic. 1880 — Fr. 5 — Samstag, doch schon seit 1881 Nr. 2 Freitag — Direzione: A. Zoppi a Grono — Tipografia di C. Colombi a Bellinzona — fol. — Letzte Nummer (Nr. 52) 29. Dezember 1882 — «Per circostanze imprevedute, l'«Am. d. P.» cesserà per ora le sue pubblicazioni».

il San Bernardino 1894—1896 — Roveredo, Tip. San Bernardino — Gerente responsabile Giov. G. Scalabrini — ogni sabato — Fr. 4 — fol. — Im Sommer mit einer Beilage.

Nichtpolitische italienische Periodica in Graubünden.

Giornale Letterario. Tomo I—VI. — Coira, presso lo stampatore Walser e Comp. (Tomo V—VI: Coira e Lindo, a spese della Società Tipografica) 1768. 8°. — Eine Art Litteraturzeitung mit dem Zwecke, die Italiener («che con troppa difficoltà le straniere favelle imparano») mit den neuen litterarischen Erscheinungen des Büchermarktes bekannt zu machen.

Benedetto Iseppi al Popolo cristiano di Poschiavo. Nr. 1—13, Pasqua — 19 Giugno 1853 — Domenica — 8°. «Grigione» 1853: «Foglio domenicale del Sig. Benedetto Iseppi, destinato a chiarire le sue circostanze colla Curia di Como, a sostenere i suoi principii religiosi ed a promuovere lo sviluppo cristiano del popolo.» — 92 cts. per trimestre. — (Tipografia di Poschiavo.)

La Famiglia evangelica. (Foglio di prova.) Coira, 1855. 8°. (ob erschienen?)

il Bernina. Pel VI° centenario del I° patto federale. Poschiavo plaudente 1291—1891. Nr. 1—3; 16, 23 Luglio, 13 Agosto 1891. Poschiavo, Ved. Menghini. fol.

Lo Spavento. Nr. 1—8, Poschiavo 1° Maggio — Giugno 1892. fol. (Illustriertes Witzblatt.)

La Rosa Alpina. Stagione estiva. Nr. 1 Poschiavo, 21 Luglio 1893 (falsch für 1894) — Motto: Miscere utile dulci — 75 cts. — esce al 15 e l'ultimo del mese — Gerente responsabile: Barenghi Napoleone — Poschiavo, kl. fol. — Letzte Nummer (Nr. 6) 26. September 1894.

La Riforma della Domenica. 1893—1896. Besondere Ausgabe für den Kanton Graubünden. Tipografia di C. Colombi, Bellinzona.

Kaum daher gehört wegen seines internationalen Charakters das in den letzten Jahren von Lehrer Scartazzini herausgegebene und von Hugo Richter in Davos verlegte linguistische Wochenblatt «La Settimana».

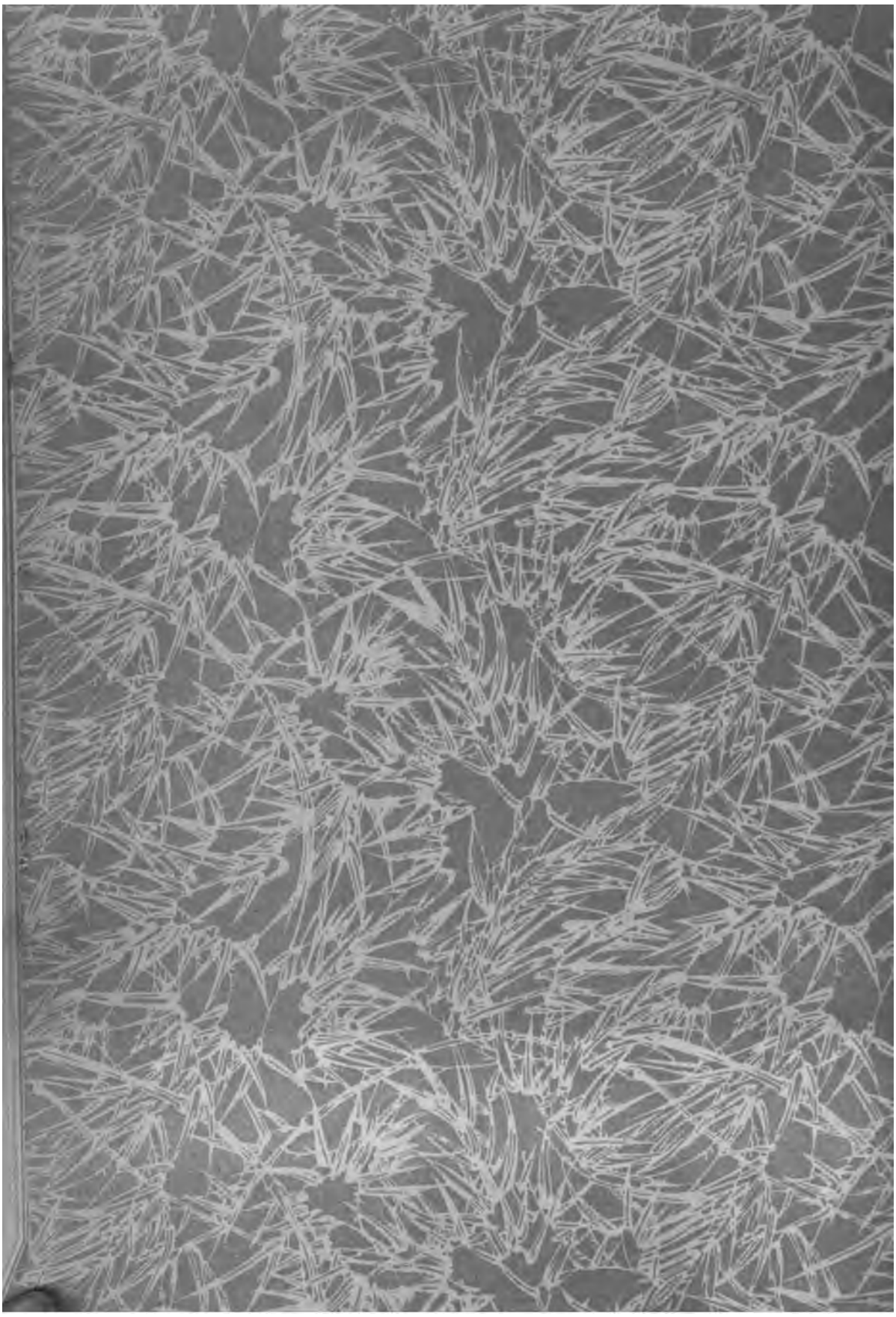
Verzeichnis der Subskribenten. — Liste des souscripteurs.

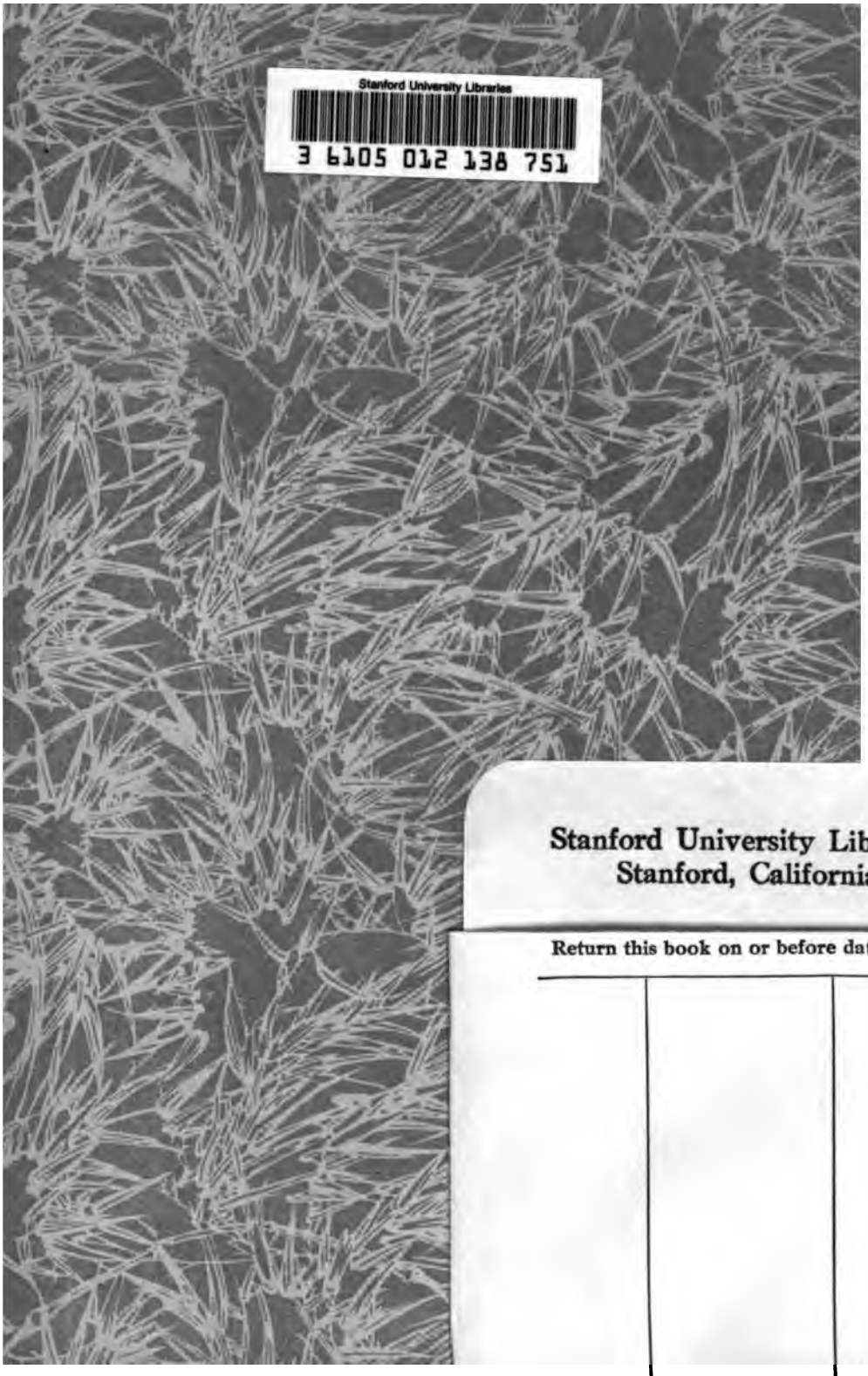
	Exempl.
Schweiz. Handelsdepartement	1
„ Industriedepartement	5
Eidg. Centralbibliothek	3
Drucksachenbureau d. schweiz. Bundeskanzlei	1
Schweiz. Oberpostdirektion	10
Bibliothek des eidg. Polytechnikums	1
Staatskanzlei Aargau	3
Kantonskanzlei Appenzell A.-Rh.	2
Standeskommission Appenzell I.-Rh.	1
Kanzlei Baselland	2
Kanzlei Baselstadt	2
Ratsbibliothek des Kantons Bern	1
Erziehungsdirektion des Kantons Bern	2
Chancellerie d'Etat du Canton de Fribourg	2
Staatskanzlei St. Gallen	3
Chancellerie d'Etat du Canton de Genève	10
Staatskanzlei Graubünden	3
Staatskanzlei Luzern	2
Chancellerie d'Etat du Canton de Neuchâtel	2
Staatskanzlei Schaffhausen	2
Regierungsrat von Obwalden	2
Regierungsrat des Kantons Schwyz	1
Staatskanzlei Solothurn	2
Cancelleria di Stato del Cantone Ticino	2
Regierungsrat des Kantons Thurgau	1
Département de l'Instruction publique et des Cultes du Canton de Vaud	5
Erziehungsdepartement Wallis	1
Regierungsrat des Kantons Zug	1
Staatskanzlei Zürich	2
Einwohnergemeinderat Burgdorf	1
Gemeinderatskanzlei St. Gallen	2
Gemeinderat Langenthal	1
Municipalité de Lausanne	1
Conseil communal du Locle	1
Gemeinde Samaden	1
Einwohnerkanzlei Zug	2
Stadtkanzlei Zürich	1
Stadtbibliothek Brugg	1
St. Gallische Kantonalbank	1
Centralbureau der Verein. Schweizerbahnen in St. Gallen	1
Bibliothek des kaufm. Direktoriums in St. Gallen	1
Typographia St. Gallen	1
Heilquellen-Gesellschaft St. Moritz	1
Bibliothèque de Neuchâtel	1
Stadtbibliothek Schaffhausen	1
Stadtbibliothek Zürich	1
Amerik. Schweizer Zeitung, New-York	2
Anastasi, Giov., Lugano	1
Benziger, N., Nationalrat, Einsiedeln	1
Blumer & Biedermann, Rorbas	1
Capra-Wirz, S., Bern	1
Cramer-Frey, Nationalrat, Zürich	1
†Decollogny, Cons. national, Lausanne	1
J. Huber's Sortiment, Frauenfeld	1
Joneli, Hans, Basel	1
Mangold, F., Bezirkslehrer, Therwyl	1
Steinmann, Journalist, Bern	1
Théraulaz, Conseiller national, Fribourg	1
Union, Buch- u. Kunstdruckerei, Solothurn	1
Wild, Paul F., Zürich	1
Wyrsch, Dr. Jakob, Ständerat, Buochs	1

Inhaltsverzeichnis. — Table des matières.

Pag.

Vorwort. — Préface. *Edouard Secretan* IV
Der Verein der schweizerischen Presse von *Theodor Curti* 1
Boniment de la Presse suisse. *Philippe Godet* 27
Die Presse im wirtschaftlichen Leben. Skizze von *Georg Baumberger* 31
Unnütze Fragen. *Stephan Born* 45
Ein antiker Spiegel für Journalisten, eingerahmt von *Augustinus Egger*, Bischof von St. Gallen 47
Der Journalist. *J. V. Widmann* 59
Coup d'œil sur le développement de la Presse politique dans la Suisse romande par *Gaspard Vallette* 61
Die Anfänge des Zeitungswesens in der deutschen Schweiz von *Theodor Curti* 117
Cenni storici sulla stampa dei giornali nella Svizzera Italiana. *Brenno Bertoni.* — *Dr° Luigi Colombi* 141
Il giornalista e san Pietro. *Giov. Anastasi* 171
Stampa reto-romontscha. *Dr. C. Decurtins* 173
Helvezia. *Giovanni Mathis* 179
Die Schweizer Presse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 181
Pressfreiheit und strafrechtliche Verantwortlichkeit der schweizerischen Presse von *Dr. M. Bühler* 183
Tabellarische Zusammenstellungen der schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften. — Tableaux statistiques des journaux et publications périodiques suisses. *Paul Haller* 203
Monographien. — Monographies 377
Periodics romauntschs engiadinais. *G. Danz* 467
Die romanische und italienische Journalistik in Graubünden, bearbeitet von *J. Candreia*, Kantonsbibliothekar in Chur 469
Verzeichnis der Subskribenten. — Liste des souscripteurs 521




Stanford University Libraries
3 6105 012 138 751

Stanford University Libra
Stanford, California

Return this book on or before date d